

Integriertes Kommunales Entwicklungskonzept

STADT HEMER

Dokumentation

Endfassung



IMPRESSUM

AUFTRAGGEBER



Stadt Hemer
Fachbereich Planung, Umwelt, Bauordnung und Verkehr
Hademareplatz 44
58675 Hemer

Ansprechpartner:
Christian Schweitzer
Michael Karolije

AUFTRAGNEHMER



plan-lokal Körbel + Scholle Stadtplaner PartmbB
Bovermannstraße 8
44141 Dortmund

www.plan-lokal.de
mail@plan-lokal.de
Tel.: 0231 - 95 20 83 0

BEARBEITUNG

Isabell Brand
Alfred Körbel
Dennis Sakowski
Projektassistenz: Christina Bredella, Henrike Gnizia, Katharina Thomalla

Hinweis zu den Abbildungen:
Alle Abbildungen stammen – sofern nicht anders angegeben –
von plan-lokal.



Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

Gefördert durch das Land Nordrhein-Westfalen
und den Europäischen Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

VORWORT

Unsere Stadt steht in Zukunft vor großen Herausforderungen. Demografischer Wandel, Leerstände in der Innenstadt, Digitalisierung oder die Entwicklung von Gewerbeflächen sind nur einige Beispiele für die Aufgaben, die in Zukunft auf uns zukommen. Mit dem Integrierten Kommunalen Entwicklungskonzept (IKEK) haben wir nun ein geeignetes Werkzeug an der Hand, um diesen Herausforderungen adäquat begegnen zu können. Ziel ist nicht nur, unsere Stadt lebenswert zu erhalten, sondern sie auch lebenswert zu gestalten.



Quelle: Stadt Hemmer

In den durchgeführten Stadtteilwerkstätten waren Eigeninitiative und Ideenreichtum der Bürgerschaft gefragt. Die überwältigend große Beteiligung der Bevölkerung hat uns nicht nur positiv überrascht, sondern es zeigt auch, dass wir damit einen Nerv der Bevölkerung getroffen haben, mitwirken zu wollen. Wir liegen also auf dem richtigen Weg. „Informieren, inspirieren, mitgestalten“ – dieses Motto des Stadtentwicklungskonzeptes haben Sie wörtlich genommen: 462 Ideen an 346 Orten wurden allein im Rahmen der Onlinebeteiligung vorgeschlagen. Durch die gut besuchten Stadtteilwerkstätten füllte sich die Datenbank sogar auf rund 1.800 Anregungen, Hinweise und Kritiken. All diese Beiträge wurden ausgewertet und sind Bestandteil des hier vorliegenden Stadtentwicklungskonzepts geworden.

Mir persönlich hat der Prozess deutlich aufgezeigt, dass wir zwar zahlreichen Aufgaben gegenüberstehen, diese aber vielmehr als Chancen wahrnehmen sollten. Diese Dokumentation weist zahlreiche Perspektiven und Handlungsstrategien für die Innenstadt und die Stadtteile auf. Einige Bürgeranregungen, die mit wenig Aufwand umgesetzt werden können, werden bereits in verschiedenen Fachdiensten der Verwaltung bearbeitet. Insgesamt ist diese Dokumentation eine gute Ausgangsbasis für die mittelfristige und langfristige Planung. Geboten ist es jetzt, sich den neuen Themenfeldern intensiv zu widmen und eine zielgerichtete und nachhaltige Stadtentwicklung zu betreiben.

Ich möchte mich bei allen Bürgerinnen und Bürgern für ihr Engagement bedanken und Sie herzlich einladen, sich auch weiterhin an der Gestaltung unserer Stadt zu beteiligen.

Ihr
Michael Heilmann

INHALTSVERZEICHNIS

| | | |
|-----|--|-----|
| 1 | EINLEITUNG | 5 |
| 1.1 | Planungsanlass und Aufgabenstellung | 5 |
| 1.2 | Planungs- und Kommunikationsprozess | 6 |
| | Analysephase | |
| | Konzeptphase | |
| 2 | DIE STADT HEMER UND IHRE STADTTEILE | 15 |
| 2.1 | Regionale Einordnung und Historie | 15 |
| 2.2 | Einteilung der Stadtteile und Ortschaften in Teilräume | 16 |
| 2.3 | Bestandsanalyse | 17 |
| | Bevölkerung, Demografie und Wohnen | |
| | Soziale und kulturelle Infrastruktur | |
| | Ökologie und Freiraum | |
| | Verkehr und Mobilität | |
| | Wirtschaft und Gewerbe | |
| 3 | STADTTEILPROFILE | 57 |
| | Gesamtstadt Hemer | |
| | Becke | |
| | Deilinghofen | |
| | Frönsberg, Ispei | |
| | Ihmert | |
| | Stübecken, Landhausen | |
| | Stadtmitte | |
| | Sundwig | |
| | Westig | |
| 4 | ENTWICKLUNGSZIELE | 94 |
| 4.1 | Gesamtstädtisches Entwicklungsmodell | 97 |
| 4.2 | Teilräumliche Entwicklungskonzepte | 105 |
| 5 | SCHLÜSSELPROJEKTE | 122 |
| 5.1 | Gesamtstadt Hemer | 124 |
| 5.2 | Teilräume | 133 |
| 6 | AUSBLICK | 158 |
| 7 | VERZEICHNIS | 160 |
| 7.1 | Quellenverzeichnis | 160 |
| 7.2 | Abbildungsverzeichnis | 162 |
| 8 | ANHANG | 163 |
| 8.1 | Ergebnisse und Auswertung PLAN PORTAL 2.0 | 163 |
| 8.2 | Protokolle / Dokumentationen der Bürgerbeteiligung | 188 |



1 EINLEITUNG

1.1 PLANUNGSANLASS UND AUFGABENSTELLUNG

Das vorliegende Integrierte Kommunale Entwicklungskonzept (IKEK) für die Stadt Hemer schafft eine ganzheitliche Grundlage für die zukünftige strategische Ausrichtung der gesamten Stadt und der einzelnen Stadtteile. Die demografischen, infrastrukturellen und klimatischen Veränderungen der nächsten Jahre und Jahrzehnte stellen dabei Herausforderungen für die Kommune dar. Diese Herausforderungen bilden sich einerseits aus allgemeinen Entwicklungstrends in ländlich geprägten Gebieten, andererseits sind sie durch die geografische Lage und regionalen Einflussfaktoren, wie z. B. die wirtschaftlichen Perspektiven, bedingt. Insbesondere der demografische Wandel und Digitalisierungsprozesse beeinflussen das Leben in dörflich geprägten Regionen.

Mit dem IKEK besteht für die Stadt Hemer die Möglichkeit, sich zu den bestehenden und zu erwartenden Herausforderungen zu positionieren und Strategien für die veränderten demografischen, ökonomischen und soziokulturellen Verhältnisse zu entwickeln. Hierbei stehen die Gesamtstadt und auch die einzelnen Stadtteile im Fokus des Konzeptes. Darüber hinaus verfolgt die Stadt Hemer das Ziel, mit dem vorliegenden IKEK die Fördermöglichkeiten für eine integrierte ländliche Entwicklung wahrzunehmen.

Mit der Erstellung eines IKEK erhalten Kommunen in NRW finanzielle Möglichkeiten, zentrale Funktionen in den Dörfern und Stadtteilen zu stärken und die Lebensqualität langfristig zu sichern. Zudem soll das Programm die Städte dabei unterstützen, die Vielfalt der dörflichen Strukturen zu sichern und das baukulturelle Erbe über eine aktive Innenentwicklung zu fördern.

DORFERNEUERUNGSPROGRAMM NORDRHEIN - WESTFALEN 2018

Der ländliche Raum mit seinen dörflichen Strukturen und den dörflich geprägten Kommunen ist ein wichtiger Lebens- und Wirtschaftsraum in Nordrhein-Westfalen. Das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW veröffentlichte im März 2018 einen Entwurf für das Dorferneuerungsprogramm. Dabei liegt der Fokus auf Maßnahmen, die die Nutzungsvielfalt, das Erscheinungsbild, die Identität und das Gemeinschaftsleben in den Dörfern stärken sollen.

Der Entwurf dient zur Vorbereitung auf neue Fördergrundsätze. Die Höhe der Zuwendung beträgt grundsätzlich höchstens 250.000 Euro für Maßnahmen der Kommunen und 50.000 Euro für Maßnahmen Privater.

Wesentliche **Fördergegenstände** werden voraussichtlich sein:

- » Umnutzung oder Errichtung von dorfgemäßen Gemeinschaftseinrichtungen
- » Erhalt von Gebäuden mit städtebaulicher, geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung
- » Einrichtung dörflicher Plätze, Straßen und Wege sowie Grünflächen zur dorfgemäßen Gestaltung des Ortsbildes
- » Private Maßnahmen zur Erhaltung und Gestaltung von Gebäuden und der dazugehörigen Hof-, Garten und Grünflächen
- » Abriss leerstehender, nicht erhaltenswerter Gebäude mit anschließender Nutzung des Grundstückes im Sinne der Dorfentwicklung

1.2 PLANUNGS- UND KOMMUNIKATIONSPROZESS

Das Integrierte Kommunale Entwicklungskonzept wurde auf Basis eines intensiven Austausches mit den Fachbereichen der Stadtverwaltung Hemer, den lokalen Politikern, der Hemeraner Bevölkerung sowie den örtlichen Vereinen und Initiativen von Juni 2017 bis Dezember 2018 erarbeitet.

„Integriert“ bedeutet, dass alle Themenfelder der Stadtentwicklung gemeinsam im Kontext der Konzepterstellung betrachtet werden. So spielen die Themen „Gemeinschaft“, „Soziales“, „Nahversorgung“, „Mobilität“, „Wohnen und Bauen“, „Arbeiten und Gewerbe“, „Freizeit“, „Ökologie“ sowie „Natur- und Klimaschutz“ eine wichtige Rolle für die Entwicklung Hemers und werden gleichermaßen in diesem Konzept berücksichtigt. Zugleich bedeutet „integriert“ aber auch, dass bei der Erarbeitung des Konzeptes die Hemeranerinnen und Hemeraner sowie die lokalen Akteurinnen und Akteure und Interessensvertreterinnen und -vertreter der Stadt umfassend beteiligt und die geäußerten Hinweise und Anregungen nach einer Abwägung mit in das Konzept aufgenommen wurden.

Mit Hilfe unterschiedlicher Kommunikationsbausteine konnten die unterschiedlichen Ansprüche der Hemeraner Bevölkerung erfasst und Ideen für die Lösungsansätze von Problemlagen diskutiert werden. Die Kommunikation erfolgte auf zwei Wirkungsbereichen:

- » **Steuerung:** Fachliche Begleitung und strategische Steuerung des Gesamtprozesses
- » **Beteiligung:** Information, Diskussion und Beteiligung von Bürgern und Akteuren

Zu Beginn des Planungsprozesses legte die Steuerungsgruppe, die sich überwiegend aus der Projektleitung, -bearbeitung und -assistenz der Stadtverwaltung und des beauftragten Planungsbüros plan-lokal zusammensetzt, die Einteilung der Untersuchungsräume fest. Dabei wurden sieben Teilräume festgelegt, die aus Stadtteilen und den angrenzenden Ortschaften bestehen (Abb. 1). Die Einteilung bildete die Grundlage für die Durchführung der Bürgerveranstaltungen und die weitere Erarbeitung des Konzeptes (Abb. 2).

- » **Stübecken**, Landhausen
- » **Becke**, Edelburg, Mesterscheid, Asenberg
- » **Stadtmitte**, **Westig**
- » **Sundwig**, Hembecke, Bautenheide, Langenbruch, Nieringsen
- » **Ihmert**, Bredenbruch
- » **Frönsberg**, **Ispei**, Frönsper, Stephanopel, Heppingsen, Heide, Heider-Mühle, Hüingsen, Schwarzpaul
- » **Deilinghofen**, Apricke, Riemke, Brockhausen

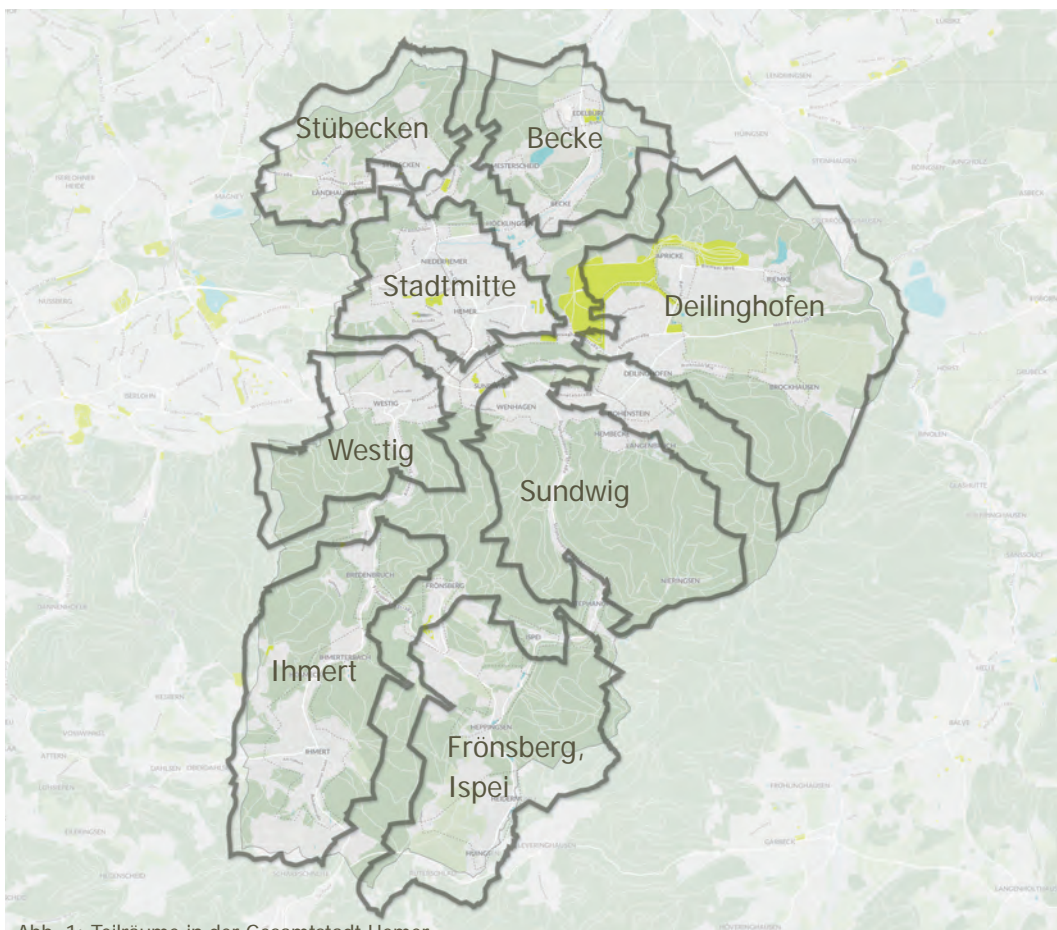


Abb. 1: Teilräume in der Gesamtstadt Hemer

Der Beteiligungsprozess erfolgte in zwei Phasen. In der Analyse- und Konzeptphase fanden jeweils sieben Stadtteilwerkstätten (nach o.g. Einteilung) statt, die sich in der ersten Phase mit der Bestandssituation im Ort auseinandersetzten. In der zweiten Phase wurden Ideen und Lösungsansätze für die zukünftige Entwicklung des Stadtteils erarbeitet. Dabei setzten sich die Planerinnen und Planer sowie die Vertreterinnen und Vertreter der Fachdienste gemeinsam mit der Einwohnerschaft mit dem Stadtteil und dem gesamtstädtischen Bezug auseinander. Parallel erhielten die Bürgerinnen und Bürger über die Online-Plattform PLAN PORTAL die Gelegenheit, sich zusätzlich zu den Veranstaltungen zu beteiligen. Die Online-Beteiligungsplattform wurde zu beiden Phasen freigeschaltet (PLAN PORTAL 1.0 und 2.0). Die Anregungen der Bürgerschaft waren wichtige Bestandteile des Planungsprozesses und leisteten einen wesentlichen Beitrag zur Konzepterstellung.



Abb. 2: Ablauf und Bausteine des Planungs- und Kommunikationsprozesses

Im Folgenden werden die für das IKEK relevanten Kommunikations- und Beteiligungsbausteine erläutert:

STEUERUNGSGRUPPE

Die Steuerungsgruppe bestand im Wesentlichen aus Vertreterinnen und Vertretern des Dezernats 3 (Fachbereich Planung, Umwelt, Bauordnung, Verkehr) sowie aus den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Planungsbüros plan-lokal. Die Steuerungsgruppe begleitete den gesamten Planungs- und Kommunikationsprozess und stimmte zu wichtigen Meilensteinen während der Bearbeitungszeit strategische, organisatorische und inhaltliche Aspekte ab. Über die Abstimmung mit der Steuerungsgruppe hinaus fanden in verwaltungsinternen Arbeitskreisen und Workshops Gespräche mit der Wirtschaftsförderung und weiteren Fachbereichen des Dezernats 1 (FB Ordnung und Soziales, FB Jugend, Schule, Sport) statt. Der Austausch mit den einzelnen Fachdiensten war ein wesentliches Element insbesondere für die Erstellung der Ziele und Projekte für die Gesamtstadt und ihre Stadtteile.

In den Bürgerveranstaltungen waren die Steuerungsgruppe und die Fachbereiche vertreten.

POLITISCHE BEGLEITUNG

Um das Planungsverfahren zu sichern und zu legitimieren, wurden die politischen Mandatsträger eingebunden und über die aktuellen Stände informiert. In der Sitzung des Ausschusses für Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr (StUV) am 12. September 2017 wurde der Planungs- und Kommunikationsprozess für die Erstellung des Integrierten Kommunalen Entwicklungskonzepts vorgestellt. Das Konzept wurde am 13. November 2018 im StUV vorgestellt.

AUFTAKTFORUM

Das Auftaktforum fand am 18. Oktober 2017 im Alten Casino im Sauerlandpark statt und leitete den Informations- und Beteiligungsprozess für die Bürgerschaft ein. Rund 100 Teilnehmende wurden zu Beginn in einem Podiumsgespräch mit dem Bürgermeister Herrn Heilmann und dem Technischen Beigeordneten Herrn Schweitzer über Anlass, Ziel und die Bausteine des Entwicklungskonzeptes informiert. In einem zweiten Schritt hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, sich in Arbeitsgruppen thematisch mit Hinweisen zu Qualitäten und Defiziten der Gesamtstadt sowie ersten Ideen und Vorschlägen einzubringen. Hieraus konnten bereits erste Entwicklungsperspektiven für den weiteren Planungsprozess abgeleitet werden. Die Ergebnisse des Auftaktforums flossen in die Vorbereitungen der Stadtteilwerkstätten 1.0 ein.



ANALYSEPHASE (SEPTEMBER 2017 BIS FEBRUAR 2018)

Die Analysephase des IKEK Hemer bestand aus verschiedenen Beteiligungsformaten mit dem Ziel, die Stärken und Schwächen Hemers gesamtstädtisch sowie kleinräumig zu erfassen und hieraus Stadtteilprofile zu erstellen. Darauf aufbauend konnten Strategien für die Weiterentwicklung der Stadt erarbeitet werden, die in der Konzeptphase vertieft wurden.

Die Analysephase bestand aus folgenden Veranstaltungsformaten:

VERWALTUNGSINTERNER WORKSHOP

Im Planungsprozess fanden insgesamt drei verwaltungsinterne Workshops mit dem Arbeitskreis statt. Sie dienten dem fachlichen Austausch zwischen den Mitgliedern und Vertreterinnen und Vertretern der Steuerungsgruppe, der Wirtschaftsförderung und der Fachbereiche Ordnung und Soziales sowie Jugend, Schule und Sport.

In der Analysephase tagte der Arbeitskreis am 11. September 2017. Mithilfe der Fach- und Ortskenntnis der Vertreterinnen und Vertreter der Fachbereiche wurde die Bestandssituation aufgenommen. In diesem Zusammenhang wurden Stärken, Handlungsbedarfe, zukünftige Planungen und Konzepte sowie bereits realisierte und zukunftsweisende Projekte thematisch diskutiert und an Stellwänden gesammelt. Die Einteilung der Themenfelder „Stadtgestalt und Siedlungsstruktur“, „Verkehr und Mobilität“, „Nahversorgung und Arbeit“, „Soziale Infrastruktur“, „Gemeinschaft, Kultur und Freizeit“ sowie „Ökologie und Umwelt“ bildeten eine hilfreiche Grundlage und Orientierung für die Bürgerveranstaltungen.

STADTTEILWERKSTÄTTEN 1.0

In sieben Stadtteilwerkstätten wurden zwischen dem 09. September und dem 14. Dezember 2017 die Anwohnerschaft und Institutionen des jeweiligen Stadtteils über den Planungsprozess informiert und aktiv an der Planung des Stadtteils beteiligt. Die Veranstaltungen erfolgten in den Räumlichkeiten einer öffentlichen Ein-



Stadtteilwerkstatt 1.0 in Ihmert



Stadtteilwerkstatt 1.0 in Sundwig

richtung des jeweiligen Stadtteils, um den Bezug zum unmittelbaren Wohnumfeld herzustellen. Für jede Veranstaltung wurde eine Dokumentation erstellt, die sich zur Einsicht im Anhang des IKEK befindet.

In den sieben Veranstaltungen haben die Anwesenden ihre Sicht auf Qualitäten und Defizite zu den bereits o. g. Themenfeldern (verwaltungsinterner Arbeitskreis) eingebracht. Im Weiteren diskutierten die Teilnehmenden gemeinsam mit dem Planungsteam ihre eigenen Vorstellungen zum Zukunftsbild ihres Stadtteils. Aus den Ergebnissen konnten unter Abwägung der Planer tieferegehende Handlungsbedarfe abgeleitet werden.

JUGENDPLENUM

Am 16. November 2017 fand in der Gesamtschule Hemer das jährlich tagende Jugendplenum statt. Die Vorstellung des IKEK gegenüber der Schülersvertretung bildete einen wichtigen Bestandteil im Programmablauf. Rund 40 Schülerinnen und Schüler aus weiterführenden Schulen in Hemer erhielten im Anschluss daran die Möglichkeit, mit dem Planungsteam und der Stadtverwaltung über stadtentwicklungspolitische Themen zu diskutieren.

FACHWERKSTATT WIRTSCHAFT

In Anbetracht der prägenden gewerblichen und industriellen Entwicklung Hemers und seinem Stellenwert als Wirtschaftsstandort war eine zusätzliche Fachwerkstatt mit Vertreterinnen und Vertretern der örtlichen Gewerbe- und Einzelhandelsbetriebe erforderlich.

Mit rund 25 Unternehmerinnen und Unternehmern Hemers wurde in der Fachwerkstatt am 17. Januar 2018 über die Themen „Wirtschaftsstandort Hemer“, „Vernetzung und verkehrliche Anbindung“ sowie „Wohnen und Arbeiten im Ort“ diskutiert. Hierbei standen sowohl die Bestandsanalyse als auch die zukünftige Entwicklung der Wirtschaft im Vordergrund.



Stadtteilwerkstatt 1.0 in Frönsberg



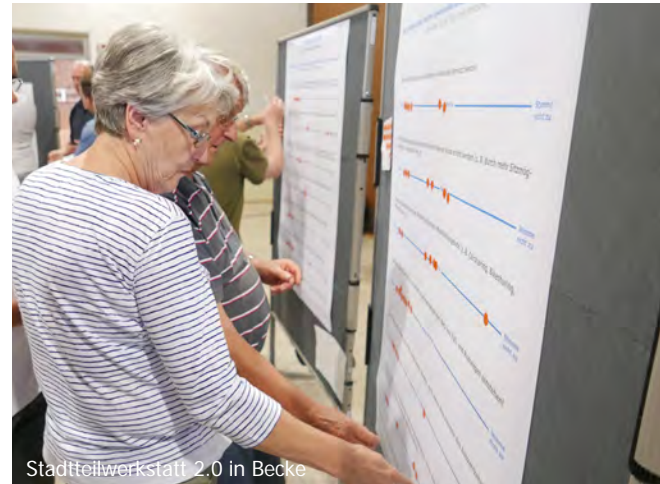
Fachwerkstatt Wirtschaft

PLAN PORTAL 1.0

Unter dem Motto „Informieren, inspirieren, mitgestalten.“ gab es mit dem PLAN PORTAL ein zusätzliches Beteiligungsformat für die Hemeraner Bürgerinnen und Bürger (Abb. 3). Über die Online-Beteiligungsplattform PLAN PORTAL hatten die Bürgerschaft und Akteure vom 15. Oktober 2017 über einen Zeitraum von zwei-einhalb Monaten Zeit, sich zu den Handlungsfeldern Wohnen, Verkehr, Kultur, Einzelhandel, Gemeinschaft und Landschaft zu äußern. Durch die Verortung der Anmerkung im Stadtteil konnte die Kritik oder Idee konkreter dargestellt werden. Ein Großteil der Anmerkungen betraf das Thema Verkehr. Insgesamt wurden über 460 Anregungen gesammelt.



Abb. 3: PLAN PORTAL 1.0: Möglichkeit zur Ideenäußerung



KONZEPTPHASE (MAI 2018 BIS SEPTEMBER 2018)

Die Konzeptphase baut inhaltlich auf die Analysephase auf. Die Ergebnisse aus der Bürgerbeteiligung und fachlichen Auseinandersetzung wurden in den Stadtteilprofilen zusammengefasst, die zum einen die Stadtteile im Einzelnen vorstellen, zum anderen Qualitäten und Defizite sowie die Handlungsbedarfe des einzelnen Stadtteils benennen.

Die Konzeptphase hatte zum Ziel, Leitbilder für die Gesamtstadt sowie Handlungsschwerpunkte und Projektideen für die einzelnen Stadtteile zu ermitteln. Wesentliche Beteiligungs- und Kommunikationsbausteine der Konzeptphase waren eine weitere Veranstaltungsreihe mit sieben Stadtteilwerkstätten, die Online-Beteiligungsplattform PLAN PORTAL 2.0 und ein abschließender verwaltungsinterner Leitbildworkshop.

VERWALTUNGSINTERNER WORKSHOP/LEITBILDWORKSHOP

In der Konzeptphase dienen zwei Workshops mit der Stadtverwaltung der Vertiefung der Ergebnisse, die aus der Analysephase hervorgingen.

Auf Grundlage der Stadtteilprofile wurden im April 2018 gemeinsam mit den Fachdiensten bestehende Planungsideen sowie zukünftige und bereits in Gang gebrachte Projekte für die acht Hemeraner Stadtteile (Becke, Deilinghofen, Frönsberg, Ihmert, Stübecken, Stadtmitte, Westig, Sundwig) und den jeweils zugehörigen Ortschaften gesammelt.

Im Anschluss an die sieben Stadtteilwerkstätten in der Konzeptphase fand ein weiterer verwaltungsinterner Workshop statt, der in erster Linie die Entwicklung Hemers thematisierte. Dabei stellten ein gesamtstädtisches Entwicklungsmodell und teilträumliche Konzeptkarten die Diskussionsgrundlage dar. Neben der Formulierung wesentlicher Ziele für die Gesamtstadt und die einzelnen Stadtteile wurden insbesondere Schlüsselprojekte benannt. Die Ergebnisse der Veranstaltung waren wesentlich für die Erstellung der Maßnahmenbögen.



Stadtteilwerkstatt 2.0 in Frönsberg



Verwaltungsinterner Workshop

STADTTEILWERKSTÄTTEN 2.0

Die sieben Stadtteilwerkstätten fanden im Zeitraum zwischen dem 14. Juni und dem 12. Juli 2018 in den gleichen Räumlichkeiten wie in der Analysephase statt. Der Teilnehmerkreis, der sich aus der Bürgerschaft, der örtlichen Politik und lokalen Institutionen zusammensetzte, wurde im ersten Schritt über den aktuellen Planungsstand informiert. Dabei stellten die Fachdienste thematisch die Handlungsschwerpunkte und Einzelprojekte vor, die im Anschluss gemeinsam mit den Teilnehmenden diskutiert und um weitere Projektideen ergänzt wurden. Mit der Beteiligungsmethode „Denkarium“ hatten die Anwesenden die Möglichkeit, ihre eigenen Einschätzungen, Sicht- und Denkweisen zu vorab formulierten Thesen zur zukünftigen Stadtentwicklung in Hemer durch ein Punktesystem abzubilden. Die Einschätzungen der Bürgerschaft waren Teil der gesamtstädtischen Leitziele.

PLAN PORTAL 2.0

Ab der Beteiligungsphase im Juni 2018 wurde PLAN PORTAL 2.0 mit einer neuen Beteiligungsmöglichkeit für drei Monate freigeschaltet. Unter dem Motto „Informieren, abstimmen, mitgestalten.“ konnte die Bürgerschaft in einer Umfrage zum Thema „Hemer 2035“ ihre Stimme zur künftigen Stadtentwicklung abgeben. Die insgesamt 30 Thesen waren sechs Themenfeldern zugeordnet: „Wohnen und Wohnumfeld“, „Gewerbe und Wirtschaft“, „Freiraum und Umwelt“, „Verkehr und Mobilität“, „Gemeinschaft und Soziales“, „Stadtbild und Stadtgestalt“. Mit den Antwortmöglichkeiten „stimme zu“, „neutral“ und „stimme nicht zu“ konnte im Anschluss ein gesamtheitliches Meinungsbild erstellt werden. An der Online-Befragung nahmen 267 Personen teil, von denen rund 30 % aus den Stadtteilen Westig und Stadtmitte kamen. Die Ergebnisse der Online-Beteiligung sind im Detail im Anhang der IKEK-Dokumentation aufgeführt.

2 DIE STADT HEMER UND IHRE STADTTEILE

2.1 REGIONALE EINORDNUNG UND HISTORIE

Die Stadt Hemer liegt im nördlichen Bereich des Märkischen Kreises. Geografisch grenzt diese Region an den Kreis Unna im Norden, den Hochsauerlandkreis im Osten und die kreisfreie Großstadt Hagen im Westen (Abb. 4). Die Stadt Hemer ist mit knapp 36.000 Einwohnern die viertgrößte Stadt des Märkischen Kreises. Sie ist durch verschiedene, unterschiedlich große Siedlungsschwerpunkte geprägt, die im Rahmen der kommunalen Neuordnung 1975 administrativ zur Stadt Hemer zusammengefasst wurden.

Durch die naturräumliche Lage nördlich der Mittelgebirgsschwelle ist Hemer geprägt durch ausgedehnte Waldgebiete und Erhöhungen von bis zu über 500 m ü. NN, die durchzogen sind von Flusstälern, an denen sich die Siedlungsschwerpunkte befinden. Zentral im Stadtgebiet liegt das Felsenmeer, welches ein überregional bekanntes und in Deutschland einmaliges Geotop und seit 1962 ein Naturschutzgebiet (NSG) darstellt.

Die Stadt Hemer hat ihren Siedlungsursprung im 11. Jahrhundert. Aus dieser Zeit gibt es die ersten urkundlichen Einträge, in denen von „Hademare“, dem heutigen Hemer, die Sprache ist. Bereits zu dieser Zeit ist Bergbau in Hemer betrieben worden, das abgebaute Eisenerz führte zu der Entwicklung metallverarbeitender Industrie im 15. Jahrhundert, speziell der Drahtindustrie. Im 16. Jahrhundert entstand mit der Papierindustrie ein weiterer bedeutender Wirtschaftszweig. Dadurch entwickelte sich Hemer zu einem führenden Industriestandort, in dem auch heute noch weltweit agierende Unternehmen beheimatet sind.

Mit der Zusammenlegung der Stadt Hemer mit den noch verbliebenen amtszugehörigen Gemeinden (Hemer, Becke, Deilinghofen, Frönsberg, Ihmert) im Jahre 1975 entstand die Stadt Hemer mit ihren gegenwärtigen Grenzen.

Durch die Schließung der Blücher-Kaserne im Jahr 2007 entstand östlich an die Innenstadt angrenzend eine rund 30 Hektar große Brachfläche. Im Jahr 2010 wurde sie im Rahmen der Landesgartenschau zu einem Freizeit-, Erholungs- und Kulturstandort umgestaltet und leistet unter dem Namen Sauerlandpark einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Gleichzeitig wurden der Gewerbepark am Jüberg und das Wohn-Quartier an den Stadterrassen entwickelt.



Abb. 4: Lage der Stadt Hemer im Märkischen Kreis

2.2 EINTEILUNG DER STADTEILE UND ORTSCHAFTEN IN TEILRÄUME

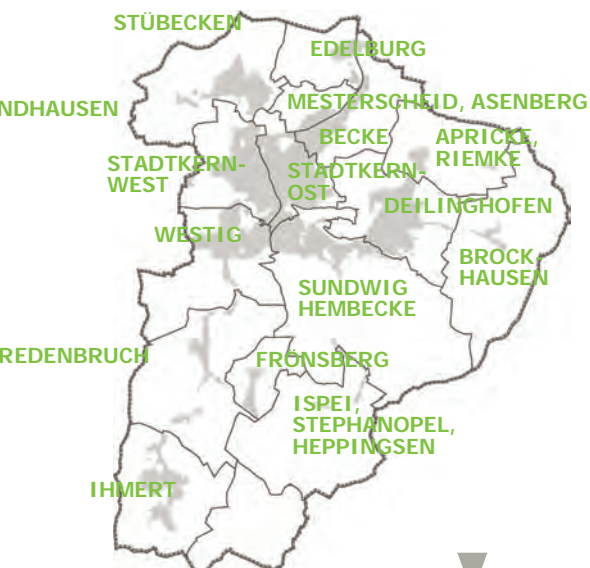


Abb. 5: Statistische Bezirke



Abb. 6: Zusammenlegung der statistischen Bezirke zu Teilräumen



Abb. 7: Teilräume im IKEK

Zu Beginn des Planungsprozesses wurden durch die Steuerungsgruppe acht Teilräume festgelegt. Diese Einteilung war für die Auswahl der Stadtteilwerkstätten und die weiteren Analyse- und Konzeptschritte maßgebend. Grundlage bildeten die statistischen Bezirke Hemers, die aufgrund ihrer historischen und gesellschaftlichen Entwicklung sowie der Verflechtungen der Siedlungsverbünde zu Teilräumen zusammengefasst werden konnten. So zeigt sich beispielsweise bei den Dörfern Apricke, Riemke und Brockhausen ein deutlicher soziokultureller, ökonomischer und verkehrlicher Bezug zu Deilinghofen. In diesem Fall wurden dieser Stadtteil und die nordöstlich anrainenden Ortschaften zu einem Teilraum zusammengeführt. Ein weiteres Motiv zur Bündelung der einzelnen Stadtteile und Ortschaften zu einem Teilraum ist das ortsübergreifende Gemeinwesen und der bürgerliche Zusammenhalt. Ihmert und Bredenbruch wie auch Ispei und Frönsberg erleben eine intensive Dorfgemeinschaft.

Für die erste Stadtteilwerkstatt beider Phasen wurden die Stadtteile Westig und Stadtmitte (Stadtkern-West und -Ost) zusammengeführt. Im weiteren Planungsprozess, wie etwa bei der Erstellung der Stadtteilprofile und Maßnahmebögen, wurden beide Stadtteile differenziert betrachtet.

Im Folgenden sind die Teilräume nach den Stadtteilen und Ortschaften gegliedert:

- » **Becke**, Edelburg, Mesterscheid, Asenberg
- » **Deilinghofen**, Apricke, Riemke, Brockhausen
- » **Frönsberg**, Ispei, Frönsper, Stephanopel, Heide, Heppingsen, Heider-Mühle, Hüingsen, Schwarzpaul
- » **Ihmert**, Bredenbruch
- » **Stübecken**, Landhausen
- » **Stadtmitte**
- » **Westig**
- » **Sundwig**, Hembecke, Bautenheide, Langenbruch, Nieringsen

2.3 BESTANDSANALYSE

Die detailliert strukturelle, räumliche und funktionale Analyse der Stadt Hemer dient als Bewertungsgrundlage für die Einschätzung der Gesamtsituation und des Handlungsbedarfs in den relevanten Themenbereichen der ländlichen Entwicklung.

Für die Konzepterstellung ist somit ein genauer Blick auf die Ist-Situation unerlässlich. Die einzelnen Maßnahmen des IKEK sollen auf die Situation vor Ort zugeschnitten sein. Herausforderungen soll begegnet, die örtlichen Chancen und Potenziale genutzt und festgestellte Defizite behoben werden.

In die Bestandsaufnahme sind Einschätzungen von der Bürgerschaft, verschiedenen Experten und Vertretern der themenspezifischen Fachbereiche der Stadtverwaltung und -politik eingeflossen.

In der Bestandsanalyse sind folgende fünf Themenbereiche ortsbezogen erläutert:

- » Bevölkerung, Demografie und Wohnen
- » Soziale und kulturelle Infrastruktur
- » Ökologie und Freiraum, Klima und Energie
- » Verkehr und Mobilität
- » Wirtschaft und Gewerbe

BEVÖLKERUNG, DEMOGRAFIE UND WOHNEN

BEVÖLKERUNG UND SOZIALSTRUKTUR

Herausforderungen

Der demografische Wandel ist ein bundes- und landesweiter Trend, unter dem verschiedene Entwicklungen gefasst werden, die sich auf die Bevölkerungsstruktur auswirken. Es besteht die Tendenz zu einem negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung. Das bedeutet, dass die Entwicklung der Geburten- und Sterbefälle zumeist rückläufig ist. Durch gesellschaftliche Veränderungen (u.a. Pluralisierung der Lebensstile, Wertewandel) ist bei gleichzeitiger Verbesserung der Lebenserwartung die Fertilitätsrate gesunken, sodass infolgedessen die Bevölkerung sinkt. Das Wanderungssaldo hingegen ist in den vergangenen Jahren aufgrund einer gestiegenen Zuwanderung, primär aus Nicht-EU-Ländern, positiv. Die Entwicklungen können zusammengefasst mit den Worten „älter, bunter, weniger“ beschrieben werden.

Um die Wohn- und Lebensqualität in Hemer für die nächsten zehn bis zwanzig Jahre zu sichern, müssen Strategien für einen planvollen Umgang mit diesen demografischen Veränderungen entwickelt werden. Zentrale Themen hierbei sind u.a. die Sicherung bedarfsgerechten Wohnraums, die Anpassung und Ausrichtung

der Siedlungsentwicklung, die Anpassung und Sicherung der sozialen und verkehrlichen Infrastrukturen, das Erhalten der Familienfreundlichkeit bei gleichzeitiger Sicherung der Lebensqualität älterer Menschen und Stärkung der Ortsbindung insbesondere von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Bestandsanalyse

In Hemer leben 35.357 Einwohner auf einer Fläche von 67,7 km² (Stand: 31.12.2017). Die Bevölkerungsdichte der Stadt, bezogen auf die Siedlungs- und Verkehrsfläche von 15,25 km² (Quelle: IT.NRW), ist mit rund 2.300 Einwohnern je km² mit dem landesweiten Durchschnitt vergleichbar (NRW: 2.280 EW/km²).

Die Einwohnerzahl Hemers ist in den Stadtteilen sehr unterschiedlich. Der Siedlungsschwerpunkt befindet sich in der Stadtmitte mit insgesamt 12.443 Einwohnern (35 %). Die nächstgrößeren statistischen Bezirke sind Sundwig (4.678 EW, 13 %), Deilinghofen (3.751 EW, 11 %) und der sich an den Stadtkern anschließende Stadtteil Westig (3.570 EW, 10 %). Die kleinsten statistischen Bezirke Hemers sind Streusiedlungen: 85 Einwohner in Heide, Heider-Mühle, Hüingsen, Schwarzpaul (0,2 %) und 908 Einwohner in Bredenbruch (3 %).

Einwohnerentwicklung

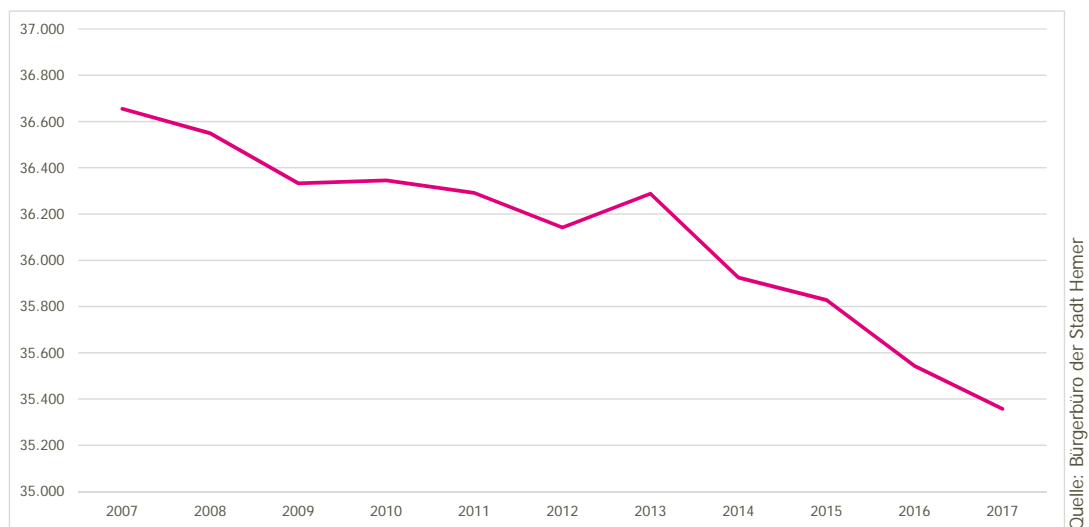


Abb. 8: Einwohnerentwicklung 2007-2017 in der Gesamtstadt

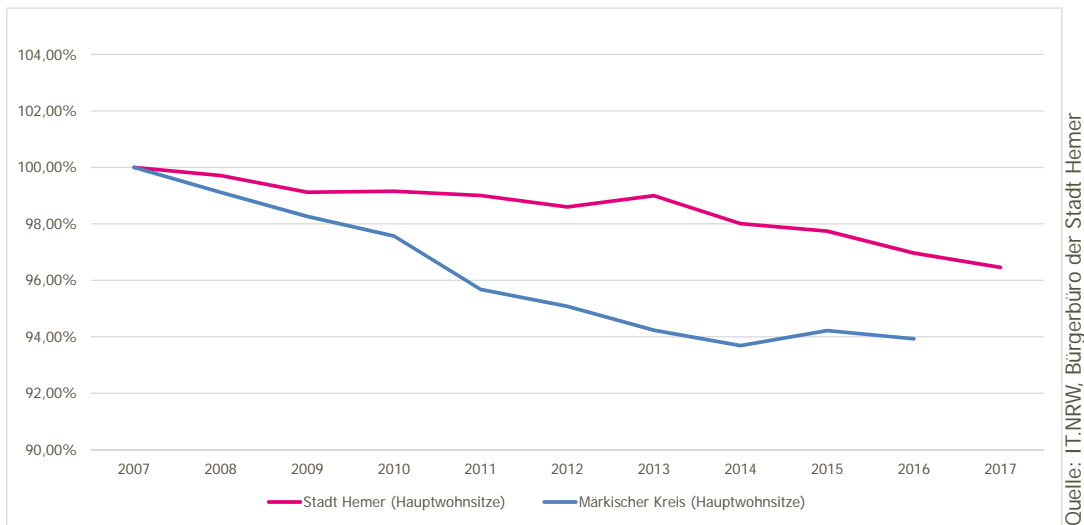


Abb. 9: Einwohnerentwicklung 2007-2017, Gesamtstadt und Märkischer Kreis im Vergleich

In den vergangenen zehn Jahren ist die Bevölkerung in Hemer kontinuierlich gesunken: von 36.655 Einwohnern im Jahr 2007 auf 35.357 Einwohner im Jahr 2017 (Quell: Daten Stadt Hemer). Der Rückgang von 1.298 Menschen bedeutet eine Schrumpfrate von 3,54 % (Abb. 8). Damit ist der Bevölkerungsrückgang von Hemer geringer als der des Märkischen Kreises mit einer Schrumpfrate von etwa 6 % (bis zum 31.12.2016) (Abb. 9). Die Betrachtung der Bevölkerungsbewegung auf Stadtteilebene weist eine ähnlich negative Entwicklung auf, lediglich der Stadtkern-West hat innerhalb der zehn Jahre eine deutliche Zunahme von 301 Einwohnern zu verzeichnen (Wachstumsrate von 5,3 %) (Abb. 10).

| Statistischer Bezirk | Einwohner 2007 | Einwohner 2017 | Schrumpfrate |
|---------------------------------------|----------------|----------------|--------------|
| 110 Stübecken, Landhausen | 3.503 | 3.182 | -9,2 % |
| 120 Westig | 3.617 | 3.570 | -1,3 % |
| 130 Sundwig, Hembecke | 4.901 | 4.678 | -4,6 % |
| 140 Stadtkern-West | 5.676 | 5.977 | 5,3 % |
| 150 Stadtkern-Ost | 6.609 | 6.466 | -2,2 % |
| 210 Becke | 1.547 | 1.475 | -4,7 % |
| 220 Mesterscheid, Asenberg | 1.097 | 1.070 | -2,5 % |
| 230 Edelburg | 0 | 0 | 0 |
| 310 Apricke, Riemke | 723 | 680 | -8,6 % |
| 320 Brockhausen | 533 | 516 | -6,6 % |
| 330 Deilinghofen | 3.969 | 3.751 | -7,9 % |
| 410 Frönsberg, Frönsper | 160 | 189 | 18,9 % |
| 420 Stephanopel, Ispei, Heppingsen | 477 | 422 | -11,5 % |
| 430 Heide, Heider Mühle, Hüingsen, SP | 81 | 85 | 4,9 % |
| 510 Bredenbruch | 1.083 | 908 | -16,2 % |
| 520 Ihmert | 2.727 | 2.526 | -7,4 % |

Abb. 10: Einwohnerentwicklung 2007-2017, Statistische Bezirke im Vergleich

Quelle: IT.NRW, Bürgerbüro der Stadt Hemer

Quelle: IT.NRW, Bürgerbüro der Stadt Hemer

Dieser Bevölkerungsrückgang resultiert zum einem aus dem anhaltenden Überschuss der Sterbefälle und zum anderen aus der negativen Wanderungsbilanz. Während die natürliche Entwicklung relativ konstanten Gesetzmäßigkeiten unterliegt, weisen Wanderungsbewegungen häufig deutliche Schwankungen auf.

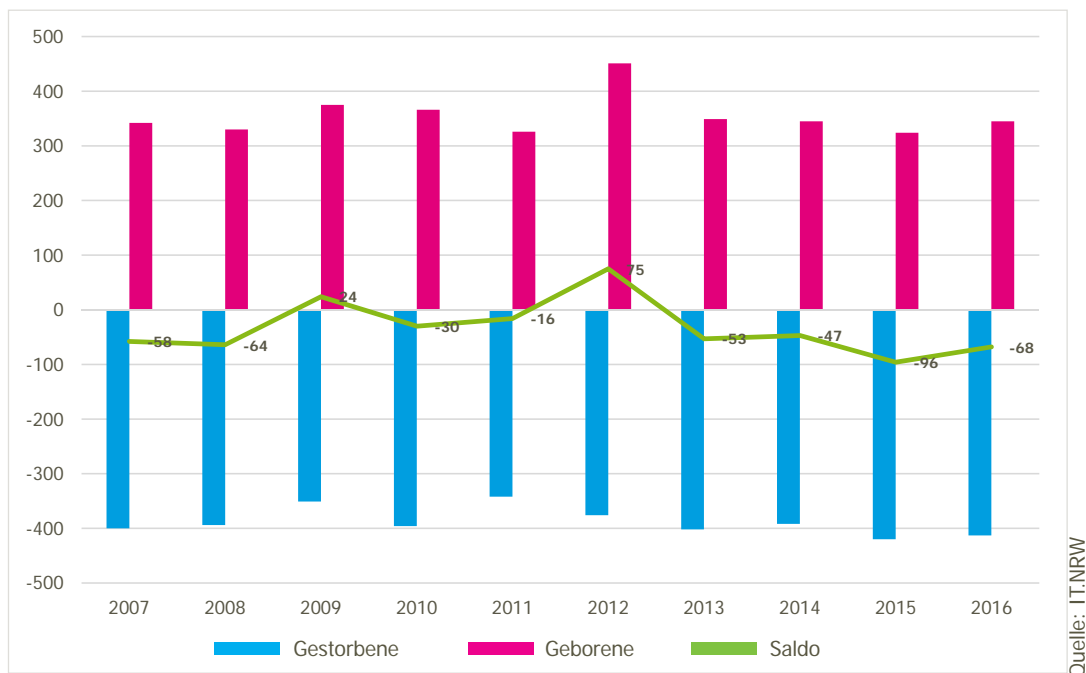


Abb. 11: Natürliche Bevölkerungsentwicklung 2007-2016 in der Gesamtstadt

Die Anzahl der Sterbefälle in Hemer lag seit dem Jahr 2007 zwischen 342 bis 420 Fällen pro Jahr. Die Zahl der Sterbefälle übertraf mit zwei Ausnahmen (2009 und 2012) die Zahl der Geburten, die bei der Bevölkerung Hemers zwischen 324 und 451 Fällen pro Jahr lag. Der Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung ist damit mehrheitlich negativ und liegt bei einem Wert von 75 bis 96 (Abb. 11).

In Hemer hat die Anzahl der Fort- und Zuwanderungen seit 2010 stark zugenommen (Abb. 12). Dies ist zum überwiegenden Teil auf Wanderungsbewegungen von Asylsuchenden zurückzuführen, die temporär in der kommunalen Erstaufnahme-Einrichtung (KEA), bis März 2017 Zentrale Unterbringungseinrichtung (ZUE), im Stadtteil Deilinghofen in Hemer lebten und in demselben Jahr in anderen Kommunen untergebracht wurden.

Im Zeitraum von 2007 bis 2016 ist der Wanderungssaldo, d. h. die Differenz der Zu- und Fortgezogenen, überwiegend negativ (Abb. 12). In den Jahren 2009 bis 2011 gibt es dagegen ein positives Wanderungssaldo (+10 bis ca. +280 Einwohner). Der höchste Positivsaldo liegt im Jahr 2010, bei dem 5.356 Fortzüge 5.643 Zuzügen gegenüberstehen. Besonders in den Jahren 2012 bis 2015 ist eine deutliche Zunahme der absoluten Wanderungsaktivität festzustellen.

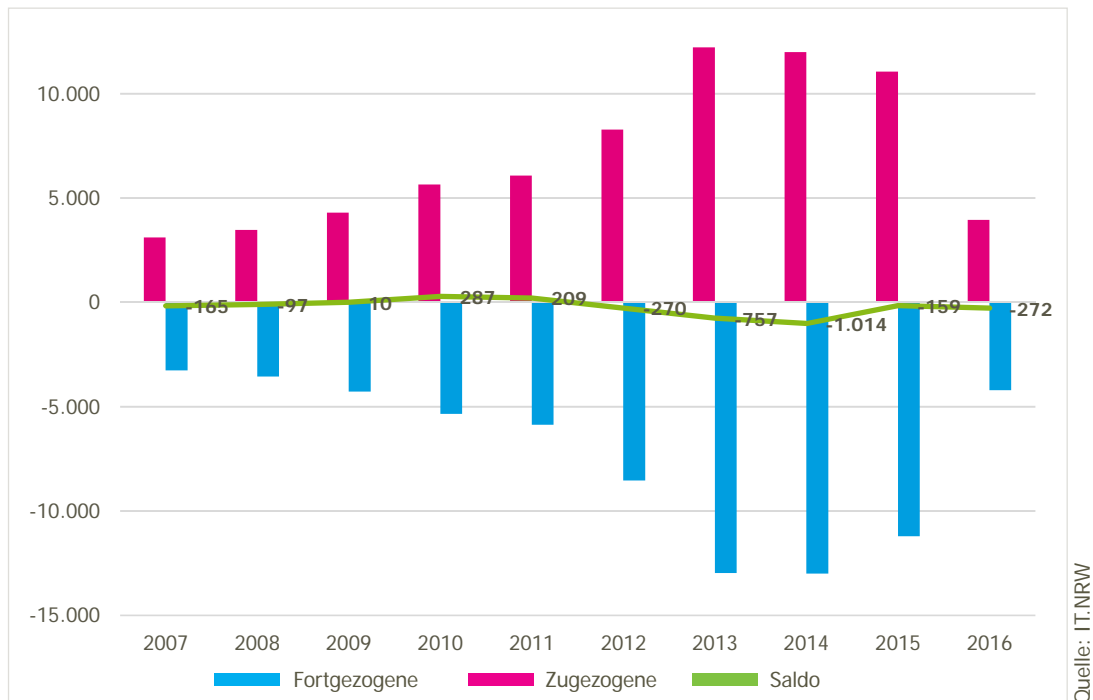


Abb. 12: Wanderungen 2007-2016 in der Gesamtstadt

Damit weist der Wanderungssaldo der Stadt Hemer eine ähnliche Entwicklung wie der Märkische Kreis auf, unterscheidet sich jedoch stark zu dem Wanderungssaldo des Landes NRW, der seit dem Jahr 2010 durchgehend positiv ist.

Die Wanderungen sind in den Statteilen Hemers im Jahr 2017 sehr unterschiedlich verteilt: Während der statistische Bezirk Stadtkern-West mit 129 Einwohnern den höchsten positiven Saldo aufweist, ist im Stadtteil Deilinghofen ein Schrumpfungssaldo von insgesamt 170 Menschen zu verzeichnen. Die statistischen Bezirke Landhausen/Stübecken, Westig und Bredenbruch haben ebenfalls ein erhöhtes negatives Wanderungssaldo.

Bei der Betrachtung der wichtigsten Ziel- und Quellorte von Wanderungen kann festgestellt werden, dass Iserlohn den wichtigsten Ziel- als auch Quellort für Fort- als auch Zugezogene darstellt (Abb. 13). Weitere Zielorte der Fortgezogenen bilden die großen umliegenden Städte in der Rhein-Ruhr-Region (Köln, Dortmund, Düsseldorf, Essen). Die zuziehende Bevölkerung dagegen stammt primär aus den umliegenden Kommunen und Großstädten im näheren Einzugsbereich (Menden, Hagen, Dortmund, Essen).

Quelle: IT.NRW

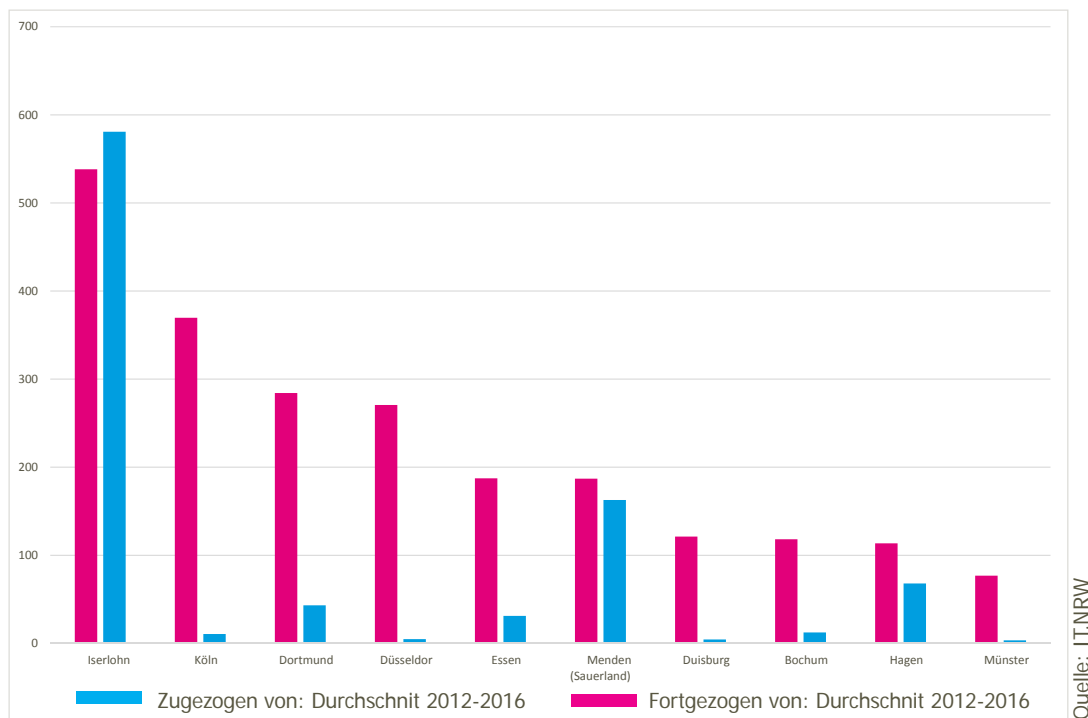


Abb. 13: Quell- und Zielorte von Zu- und Fortgezogenen, Durchschnitt 2012-2016

Ausländische Bevölkerung

Der Anteil der Menschen in Hemer mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit liegt im Jahr 2015 mit 7,2 % unter dem Kreisdurchschnitt von 11,9 % sowie unter dem landesweiten Mittel (11,8 %). Entgegen des Trends eines Anstiegs der ausländischen Bevölkerung in den letzten Jahren aufgrund des vermehrten Zuzugs geflüchteter Menschen ist die Entwicklung in Hemer rückläufig.

Altersstruktur

Die Altersgruppe der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (0 bis unter 25 Jahre) macht in Hemer einen Anteil von 25 % der Bevölkerung aus. Über die Hälfte der Einwohner Hemers gehört zu der Altersgruppe der Erwerbstätigen (25 bis unter 67 Jahre). Die Altersgruppe der über 67-Jährigen ist mit 19 % vertreten. Die Altersstruktur in Hemer ist damit vergleichbar mit der Struktur auf Landesebene.

Die Darstellung der Bevölkerungsentwicklung zwischen 2007 und 2017 in Hemer verdeutlicht folgende Haupttendenzen: Der Anteil der Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen nimmt ab, während der Anteil alter und älter werdender Bevölkerungsschichten ansteigt.

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (0 bis unter 19 Jahre) schrumpft von 2007 bis 2017 um 1.228 Personen. Das bedeutet eine Schrumpfrate von 16,1 % innerhalb von zehn Jahren. Die Entwicklung bei der Gruppe der Erwerbstätigen ist differenzierter zu betrachten: Während die Altersgruppe der 19- bis unter

40-Jährigen um 306 Personen abnimmt, ist bei der Altersgruppe der 40- bis unter 65-Jährigen eine Zunahme von 627 Personen festzustellen. Die Altersgruppe der älter werdenden Bevölkerung ab 65 Jahren steigt mit einem Anteil von 7,9 % leicht an (absolute Zunahme von 531 Personen) (Abb. 14). Der Jugendquotient sinkt von 33,35 auf 27,60, d. h. der Anteil der Kinder- und Jugendlichen (0- bis unter 19-Jährige) im Verhältnis zu der Zahl der erwerbsfähigen Bevölkerung (19- bis unter 27-Jährige) sinkt. Dagegen steigt der Altenquotient (Verhältnis über 67-Jähriger zur erwerbsfähigen Bevölkerung) leicht.

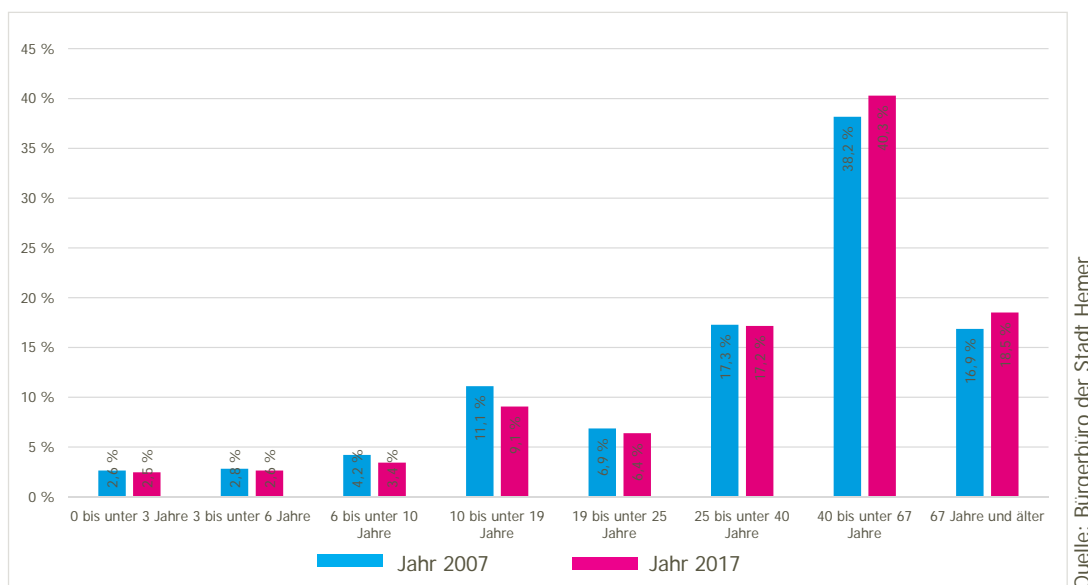


Abb. 14: Altersgruppen in der Gesamtstadt im Vergleich zwischen 2007 und 2017

Im kleinräumigen Bereich sind deutliche Unterschiede in der Altersstruktur festzustellen. Während die innenstadtnahen und nördlichen Bezirke im Vergleich zu der restlichen Bevölkerung eine junge Altersstruktur aufweisen, ist insbesondere der Stadtbezirk 400 mit den Stadtteilen Frönsberg, Stephanopel, Ispei und Hüingsen durch einen hohen Anteil älterer Einwohner gekennzeichnet.

Bevölkerungsprognose

Die Vorausberechnung der zukünftigen Einwohnerentwicklung durch IT.NRW stellt keine exakt zu erwartende Entwicklung dar, sondern bildet vielmehr „Wenn-dann-Aussagen“ ab. Die Bevölkerungsprognose von 2014 bis 2040 zeigt eine deutliche Schrumpfung der Einwohner bis zum Jahr 2030 und einen darauffolgenden Anstieg bis zum Jahr 2040 (Abb. 15). Insgesamt schrumpft die Bevölkerung um 3.241 Personen, was einem Rückgang gegenüber dem Stichtag (31.12.2017) von 9,17 % entspricht.

Abbildung 16 macht deutlich, dass Prognosen durch vielfältige Faktoren beeinflusst werden und sich die aktuellen Einwohnerzahlen der Stadt Hemer bereits deutlich von der IT.NRW Prognose unterscheiden. Die im Rahmen der Grundlagenerhebung

für die Neuaufstellung des FNP eigens aufgestellten Bevölkerungsprognosen zeigen jedoch auch eine negative Entwicklung, wobei diese geringer ist als bei der IT.NRW-Prognose.

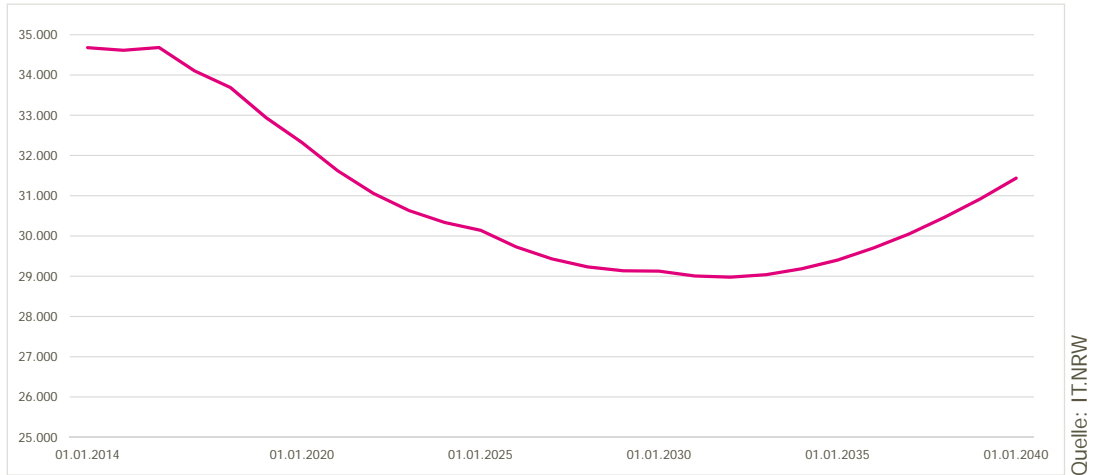


Abb. 15: Bevölkerungsprognose Gemeindemodellrechnung 2014-2040

WOHNEN

Herausforderungen

Während die großstädtischen Ballungsräume in Deutschland vor der Herausforderung stehen, die knappe Ressourcenfläche adäquat zu nutzen und gerechte Ei-

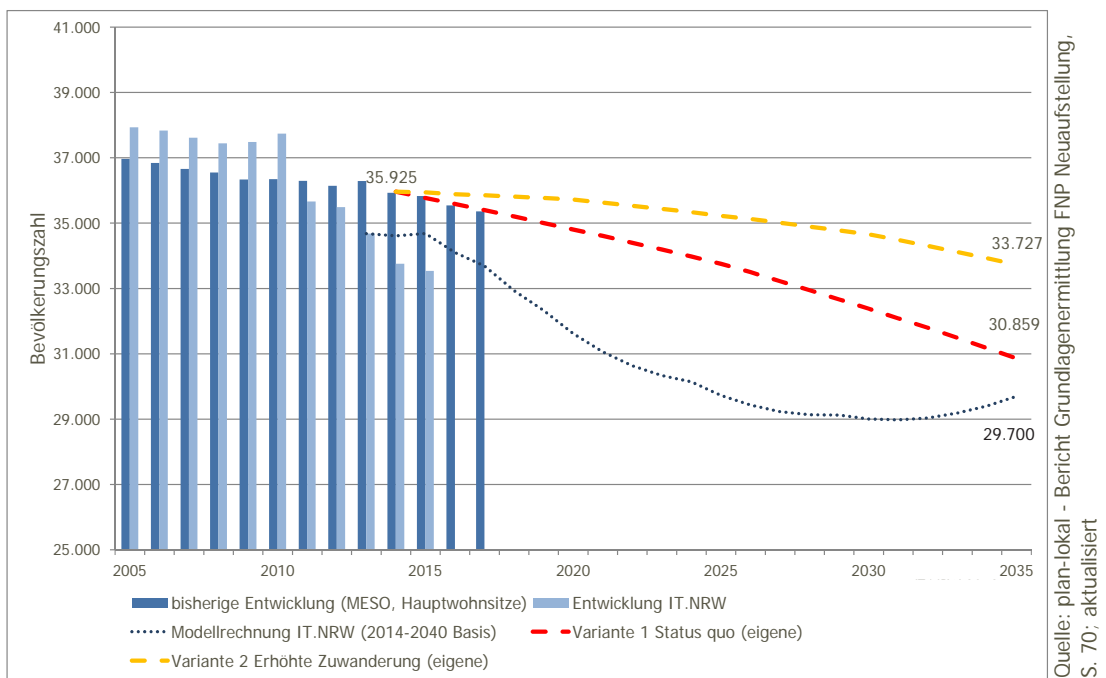


Abb. 16: Bevölkerungsprognosen im Vergleich

gentumsverhältnisse herzustellen, steht in ländlichen Regionen auch in Hemer die Vermeidung eines Wohnüberangebots im Vordergrund. Tendenziell sind ländliche Räume durch ein vergrößertes Wohnraumangebot bzw. Einfamilienhäuser gekennzeichnet. Gleichzeitig ist die Reduzierung des Flächenverbrauchs und die energetische Sanierung ein wichtiges Themenfeld. Der demografische Wandel führt zu veränderten Nachfrager-Gruppen. Während durch den steigenden Anteil alter und älter werdender Menschen das Thema des barrierefreien Wohnens in kleineren Wohneinheiten immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist die Bereitstellung von großem Wohnraum ein wichtiger Schritt, um junge Familien für Hemer zu gewinnen.

Bestandsanalyse

Die Haushaltsstruktur der Stadt Hemer ist vergleichbar mit der Struktur auf Kreisebene, weist jedoch leicht weniger Ein-Personen-Haushalte auf als auf Landesebene. Dies ist ein typisches Merkmal ländlich geprägter (Streu-)Siedlungen.

Die statistische Auswertung der Wohnungen nach Raumanzahl verdeutlicht die Prägung Hemers als ländliche Region, die sich durch große Wohnungen und durch Einfamilienhäuser auszeichnet (Abb. 17). Insbesondere Einfamilienhäuser weisen einen hohen Anteil an großen Wohnungen auf.

In Hemer gibt es ca. 17.000 Wohnungen und ca. 8.000 Wohngebäude. Mehr als die Hälfte der Wohngebäude stellen Einfamilienhäuser dar, nur ein Fünftel sind Mehrfamilienhäuser (mit drei oder mehr Wohnungen). Jedoch befindet sich etwa die

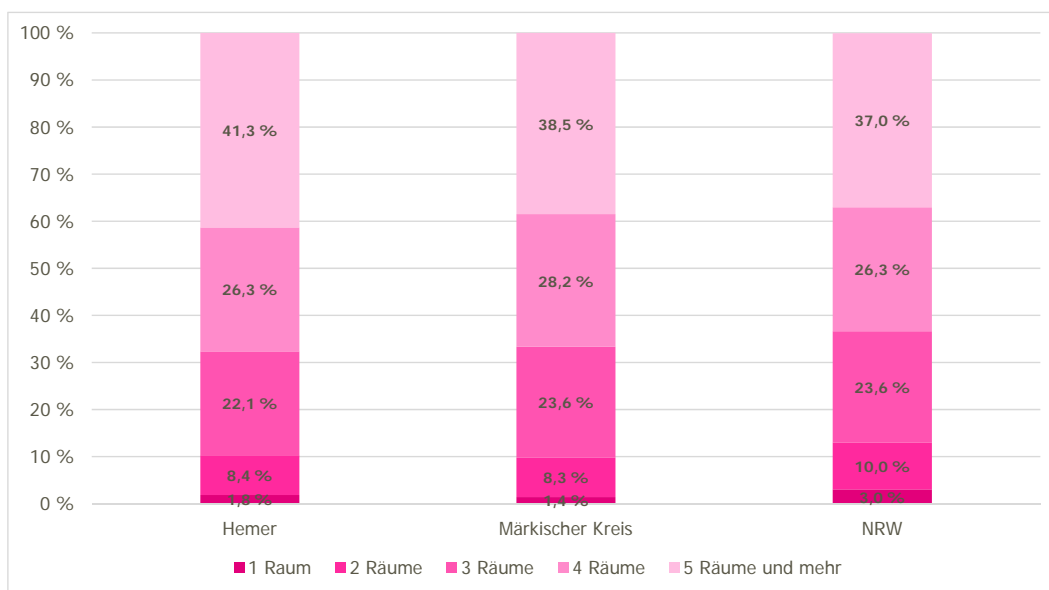


Abb. 17: Wohnungen nach Raumanzahl

Hälfte aller Wohnungen in Mehrfamilienhäusern. Der Wohnungsmarkt ist sowohl im Eigentums- als auch im Mietwohnungsbereich als weitgehend entspannt zu beurteilen. Allerdings wird es für die wachsende Zielgruppe im sehr preisgünstigen Segment zunehmend schwieriger, Wohnraum zu finden. Außerdem fehlen zunehmend kleine Wohnungen. Der Bestand an Wohnungen nimmt stetig zu, auch wenn aktuelle Baufertigstellungsraten tendenziell niedriger liegen als die der weiter zurückliegenden Vergangenheit. Die Siedlungsstruktur Hemers spiegelt sich auch in der Wohnungsmarktentwicklung wider: Zentrale Siedlungsbereiche (z. B. Stadtkern, Westig) sind geprägt durch einen höheren Anteil an kleineren Wohnungen und Mieterhaushalten, während in ländlicheren Ortslagen größere Wohneinheiten (zumeist Ein- und Zweifamilienhäuser) und Eigentümerhaushalte dominieren. Der Anteil an Privateigentümern insgesamt ist mit mehr als 80 % hoch. Die Mieten in Hemer sind eher günstig; im Gegensatz zu anderen Kommunen im Märkischen Kreis sind die Mieten in Hemer jedoch leicht angestiegen. Gerade für das unterste Wohnungsmarktsegment kann und wird dies zunehmend zu Problemen führen. Unter anderem bedingt durch sinkende Baufertigstellungsraten der letzten Jahre sind die Wohngebäude in Hemer relativ alt. Dementsprechend wird auch der Umgang mit Bestandsgebäuden immer wichtiger (z. B. Thema Sanierung, Generationenwechsel). Die Bedeutung von Bestandsgebäuden im Marktgeschehen spiegelt sich bereits in der wachsenden Zahl der entsprechenden Kauffälle wider. Gleichzeitig sinkt der Anteil der unbebauten Grundstücke an den Kauffällen. Leerstand ist aktuell im stadtweiten Durchschnitt kein drängendes Problem; die Leerstandsquote entspricht mit 4 % dem Landesdurchschnitt. Lediglich in Ihmert und Bredenbruch sind die Leerstandsquoten leicht erhöht.

Fazit

Die Stadt Hemer ist sich der Folgen und der Herausforderungen des demografischen Wandels bewusst, dies wird durch die erarbeiteten Konzepte und vorbereitenden Untersuchungen der vergangenen Jahre deutlich (u. a. Demografieberichte Stadt Hemer 2016 und Märkischer Kreis 2014, Integrierendes Handlungskonzept 2006, Zielkonzept Demografie Stadt Hemer 2013, Evaluationsprozess Demografie 2015).

Hemer präsentiert sich als attraktiver Wohnstandort mit – gerade im Vergleich zu südlich angrenzenden Nachbarkommunen – positiven Entwicklungsperspektiven. Positive Entwicklungsperspektiven bedeuten in diesem Zusammenhang eine für die Zukunft relative Konstanz an wohnungsnachfragenden Haushalten (je nach Prognosevariante) und einen entsprechenden Neubedarf an Wohnungen und Wohnbauland.

Auch zukünftig werden rein quantitativ betrachtet neue Wohnungen gebraucht – zwischen 413 und 1.191 Wohnungen bis 2035. Die dazu notwendigen jährlichen Fertigstellungsraten von 19 bzw. 54 Wohneinheiten liegen deutlich unter bzw. et-

was über den Raten der letzten Jahre. An Wohnbauland werden bis 2035 zwischen 21 und 60 Hektar an neuen Flächen benötigt. Pro Jahr bedeutet dies rechnerisch 0,9 bis 2,7 Hektar. Erhebliche Veränderungen werden sich bedingt durch den demografischen Wandel im Hinblick auf die Bevölkerungs- und Haushaltsstruktur ergeben. Mehr ältere und alte Menschen, mehr kleine Haushalte und weniger Familien (und ggf. mehr Flüchtlinge) werden in Hemer leben. Für den Wohnungsmarkt bedeutet dies einen hohen Anpassungsbedarf: Im Neubaubereich ist es notwendig, sich auf eine verändernde Nachfrage einzustellen. Wesentlich größere Herausforderungen gilt es jedoch im Wohnungsbestand zu bewältigen, denn hier werden sich z. B. in Form des Generationenwechsels in Einfamilienhausgebieten die Folgen des demografischen Wandels ganz unmittelbar zeigen.

Entscheidender als die quantitativen Neubedarfe sind deshalb die strukturellen Veränderungen hinsichtlich der Wohnungsnachfrage: Während bisher die Wohnwünsche von Familien (große Haushalte) prägend für die Bereitstellung neuer Wohnungen waren, so kommen zunehmend die Wohnwünsche sowie -bedürfnisse älterer und kleiner Haushalte hinzu. Die rückläufige Zahl großer Haushalte sowie der deutlich sinkende Anteil traditioneller Familienbilder innerhalb der Bewohnerschaft kann längerfristig zu strukturellen Leerständen führen. Davon betroffen sein können z. B. größere Wohnungen in weniger attraktiven Lagen, aber beispielsweise auch Quartiere mit schlechtem Image, unsanierte, ältere Bestände oder überalterte Einfamilienhausbestände, die nicht mehr nachfragegerecht sind. Von Bedeutung ist deshalb u. a. die Schaffung von attraktivem Wohnraum für unterschiedliche Zielgruppen in integrierten, zentralen Lagen (z. B. Innenstadt und Ortskerne).

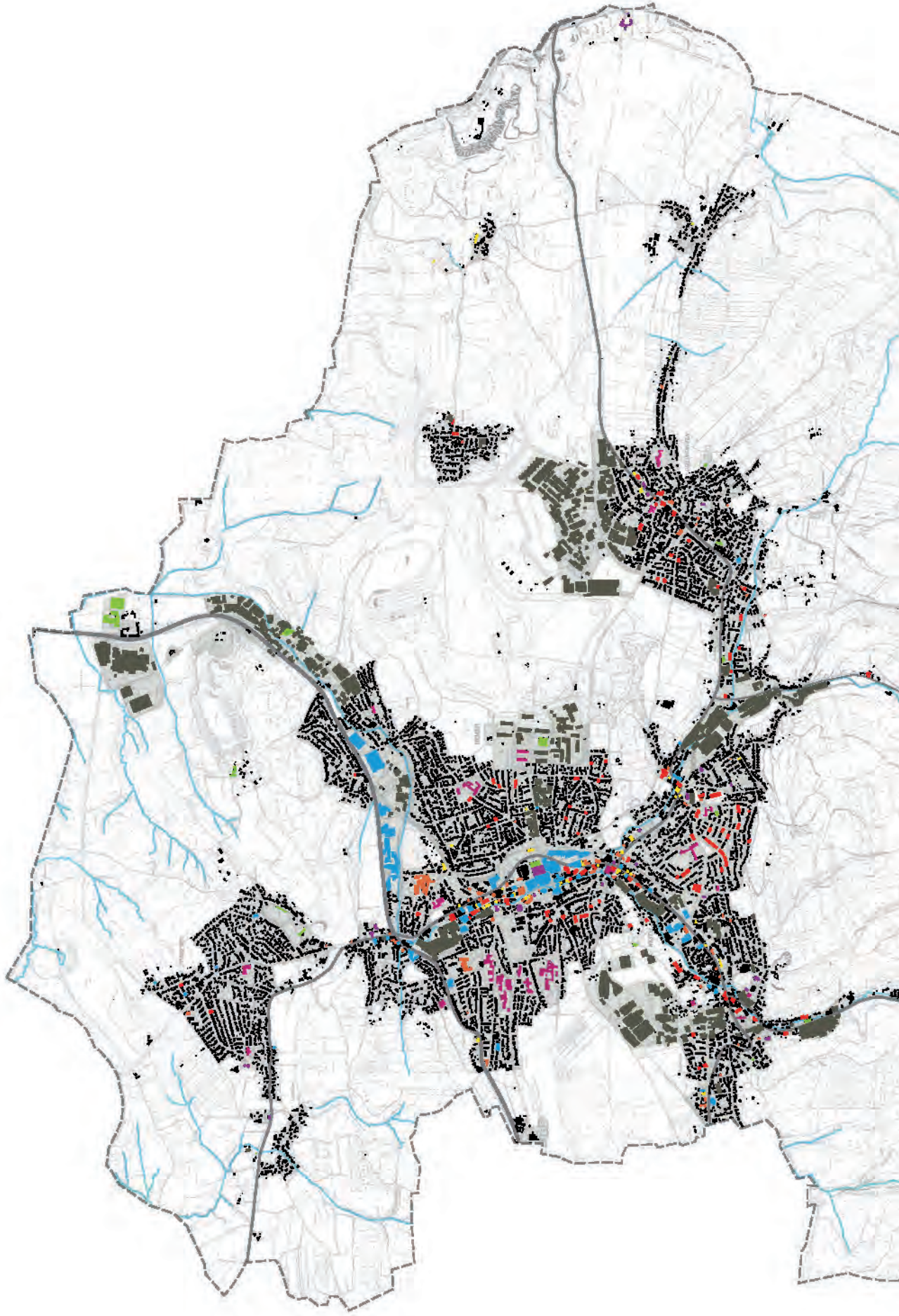
SOZIALE UND KULTURELLE INFRASTUKTUR

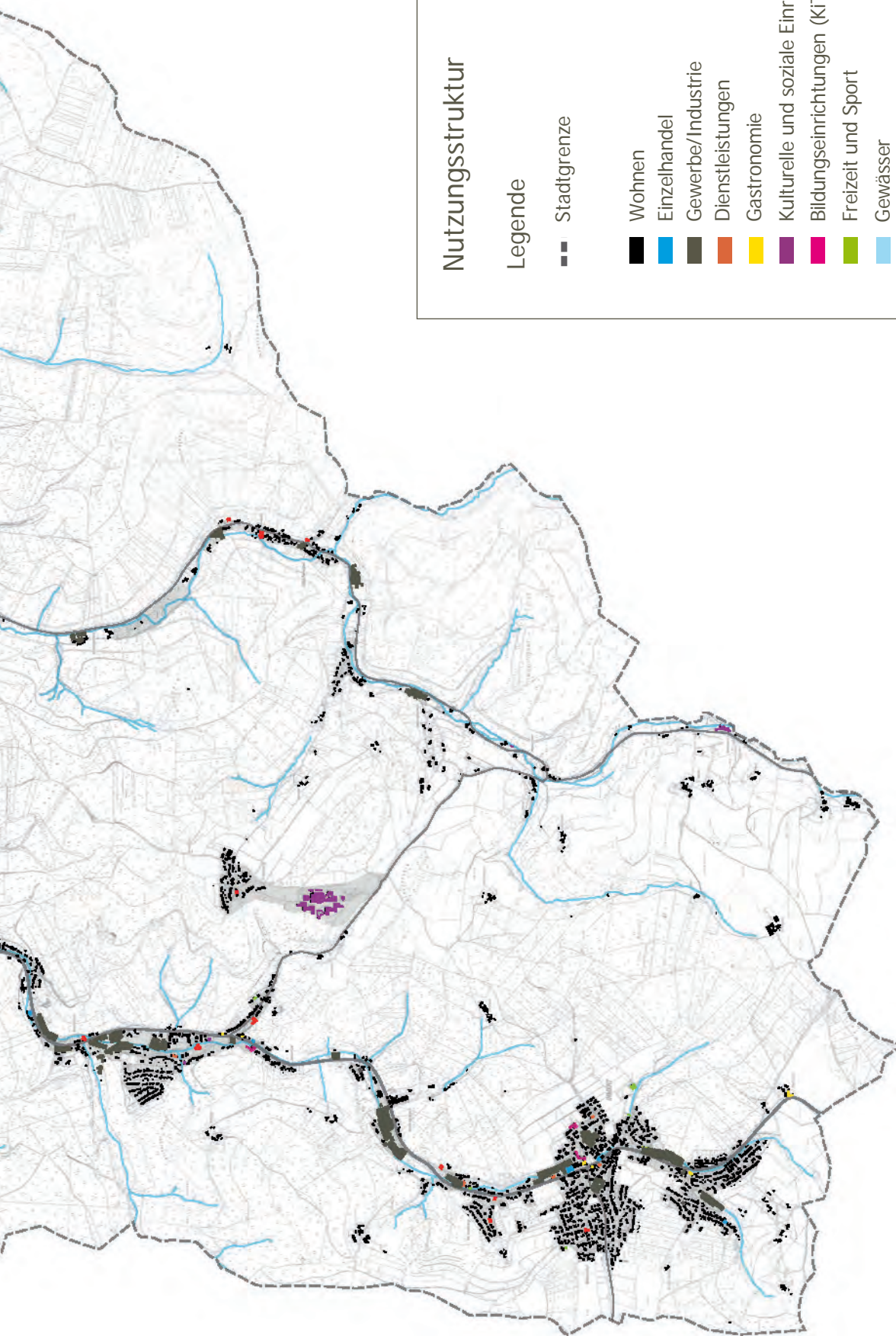
Herausforderungen

Die Versorgung der Bewohnerschaft mit vielfältigen Bildungs-, Freizeit-, Kultur- und Sportangeboten ist eine wichtige Voraussetzung für die Lebensqualität in Kommunen. Gut aufgestellte Kindertages- und Bildungseinrichtungen bilden einen wichtigen Baustein einer erfolgreichen Integration von Neuzugezogenen sowie Grundlage für die Bewältigung weiterer gesellschaftlicher Herausforderungen, wie beispielsweise die Sensibilisierung bestimmter Themenfelder (Nachhaltigkeit etc.).

Die Nutzungsstruktur Hemers kann der Abbildung 18 entnommen werden. Durch den demografischen Wandel und die damit in Hemer sinkende Bevölkerungsanzahl rückt die Aufrechterhaltung sozialer Infrastruktur in den Fokus der Stadtentwicklung.

Kindertagesstätten und Familienzentren





Nutzungsstruktur

Legende

--- Stadtgrenze

Wohnen

Einzelhandel

Gewerbe/Industrie

Dienstleistungen

Gastronomie

Kulturelle und soziale Einrichtungen

Bildungseinrichtungen (KiTas/Schulen)

Freizeit und Sport

Gewässer

Leerstand/Umbau

Abb. 18: Nutzungsstruktur

In Hemer sind 15 Kindertageseinrichtungen vorhanden, von denen fünf in kommunaler Trägerschaft sind. Weitere Träger sind Kirchengemeinden (9) sowie die Arbeiterwohlfahrt (1). Seit 2007 sind sieben der Einrichtungen erweitert und zu vom Land zertifizierten „Familienzentren“ ausgewiesen worden. Diese bündeln bestehende Dienste und Angebote, um eine frühe Beratung, Information und Hilfe in allen Lebensphasen zu ermöglichen. Eine finanzielle Förderung ist für die nächsten drei Jahre gesichert (vgl. Protokoll Themenblock Bildungseinrichtungen, 27.06.2016). Die Einrichtungen sind relativ flächendeckend über das Stadtgebiet verteilt, lediglich die kleinen Streusiedlungen in den Bereichen Stephanopel, Frönsberg und Brockhausen weisen keine wohnortnahe Versorgungseinrichtung für Kinder auf.

Schulen und weitere Bildungseinrichtungen

Der demografische Wandel zeigt sich in Hemer, aber auch im Märkischen Kreis und im Land NRW durch eine Abnahme der Schülerzahlen (Abb. 19).

In Hemer gibt es insgesamt 17 Bildungseinrichtungen, darunter acht Grundschulen, eine Realschule, ein Gymnasium, eine Gesamtschule, vier Förderschulen sowie ein Abendgymnasium und eine Volkshochschule. Die Grundschulen sind flächendeckend über das Stadtgebiet verteilt, die weiterführenden Schulen und Förderschulen konzentrieren sich auf die Stadtmitte und die dort umliegenden Stadtteile.

Die Hauptschule wurde zum 31.07.2018 aufgrund sinkender Schülerzahlen aufgelöst, die Schülerzahlen der restlichen Bildungseinrichtungen sind jedoch bis zum Jahr 2021/22 stabil (vgl. IKZ, 08.09.2018).

Die Volkshochschule Menden / Hemer / Balve besitzt eine Zweigstelle in Hemer und bietet v. a. ein Programm im Bereich der Erwachsenenbildung an.

Begegnungsräume

Im Stadtgebiet gibt es drei Gemeinbedarfseinrichtungen. Die Gemeindehallen in Ihmert und Becke sind aufgrund ihrer Errichtung in den 1950er Jahren sanierungsbedürftig. In Ispei ist das Dorfgemeinschaftshaus ein positives Beispiel für multifunktionale Nutzungen. Räumlichkeiten für die „Offene Ganztagschule“ (OGS) sind bisher noch nicht integriert. Angedacht ist das lediglich für die Gemeindehalle Becke.

Für Kinder und Jugendliche ab neun Jahren dient in der Stadtmitte das „Jugend- und Kinderzentrum am Park“ als Treffpunkt. Hier finden werktags ab dem Nachmit-

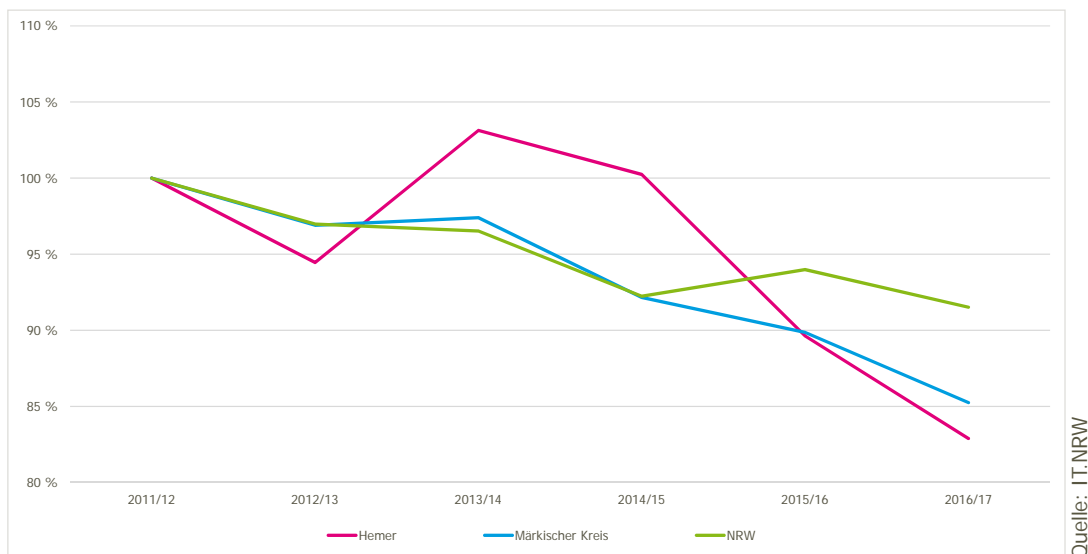


Abb. 19: Entwicklung der Zahlen von Schülern und Schülerinnen in der 7. Klasse der allgemeinbildenden Schulen (beispielhaft)

Quelle: IT.NRW

tag regelmäßige Angebote, wie das Kinder- und Jugendcafé sowie Mädchen- und Jungenaktionen, statt. Außerdem umfasst das Angebot Veranstaltungen, wie Konzerte und eine Teenie-Disco.

Freizeit, Tourismus, Kultur

Insgesamt weist Hemer ein abwechslungsreiches und breit gefächertes Angebot an Freizeitaktivitäten für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen auf. Aufgrund ihrer Lage und Topografie bietet die Stadt Hemer Freizeitmöglichkeiten in unterschiedlichen Naturräumen. Das Kulturangebot umfasst die Aktivitäten von städtischen Institutionen, freien Trägern, Vereinen und Einzelakteuren.

Für die außerschulische Bildung im Bereich der musischen und künstlerischen Erziehung gibt es die Musikschule, die mit einem umfassenden Angebot insbesondere Kinder und Jugendliche musikalisch fördert.

Die Stadtbücherei liegt in der Stadtmitte Hemers. Neben dem klassischen Angebot bietet sie ein vielseitiges Freizeit- und Kulturprogramm für Jung und Alt.

In Zusammenarbeit mit der Stadt Hemer betreibt der Bürger- und Heimatverein Hemer e. V. das Felsenmeer-Museum. Es befindet sich in der 1902 als Wohnhaus des Kommerzienrates Peter Grah erbauten Jugendstilvilla in Hemer-Sundwig. Auf drei Etagen befinden sich verschiedene Abteilungen, in denen zahlreiche Exponate aus der Industrie-, Erd- und Stadtgeschichte Hemers ausgestellt sind.

Das Stadtarchiv Hemer am Sauerlandpark ist als „Gedächtnis“ der Stadt und Region sowie als Kultur- und Bildungsstandort gesellschaftlich und politisch bedeutsam. Wichtige Informationsträger, wie Urkunden, Akten, Pläne, werden hier bewertet und konserviert. Gleichzeitig ist das Stadtarchiv eine Forschungseinrichtung

mit eigener Bibliothek zur Orts- und Regionalgeschichte. Gemeinsam mit anderen Einrichtungen und Personen beteiligt sich das Archiv an Ausstellungen und Veröffentlichungen im Rahmen der Bildungsarbeit.

Vielfältige Wander- und Radwege in Hemer laden zu Unternehmungen in der Natur ein. Hemer ist in das Wanderwegenetz des Sauerländischen Gebirgsvereins eingebunden. Dieser kennzeichnet und pflegt größtenteils überregionale (Fern-) Wanderwege. Ergänzend zu diesem dichten Wanderwegenetz gibt es in Hemer diverse Themen- bzw. Rundwanderwege. Im südlichen Stadtgebiet sind besonders die ausgedehnten Waldflächen für Wanderungen und Freizeitaktivitäten beliebt. Der 2016 eröffnete Rundweg „Ruhr-Lenne-Achter“ führt durch das Grenzgebiet von Sauerland und Ruhrgebiet und verbindet auf knapp 70 km Strecke in der Form einer „8“ Iserlohn, Hemer, Menden, Fröndenberg, Schwerte und Hagen. In Hemer führt der Rundweg an den touristischen Attraktionen Felsenmeer und Sauerlandpark vorbei, vorwiegend auf ehemaligen Bahntrassen und teilweise auch auf dem RuhrtalRadweg. Zudem bestehen mit der Sauerlandwaldroute und dem Sauerlandhöhenflug zwei überregionale Wanderwege.

Die Landesgartenschau im Jahr 2010 war Impulsgeber für städtebauliche Entwicklungen in Hemer und führte zu einer Umnutzung des Geländes der ehemaligen Blücher-Kaserne. Bei dem Sauerlandpark als attraktivem Erholungsraum in der Stadt Hemer handelt es sich um die Nachnutzung des Landesgartenschau Geländes. Der auf dem ehemaligen Gelände der Landesgartenschau 2011 eröffnete Park ist ein etwa 27 ha großer Freizeitpark mit einer hohen Anziehungskraft für die Bewohner Hemers und auch für Touristen aus anderen Städten. Wesentliche Elemente des Gartenschauparkes, wie die Themengärten, der Jüberturm und der Park der Sinne, blieben erhalten. Neue sportliche Attraktionen sowie zahlreiche Veranstaltungsangebote wurden ergänzt. Herzstück im Park der Sinne ist der Hans-Prinzhorn-Irrgarten, der mit seinen 1.925 m² zu den größten Irrgärten NRWs zählt.

Durch die Landesgartenschau konnte zudem das Felsenmeer als einzigartiges Geotop in Deutschland hervorgehoben werden. Das Felsenmeer mit der Heinrichshöhle liegt zwischen den Hemeraner Stadtteilen Sundwig und Deilinghofen. Das Naturschutzgebiet mit seiner wild zerklüfteten Felsenlandschaft gehört zu den 70 bedeutendsten Geotopen Deutschlands und verfügt über touristische Strahlkraft. Im Zuge der Landesgartenschau wurde das Geotop im Jahr 2010 wieder erlebbar und für Besucher zugänglich gemacht.

Sport und Spiel

Das Angebot an Sport- und Bewegungseinrichtungen in den Ortskernen und im nahen Umfeld ist vielfältig: Insgesamt finden sich sieben Sportstätten und 16 Turn- bzw. Sporthallen, von denen einige in die Jahre gekommen sind und Sanierungsbedarf aufweisen. Des Weiteren gibt es in Hemer Tennishallen und -plätze sowie Schießsportanlagen. Das Angebot an Bolzplätzen im Stadtgebiet ist unzureichend.

In den ländlich geprägten Siedlungsbereichen sind Reiterhöfe angesiedelt. Einen räumlichen Schwerpunkt bildet dabei der Landschaftsraum um Becke (z. B. Meisterscheid).

Das Freibad „Am Damm“ und das Hademarebad bereichern das Sportangebot im Bereich des Wassersportes. Dabei weist das Hademarebad jedoch Sanierungsbedarf auf, der zurzeit aus monetären Gründen nur provisorisch behoben wird.

Jeder Stadtteil Hemers verfügt über mindestens einen Spielplatz für Kinder unter 12 Jahren. Einige Spielplätze weisen Modernisierungsbedarfe auf. Die Ausstattung an Spielgeräten ist teilweise nicht mehr zeitgemäß und den Bedarfen nicht mehr angemessen.

Vereine und Brauchtum

Hemer weist ein starkes Vereinsleben auf. Neben zahlreichen Sportvereinen in den Stadtteilen engagieren sich Verbände und Organisationen für die kirchliche, kulturelle, soziale und bildungsorientierte Entwicklung Hemers. Über 42 Vereine stellten sich auf dem sogenannten „Markt der Möglichkeiten“ im Jahr 2017 im Innenstadtbereich vor. Darunter waren unter anderem die Volkshochschule, die Caritas, das Netzwerk Demenz, die Freiwillige Feuerwehr, der Bürgerbusverein, der Hausfrauenbund, der Verein für Hemeraner Zeitgeschichte, der Imkerverein Hemer, das Theater am Park und mehrere Fördervereine.

Besonders aktiv ist der Verein „Wir-in-Ihmert“, der sich seit dem Frühjahr 2016 für die Entwicklung seines Stadtteiles im ländlichen Raum einsetzt. Darüber hinaus besteht in Frönsberg eine rege Dorfgemeinschaft. Mit über 30 Ideen zur Fragestellung „Was wollen wir wann und wie für unser Dorf erreichen?“ bewarb sich eine Vereinigung aus Bewohnern und Bewohnerinnen beim Landeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ im Jahr 2017.

Jährlich finden in Hemer überregional bekannte Veranstaltungen statt. Zu den größten Events zählen die Hemeraner Herbsttage in der Innenstadt und Konzerte im Sauerlandpark. Das Kulturbüro veranstaltet zudem jährlich einen Weihnachtsmarkt für ein Wochenende auf dem Neuen Markt in der Stadtmitte.

Stadtmarketing

Insgesamt verfolgt die touristische Arbeitsgemeinschaft der Städte Balve, Fröndenberg, Hemer, Menden und Neuenrade, kurz Hönnetal / Sauerland-Touristik e. V., das Ziel, Hemer in die überregionale Vermarktung der Urlaubsregion Hönnetal mit einzubinden. Im Rathaus befindet sich die städtische Touristeninformation, die Auskünfte über Sehenswürdigkeiten, Übernachtungsmöglichkeiten und Restaurants in Hemer gibt. Eine digitale Übersicht über die Freizeit- und Kulturangebote der Stadt liefern die offizielle Homepage der Stadt Hemer und die vom Arbeitskreis

Stadtmarketing Hemer betriebene Website www.zusammen-in-hemer.de. Das WOLL-Magazin für die Städte Hemer, Iserlohn, Menden und Balve liefert neben Veranstaltungstipps Reportagen aus Hemer und der Region.

Zusammenfassung / Handlungsbedarfe

Die Entwicklung eines gesamtkommunalen Spielflächenkonzepts bietet für Hemer die Möglichkeit, dass Spielplätze besser miteinander vernetzt, Themenfelder entwickelt werden können und somit den aktuellen Spieltrends für Kinder und Jugendliche entsprochen werden kann. In diesem Zusammenhang wurden bereits Standorte für intergenerative Spielflächen festgelegt. Diese sind für vorhandene Spielplätze und für bestehende Freiflächen vorgesehen. Das Angebot der bereits vorhandenen Bolzplätze im Stadtgebiet gilt es zu sichern und darüber hinaus auszuweiten. Im Bereich Wassersport wird ein Neubau mit einhergehender Standortverlegung des Hademarebades innerhalb der Stadtmitte angestrebt.

Die Schaffung von Begegnungsräumen in den Stadtteilen Hemers birgt vielfältige Potenziale für den Dialog innerhalb der und zwischen den Generationen. Es gilt, multifunktionale Gemeinschaftshäuser zu entwickeln, in denen Räumlichkeiten für die „Offene Ganztagschule“ integriert werden können. In Becke ist geplant, die vorhandene Festhalle entweder zu sanieren oder als einen multifunktionalen Neubau zu realisieren. Die bereits vorhandene Gemeindehalle in Ihmert weist einen sanierungsbedürftigen Zustand auf. Im Ortskern Ihmert befindet sich eine Grundschule.

Um Abwanderungsentwicklungen entgegenzuwirken, gilt es, das Bildungsangebot aufrechtzuerhalten und so zu entwickeln, dass in die Sanierung und Instandsetzung insbesondere der Grundschulgebäude investiert wird.

Im Bereich des Tourismus ist die Schärfung des Profils der Stadt Hemer vorgesehen. Der Ausbau von Wanderwegen und die Spezialisierung auf ein bestimmtes Bewegungsangebot kann hier angeführt werden. Insbesondere das Felsenmeer gilt es in noch stärkerem Maße zu vermarkten. Für Touristen der Attraktionen in Hemer wie auch für Angehörige und Besucher der Klinikpatienten ist das Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten, beispielsweise durch Gasthäuser oder Jugendherbergen zu erweitern. Insbesondere in der Stadtmitte und in Frönsberg besteht ein erhöhter Bedarf.

ÖKOLOGIE UND FREIRAUM

Herausforderung

Während der letzten 60 Jahre hat sich die Siedlungs- und Verkehrsfläche in Deutschland mehr als verdoppelt. Insbesondere vor dem Hintergrund dieses immer weiter ansteigenden Flächenverbrauchs und der Zersiedelung leisten Freiräume mit ihren Nutz- und Schutzfunktionen, ihren Erholungs- und Ausgleichsfunktionen sowie ihren Funktionen als Lebensräume für Pflanzen und Tiere einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft. Neben dem quantitativen Flächenverbrauch ist auch die qualitativ negative Veränderung des Freiraums von erheblicher Bedeutung. Im Rahmen der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie hat sich die Bundesregierung vorgenommen, die Neuinanspruchnahme von Flächen für Siedlungen und Verkehr zu verringern und somit einer Minderung der ökologischen Funktion als auch des landschaftlichen Erholungs- und Erlebniswertes entgegenzuwirken. Angestrebt werden muss daher ein sparsamer Umgang mit dem allgemein knappen Gut „Freiraum“, das nur bei unbedingt erforderlichen Maßnahmen in Anspruch genommen werden darf.

Naturraum und Landschaftsbild

Die Stadt liegt an dem Bach Oese und ist in die waldreiche, von Tälern zergliederte Mittelgebirgslandschaft des nördlichen Sauerlands eingebettet. Im gesamten Stadtgebiet finden sich großflächige Waldbereiche, die mehr als die Hälfte des 67,6 km² umfassenden Stadtgebietes ausmachen. Dabei bildet der Nadelwald den größten Bestandteil der insgesamt 37,5 km² großen Waldflächen. Auch für die Landwirtschaft ist Hemer durchaus attraktiv, was sich an den Flächenanteilen im Stadtgebiet zeigt (Abb. 20).

| Flächen | Flächenanteile im Stadtgebiet |
|---------------------------------------|-------------------------------|
| Waldflächen | 54 % |
| Landwirtschaftsflächen | 23 % |
| Wohnbauflächen | 9,0 % |
| Verkehrsflächen | 5,2 % |
| Restflächen | 3,4 % |
| Städtische Grün- und Erholungsflächen | 2,7 % |
| Gewerbe- und Industrieflächen | 2,7 % |

Quelle: LÖBF NRW 2006, S. 66

Abb. 20: Flächenanteile im Stadtgebiet Hemer

Der Siedlungsraum von Hemer hat seinen Schwerpunkt mit den zusammengewachsenen Siedlungsbereichen Stadtmitte, Sundwig und Westig im nördlichen Drittel des Stadtgebietes. Die Ortsteile Ihmert, Stübecken und Deilinghofen bilden weitere, jedoch deutlich kleinere Siedlungsschwerpunkte. Der hohe Anteil an Grün- und Freiflächen begünstigt die Wohnqualität in den meisten Wohnlagen.

Hemer ist durch eine bewegte Topografie gekennzeichnet. Während der Balver Wald die höchste Erhebung Hemers mit 546 m bildet, liegt der tiefste Punkt in der Bachniederung der Oese im Stadtteil Becke bei 160 m. Der Stadtkern Hemers befindet sich mit 208 m auf mittlerer Höhenlage.

Hemer liegt im Landschaftsschutzgebiet des Märkischen Kreises (Gesamtfläche: 31.085,67 ha). Insbesondere die Waldflächen nehmen im Hinblick auf ihre Bedeutung für das Klima, den Boden und für den Arten-, Biotop- und Wasserschutz einen wichtigen Stellenwert ein. Innerhalb von NRW gehören der Märkische Kreis und somit auch die Stadt Hemer zu den walddreichen Gebieten. Der Kreis ist etwa zur Hälfte mit Wald bedeckt und liegt damit deutlich über dem Landesdurchschnitt; den höchsten Waldanteil haben Altena mit 61 % und Plettenberg mit 66 % (vgl. Regionalplan, S. 50 f.). Neben der ökologischen Funktion des Waldes kommt ihm als Nah- und Wochenenderholungsraum auch eine soziale Funktion zu (vgl. Regionalplan, S. 53). Zudem hat die Waldbewirtschaftung neben der direkten Einkommensfunktion für den Waldeigentümer auch einen volkswirtschaftlichen Nutzen aufgrund der Arbeitsplätze und Einkommen in der Forst- und Holzindustrie (vgl. Regionalplan, S. 51).

Schutzgebietsnetz „Natura 2000“ und Naturschutzgebiete

Hemer verfügt mit dem Felsenmeer und dem Hönnetal über zwei Gebiete des Netzes „Natura 2000“ (Fauna-Flora-Habitat-Gebiete und Vogelschutzgebiete). Das Felsenmeer ist ein rund 35 ha großes Naturschutzgebiet, das im Jahr 1962 von der Bezirksregierung Arnsberg ausgewiesen wurde. Sein zerklüfteter Untergrund stammt erdgeschichtlich aus dem Tertiär. Bei der Felsenlandschaft handelt es sich um ein Karstgebiet mit Felsklippen, das mit gut ausgebildetem und artenreichem Buchenwald bewachsen ist. Auf der Fläche finden sich Höhlen, Halbhöhlen und Schächte, die mit einem tiefer liegenden Höhlensystem verbunden sind. Als Lebensraum für grundwasser- und höhlenbewohnende Arten dienen die Höhlen vor allem auch den Fledermäusen als traditionelles Winterquartier. Im Jahr 2006 wurde das Felsenmeer als „Nationales Geotop“ ausgezeichnet und gehört damit zu den 77 bedeutendsten Geotopen in Deutschland. Um den touristischen Besucherstrom zu lenken, sensible Bereiche zu schonen und vor Absturzgefährdung zu schützen, wurden Zäune entlang der Wege angebracht.

Das Hönnetal ist bereichsweise als Naturschutzgebiet gesichert. Es ist durch ein vielfältiges Mosaik verschiedener Lebensraumtypen (z. B. Felsvegetation, Schluchtwälder, Höhlen) und naturnahe Buchenwälder charakterisiert. Zudem weist es eine in Nordrhein-Westfalen sehr seltene Biotoptypenvielfalt auf und ist mit ca. 110 Höhlen das höhlenreichste Tal in NRW (vgl. LÖBF NRW 2006, S. 20).

Neben dem Felsenmeer und dem Hönnetal bilden zwei weitere Naturschutzgebiete mit einem Anteil von 16,8 ha große Freiflächen des Biotop- und Artenschutzes im Hemeraner Außenbereich. Der Biotopkomplex „Am Tierkoven“ besteht u. a. aus

zwei größeren, nicht freistehenden Wacholdervorkommen, die durch eine Nadelwaldparzelle in westlich bis nördlich exponierter Lage getrennt sind. Teile sind mit einem Eichen-Birken-Mischwald bewachsen, wobei die mehrstämmige Wuchsweise auf die ehemals hier betriebene Niederwaldwirtschaft hindeutet. Ein weiteres Naturschutzgebiet ist der ehemalige Klärteich nördlich von Riemke, bei dem es sich seit 1970 um ein sich selbst überlassenes Sedimentationsbecken für Kalkschlamm handelt. Neben einem lückenhaften Weidebestand, einer offenen Wasserfläche sowie Buchen- und Weidenwald, ist ein sehr individuenreiches Orchideenvorkommen charakteristisch für dieses Naturschutzgebiet (vgl. LÖBF NRW 2006, S. 22 f.).

Seit 2006 ist das Gelände des ehemaligen Standortübungsplatzes Hemer-Apricke ein Landschaftsschutzgebiet und stellt einen wertvollen Lebensraum für zahlreiche seltene Pflanzen und Tiere dar. Für Menschen dient das Gelände als Naherholungsgebiet, auf dem verschiedene regionaltypische Obstbaumarten gepflanzt wurden und Weidetiere, wie Heckrinder, eine Herde Dülmener Wildpferde, Ziegen und Schafe, für die Landschaftspflege eingesetzt werden.

Gewässer

Die Fließgewässer in Hemer gehören zum Ruhrsystem. Die Fließgewässer mit den größten Einzugsgebieten der Stadt sind die Oese, der Ihmerter Bach, der Westiger Bach und der Sundwiger Bach. Sundwiger und Westiger Bach vereinen sich zur Oese. Die Oese selbst und auch der Wurmbach (Wannebach) münden bei Menden in die Hönne, die wiederum auf Mendener Stadtgebiet in die Ruhr mündet. Im Osten bildet die Hönne auf einer Strecke von 2,8 km die Stadtgrenze zu Balve bzw. Menden. Der im Westen gelegene Abbabach mündet bei Drüpplingsen (Iserlohn) direkt in die Ruhr. Die Gesamtlänge des Gewässernetzes in Hemer beträgt mindestens 63 km, wobei kleinere und temporäre Fließgewässer nicht erfasst wurden. Als Wasserschutzgebiete sind rund 37 % des Hemeraner Stadtgebietes ausgewiesen (Stand 2000) (LÖBF NRW 2006, S. 54).

Insbesondere in den Wäldern weist das Gewässersystem noch einen naturnahen Charakter auf. Da sich die Industriebetriebe in der Vergangenheit entlang der Bachläufe angesiedelt hatten, wurden die Gewässer durch Begradigung, Befestigung und Stauanlagen stark in Anspruch genommen. Zum heutigen Zeitpunkt steht daher die weitere Renaturierung der Gewässer im Fokus der Planung.

Flächen des Grundwasser- und Gewässerschutzes befinden sich in den Bereichen von Ihmert, Frönsberg, Stephanopel, Ispei, Deilinghofen sowie in Landhausen und Stübecken.

Stadtbiotop

Allgemein weist Hemer viele Stadtbiotop auf. Diese befinden sich überwiegend entlang der Bäche. Die insgesamt 45 kartierten Stadtbiotop nehmen eine Gesamtfläche von ca. 57 ha ein. Hinsichtlich des Flächenanteils in den Stadtbiotop

(42 %) kann für Hemer die hohe Bedeutung von Elementen der landwirtschaftlichen Kulturlandschaft festgehalten werden (vgl. LÖBF NRW 2006, S. 4). Besonders Obstwiesen sind an den Siedlungsrändern weit verbreitet. Aufgrund der guten Biotopverbundeigenschaften ist dem verhältnismäßig hohen Anteil an Fließgewässern eine besondere Beachtung zuzuschreiben (vgl. LÖBF NRW 2006, S. 4).

Biotopverbundsystem

Fließgewässer haben mit ihren durchgehenden Lebensräumen insbesondere im innerstädtischen Biotopverbundsystem eine große Bedeutung. Die Oese (bzw. der Hemer Bach) übernimmt als zentrales Fließgewässer Hemers eine wichtige Vernetzungsfunktion für nahezu das gesamte Stadtgebiet. Das Biotopverbundsystem stützt sich auf das reich verzweigte Fließgewässersystem Hemers. Die fünf Biotopverbundachsen (Oese/Hemer Bach, Geitbecke, Ihmerter und Westiger Bach, Sundwiger Bach, Deilinghofer Bach sowie der stillgelegte Bahndamm) bilden dabei die Hauptstränge des innerörtlichen Biotopverbundes Hemers (vgl. LÖBF 2006, S. 105 f.).

Gebiete für den Schutz der Natur, Grundwassergefährdungsgebiete, Grundwasservorkommen

Die Stadt Hemer weist Gebiete auf, die für die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen von Flora und Fauna besonders relevant sind (Abb. 21).

| Gebiete für den Schutz der Natur | Charakteristika |
|---|---|
| Standortübungsplatz Duloh-Löbbecke Kopf | Mittelgebirgsbiotopnetz mit orchideenreichen Kalk-Buchen-Niederwäldern, Magergrünland und wärmegetönten basiphilen Säumen |
| Standortübungsplatz Hemer-Deilinghofen | Mittelgebirgsbiotopnetz mit ausgedehnten schafbeweideten Fett- und Magerweiden sowie mehreren Kalkkuppen |
| Hönnetal | Mittelgebirgsbiotopnetz mit seinem bis zu 30 m engen und 65 m tiefen Durchbruchtal, Bachschwinden, Einsturzdolinen, Höhlen und verschiedenen Buchenwaldgesellschaften (auch Naturschutzgebiet und Natura 2000-Gebiet) |
| Abbabach | Charakteristisches Fließgewässer für das Mittelgebirgsvorland |

Quelle: LÖBF NRW 2006, S. 12

Abb. 21: Gebiete für den Schutz der Natur

Die Grundwassergefährdungsgebiete sind aufgrund ihrer geologischen Struktur südlich des Ortsteiles Hemer relevant. Hier durchzieht ein devonischer Massenkalkzug in einem ca. 2 km breiten Band das gesamte Stadtgebiet in Ost-West-Richtung. Zudem lassen sich Grundwasservorkommen südlich des Ortsteiles Ihmert und entlang des Massenkalkzuges finden.

Freiraum- und Agrarbereiche

Die Grün- und Freiraumstruktur Hemers ist in der Abbildung 22 grafisch dargestellt. Insbesondere in Deilinghofen, im Nordosten Hemers und rund um Ihmert befinden sich allgemeine Freiraum- und Agrarbereiche.

Landwirtschaftlich genutzte Flächen machen mit den Äckern von annähernd 507 ha (um Landhausen, westlich von Heide, nördlich Brockhausen) einen Anteil von 7,5 % des gesamten Stadtgebietes aus. Ausgedehnte Grünflächen finden sich im gesamten Stadtgebiet, wobei der in Nord-Süd-Richtung gesehene mittlere Teil Hemers (mit Ausnahme der Auen von Oese und des Westiger Bachs) mit Wald bestanden ist. Der größte Teil der landwirtschaftlich genutzten Flächen entfällt mit ca. 1023 ha auf die Grünlandwirtschaft und macht damit einen Anteil von 15,1 % am Stadtgebiet aus.

Rad- und Fußwege, Wirtschaftswege, Wald- und Feldwege ergänzen das Straßennetz und machen in Hemer eine Gesamtfläche von 204 ha aus (vgl. LÖBF NRW 2006, S. 56).

Die regionalen Grünzüge nehmen wichtige Freiraumfunktionen ein und sind als wesentliche Bestandteile des regionalen Flächensystems zu sichern (vgl. Regionalplan, S. 56). Innerhalb des regionalen Flächensystems besitzen regionale Grünzüge mit ihren wichtigen Freiraumfunktionen (u.a. funktionsgerechte Freiraumverbesserung- und vermehrung) eine herausragende Bedeutung als Ausgleichsräume, insbesondere für Verdichtungsgebiete (vgl. Regionalplan, S. 56). Teilbereiche eines regionalen Grünzugs befinden sich in Hemer an der Grenze zu Iserlohn westlich von Westig.

Parks und Grünanlagen

Grün- und Parkanlagen befinden sich mit 12 ha in den Ortslagen Hemer, Westig und Sundwig. Neben großflächigen Parkanlagen, wie dem Friedenspark, gehören auch kleine Grünräume, wie der Westiger Park und Freiflächen an der Zeppelinstraße, dazu.

Klima und Energie

Herausforderung

Der anthropogene Treibhauseffekt, der zum Wandel des Klimas beiträgt, ist seit mehreren Jahrzehnten Gegenstand wissenschaftlicher Forschung und öffentlicher Diskussionen. Spätestens seit dem vierten Sachstandsbericht des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) herrscht in der Wissenschaft Einigkeit darüber, dass das menschliche Handeln einen Einfluss auf das Klima hat. Begegnet werden kann und muss dieser Bedrohung durch eine massive Reduzierung der globalen Treibhausgasemissionen, insbesondere des Kohlendioxids (CO₂). Der Europäische Rat erarbeitete drei wesentliche Ziele für das Jahr 2020:

- » Reduktion der CO₂-Emissionen um 20 % gegenüber dem Jahr 1990
- » Anteil erneuerbarer Energien von 20 % am Primärenergieverbrauch
- » Verbesserung der Energieeffizienz um 20 %

Klima

Die Stadt Hemer weist ein ausgeglichenes, überwiegend kühlfeuchtes und submontanes Mittelgebirgsklima auf. Der Nordstau an der Mittelgebirgsschwelle bedingt ein stark niederschlagsreiches Gebiet (vgl. LÖBF NRW 2006, S. 32).

Klimaschutz und Klimaanpassung

Seit mehr als zwei Jahrzehnten setzt sich Hemer für einen ressourcenschonenden Einsatz von Energie ein. Die erste Windkraftanlage Südwestfalens wurde im Jahr 1989 in Hemer aufgestellt (Hölcke Landschaftsbau). Das besonders frühe Bewusstsein Hemers für die Bedeutung einer kommunalen Energiepolitik – besonders mit dem Hintergrund der Herausforderung des Klimawandels – zeigt sich in dem bereits 1993 erarbeiteten Energiekonzept. In den darauffolgenden zwei Dekaden nutzte Hemer die kommunalen Handlungsmöglichkeiten, indem die Stadt ihr energie- und klimapolitisches Handeln erweiterte und verbesserte. Gleichzeitig setzte sich Hemer mit dem Beitritt zum Klimabündnis im Jahr 2006 eigene CO₂-Emissionsziele. Darüber hinaus nimmt Hemer seit 2005 am Zertifizierungsprozess des European Energy Award (EEA) teil, einem internationalen Qualitätsmanagement und Zertifizierungsinstrument für kommunalen Klimaschutz (vgl. Energie- und Klimaschutzkonzept für die Stadt Hemer, S. 1).

Die Stadt Hemer strebt diese wichtigen Klimaschutzziele an:

- » Reduzierung des CO₂-Ausstoßes pro Kopf
- » Reduzierung der CO₂-Emission
- » Ausbau erneuerbarer Energien und Energieeinsparungen

Gemäß des Ratsbeschlusses vom 15.05.2012 wird in Hemer die Reduktion der CO₂-Emissionen um 20 % bis zum Jahre 2030 im Vergleich zum Jahr 2008 ange-

strebt und ein Klimaschutzcontrollingsystem aufgebaut (vgl. Leitbild Energie und Klimaschutz der Stadt Hemer 2014-2020).

Darüber hinaus konnte Hemer bereits mit der vom Land NRW geförderten Einstellung eines Klimaschutzmanagers im Jahr 2013 eine zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle für die Belange des Klimaschutzes und der Klimaanpassung schaffen. Ab 2016 konnten keine weiteren Fördermittel für die Stelle bereitgestellt werden.

In Kooperation mit dem Engagement aus der Bürgerschaft, dem „Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie“ und dem „Büro für Energiewirtschaft und technische Planung Aachen“ (BET) wurde am 15.05.2012 ein Energie- und Klimaschutzkonzept für die Stadt Hemer beschlossen. Das Energie- und Klimaschutzkonzept weist eine detaillierte Analyse des bisherigen energie- und klimapolitischen Handelns der Stadt Hemer auf. Dabei sollen die dargestellten Potenziale eine zukunftsweisende Optimierung der Hemeraner Energiepolitik - angelehnt an die Zielsetzungen der Europäischen Union, der Bundesrepublik Deutschland und des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen - ermöglichen (vgl. Leitbild Energie und Klimaschutz der Stadt Hemer 2014-2020). Mit der Erstellung dieses Konzeptes hat Hemer wichtige Ziele und Maßnahmen zur Reduzierung der Auswirkungen des Klimawandels aufgestellt.

In dem Konzept werden Ziele und Maßnahmen für folgende Handlungsfelder dargestellt:

- » Energieeinsparung und Energieeffizienz
- » energetische und klimawandelangepasste Gebäudesanierung
- » bauliche und energetische Biomassenutzung
- » Förderung und Nutzung regenerativer Energietechniken
- » Stärkung ÖPNV und Nahmobilität
- » klimawandelgerechte und energiebewusste Stadtplanung
- » Optimierung von Bestandsheizungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden
- » klimawandelangepasste und energiebewusste Wasserwirtschaft
- » Bau und Betrieb von BHKW in kommunalen Liegenschaften

Der Betriebsausschuss für eigenbetriebsähnliche Einrichtungen hat am 23.09.2014 die Einführung des Leitbildes „Energie und Klimaschutz der Stadt Hemer 2014-2020“ verabschiedet. Zudem werden die Entwicklungen der CO₂-Emissionen im Rahmen eines Monitorings ermittelt und publiziert, um die Wirksamkeiten der Aktivitäten und den Grad der Zielerreichung im Themenfeld Klimaschutz dokumentieren zu können.

Mit der Ausweisung eines Windkraftvorranggebietes im Jahr 2000 hat Hemer bereits die Grundlage für einen weiteren Ausbau der Windstromerzeugung auf dem Stadtgebiet geschaffen.

Der Raum Ihmert und Umgebung weist Orte auf, deren Luft und Klima für die Erholung und Gesundheit förderliche Eigenschaften besitzt.

Erneuerbare Energien

In den Jahren 2012 und 2017 konnten auf den Dächern von insgesamt sieben öffentlichen und sozialen Einrichtungen Photovoltaik-Anlagen (insgesamt 5.069,55 m² verpachtete Dachfläche) installiert werden, die eine Gesamtleistung von 515,18 kWp aufbringen. Auf 18 weiteren Objekten ließ sich die Installation der Photovoltaik-Anlagen nicht realisieren.

Bereits aufgestellte Pläne zu Ökologie, Freiraum, Klima und Energie:

- » Leitbild Klima und Energie für die Stadt Hemer 2014 - 2020
- » Energie- und Klimaschutzkonzept für die Stadt Hemer
- » Kreiskulturlandschaftsprogramm des Märkischen Kreises seit 1993
Ziel: Erhaltung und Verbesserung der Lebensbedingungen wildlebender Pflanzen und Tiere sowie des Landschaftsbildes durch vorwiegend extensive landwirtschaftliche Flächenbewirtschaftung, Erhaltung der Naturlandschaft als naturraumprägenden Standortfaktor (vgl. Regionalplan, S. 61)
- » Regionalplan für den Regierungsbezirk Arnsberg – Oberbereich Bochum / Hagen (er wurde wirksam mit der Bekanntmachung der Genehmigung am 17.07.2001)
- » Städtökologischer Fachbeitrag der Stadt Hemer (2006)

Geplante Aufstellungen:

- » Erstaufstellung eines Landschaftsplanes durch den Märkischen Kreis (untere Naturschutzbehörde)
Ziel: Festsetzung von Flächen für den Schutz, die Pflege und die Entwicklung von Landschafts- und Naturräumen (z. B. Biotope), insb. Erfassung des bisher noch nicht überplanten Stadtgebietes (64,17 km² von 67,56 km²)
- » Neuaufstellung eines Regionalplanes durch die Bezirksregierung

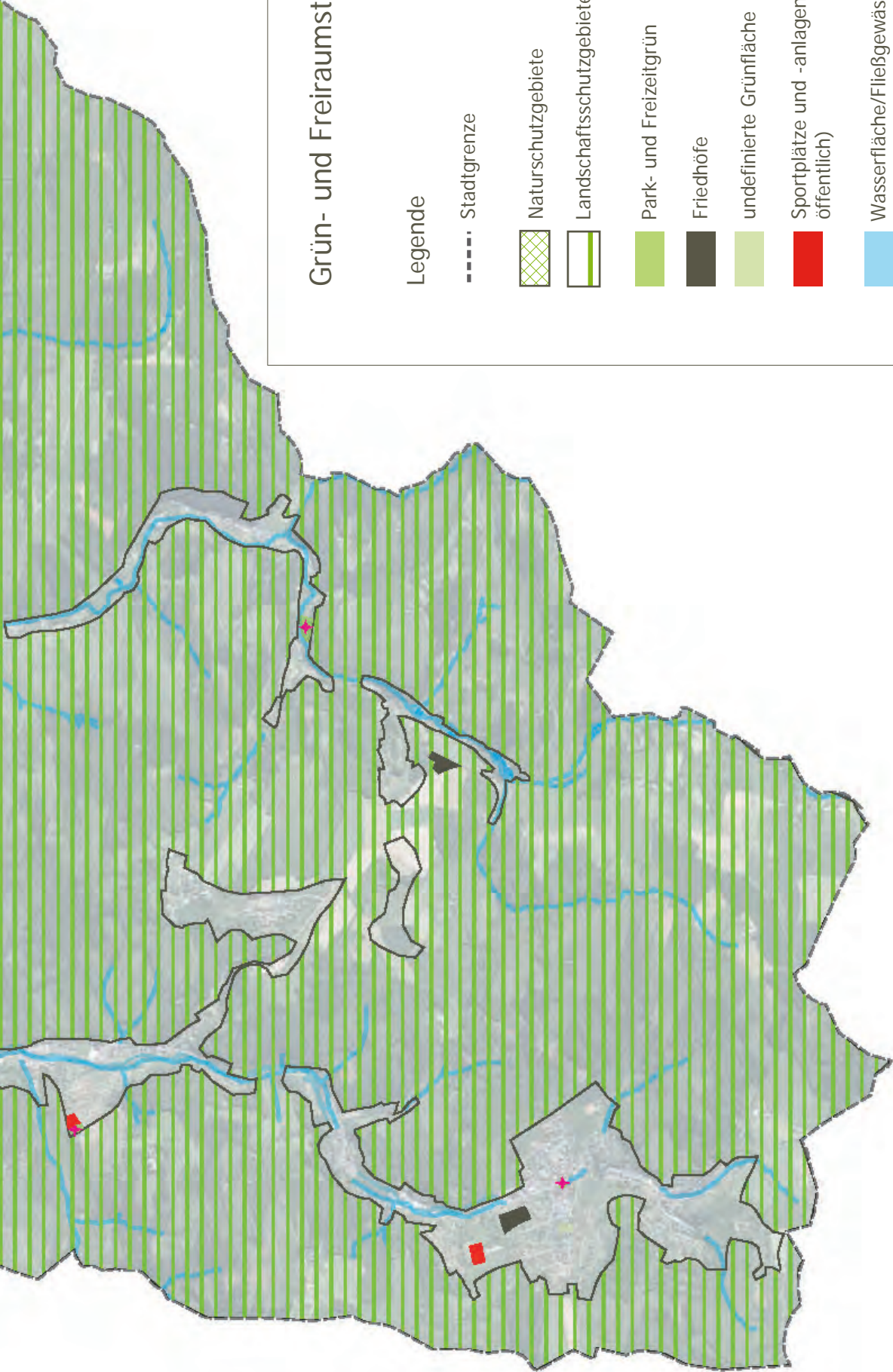
Handlungsbedarfe zu Ökologie und Freiraum, Klima und Energie

Mit einem wald- und freiraumreichen Stadtgebiet und einem landschaftlichen Strukturreichtum verfügt Hemer über eine hohe Landschafts- und Naherholungsfunktion. Zusammen mit dem großen Anteil an Fließgewässern birgt der Landschaftsraum erhebliches Potenzial für die Naherholung, das Naturerleben und den Wohnwert der Stadt. Es gilt, die Qualität der Landschaft für die Naherholung weiter nutzbar zu machen und das Wohnumfeld durch erlebbaren Naherholungsraum und die naturnahe Funktion zu stärken. Mit der geplanten Erstaufstellung eines Landschaftsplanes durch den Märkischen Kreis können Flächen für den Schutz, die Pflege und Entwicklung von Landschafts- und Naturräumen (z. B. Biotope) festgesetzt werden und die Erfassung des bisher noch nicht überplanten Stadtgebietes (64,17 km² von 67,56 km²) erfolgen. Fließgewässer gilt es als Hauptachsen des innerstädtischen Biotopverbundsystems naturnah zu gestalten, beispielsweise durch

die Ergänzung von Gehölzbeständen und die Entfernung unnatürlicher Sohl-/Ufer-Befestigungen. Eine Durchgängigkeit für Tiere des Gewässers kann beispielsweise mittels des Rückbaus von Querbauwerken erfolgen. Im Bereich der Innenstadt ist bereits in Abschnitten die Freilegung der Oese erfolgt, zugänglich für Menschen ist sie jedoch bisher noch nicht. In dicht besiedelten Gebieten haben Gewässer neben einer ökologischen auch eine soziale und gestalterische Funktion. Gewässer sollten im Einklang mit der Natur erlebbar gemacht und ihre Zugänglichkeit verbessert werden. Es gilt, den stadtoökologischen Fachbeitrag umzusetzen, wobei die Hauptachsen des innerörtlichen Biotopverbundsystems erhalten und entwickelt werden sollen. Bestehende Freiraumkorridore sind zu erhalten. Ökologisch gilt es, öffentliche Grünanlagen und Grünflächen z. B. durch die Anlage blütenreicher Wiesen und Pflanzung heimischer Gehölze aufzuwerten. Die bereits beschlossene Aufstellung des Landschaftsplans Hemer im bauplanungsrechtlichen Außenbereich dient dem Schutz, der Pflege und der Entwicklung von Hemers Natur und Landschaft. Wertvolle Stadtbiotope und sonstige öffentliche Grünflächen sollten erhalten und naturnah entwickelt werden, um den Biotop- und Artenschutz zu erhalten und zu fördern. Naturräumlich und touristisch wertvolle Attraktionen, wie das Felsenmeer oder das Hönnetal, gilt es zu erhalten, ohne deren landschaftliche Qualität und Schutzwürdigkeit zu gefährden. Der Bereich des Standortübungsplatzes Hemer-Deilinghofen soll aus landesplanerischer Sicht langfristig Naturschutzzwecken zur Verfügung gestellt werden (vgl. Regionalplan, S. 74). Nach der Aufgabe der militärischen Nutzung im Jahr 2007 wurde im Rahmen einer Kooperation der Stadt Hemer mit weiteren Projektpartnern vereinbart, durch naturschutzgerechte Pflege und Beweidung die Artenvielfalt des Gebietes zu fördern und gleichzeitig ein attraktives Naturerlebnisangebot zu schaffen. Auch für die schutzwürdigen Flächen des ehemaligen Standortübungsgebietes Duloh gilt es zu prüfen, auf welche Weise Naturschutz und Naherholung in Einklang gebracht werden können. Die Attraktivierung von Wanderwegen (z. B. Aussichtsplattform, Heider-Mühle, „Frönsberger Schleifen“) kann dazu beitragen, die Landschaft für die Naherholung nutzbar zu machen. Handlungsbedarf besteht außerdem in der Bekämpfung des Riesen-Bärenklaus, da dieser invasive Neophyt nicht nur zur Verdrängung der heimischen Flora und Fauna führen kann, sondern auch erhebliche gesundheitliche Risiken für den Menschen birgt.

Mit dem Leitbild Klima und Energie und dem Energie- und Klimaschutzkonzept hat sich Hemer wichtiger Klimaziele wie der Reduzierung des CO₂-Ausstoßes pro Kopf, der Reduzierung der CO₂-Emission, dem Ausbau erneuerbarer Energien und Energieeinsparungen verschrieben. Die Stadt Hemer ist sich der Notwendigkeit des Einsatzes erneuerbarer Energien für eine umweltschonende Stromerzeugung bewusst. In den letzten Jahren wurde in Hemer bereits der Ausbau erneuerbarer Energien in Form der Installation von Photovoltaik-Anlagen auf einigen Dächern öffentlicher und sozialer Einrichtungen umgesetzt, die Errichtung von Photovoltaik-Anlagen auf weiteren Gebäuden (z. B. Dorfgemeinschaftshaus, Feuerwehrgerätehaus) gilt es noch auszuweiten.





Grün- und Freiraumstruktur

Legende










- Stadtgrenze
-  Naturschutzgebiete
-  Landschaftsschutzgebiete
-  Park- und Freizeitgrün
-  Friedhöfe
-  undefinierte Grünfläche
-  Sportplätze und -anlagen (privat, öffentlich)
-  Wasserfläche/Fießgewässer
-  Überschwemmungsgebiete
-  Spielplätze

Abb. 22: Grün- und Freiraumstruktur

VERKEHR UND MOBILITÄT

Herausforderung

Das Mobilitätsverhalten soll sich in den kommenden Jahrzehnten zugunsten flexibler, leistungsfähiger und umweltfreundlicher Verkehrsträger, multimodaler Verkehrswege und intermodaler Schnittstellen weiterentwickeln. Da der Verkehrssektor als wesentlicher Emittent einen Anteil von ca. 20 % an den CO₂-Emissionen in Deutschland einnimmt, besteht hier ein besonderer Handlungsbedarf. Mit dem Klimaschutzgesetz aus dem Jahr 2013 strebt das Land Nordrhein-Westfalen konkrete Ziele für die Reduzierung der CO₂-Emissionen an. Auf Basis dieses Gesetzes bestehen sowohl landesweite als auch regionale und lokale Erfordernisse, die klimaschädlichen CO₂-Emissionen im Straßenverkehr zu senken (VEP 2016, S. 56). Auf lokaler Ebene wird es immer wichtiger, den Umweltverbund, d.h. die umweltfreundlicheren Verkehrsmittel wie Rad-, Fuß-, und öffentlichen Verkehr besonders zu fördern. Ziel ist die Verlagerung der Modal Split-Anteile vom motorisierten Individualverkehr (MIV) auf diese Verkehrsmittel, um eine nachhaltigere Mobilität zu etablieren. Der Modal Split bildet die Verteilung des Verkehrsaufkommens auf die verschiedenen Verkehrsträger ab und kann damit indirekt Hinweise zur Qualität einzelner Verkehrsangebote geben.

Da Hemer in enger verkehrlicher Verflechtung mit den Nachbarkommunen Iserlohn und Menden steht, wurde, wie bereits 2003, ein interkommunaler Verkehrsentwicklungsplan für diese drei Städte im Jahr 2016 aufgestellt. Zudem liegt für Hemer ein Lärmaktionsplan aus dem Jahr 2014 vor, der derzeit fortgeschrieben wird.

Regionale Anbindung

Die Anbindung Hemers an das überregionale Autobahnnetz erfolgt über die Autobahn A 46. Die im Westen der Stadt an der Stadtgrenze Iserlohn gelegene Anschlussstelle Hemer stellt den derzeitigen Endpunkt der A 46 dar. Über die B 7 wird der Verkehr von dort durch das Stadtgebiet weiter Richtung Osten nach Menden geführt, weshalb es hier zu verstärkten örtlichen Durchgangsverkehren kommt. Neben der B 7 besteht über die Landesstraße L 682 eine Ost-West-Verbindung zu den Nachbarstädten Iserlohn und Menden bzw. Balve. Die wichtigste Nord-Süd-Achse im Stadtgebiet – und gleichzeitig der Zubringer zur B 7 – ist die L 683 (Hemer – Altena). Sie verläuft zentral durch das Innenstadtgebiet und ist ebenso wie die B 7 durch ein besonders hohes Verkehrsaufkommen gekennzeichnet (vgl. VEP 2016, S.37 f., 57). Gerade zu Stoßzeiten kommt es deshalb regelmäßig zu einem hohen Stauaufkommen.

Mobilitätsverhalten

Das meistgenutzte Verkehrsmittel in Hemer ist der Pkw. Mit einem Pkw-Motorisierungsgrad von 625 Pkw auf 1.000 Einwohner liegt die Stadt über dem landesweiten Durchschnitt mit 556 Pkw je 1.000 Einwohner (vgl. IT.NRW: Kommunalprofil He-

mer). Eine weitere Kenngröße für das Mobilitätsverhalten ist der bereits erwähnte Modal Split. Mit einem Anteil von 61 % dominiert die Nutzung des Pkws (Selbstfahrer) den Modal Split in Hemer (Abb. 23). Grund dafür ist, dass gegenüber dem MIV nicht ausreichend attraktive Alternativen vorhanden sind. Auf der Strecke zwischen Hemer und Iserlohn beispielsweise kommt es im öffentlichen Personennahverkehr zu erheblich längeren Reisezeiten als im MIV, welche das Angebot gegenüber dem im MIV unattraktiv erscheinen lässt (vgl. VEP 2016, S. 94), vor allem die wichtige Linie 1 gehört zu den drei langsamsten Linien im Nordkreis. Auffallend niedrig ist zudem der Anteil der zurückgelegten Wege mit dem Fahrrad von nur 2% an den Gesamtwegen.

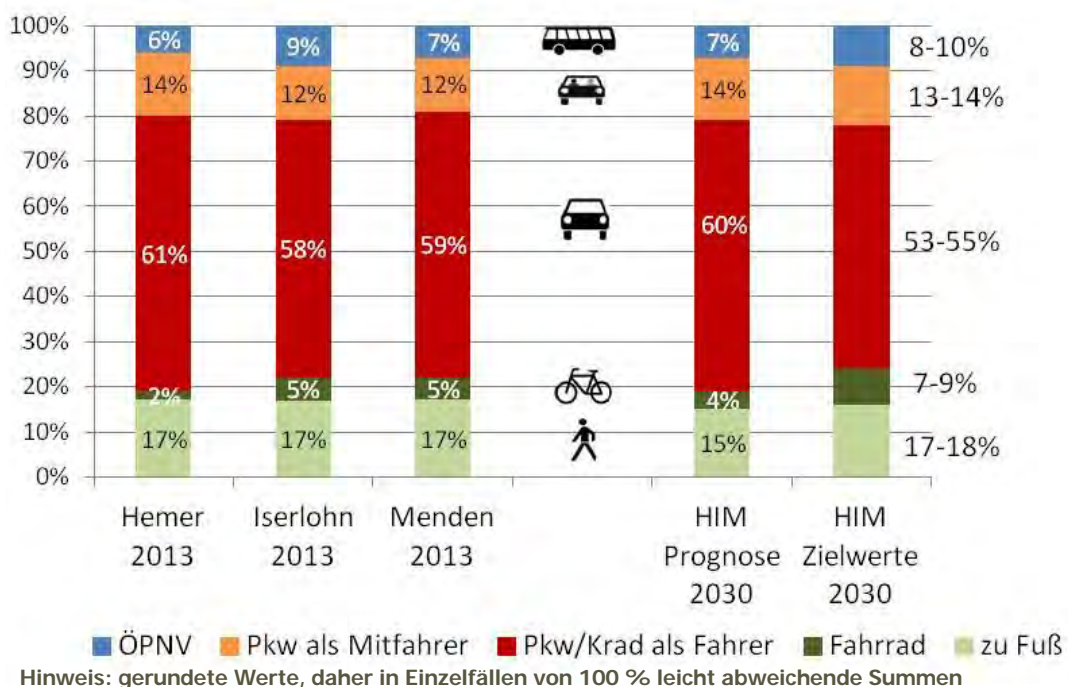
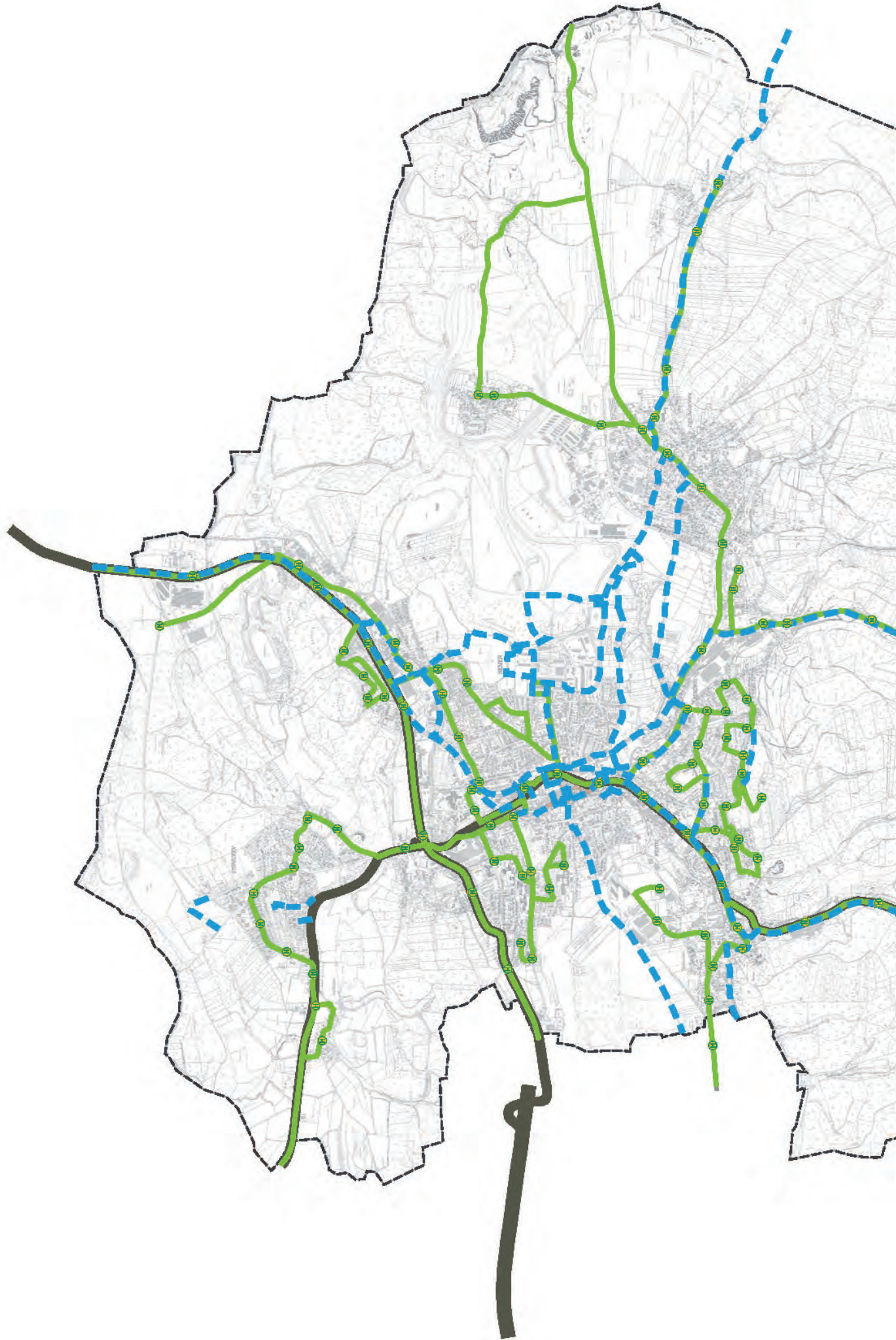
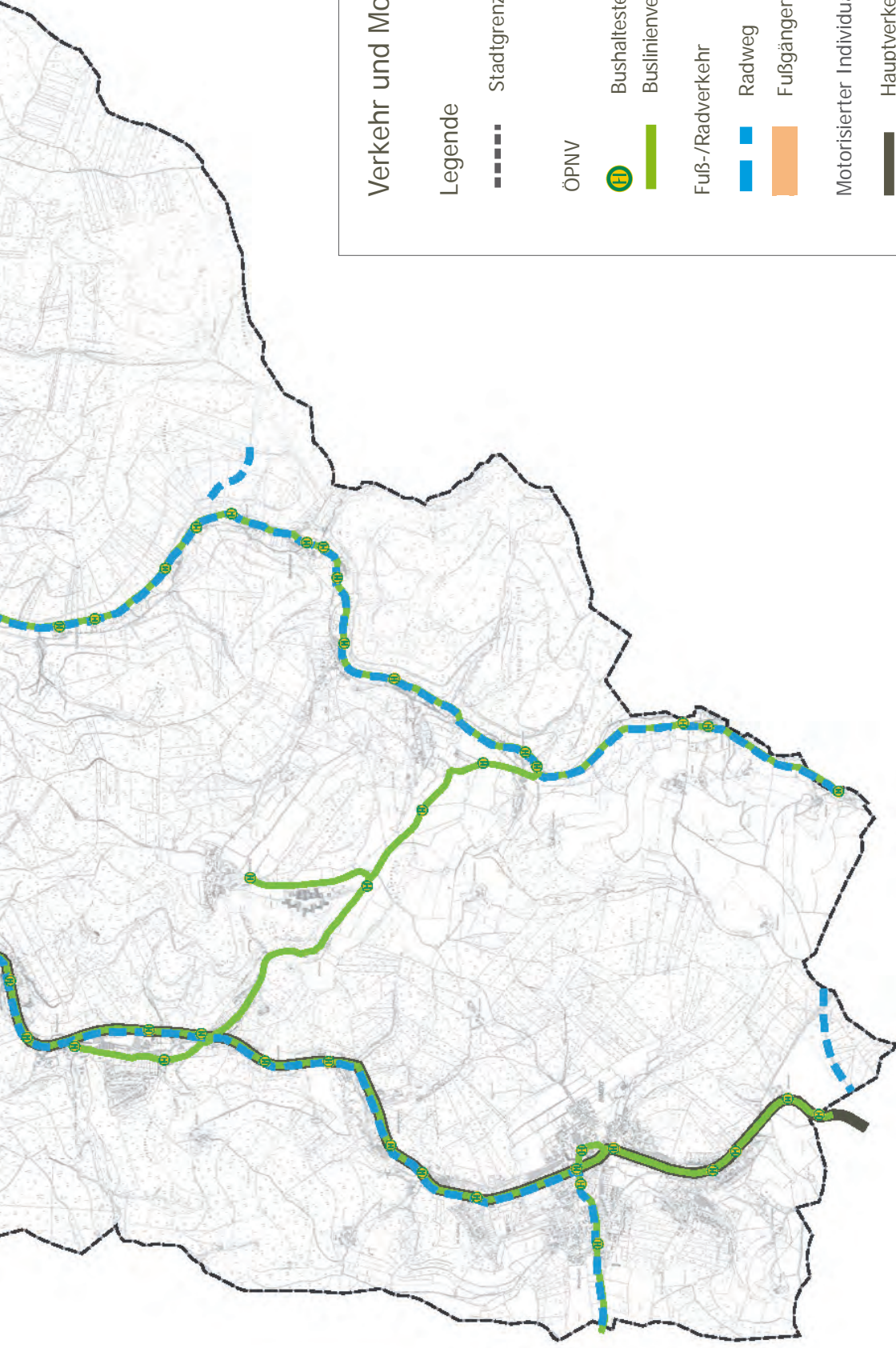


Abb. 23: Modal Split-Erhebung 2013

Öffentlicher Personennahverkehr

Hemer besitzt seit der Stilllegung der Strecke Iserlohn-Hemer-Menden im Jahr 1986 keinen eigenen Bahnanschluss im Personenverkehr mehr. Der öffentliche Nahverkehr erfolgt deshalb hauptsächlich durch die sechs lokalen Busangebote der MVG sowie durch regionale Busverbindungen in die benachbarten Städte Iserlohn, Menden und Altena (Abb. 24). Die wichtigste Verknüpfungsstelle ist der zentrale Busbahnhof (ZOB), von dem nahezu alle Buslinien abgehen. Ergänzt wird das Angebot durch das bedarfsgesteuerte Angebot der zwei ALF-Linien 4 und 25 („Anruf-Linien-Fahrten“). Dieses Angebot ermöglicht es, auch in dünn besiedelten Bereichen mit geringer Nachfrage ein Busangebot zur Verfügung zu stellen. Vier Linien des Bürgerbusses starten und enden jeweils am ZOB Hemer und bieten dadurch eine Verknüpfung mit den anderen öffentlichen Buslinien. Diese könnte jedoch dadurch gehemmt werden, dass der Bürgerbus eigene Tarifstrukturen aufweist.





Verkehr und Mobilität

Legende

----- Stadtgrenze

ÖPNV



Bushaltestellen

Buslinienverlauf

Fuß-/Radverkehr

Radweg

Fußgängerzone

Motorisierter Individualverkehr

Hauptverkehrsstraßen

Landesstraßen

Autobahnen



o. Maßstab

Abb. 24: Verkehrsstruktur

Die ÖPNV-Anbindung der Stadtteile wird in den Abendstunden sowie am Wochenende als verbesserungswürdig bewertet. Potential besteht in der Erschließung der kleineren Siedlungsbereiche abseits des Schulverkehrs durch bedarfsgerechte Angebote für den täglichen Einkauf. In den Bürgerversammlungen bemängelten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Angebote im Bereich des Pendlerverkehrs. Hier wurden zusätzliche Schnellbusverbindungen, höhere Taktzeiten und eine transparentere Tarifstruktur der MVG (Märkische Verkehrsgesellschaft GmbH) gewünscht.

Pendlerbeziehungen

Hemer weist sowohl positive als auch negative Pendlerbeziehungen zu benachbarten Städten und Kreisen auf. Auffällig ist dabei die enge Verflechtung mit den Nachbarstädten Menden und Iserlohn. Darüber hinaus sind die Städte Hagen und Dortmund wichtige Pendlerziele bzw. Pendlerquellen, zu denen jeweils eine negative Pendlerbilanz besteht. Insgesamt hat Hemer ein negatives Pendlersaldo von ca. -1.300 (vgl. IT.NRW, Pendleratlas NRW 2016).

Radverkehr

Die topografischen Gegebenheiten der Stadt sowie einseitig auf den Autoverkehr ausgerichtete Verkehrsanlagen wirken sich negativ auf die Nutzung des Fahrrads in Hemer aus. So nimmt das Fahrrad derzeit nur einen sehr geringen Stellenwert ein. Sogar auf kurzen Strecken liegt der Anteil der mit Rad zurückgelegten Strecken laut Verkehrsentwicklungsplan nur bei 7 %. Die Radinfrastruktur ist weiter ausbaufähig, wie die Ergebnisse des Fahrradklimatests 2016 des ADFC widerspiegeln. Auch in der Mobilitätsbefragung aus dem Jahr 2013 kam zum Ausdruck, dass sich Bürgerinnen und Bürger mehr besser ausgebaute und sichere Radwege wünschen. Es existieren bereits Radwege auf weiten Teilen der ehemaligen Bahntrassen, sodass es beispielsweise eine durchgehende Verbindung von der Hemeraner Innenstadt bis nach Menden gibt. Hier äußerten die Bürgerinnen und Bürger in den Beteiligungsveranstaltungen den Wunsch nach einer Erweiterung der Radwegeinfrastruktur Richtung Westig, durch die Innenstadt und nach Iserlohn. Auch die Radinfrastruktur für die Anbindung der Stadtteile an die Innenstadt wird als verbesserungswürdig eingestuft.

Trotz topografischer Hürden sind viele Bereiche eben und bieten insgesamt gute Voraussetzungen und Chancen für den Ausbau des Radverkehrs. Trends wie E-Bikes könnten in Zukunft die Mobilität mit dem Fahrrad weiter stärken, da sie topografische Hürden leichter überwindbar machen. Ein kommunales Radverkehrskonzept mit dem Ziel, den Radverkehr zu fördern, befindet sich derzeit in Aufstellung.

Lärm- und CO₂-Emissionen durch den Verkehr

Zur Verminderung schädlicher Auswirkungen des Straßenverkehrs verfügt Hemer über einen Lärmaktionsplan der Stufe 2 aus dem Jahr 2014. Darin werden Be-

reiche definiert, die besonders von Lärmemissionen betroffen sind und in denen ggf. Grenzwerte überschritten werden. Außerdem trifft der Lärmaktionsplan darüber Aussagen, welche Maßnahmen zur Reduzierung der Lärmbelastung ergriffen werden sollen. In Hemer werden vor allem die Hauptverkehrsstraßen Mendener Straße, Märkische Straße, Hauptstraße / Bahnhofstraße / Im Ohl, Iserlohner Straße sowie Hönnetalstraße als Maßnahmenbereiche genannt. Die Bereiche mit den höchsten Lärmbetroffenheiten (gemeint sind Bereiche mit kritischen Lärmgrenzen von 70 dB(A) oder 60 dB(A)) liegen im Innenstadtbereich an der Bahnhofs- und Hauptstraße sowie Im Ohl (vgl. Lärmaktionsplan 2014; VEP 2016, S. 54 f.).

Da in Hemer die meisten Wege mit dem Pkw bewältigt werden, wirkt sich dies negativ auf den CO₂-Ausstoß aus. Zusammen mit den Nachbarkommunen Iserlohn und Menden werden in Hemer durch den Straßenverkehr täglich ca. 565 t CO₂ emittiert. Daraus ergibt sich ein jährlicher CO₂-Ausstoß von insgesamt 1,12 t CO₂ pro Einwohner. Im Vergleich mit anderen Städten und Regionen ist der CO₂-Ausstoß pro Kopf damit überdurchschnittlich hoch.

Zusammenfassung / Handlungsbedarfe

Als kleinere Stadt in der Ballungsrandzone der Metropolregion Ruhr verfügt Hemer über ausgeprägte Pendlerbeziehungen zu den Nachbarkommunen Iserlohn und Menden und außerdem zu den Oberzentren Dortmund und Hagen. Da kein Bahnanschluss besteht, wird der Verkehr hauptsächlich über das Straßennetz abgewickelt. Eine besondere stadtplanerische Herausforderung besteht im hohen Verkehrsaufkommen auf den Hauptstraßen sowie in der Verkehrsbelastung der Innenstadt. Auffällig im Mobilitätsverhalten der Bevölkerung Hemers ist die Fokussierung auf den Pkw. Die niedrigen Anteile von Rad- und ÖPNV-Verkehr weisen auf eine ausbaufähige Qualität der Angebote hin. Zahlreiche Äußerungen der Bürgerinnen und Bürger hinsichtlich der Verbesserung der Radinfrastruktur und des ÖPNV-Angebotes deuten darauf hin, dass durchaus die Bereitschaft besteht, einen Wandel im Mobilitätsverhalten zu befördern.

Um den Pendlerstrom zwischen Hemer und den Anrainerkommunen weiterhin zu stärken, bedarf es eines Ausbaus und Ergänzung der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur. In den Bürgerwerkstätten bemängelte der Teilnehmerkreis verstärkt die Verbindung zwischen Hemer und Menden und Iserlohn durch den Buslinienverkehr. Das erhöhte Verkehrsaufkommen in der Innenstadt, in der sich der zentrale Busbahnhof befindet, führt vermehrt zu Verspätungen im Buslinienverkehr.

Auch bei der Anbindung der kleineren Stadtteile an die Innenstadt gilt es, Konzepte zu entwickeln, die mittelfristig zu einem leistungsfähigen, effizienten und klimafreundlichen Verkehrsangebot führen. Ansatzpunkte bilden Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung der Nahmobilität, des Radverkehrs und des ÖPNV. In diesem Rahmen ist ein gesamtkommunales Radverkehrskonzept bereits beauftragt und in Aufstellung befindlich, das zum einen den Ausbau bestehender Radwege

empfiehlt, zum anderen Aussagen zu neuen Wegevernetzungen trifft – zwischen den Stadtteilen untereinander (stillgelegte Bahntrassen, Talstraßen) und über das Stadtgebiet (Menden, Iserlohn, Balve) hinaus.

Der von Bund und Land geplante Weiterbau der A 46/B 7 zwischen Hemer und dem Hochsauerland würde eine verkehrliche Entlastung für Hemer vom Durchgangsverkehr bedeuten. Eine Entwurfsfassung für die Linienführung des Teilstücks von der Anschlussstelle Hemer bis Menden liegt bereits vor. Die Feintrassierung wird sich im weiteren Planungsverlauf entwickeln.

Weiterhin bildet die Entlastung der B 7 und der L 683 ein wichtiges verkehrliches Thema, für das bereits zwei Netzvarianten entwickelt wurden. Eine Westtangente Hemer sowie alternativ eine Osttangente Iserlohn würde als Nord-Süd-Trasse zwischen B 7 und L 682 eine Umfahrung der Innenstadt bedeuten. Dies würde die Verkehrs- und Umweltbelastung im Stadtzentrum in Teilen reduzieren und Potenziale zur Anbindung von neuen Gewerbeflächen im Teilraum Iserlohn / Hemer schaffen (vgl. VEP 2016, S. 116 ff., 119 ff.).

WIRTSCHAFT UND GEWERBE

Herausforderungen

Schon seit längerem ist die Verlagerung der Beschäftigtenzahlen vom sekundären Sektor hin zu Dienstleistungs- und Technologiebereichen ein allgemeiner Trend. Dennoch spielt das verarbeitende Gewerbe in bestimmten Regionen eine wichtige Rolle, gerade wenn es Unternehmen gelungen ist, sich überregional und international erfolgreich zu etablieren. Es gilt, auf zukunftsrelevante Nachfragetrends zu antworten, um Standortansprüchen, z. B. in Bezug zur Digitalisierung, angemessen entsprechen zu können. Eine leistungsfähige Infrastruktur für die Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) ist eine zwingende Herausforderung für die Erhaltung bzw. Verbesserung der Standortqualität.

Im Einzelhandelsbereich müssen viele Kommunen gegen das von Leerstand gekennzeichnete „Sterben“ ihrer Innenstädte angehen. In den ländlich geprägten Gebieten stellt oftmals das Wegbrechen der Versorgungsstruktur in den Stadtteil- und Dorfmitten ein Problem dar. Für Hemer stellt sich die Frage, wie die Stadt mit diesen Entwicklungen auf lokaler und interkommunaler Ebene arbeiten muss, um sowohl die eigene Zukunftsfähigkeit, als auch die ihrer Wirtschaft zu sichern.

Im Zuge der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans wurde im Jahr 2016 vom

Büro sbp Berlin im Auftrag der Stadt Hemer eine Gewerbeflächenbedarfsprognose erarbeitet. Das Büro untersuchte die lokalspezifischen Charakteristika der Wirtschaft Hemers und zeigte Entwicklungsperspektiven auf. Zudem liegt ein Gewerbeflächenkonzept für den Märkischen Kreis vor, welches Flächenbedarfe ermittelt. Für den Bereich Einzelhandel wurde im Jahr 2011 vom Büro BBE die Fortschreibung des Einzelhandelskonzepts für Hemer erarbeitet.

Status Quo und Entwicklung der vergangenen Jahre

Trotz des Rückgangs der Beschäftigung in den historisch geprägten Wirtschaftszweigen ist die starke industrielle Prägung der Wirtschaft Hemers erhalten geblieben. Diese zeichnet sich heute durch einen besonders hohen Anteil des verarbeitenden Gewerbes aus, u.a. in der Metallverarbeitung (u.a. Drahtherstellung, kleinteilige Präzisionsteile, Maschinenbau, Armaturenherstellung), in der Papierindustrie und in der Kunststoffindustrie. Eine Stärke der Hemeraner Wirtschaft ist die große Anzahl mittelständischer, familiengeführter Unternehmen (vgl. Protokoll Fachwerkstatt Wirtschaft, S. 7). Die Flächenstrukturen Hemers sind insofern von der wirtschaftlichen Entwicklung geprägt, als dass neben den historisch gewachsenen gewerblichen Strukturen entlang der Flusstäler (Ihmerter Bach, Sundwiger Bach, Westiger Bach, Hemer Bach) in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts u. a. mit den Gewerbe- und Industriegebieten Edelburg, Eisenbahnschleife und südlich der Europastraße neue Ansiedlungsschwerpunkte entstanden sind. Trotz der damit verbundenen Verlagerung einzelner Unternehmen befindet sich auch heute noch eine Zahl von Unternehmen aufgrund von Wiedernutzungen im Altbestand oder einer historisch nicht überwundenen Bindung an den historischen Standorten und bedingen so Gemengelagen im Stadtbereich.

Eine Analyse der letzten Jahre zeigt, dass Hemer eine vergleichsweise stabile Beschäftigungsstruktur aufweist. So schwankt die Zahl der Beschäftigten zwischen 1995 und 2014 um maximal 1.000 zwischen ca. 11.200 und 12.200 Beschäftigten, wobei das Maximum bei 12.160 Beschäftigten im Jahr 2014 liegt. Nach einem Krisenbruch 2009 verzeichnet Hemer ab 2011 wieder einen kontinuierlichen Anstieg der Beschäftigtenzahlen. Im Jahr 2015 zählte Hemer insgesamt 12.054 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. Die Arbeitsplatzausstattung je 1000 Einwohner ist in Hemer 2014 mit 348 Beschäftigten dennoch geringer als der NRW Durchschnitt von 357 Beschäftigten und liegt außerdem unterhalb des Durchschnitts des Märkischen Kreises mit 371 Beschäftigten (vgl. Gewerbeflächenbedarfsprognose 2016, S. 9).

Der hohe Stellenwert des verarbeitenden Gewerbes kommt auch im Anteil der Beschäftigten in diesem Sektor zum Ausdruck. So arbeiten 2016 etwa 48,5 % der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe. In NRW sind hingegen nur 21 % und im Märkischen Kreis 46,4 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe tätig. Damit ist Hemer laut des Berichtes zur Gewerbeflächenbedarfsprognose auch im Vergleich zum Märkischen Kreis überdurchschnittlich industriell geprägt (vgl. Gewerbeflächenbedarfsprognose 2016, S. 14). Die weiteren Anteile der Beschäftigten verteilen sich mit 20 % auf den Dienstleistungssektor und mit knapp 10 % auf den Bereich Handel, Instandhaltung und Kfz Reparaturen. Kleinere Anteile von unter 2 % der Beschäftigten arbeiten im Gastgewerbe und im Bereich Verkehr sowie Lagerei.

Auch wenn sich der allgemeine Trend zur Verschiebung des Anteils der Beschäftigten zulasten des sekundären Sektors weiter fortsetzt, so sind diese strukturellen

Veränderungen in Hemer noch relativ begrenzt. Im Zeitraum von zwölf Jahren bis 2014 gingen die Beschäftigtenzahlen im verarbeitenden Sektor um 468 Beschäftigte (-7,2 %) zurück, wohingegen es in Dienstleistungsbereichen, wie im Sozialwesen, aber auch im Gastgewerbe, Baugewerbe und Verkehrssektor Zuwächse gab.

Die Arbeitslosenquote ist in Hemer in den letzten Jahren insgesamt gesunken. In den Jahren 2009/2010 lag sie bei 8,2 %, schwankte zwischenzeitlich und lag 2013 bei 8,0 % (Hemer, Stadt). Seit diesem Zeitpunkt sank die Quote kontinuierlich, sodass sie 2016 bei 6,5 % lag. Damit befand sie sich in diesem Jahr unterhalb des NRW Durchschnitts von 8,4 % (eigene Berechnung nach IT NRW).

Die Umsätze im verarbeitenden Gewerbe sind in den letzten Jahren gestiegen. In der Entwicklung des Verhältnisses zwischen Umsatz und Beschäftigten ist zu erkennen, dass der Umsatz dieses Sektors in Hemer deutlich stärker gestiegen ist als im regionalen Vergleich. Dies deutet auf eine sehr gute Produktivitätsentwicklung und auf starke Marktpositionen der ansässigen Betriebe des verarbeitenden Gewerbes in Hemer hin (vgl. Gewerbeflächenbedarfsprognose 2016, S. 12). Insoweit ist die aktuelle Wirtschaftsstruktur als vergleichsweise zukunftsfähig anzusehen.

Flächenbestand, Flächenpotenziale und Flächennachfrage

In Hemer sind 2014 158,46 ha Fläche als Katasterfläche für die tatsächliche Nutzung von Gewerbeflächen ausgewiesen. In den vergangenen 20 Jahren nahm die Fläche um 38 ha zu, was einer Jahresrate von 1,8 ha entspricht. Mit dieser Zunahme liegt Hemer im Gesamtdurchschnitt des Märkischen Kreises. Der Anteil der Gewerbeflächen an der Siedlungs- und Verkehrsfläche insgesamt liegt bei 15 %. Dies entspricht dem Anteil der umliegenden Gemeinden. Im Landesdurchschnitt weisen Gewerbeflächen jedoch höhere Anteile auf (vgl. Gewerbeflächenbedarfsprognose 2016, S. 27 ff.).

Im FNP sind derzeit 220,4 ha Gewerbeflächen planerisch ausgewiesen. Die drei größeren Gewerbegebiete (Industriegebiet Edelburg, Gewerbegebiet Camp Deilinghofen und Gewerbegebiet Eisenbahnschleife) und das östlich gelegene Gewerbequartier südlich der Europastraße nehmen 63 % dieser Fläche ein. Der restliche Flächenanteil setzt sich aus zahlreichen Einzelflächen zusammen, die im Stadtgebiet verteilt, zum Teil in Gemengelage liegen und meist historisch gewachsen sind. Betriebserweiterungsflächen bestehen ausschließlich in den drei großen Gewerbegebieten. Positiv hervorzuheben ist, dass es insgesamt kaum Leerstand bei den Gewerbeflächen in Hemer gibt (vgl. Gewerbeflächenbedarfsprognose 2016: S. 30).

Für neue Gewerbeansiedlungen bzw. Erweiterungen bestehender Betriebe sind insgesamt 11,2 ha in den Gewerbegebieten Deilinghofen und Edelburg kurzfristig verfügbar. Diese sind durch topographische Behinderungen oder die kleinräumige Lage und daraus resultierender Begrenzung der potenziellen Nachfrager jeweils

nur mit Einschränkungen vermarktbar. In Westig liegen darüber hinaus 90 ha erschließbare Potenzialfläche aus dem schon ausgewiesenen Gewerbeflächenpool vor. Die Anbindung des Gewerbegebiets Eisenbahnschleife im Stadtteil Westig ist verbesserungswürdig. Erste Überlegungen zu einer Erweiterung um 5 bis 5,5 ha des Gebietes nach Westen zur Stadtgrenze Iserlohn bestehen bereits. Dies könnte die Anbindung verbessern und den Gewerbestandort stärken (vgl. Gewerbeflächenbedarfsprognose 2016, S. 45 f.). Außerdem liegen 8 ha eventuell erschließbare Vorratsflächen im Gebiet Camp Deilinghofen vor.

Weitere gewerbliche Potenzialflächen:

- » KEA-Fläche in Deilinghofen
- » Landschaftsraum Duloh im Westen der Stadtmitte
- » Landschaftsraum westlich von Landhausen

Die Verteilung der nachgefragten Gewerbeflächen auf die Hauptbranchen zwischen 1998 und 2015 zeigt, dass die Industriebranche den größten Bedarf an Erweiterungsflächen hat (Abb. 25). Der Flächenbedarf von Verkehrs- und Logistikunternehmen ist angesichts des geringen Anteils an den Beschäftigtenzahlen vergleichsweise hoch. Der hohe Flächenbedarf dieser Branche bleibt auch zukünftig zu berücksichtigen. Das Spektrum der Dienstleistungsbranche ist weit gefasst. Diese benötigen kleine und seltener mittelgroße Grundstücke. In dieser Nachfragegruppe ist in den nächsten Jahren ein weiterer Zuwachs zu erwarten.

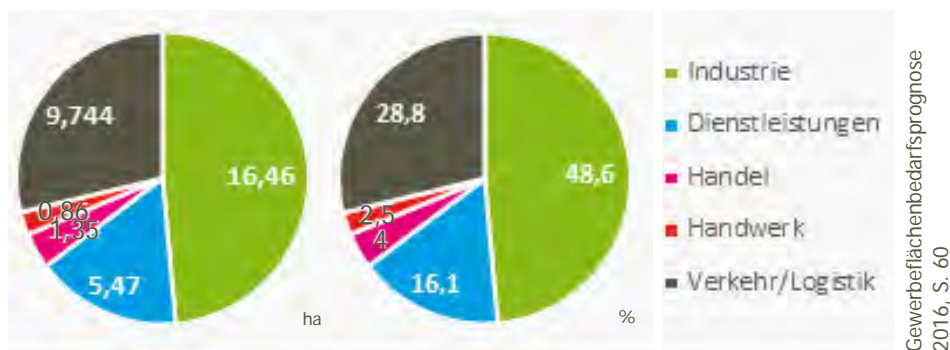


Abb. 25: Flächennachfrage in ha und % von 1998 – 2015 aufgeschlüsselt nach Hauptbranchen

In der Berechnung der Gewerbeflächenbedarfsprognose wird ein Flächenbedarf von 4251 ha für den Zeitraum bis 2035 modellhaft berechnet. Im Gewerbeflächenkonzept für den Märkischen Kreis wurden die Flächenbedarfe der einzelnen Kommunen ebenfalls ermittelt und zusätzlich in Gewerbe- und Industrieflächen unterschieden. Daraus ergibt sich für Hemer ein Bedarf von 19 ha Gewerbeflächen und 26 ha Industrieflächen. Es kann also insgesamt von einem Bedarf von 45 ha Gewerbe- und Industrieflächen ausgegangen werden, den es in den nächsten Jahren zu erfüllen gilt. Überlegungen sind erforderlich, wie und zu welchem Zeitpunkt die bereits angedachten Flächenpotentiale aktiviert werden sollen und wo weitere Potentialflächen liegen könnten.

Einzelhandel

Hemer ist ein Mittelzentrum, ebenso wie die umliegenden Städte Iserlohn, Menden und Altena. Die nächstgelegenen Oberzentren sind Hagen und Dortmund. Indikator für die Marktbedeutung eines Einzelhandelsstandorts ist die Zentralitätskennziffer, die aus dem Umsatz vor Ort in Relation zur vorliegenden Kaufkraft berechnet wird. Ein Wert von über 100 signalisiert Kaufkraftzuflüsse, ein Wert unter 100 hingegen Kaufkraftabflüsse. In Hemer liegt die Einzelhandelszentralität bei ca. 81 %. Besonders im Bereich der zentrenrelevanten Sortimente sind Kaufkraftabflüsse festzustellen, wodurch die Wettbewerbssituation zu den benachbarten Mittelzentren sowie dem Oberzentrum Hagen zum Ausdruck kommt. Dies deutet auf Entwicklungspotenziale, insbesondere im Einzelhandelsangebot der Innenstadt, hin (vgl. Einzelhandelskonzept 2011, S. 18-21).

Das Einzelhandelsangebot in Hemer konzentriert sich vor allem auf die Stadtteile Mitte, Becke, Westig und Deilinghofen. Im Stadtteil Becke sind die großflächigen Betriebe entlang der Mendener Straße angesiedelt. Mit dem Umzug des Penny-Markts aus dem Sundwiger Zeppelin-Center nach Westig existiert hier ein gewerblicher Leerstand. Außerdem gibt es kleinteilige Einzelhandelsbetriebe entlang der Hönnetalstraße. Die Sundwiger Mühle bietet hochwertige Produkte im Bereich Nahversorgung an. In Deilinghofen besteht mit dem Kaufpark ein Lebensmittelsupermarkt. Der Stadtteil Ihmert zeichnet sich durch ein kleinteiliges Nahversorgungsangebot, wie dem zentralen Dorfladen und dem Angebot der umliegenden Höfe, aus (vgl. Einzelhandelskonzept 2011, S. 14 f.).

Die Innenstadt hat bereits seit längerem mit Leerständen zu kämpfen (vgl. Einzelhandelskonzept 2011, S. 13). Zum Erhebungszeitpunkt 2011 des Einzelhandelskonzepts lag die Leerstandsquote bei 23 %. Dies lässt darauf schließen, dass nicht allein fluktuationsbedingter Leerstand vorliegt, sondern vor allem auch strukturelle Probleme der Innenstadt Ursache für Leerstand sind. Eine Vielzahl an Einzelhandelsleerständen ist beispielsweise im Bereich des Hademareplatzes, der Hademarepassage und in den Nebenlagen der südlichen und nördlichen Hauptstraße zu beobachten. Meist handelt es sich dabei um kleinere Ladeneinheiten.

Zusammenfassung

Der Wirtschaftsstandort Hemer zeichnet sich vor allem durch das verarbeitende Gewerbe aus. Dieses wird auch in Zukunft eine wichtige Säule der Wirtschaft Hemers darstellen. Es ist zu erwarten, dass im industriellen Sektor die vorhandenen Unternehmen ihr Wachstumspotential durch Standortoptimierung erschließen werden, was bedeutet, dass durch Betriebserweiterungen und -verlagerungen Flächen benötigt werden. Durch die Abkopplung des Flächenbedarfs von den Beschäftigtenzahlen im industriellen Sektor besteht auch bei abnehmender Beschäftigung ein erhöhter Flächenbedarf. Für Hemer ist es deshalb wichtig, ausreichend attraktive

Gewerbeflächen zur Verfügung zu stellen, um die bereits ansässigen Unternehmen an den Standort zu binden. Der Dienstleistungssektor ist immer noch ein wachsender Sektor. Hier werden in Zukunft weitere Flächenbedarfe und eine Zunahme der Beschäftigungszahlen erwartet.

Das Stadtgebiet ist von einer historisch gewachsenen Durchmischung von belastenden Nutzungen (Industrie, Gewerbe und große Verkehrsachsen) und sensiblen Nutzungen (Wohnen, soziale und kulturelle Einrichtung) geprägt. Dies hat z. B. für Stadtteile wie Becke und Bredenbruch negative Auswirkungen auf die Lebensqualität im Wohnumfeld. Zur Förderung einer gesundheitsfördernden und klimagerechten Stadtentwicklung gilt es, konfliktbehaftete Gemengelagen zu entschärfen und räumliche Zäsuren abzubauen (Schaffung von Wege- und Grünverbindungen). In diesem Zusammenhang ist bei der Schließung von historisch gewachsenen Gewerbe- und Industriebetrieben die Chance zur Entflechtung von konfliktreichen Gemengelagen zu nutzen. Neue Konfliktkonstellationen sollen dabei nicht entstehen.

Der Einzelhandelsbereich Innenstadt leidet unter einer hohen Zahl an Leerständen und an einem Funktionsverlust. Eine hohe innerstädtische Leerstandsquote sowie Kaufkraftabflüsse der Gesamtstadt ergeben deshalb Handlungserfordernisse. Durch ein zielgerichtetes Leerstandsmanagement können Ideen für die Leerstände angegangen und nachhaltig beseitigt werden (Beispiele: Alte Schule Deilinghofen, Kaserne, Kirche Ihmert, Zeppelincenter, Innenstadt). Darüber hinaus ist zu klären, welche Funktion und welchen Schwerpunkt die Innenstadt in Zukunft einnehmen soll.

3 STADTTEILPROFILE

Die innerhalb der Analysewerkstätten gewonnenen Erkenntnisse zur Ausgangssituation in den jeweiligen Stadtteilen bilden die Grundlage für die sogenannten Stadtteilprofile.

Viele Inhalte der Stadtteilprofile liefern dabei die Bürgerinnen und Bürger selbst. Was zeichnet die Gesamtstadt aus, wie können sich die Stadtteile profilieren? Die rund 1.800 eingegangenen Hinweise, Vorschläge und Anregungen wurden zunächst kategorisiert und dahingehend unterschieden, ob sie für die Erstellung des Stadtentwicklungskonzeptes relevant sind, oder aber im Rahmen des Tagesgeschäfts der Verwaltung direkt bearbeitet werden können. Anmerkungen, die im Rahmen der Konzepterstellung keine Rolle spielen, weil sie beispielsweise zu kleinteilig oder kurzfristig sind (Verunreinigungen im Stadtgebiet, Baumrückschnitte, defekte Straßenbeleuchtung), wurden an die jeweiligen Fachdienste der Stadt Hemer weitergeleitet. Aus der Bestandsanalyse und der internen Auswertung der Beteiligungsergebnisse konnten erste Erkenntnisse zur Ausgangslage und Zwischenergebnisse in Form einer Stärken-Schwächen-Matrix je Stadtteil erstellt werden. Diese sind textlich und kartografisch in den Stadtteilprofilen zusammengefasst.

HEMER

Gesamtstadt

36.331

Einwohner 2017

- 0.09 % ↘

Bevölkerungsentwicklung
(2007-2017)

17.6 %

Bevölkerungsanteil (0-18 J.) 2017

67.7 qkm

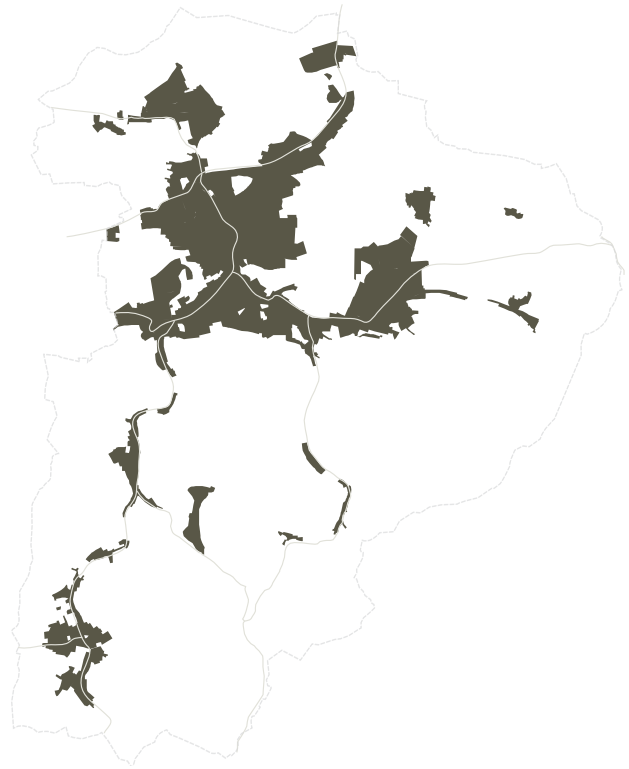
Fläche

ca. 522 EW/qkm

Bevölkerungsdichte 2017
(in Einwohner/qkm)

18.5 %

Bevölkerungsanteil (> 67 J.) 2017



Als westfälische Stadt liegt Hemer im nördlichen Teil des Sauerlandes und des Märkischen Kreises.

Die Stadt Hemer besteht in ihrer heutigen Form seit der kommunalen Neuordnung 1975, bei der die vorher eigenständigen Gemeinden Becke, Deilinghofen, Frönsberg und Ihmert zu der Gesamtstadt Hemer vereint wurden. Diese Siedlungsbereiche besitzen auch heute noch ihre eigenen Identitäten, weshalb die Stadtteilprofile in 8 Stadtbereiche untergliedert sind.

Mit etwa einem Drittel der Gesamtbevölkerung Hemers bildet die zentral gelegene Stadtmitte durch einen hohen Anteil an Nahversorgungs- sowie Kultur- und Sozialinfrastrukturen den Kern der Stadt.

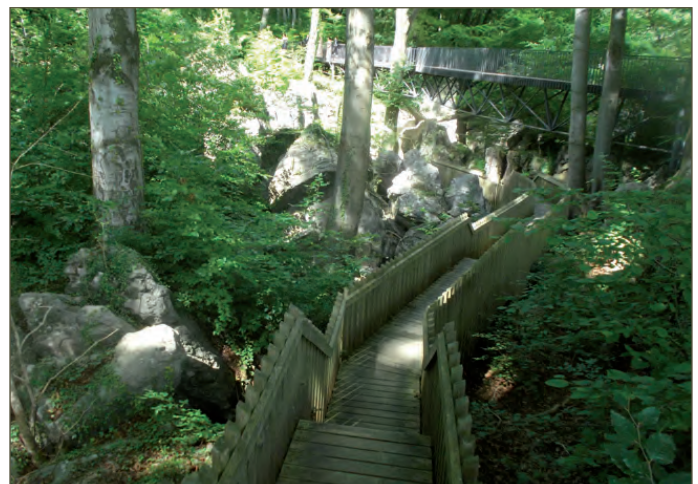
Hauptsächlich befinden sich die Siedlungsschwerpunkte der Stadt entlang den Flusstälern. Neben einem hohen Anteil an Waldfläche von 54,3 % und Erhöhungen von bis zu über 546 m ü. NN befindet sich mittig des Stadt-

gebiets das rund 35 ha große Naturschutzgebiet Felsenmeer, das für Bewohnerschaft und Tourismus eine Attraktion darstellt. Östlich angrenzend an die Stadtmitte profiliert sich die Stadt mit dem im Zuge der Landesgartenschau im Jahr 2010 errichteten Sauerlandpark, in dem sich die Aussichtsplattform Jübergturms befindet. Gleichzeitig bildet die Stadtgestalt durch die historische Stadtprägung hinsichtlich der Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur eine hohe Relevanz für die Entwicklung der Stadt Hemer.

Wichtige Verkehrsachsen der Stadt sind die B 7, die an die A 46 angrenzt und nördlich der Stadtmitte von Iserlohn nach Menden verläuft, die L 683 in der Innenstadt, Nord-Süd-Verbindung (Im Ohl), die Ihmerter und Stephanopeler Straße, welche den Norden Hemers mit dem Süden verbinden sowie die Hönnetalstraße, die von West nach Ost durch das Stadtgebiet führt.



Sauerlandpark Hemer



Naturschutzgebiet Felsenmeer

| Handlungsfeld | Stärken | Schwächen |
|--|--|--|
| Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur | Ländlicher Charakter | Mangel an bedarfsgerechten Wohnformen (betreute Wohnangebote und alternative Wohnformen) |
| | Tor zum Sauerland bei gleichzeitiger Nähe zum Ballungsraum | Mischung von belasteten und sensiblen Nutzungen |
| | | Zersiedelte Stadt |
| | | Bedarf an bezahlbarem Wohnraum |
| | | Wegzug der Bevölkerung |
| | | Fehlende Bauflächen in attraktiven Lagen |
| | | Fehlendes Leerstandskataster |
| Ökologie & Umwelt | Biotop- und Artenvielfalt | Keine ausreichende Vermarktung des Felsenmeers |
| | Verschiedene Fließgewässer | Zunehmend erkennbares Artensterben |
| | Kleinteilige und vielseitige Waldnutzung | Notwendigkeit einer ökologischen Aufwertung und Renaturierung der Gewässer |
| | Hoher Anteil an Naturflächen | Feinstaubbelastung durch hohes LKW-Aufkommen |
| | Hoher Erholungswert durch vielfältigen Landschaftsraum | Mangel an Grünabfallcontainern |
| | | Vermüllung und Verwilderung von Containerstellplätzen |
| Verkehr & Mobilität | Umfangreiches Wanderwegenetz | Fehlen einer Baumschutzsatzung |
| | | Hohe Verkehrsbelastung durch den motorisierten Verkehr |
| | Vernetzung von Stadtteilen und der Nachbarstädte über die ehemalige Bahntrasse (Bahntrassenradweg) | Bedarf an verkehrssicheren Schulwegen |
| | Gute überörtliche Anbindung über A 46 | Schwach ausgestattetes ÖPNV-Bedienungsangebot sowie öffentliche und PKW-unabhängige (Nah-) Mobilität |
| | Bürgerbus ergänzt das Angebot des ÖPNV | Fehlendes gesamtkommunales Radwegekonzept |
| | Gute Radwegeanbindung der Innenstadt | Unzureichende Taktung des ÖPNV |
| | | Tw. fehlende Erschließung des ÖPNV |
| | | Eingeschränkte Erreichbarkeit der angrenzenden Kommunen Iserlohn, Menden und Dortmund |
| | Hohes Verkehrsaufkommen auf den Straßen insbesondere zu den Stoßzeiten | |

HEMER

Gesamtstadt

HEMERSTÄRKEN-SCHWÄCHEN-PROFIL

| Handlungsfeld | Stärken | Schwächen |
|--------------------------------|--|--|
| | | Ungenügende Anbindung der Stadtteile an die Innenstadt |
| | | Bedarf an Fahrradabstellplätzen |
| | | Maroder Zustand der Straßen und Gehwege |
| | | Mangelnde Barrierefreiheit der Haltestellen |
| Verkehr & Mobilität | | Fehlende Ruhebänke entlang der Rad- und Gehwege |
| | | Fehlende Beleuchtung der Seitenstraßen |
| | | Hohe Anzahl an Ampeln im Stadtgebiet |
| | | Lange Rotphasen bei zeitgleich kurzen Grünphasen für den Fußverkehr |
| Arbeit & Versorgungsstrukturen | Hemer als Wirtschaftsstandort | Über zehn innerstädtische Leerstände in Ladenlokalen |
| | Vielfältige Versorgungsangebote durch Fach- und Großmärkte und Einkaufszone | Mangelnde Attraktivität in öffentlichen Räumen in der Innenstadt |
| | Dichtes Angebot von Einkaufszentren | Schwach ausgebautes Netzwerk zwischen Gewerbetreibenden |
| | Kostenfreie Parkplätze in der Innenstadt | Mangel an Cafés und anderen gastronomischen Angeboten in der Innenstadt |
| | Großes Angebot an Arbeitsplätzen in der Gewerbe- und Industriebranche | Online Handel und Discounter konkurrieren mit der Innenstadt und den Händlern vor Ort |
| | Große Anzahl mittelständischer, familiengeführter Unternehmen | Bestehender Fachkräftemangel |
| Soziale Infrastruktur | | Mangelnde Sortimentsvielfalt in der Innenstadt |
| | | Sauerlandpark als wahrgenommenes Stadtzentrum > Konkurrenz zum zentralen Innenstadtbereich |
| | Geringe Kriminalität und kaum Vandalismus | Lückenhafte ärztliche Grundversorgung außerhalb der Innenstadt |
| | | Wenig zukunftsfähige Ausrichtung sozialer und technischer Infrastrukturen sowie der Sozialraumgestaltung |
| | | Mangel an niederschweligen Betreuungsangeboten |
| | | Bedarf an Beherbergungsmöglichkeiten für Touristen, Angehörige von Klinikpatienten und Berufspendlern |
| | Bauliche und funktionale Defizite der vorhandenen Schulgebäude (insbesondere von Grundschulen) | |
| | Fehlende Angebote zur Ferienbetreuung von Schülern | |

| Handlungsfeld | Stärken | Schwächen |
|--|---|---|
| | Positive Entwicklungen durch die Landesgartenschau 2010 | Mangel an Angeboten für Senioren und Jugendliche in den einzelnen Stadtteilen |
| Gemeinschaft, Kultur & Freizeit | Vielfältige, touristisch attraktive Wanderwege | Geringe Einbindung der Wanderwege |
| | Vielfältige Outdoor-Freizeit-Angebote | Mangelnde Vermarktung der touristischen Angebote |
| | Qualitativ gut ausgestattete Sportstätten | Modernisierungsbedarfe bei den Spielplätzen |
| | Breit gefächertes Kulturangebot | Geringe Wahrnehmung der Stärken Hemers im regionalen Kontext |
| | Vielfältiges Vereinsleben | Lückenhafte Beschilderung der Wanderwege |
| | Sauerlandpark schafft attraktive Freizeitangebote | Bedarf an generationsübergreifenden Freizeitangeboten |
| | Positive Entwicklungen durch die Landesgartenschau 2010 | Mangel an Angeboten für Senioren und Jugendliche in den einzelnen Stadtteilen |
| | | Fehlende vereinsunabhängige Sport- und Freizeitangebote |
| | Mangel an Begegnungs- und Erlebnisräumen | |
| | Bedarf an Streetbasketball- und Fußballplätzen sowie kostenlosen Skatemöglichkeiten | |
| | Mangelhafte Netzwerke zwischen Alteingesessenen und Zugezogenen | |
| Technische Infrastruktur | | fehlende Breitbandverfügbarkeit |
| | | Mangel an digitaler Vernetzung von Wohnen und Arbeiten |

BECKE

Edelburg . Mesterscheid .
Asenberg

2.604

Einwohner 2017

- 0.15 % ↘

Bevölkerungsentwicklung
(2007-2017)

19.2 %

Bevölkerungsanteil (0-18 J.) 2017

6.1 qkm

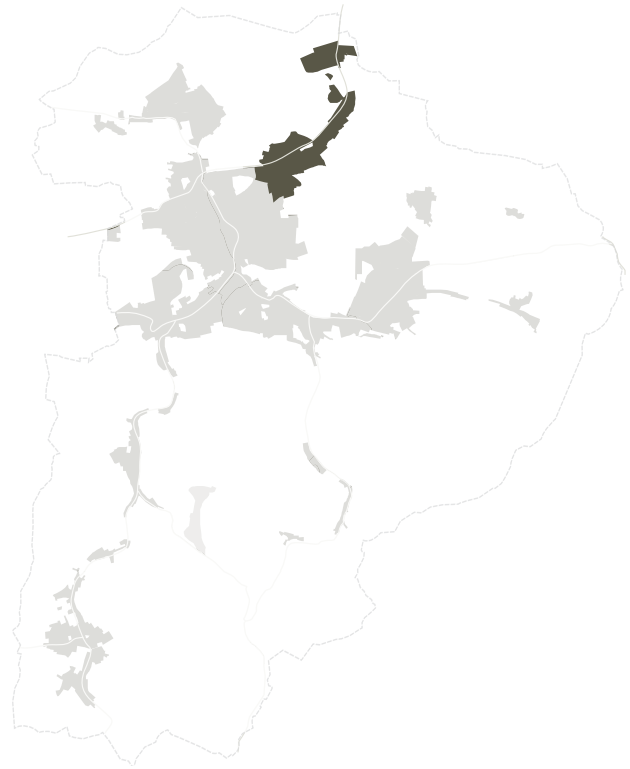
Fläche

ca. 427 EW/qkm

Bevölkerungsdichte 2017
(in Einwohner/qkm)

15.4 %

Bevölkerungsanteil (> 67 J.) 2017



Becke liegt mit seinen Ortschaften Mesterscheid, Asenberg und Edelburg im Nordwesten der Gesamtstadt und der Stadtmitte. Mit der Eingemeindung Anfang der 1975er Jahre zählt sich Becke als Stadtteil Hemers, der sich aus sieben Bauernschaften herausbildete. Der von einer starken Topografie geprägte Stadtteil weist noch heute historische Spuren auf, wie beispielsweise die Edelburg (ehemals Erlenburg), der Hof Hücking (früher Gut Hücklingsen) und die im Oesetal befindlichen Fundamentrückstände eines mittelalterlichen Burgturmes. Im Zuge der Eingemeindung wurde der Anteil an Landwirtschaft zusehends geringer, während der Anteil an Gewerbe zunahm. Insbesondere entlang der Mendener Straße (B 7) siedelten sich südlich und westlich davon Gewerbebetriebe an.

Heute prägen die drei an der Verkehrsachse B 7 liegenden Gewerbegebiete („Mendener Straße/Untere

Weide“, „Oesestraße/An der Schleuse“, „Edelburg“) mit rund 56,5 ha (gem. FNP) den ansonsten mit Einfamilienhäusern bebauten Stadtteil. Südlich des Asenbergs, im Norden des Stadtteils, heben sich drei neun geschos- sige Hochhäuser von der übrigen, niedrig-geschossigen Ein- bis Mehrfamilienhausbebauung ab.

Neben der stark gewerblichen Prägung und dem Nahversorgungszentrum entlang der B 7 besteht im Stadtteil ein hoher Anteil an qualitativen und vielfältigen Landschaftsräumen. Die Oesetalschule und der Ev. Kindergarten stellen bedeutsame soziale Infrastrukturen im Stadtteil Becke dar.

Mit ca. 108 Schülerinnen und Schüler (SuS) nutzt die Oesetalschule zur Übermittagsbetreuung eigene Schulräume und die Festhalle Becke, die in Teilen erhebliche Mängel aufweist und einer Erweiterung bedarf.



Sicht auf den Asenberg



Oesetalschule (Grundschule)



o. Maßstab 

| | | |
|--|---|--|
|  Wohnen |  Kult./soziale Infrastruktur | Ökologie |
|  Einzelhandel | ① Oesetalschule |  Landschaftsschutzgebiet |
|  Gastronomie | ② Ev. Kindergarten |  Gewässer |
|  Gewerblicher Leerstand | ③ Festhalle Becke | Verkehr |
|  Gewerbefläche |  Freizeit/Sport |  Hauptverkehrsstraße B 7 |
| ① B 7 Mendener Straße/Untere Weide |  Öffentliche Spielfläche |  Buslinie (mind. 60min-Taktung) |
| ② B 7 Oesestraße/An der Schleuse |  Denkmal |  Buslinie (Bürger-, Schul-, Gewerbebus) |
| ③ Gewerbegebiet Edelburg | |  Radweg |





Nahversorgungszentrum an der Mendener Straße (B 7) in Becke

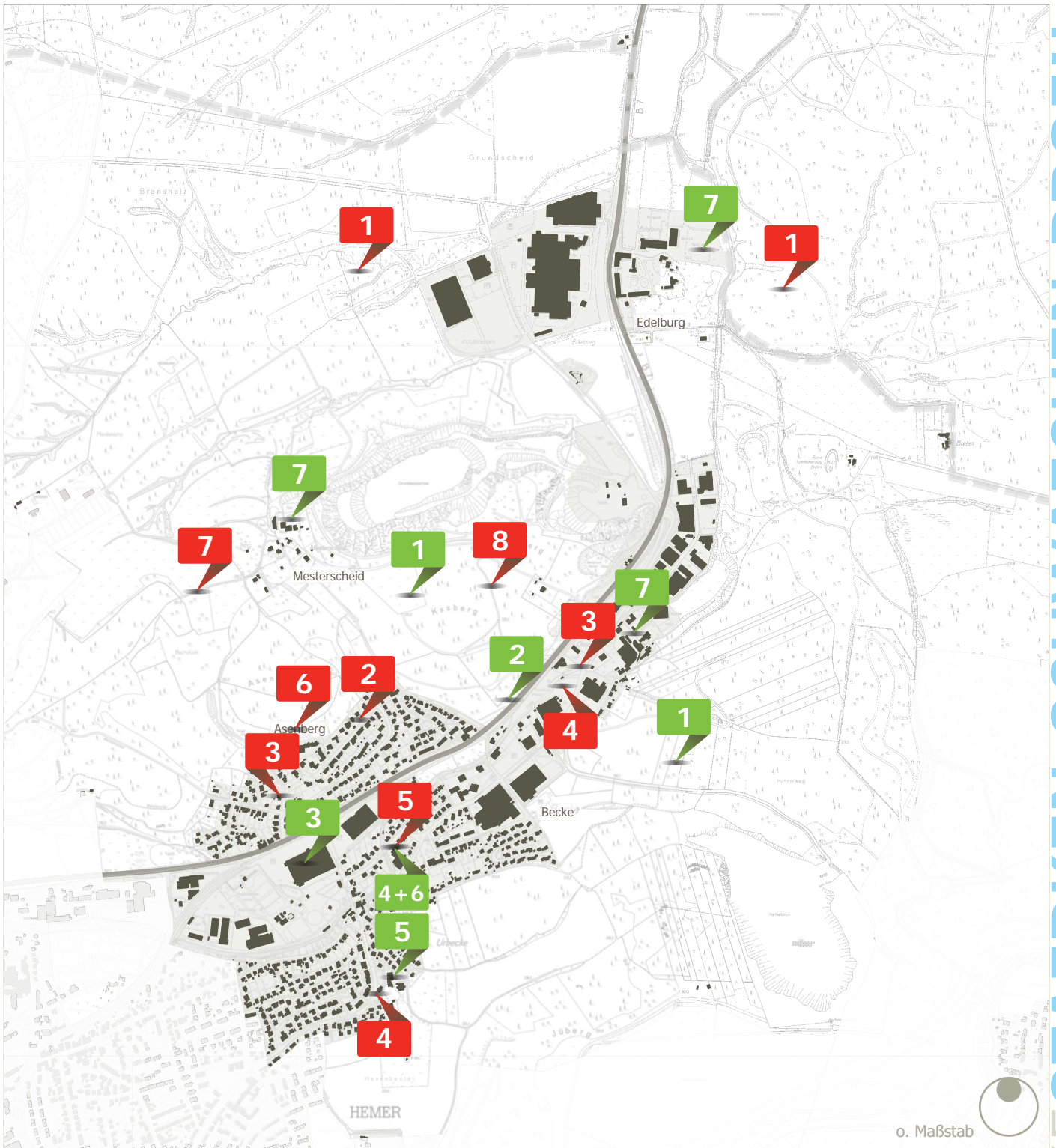


Oberflächenschäden in der Oesestraße

BECKE

Edelburg . Mester-
scheid . Asenberg

| Handlungsfeld |  Stärken |  Schwächen |
|--|---|---|
| Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur | 1 Attraktives Landschaftsbild, schöne Natur zum Wandern, fußläufig gut erreichbar | Fehlende Baulandreserven |
| Ökologie & Umwelt | Nähe zu Wald und Landschaft | 1 Hohe Trennwirkung durch Durchgangsverkehre entlang der Mendener Straße 2 Tlw. Beeinträchtigung des Landschaftsraums durch erhöhte Vermüllung |
| Verkehr & Mobilität | Anbindung des Stadtteils an die Innenstadt über zwei Hauptverkehrsstraßen (Urbecker Straße, L 683/B 7) Gute ÖPNV-Anbindung an die Innenstadt durch die MVG-Linie 1 (30min-Takt) und den Bürgerbus (6x werktags) 2 Gute Fahrrad-Erreichbarkeit über den Bahnradweg | 2 Unzureichende Beleuchtungssituation/ defekte Straßenbeleuchtung 3 Straßenschäden (Oesestraße, Mesterscheider Weg) 4 Beeinträchtigungen der Verkehrssicherheit aufgrund des hohen Schwerverkehrsanteils (Oesestraße) und durch nicht angepasste Geschwindigkeit (Urbecker Straße) Keine Tarifintegration des Bürgerbusses |
| Arbeit & Versorgungsstrukturen | 3 Gutes, differenziertes Einzelhandelsangebot durch Lebensmittel-SB-, Super- und Discountmärkte; teils großflächig Gut erschlossenes und ausgelastetes Gewerbegebiet in verkehrsgünstiger Lage (Edelburg) | Unterversorgung in der ärztlichen Versorgungsstruktur |
| Soziale Infrastruktur | 4 Übermittagsbetreuung in der Festhalle (Förderverein Oesetalschule) | 5 Soziokulturelle Infrastruktur mit baulichen und technischen Mängeln (Bsp. Festhalle Becke) Derzeit keine offene Ganztagschule (OGS) vorhanden |
| Gemeinschaft, Kultur & Freizeit | 5 „Scheunenadvent“ am Hof Hücking über Stadtgrenze hinaus bekannt 6 Mediale Ausstattung der Festhalle Becke Aktive Vereinsgemeinschaft | Information und Kommunikation über bestehende Angebote und Veranstaltungen verbesserungswürdig (fehlendes Netzwerk/fehlende Plattform) Mangel an öffentlich zugänglichen Bolzplätzen 6 Spielplätze mit Defiziten in Gestalt- und Ausstattungsqualität (z. B. Unter dem Asenberg) Fehlende Freizeitangebote für verschiedene Altersgruppen im Stadtteil bzw. in fußläufiger Erreichbarkeit 7 Unzureichende Beschilderung der Wander-, Rad- und Reitwege im nördlichen Landschaftsraum 8 Fehlende Verbindung der Wanderwege im Landschaftsraum zwischen ehem. Steinbruch und Mendener Straße |



BECKE STAERKEN-SCHWAECHEN-PROFIL

DEILINGHOFEN

Apricke . Riemke .
Brockhausen

4.947

Einwohner 2017

- 0.48 % ↘

Bevölkerungsentwicklung
(2007-2017)

16.5 %

Bevölkerungsanteil (0-18 J.) 2017

14.8 qkm

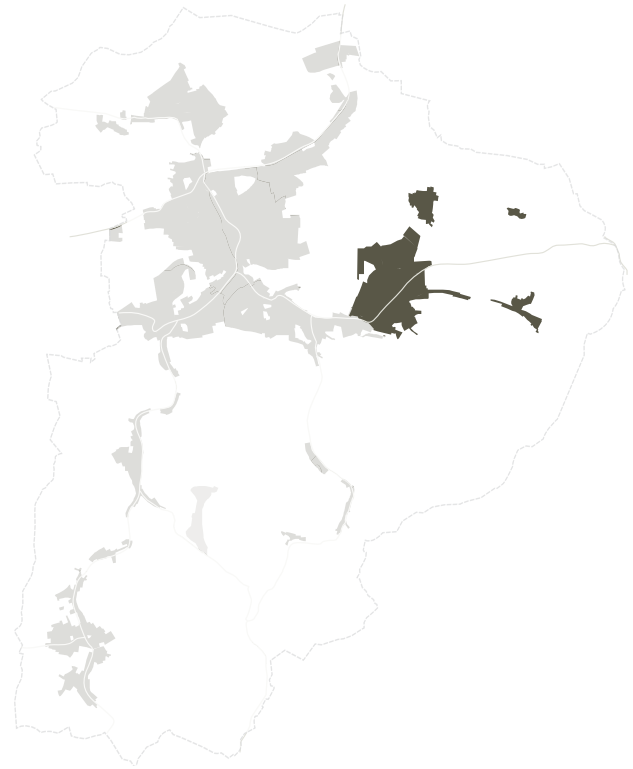
Fläche

ca. 334 EW/qkm

Bevölkerungsdichte 2017
(in Einwohner/qkm)

19.5 %

Bevölkerungsanteil (> 67 J.) 2017



Deilinghofen, Brockhausen, Apricke und Riemke bilden die östlichsten Stadt- und Ortsteile in Hemer. Die Eingemeindung 1975 hatte einen Zusammenschluss der einzelnen Gemeinden mit der Stadt Hemer zur Folge.

Verkehrlich werden die Ortsteile Brockhausen, Apricke und Riemke von Westen über Deilinghofen erschlossen.

Östlich angrenzend an das zur Karstlandschaft gehörende Felsenmeer weist dieser Teil Hemers einen vielfältigen Naturraum auf. Im Norden verbindet der ehemalige Standortübungsplatz der aufgegebenen Blücher-Kaserne die beiden Ortschaften Apricke und Riemke. Mit dem Erwerb der Fläche durch die Stadt Hemer und die NRW-Stiftung im Jahr 2007 wurden in Kooperation mit dem Naturschutzzentrum Märkischer Kreis e. V. der Erhalt und die Wiederherstellung der ehemaligen Landschaftsstruktur für Naherholung und Artenschutz als Ziel gesetzt. Der Ortsteil Riemke liegt im Landschaftsschutzgebiet.

Der davon nördliche Raum, in dem sich der ehemalige Klärteich des Kalkverarbeitungswerkes befindet, ist mit rund 11 ha als Naturschutzgebiet Riemke ausgewiesen.

Das Hönnetal und das Naturschutzgebiet Am Tierkoven vervollständigen die vielseitige Landschaft im östlichen Stadtgebiet.

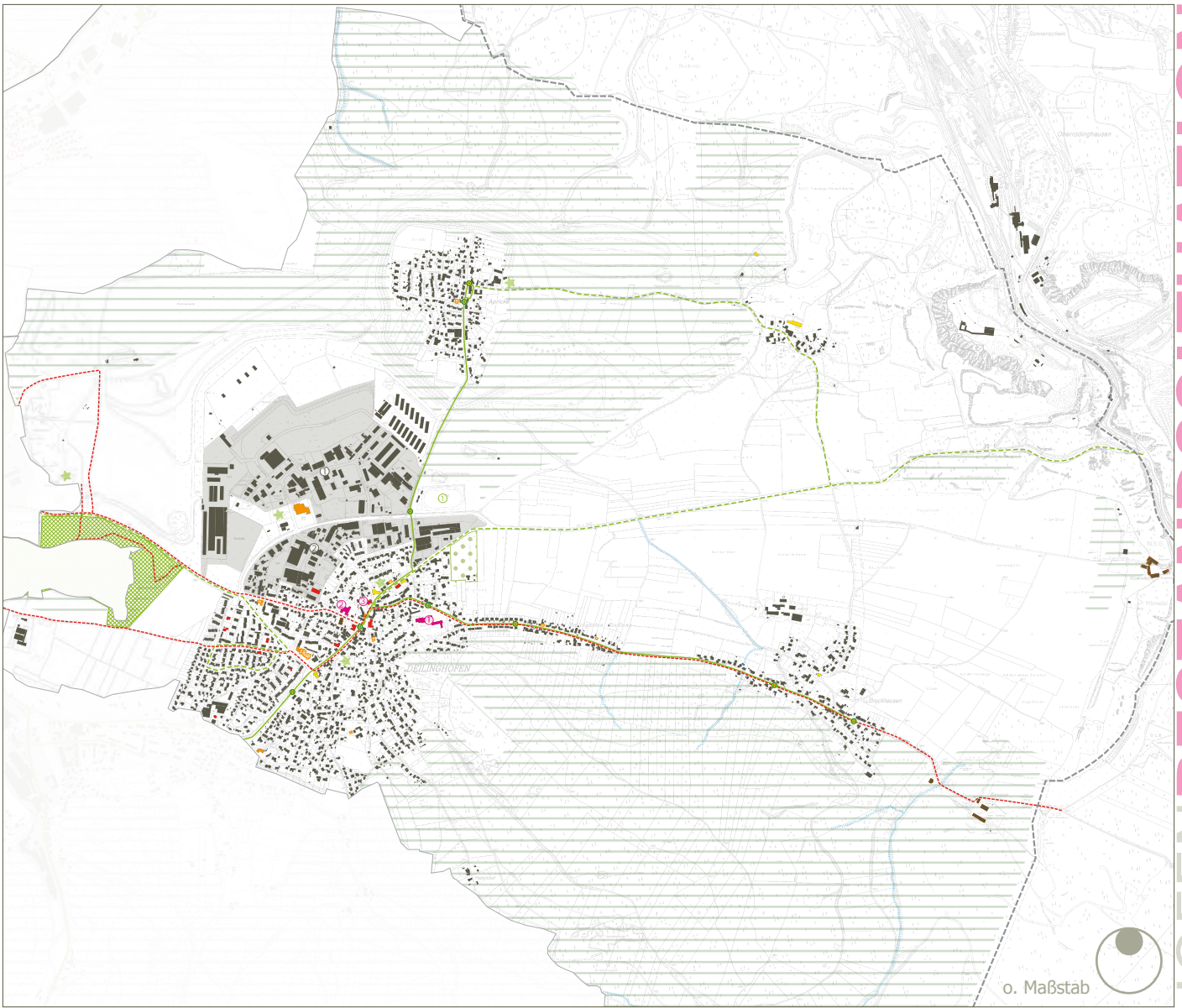
Der vergleichsweise urbane Stadtteil Deilinghofen wird diagonal von der prägnanten Verkehrsachse Hönnetalstraße durchzogen. Nördlich schließen sich der „Gewerbepark Deilinghofen“ und die Gewerbeflächen südlich der Europastraße an den heterogen geprägten Stadtteil an. Die Deilinghofener Schule, das Martin-Luther-Haus und die Stephanuskirche mit dem angrenzenden Kindergarten bilden eine gefühlte Zentralität im Stadtteil, der für die übrigen dörflich geprägten Ortsteile einen wirtschaftlichen und sozialen Anlaufpunkt darstellt.



Stephanuskirche in Deilinghofen



Ortseingang Brockhausen



| | | |
|--|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> Wohnen Einzelhandel Dienstleistung Gastronomie Gewerblicher Leerstand Gewerbefläche ① „Camp Deilinghofen“ ② Gewerbeflächen südlich Europastraße | <ul style="list-style-type: none"> Kult./soziale Infrastruktur ① Deilinghofener Schule ② Ev. Kindergarten Stephanus ③ Stephanuskirche Freizeit/Sport ① SV Deilinghofen-Sundwig e.V. Öffentliche Spielfläche Denkmal | <p>Ökologie</p> <ul style="list-style-type: none"> Parkanlage Friedhof Landschaftsschutzgebiet Gewässer <p>Verkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> Hauptverkehrsstraße B 7 Buslinie (mind. 60min-Taktung) Buslinie (Bürger-, Schul-, Gewerbebus) Radweg |
|--|---|---|



Ehemaliger Standortübungsplatz Apricke



Naturschutzgebiet Riemke

DEILINGHOFEN

Apricke . Riemke .
Brockhausen

| Handlungsfeld | Stärken | Schwächen |
|--|---|--|
| Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur | Wohnen im Grünen mit gutem Nahversorgungsangebot | 1 Fehlen einer Dorfmitte mit Spielmöglichkeiten in Brockhausen |
| | | Fehlende Beleuchtung und fehlende witterungsgeschützte Radabstellmöglichkeiten (Zugang Felsenmeerstadion) |
| | | 3 Fehlende Abfallbehälter und Hundekotbeutelspender |
| | | 4 Abbau der Bänke |
| | | Trennwirkung durch Durchgangsverkehr entlang der Hönnetalstraße |
| Ökologie & Umwelt | 1 Nähe zum Felsenmeer | |
| | 2 Felsenmeer, Waldgebiete und ehemaliges Truppenübungsgelände mit hoher landschaftlicher Qualität und hohem Erholungswert | |
| Verkehr & Mobilität | Gute Anbindung an die Innenstadt über L682 Hönnetalstraße und Deilinghofer Straße (letztere im Zuge der LGS) | 5 Parkplatzmangel am Sportplatz an einzelnen Spieltagen |
| | ÖPNV-Anbindung mit der MVG-Linie 2 (30min-Takt, Deilinghofen sowie Apricke und Brockhausen jeweils im 60min-Takt) und mit dem Bürgerbus (6x werktags) | ÖPNV-Tarifstruktur: hohe Kosten (derzeit in Prüfung) |
| | Verbesserte Fahrrad-Erreichbarkeit über die Deilinghofer Straße/den Ennertsweg | Defizitäre Busverbindung in Brockhausen, Riemke und Apricke (Taktung nur bis abends) |
| | | 6 Keine Anbindung des Kaufparks durch Bürgerbus (derzeit in Prüfung) |
| | | 7 Beeinträchtigungen der Verkehrssicherheit für Fuß- und Radfahrer entlang der Hönnetalstraße u.a. aufgrund nicht angepasster Geschwindigkeit des Schwerlastverkehrs |
| | | Lücken im Radwegenetz entlang des Hönnetals, Ri. Menden (fehlende Bereitschaft von Straßen.NRW) |
| | | Unterversorgung in der ärztlichen Versorgungsstruktur in Brockhausen |
| Soziale Infrastruktur | 3 Fußläufig erreichbare Grundschule, Kindergarten und Kindertagesstätte | 8 Bausubstanz der Deilinghofener Schule (Sanitäranlagen, Schulhof, Fassade) |
| | 4 Deilinghofener Schule als offene Ganztagschule (OGS) mit Betreuungsfunktion | 9 Abriss- oder sanierungsbedürftige „Alte Schule“ |

Handlungsfeld



Stärken



Schwächen

Gemeinschaft,
Kultur & Freizeit

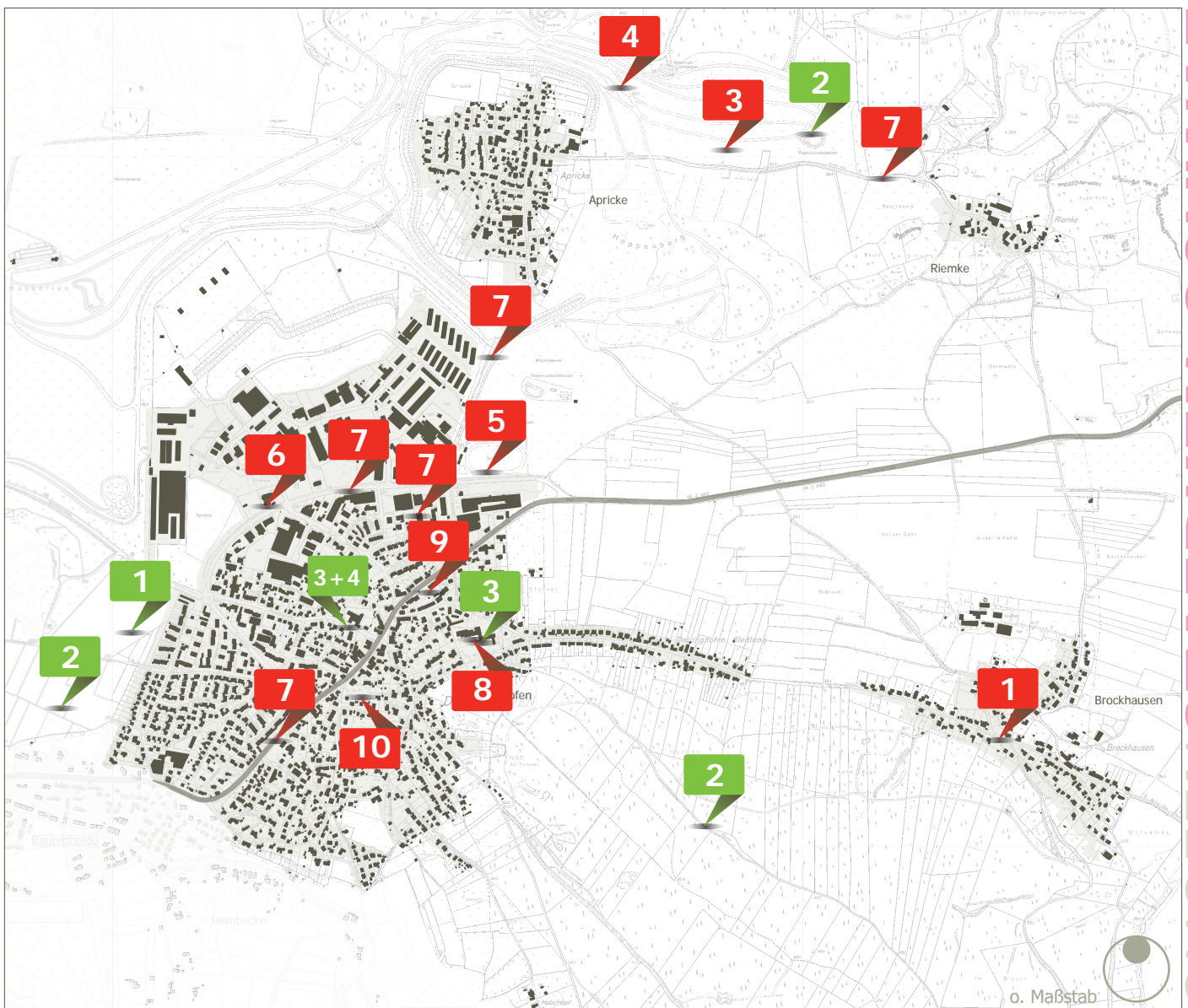
Gutes Vereinswesen, vielfältige Angebote
gut genutzte und vernetzte Wanderwege

Fehlende Begegnungsstätten (z. B. Dorfgemeinschaftshaus)
Fehlende Treffpunkte sowie Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in Brockhausen und Deilinghofen
Mangel an Freizeitangeboten ohne Vereinsbindung
Unzureichende Beschilderung der Wanderwege sowie mangelnde Ausstattung mit Sitzbänken

10 Spielplätze mit Defiziten in Gestalt- und Ausstattungsqualität

Fehlende Breitbandverfügbarkeit

Technische
Infrastruktur



FRÖNSBERG

Ispei . Frönspert . Stephanopel . Heppingsen . Heide . Heider Mühle . Hüingsen . Schwarzpaul

717

Einwohner 2017

0.01 % ↗

Bevölkerungsentwicklung
(2007-2017)

11.0 %

Bevölkerungsanteil (0-18 J.) 2017

10.7 qkm

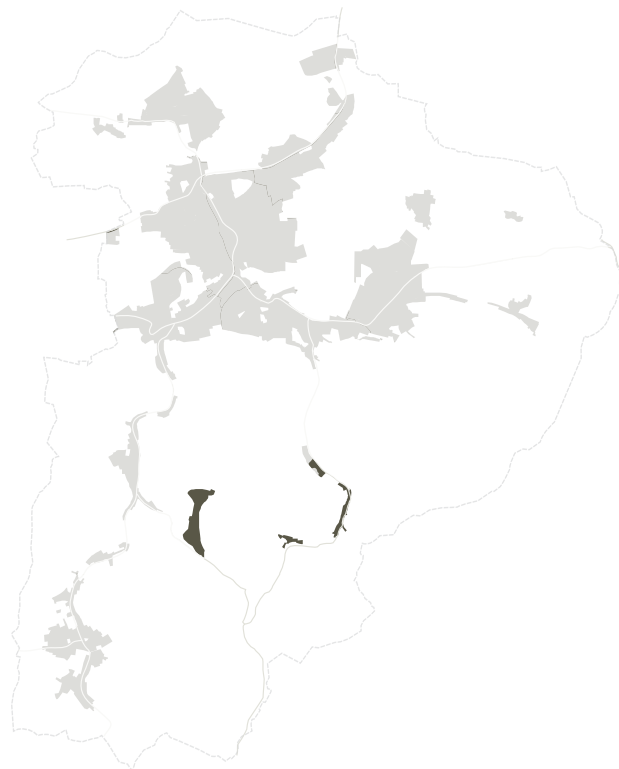
Fläche

ca. 67 EW/qkm

Bevölkerungsdichte 2017
(in Einwohner/qkm)

19.5 %

Bevölkerungsanteil (> 67 J.) 2017



Der Stadtteil Frönsberg bildet mit den ihm zugehörigen Ortschaften Ispei, Frönspert, Stephanopel und Heppingsen sowie seinen Ortslagen Heide, Heidermühle, Hüingsen und Schwarzpaul den am geringsten verdichteten Raum in Hemer. Die Haupterschließungsstraßen Stephanopel und Heppingsen liegen im Landschaftsraum eingebettet. Ein hoher Anteil der Bebauung, die sich weitestgehend aus Wohnnutzung zusammensetzt, befindet sich straßenbegleitend. Dieses bandartige Siedlungsbild ist von homogenen, dörflichen Strukturen geprägt.

Der südöstliche Naturraum Hemers zählt im Vergleich zum übrigen Stadtgebiet viele landwirtschaftliche Betriebe.

Der Ortsteil Ispei liegt im Seitental des Stephanopeler Tals, südlich vom Ronsberg und östlich vom Lohmberg. 2007 wurde ein neues Dorfgemein-

schaftshaus mit einem Feuerwehrgerätehaus in Stephanopel errichtet. Das Gemeinschaftshaus bietet ein breites Veranstaltungsprogramm für verschiedene Altersgruppen.

Entlang des Stephanopeler Tales befinden sich noch vereinzelt gewerbliche Betriebe. Das leerstehende Fabrikgebäude der ehemaligen Spedition Knaup stellt dabei eine Brache am Ortseingang von Stephanopel dar.

Im südlichen Teil verfügt Frönsberg mit der Hans-Prinzhorn-Klinik, auch LWL-Klinik Hemer, über einen bedeutsamen wirtschaftlichen und gesundheitlich-sozialen Stellenwert für Hemer.

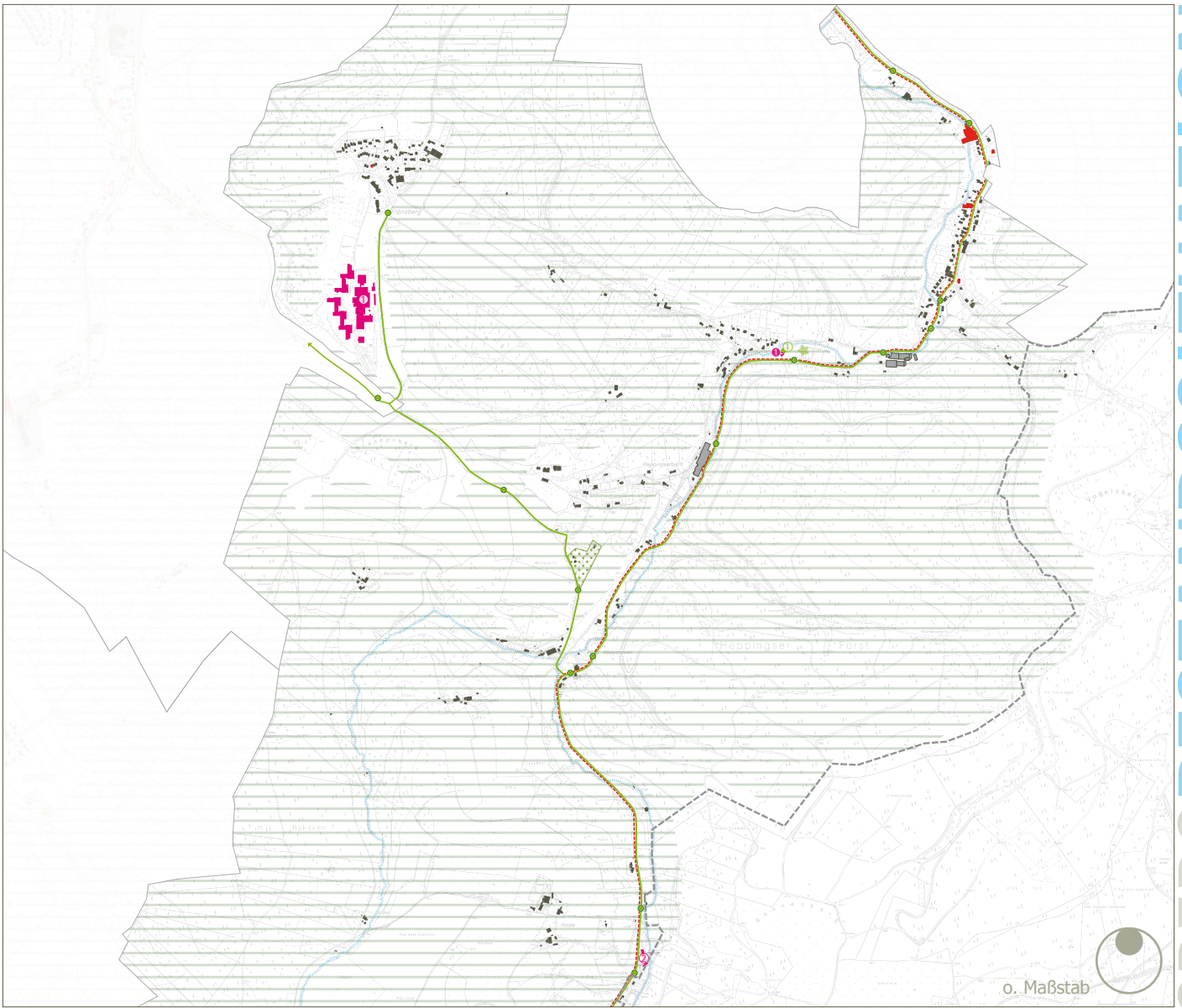


Quelle: Stadt Hemer

Stadtteil Frönsberg mit Hans-Prinzhorn-Klinik (südlich)



Dorfgemeinschaftshaus Ispei



| | | |
|------------------------------------|-----------------------------|--------------------------------|
| Wohnen | Öffentliche Einrichtung | Ökologie |
| Einzelhandel | Feuerwehrgerätehaus | Friedhof |
| Dienstleistung | Freizeit/Sport | Landschaftsschutzgebiet |
| Gewerblicher Leerstand | Dorfgemeinschaftshaus Ispei | Gewässer |
| Kult./soziale Infrastruktur | Öffentliche Spielfläche | Verkehr |
| Hans-Prinzhorn-Klinik (LWL-Klinik) | Denkmal | Buslinie (mind. 60min-Taktung) |
| Seniorenheim Heidermühle | | Radweg |



Stephanopeler Tal

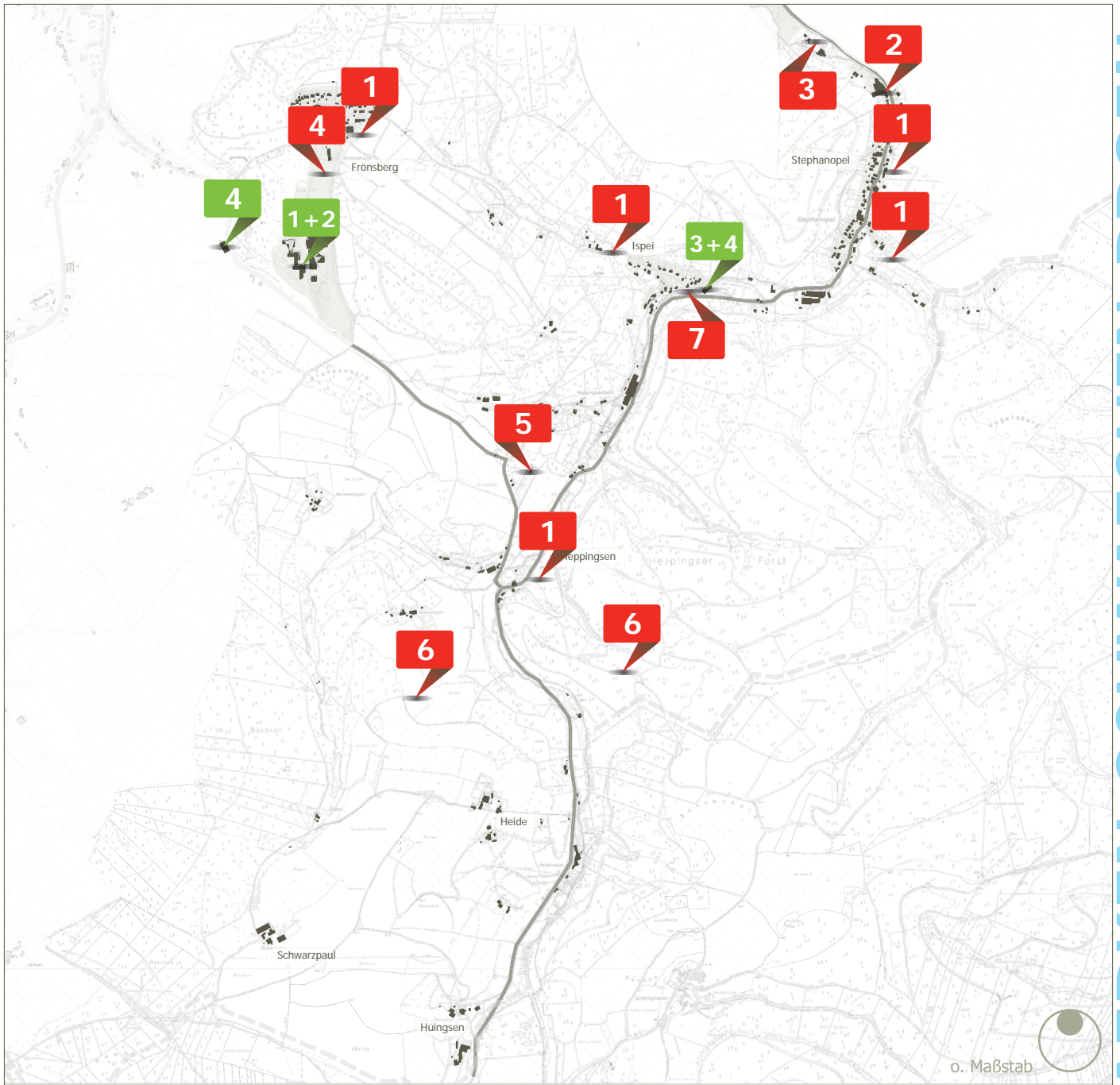


Blick auf Heppingser Bach

FRÖNSBERG

Ispei . Frönspert . Stephanopel . Heppingsen . Heide . Heider-Mühle . Hüingsen . Schwarzpaul

| Handlungsfeld | Stärken | Schwächen |
|--|---|---|
| Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur | Attraktive Wohnlage durch umliegenden Landschaftsraum | 1 Zu wenig Bauland |
| | | 2 Industriehof Knaup: schlechtes Erscheinungsbild für Stadtteil |
| | | 3 Unzureichende Beleuchtungssituation |
| Ökologie & Umwelt | Attraktives Landschaftsbild | Fehlende Grünabfallcontainer in Ispei |
| Verkehr & Mobilität | gute ÖPNV-Anbindung mit der MVG-Linie 3 (60min-Takt) | 4 Desolater Zustand des Unterstandes der Bushaltestelle Frönsberg |
| | Grundsanierung der Frönsberger Straße in 2016 mit Reduktion der Geschwindigkeit auf 50 km/h (außerorts), Verbesserung der Parksituation an der Klinik | Fehlende Radwege (in Richtung Bredenbruch, Sundwig, über Stephanopeler Tal) |
| Arbeit & Versorgungsstrukturen | 1 Wohnortnahe Arbeitsplätze durch die Hans-Prinzhorn-Klinik | Fehlende Einkaufsmöglichkeiten |
| Soziale Infrastruktur | 2 Ärztliche Versorgung durch die Hans-Prinzhorn-Klinik | 5 Bauliche Mängel schränken Nutzbarkeit ein (z. B. Friedhofskapelle) |
| Gemeinschaft, Kultur & Freizeit | 3 Dorfgemeinschaftshaus Ispei als Zentrum des Dorflebens | Mangel an Sport- und Freizeitangeboten ohne Vereinsbindung (z. B. Bolz- und Basketballplatz, Boulebahn) |
| | 4 Angebote (Kinderstunde, Osterfeuer, Schützenfest, Weihnachtsgottesdienst, Minox-Museum, Wichtelmarkt) | 6 Fehlende seniorengerechte Wanderwege um Heider-Mühle |
| | Reges Vereinsleben und aktive Nachbarschaftshilfe | 7 Unzureichender Pflegezustand der Wandertoilette |
| | Aktive Dorfreinigung durch Bewohner | Wenig Freizeitangebote für Jugendliche und Kinder |
| Technische Infrastruktur | | Fehlende Breitbandverfügbarkeit |



FROENSBERGSTAERKEN-SCHWAECHEN-PROFIL

IHMERT

Bredenbruch .
Ihmerterbach

3.533

Einwohner 2016

- 0.74 % ↘

Bevölkerungsentwicklung
(2007-2016)

16.7 %

Bevölkerungsanteil (0-18 J.) 2016

10.5 qkm

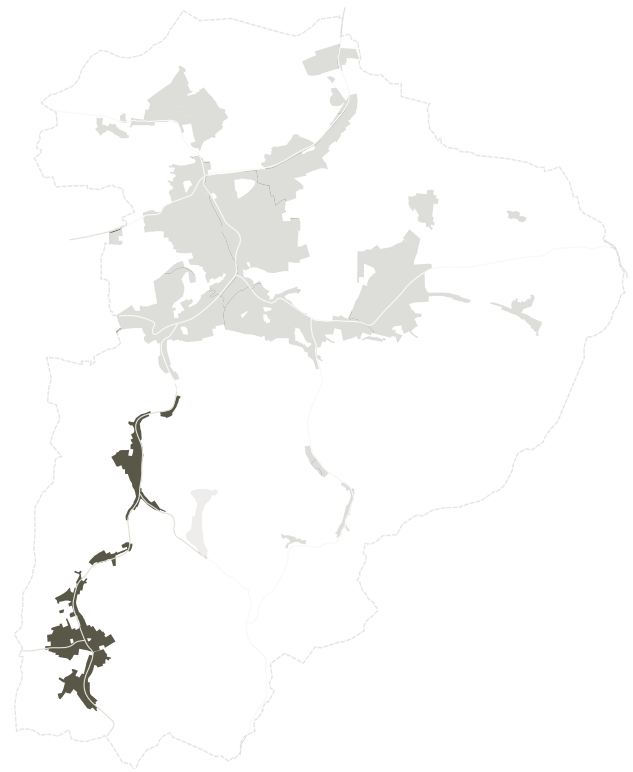
Fläche

ca. 336 EW/qkm

Bevölkerungsdichte 2017
(in Einwohner/qkm)

17.6 %

Bevölkerungsanteil (> 67 J.) 2016



Als südwestlichster Landschaftsraum schließt das Ihmerter Tal die Stadt- und Ortsteile Ihmert und Bredenbruch ein. Die mittig gelegene Ortschaft Ihmerterbach stellte mit der Gründung mehrerer Drahtindustrieunternehmen um 1750 einen florierenden Wirtschaftsstandort dar. Das Ihmerter Tal wurde jedoch erstmalig im 15. Jahrhundert besiedelt, woraus sich die Dörfer Breitenbruch und Eymert entwickelten. Mit der Eingemeindung am 1. Januar 1975 wurden die zwei bis dahin selbstständigen Gemeinden der Stadt Hemer zugehörig.

Durch die Bebauung entlang der Ihmerter Straße bilden die Stadt- und Ortsteile bandartige Siedlungsstrukturen. In Teilen, insbesondere in den Kernbereichen, weiten sich die bebauten Strukturen seitlich aus.

Ihmert weist darüber hinaus durch die Bebauung von Mehrfamilienhäusern ein für die Größe des Siedlungsbereichs dichtes Gefüge auf. Im umliegenden, vielfältigen Landschaftsraum sind vereinzelt Höfe angesiedelt.

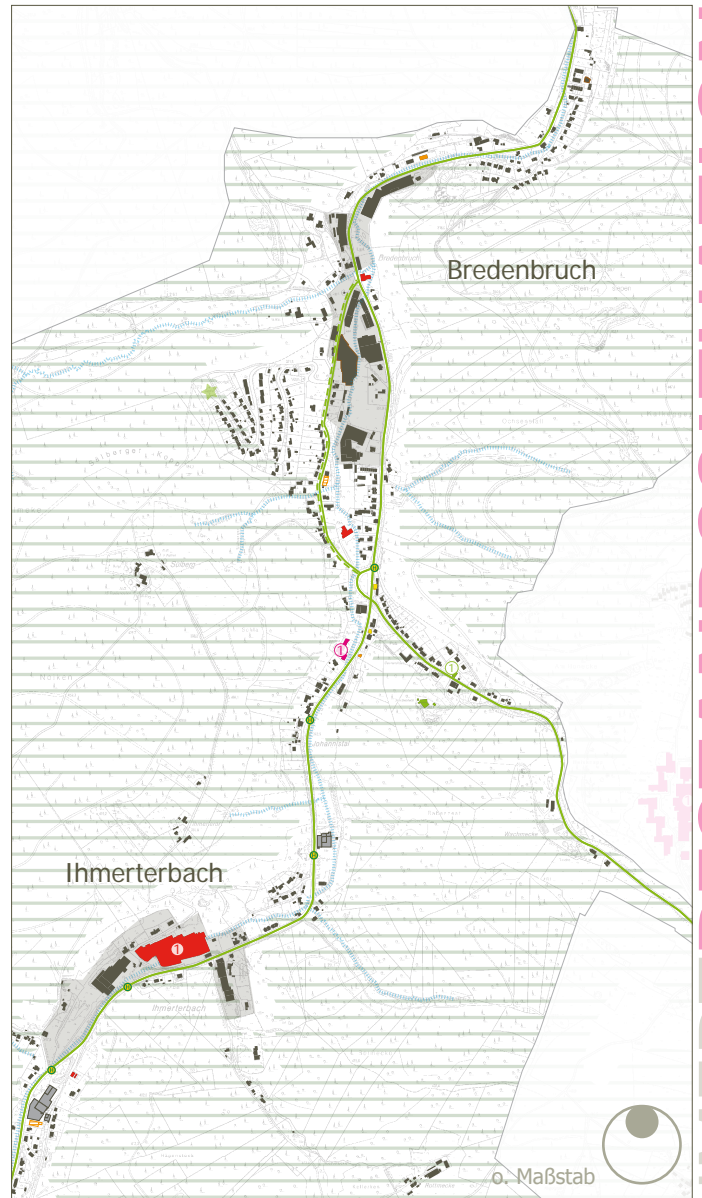
Der Hofladen Elfenfohren und der zentrale Dorfladen in Ihmert bilden die Versorgungsstruktur. Die Ihmerter Schule und drei Kindergärten decken die soziale Infrastruktur im Ihmerter Tal ab. In Ihmert besteht durch ein starkes ehrenamtliches Engagement der Bewohner ein aktives Gemeinwesen, das sich im Bürgerverein „Wir in Ihmert“ widerspiegelt. Mithilfe der engen Vernetzung und Aktivität der Bewohner erfuhrt der Ihmerter Dorfkern mit seinem vielseitig gestalteten Platz, dem na-

hegelegenen im Sortiment erweiterten Dorfladen und der Gemeindehalle eine nachhaltige Entwicklung. Mit dem Schützenheim in Bredenbruch und dem Bürgertreff Berkenhoff bestehen weitere soziale Angebote für die Bewohner im und um das Ihmerter Tal.

Das Dorfleben wird stark durch die Vereine geprägt. Mit dem TSV Ihmert besitzt der Ortsteil einen der mitgliederstärksten Sportvereine im Stadtgebiet. Die beiden Schützenvereine, der BSV Ihmert und der BSV Bredenbruch blicken auf eine lange Tradition des Schützenwesens in Hemers Süden zurück. Auch Neugründungen, wie die noch junge FC Eintracht Ihmert/Bredenbruch, der sozial stark engagierte Väterstammtisch und die Landfrauen Kesbern/Ihmert haben in den letzten Jahren den Ort bereichert.



Der Ihmerter Dorfplatz als Kern des Stadtteils



| | | |
|--------------------------------|--------------------------------------|--------------------------------|
| Wohnen | Ihmertes Schule | Öffentliche Spielfläche |
| Einzelhandel | Städt. KiTa Sternenburg | Denkmal |
| Dienstleistung | Sternenburg – Waldkindergartengruppe | Ökologie |
| Gastronomie | Freizeit/Sport | Landschaftsschutzgebiet |
| Gewerblicher Leerstand | Bürgerschützenverein Bredenbruch | Gewässer |
| Brachfläche Adolf-von-Braucke | TSV Ihmert mit städt. Turnhalle | Verkehr |
| Gewerbefläche | Bürgertreff Berkenhoff | Buslinie (mind. 60min-Taktung) |
| Gewerbeflächen Ihmerter Straße | Gemeindehalle Ihmert | Radweg |
| Kult./soziale Infrastruktur | Städtischer Sportplatz | |
| Kindergarten Bredenbruch | | |



Ihmertes Dorfladen als geschätzter Nahversorgungsstandort



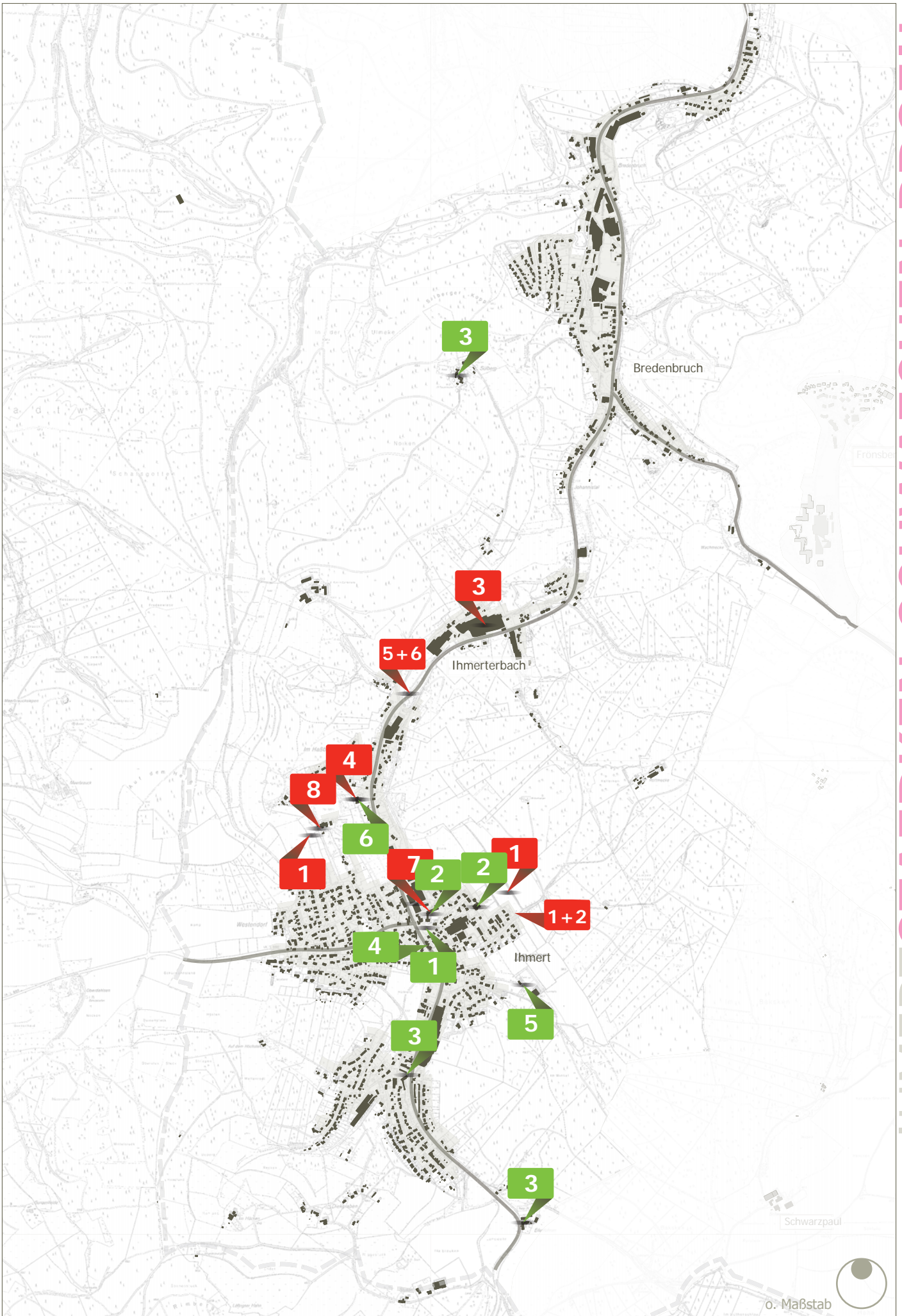
Adolf-von-Braucke-Industriebrache in Ihmerterbach

IHMERT

Bredenbruch . Ihmerterbach

| Handlungsfeld | Stärken | Schwächen |
|--|---|---|
| Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur | 1 Ihmerter Dorfpark (Dorfplatz) mit Spiel- und Bewegungsangeboten für verschiedene Altersgruppen | 1 Mangel an ausgewiesenen Bauflächen |
| | | Vorhandener Wohnraum teilweise nicht bedarfsgerecht (z. B. für Senioren) |
| | | 2 Unzureichende Beleuchtungssituation und mangelnde Ausstattung mit Abfallbehältern und Hundekotbeutel Spendern |
| | | 3 Brachfläche AvB: schlechtes Erscheinungsbild für Ortseingang |
| | | Unattraktive, nicht mehr zeitgemäße Fassadengestaltung in Ihmert |
| Ökologie & Umwelt | Attraktives Landschaftsbild | 4 Fehlender barrierefreier Zugang in die Ihmerter Kirche |
| | Ausgangspunkt für Wanderungen und Mountainbikestrecken | Trennwirkung der Ortsdurchfahrt |
| | „Luftkurort Ihmert“, Erholungsort aufgrund der Natur und des Klimas | Mangel einer Ausgabestelle für Grünabfall |
| Verkehr & Mobilität | 2 Fußläufig erreichbare Grundschule und Kindergarten in Ihmert | 5 Lücken im Radwegenetz entlang der Ihmerter Straße und in Ri. Innenstadt |
| | | 6 Erhebliche Straßenschäden (Ihmerter Straße) |
| Arbeit & Versorgungsstrukturen | 3 Anerkannte Gastronomie (Sülberg-Deele, Elfenfohren, Tütebelle) | Unzureichende ärztliche Versorgungsstruktur |
| | 4 Ihmerter Dorfladen als Grundversorger im Stadtteil, inkl. Bringservice, Ergänzung durch Obst- und Gemüsestand sowie Wurst- und Fleischstand | Defizitäre Medikamentenversorgung durch fehlende Apotheke (z. Zt. Lieferservice durch Westiger Apotheke) |
| | Weltweit agierende Industriebetriebe bieten mehr als 250 Arbeitsplätze in Handwerk, Produktion und Verwaltung | |
| Soziale Infrastruktur | 5 Waldkindergarten in Ihmert (negativ: Behausung nicht kindergerecht) | 7 Sanierungszustand der Ihmerter Schule: unzureichender Zustand der Sporthalle, der Sanitäreinrichtungen, des Heizungssystems |
| Gemeinschaft, Kultur & Freizeit | Starkes Gemeinschaft- und Vereinswesen | Mangel an Sport- und Freizeitangeboten ohne Vereinsbindung |
| | Stadtteilzeitung „Der Ihmerter“ | 8 Gemeindehalle auf rund 200 Personen begrenzt > Raumbedarf |
| | 6 Weitreichendes Angebot der Ihmerter Kirchengemeinde | Teilweise Defizite in der Angebotsstruktur an Wanderwegen im Bereich Bewegung und Spiel |
| Technische Infrastruktur | | Fehlende Breitbandverfügbarkeit |

IHMERT STAERKEN-SCHWAECHEN-PROFIL



LANDHAUSEN

Stübecken

3.304

Einwohner 2017

- 0.58 % ↘

Bevölkerungsentwicklung
(2007-2017)

16.7 %

Bevölkerungsanteil (0-18 J.) 2017

5.2 qkm

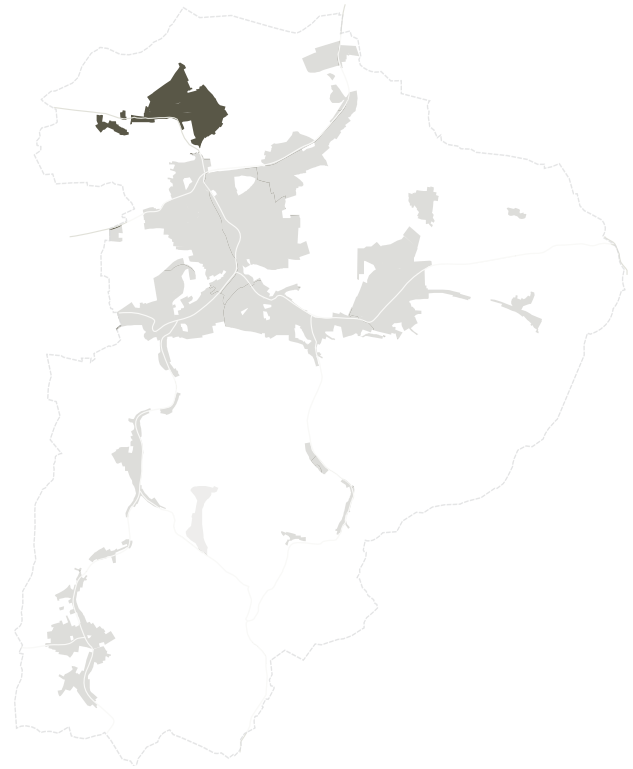
Fläche

ca. 635 EW/qkm

Bevölkerungsdichte 2017
(in Einwohner/qkm)

17.6 %

Bevölkerungsanteil (> 67 J.) 2017



Die nördlichsten Hemeraner Stadtteile Landhausen und Stübecken grenzen an die südlich gelegene Stadtmitte. Seit der preußischen Gebietsreform im August 1929 wurde die bis dahin selbstständige Gemeinde Landhausen, früher Lanthuysen, mit ihrem Ortsteil Stübecken in die Gemeinde Hemer, der rund 7 Jahre später ihre Stadtrechte verliehen wurde, administrativ eingegliedert.

Die Stadtteile werden mit der Innenstadt und dem westlich gelegenen Iserlohn über die Kreisstraße K16 (Landhauser Straße, Dorfstraße, Landhauser Heide) angebunden. Der deutlich höher besiedelte und großflächigere Stadtteil Stübecken orientiert sich von der Haupteinfahrtstraße nach Norden, Landhausen nach Süden. Während das dörflich geprägte Landhausen über eine Art Ortsmitte mit einem Brunnen verfügt, mangelt es in Stübecken an einem zentralen

Treffpunkt. Der Stübecker Weg (nördlich Gaxberger Weg), der mittig durch Stübecken verläuft, führt in die nördlichen Landschaftsräume mit dem Kehl- und Gaxberg. In Stübecken befindet sich das einzige in Hemer bestehende Freibad, das an die Plätze der Sportgemeinschaft Hemer e.V. angrenzt. Im Stadtteil sind die Brabeckschule (Grundschule) und ein städtischer Kindergarten vorhanden.

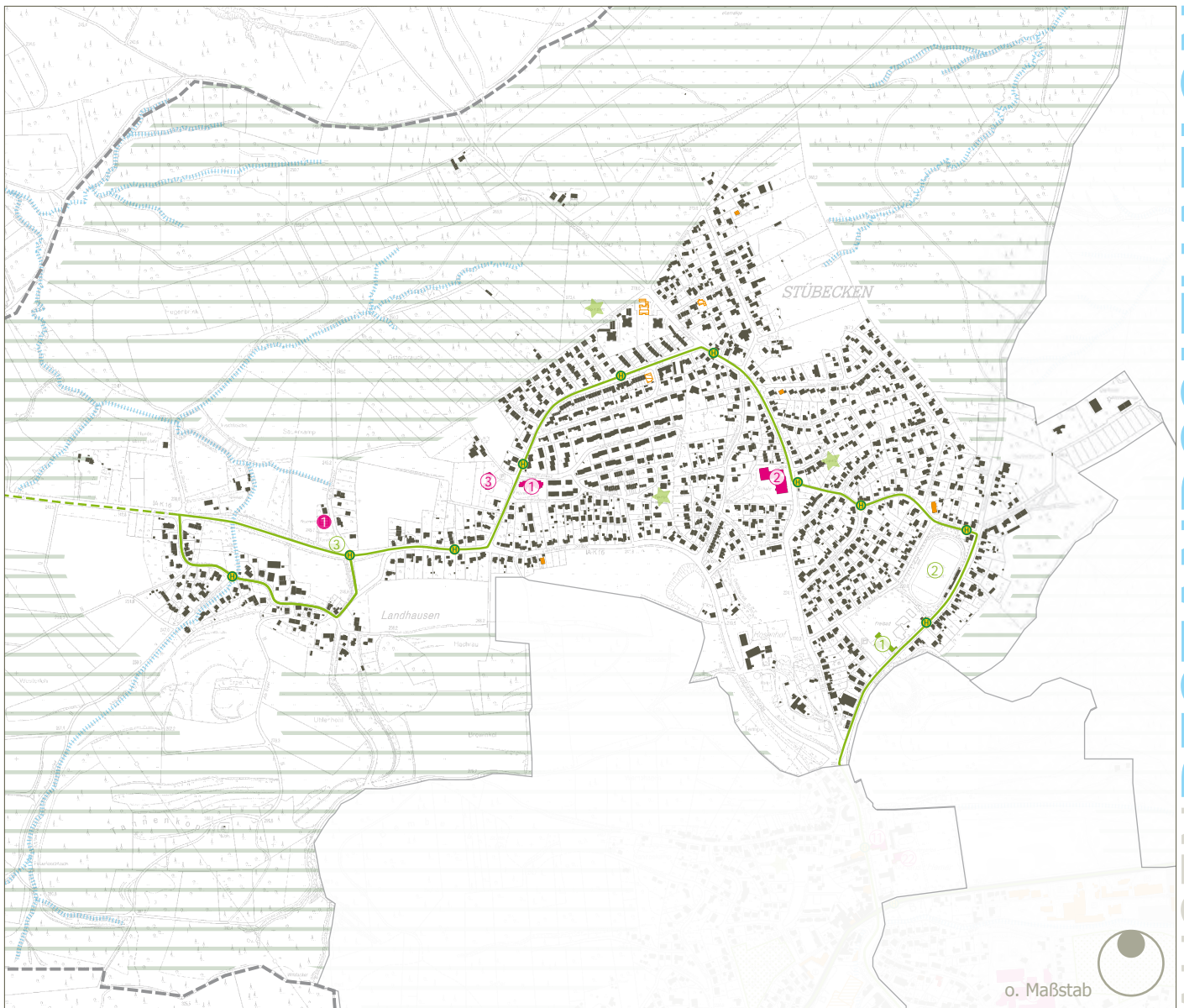
Die Siedlergemeinschaft Stübecken engagiert und bewirbt sich kontinuierlich beim Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“, wodurch bereits mehrmals Preise erzielt wurden.



Freibad Am Damm als beliebtes Freizeitangebot in Hemer



Heterogene Bauweisen in Stübecken (Birkenweg)



| | | |
|-------------------------------|--|--------------------------------|
| Wohnen | Öffentliche Einrichtung | Denkmal |
| Einzelhandel | Freiwillige Feuerwehr | Ökologie |
| Dienstleistung | Freizeit/Sport | Landschaftsschutzgebiet |
| Gewerblicher Leerstand | ① Freibad am Damm | Gewässer |
| Kult./soziale Infrastruktur | ② SG Hemer e. V., Overhoff-Arena am Damm | Verkehr |
| ① Städtische KiTa Räuberbande | ③ TV Landhausen 1910 e. V. | Buslinie (mind. 60min-Taktung) |
| ② Brabeckschule | Öffentliche Spielfläche | Radweg |
| ③ Kreuzkirche Landhausen | | |





Sicht von der Straße Am Osterbrauck

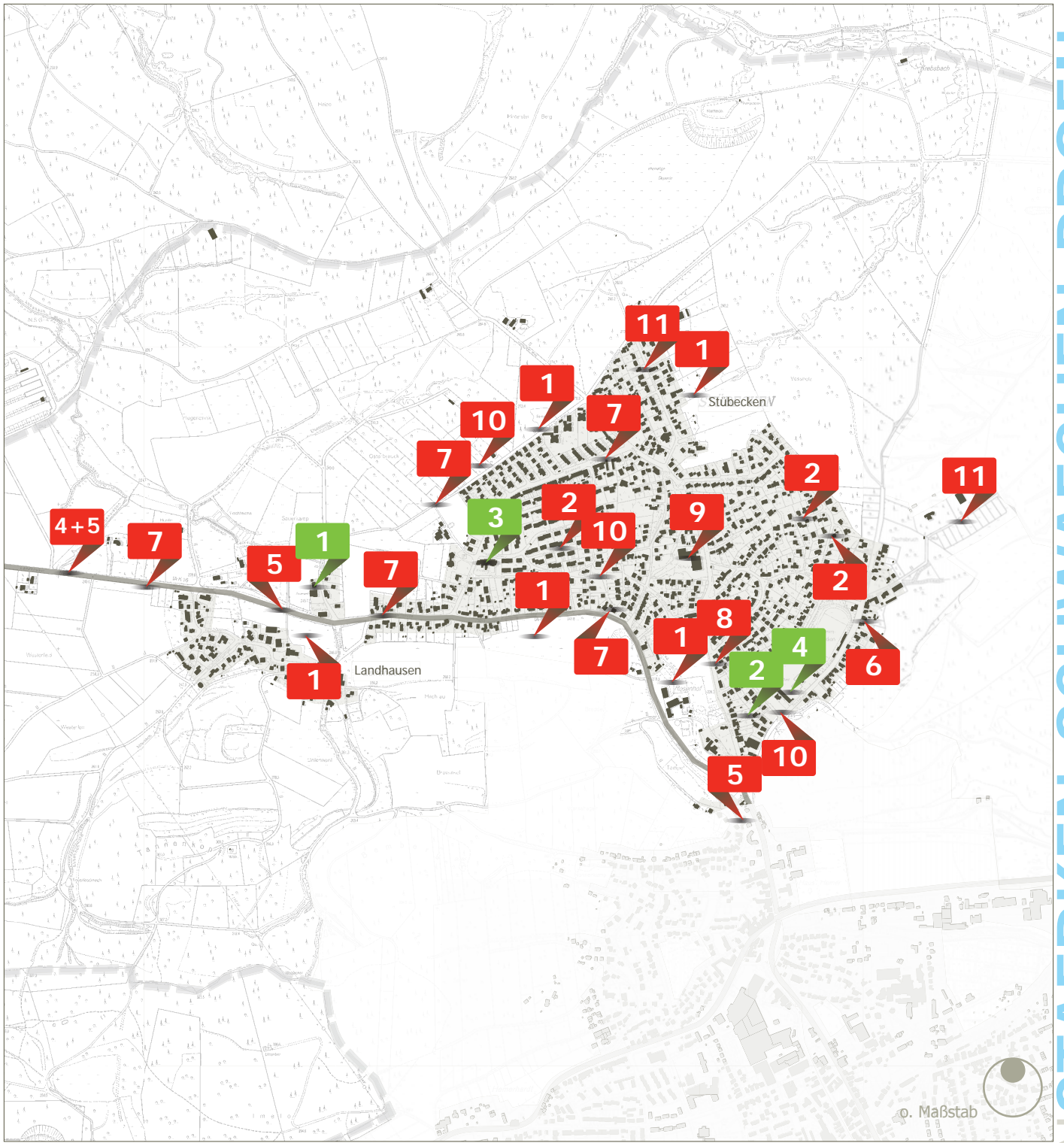


Dorfkern in Landhausen

LANDHAUSEN

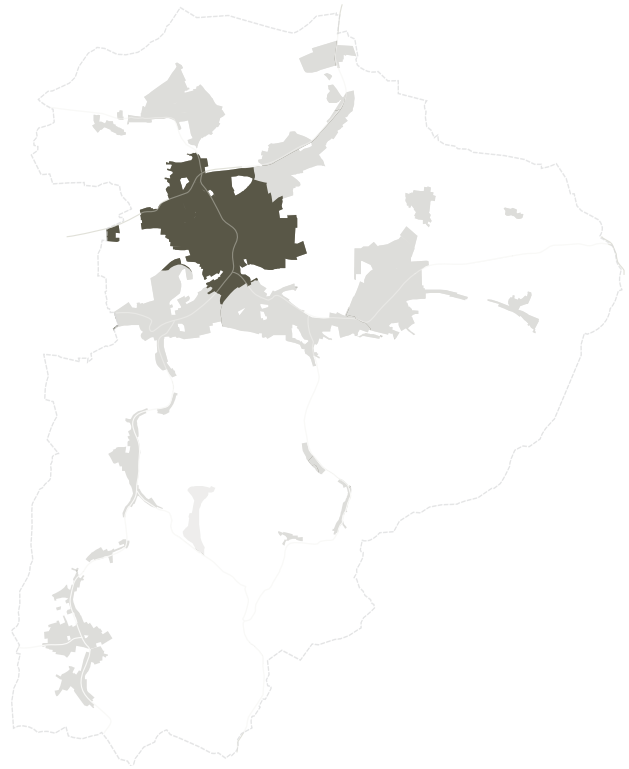
Stübecken

| Handlungsfeld |  Stärken |  Schwächen |
|--|--|---|
| Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur | Industriefreie Stadtteile | Fehlen einer Dorfmitte mit zentralen Versorgungseinrichtungen und Treffpunkten für verschiedene Altersgruppen |
| | | 1 Hoher Baulückenbestand 2 Unzureichende Beleuchtungssituation |
| Ökologie & Umwelt | 1 Solaranlage auf Feuerwehrgerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Löschgruppe Landhausen | 3 Bereichsweise fehlende Grünabfallcontainer |
| | | Fehlende Abfallbehälter und Hundekotbeutelspender an Wanderwegen > verschmutzte Wanderwege (z. B. Richtung Iserlohn) |
| Verkehr & Mobilität | Busanbindung vorhanden | 4 Fehlende Busanbindung nach Sümmern |
| | 2 Verkehrsberuhigende Parksituation am Stübecker Weg | 5 Lücken im Radwegenetz (z. B. in Richtung Sümmern, Iserlohn, Innenstadt, Stübecken - Landhausen) |
| | | 6 Gehwege aufgrund von Schäden in der Oberfläche nicht barrierefrei |
| | | 7 Hohes Verkehrsaufkommen und missachtete Geschwindigkeitsbegrenzung gefährden die Sicherheit von Fußgängern und Radfahrern |
| | | 8 Geringe Verkehrssicherheit durch parkende Fahrzeuge (Stübecker Weg) |
| Arbeit & Versorgungsstrukturen | | Fehlende Nahversorgung (z. B. Discounter, Bäckerei); Schließung des Dorfladens im Birkenweg |
| Soziale Infrastruktur | 3 Fußläufig erreichbare Kindergärten in Stübecken | 9 Sanierungs- und Renovierungsstau in der Grundschule |
| Gemeinschaft, Kultur & Freizeit | Beliebte Attraktionen und hoher Freizeitwert (z. B. Feuerwehrfest, Osterfeuer, Wanderwege, Freibad, Sportplätze) | Fehlen einer Begegnungsstätte/ eines Nachbarschaftstreffs zur Förderung der Dorfgemeinschaft |
| | 4 Freibad Am Damm als beliebtes Freizeitangebot – auch über den Stadtteil hinaus | 10 Spielplätze mit Defiziten in Gestalt- und Ausstattungsqualität & Spielplatzbedarf an der Straße Am Damm |
| | Gutes Vereinsleben, gutes Nachbarschaftsklima | Unzureichende Beschilderung der Wanderwege Mangel an Sport- und Freizeitangeboten ohne Vereinsbindung |
| Technische Infrastruktur | | 11 Fehlender Anschluss an das Gasversorgungsnetz |
| | | Unzureichende Breitbandverfügbarkeit in Teilbereichen |



LANDHAUSEN STAERKEN-SCHWAECHEN-PROFIL

STADTMITTE



12.763

Einwohner 2017

0,39 % →

Bevölkerungsentwicklung
(2007-2017)

17.5 %

Bevölkerungsanteil (0-18 J.) 2017

4.8 qkm

Fläche

ca. 2659 EW/qkm

Bevölkerungsdichte 2017
(in Einwohner/qkm)

20.2 %

Bevölkerungsanteil (> 67 J.) 2017

Als nordwestlicher Stadtteil bildet die Stadtmitte den größten zusammenhängenden, städtebaulich dichtesten Siedlungsbereich Hemers.

Der Hademareplatz stellt mit den angrenzenden gewerblichen, öffentlichen und sozialen Nutzungen (Rathaus, Einkaufszentrum, Gastronomie, Schwimmbad u.a.) den zentralen Punkt des Stadtteils und der Gesamtstadt dar. Die befahrbare Einkaufszone, die sich in die Hauptstraße und die Straße Am Sinnerauwer gliedert, weist neben den drei Einkaufszentren (Medio-Center, Nöllenhof-Center, Felsenmeer-Center) vielfältige Einzelhandels- und Dienstleistungsstrukturen auf. Im Innenstadtbereich sind derzeit zehn Leerstände (und zwei absehbare Leerstände) verzeichnet (Stand April 2018). In der Stadtmitte besteht mit acht Schulen, sechs Kindergärten und -tagesstätten sowie zwei Seniorenheimen ein hoher Anteil an sozialer Infrastruktur.

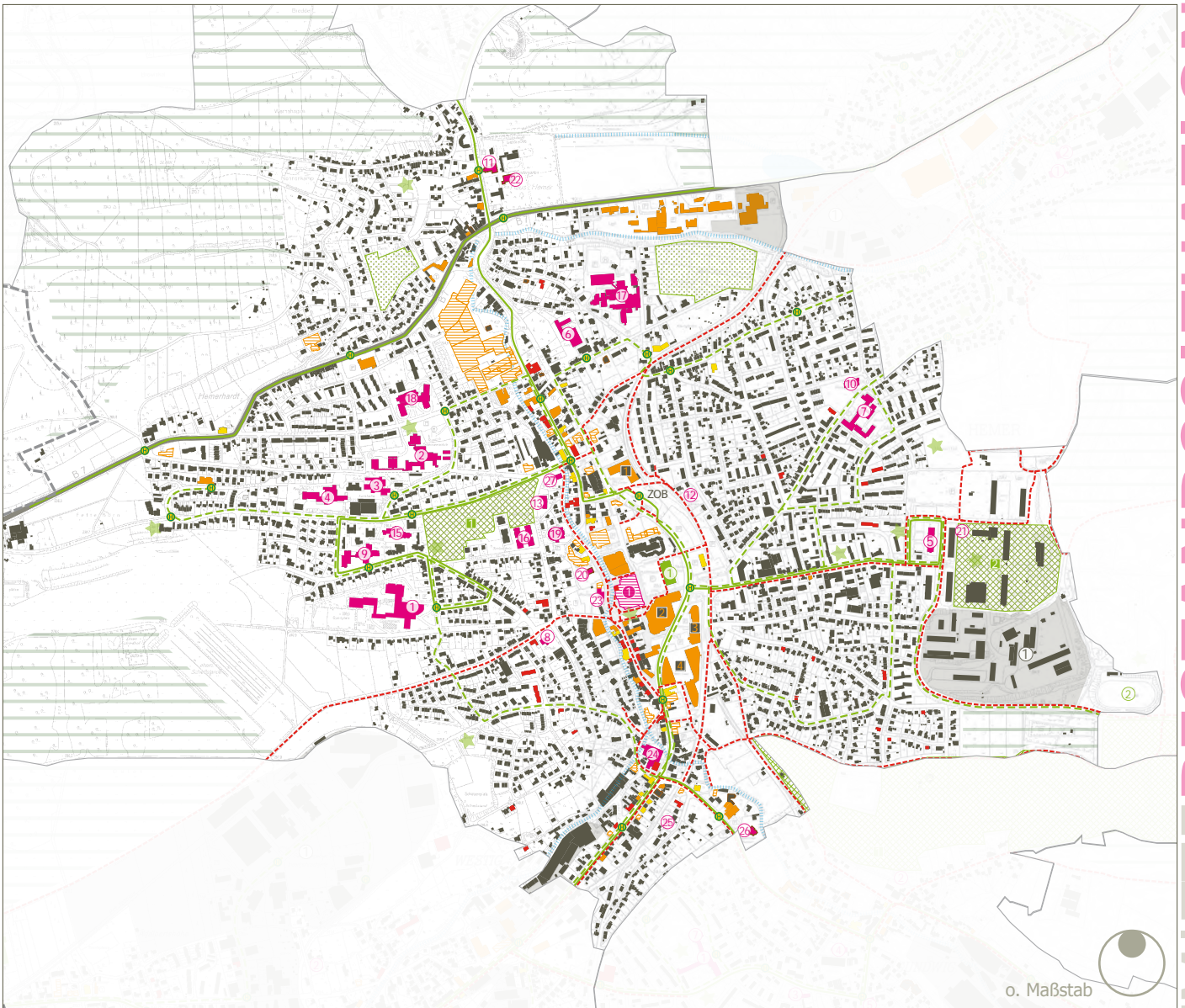
Unmittelbar an die Schulkomplexe im westlichen Bereich des Stadtteils angrenzend liegt mit etwa 4 ha der wegen seines alten Baumbestandes für die Stadtökologie wertvolle Friedenspark. Im Osten des Stadtteils bildet der Sauerlandpark auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz der Blücher-Kaserne seit der Landesgartenschau Hemer im Jahr 2010 eine weitere Parkanlage. Neben dem Grohe-Forum, den Themengärten und dem Park der Sinne prägt eines der Wahrzeichen von Hemer, der Jübergturm, die ca. 27.000 qm große Parkfläche. Südlich davon erstreckt sich das Felsenmeer. Westlich des Zentrums verfügt der Stadtteil über das Landschaftsschutzgebiet Duloh. Der zentrale Stadtteil weist eine leicht steigende Bevölkerungsentwicklung zwischen 2007 und 2016 auf, während die umliegenden Stadtteile Hemers rückläufige Bevölkerungszahlen in diesem Zeitraum verzeichnen.



Hademareplatz als zentraler Ort





Einkaufszone mit zugelassenem KfZ-Verkehr

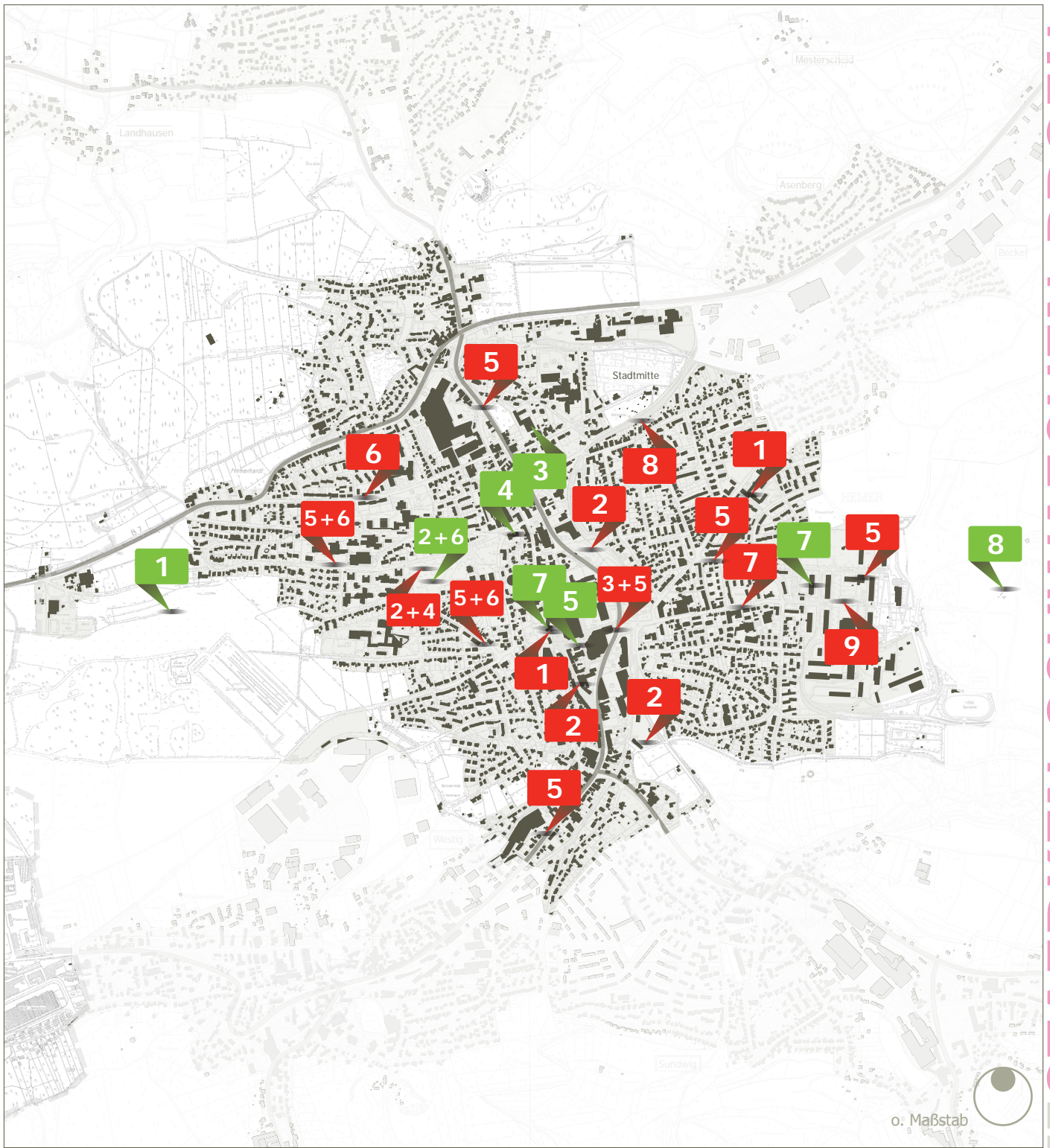


- | | | |
|---|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> Wohnen Einzelhandel 1 Felsenmeer-Center 2 Hademare-Center 3 Nöllenhof-Center 4 Medio-Center Dienstleistung Gastronomie Gewerblicher Leerstand Gewerbefläche ① Gewerbepark am Jüberg Kult./soziale Infrastruktur ① Friedrich-Leopold-Woeste-Gymnasium ② Felsenmeerschule ③ Gesamtschule Hemer ④ Märkische Schule (bis 31.07.2018) ⑤ Regenbogenschule ⑥ Pestalozzische/Brabeckschule Iserlohn ⑦ Hans-Prinzhorn Realschule ⑧ Wulferschule ⑨ AWO KiTa Geschwister-Scholl-Haus ⑩ Städtische KiTa Haus Kunterbunt ⑪ Kindergarten St. Peter und Paul ⑫ Kath. Kindergarten Christ-König | <ul style="list-style-type: none"> ⑬ Kindergarten Hemer ⑭ AWO -Kindertagesstätte ⑮ Seniorenzentrum Parkheim Hemer ⑯ Altenheim Hermann von der Becke ⑰ Lungenklinik Hemer ⑱ Paracelsus-Klinik-Hemer ⑲ Kath. Pfarrkirche Christkönig ⑳ Türmchenvilla ㉑ Verkehrsverein Hemer e.V. ㉒ Haus Hemer ㉓ Stadtbücherei ㉔ Musikschule ㉕ Neuapostolische Kirche ㉖ Felsenmeer-Museum ㉗ Jugend- und Kulturzentrum Öffentliche Einrichtung ① Rathaus Hemer Freizeit/Sport ① Hademarebad ② Felsenmeer-Stadion Öffentliche Spielfläche Denkmal | <p>Ökologie</p> <ul style="list-style-type: none"> Parkanlage 1 Friedenspark 2 Sauerlandpark Friedhof Landschaftsschutzgebiet Gewässer <p>Verkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> Hauptverkehrsstraße B 7 Buslinie (mind. 60min-Taktung) Buslinie (Bürger-, Schul-, Gewerbebus) Radweg |
|---|---|--|

o. Maßstab

STADTMITTE

| Handlungsfeld |  Stärken |  Schwächen |
|--|--|---|
| Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur | Aufwertung der Innenstadt durch Landesgartenschau 2010 | 1 Einige öffentliche/soziale Einrichtungen nicht barrierefrei zugänglich |
| | | Mangel an öffentlichen Begegnungsflächen in der Innenstadt |
| | | Fehlende öffentliche Toilettenanlagen |
| | | 2 Mangelhafte Beleuchtungssituation |
| | | 3 Hohe Trennwirkung der Haupt-/Bahnhofstraße durch Durchgangsverkehre |
| | | Geringe Aufenthalts- und Gestaltungsqualität im Bereich um das Rathaus und im gesamten Innenstadtbereich |
| Ökologie & Umwelt | 1 Naherholungsgebiet Duloh wird über den Stadtteil hinaus von Spaziergängern genutzt | 4 Unattraktive Gestaltung und unzulängliche Ausstattung an Möblierung (Beleuchtung, Sitzgelegenheiten, Spielgeräte, Brunnen) im Friedenspark |
| | 2 Friedenspark als Potenzial für die Innenstadt | |
| Verkehr & Mobilität | Sehr gute ÖPNV-Erschließung mit 6 Linien, z. T. im 15 min-Takt bis Mitternacht, dichte Haltestellenfolge im Zentrum | 5 Hohes Verkehrsaufkommen, u. a. auch Schwerverkehrsbelastungen (Haupt-/Bahnhofsstraße/Im Ohl/B7) > mangelnde Sicherheit für Fuß- und Radfahrer |
| | Witterungsgeschützte Radabstellmöglichkeiten am ZOB | 6 Hoher Lärmpegel durch Straßenschäden |
| | Zentrales und ausreichendes Stellplatzangebot, kostenfrei und nur mit Parkscheibe bewirtschaftet | 7 Gehwege aufgrund von Schäden in der Oberfläche, z. B. durch Wurzeleinwuchs oder zu geringer Gehwegbreite, nicht barrierefrei |
| | | 8 Unsicherheit auf bestehenden Radwegen, Mangel an Radwegeverbindungen und witterungsgeschützten Fahrradabstellanlagen |
| | | Fehlende Ladestationen für E-Fahrzeuge |
| Arbeit & Versorgungsstrukturen | Größerer und großflächiger Einzelhandel (u. a. im Medio-Center, Nöllenhof-Center, Felsenmeer-Center) trägt zu einer hohen Kaufkraftbindung bei | Trading-down-Tendenzen in nördlicher und südlicher Hauptstraße (u. a. Leerstandsproblematik) |
| | Überregionale Attraktivität als Einkaufsstandort durch kostenloses Parken | Fehlen von qualifiziertem Fachhandel (Biowaren, Bekleidung, Elektronik, Handarbeitswaren) |
| Soziale Infrastruktur | 3 Angebote in der Schulturnhalle der Woesteschule und Förderschule | Bauliche und gestalterische Mängel sowie fehlende/desolate Ausstattung in kulturellen und sozialen Einrichtungen |
| Gemeinschaft, Kultur & Freizeit | 4 JuK am Park (Jugend- und Kulturzentrum) | Fehlen einer Begegnungsstätte für Senioren in der Innenstadt |
| | 5 Spielplatz in der Innenstadt gut angenommen | 9 Mangelnde Informationen zur Geschichte und Entwicklung des ehemaligen Truppenübungsplatzes vor Ort (z. B. über Schautafeln) |
| | 6 Boulebahn als Nachbarschaftstreff in der Innenstadt (sehr gut angenommen, zu bestimmten Zeiten überstrapaziert) | Baulich unzureichender Zustand des Hademarebads |
| | 7 Musikschule und Bücherei mit weitreichendem Angebot | |
| | 8 Sauerlandpark mit hohem Freizeitwert | |



STADTMITTE STAERCKEN-SCHWAECHEN-PROFIL

SUNDWIG

Hembecke . Bautenheide .
Langenbruch . Nieringsen

4.783

Einwohner 2017

- 0.32 % ↘

Bevölkerungsentwicklung
(2007-2017)

21.4 %

Bevölkerungsanteil (0-18 J.) 2017

11.5 qkm

Fläche

ca. 416 EW/qkm

Bevölkerungsdichte 2017
(in Einwohner/qkm)

14.5 %

Bevölkerungsanteil (> 67 J.) 2017



Der Stadtteil Sundwig grenzt südöstlich an die Stadtmitte Hemers. Am nördlichen Rand von Sundwig verfügt der Stadtteil geografisch/kartografisch über das Naherholungs- und Naturschutzgebiet Felsenmeer.

Die Siedlungsbereiche Bautenheide, Langenbruch, Nieringsen und Hembecke, die bis zur Eingemeindung 1975 zur selbstständigen Gemeinde Deilinghofen gehörten, liegen östlich und südlich vom weitaus urbaneren und größeren Stadtteil Sundwig. Der Balver Wald grenzt im Süden an die Ortschaften, während Nieringsen inmitten dieses Waldgebietes verortet ist.

Die Hönnetalstraße verläuft als Hauptverkehrsachse in westöstlicher Richtung durch den Stadtteil und verbindet somit die Stadtmitte und Westig mit dem östlich gelegenen Stadtteil Deilinghofen.

Sundwig weist größtenteils eine Baustruktur aus Mehrfamilienhäusern in Zeilenbauweise auf, die sich insbeson-

dere im westlichen Teil befinden. Mit der Siedlung Sundwig besteht im Bereich Zeppelinstraße/Berliner Straße auf einer ehemaligen Konversionsfläche ein Wohngebiet aus den 1950er Jahren, das beträchtliche städtebauliche und funktionale Mängel aufweist. Inmitten der Siedlung ist die Freiherr-vom-Stein-Schule gelegen.

Sundwig ist Standort der am südlichsten Fuße des Felsenmeers gelegenen Heinrichshöhle sowie der Sundwiger Mühle, die mit einem Hofladen als örtlicher Nahversorger fungiert.

Mittig des Stadtteils erstreckt sich das Gewerbegebiet Sundwig.

Der Fortzug eines Lebensmittelmarktes (Penny-Markt) aus dem Zeppelin-Center führte zum Leerstand des Einzelhandelsstandortes.



ANDRITZ Sundwig GmbH



Sundwiger Mühle als Nahversorger im Stadtteil



| | | |
|---|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> Wohnen Einzelhandel Dienstleistung Gastronomie Gewerblicher Leerstand Gewerbefläche ① Gewerbegebiet Sundwig Kult./soziale Infrastruktur ① Freiherr-vom-Stein-Schule ② Heinrichshöhle | <ul style="list-style-type: none"> ③ Freie evangelische Gemeinde ④ Kath. Pfarrkirche St. Bonifatius ⑤ Kath. Kindergarten St. Bonifatius ⑥ Ev. Kindergarten ⑦ Städt. KiTa Bärenbande Freizeit/Sport ① SV Deilinghofen-Sundwig e.V. Öffentliche Spielfläche Denkmal | <p>Ökologie</p> <ul style="list-style-type: none"> Parkanlage Friedhof Landschaftsschutzgebiet Gewässer <p>Verkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> Hauptverkehrsstraße B 7 Buslinie (mind. 60min-Taktung) Buslinie (Bürger-, Schul-, Gewerbebus) Radweg |
|---|--|---|



Holzstege im Naturschutzgebiet Felsenmeer

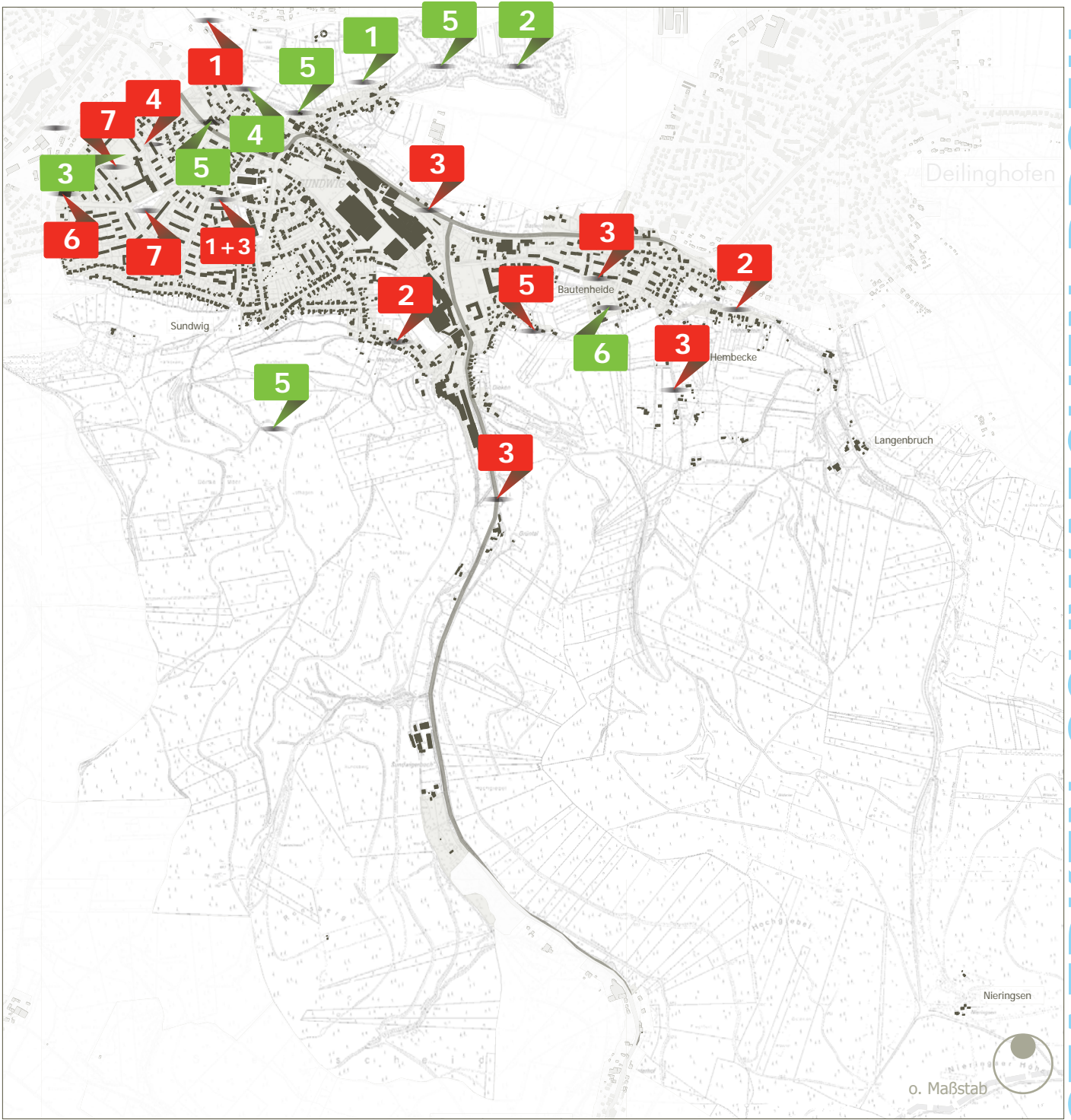


Ehemaliges Feuerwehrgerätehaus unter Denkmalschutz

SUNDWIG

Hembecke . Bautenheide .
Langenbruch . Nieringsen

| Handlungsfeld | Stärken | Schwächen |
|--|---|---|
| Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur | Qualitativ gute Wohnlage in Hembecke aufgrund der Nähe zum Landschaftsraum und geringem Verkehrsaufkommen | 1 Unzureichende Ausstattung mit Abfallbehältern |
| | 1 Felsenmeer mit hoher landschaftlicher Qualität; touristischer Anziehungspunkt und Alleinstellungsmerkmal Hemers | Fehlen einer Dorfmitte mit zentralen Versorgungseinrichtungen und Treffpunkten für verschiedene Altersgruppen |
| | Fachwerkbauweise in Sundwig | 2 Baulückenbestand, Bauland prüfen Trennwirkung durch Verkehrsbelastungen entlang der Zeppelinstraße |
| Ökologie & Umwelt | 2 Nähe zum Felsenmeer und zu weiteren Waldgebieten | |
| Verkehr & Mobilität | Anbindung an Waldgebiete gegeben | 3 Verkehrslastiger Stadtteil: hohes Verkehrsaufkommen beeinträchtigt Sicherheit im Straßenraum für Fußgänger und Radfahrer (Hönnetalstr., Zeppelinstr.) |
| | 3 Gute fußläufige Erreichbarkeit von Grundschule und Kita (Berliner Straße) | Lücken im Radwegenetz entlang der Zeppelinstraße und Ri. Innenstadt |
| | 4 Attraktiver Fußweg Am Perick | 4 Gehwegschäden beeinträchtigen Barrierefreiheit und Sicherheit |
| | | 5 Baugebiet Langer Graun nicht ausreichend erschlossen |
| | | 6 Leerstand im Gebäude des ehemaligen Penny-Marktes Fehlende Lebensmittelgeschäfte (im Bereich Hembecke) |
| Arbeit & Versorgungsstrukturen | Nähe zu Einkaufsmöglichkeiten | |
| Soziale Infrastruktur | Ausreichend soziale und kulturelle Einrichtungen (Kirchen, Grundschule, Kindergarten) | |
| Gemeinschaft, Kultur & Freizeit | 5 Attraktive Angebote (Heinrichshöhle, Alberts Sundwiger Mühle, Felsenmeer, Wanderwege im Waldgebiet) | Keine interkulturellen Treffpunkte und Angebote für verschiedene Altersgruppen |
| | Attraktive Wanderwege | 7 Desolater oder ausstattungsarmer Zustand von Spielplätzen |
| | 6 Spielplatz im Neubaugebiet Am Iserbach wird derzeit errichtet (Stand: Oktober 2018) | |



SUNDWIG STAERKEN-SCHWAECHEN-PROFIL

WESTIG

3.680

Einwohner 2017

- 0.18 % ↗

Bevölkerungsentwicklung
(2007-2017)

17.6 %

Bevölkerungsanteil (0-18 J.) 2017

4.1 qkm

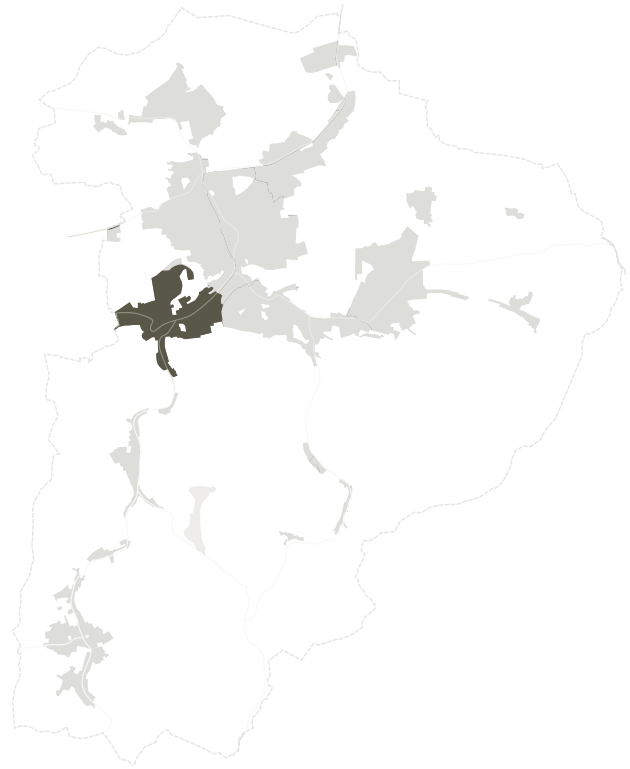
Fläche

ca. 898 EW/qkm

Bevölkerungsdichte 2017
(in Einwohner/qkm)

17.6 %

Bevölkerungsanteil (> 67 J.) 2017



Südwestlich der Stadtmitte gelegen stellt Westig durch seine verschiedenen Nutzungsstrukturen einen heterogenen Stadtteil dar.

Neben einer - hinsichtlich der Bautypen - durchmischten Wohnbebauung weist Westig drei Gewerbegebiete (Eisenbahnschleife, Am Heßufer/Hauptstraße/Am Ballo, Indupark Westig) auf, die sich in verschiedenen Bereichen des Stadtteils befinden.

Die Hauptstraße, die nördlich durch die Innenstadt führt, bildet in Verlängerung zur Iserlohner Straße die Haupterschließungsstraße im Stadtteil. Die urbanen Strukturen des Stadtteils sind in einen Naturraum eingebettet, der in weiten Teilen als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen ist.

Im Westiger Ortskern liegt der Westiger Park, ehemals Gockelsche Park, in dessen naher Umgebung

sich die Thomaskirche, der Bürgerschutzverein 1896 e.V. Westig und das ehemalige, unter Denkmalschutz gestellte Bahnhofsgebäude befinden.

Westig verfügt mit dem Familienzentrum Stüps über eine Kindertageseinrichtung sowie mit der Wilhelm-Busch-Schule und der Diesterwegschule über eine Förder- und Grundschule.

Im Jahr 1999 wurde Westig Standort der Feuer- und Rettungswache der Stadt Hemer, die sich zuvor im Zentrum der Stadt befand.



Westiger Park mit der Thomaskirche im Hintergrund



St. Petrus Canisius Kirche



| | | |
|--|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> Wohnen Einzelhandel Dienstleistung Gastronomie Gewerblicher Leerstand Gewerbefläche ① Gewerbegebiet Eisenbahnschleife ② Gewerbegebiet Am Heßufer/Hauptstraße ③ Indupark Westig | <ul style="list-style-type: none"> Kult./soziale Infrastruktur ① Wilhelm-Busch-Schule ② Evangelischer Kindergarten Westig ③ Diesterwegschule ④ Thomaskirche Freizeit/Sport ① Bürgerschützenverein 1896 e. V. Westig Öffentliche Spielfläche Öffentliche Einrichtung ① Feuerwehr Hemer | <ul style="list-style-type: none"> Denkmal Ökologie Parkanlage ① Westiger Park Landschaftsschutzgebiet Gewässer Verkehr Hauptverkehrsstraße B 7 Buslinie (mind. 60min-Taktung) Buslinie (Bürger-, Schul-, Gewerbebus) Radweg |
|--|---|--|





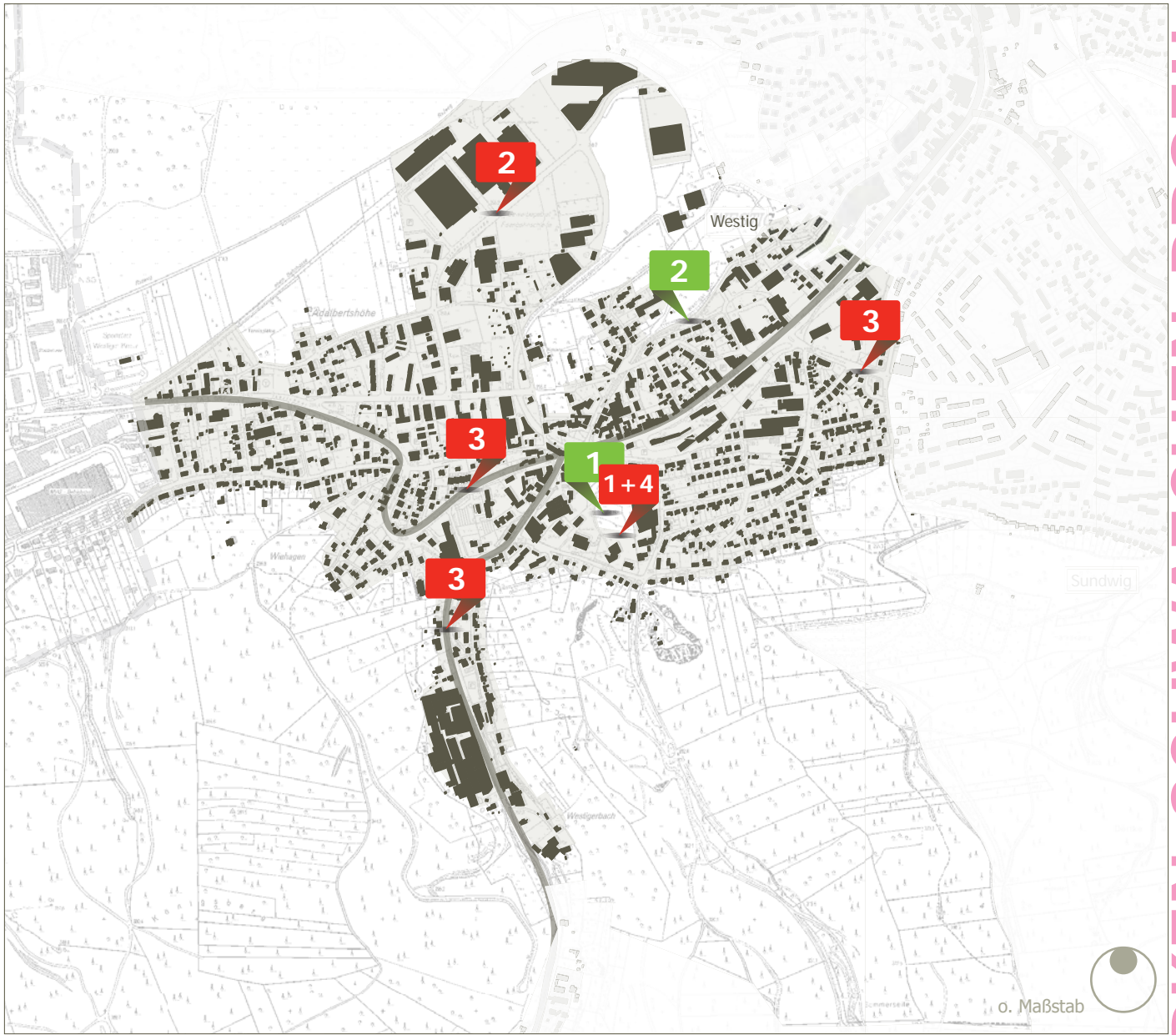
Wohnsiedlung in Westig



Erhöhte Oberflächenschäden in der Straße Am Ballo

WESTIG

| Handlungsfeld |  | Stärken |  | Schwächen |
|--|---|--|--|---|
| Ökologie & Umwelt | 1 | Westiger Park als beliebter Grünraum im Stadtteil | 1 | Unattraktive Gestaltung und unzulängliche Ausstattung an Möblierung (Beleuchtung, Sitzgelegenheiten, Spielgeräte, Brunnen) im Westiger Park |
| Verkehr & Mobilität | | Sehr gute ÖPNV-Erschließung mit MVG-Linie 1 im 15min-Takt und L33 im 30-Min-Takt | 2 | Unzureichende Verkehrsanbindung des Gewerbegebiets Eisenbahnschleife |
| | 2 | Attraktive Fußwegverbindung entlang des Westiger Bachs | 3 | Hohes Verkehrsaufkommen > mangelnde Sicherheit für Fuß- und Radfahrer |
| Arbeit & Versorgungsstrukturen | | Wohnortnah viele Einkaufsmöglichkeiten im Lebensmittelbereich | | |
| Gemeinschaft, Kultur & Freizeit | | | 4 | Desolater oder ausstattungsarmer Zustand von Spielplätzen |



WESTIGSTAERKEN-SCHWAECHEN-PROFIL

4 ENTWICKLUNGSZIELE

Das integrierte Entwicklungskonzept beinhaltet die übergeordneten Leitlinien und Entwicklungsziele, ein gesamtstädtisches Entwicklungsmodell sowie acht teilräumliche Entwicklungskonzepte. Es trifft Aussagen zu zentralen Handlungsfeldern der Stadtentwicklung, die siedlungsstrukturelle Auswirkungen haben und somit auch für die Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes von Belang sind. Die einzelnen Arbeitsschritte erfolgten jeweils in enger fachlicher Abstimmung mit der Stadtverwaltung Hemers.

Die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses, die ausgewerteten Inhalte der sektoralen Planungen und fachliche Aussagen und Inputs aus den Verwaltungsworkshops werden im gesamtstädtischen Entwicklungsmodell und in den teilräumlichen Entwicklungskonzepten zu einer komplexen Überlagerung gebracht. Die ortsteilbezogenen Kenntnisse und Nutzungsansprüche, die innerhalb der Stadtteilwerkstätten und über das PLAN-PORTAL gesammelt und innerhalb der Verwaltungsworkshops durch raumstrukturelle Aussagen ergänzt wurden, sind dabei vertiefend in die teilräumlichen Entwicklungskonzepte eingebunden. Sie zeigen, welche Projekte und Maßnahmen – hergeleitet aus den Entwicklungszielen und dem gesamtstädtischen Entwicklungsmodell – in den Stadtteilen vorgeschlagen werden.

Die Ergebnisse des Entwicklungsmodells und der teilräumlichen Entwicklungskonzepte dienen als Grundlage für die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans. Die dargestellten planerischen Zusammenhänge sollen die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit Zielkonflikten und Zielkongruenzen bieten.

ÜBERGEORDNETE LEITLINIEN UND ENTWICKLUNGSZIELE

Auf Grundlage der Auswertung der sektoralen Fachplanungen, den Ergebnissen der Bürgerbeteiligung und der verwaltungsinternen Diskussion werden für das Entwicklungsmodell folgende übergeordneten Leitlinien und Entwicklungsziele definiert:

Stärkung des Zentrums und Optimierung der Siedlungsstruktur durch infrastrukturelle Vernetzung von Stadtteilen und Siedlungsverbänden

- » Stärkung des zentralen Siedlungsschwerpunkts um die Stadtmitte sowie der nebenzentralen Siedlungsbereiche Deilinghofen, Ihmert und Stübecken
- » Sicherstellung der Eigenbedarfsentwicklung sowie Stabilisierung kleiner Stadtteile durch Erhalt deren Identität (u. a. Frönsberg, Apricke, Riemke)
- » Sicherstellung leistungsfähiger Infrastrukturangebote in den siedlungsstrukturellen Schwerpunktbereichen und Förderung kooperativer Strukturen mit funktionaler Aufgabenteilung

Stärkung des Wirtschaftsstandortes durch Diversifizierung, Standortoptimierung und ein bedarfsgerechtes Wirtschaftsflächenportfolio

- » Schaffung eines bedarfsgerechten Industrie- und Gewerbeflächenangebotes sowie Förderung der interkommunalen Kooperation zur Entwicklung von Industrie- und Gewerbegebieten
- » Standortoptimierung, Bestandssicherung und Expansionsmöglichkeiten für die ortsansässigen Industrie- und Gewerbebetriebe, Entzerrung von Gemengelagen
- » Förderung einer nachhaltigen Entwicklung des Fremdenverkehrssektors und Verbesserung der touristischen Angebotsqualität
- » Profilierung als Tourismus- und Gesundheitsstandort

Stärkung des Wohnstandortes durch den Erhalt der Wohnqualitäten in den bevorzugten Stadtgebieten und Steigerung der Lebens- und Wohnqualität in den Stadt- und Ortsteilen mit besonderem Handlungsbedarf

- » Vorrangige Entwicklung integrierter Wohnstandorte um die Stadtmitte (Hauptzentrum) sowie in Deilinghofen, Ihmert und Stübecken/Landhausen (Nebenzentren)
- » Bereitstellung eines bedarfsgerechten und zielgruppenorientierten Bauland- und Wohnangebots (gemeinschaftliche Wohnprojekte, generationsübergreifendes Wohnen, barrierefreies und seniorengerechtes Wohnen)
- » Funktionale und städtebaulich-gestalterische Anbindung von (neuen) Wohngebieten sowie Förderung einer Stadt der kurzen Wege
- » Verbesserung der Wohnqualitäten und Aufwertung des Wohnumfeldes insbesondere im Bereich städtebaulich-funktionaler Gemengelagen
- » Schutz und Entwicklung der innerörtlichen und ortsnahen Grün- und Freiräume, Verbesserung der Zugänglichkeit und des Freizeitwertes
- » Förderung von Wohnsiedlungen mit besonderem Handlungsbedarf

Schutz und Entwicklung des unbebauten Freiraums mit seinen naturräumlichen Funktionen sowie Qualifizierung einer ökologisch und landschaftlich verträglichen Freizeit- und Erholungsnutzung

- » Erhalt und Aufwertung der Freiraum- und Biotopverbundräume, von regionalen Grünkorridoren und Freiraumverbindungen
- » Gewährleistung und Verbesserung der Erlebbarkeit und Zugänglichkeit der naturräumlichen Besonderheiten

- » Forst- und landwirtschaftlich verträglicher Ausbau des Alltags- und Freizeitwegenetzes insbesondere für Fußgänger und Radfahrer
- » Schutz des Landschaftsbildes und der Kulturlandschaftlichen Identität sowie Steigerung der Biodiversität

Siedlungsentwicklung unter Berücksichtigung der Anforderungen aus dem Klimawandel sowie Integration gesundheitsorientierter Belange

- » Ressourcenschonende Baulandentwicklung, Innen- vor Außenentwicklung und Nutzung von Brachflächen
- » Förderung von Klimaanpassungs- und Klimaschutzstrategien
- » Erhalt klimatischer Ausgleichsräume und Freihaltung von Frischluftschneisen
- » Verbesserung der Umweltqualitäten in vorbelasteten Gebieten, Entschärfung problematischer Gemengelage
- » Ausbau von Mobilitätsangeboten und -verbindungen zwischen den Stadtteilen und zu den Nachbarstädten insbesondere durch die Stärkung des Umweltverbunds
- » Förderung von erneuerbaren Energien

Bewahrung und Förderung der interkulturellen Vielfalt sowie Sicherung von Bildung und sozialer Teilhabe für alle Generationen

- » Erhalt und Förderung einer attraktiven Bildungs- und Kulturlandschaft sowie Sicherung einer wohnortnahen Versorgung mit Einrichtungen zur Kinderbetreuung und mit Grundschulen
- » Förderung von Brauchtum, Stadtteilkultur und Integration sowie Entwicklung von multifunktional nutzbaren Räumen der Begegnung

4.1 GESAMTSTÄDTISCHES ENTWICKLUNGSMODELL

Basierend auf den übergeordneten Leitlinien und Entwicklungszielen ist die zukünftige Siedlungsentwicklung schwerpunktmäßig an der Stärkung von bestehenden Siedlungsschwerpunkten und Siedlungsbereichen mit Entwicklungspotentialen orientiert. Diese Entwicklungsstrategie nutzt somit die Gunst der bereits bestehenden guten verkehrlichen Anbindung, der ausgewogenen Versorgungssituation und des gebündelten Dienstleistungs- und Infrastrukturangebots. Die in der Bevölkerungs- und Haushaltsprognose dargestellten zu erwartenden demografischen Veränderungen und gravierenden strukturellen Verschiebungen werden Folgen für unterschiedlichste Lebensbereiche der Bevölkerung Hemers haben (z. B. Arbeitsmarkt, Infrastrukturbedarf) und machen Handlungsbedarfe deutlich. Für den Wohnungsmarkt ist mit folgenden Trends zu rechnen:

- » Mehrbedarf an Wohnungen für kleine Haushalte, für ältere und alte Menschen (kleinere Wohnungen, zentrale Lagen, barrierearme Ausstattung, neue Wohnformen wie z. B. Generationenwohnen, Demenz-Wohngemeinschaften)
- » Weniger Bedarf an großen Wohnungen bzw. Einfamilienhäusern für Familien (weniger große Wohnungen, weniger Einfamilienhäuser), hier ist mit einem Nachfragerückgang und ggf. mit zunehmenden Leerständen zu rechnen.
- » Schaffung von flexibel nutzbaren, „demografiefesten“ Wohnungen mit anpassbaren Grundrissen

Bis 2035 werden zwischen 21 und 60 Hektar zusätzliche Wohnbauflächen benötigt. Pro Jahr bedeutet dies rechnerisch 0,9 bis 2,7 Hektar. Entscheidender als die quantitativen Neubedarfe sind die strukturellen Veränderungen hinsichtlich der Wohnungsnachfrage. Es deutet sich zudem an, dass das Management des vorhandenen Wohnungsbestands und die Förderung des Generationenwechsels von großer Bedeutung sein werden. Indem ein möglichst differenziertes Angebot an Wohnbauflächen mit unterschiedlichen Qualitäten entwickelt wird, kann dem demografischen Wandel und der zunehmend diversifizierten Nachfrage Rechnung getragen werden. Siedlungsstrukturell bedeutet dies eine weitere Stärkung der zentralen Ortslagen Hemers bei einem sich gleichzeitig abzeichnenden Bedeutungsverlust der peripheren Lagen.

Der künftigen räumlichen Entwicklung liegt ein abgestuftes Modell zugrunde, das neben einem zentralen Verflechtungsbereich, räumlich-funktionalen Verflechtungsbereichen sowie weiteren Siedlungsverbänden, in denen Ortsteile u. a. im Hinblick auf ihre räumliche Verbundlage zusammengefasst sind, einen siedlungsstrukturellen Hauptort und drei siedlungsstrukturelle Nebenorte benennt. Die siedlungsstrukturellen Haupt- und Nebenorte bilden die Schwerpunkte für die zukünftige Flächenentwicklung, dabei genießt die Innenentwicklung und die Aktivierung von Flächen im Siedlungsbestand Vorrang. Angesichts der demographischen Rahmen-

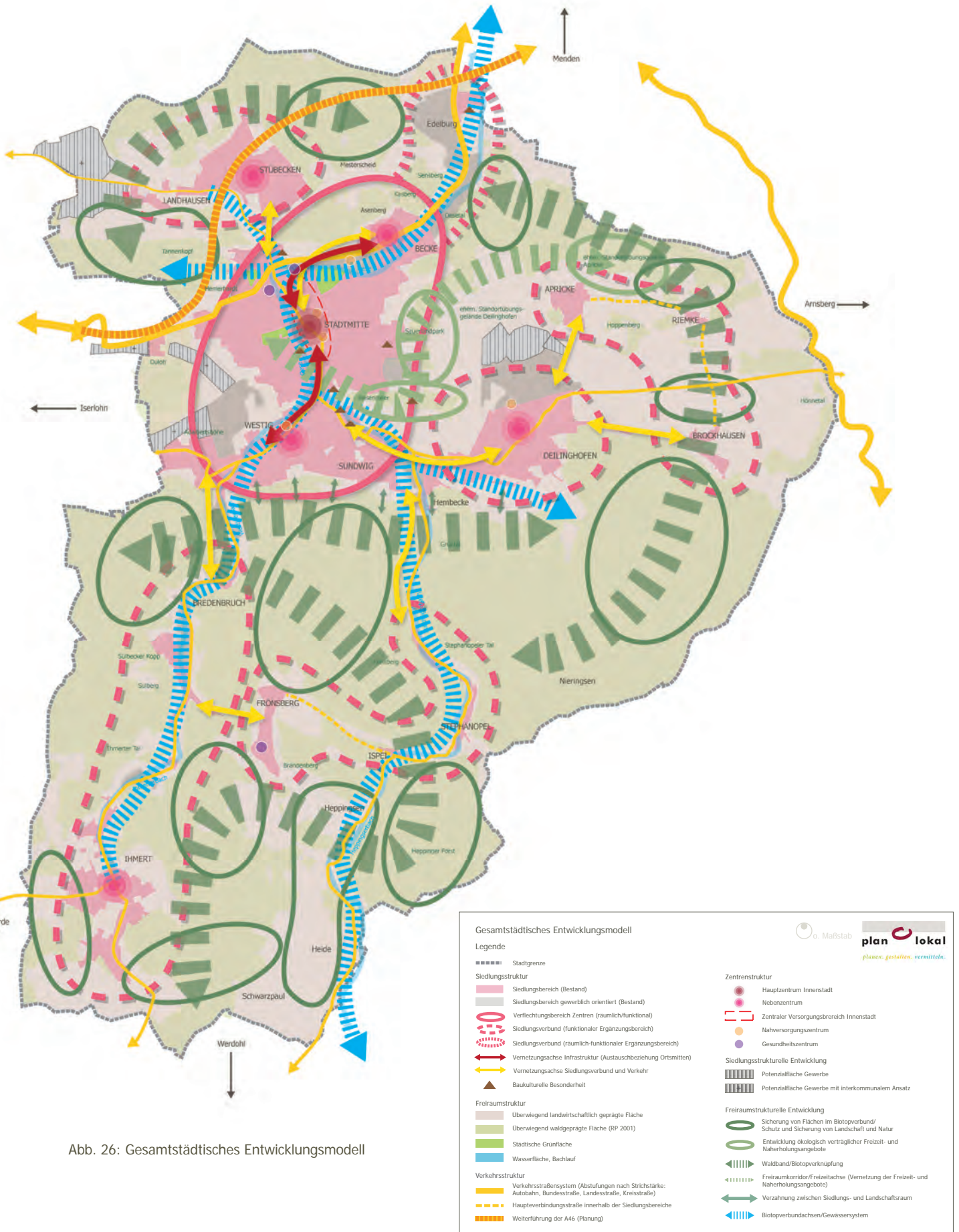


Abb. 26: Gesamtstädtisches Entwicklungsmodell

bedingungen wird einer primär auf Innenentwicklung gerichteten, Potenziale bereits erschlossener Flächen ausschöpfenden, umweltverträglichen Siedlungsentwicklung eine zentrale Bedeutung zugemessen.

Das „Gesamtstädtische Entwicklungsmodell“ fasst die räumlichen und thematischen Aspekte einer qualitätsorientierten und nachhaltigen Stadtentwicklung zu einem räumlich-strategischen Entwicklungskonzept zusammen.

SIEDLUNGSSTRUKTUR UND STUFENMODELL

Die im zentralen Bereich des Stadtgebiets gelegenen Stadtteile Stadtmitte, Becke, Deilinghofen, Sundwig und Westig sind aufgrund ihrer stadträumlichen Lage, der Nutzungsstruktur, der Siedlungsdichte und ihres städtebaulichen Erscheinungsbildes eher städtisch orientiert. Angesichts der zusammenhängenden Siedlungsstrukturen, der verkehrlichen Anbindung und der Versorgungs- und Freizeitinfrastrukturen mit teils überörtlicher Bedeutung werden die Stadtteile Stadtmitte, Becke, Westig und Sundwig als räumlich-funktionaler, zentraler Verflechtungsbereich definiert. Er übernimmt die zentralen städtischen Funktionen. Aufgrund seiner vielfältigen Angebote im Bereich von Dienstleistung, Handel, Freizeit und Kultur, der guten sozialinfrastrukturellen Ausstattung und Anbindung an die Hauptverkehrswege eignet sich dieser zentrale Bereich besonders für eine verdichtete Wohnbauflächenentwicklung, eine weitere Stärkung des Einzelhandels- und Dienstleistungsstandorts sowie für eine verträgliche Gewerbeentwicklung. Der Stadtteil Becke dient u. a. aufgrund seiner verkehrlichen Austauschbeziehungen und seiner großflächigen Einzelhandelsbetriebe als Ergänzungsbereich des zentralen Verflechtungsbereichs.

In Ergänzung zum Einzelhandels- und Zentrenkonzept, das themenbezogen das Hauptzentrum Innenstadt mit zentralem Versorgungsbereich sowie wohnungsnah Nahversorgungsstandorte definiert, werden im „Gesamtstädtischen Entwicklungsmodell“ darüber hinausgehend weitere Aspekte, wie z. B. die städtebauliche Ausprägung, Einwohnerschwerpunkte, die Entwicklungsdynamik und Entwicklungspotentiale einzelner Siedlungsbereiche, die verkehrliche Anbindung sowie weitere Infrastrukturausstattungen betrachtet. Hierdurch erfolgt eine raumstrukturelle Unterteilung in siedlungsstrukturelle Haupt- und Nebenorte. Diese Unterteilung erfolgt dabei im Sinne einer abgestuften, integrierten und räumlich-strategischen Zentrenentwicklung, die auf die örtlichen Entwicklungspotentiale zugeschnitten ist.

Der zentrale Siedlungsschwerpunkt Stadtmitte und die drei nebenzentralen Siedlungsschwerpunkte Deilinghofen, Stübecken und Ihmert sind die tragenden Elemente im gesamtstädtischen Siedlungsgefüge. Das Hauptzentrum soll in seinen gesamtstädtisch bedeutsamen Funktionen – darunter neben seinen Schwerpunkten im Dienstleistungs- und Einzelhandelsbereich sowie im Freizeit- und Tourismusbereich insbesondere auch als integrierter Wohnstandort – gestärkt werden.

Zudem werden die Stadtteile Deilinghofen, Stübecken und Ihmert schwerpunktmäßig als (heute bereits attraktive) Wohnstandorte weiterentwickelt und gestärkt. Den als nebenzentralen Siedlungsschwerpunkten definierten Siedlungsbereichen wird eine Wohnsiedlungsentwicklung über den Eigenbedarf hinaus zugestanden, weshalb diese als ergänzender Wohnstandort definiert werden. Die räumlich-funktionalen Siedlungsverbünde weisen ergänzende Funktionen zu denen im Zentrum auf. Außerdem findet innerhalb dieser Verbünde eine funktionale Aufgabenteilung in Bezug auf die Infrastrukturausstattung sowie die Wohnsiedlungsflächenverteilung statt. Da sie stets abhängig von den Funktionen anderer Zentren sind, werden wesentliche Vernetzungsachsen zwischen den Siedlungsverbünden sowie zu den Nachbarstädten Iserlohn und Menden definiert. Zur Stärkung des Siedlungsverbunds Stübecken und Landhausen soll entsprechend den Beteiligungsergebnissen und der verwaltungsinternen Abstimmung mittelfristig die Entwicklung einer neuen Mitte im Stadtteil verfolgt werden. Nur durch eine ausreichende Mantelbevölkerung im direkten Umfeld und durch eine gute verkehrliche Anbindung mit unterschiedlichen Verkehrsträgern können die Versorgungseinrichtungen in den siedlungsstrukturellen Haupt- und Nebenorten langfristig gesichert werden.

Bei den Ortslagen in den Randbereichen handelt es sich um eher ländlich orientierte Siedlungsbereiche. Hier bleibt aufgrund der siedlungsstrukturellen Lage und verkehrlichen Anbindung sowie der teils eingeschränkten Versorgungssituation die weitere Entwicklung hauptsächlich auf die Eigenbedarfsentwicklung der ortsansässigen Bevölkerung beschränkt. Die Ausrichtung am Eigenbedarf muss sich dabei grundsätzlich aus der Größe, Struktur und Ausstattung des Ortes ergeben. Sie orientiert sich an der ansässigen Bevölkerung, d. h. an einer zusätzlichen Nachfrage nach Wohnraum z. B. durch Haushaltsteilung und -verkleinerung bzw. wachsenden Wohnflächenkonsum pro Einwohner.

Die Schwerpunkte für die Wohnsiedlungsflächenentwicklung von gesamtstädtischer Bedeutung befinden sich im Verflechtungsbereich Zentrum sowie in den Siedlungsverbünden Deilinghofen, Ihmert/Bredenbruch und Stübecken/Landhausen. Für die übrigen Stadt- und Ortsteile ist konzeptionell eine eher stadtteil- und ortsteilbezogene Wohnsiedlungsflächenentwicklung vorgesehen.

Auch die Schwerpunkte der Gewerbeflächenentwicklung orientieren sich am definierten siedlungsstrukturellen Stufenmodell. Neben der Qualifizierung der bestehenden Gewerbeflächen gilt es, eine phasenweise und der Nachfrage angepassten Neuausweisung von Gewerbeflächen nur an verkehrsgünstig gelegenen Standorten bzw. eine Erweiterung bestehender Flächen in Betracht zu ziehen und somit Flächen- und Nutzungspotenziale in bereits erschlossenen Lagen auch unter planungsrechtlichen Aspekten sinnvoll auszuschöpfen. Zusammenfassend betrachtet sollten die Flächen „Eisenbahnschleife“, „Duloh“, „Landhausen“ sowie Erweiterungsflächen nördlich des heutigen „Camp Deilinghofen“ vertiefend untersucht

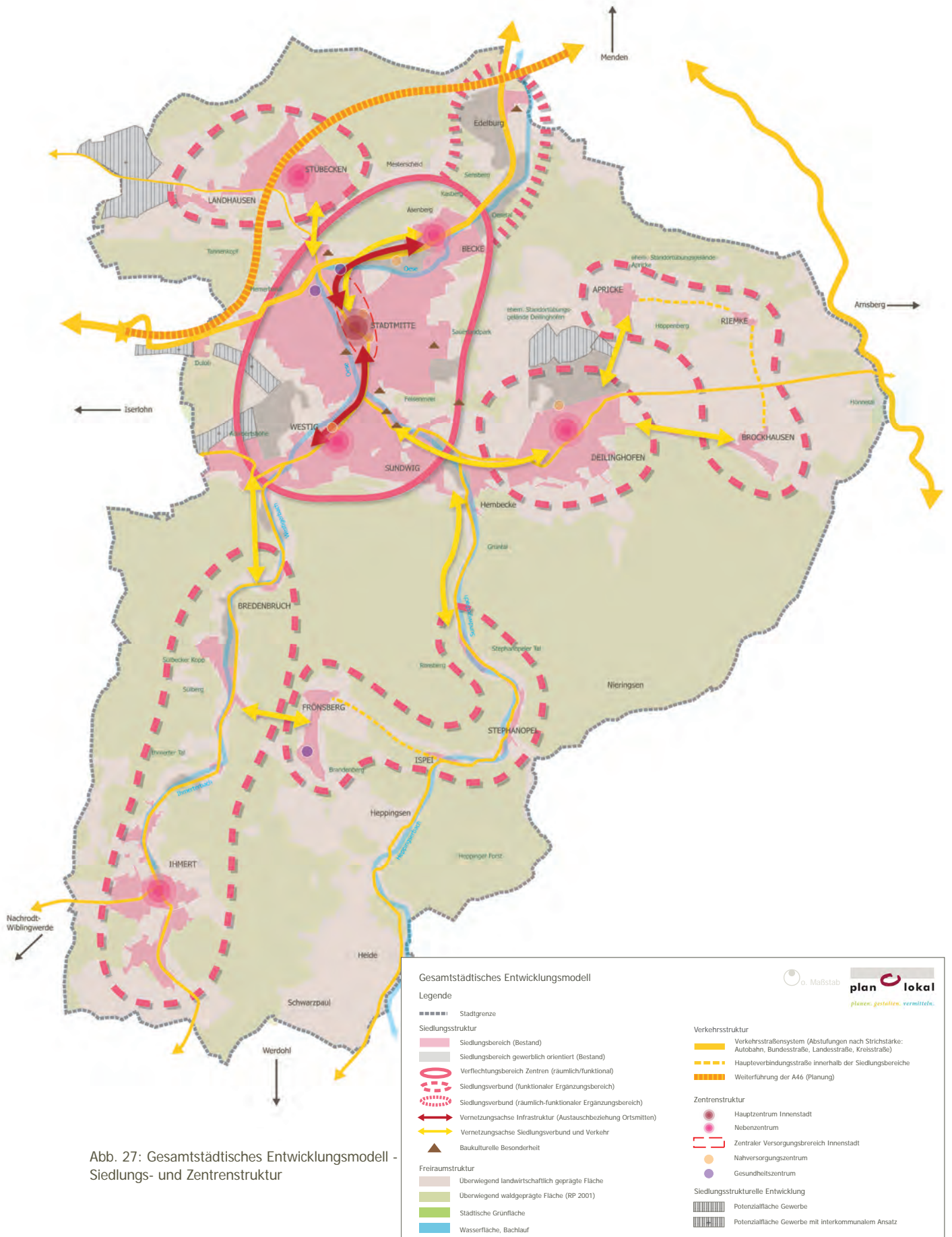


Abb. 27: Gesamtstädtisches Entwicklungsmodell - Siedlungs- und Zentrenstruktur

werden. Bei einer unter den Gesichtspunkten des Biotop- und Artenschutzes konfliktträchtigen Inanspruchnahme von Flächen sind Teilflächen zu erhalten bzw. zu entwickeln und ökologisch hochwertige Verbindungen zu schaffen, die den Biotopverbund aufrechterhalten.

Im Sinne einer gesundheitsfördernden und flächensparenden Stadtentwicklung ist es zudem sinnvoll, konfliktreiche Gemengelage zu entzerren und stattdessen einer gewünschten Nutzung – Wohnen, Industrie/Gewerbe oder Freiraum – Vorrang einzuräumen. Hierdurch entstehen neue Flächenpotenziale für das Wohnen in integrierten Lagen.

Das Entwicklungsmodell zeigt neben den räumlich-strategischen und flächenhaften Darstellungen weitere Signaturen für Standorte mit Potentialen für Flächenrevitalisierung und Standortoptimierung auf.

VERBINDUNGSACHSEN UND VERKEHRSANBINDUNG

Hemer ist insbesondere auf den im Entwicklungsmodell abgebildeten Hauptverkehrsachsen (Anschlussstelle A 46, B 7, L 682, L 683) bisher durch ein hohes innerörtliches Verkehrsaufkommen geprägt. Die Verkehrsachsen bedingen Trennwirkungen sowie Lärm- und Schadstoffbelastungen im direkten Umfeld. Gleichzeitig ist die Erreichbarkeit abseits des motorisierten Individualverkehrs aufgrund der fehlenden Schienenverkehrsanbindung beeinträchtigt.

Wesentliches Element einer integrierten Siedlungsentwicklung ist die Abstimmung von Siedlungsstrukturen und Verkehrsangeboten. Bei der Entwicklung des überregionalen Straßennetzes gilt es, die laufenden Planungen und Untersuchungen zum Weiterbau der A46 abzuwarten. Neben der Gewährleistung eines ausreichend leistungsfähigen Straßennetzes und einer verbesserten Anbindung bestehender Wohn- und Gewerbeflächen ist es im Sinne einer klima- und gesundheitsorientierten Siedlungsentwicklung ein weiteres Ziel, die Anteile der Verkehrsmittel des Umweltverbunds weiter zu erhöhen. Hierzu zählen u. a. die Entwicklung eines weiteren Teilabschnitts des Bahnradwegs zwischen der Hönnetalstraße und Zeppelinstraße, die Trassensicherung für eine Regionalstadtbahn zwischen Hemer und Iserlohn bzw. für eine Reaktivierung der Oesetalbahn, der Ausbau der Verbindungen zwischen den Ortsteilen und sinnvolle Schließung von Lücken im Radverkehrsnetz sowie der weitere Ausbau von Angeboten im Bereich neuer Mobilitäts- und Antriebsformen. Zudem gilt es, die Gestalt- und Umfeldqualitäten von Haupt- und Nebenstraßen zu optimieren und dabei auch aus Gemengelage resultierende verkehrliche und gesundheitliche Beeinträchtigungen zu reduzieren. In diesem Zuge werden wichtige Verkehrsachsen und Ortsdurchfahrten, die insbesondere von Durchgangsverkehren geprägt sind und bei denen sich unterschiedliche Nutzungsansprüche überschneiden, funktional-gestalterisch und integriert erneuert (z. B. Zeppelinstraße, Hönnetalstraße, Im Ohl/Hauptstraße).

FREIRAUMSTRUKTURELLE ENTWICKLUNG

Die Freiraumstruktur ergibt sich aus offener Landschaft, die größtenteils von waldgeprägten Flächen sowie landwirtschaftlichen Flächen (überwiegend Grünland) geprägt ist. Im Stadtgebiet sind insbesondere das Felsenmeer mit seinen Naturschutz- und Erholungsnutzungen sowie die Erholungsräume Duloh, Apricke und Deilinghofen (ehem. Standortübungsgelände) hervorzuheben.

Die freiraumstrukturelle Entwicklung ist im Wesentlichen auf die Vernetzung von Freiräumen mit naturschutzfachlicher bzw. erholungsbezogener Bedeutung ausgerichtet. Der Erhalt und die Entwicklung des Biotopverbunds Hemers, das sich vornehmlich auf das reich verzweigte Fließgewässersystem des Stadtgebiets stützt, stehen dabei im Vordergrund. Es gilt zudem, größere Freiräume zwischen einzelnen Ortsteilen als Freiraumkorridore zu erhalten (u. a. Stübecken/Stadtmitte, Deilinghofen/Apricke). Bei Entzerrung von Gemengelagen und bei der damit verbundenen Aufgabe von (vornehmlich gewerblichen) Nutzungen sind Maßnahmen zur Renaturierung von Fließgewässern zu ergreifen (u. a. im Ihmerter Tal). Eine Renaturierung bzw. Offenlage wird insbesondere bei nicht überbauten bzw. ungenutzten Freiflächen kurzfristig angestrebt (u. a. Dorfmitte Ihmert).

Als Beitrag zur Stärkung Hemers als Tourismus- und Gesundheitsstandort wird dies unterstützt durch die Entwicklung eines ökologisch verträglichen Freizeit- und Naherholungsangebotes, um den steigenden Freizeitanforderungen zu entsprechen und die Erreichbarkeit und Erlebniswert der Kulturlandschaft insbesondere für Fußgänger und Radfahrer zu erhöhen. Auch hier stellt der Gedanke der Vernetzung eine wesentliche Grundlage dar. Es gilt, in städtisch geprägten Siedlungsbereichen die Erlebbarkeit von Natur und die Zugänglichkeit zu fördern und damit die Freiraumversorgung in unterversorgten Bereichen zu verbessern, die Zugänge zu Erholungsräumen zurückhaltend auszubauen und die Erholungseignung einzelner Flächen weiter zu erhöhen (z. B. durch Anlage von zusätzlichen Sitzgelegenheiten, durch Erhalt und Entwicklung erlebniswirksamer Strukturen).

Die Achsen zur Biotopverknüpfung sowie zur Vernetzung des Freizeit- und Naherholungssystems sollen insbesondere bei der zukünftigen Siedlungsflächenentwicklung Berücksichtigung finden. Zugleich sollen sie im gewissen Umfang dazu beitragen, die Trennwirkung von Zäsuren, wie die der Verkehrsachsen, abzumildern.

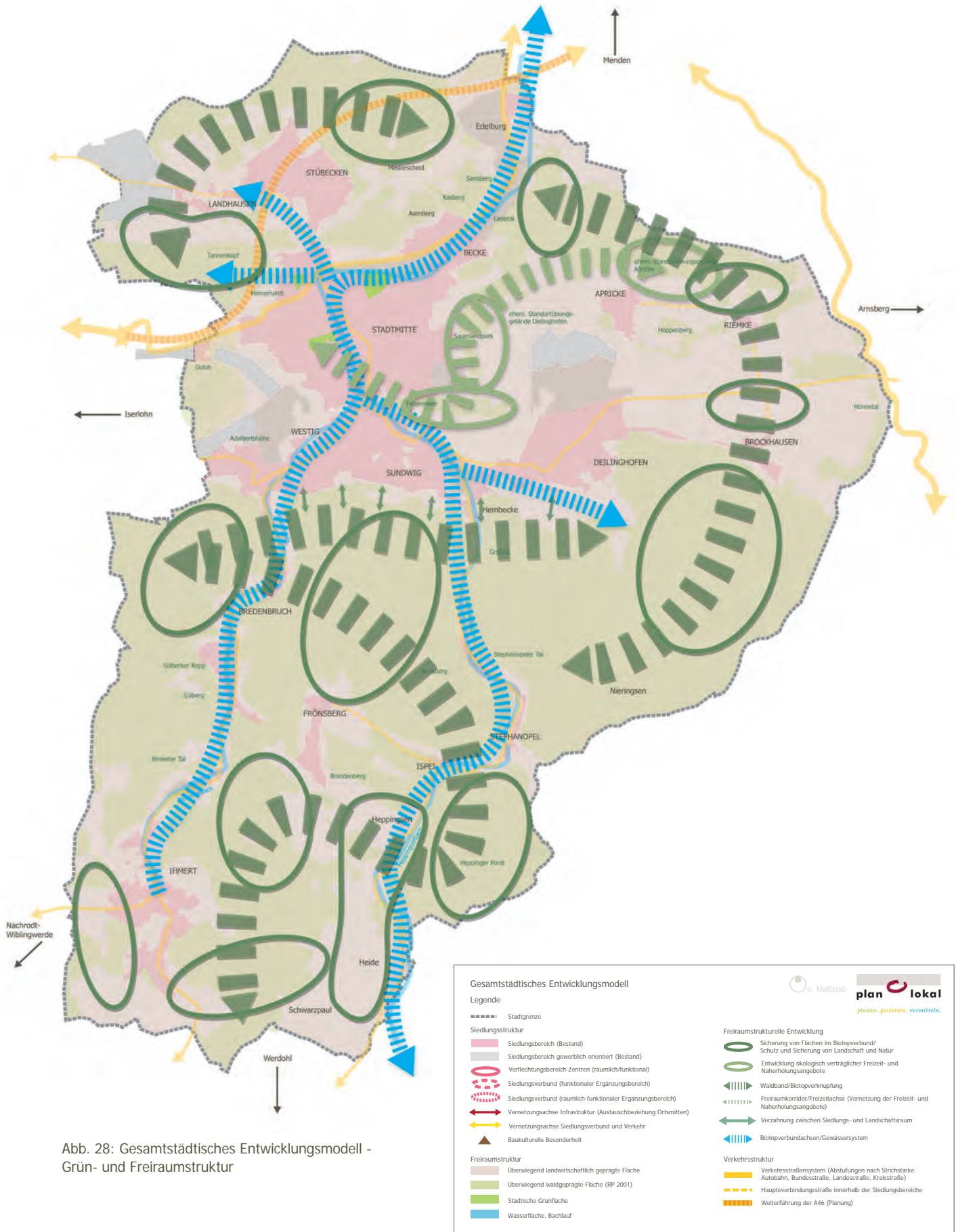


Abb. 28: Gesamtstädtisches Entwicklungsmodell - Grün- und Freiraumstruktur

4.2 TEILRÄUMLICHE ENTWICKLUNGSKONZEPTE

In den teilräumlichen Entwicklungskonzepten werden die Vorgaben des gesamträumlichen Modells vertieft, sodass detailliertere Aussagen für die einzelnen Stadtteile getroffen werden können. Die Vertiefungen beziehen sich insbesondere auf Aussagen zur sozialen Infrastruktur, zur funktionalen, gestalterischen Entwicklung der Stadtteile und zur freiraumstrukturellen Entwicklung. Zudem werden die Schlüsselprojekte verortet. Die Abgrenzung der teilräumlichen Entwicklungskonzepte erfolgt auf Basis der für die Stadtteilwerkstätten getroffenen Gruppierungen der einzelnen Ortschaften.

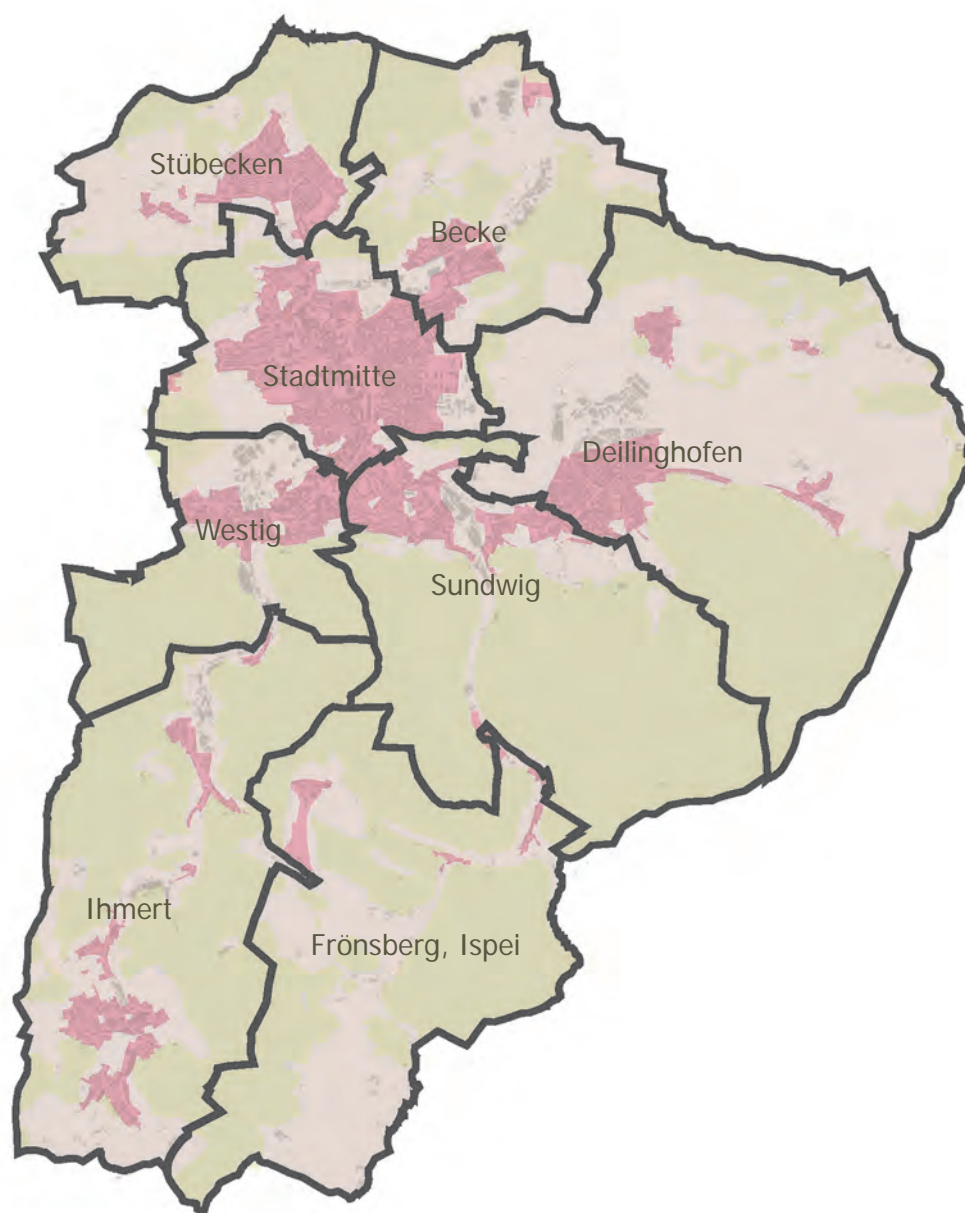


Abb. 29: Teilräume

TEILRAUM BECKE

Der Stadtteil Becke wird dem zentralen Verflechtungsbereich zugeordnet. Dies bezieht sich insbesondere auf die Austauschbeziehungen der großflächigen Einzelhandelsbetriebe und Gewerbeflächen in Becke mit dem Hauptzentrum. Die Verknüpfung wird auch dadurch deutlich, dass ein direkter Siedlungszusammenhang zur Stadtmitte besteht. Der Siedlungsbereich Edelburg stellt einen räumlich-funktionalen Ergänzungsbereich dar.

In Becke sind langfristig verschiedene soziale Einrichtungen vorhanden und zu sichern. Die Oesetalschule in diesem Bereich ist zentraler Kern der sozialen Infrastruktur. Zwei potentielle Spielflächen bieten die Möglichkeit zur Ausweitung des Spielflächenangebots. Ein Schwerpunkt für die Weiterentwicklung und Stärkung der sozialen Infrastruktur ist die Errichtung eines Gemeinschaftshauses mit multifunktionaler Nutzung. Dies soll am Standort der alten Festhalle Becke entwickelt werden.

Hinsichtlich der freiraumstrukturellen Entwicklung hält das Gebiet Mesterscheid ein Potential für Freizeit- und Tourismusangebote vor. Die Pflege des Landschaftsraums sowie die Ertüchtigung der Wanderwege sollen den Raum als Freizeit- und Erholungsort stärken. Ein weiteres Handlungsfeld ist das Gewässer der Oese, welches in Teilräumen renaturiert werden soll.

Teilräumliches Entwicklungskonzept

Legende

- Stadtgrenze
- Stedlungsstruktur
- Stedlungsbereich städtisch orientiert
- Stedlungsbereich gewerblich orientiert
- ▲ Baukulturelle Besonderheit

Freiraumstruktur

- Überwiegend landwirtschaftlich geprägte Fläche
- Überwiegend waldgeprägte Fläche
- Städtische Grünfläche
- Wasserrfläche, Bachlauf
- Aktiv betriebener Steinbruch
- Kleingartanlage
- Friedhof

Zentrenstruktur

- Zentraler Versorgungsbereich Innenstadt
- Nahversorgungszentrum

Verkehrsstruktur

- Verkehrsstrahensystem (Abstufungen nach Stedlstärke: Autobahn, Bundesstraße, Landesstraße, Kreisstraße)
- Verbindungs- und Haupterschließungsstraße im Stedlteil
- Bestehender Bahntrassen-Rastweg

Soziale Infrastruktur

- Soziale Einrichtung
- Stedlungsschwerpunkt soziale Infrastruktur

Stedlungsstrukturelle Entwicklung

- Wohnflächenentwicklung gem. Bebauungsplänen
- Wohnbauflächenentwicklung/Arondierung des Stedlungsbereichs
- Potenzialfläche Gewerbe
- Potenzialfläche Gewerbe mit interkommunalem Ansatz
- Allgemeine Entwicklungsfäche

Funktionale und gestalterische Entwicklung

- Gestaltung und Entwicklung Ortsmitte
- Stedtlebendliche Aufwertung / Wohnumfeldverbesserung
- Gestaltung Ortsansänge / Ortsbergänge
- Beobachtungsraum: Gebäudefäche mit Handlungsbedarf
- Weiterführung der A46
- Weiterführung des bestehenden (Bahntrassen-) Radweges
- Neustrukturierung / Neugestaltung des Verkehrsraums
- Stärkung der Verbindung zwischen den Ortschaften
- Stärkung von Sport und Freizeit

Freiraumstrukturelle Entwicklung

- Erhalt und Pflege der Landschaftsraums / Vernetzung der Biotope
- Vernetzung der Grünräume bzw. Freizeit- und Naturerholungsgänge
- Vorzahnung zwischen Stedlungs- und Landschaftsraum
- Naturnahe Entwicklung von geschlossenen Abbaugruben
- Entwicklung Freizeit, Naherholung und Tourismus
- Erhalt und Schutz der Älten
- Zugänglichkeit des Gewässers in ausgewählten Teilstücken
- Renaturierung und Vernetzung der Bachtäler



Abb. 30: Teilräumliches Entwicklungskonzept Becke

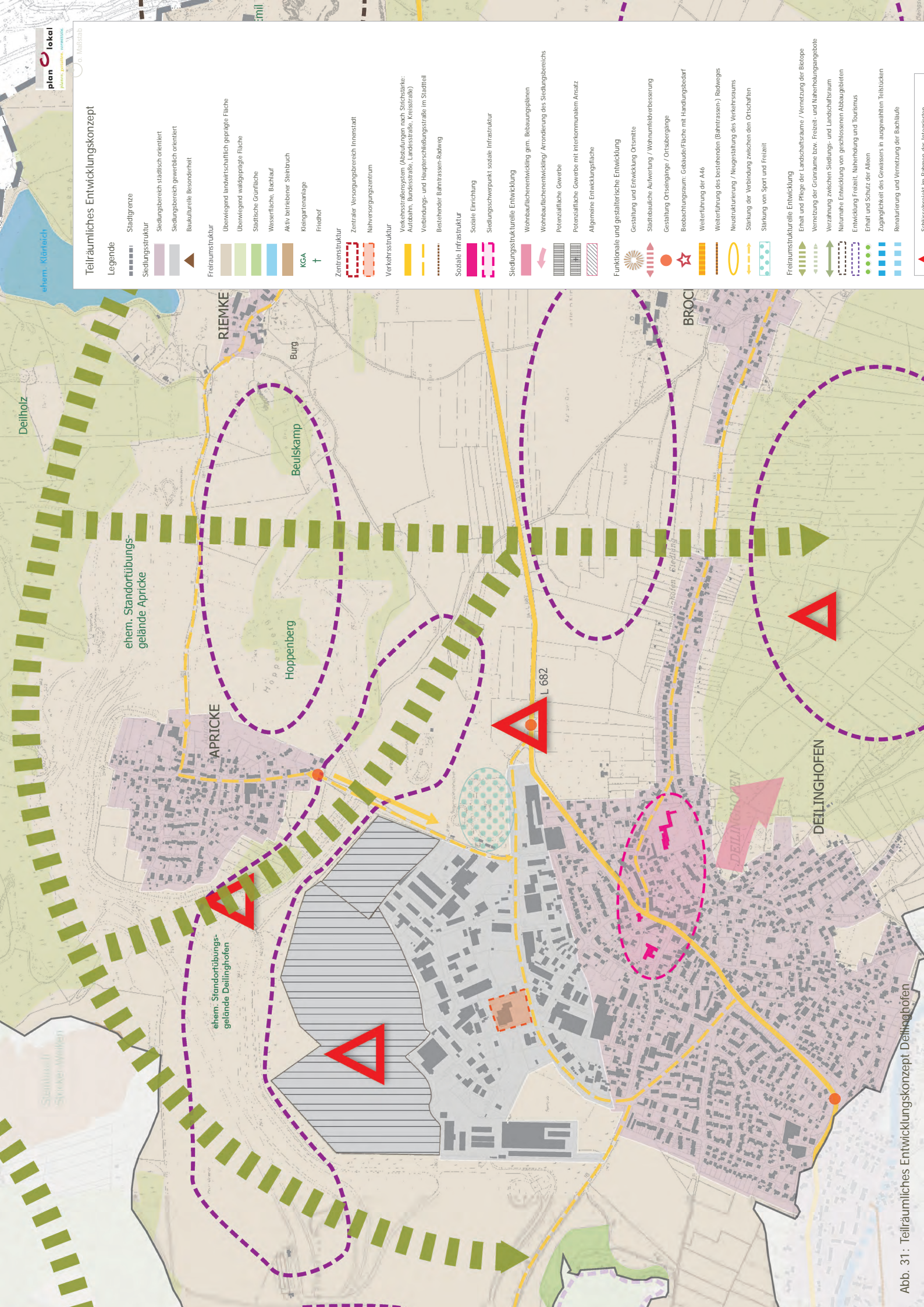
TEILRAUM DEILINGHOFEN

Im Stadtteil Deilinghofen werden im Hinblick auf die siedlungsstrukturelle Entwicklung zwei Siedlungsverbände dargestellt. Der erste Siedlungsverbund besteht aus dem Siedlungsschwerpunkt Deilinghofen, der zweite setzt sich aus den Dörfern Apricke, Riemke und Brockhausen zusammen. Deilinghofen bringt als Wohn- und Gewerbestandort weiteres Wachstumspotential mit sich. Im Bereich der Gewerbeflächenentwicklung bestehen mit der Erweiterungsfläche für das Gewerbegebiet Camp Deilinghofen und der ehemaligen KEA-Fläche Potenziale, die den Gewerbestandort stärken können.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt des teilräumlichen Entwicklungskonzepts bezieht sich auf die Förderung der sozialen Infrastruktur. Dies soll zum Beispiel durch die Sanierung der Grundschule und das Anlegen einer generationenübergreifenden Spielfläche geschehen.

Die Ortseingänge, insbesondere die Ortseinfahrt nach Deilinghofen an der Hönnetalstraße sollen gestalterisch und funktional aufgewertet werden.

Im Rahmen der freiraumstrukturellen Entwicklung soll die Erlebbarkeit von Natur und Landschaft erhöht werden. In verschiedenen Teilräumen soll deshalb die Freizeitnutzung gestärkt werden. Der Erhalt und die Verknüpfung des ehemaligen Standortübungsplatzes Deilinghofen und die Förderung als Naherholungsort sind wesentliche Merkmale für diese Entwicklung. Außerdem spielen der Ausbau und die bessere Beschilderung der Wanderwege eine Rolle. Das Naturschutzprojekt von den Kooperationspartnern soll weiter entwickelt werden (z.B. Flächenerweiterung, Aufwertung von Amphibienlaichgewässern, Entsiegelung weiterer Betonrasen und Besucherlenkung).



Teilräumliches Entwicklungskonzept

Legende

- Stadtgrenze
- Städtische Grundfläche
- Städtische Grundfläche
- Wasserrinne, Bachlauf
- Aktiv betriebener Steinbruch
- Kleingartanlage
- Friedhof

Freiraumstruktur

- Überwiegend landwirtschaftlich geprägte Fläche
- Überwiegend waldgeprägte Fläche
- Städtische Grundfläche
- Wasserrinne, Bachlauf
- Aktiv betriebener Steinbruch
- Kleingartanlage
- Friedhof

Zentrumstruktur

- Zentraler Versorgungsbereich Innenstadt
- Nahversorgungszentrum

Verkehrsstruktur

- Verkehrsstraßensystem (Abstellungen nach Stichstärke: Autobahn, Bundesstraße, Landesstraße, Kreisstraße)
- Verbindungs- und Haupterschließungsstraße im Stadtteil
- Bestehender Bahntrassen-Rastweg

Soziale Infrastruktur

- Soziale Einrichtung
- Städtischer Schwerpunkt soziale Infrastruktur

Städtebauliche Entwicklung

- Wohnflächenentwicklung gem. Bauplanungen
- Wohnbauflächenentwicklung/ Arrondierung des Städtischen Bereichs
- Potenzialreiche Gewerbe
- Potenzialreiche Gewerbe mit interkommunalem Ansatz
- Allgemeine Entwicklungsfläche

Funktionale und gestalterische Entwicklung

- Gestaltung und Entwicklung Ortsmitte
- Städtische Aufwertung / Wohnumfeldverbesserung
- Gestaltung Ortsmitte / Ortsübergänge
- Beobachtungsraum: Gebäudes/Fäche mit Handlungsbedarf
- Weiterführung der A46
- Weiterführung des bestehenden (Bahntrassen) Radweges
- Neustrukturierung / Neugestaltung des Verkehrsraums
- Stärkung der Verbindung zwischen den Ortschaften
- Stärkung von Sport und Freizeit

Freiraumstrukturelle Entwicklung

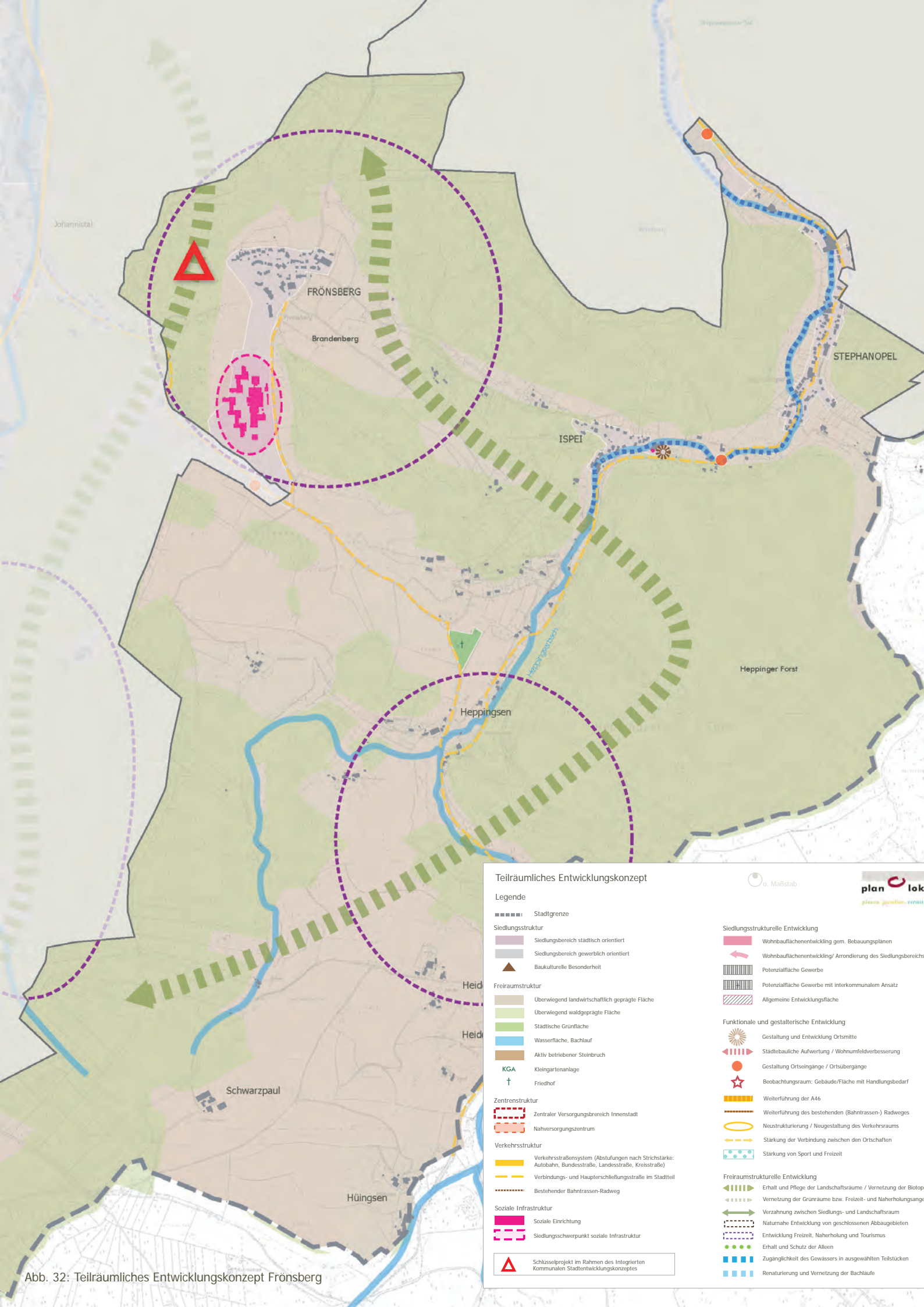
- Erhalt und Pflege der Landschaftsraums / Vernetzung der Biotope
- Vernetzung der Grünräume bzw. Freizeit- und Naturerholungsbereiche
- Vernetzung zwischen Siedlungs- und Landschaftsraum
- Naturnahe Entwicklung von geschlossenen Abzweigungen
- Entwicklung Freizeit, Naherholung und Tourismus
- Erhalt und Schutz der Alleen
- Zugänglichkeit des Gewässers in ausgewählten Teilstücken
- Renaturierung und Vernetzung der Bachläufe

Abb. 31: Teilräumliches Entwicklungskonzept Deilinghofen

TEILRAUM FRÖNSBERG

Die Dörfer Frönsberg und Ispei bilden mit den kleinräumigen Siedlungen um Stephanopel einen eigenen Siedlungsverbund. Von herausragender Bedeutung für Frönsberg ist der Klinikstandort der LWL Klinik, der weiter gestärkt werden soll – insbesondere bezogen auf die Unterbringung von Angehörigen der Klinikpatienten und bezogen auf die Ausweitung der freizeitbezogenen Infrastruktur im näheren Umfeld. In Ispei soll die aktive Dorfgemeinschaft in ihren Bestrebungen und Projektideen weiter gestärkt werden. Zur Aufwertung des Erscheinungsbilds sollen die Ortseingänge beziehungsweise Ortsübergänge in Ispei und Stephanopel gestaltet werden. Die Industriebrache ist als Beobachtungsraum eingestuft, für den eine Nachnutzung gesucht wird.

Da das Gebiet sehr ländlich geprägt ist, tritt vor allem die freiraumstrukturelle Entwicklung in den Vordergrund. Ziel ist die Erweiterung der Infrastruktur im Bereich der Erlebbarkeit der Landschaft. Neben dem Raum Frönsberg bestehen auch für den Landschaftsraum Heppingsen und Heide konzeptionelle Ansätze für die Steigerung der Attraktivität für Freizeit und Tourismus. Außerdem sieht das teilräumliche Entwicklungsmodell die Renaturierung des Heppingser Baches und seiner Zuflüsse vor.



Teilräumliches Entwicklungskonzept

0 Maßstab



- Legende**
- Stadtgrenze
 - Siedlungsstruktur**
 - Siedlungsbereich städtisch orientiert
 - Siedlungsbereich gewerblich orientiert
 - ▲ Baukulturelle Besonderheit
 - Freiraumstruktur**
 - Überwiegend landwirtschaftlich geprägte Fläche
 - Überwiegend walddprägte Fläche
 - Städtische Grünfläche
 - Wasserfläche, Bachlauf
 - Aktiv betriebener Steinbruch
 - KGA Kleingartenanlage
 - † Friedhof
 - Zentrenstruktur**
 - Zentraler Versorgungsbereich Innenstadt
 - Nahversorgungszentrum
 - Verkehrsstruktur**
 - Verkehrsstraßensystem (Abstufungen nach Strichstärke: Autobahn, Bundesstraße, Landesstraße, Kreisstraße)
 - Verbindungs- und Haupteerschließungsstraße im Stadtteil
 - Bestehender Bahntrassen-Radweg
 - Soziale Infrastruktur**
 - Soziale Einrichtung
 - Siedlungsschwerpunkt soziale Infrastruktur
 - ▲ Schlüsselprojekt im Rahmen des Integrierten Kommunalen Stadtentwicklungskonzeptes

- Siedlungsstrukturelle Entwicklung**
 - Wohnbauflächenentwicklung gem. Bebauungsplänen
 - Wohnbauflächenentwicklung/ Arrondierung des Siedlungsbereichs
 - Potenzialfläche Gewerbe
 - Potenzialfläche Gewerbe mit interkommunalem Ansatz
 - Allgemeine Entwicklungsfläche
- Funktionale und gestalterische Entwicklung**
 - Gestaltung und Entwicklung Ortsmitte
 - Städtebauliche Aufwertung / Wohnumfeldverbesserung
 - Gestaltung Ortseingänge / Ortsübergänge
 - Beobachtungsraum: Gebäude/Fläche mit Handlungsbedarf
 - Weiterführung der A46
 - Weiterführung des bestehenden (Bahntrassen-) Radweges
 - Neustrukturierung / Neugestaltung des Verkehrsraums
 - Stärkung der Verbindung zwischen den Ortschaften
 - Stärkung von Sport und Freizeit
- Freiraumstrukturelle Entwicklung**
 - Erhalt und Pflege der Landschaftsräume / Vernetzung der Biotop
 - Vernetzung der Grünräume bzw. Freizeit- und Naherholungsangänge
 - Verzahnung zwischen Siedlungs- und Landschaftsraum
 - Naturnahe Entwicklung von geschlossenen Abbaugeländen
 - Entwicklung Freizeit, Naherholung und Tourismus
 - Erhalt und Schutz der Alleien
 - Zugänglichkeit des Gewässers in ausgewählten Teilstücken
 - Renaturierung und Vernetzung der Bachläufe

Abb. 32: Teilräumliches Entwicklungskonzept Frönsberg

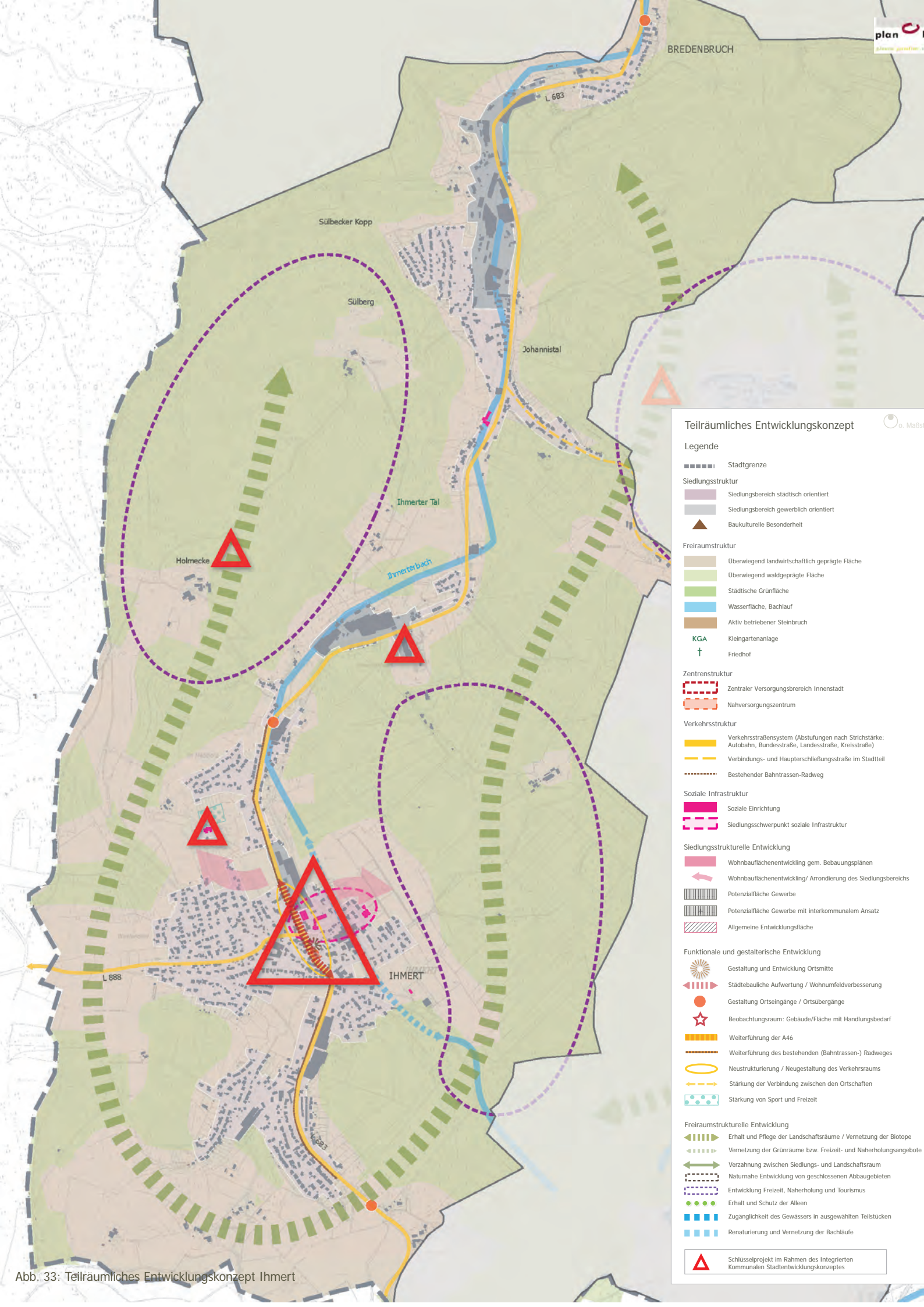
TEILRAUM IHMERT

Das teilräumliche Entwicklungsmodell Ihmert fasst den Siedlungskörper Ihmert mit den Siedlungen Bredenbruch entlang der L 683 als Siedlungsverbund zusammen. Umgeben ist dieser langgestreckte Siedlungsverbund von einem ausgeprägten Landschaftsraum mit Wäldern und teilweise landwirtschaftlicher Nutzung. Ihmert soll als attraktiver Wohnstandort gestärkt werden. Mit der Industriebranche AvB liegt ein Beobachtungsraum vor, der eine Umnutzung erfordert.

Ein Schwerpunkt des teilräumlichen Entwicklungsmodells betrifft die Revitalisierung der Dorfmitte Ihmerts, die durch unterschiedliche Maßnahmen vorangetrieben werden soll. Eine zentrale Gemeindebedarfseinrichtung, die verschiedene Nutzungen beherbergt, soll Ihmerts soziale Infrastruktur verbessern. Zu untersuchen ist dabei, ob es hierfür eines Neubaus bedarf oder bestehende Gebäude wie die Gemeindehalle qualifiziert werden. Darüber hinaus sind die Sanierung der Grundschule und die Realisierung neuer Spielflächen vorgesehen.

Um den Ortskern attraktiver zu gestalten, soll die Neugestaltung des Verkehrsraums Iherter Straße sowie die städtebauliche Aufwertung entlang dieser Straße erfolgen. Weitere konzeptionelle Ansätze beziehen sich auf die Gestaltung der Ortseingänge und Ortsübergänge von Ihmert und Bredenbruch.

Im Hinblick auf die freiraumstrukturelle Entwicklung liegen im teilräumlichen Entwicklungskonzept zwei Prioritätsräume für die Entwicklung von Freizeit, Naherholung und Tourismus vor. Hier geht es zum Beispiel um die Ertüchtigung und bessere Beschilderung der Wanderwege sowie die Erstellung eines Waldlehrpfades am Gut Holmecke. Die Qualitäten von Ihmert als Erholungsort sollen dadurch gesteigert werden.



Teilräumliches Entwicklungskonzept

o. Maßstab

Legende

- Stadtgrenze
- Siedlungsstruktur
 - Siedlungsbereich städtisch orientiert
 - Siedlungsbereich gewerblich orientiert
 - Baukulturelle Besonderheit
- Freiraumstruktur
 - Überwiegend landwirtschaftlich geprägte Fläche
 - Überwiegend waldgeprägte Fläche
 - Städtische Grünfläche
 - Wasserfläche, Bachlauf
 - Aktiv betriebener Steinbruch
 - KGA Kleingartenanlage
 - † Friedhof
- Zentrenstruktur
 - Zentraler Versorgungsbereich Innenstadt
 - Nahversorgungszentrum
- Verkehrsstruktur
 - Verkehrsstraßensystem (Abstufungen nach Strichstärke: Autobahn, Bundesstraße, Landesstraße, Kreisstraße)
 - Verbindungs- und Hauptschließungsstraße im Stadtteil
 - Bestehender Bahntrassen-Radweg
- Soziale Infrastruktur
 - Soziale Einrichtung
 - Siedlungsschwerpunkt soziale Infrastruktur
- Siedlungsstrukturelle Entwicklung
 - Wohnbauflächenentwicklung gem. Bebauungsplänen
 - Wohnbauflächenentwicklung/ Arrondierung des Siedlungsbereichs
 - Potenzialfläche Gewerbe
 - Potenzialfläche Gewerbe mit interkommunalem Ansatz
 - Allgemeine Entwicklungsfläche
- Funktionale und gestalterische Entwicklung
 - Gestaltung und Entwicklung Ortsmitte
 - Städtebauliche Aufwertung / Wohnfeldverbesserung
 - Gestaltung Ortseingänge / Ortsübergänge
 - Beobachtungsraum: Gebäude/Fläche mit Handlungsbedarf
 - Weiterführung der A46
 - Weiterführung des bestehenden (Bahntrassen-) Radweges
 - Neustrukturierung / Neugestaltung des Verkehrsraums
 - Stärkung der Verbindung zwischen den Ortschaften
 - Stärkung von Sport und Freizeit
- Freiraumstrukturelle Entwicklung
 - Erhalt und Pflege der Landschaftsräume / Vernetzung der Biotope
 - Vernetzung der Grünräume bzw. Freizeit- und Naherholungsangebote
 - Verzahnung zwischen Siedlungs- und Landschaftsraum
 - Naturnahe Entwicklung von geschlossenen Abbaugeländen
 - Entwicklung Freizeit, Naherholung und Tourismus
 - Erhalt und Schutz der Alleien
 - Zugänglichkeit des Gewässers in ausgewählten Teilstücken
 - Renaturierung und Vernetzung der Bachläufe
- Schlüsselprojekt Im Rahmen des Integrierten Kommunalen Stadtentwicklungskonzeptes

Abb. 33: Teilräumliches Entwicklungskonzept Ihmert

TEILRAUM STÜBECKEN

Im teilräumlichen Entwicklungsmodell Stübecken werden in Bezug auf die siedlungsstrukturelle Entwicklung die Siedlungen Stübecken und Landhausen als Siedlungsverbund dargestellt. Diese Darstellung bezieht sich konzeptionell insbesondere auf die funktionale Ergänzung bezüglich der Infrastrukturangebote. Stübecken wird als wachsender Stadtteil definiert. Zudem besteht im Stadtteil ein Flächenpotential für ein interkommunales Gewerbegebiet.

Ein wesentlicher Aspekt des teilräumlichen Entwicklungsmodells ist die Schaffung einer Ortsmitte. Diese dient insbesondere der Entwicklung eines Nebenzentrums für den Siedlungsverbund. Weitere Maßnahmen, die die Stärkung der sozialen Infrastruktur umfassen, sind die Sanierung der Grundschule und die Einrichtung eines Spielplatzes mit intergenerativen Spielflächen. Als gestalterische Maßnahmen sollen die Ortseingänge von Stübecken und Landhausen gestaltet werden.

Für die freiraumstrukturelle Entwicklung spielt allen voran der Raum entlang der Fließgewässer im Norden des Siedlungsverbunds eine Rolle. Die Renaturierung der Gewässers soll in ausgewählten Teilstücken stattfinden, um die ökologische Qualität der Gewässer zu verbessern. Darüber hinaus soll die Naherholung und Freizeitgestaltung in diesem Bereich stärker in den Vordergrund rücken.

Teilräumliches Entwicklungskonzept

Legende

- Stadtgrenze
- Siedlungsstruktur
- Siedlungsbereich städtisch orientiert
- Siedlungsbereich gewerblich orientiert
- Baukulturelle Besonderheit
- Freiraumstruktur
- Überwiegend landwirtschaftlich geprägte Fläche
- Überwiegend waldgeprägte Fläche
- Städtische Grünfläche
- Wasserfläche, Bachlauf
- Aktiv betrieblicher Steinbruch
- Kleingartanlage
- Friedhof
- Zentraler Versorgungsbereich Innenstadt
- Nahversorgungszentrum
- Verkehrsstruktur
- Verkehrsstraßensystem (Abstufungen nach Stichstärke: Autobahn, Bundesstraße, Landesstraße, Kreisstraße)
- Verbindungs- und Haupterschließungsstraße im Stadtteil
- Bestehender Bahntrassen-Radweg
- Soziale Infrastruktur
- Soziale Einrichtung
- Siedlungsschwerpunkt soziale Infrastruktur
- Siedlungsstrukturelle Entwicklung
- Wohnflächenentwicklung gem. Bauplanungen
- Wohnbauflächenentwicklung/ Arrondierung des Siedlungsbereichs
- Potenzialfläche Gewerbe
- Potenzialfläche Gewerbe mit interkommunalem Ansatz
- Allgemeine Entwicklungsfläche
- Funktionale und gestalterische Entwicklung
- Gestaltung und Entwicklung Ortsmitte
- Städtebauliche Aufwertung / Wohnmilieverbesserung
- Gestaltung Ortsübergänge / Ortsbergänge
- Beobachtungsraum: Gebäudes/Fläche mit Handlungsbedarf
- Weiterführung der A46
- Weiterführung des bestehenden (Bahntrassen-) Radweges
- Neustrukturierung / Neugestaltung des Verkehrsraums
- Stärkung der Verbindung zwischen den Ortschaften
- Stärkung von Sport und Freizeit
- Freiraumstrukturelle Entwicklung
- Erhalt und Pflege der Landschaftsräume / Vernetzung der Biotope
- Vernetzung zwischen Siedlungs- und Landschaftsraum
- Naturnahe Entwicklung von geschlossenen Abbaugruben
- Entwicklung Freizeit, Naherholung und Tourismus
- Erhalt und Schutz der Ästen
- Zugänglichkeit des Gewässers in ausgewählten Teilstücken
- Renaturierung und Vernetzung der Bäche
- Siedlungsbereich im Rahmen des Interzonen

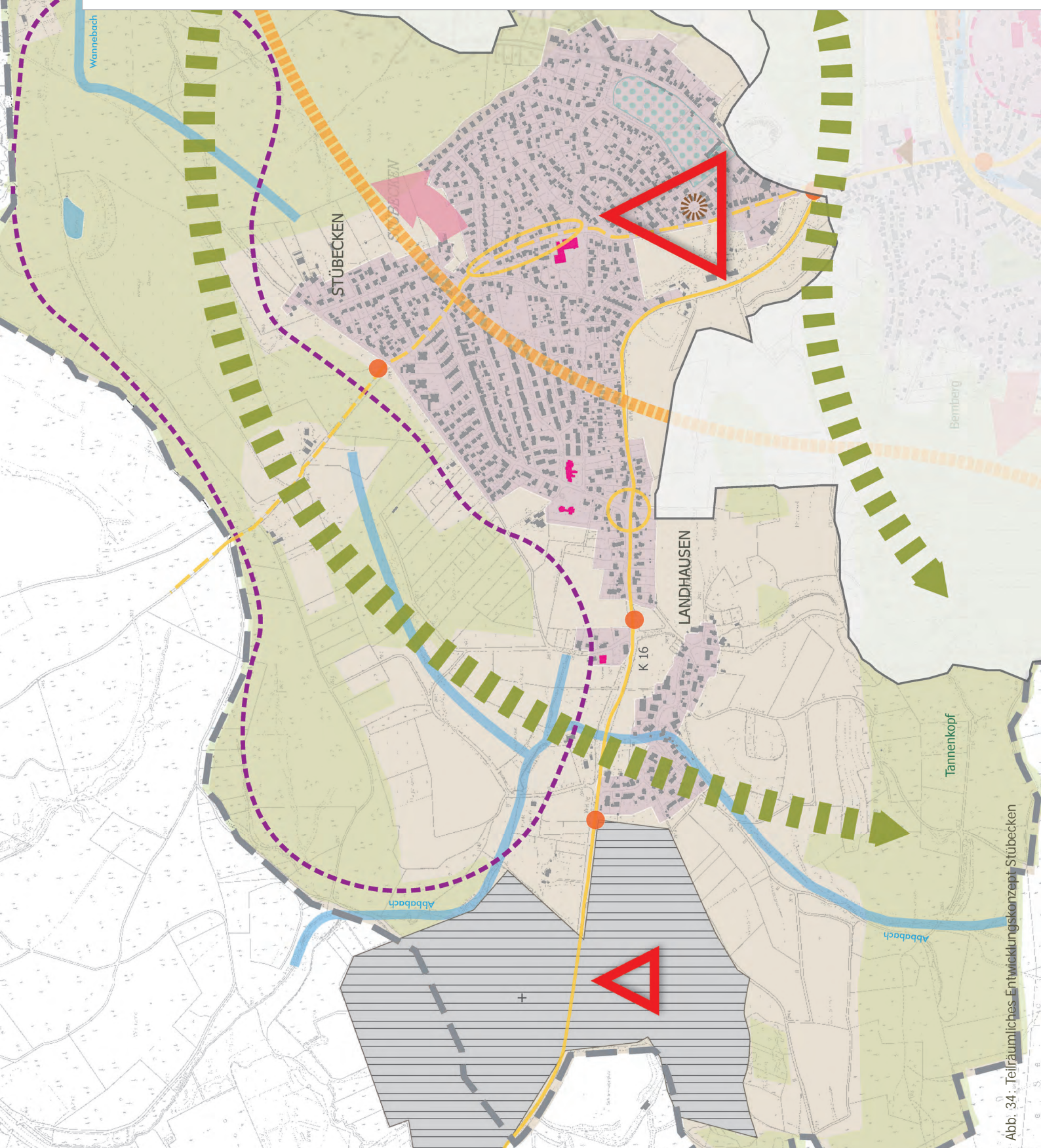


Abb. 34: Teilräumliches Entwicklungskonzept Stubecken

TEILRAUM STADTMITTE

Die Stadtmitte macht den Hauptteil des räumlich-funktionalen Verflechtungsbereichs aus. Dies bezieht sich insbesondere auf die Austauschbeziehungen zwischen dem Hauptzentrum der Innenstadt und den nebenzentralen Versorgungsstandorten Becke und Westig sowie auf die Absicherung der Infrastruktur- und Einzelhandelsangebote im Verflechtungsbereich.

Ein wesentlicher Aspekt des teilräumlichen Entwicklungskonzeptes bezieht sich auf die städtebauliche Weiterentwicklung, die Gestaltung und die Stabilisierung der Funktionsfähigkeit der Innenstadt. Dies betrifft insbesondere die Stärkung der zentralen Funktionen im Stadtkern. Hierdurch soll die Attraktivität als Einzelhandels- und Dienstleistungsstandort und damit auch die Attraktivität als integrierter Wohnstandort gefestigt bzw. gesteigert werden. Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem zukünftigen Umgang mit der Fußgängerzone, die vor dem Hintergrund einer anhaltenden Leerstandsproblematik mittelfristig in ihrer Ausdehnung verkürzt werden könnte.

Im Hinblick auf die freizeit- und aufenthaltsbezogenen Angebote der Stadtmitte ist insbesondere der Sauerlandpark und sein Umfeld hervorzuheben, welches durch die vielfältigen Grün- und Freiraumstrukturen, Alleen, Grünanlagen und Freizeitangebote Qualitäten schafft. Diese gilt es zu erhalten und weiter auszubauen und das Quartier rund um den Sauerlandpark noch besser mit der Fußgängerzone und dem inner- und außerörtlichen Fuß- und Radwegesystem zu vernetzen. Ein weiterer Aspekt des teilräumlichen Entwicklungskonzeptes bezieht sich auf die Weiterführung des bestehenden Radwegs auf der ehemaligen Bahntrasse.

Die Gestaltung des Bereichs um die baukulturell bedeutsame Türmchenvilla im Stadtzentrum stellt eine Maßnahme zur Attraktivitätssteigerung dar. Darüber hinaus werden Aussagen zum Erhalt und Stärkung der sozialen Infrastruktur getroffen. Diese betreffen die Stärkung des Schulstandorts im Sinne eines Bildungscampus im westlichen Bereich und die Verbesserung des Spielplatzangebots. Dabei soll es auch um die Schaffung neuer Spielplätze mit intergenerativen Spielflächen gehen. Der Beobachtungsraum des alten Hademarebads erfordert den Abriss und Neubau eines zeitgemäßen und bedarfsgerechten Schwimmbads.

Im Hinblick auf die freiraumstrukturelle Entwicklung sind insbesondere der Friedenspark als einer der beiden größten innerstädtischen Grünflächen sowie die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Oese zu benennen. Diese Qualitäten gilt es zu

Teilräumliches Entwicklungskonzept

Legende

- | | | | | |
|--|--|--|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> Stadtgrenze Städtestruktur Stellungsbereich stadlin orientiert Stellungsbereich geradlin orientiert Baukulturelle Besonderheit | <ul style="list-style-type: none"> Freiraumstruktur Überwiegend landwirtschaftlich geprägte Fläche Überwiegend waldgeprägte Fläche Städtische Grundfläche Wasserrfläche, Bachlauf AKM betrieblicher Sitzbereich Kriegsanlagenanlage Friedhof | <ul style="list-style-type: none"> Zentrumstruktur Zentraler Versorgungsbereich Innenstadt Nahversorgungszentrum Verkehrsstruktur Verkehrsbahnhofsplatz (Bücherei, nach Siedlerblock; Adalbert, Barockstraße, Landessparkale, Kreisstraße) Verbindungs- und Haupterschließungsstraßen im Stadtteil Bestehender fahrradfreundlicher Radweg | <ul style="list-style-type: none"> Soziale Infrastruktur Soziale Erziehung Siedlungsschwerpunkt soziale Infrastruktur | <ul style="list-style-type: none"> Schwerpunkt im Rahmen des integrierten kommunalen Stadtentwicklungsplans |
|--|--|--|--|--|
-
- | | | |
|---|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> Städtestrukturelle Entwicklung Wohnbauflächenentwicklung gem. Bebauungsplänen Wohnbauflächenentwicklung / Aenderung des Stellungsbereichs Potenzialfläche Gewerbe Potenzialfläche Gewerbe mit interkommunalem Ansatz Allgemeine Entwicklungsfläche | <ul style="list-style-type: none"> Funktionale und gestalterische Entwicklung Gestaltung und Entwicklung Ortsmitte Städtebauliche Aufwertung / Wohnumfeldverbesserung Gestaltung Ortsanfangs / Ortsübergänge Bebauungsraum: Gebäudefläche mit Handlungsbedarf Weiterleitung der A46 Weiterführung des bestehenden (Bahnhofs) Radwegs Neustrukturierung / Neugestaltung des Verkehrsraums Stärkung der Verbindung zwischen den Ortszentren Stärkung von Sport und Freizeit | <ul style="list-style-type: none"> Freiraumstrukturelle Entwicklung Erhalt und Pflege der Landschaftsräume / Vernetzung der Biotope Vernetzung der Grünräume bzw. Freizeit- und Naherholungsangebote Verzahnung zwischen Siedlungs- und Landschaftsraum Naherholungs Entwicklung von geschlossenen Abzweigungen Erhalt und Schutz der Alleen Zugänglichkeit des Gewässers in ausgewählten Teilstücken Renaturierung und Vernetzung der Bachtäler |
|---|---|--|

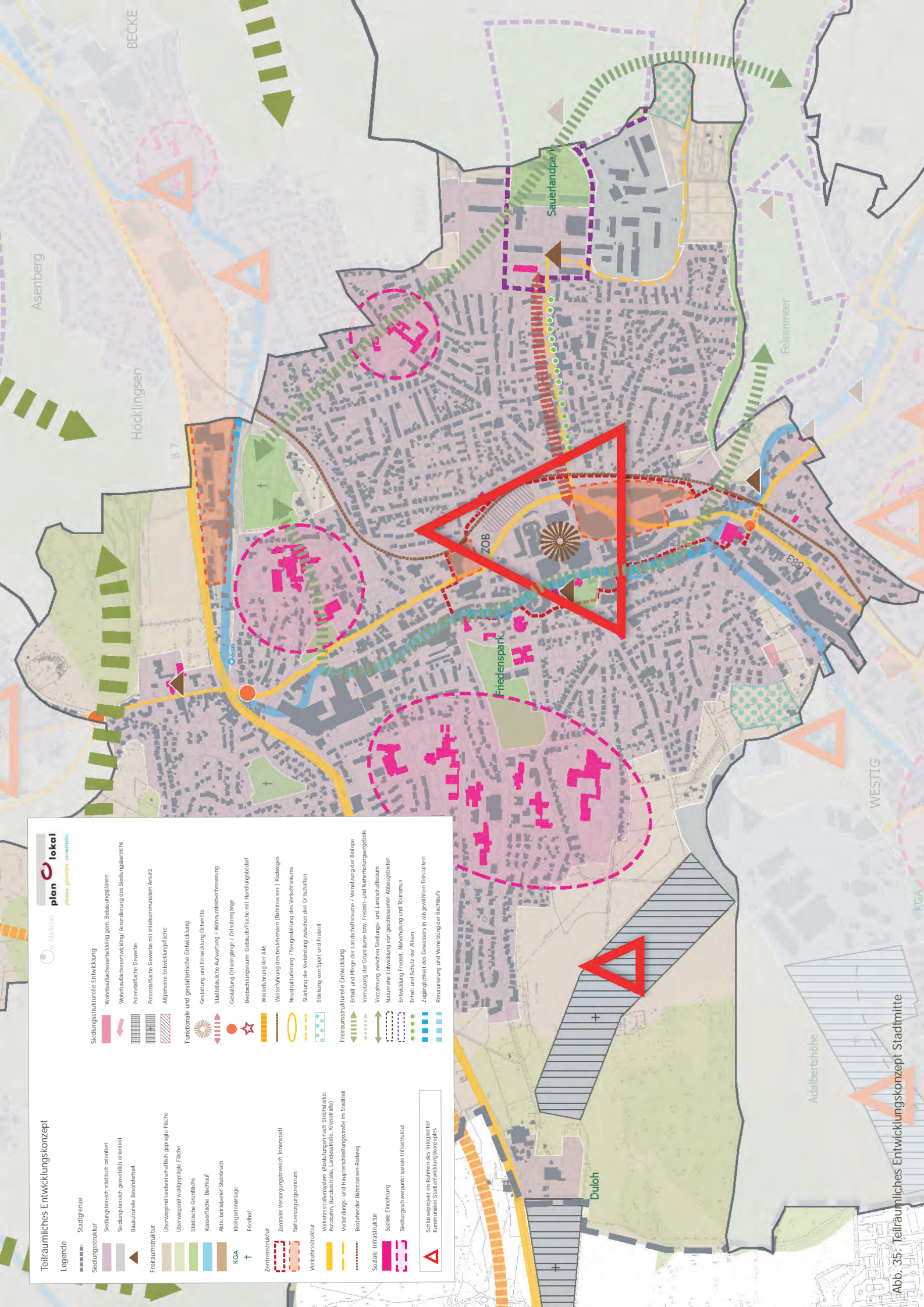


Abb. 35: Teilräumliches Entwicklungskonzept Stadtmitte

sichern und weiterzuentwickeln (z. B. durch die verbesserte Zugänglichkeit und Erlebbarkeit der Oese).

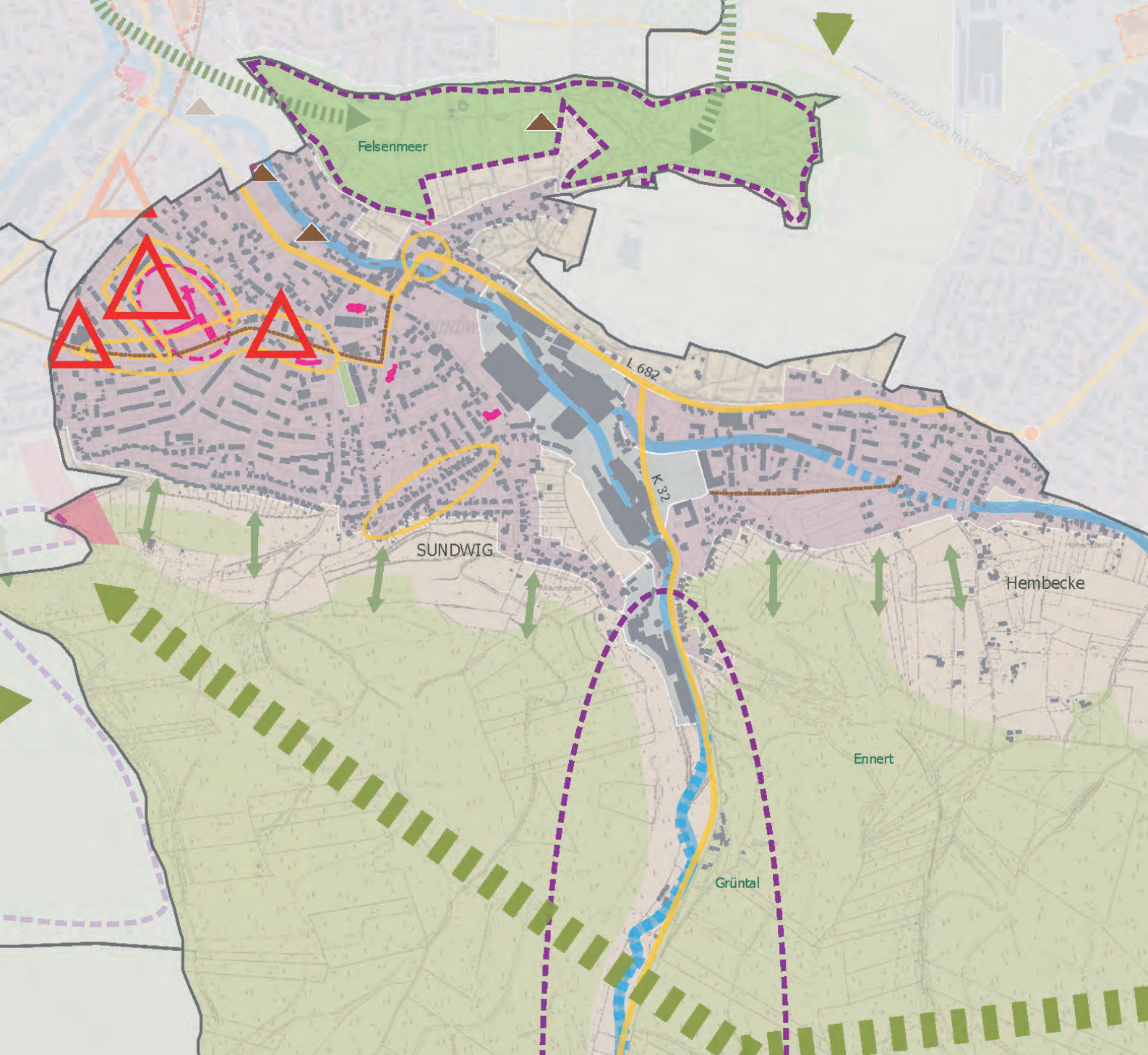
TEILRAUM SUNDWIG

Ein wesentlicher Teil des Stadtteils Sundwig wird dem zentralen Verflechtungsbereich zugeordnet. Es gilt, Sundwig als attraktiven Wohnstandort zu fördern. So soll das ehemalige Stadtumbaugebiet, die Siedlung Sundwig, als Sanierungsgebiet ausgewiesen werden, um positive Entwicklungen im Gebäudebestand zu fördern.

Weitere wesentliche Aspekte beziehen sich auf die Stärkung des Nahversorgungsangebotes in Sundwig. Dabei liegt der Fokus auf der Umgestaltung der Fläche des ehemaligen Zeppelincenters, auf der neues Wohnen, Einzelhandel und Dienstleistungen entwickelt werden sollen. Darüber hinaus soll die soziale Infrastruktur gefördert werden. Dabei geht es um die Sanierung der Grundschule und die Anlage von intergenerativen Spielflächen.

Außerdem liegt ein Schwerpunkt auf verkehrlichen Maßnahmen. Dabei spielt die Umgestaltung der Zeppelinstraße durch eine funktional-gestalterische Sanierung und der Integration neuer Radwege eine Rolle. Darüber hinaus stellt der Neustrukturierung des Verkehrsraums um die Grundschule ein Handlungsfeld dar, wodurch die Verkehrssicherheit der Schüler erhöht werden soll.

In Bezug auf die freiraumstrukturelle Entwicklung soll die Erlebbarkeit von Natur und Landschaft gesteigert werden. Dies bezieht sich zum Beispiel auf das Felsenmeer als besonderen Ausflugsort, den es gezielter hervorzuheben gilt. Außerdem sieht das teilräumliche Entwicklungskonzept die Renaturierung des Sundwiger Bachs sowie die Stärkung der Freizeitnutzung entlang des Gewässers vor. Auch das Gewässer des Iserbachs soll im Siedlungsbereich renaturiert werden. Am südlichen Siedlungsrand wird eine bessere Verzahnung von Landschafts- und Siedlungsraum in den Vordergrund gerückt. Auch durch diese Maßnahmen soll die Attraktivität des Wohnstandorts gesteigert werden.



Teilräumliches Entwicklungskonzept

o. Maßstab **plan lokal**
planen · gestalten · vermitteln

Legende

Stadtgrenze

- Stadtgrenze

Siedlungsstruktur

- Siedlungsbereich städtisch orientiert
- Siedlungsbereich gewerblich orientiert
- Baukulturelle Besonderheit

Freiraumstruktur

- Überwiegend landwirtschaftlich geprägte Fläche
- Überwiegend waldgeprägte Fläche
- Städtische Grünfläche
- Wasserfläche, Bachlauf
- Aktiv betriebener Steinbruch
- KGA Kleingartenanlage
- Friedhof

Zentrenstruktur

- Zentraler Versorgungsbereich Innenstadt
- Nahversorgungszentrum

Verkehrsstruktur

- Verkehrsstraßensystem (Abstufungen nach Strichstärke: Autobahn, Bundesstraße, Landesstraße, Kreisstraße)
- Verbindungs- und Hauptschließungsstraße im Stadtteil
- Bestehender Bahntrassen-Radweg

Soziale Infrastruktur

- Soziale Einrichtung
- Siedlungsschwerpunkt soziale Infrastruktur
- Schlüsselprojekt im Rahmen des integrierten kommunalen Stadtentwicklungskonzeptes

Siedlungsstrukturelle Entwicklung

- Wohnbauflächenentwicklung gem. Bebauungsplänen
- Wohnbauflächenentwicklung/ Arrondierung des Siedlungsbereichs
- Potenzialfläche Gewerbe
- Potenzialfläche Gewerbe mit interkommunalem Ansatz
- Allgemeine Entwicklungsfläche

Funktionale und gestalterische Entwicklung

- Gestaltung und Entwicklung Ortsmitte
- Städtebauliche Aufwertung / Wohnfeldverbesserung
- Gestaltung Ortsübergänge / Ortsübergänge
- Beobachtungsraum: Gebäude/Fläche mit Handlungsbedarf
- Weiterführung der A46
- Weiterführung des bestehenden (Bahntrassen-) Radweges
- Neustrukturierung / Neugestaltung des Verkehrsraums
- Stärkung der Verbindung zwischen den Ortschaften
- Stärkung von Sport und Freizeit

Freiraumstrukturelle Entwicklung

- Erhalt und Pflege der Landschaftsräume / Vernetzung der Biotope
- Vernetzung der Grünräume bzw. Freizeit- und Naherholungsangebote
- Verzahnung zwischen Siedlungs- und Landschaftsraum
- Naturnahe Entwicklung von geschlossenen Abbaugebieten
- Entwicklung Freizeit, Naherholung und Tourismus
- Erhalt und Schutz der Auen
- Zugänglichkeit des Gewässers in ausgewählten Teilstücken
- Renaturierung und Vernetzung der Bachläufe

Abb. 36: Teilräumliches Entwicklungskonzept Sundwig

TEILRAUM WESTIG

Im Hinblick auf die siedlungsstrukturelle Entwicklung ist Westig dem zentralen Verflechtungsbereich zugeordnet. Die Verknüpfung bezieht sich auf die Austauschbeziehungen der Zentren und wird zudem im direkten Siedlungszusammenhang mit den Stadtteilen Stadtmitte und Sundwig deutlich. Von großer Bedeutung für den Stadtteil ist die Entwicklung des Gewerbegebiets Eisenbahnschleife. Dieses soll in einer Kooperation mit der Stadt Iserlohn erweitert werden und eine bessere Anbindung an die L 682 erhalten.

Im Zentrum Westigs setzt das teilräumliche Entwicklungsmodell einen Schwerpunkt auf die Stärkung der sozialen Infrastruktur. Hierbei soll die Grundschule saniert und intergenerative Spielflächen im Bereich des Westiger Parks eingerichtet werden.

Die freiraumstrukturelle Entwicklung bezieht sich auf den Süden Westigs. Die bessere Verknüpfung von Landschafts- und Siedlungsraum am südlichen Siedlungsrand soll die Zugänglichkeit und Erlebbarkeit der Natur erhöhen. Als Erholungs- und Wanderort soll der Naturraum im Süden gepflegt und die Wanderwege ertüchtigt werden. Der Westiger Park soll als zentraler Park und einer der beiden größten innerörtlichen öffentlichen Grünflächen in Hemer naturnah und unter Berücksichtigung von Biotop- und Artenschutz entwickelt werden.

Einen Beobachtungsraum stellt das ehemalige Sportzentrum Lamberg dar, das seit längerem brachliegt. Das teilräumliche Entwicklungskonzept sieht hier einen Abriss und die Gestaltung der Fläche als naturräumliche Freizeitfläche vor. Ein weiterer gestalterischer Ansatz betrifft die Ortseingänge an der L 682 und L 683.

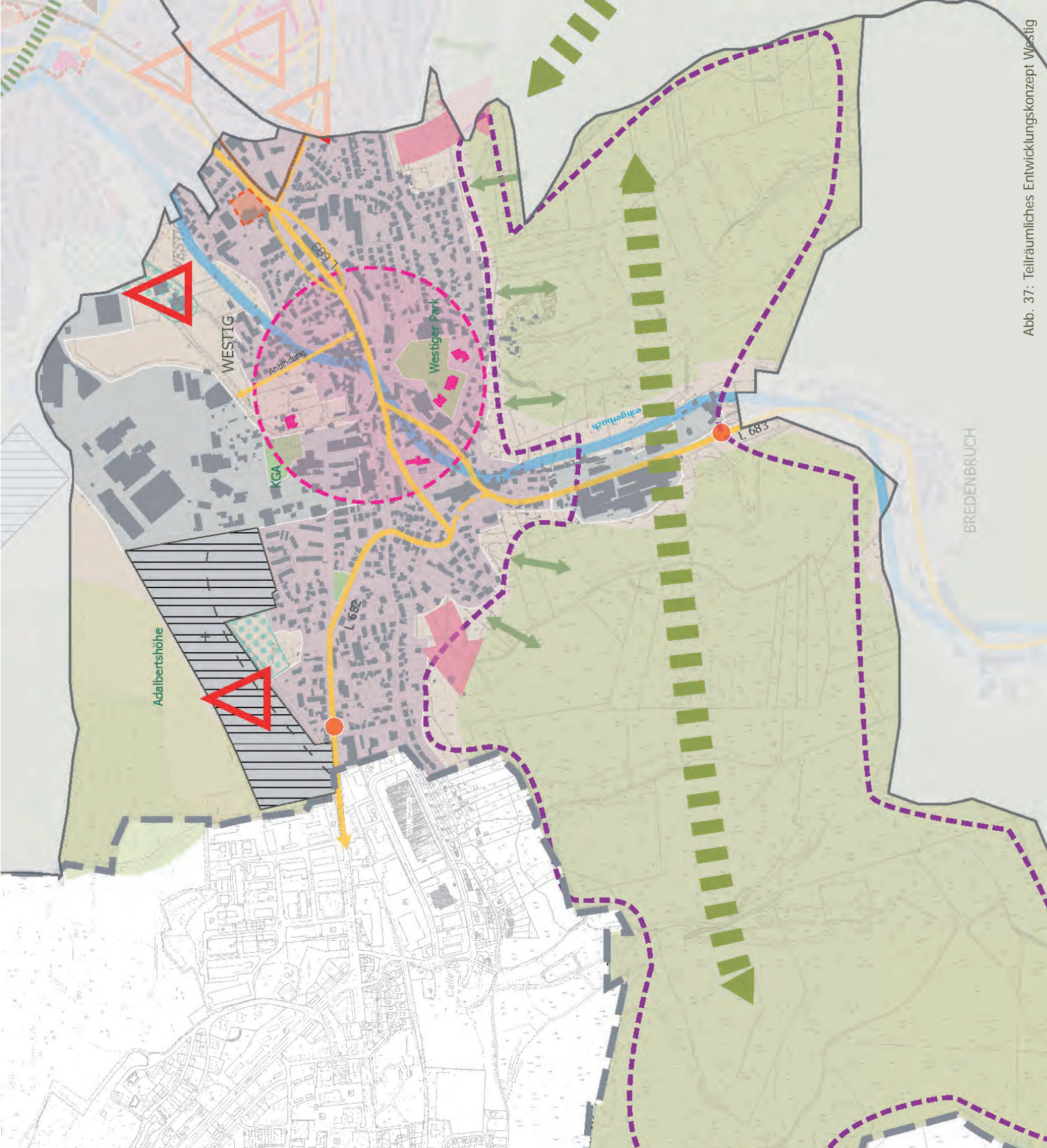


Abb. 37: Teilräumliches Entwicklungskonzept Westig

plan lokal
planen, gestalten, verbinden

© Maßstab

Teilräumliches Entwicklungskonzept

Legende

- Stadtgrenze**
- Siedlungsstruktur**
- Siedlungsbereich städtebildend orientiert
- Siedlungsbereich gewerblich orientiert
- Baukulturelle Besonderheit
- Freiraumstruktur**
- Überwiegend landwirtschaftlich genutzte Fläche
- Überwiegend waldgeprägte Fläche
- Städtische Grünfläche
- Wasserfläche, Bachlauf
- Aktiv betriebener Steabruch
- KGA
- Kleingartenanlage
- Friedhof
- Zentrenstruktur**
- Zentrale Versorgungsbereich Innenstadt
- Nahversorgungszentrum
- Verkehrsstruktur**
- Verkehrssystem (Abstufungen nach Strichstärke: Autobahn, Bundesstraße, Landesstraße, Kreisstraße)
- Verbindungs- und Haupterschließungsstraße im Stadtteil
- Bestehender Bahntrassen-Radweg
- Soziale Infrastruktur**
- Soziale Einrichtung
- Siedlungsschwerpunkt soziale Infrastruktur
- Siedlungsstrukturelle Entwicklung**
- Wohnbauflächenentwicklung gem. Bebauungsplänen
- Wohnbauflächenentwicklung / Arrondierung des Siedlungsbereichs
- Potenzialreiche Gewerbe
- Potenzialreiche Gewerbe mit interkommunalem Ansatz
- Allgemeine Entwicklungssicht
- Funktionale und gestalterische Entwicklung**
- Gestaltung und Entwicklung Ortsmitte
- Städtebauliche Aufwertung / Wohnmilieubesserung
- Gestaltung Ortsanlage / Ortsübergänge
- Beobachtungsraum: Gebäude/Fläche mit Handlungsbedarf
- Weiterführung der A46
- Weiterführung des bestehenden (Bahntrassen / Radweges)
- Neustrukturierung / Neugestaltung des Verkehrsraums
- Stärkung der Verbindung zwischen den Ortschaften
- Stärkung von Sport und Freizeit
- Freiraumstrukturelle Entwicklung**
- Erhalt und Pflege der Landschaftsräume / Vernetzung der Biotope
- Vernetzung der Grünräume bzw. Freizeit- und Naherholungsangebote
- Vernetzung zwischen Siedlungs- und Landschaftsraum
- Naturnahe Entwicklung von geschlossenen Abbaugebieten
- Entwicklung Freizeit, Naherholung und Tourismus
- Erhalt und Schutz der Auen
- Zugänglichkeit des Gewässers in ausgewählten Teilstücken
- Renaturierung und Vernetzung der Bachläufe
- Schlosspark im Rahmen des Interzonen

5 SCHLÜSSELPROJEKTE

Im Folgenden werden alle Schlüsselprojekte - gegliedert nach Gesamtstadt und den einzelnen Stadtteilen- aufgelistet und im Anschluss detailliert aufgeführt.

Gesamtstadt Hemer

- Projekt 1** Modernisierung aller Hemeraner Grundschulen
- Projekt 2** Entzerrung von Gemengelagen
- Projekt 3** Erstellung und Umsetzung eines gesamtkommunalen Radwegkonzeptes
- Projekt 4** Erstellung eines gesamtkommunalen Spielflächenkonzeptes / Spielflächenleitplanes
- Projekt 5** Ausbau und Vermarktung der Tourismusangebote
- Projekt 6** Integration der bisher noch nicht umgesetzten Maßnahmen aus dem Klimaschutzkonzept in das IKEK
- Projekt 7** Trassensicherung zur Wiederherstellung der Schienenverbindung Menden - Iserlohn

Stadtteil Becke

- Projekt 1** Rückbau der Festhalle Becke, Neubau eines Gemeinschaftshauses mit multifunktionaler Nutzung
- Projekt 2** Renaturierung der Oese
- Projekt 3** Ausbau und Ertüchtigung von Wanderwegen im Landschaftsraum Mesterscheid

Stadtteil Deilinghofen

- Projekt 1** Erweiterung und Anbindung des Gewerbegebiets Camp Deilinghofen und gewerbliche Umnutzung der KEA-Fläche
- Projekt 2** Erhalt und Förderung des Naherholungsgebietes ehemaliger Standortübungsplatz Deilinghofen
- Projekt 3** Gestaltung der Ortsdurchfahrt in Deilinghofen (Hönnetalstraße)

Stadtteil Frönsberg

- Projekt 1** Frönsberger Schleifen: Errichtung neuer Wanderwege um den Klinikstandort

Stadtteil Ihmert

- Projekt 1** Revitalisierung der Dorfmitte
- Projekt 2** Qualifizierung der Gemeindehalle Ihmert
- Projekt 3** Förderung als Erholungsort
- Projekt 4** Abriss und Nutzungsänderung auf den Flächen AvB und Nadler

Stadtteil Stübecken und Landhausen

- Projekt 1** Schaffung einer Dorfmitte in Stübecken
- Projekt 2** Entwicklung des interkommunalen Gewerbegebietes westlich von Landhausen

Stadtteil Stadtmitte

- Projekt 1** Städtebaulicher Rahmenplan Innenstadt
- Projekt 2** Citymanagement
- Projekt 3** Entwicklung des Gewerbegebietes Duloh

Stadtteil Sundwig

- Projekt 1** Neustrukturierung und Gestaltung des Straßenraums in der Zeppelinstraße
- Projekt 2** Neubaumaßnahme: Wohnen, Einzelhandel und Dienstleistungen auf der Fläche des Zeppelincenters
- Projekt 3** Aufwertung der Britensiedlung Sundwig

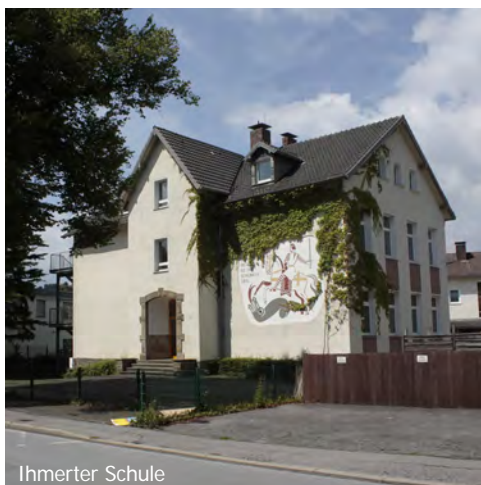
Stadtteil Westig

- Projekt 1** Erweiterung und Anbindung des Gewerbegebietes Eisenbahnschleife
- Projekt 2** Sportpark Lamberg: Abbruch und naturnahe Gestaltung

5.1 GESAMTSTADT HEMER



PROJEKT 1 MODERNISIERUNG ALLER HEMERANER GRUNDSCHULEN



Ihmerter Schule



Oesetalschule in Becke

| | |
|--------------------|---|
| Ziel | Erhalt und Förderung einer attraktiven Bildungs- und Kulturlandschaft sowie Sicherung einer wohnortnahen Versorgung mit Einrichtungen zur Kinderbetreuung und mit Grundschulen; Förderung von Brauchtum, Stadtteilkultur und Integration sowie multifunktional nutzbare Räume der Begegnung; Stärkung des zentralen Siedlungsschwerpunkts Stadtmitte sowie der nebenzentralen Siedlungsbereiche Deilinghofen, Ihmert und Stübecken |
| Ausgangslage | Die Schulgebäude weisen z. T. weitreichende bauliche und funktionale Defizite auf, die Sanierungsmaßnahmen erforderlich machen. |
| Kurzbeschreibung | <p>Zentrale Maßnahme ist die Aufnahme der Bestandssituation an allen Schulgebäuden, auf deren Basis ein Sanierungskonzept entwickelt werden soll. Im Rahmen einer Sanierung gilt es, Barrierefreiheit herzustellen und zu prüfen, ob weitere Raumbedarfe vorhanden sind und ggf. Möglichkeiten bestehen, Räumlichkeiten entsprechend den aktuellen technischen und energetischen Anforderungen zu erweitern. Hier wird auf eine enge Kooperation mit den jeweiligen Schulen zurückgegriffen. Darüber hinaus sind die Neugestaltung und Öffnung der Schulhöfe durch die ökologische Aufwertung sowie Schaffung von Kommunikationsräume für die Ortsgemeinschaft mit einzuplanen.</p> <p>Für folgenden Schulen ist eine Modernisierung vorgesehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Brabeckschule (Stübecken) » Oesetalschule (Becke) » Freiherr vom Stein Schule (Stadtmitte) » Woesteschule (Stadtmitte) » Wulfertschule (Stadtmitte) » Diesterwegschule (Westig) » Deilinghofener Schule (Deilinghofen) » Ihmerter Schule (Ihmert) |
| Beteiligte | Stadt Hemer, Grundschulen, Architekten |
| Priorität | 1 |
| Umsetzungszeitraum | kurz- bis mittelfristig |

PROJEKT 2 ENTZERRUNG VON GEMENDELAGEN



Ehemalige Industrie- und Gewerbebrache und Wohnen im Ortsteil Ihmerterbach



Wohnen und Produzieren in Becke

Quelle: Stadt Hemer

GESAMTSTADT HEMER

| | |
|--------------------|--|
| Ziel | Ressourcenschonende Baulandentwicklung, Innen- vor Außenentwicklung und Nutzung von Brachflächen; Förderung von Klimaanpassungs- und Klimaschutzstrategien; Verbesserung der Umweltqualitäten in vorbelasteten Gebieten, Entschärfung problematischer Gemengelage; Förderung von erneuerbaren Energien; Schaffung eines bedarfsgerechten Industrie- und Gewerbeflächenangebotes sowie Förderung der interkommunalen Kooperation zur Entwicklung von Industrie- und Gewerbegebieten; Standortoptimierung, Bestandssicherung und Expansionsmöglichkeiten für die ortsansässigen Industrie- und Gewerbebetriebe, Entzerrung von Gemengelage |
| Ausgangslage | Das Stadtgebiet ist von einer historisch gewachsenen Durchmischung von belastenden Nutzungen (Industrie, Gewerbe und Verkehr) und sensiblen Nutzungen (Wohnen, soziale und kulturelle Einrichtung) geprägt. Dies hat negative Auswirkungen auf die Lebensqualität im Wohnumfeld. |
| Kurzbeschreibung | Zur Förderung einer gesundheitsfördernden und klimagerechten Stadtentwicklung gilt es, konfliktbehaftete Gemengelage zu entschärfen und räumliche Zäsuren abzubauen (Schaffung von Wege- und Grünverbindungen). In diesem Zusammenhang besteht bei der Schließung von Gewerbe- und Industriebetrieben die Chance zur Entflechtung von konfliktreichen Gemengelage, indem diese räumlich konzentriert werden. Neue Konfliktkonstellationen sollen dabei nicht entstehen. Ehemalige bzw. brach gefallene Gewerbe- und Industrieflächen sollen behutsam nachgenutzt werden, um konfliktarme Wohngebiete zu entwickeln. |
| Beteiligte | Stadt Hemer, Gewerbebetriebe |
| Priorität | 2 |
| Umsetzungszeitraum | langfristig |

PROJEKT 3 ERSTELLUNG UND UMSETZUNG EINES GESAMTKOMMUNALEN RADWEGEKONZEPTES



Ehemalige Eisenbahntrasse Richtung Westig

Quelle: Stadt Hemer

| | |
|--------------------|---|
| Ziel | Ausbau von Mobilitätsangeboten und -verbindungen zwischen den Stadtteilen und zu den Nachbarstädten sowie Stärkung des Umweltverbunds |
| Ausgangslage | Das Radwegenetz in Hemer ist unzureichend ausgebaut, wodurch die Stadtteile untereinander und mit der Stadtmitte schlecht vernetzt sind. Zudem fehlen wichtige Verbindungen in die Nachbarkommunen. Außerdem ist die Verkehrssicherheit nur eingeschränkt gegeben, da sich die vorhandenen Radwege in einem baulich unzureichenden Zustand befinden und Gefahrenstellen durch eine fehlende Abtrennung zum Fahrbahnrand sowie durch schmale Wege geprägt sind. |
| Kurzbeschreibung | Die Entwicklung eines gesamtkommunalen Radwegekonzeptes bietet Hemer die Möglichkeit, eine Vernetzung der Wegeverbindungen herzustellen und eine Überprüfung der bestehenden Infrastruktur vorzunehmen. Ausbau- und Erneuerungsbedarfe können in diesem Zuge aufgedeckt werden. Ein derzeit geplanter Radweg ist zum Beispiel die Weiterführung des Bahntrassenradweges im Abschnitt zwischen der Hönnetalstraße und Zeppelinstraße. Damit würde eine radverkehrliche Anbindung zur zukünftig ausgebauten Zeppelinstraße in Sundwig entstehen, um darüber hinaus auch die östlichen Stadtteile zu erreichen. |
| Beteiligte | Stadt Hemer (insb. FB Verkehrsplanung und Straßenbau), Ingenieurs-/ Verkehrsplanungsbüro |
| Priorität | 2 |
| Umsetzungszeitraum | kurzfristig |

GESAMTSTADT HEMER

PROJEKT 4 ERSTELLUNG EINES GESAMTKOMMUNALEN SPIELFLÄCHEN-KONZEPTE / SPIELFLÄCHENLEITPLANES



Spielplatz im Westiger Park



Entwicklungsfläche Am Perick

Quelle: Stadt Hemer

GESAMTSTADTHEMER

| | |
|--------------------|--|
| Ziel | Förderung von Brauchtum, Stadtteilkultur und Integration sowie multifunktional nutzbare Räume der Begegnung; Schutz und Entwicklung der innerörtlichen und ortsnahen Grün- und Freiräume, Verbesserung der Zugänglichkeit und des Freizeitwertes |
| Ausgangslage | Die Spielplätze in Hemer weisen Modernisierungsbedarfe auf. Die Ausstattung an Spielgeräten ist teilweise nicht mehr zeitgemäß und den Bedarfen nicht mehr angemessen. |
| Kurzbeschreibung | <p>Jeder Stadtteil Hemers verfügt über mindestens einen Spielplatz für Kinder unter 12 Jahren. Diese weisen jedoch Modernisierungsbedarfe auf.</p> <p>Die Entwicklung eines gesamt kommunalen Spielflächenkonzepts bietet für Hemer die Möglichkeit, dass Spielplätze besser miteinander vernetzt, Themenfelder entwickelt werden können und somit den aktuellen Spielrends für Kinder und Jugendliche entsprochen werden kann.</p> <p>Zudem kann mit der Entwicklung intergenerativer Sport- und Spielgeräte ein generationsübergreifendes Angebot geschaffen werden.</p> <p>An folgenden Standorten sollen Spielflächen errichtet oder Bestehende zu intergenerativen Spielplätzen ausgebaut werden:</p> <p>Errichtung und Ausbau des Spielplatzes an folgenden Standorten:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Becke: südlich der Oesetalschule und der Mendener Straße » Deilinghofen: Gemeindezentrum St. Bonifatius, Europastraße, Löwenpark » Ihmert: Dorfkern, Stemmessiepener Weg » Stübecken: Akazienweg » Stadtmitte: Friedenspark, Entwicklungsfläche südlich des ZOB, Grünfläche Türmchenvilla und Verlobungsgässchen (Am Perick) » Sundwig: Zeppelinstraße/ Danziger Straße » Westig: Westiger Park, Uhlandstraße/ Lohstraße |
| Beteiligte | Stadt Hemer, (Landschafts-) Planungsbüro |
| Priorität | 2 |
| Umsetzungszeitraum | mittelfristig |

PROJEKT 5 AUSBAU UND VERMARKTUNG DER TOURISMUSANGEBOTE



Sauerlandpark



Wanderweg im Felsenmeer

| | |
|-------------------------|--|
| <p>Ziel</p> | <p>Förderung einer nachhaltigen Entwicklung des Fremdenverkehrssektors und Verbesserung der touristischen Angebotsqualität; Gewährleistung und Verbesserung der Erlebbarkeit und Zugänglichkeit der naturräumlichen Besonderheiten; Forst- und landwirtschaftlich verträglicher Ausbau des Alltags- und Freizeitwegenetzes insbesondere für Fußgänger und Radfahrer, Profilierung als Tourismus- und Gesundheitsstandort</p> |
| <p>Ausgangslage</p> | <p>Das umfangreiche Wanderwegenetz in Hemer ist in einigen Teilen nur unzureichend ausgebaut. Die Wege weisen Bereichsweise Mängel in Möblierung, Oberflächen und Beschilderung auf.</p> <p>Das Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten sowohl für Touristen als auch Besucher von Klinikpatienten der Hans-Prinzhorn-Klinik, Paracelsus-Klinik und Lungenklinik ist gering. Zudem bestehen nur eingeschränkt Übernachtungsmöglichkeiten für Berufspendler.</p> <p>Die Vermarktung der Tourismusangebote findet nur unzureichend statt. Informationen sind lediglich auf unterschiedlichen Internetportalen sowie analogen Broschüren zu finden. Dies betrifft nicht nur die Stadt Hemer, sondern auch die Vermarktung der sich anschließenden Nachbarkommunen.</p> <p>Die Stärken der Stadt Hemer werden im regionalen Kontext kaum wahrgenommen. Darüber hinaus fehlt ein einheitliches Leitbild zur Identifikation der Einwohner mit ihrem Wohnort.</p> |
| <p>Kurzbeschreibung</p> | <p>Hemer kann vielfältige Wanderwege in einem attraktiven Landschaftsraum aufweisen. Um die Stadt als Tourismusstandort weiter auszubauen, bedarf es der Pflege und Ertüchtigung des bestehenden Angebots. Eine einheitliche und umfangreiche Beschilderung kann die Attraktivierung befördern. Der Ausbau von Wegebeziehungen führt zu einer optimierten Vernetzung dieser untereinander. Zudem kann die Errichtung von Waldlehrpfaden ein für alle Generationen abwechslungsreiches Tourismusangebot darstellen.</p> <p>In den folgenden Maßnahmenbögen werden für die Stadtteile Becke (Mesterscheid), Frönsberg und Ihmert Projekte zum Ausbau der Wanderwege dargestellt.</p> |



Türmchenvilla in der Innenstadt



Felsenmeer

GESAMTSTADTHEMER

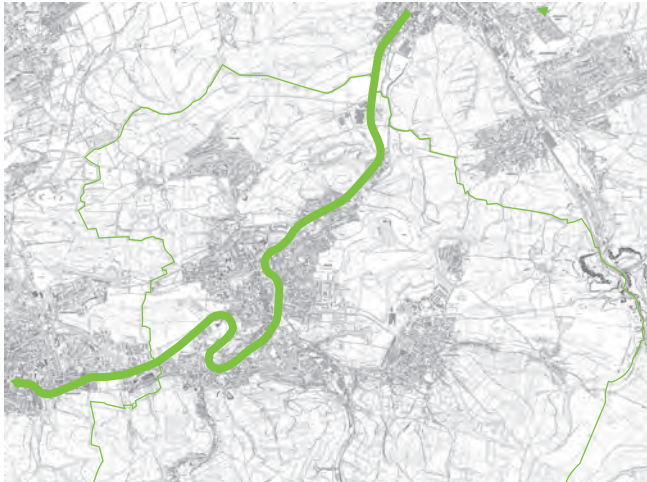
| | |
|---------------------------|--|
| <p>Kurzbeschreibung</p> | <p>In Hemer besteht ein Bedarf an Übernachtungsmöglichkeiten in Form von Jugendherbergen und Gasthäusern. Insbesondere vor dem Hintergrund der erhöhten Vermarktung Hemers als Tourismusstandort ist hier ein Handlungsbedarf zu verzeichnen. Um Investoren anzulocken, sind im Voraus die Tourismusinfrastrukturen wie Wanderwege auszubauen und die Landschaftsräume zu erhalten und zu pflegen. In Absprachen mit der Stadtverwaltung sind der Sauerlandpark, die Innenstadt, Frönsberg und Ihmert mögliche Standorte für die Errichtung von Beherbergungen.</p> <p>Die touristische Vermarktung über Online-Plattformen kann die Gastronomie-, Beherbergungs- und Freizeitangebote der Stadt Hemer und der umliegenden Kommunen bündeln und damit einen Überblick verschaffen. Die Umsetzung in Form eines interkommunalen Projektes kann durch die Erstellung eines Freizeitkonzeptes vom Märkischen Kreis erfolgen.</p> <p>Die Grundstücks- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft für die Stadt Hemer mbH (GWG) ist bisher zuständig für die Bündelung der Interessen der Hemeraner Innenstadtakteure. Darüber hinaus bedarf es einer ausgeweiteten Strategie, um die Vorzüge Hemers sowohl für Einwohner, als auch für Touristen und Unternehmen besser zu vermarkten. Durch die Einführung eines Stadtmarketings kann das Image aufgebaut und gepflegt, ein überregionaler Bekanntheitsgrad geschaffen und die Zusammenarbeit diverser Akteure der Stadtentwicklung über Innenstadtthemen hinaus gefördert werden.</p> <p>Vor allem gilt es, das Felsenmeer, das durch seine Ausprägung in Hemer einzigartig und daher ein Alleinstellungsmerkmal ist, noch stärker regional und überregional touristisch zu vermarkten.</p> |
| <p>Beteiligte</p> | <p>Stadt Hemer, Sauerländischer Gebirgsverein (SGV), Märkischer Kreis, Deutsches Jugendherbergswerk (DJH), Investoren, Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing</p> |
| <p>Priorität</p> | <p>2</p> |
| <p>Umsetzungszeitraum</p> | <p>mittelfristig</p> |

PROJEKT 6 INTEGRATION DER BISHER NOCH NICHT UMGESETZTEN MAßNAHMEN AUS DEM KLIMASCHUTZKONZEPT IN DAS IKEK



| | |
|--------------------|--|
| Ziel | Förderung von Klimaanpassungs- und Klimaschutzstrategien; Verbesserung der Umweltqualitäten in vorbelasteten Gebieten, Entschärfung problematischer Gemengelage; Förderung von erneuerbaren Energien |
| Ausgangslage | Im Energie- und Klimaschutzkonzept für die Stadt Hemer wurde auf Grundlage der umfassenden Analysen ein Maßnahmenkatalog erstellt. Seit der Veröffentlichung des Konzeptes im Jahr 2012 wurden einige Maßnahmen umgesetzt. |
| Kurzbeschreibung | <p>Folgende, bisher nicht umgesetzte Maßnahmen werden im Rahmen des IKEK aufgenommen und künftig angegangen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Energetische Mustersanierung einer kommunalen Liegenschaft auf Passivhausstandard » Gebäudeenergiepass Hemer nach dem Vorbild des Gießener Energiepasses » Auflage eines Klimaschutzbriefes in Zusammenarbeit mit örtlichen Volksbanken/Sparkassen und Durchführung einer Klimaschutzkampagne » Erstellung eines Rad- und Fußverkehrskonzeptes » Durchführung einer Imagekampagne zur Förderung des Radfahrens und Zufußgehens im Kurzstreckenbereich in Hemer » Räumliche und finanzielle Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung » Optimierung des ÖPNV-Angebotes <p>Außerdem sieht die Stadt Hemer vor, Photovoltaik-Anlagen auf möglichst allen öffentlichen Gebäuden zu errichten.</p> |
| Beteiligte | Stadt Hemer (FB Hochbau, Stadtplanung + Umwelt) |
| Priorität | 2 |
| Umsetzungszeitraum | kurz- bis langfristig |

PROJEKT 7 TRASSENSICHERUNG ZUR WIEDERHERSTELLUNG DER SCHIENEN-VERBINDUNG MENDEN - ISERLOHN



Radweg auf der ehemaligen Eisenbahntrasse in der Stadtmitte

| | |
|--------------------|---|
| Ziel | Ausbau von Mobilitätsangeboten und -verbindungen zwischen den Stadtteilen und zu den Nachbarstädten sowie Stärkung des Umweltverbunds |
| Ausgangslage | Ein fehlendes Schienennetz bei gleichzeitig ausgeprägten Pendlerbeziehungen führt in Hemer zu einem hohen Verkehrsaufkommen auf den Straßen besonders zu den Stoßzeiten. Zudem ist der ÖPNV hinsichtlich der Taktung und Erschließung verbesserungswürdig. Insgesamt ist die Erreichbarkeit zu den angrenzenden Kommunen Iserlohn und Menden nur eingeschränkt vorhanden. |
| Kurzbeschreibung | Die Eisenbahntrasse, die von Menden über Hemer nach Iserlohn führte, wurde für den Bahn- und Güterverkehr im Jahr 2006 endgültig aufgegeben. Mit der Umnutzung zum Bahntrassenradweg zwischen Menden und Hemer ist die Trasse vor Bebauung vorerst gesichert. Langfristig ist vorgesehen, die ehemalige Streckenführung für eine ÖPNV-Anbindung zwischen Hemer mit Menden und Iserlohn wiederherzustellen. Durch die Errichtung eines Schienennetzes mithilfe einer autonomen Stadtbahn kann die Verkehrsverbindung in die Nachbarkommunen Menden und Iserlohn optimiert werden. Damit können kulturelle und soziale Angebote auch in anderen Städten wahrgenommen werden. |
| Beteiligte | Stadt Hemer, Märkische Verkehrsgesellschaft GmbH (MVG) |
| Priorität | 3 |
| Umsetzungszeitraum | langfristig |

5.2 TEILRÄUME



**PROJEKT 1 RÜCKBAU DER FESTHALLE BECKE, NEUBAU EINES GEMEINSCHAFTS-
HAUSES MIT MULTIFUNKTIONALER NUTZUNG**



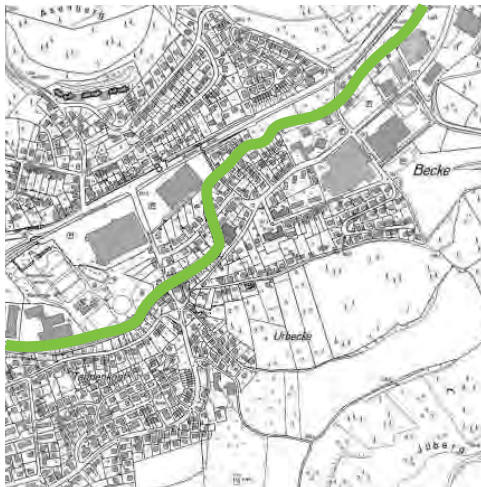
Festhalle Becke

Quelle: Stadt Hemer

STADTTTEILBECKE

| | |
|--------------------|---|
| Ziel | Stärkung des zentralen Siedlungsschwerpunkts Stadtmitte sowie der nebenzentralen Siedlungsbereiche Deilinghofen, Ihmert und Stübecken; Förderung von Brauchtum, Stadtteilkultur und Integration sowie multifunktional nutzbare Räume der Begegnung |
| Ausgangslage | Die Festhalle Becke weist aufgrund ihres Baualters deutliche bauliche Mängel auf. Zudem macht die vielfältige Nutzung durch Vereine, aber auch durch die Oesetalschule (Übermittagsbetreuung) eine Erweiterung erforderlich. |
| Kurzbeschreibung | Da erhebliche bauliche und technische Mängel vorhanden sind und Erweiterungsbedarf besteht, reicht eine Sanierung des Gebäudes nicht aus. Eine Abtragung des Gebäudes und Neubau eines Gemeinschaftshauses ist hier erforderlich. Die entstehenden Räumlichkeiten sollen im Sinne einer multifunktionalen Nutzung für den Gemeinbedarf (z. B. Nachbarschaftstreff, Offene Ganztagschule, Freiwillige Feuerwehr) verfügbar sein. |
| Beteiligte | Stadt Hemer, Oesetalschule, Freiwillige Feuerwehr, Planungsbüro |
| Priorität | 2 |
| Umsetzungszeitraum | mittelfristig |

PROJEKT 2 RENATURIERUNG DER OESE



| | |
|--------------------|---|
| Ziel | Gewährleistung und Verbesserung der Erlebbarkeit und Zugänglichkeit der naturräumlichen Besonderheiten; Schutz und Entwicklung der innerörtlichen und ortsnahen Grün- und Freiräume, Verbesserung der Zugänglichkeit und des Freizeitwertes |
| Ausgangslage | <p>Als oftmals einzig verbliebene ausgeprägte, lineare Verbundstruktur befinden sich Fließgewässer in durchgehenden Lebensräumen, insbesondere im innerstädtischen Biotopverbundsystem. Die Oese (Hemer Bach) als das zentrale Fließgewässer Hemers nimmt eine herausragende Vernetzungsfunktion für nahezu das komplette Stadtgebiet ein. Der Mittel- bzw. Unterlauf dieses Fließgewässers führt durch die besiedelten Bereiche Hemers. Unterbrechungen der biologischen Durchgängigkeit, z. B. durch Wehre oder verrohrte Abschnitte, können sich somit bis in die naturnahen Gewässer(-abschnitte) außerhalb der Siedlungsbereiche auswirken und folglich das gesamte Gewässersystem Hemers beeinträchtigen.</p> <p>Zur Stärkung des Biotopverbundes der Stadt ist das Gewässersystem zu erhalten und zu entwickeln.</p> |
| Kurzbeschreibung | <p>Als eine von fünf Biotopverbundachsen soll der Bachlauf der Oese an möglichst vielen Stellen renaturiert werden. In diesem Zusammenhang ist die lineare Durchgängigkeit weiter zu verbessern: durchgängige Ufergehölzbepflanzung, großzügig dimensionierte Durchlässe, Offenlage des Gewässers, Entwicklung von unmittelbar an das Gewässer angrenzenden Trittsteinbiotopen auf Freiflächen. Die Schaffung von Retentionsräumen ist in diesem Rahmen zu prüfen.</p> <p>Die Maßnahme hat zum einen die Sicherung der Artenvielfalt und den Schutz des Gewässersystems, zum anderen die Erlebbarkeit des Landschaftsraumes für die Bewohner zum Ziel.</p> |
| Beteiligte | Stadt Hemer (FB Stadtplanung + Umwelt), Büro für Umwelt- und Landschaftsplanung |
| Priorität | 3 |
| Umsetzungszeitraum | langfristig |

STADTTEILBECKE

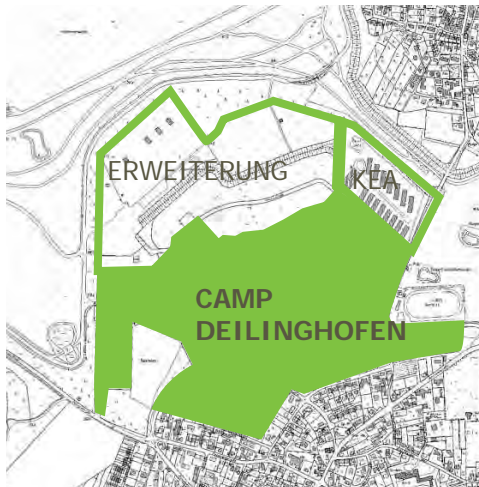
PROJEKT 3 AUSBAU UND ERTÜCHTIGUNG VON WANDERWEGEN IM LANDSCHAFTS- RAUM MESTERSCHIED



STADTTEILBECKE

| | |
|----------------------|--|
| Ziel | Förderung einer nachhaltigen Entwicklung des Fremdenverkehrssektors und Verbesserung der touristischen Angebotsqualität; Gewährleistung und Verbesserung der Erlebbarkeit und Zugänglichkeit der naturräumlichen Besonderheiten; Forst- und landwirtschaftlich verträglicher Ausbau des Alltags- und Freizeitwegenetzes insbesondere für Fußgänger und Radfahrer |
| Ausgangslage | Das umfangreiche Wanderwegenetz in Hemer ist in einigen Teilen nur unzureichend ausgebaut. Die Wege weisen bereichsweise Mängel in Möblierung, Oberflächen und Beschilderung auf. |
| Kurzbeschreibung | Hemer kann vielfältige Wanderwege in einem attraktiven Landschaftsraum aufweisen. Um diese für die Bewohner nutzbar zu machen, bedarf es der Pflege und Ertüchtigung des bestehenden Angebots. Eine einheitliche und umfangreiche Beschilderung kann die Attraktivierung befördern. Der Ausbau von Wegebeziehungen führt zu einer optimierten Vernetzung dieser untereinander. |
| Beteiligte | Stadt Hemer, Sauerländischer Gebirgsverein (SGV) |
| Priorität | 2 |
| Umsetzungszeit- raum | mittelfristig |

PROJEKT 1 ERWEITERUNG UND ANBINDUNG DES GEWERBEGEBIETS CAMP DEILINGHOFEN UND GEWERBLICHE UMNUTZUNG DER KEA-FLÄCHE



Erweiterungsfläche für das Gewerbegebiet Camp Deilinghofen

Quelle: Stadt Hemer

| | |
|--------------------|---|
| Ziel | Schaffung eines bedarfsgerechten Industrie- und Gewerbeflächenangebotes sowie Förderung der interkommunalen Kooperation zur Entwicklung von Industrie- und Gewerbegebieten; Standortoptimierung, Bestandssicherung und Expansionsmöglichkeiten für die ortsansässigen Industrie- und Gewerbebetriebe, Entzerrung von Gemengelagen; Ressourcenschonende Baulandentwicklung, Innen- vor Außenentwicklung und Nutzung von Brachflächen; Verbesserung der Umweltqualitäten in vorbelasteten Gebieten, Entschärfung problematischer Gemengelagen |
| Ausgangslage | Durch Betriebserweiterungen und -verlegungen der bestehenden Unternehmen sowie dem anhaltenden steigenden Bedarf an Gewerbeflächen trotz sinkender Beschäftigtenzahlen werden Industrie- und Gewerbeflächen benötigt. |
| Kurzbeschreibung | Der Wirtschaftsstandort Hemer zeichnet sich vor allem durch das verarbeitende Gewerbe aus. Dieses wird auch in Zukunft eine wichtige Säule der Wirtschaft Hemers darstellen. Daher ist es notwendig, bestehende Gewerbebestände zu stärken. Aus diesem Grund soll das Gewerbegebiet „Camp Deilinghofen“ erweitert werden. Zudem erfordern Betriebsverlegungen zusätzliche Flächen, die mithilfe der Umnutzung der KEA-Fläche erschlossen werden können. |
| Beteiligte | Stadt Hemer, Gewerbebetriebe |
| Priorität | 1 |
| Umsetzungszeitraum | kurzfristig |

STADTEILDEILINGHOFEN

**PROJEKT 2 ERHALT UND FÖRDERUNG DES NAHERHOLUNGSGEBIETES
EHEMALIGER STANDORTÜBUNGSPLATZ DEILINGHOFEN**



STADTTTEIL DEILINGHOFEN

| | |
|--------------------|---|
| Ziel | Schutz und Entwicklung der innerörtlichen und ortsnahen Grün- und Freiräume, Verbesserung der Zugänglichkeit und des Freizeitwertes; Gewährleistung und Verbesserung der Erlebbarkeit und Zugänglichkeit der naturräumlichen Besonderheiten. |
| Ausgangslage | Der Erhalt des Naherholungsgebietes der Stadt Hemer ist für Flora und Fauna, aber auch Touristen und Einheimische von Belang. Bisherige Bestrebungen, die Fläche als Naturschutzgebiet auszuweisen, sind fehlgeschlagen. |
| Kurzbeschreibung | Die Stadt Hemer weist Gebiete auf, die für die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen von Flora und Fauna besonders relevant sind. Der Bereich des Standortübungsplatzes Hemer-Deilinghofen soll aus landesplanerischer Sicht langfristig Naturschutzzwecken zur Verfügung gestellt werden. Es gilt zu prüfen, auf welche Weise Naturschutz und Naherholung auf dieser Fläche in Einklang gebracht werden können. |
| Beteiligte | Stadt Hemer (FB Stadtplanung + Umwelt), Büro für Umwelt- und Landschaftsplanung |
| Priorität | 2 |
| Umsetzungszeitraum | mittelfristig |

PROJEKT 3 GESTALTUNG DER ORTSDURCHFART NACH DEILINGHOFEN (HÖNNETALSTRASSE)



Hönnetalstraße in Deilinghofen

| | |
|--------------------|---|
| Ziel | Verbesserung der Wohnqualitäten und Aufwertung des Wohnumfeldes insbesondere im Bereich städtebaulich funktionaler Gemengelagen |
| Ausgangslage | Die Hönnetalstraße in Deilinghofen ist als Durchgangsstraße für den Schwerlastverkehr stadtteilprägend. Die Verkehrssicherheit wird hierdurch für Fußgänger und Radfahrer beeinträchtigt. |
| Kurzbeschreibung | <p>Ziel einer Gestaltung der Ortsdurchfahrt ist die Steigerung der Wohn- und Aufenthaltsqualität der Anwohner, die Berücksichtigung der Bedürfnisse von Radfahrern und Fußgängern, die Steigerung der Aufmerksamkeit der Autofahrer und damit verbunden eine angepasste Fahrweise sowie die Erfüllung ökologischer Grundsätze. Dazu sind diverse Maßnahmen vorgesehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Verkehrsberuhigungsmaßnahmen (Beschilderung, farbliche Absetzungen der Fahrbahn) » Erhöhung der Sicherheit von Fahrradfahrern und Fußgängern durch eine baulich/gestalterisch klare Trennung der Funktionen, Querungshilfen für Fußgänger, Schutzstreifen mit Piktogrammen für Fahrradfahrer » Attraktivierung des Straßenraumes durch Grünanpflanzungen |
| Beteiligte | Stadt Hemer, Verkehrsplanungsbüro, Landschaftsarchitekten |
| Priorität | 2 |
| Umsetzungszeitraum | mittelfristig |

PROJEKT 1 FRÖNSBERGER SCHLEIFEN: ERRICHTUNG NEUER WANDERWEGE UM DEN KLINIKSTANDORT

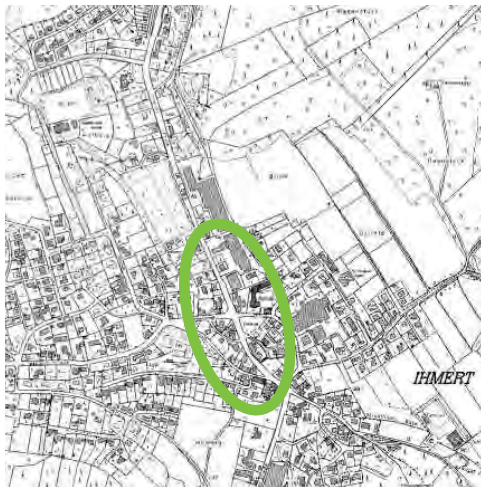


Quelle: tim-online

STADTTEILFRÖNSBERG

| | |
|--------------------|---|
| Ziel | Verbesserung der Wohnqualitäten und Aufwertung des Wohnumfeldes insbesondere im Bereich städtebaulich-funktionaler Gemengelagen; Schutz und Entwicklung der innerörtlichen und ortsnahen Grün- und Freiräume, Verbesserung der Zugänglichkeit und des Freizeitwertes; Gewährleistung und Verbesserung der Erlebbarkeit und Zugänglichkeit der naturräumlichen Besonderheiten; Forst- und landwirtschaftlich verträglicher Ausbau des Alltags- und Freizeitwegenetzes insbesondere für Fußgänger und Radfahrer |
| Ausgangslage | Der südöstliche Naturraum Hemer ist von vielfältigen Landschaftsräumen geprägt. Zudem verfügt Frönsberg mit der Hans-Prinzhorn-Klinik, auch LWL-Klinik Hemer, über eine bedeutsame wirtschaftliche und gesundheitlich soziale Einrichtung in Hemer. Nach Aussagen der Dorfgemeinschaft in Frönsberg ist die Ausweisung und Ausstattung der Wanderwege unzureichend. |
| Kurzbeschreibung | Mit dem Leitprojekt „Frönsberger Schleifen“ (im Rahmen des Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“) wünscht sich die Dorfgemeinschaft in Frönsberg bis zu sechs Rundwege, die Bewohner, Klinikpatienten und Tagestouristen durch den Landschaftsraum um die Klinik leiten. Eine umfangreiche Beschilderung dient der Sicherheit und Orientierung. |
| Beteiligte | Stadt Hemer (FB Stadtplanung + Umwelt), Büro für Umwelt- und Landschaftsplanung |
| Priorität | 2 |
| Umsetzungszeitraum | mittelfristig |

PROJEKT 1 REVITALISIERUNG DER DORFMITTE



Dorfplatz mit Sicht auf die Ihmerter Straße

| | |
|--------------------|---|
| Ziel | Verbesserung der Wohnqualitäten und Aufwertung des Wohnumfeldes insbesondere im Bereich städtebaulich-funktionaler Gemengelagen; Schutz und Entwicklung der innerörtlichen und ortsnahen Grün- und Freiräume, Verbesserung der Zugänglichkeit und des Freizeitwertes; Stärkung des zentralen Siedlungsschwerpunkts Stadtmitte sowie der nebenzentralen Siedlungsbereiche Deilinghofen, Ihmert und Stübecken; Förderung von Brauchtum, Stadteilkultur und Integration sowie multifunktional nutzbare Räume der Begegnung |
| Ausgangslage | Der Dorfmittelpunkt in Ihmert bedarf einer gestalterischen Aufwertung, zudem gibt es eine hohe Nachfrage im Bereich der Nahversorgung, die durch den Dorfläden nicht gedeckt werden kann. |
| Kurzbeschreibung | Um den Dorfmittelpunkt als Aufenthalts- und Begegnungsort zu stärken, bedarf es einer Qualifizierung des öffentlichen Raumes. Es soll die vorhandene Möblierung, d. h. Sitzbänke, Abfallbehälter etc. geprüft und ergänzt werden, zudem erfolgt in dem Zuge auch die Aufwertung städtischer Freiflächen. Eine weitere Maßnahme besteht in der Errichtung eines Vollsortimenters, der entweder das Angebot des Dorfladens ergänzt. |
| Beteiligte | Stadt Hemer |
| Priorität | 2 |
| Umsetzungszeitraum | mittelfristig |

STADTEIL IHMERT

PROJEKT 2 QUALIFIZIERUNG DER GEMEINDEHALLE IHMERT



Ihmerter Gemeindehalle

STADTEIL IHMERT

| | |
|--------------------|--|
| Ziel | Erhalt und Förderung einer attraktiven Bildungs- und Kulturlandschaft sowie Sicherung einer wohnortnahen Versorgung mit Einrichtungen zur Kinderbetreuung und mit Grundschulen; Förderung von Brauchtum, Stadtteilkultur und Integration sowie multifunktional nutzbare Räume der Begegnung; Sicherstellung leistungsfähiger Infrastrukturangebote in den siedlungsstrukturellen Schwerpunktbereichen und Förderung kooperativer Strukturen mit funktionaler Aufgabenteilung |
| Ausgangslage | Die Ihmerter Gemeindehalle weist starke Sanierungsbedarfe auf. Zudem ist durch die Begrenzung auf 200 Personen nur eine eingeschränkte Nutzung möglich. |
| Kurzbeschreibung | Um den diversen Bedarfen gerecht zu werden, ist einerseits die barrierefreie und energetische Sanierung der Gemeindehalle, andererseits die bauliche und technische Erweiterung für eine multifunktionale Nutzung erforderlich. Dadurch kann für Vereine, Nachbarschaftstreffs und größere Veranstaltungen ein adäquates Angebot geschaffen werden. |
| Beteiligte | Stadt Hemer, Ihmerter Grundschule, Dorfgemeinschaft „Wir in Ihmert“, Vereine |
| Priorität | 2 |
| Umsetzungszeitraum | kurz- bis mittelfristig |

PROJEKT 3 FÖRDERUNG ALS ERHOLUNGSORT



Landschaftsraum um Ihmert

| | |
|--------------------|--|
| Ziel | <p>Profilierung als Tourismus- und Gesundheitsstandort; Förderung einer nachhaltigen Entwicklung des Fremdenverkehrssektors und Verbesserung der touristischen Angebotsqualität; Gewährleistung und Verbesserung der Erlebbarkeit und Zugänglichkeit der naturräumlichen Besonderheiten; Forst- und landwirtschaftlich verträglicher Ausbau des Alltags- und Freizeitwegenetzes insbesondere für Fußgänger und Radfahrer</p> |
| Ausgangslage | <p>Die Umgebung von Ihmert weist einen vielfältigen Landschaftsraum auf. Die Landschaftsschutzgebiete, die Feuchtwälder Ihmerterbach, die Obstwiesen am Höllberg und an der Ihmerter Kirche, der Friedhof, das Ihmerter Tal mit dem Ihmerter Bach sind prägende Bestandteile des Biotopsystems und der Kulturlandschaft im Ihmerter Raum. Das Gut Holmecke ist ein zusätzliches Angebot für Erholung und Freizeit. Der einst in naher Umgebung befindliche Waldlehrpfad besteht nicht mehr.</p> |
| Kurzbeschreibung | <p>Die touristische Vermarktung Ihmerts als Erholungsort muss durch eine passende Marketingstrategie befördert werden. Langfristig ist hier das Ziel, den Stadtteil nach der Aufgabe der ansässigen Gewerbebetriebe als Luftkurort auszuweisen.</p> <p>Hemer kann vielfältige Wanderwege in einem attraktiven Landschaftsraum aufweisen. Um die Stadt als Tourismusstandort weiter ausbauen zu können, bedarf es der Pflege und Ertüchtigung des bestehenden Angebotes. Eine einheitliche und umfangreiche Beschilderung kann die Attraktivierung befördern. Der Ausbau von Wegebeziehungen zwischen den unterschiedlichen Landschaftsräumen und Biotopen führt zu einer optimierten Vernetzung dieser untereinander. Zudem steht für den Stadtteil die Erneuerung des Waldlehrpfads am Gut Holmecke im Fokus.</p> |
| Beteiligte | <p>Stadt Hemer, Sauerländischer Gebirgsverein (SGV)</p> |
| Priorität | <p>3</p> |
| Umsetzungszeitraum | <p>langfristig</p> |

PROJEKT 4 ABRISS UND NUTZUNGSÄNDERUNG AUF DEN FLÄCHEN AVB UND NADLER



Industriebrache der ehemaligen Firma AvB

STADTEIL IHMERT

| | |
|--------------------|---|
| Ziel | Ressourcenschonende Baulandentwicklung, Innen- vor Außenentwicklung und Nutzung von Brachflächen |
| Ausgangslage | Die Industriebrache Adolf von Braucke und Nadler bemisst eine Gesamtfläche von über 3,3 ha. Nach dem Abtragen der Hallen und Verwaltungsgebäude ist für den Bereich der ehemaligen Drahtseilfabrik AvB die Errichtung eines Regenrückhaltebeckens vorgesehen. Für die etwa 1,1 ha große Fläche der ehemaligen Firma Nadler besteht ein Nutzungskonzept, das eine Gemeinbedarfsfläche festgeschrieben hat. |
| Kurzbeschreibung | Das Nutzungskonzept für den Standort der ehemaligen Firma Nadler sieht eine Konversion vor. Im Zukunftsforum Ihmert wurde im Rahmen der Festsetzung zu einer Fläche für Gemeinbedarf ein Dorfgemeinschaftshaus gewünscht. Weitere Möglichkeiten sind intergenerative Spielflächen, ein Feuerwehrgerätehaus oder auch ein Lebensmittelmarkt, ergänzend zum bestehenden Angebot. |
| Beteiligte | Stadt Hemer |
| Priorität | 1 |
| Umsetzungszeitraum | kurzfristig |

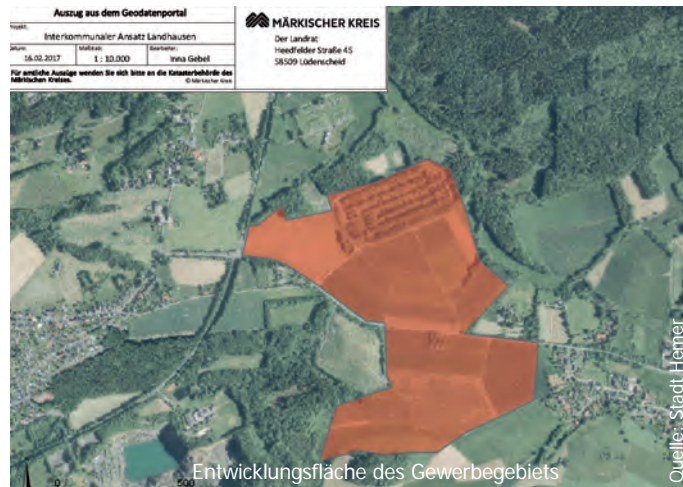
PROJEKT 1 SCHAFFUNG EINER DORFMITTE IN STÜBECKEN



| | |
|--------------------|--|
| Ziel | Verbesserung der Wohnqualitäten und Aufwertung des Wohnumfeldes insbesondere im Bereich städtebaulich-funktionaler Gemengelagen; Schutz und Entwicklung der innerörtlichen und ortsnahen Grün- und Freiräume, Verbesserung der Zugänglichkeit und des Freizeitwertes; Stärkung des zentralen Siedlungsschwerpunkts Stadtmitte sowie der nebenzentralen Siedlungsbereiche Deilinghofen, Ihmert und Stübecken; Förderung von Brauchtum, Stadtteilkultur und Integration sowie multifunktional nutzbare Räume der Begegnung |
| Ausgangslage | Während das dörflich geprägte Landhausen über eine Art Ortsmitte mit einem Brunnen verfügt, mangelt es in Stübecken an einem zentralen Treffpunkt |
| Kurzbeschreibung | Die Errichtung einer Gemeindebedarfseinrichtung/Begegnungsstätte mit multifunktionaler Nutzung kann den sozialen Zusammenhalt fördern. Dabei kann ein breites Veranstaltungsangebot für eine attraktive Ausgestaltung der Begegnungsstätte sorgen. Denkbar ist hier die Unterbringung der Funktionen als Nachbarschaftstreff, die Versorgung mit Nahversorgung sowie die Nutzung durch Vereine. |
| Querverweis | |
| Beteiligte | Stadt Hemer |
| Priorität | 3 |
| Umsetzungszeitraum | mittel- bis langfristig |

STADTTEILS TÜBECKEN

PROJEKT 2 ENTWICKLUNG DES INTERKOMMUNALEN GEWERBEBEBIETES WESTLICH VON LANDHAUSEN



Entwicklungsfläche des Gewerbebiets

Quelle: Stadt Hemer

STADTTEILSTÜBECKEN

| | |
|--------------------|---|
| Ziel | Schaffung eines bedarfsgerechten Industrie- und Gewerbeflächenangebotes sowie Förderung der interkommunalen Kooperation zur Entwicklung von Industrie- und Gewerbegebieten; Standortoptimierung, Bestandssicherung und Expansionsmöglichkeiten für die ortsansässigen Industrie- und Gewerbebetriebe, Entzerrung von Gemengelagen |
| Ausgangslage | Durch Betriebserweiterungen und -verlegungen der bestehenden Unternehmen sowie dem anhaltenden steigenden Bedarf an Gewerbeflächen werden Industrie- und Gewerbeflächen benötigt. Hemer setzt sich zum Ziel, die historisch gewachsenen Betriebe schrittweise aus den Gemengelagen zu entfernen und in die Gewerbe- und Industriegebiete anzusiedeln. Damit geht einher, ein neues, rein gewerbliches Gebiet in Landhausen zu realisieren. |
| Kurzbeschreibung | Der Wirtschaftsstandort Hemer zeichnet sich vor allem durch das verarbeitende Gewerbe aus. Dieses wird auch in Zukunft eine wichtige Säule der Wirtschaft Hemers darstellen. Daher ist es notwendig, den Wirtschaftsstandort zu stärken. Aus diesem Grund soll die Fläche westlich von Landhausen als interkommunales Gewerbegebiet entwickelt werden. Diese Fläche ist im kreisweiten Gewerbe- und Industrieflächenkonzept bereits als Suchraum ausgeschrieben worden. |
| Beteiligte | Stadt Hemer, Gewerbebetriebe |
| Priorität | 2 |
| Umsetzungszeitraum | mittelfristig |

PROJEKT 1 STÄDTEBAULICHER RAHMENPLAN INNENSTADT



Stadttor des Künstlers Udo Untchieser

| | |
|---------------------|---|
| <p>Ziel</p> | <p>Stärkung des zentralen Siedlungsschwerpunkts Stadtmitte sowie der nebenzentralen Siedlungsbereiche Deilinghofen, Ihmert und Stübecken; Sicherstellung leistungsfähiger Infrastrukturangebote in den siedlungsstrukturellen Schwerpunktbereichen und Förderung kooperativer Strukturen mit funktionaler Aufgabenteilung; Vorrangige Entwicklung integrierter Wohnstandorte in der Stadtmitte (Hauptzentrum) sowie in Deilinghofen, Ihmert und Stübecken/Landhausen (Nebenzentren); Bereitstellung eines bedarfsgerechten und zielgruppenorientierten Bauland- und Wohnangebots (gemeinschaftliche Wohnprojekte, generationsübergreifendes Wohnen, barrierefreies und seniorengerechtes Wohnen); Funktionale und städtebaulich-gestalterische Anbindung von (neuen) Wohngebieten sowie Förderung einer Stadt der kurzen Wege; Schutz und Entwicklung der innerörtlichen und ortsnahe Grün- und Freiräume, Verbesserung der Zugänglichkeit und des Freizeitwertes; Ressourcenschonende Baulandentwicklung, Innen- vor Außenentwicklung und Nutzung von Brachflächen; Ausbau von Mobilitätsangeboten und -verbindungen zwischen den Stadtteilen und zu den Nachbarstädten sowie Stärkung des Umweltverbunds; Förderung von Brauchtum, Stadtteilkultur und Integration sowie multifunktional nutzbare Räume der Begegnung</p> |
| <p>Ausgangslage</p> | <p>Die Hemeraner Innenstadt ist sichtbar von den Folgen des demografischen Wandels, der Digitalisierung, dem veränderten Konsumverhalten und der Konkurrenz durch Großmärkte betroffen.</p> <p>Folgende Defizite sind im Innenstadtbereich festzustellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Über zehn leerstehende Ladenlokale, die seit langem bestehen und keine Nachnutzung in absehbarer Zeit erkennen lassen » Zunehmender Verlust der Versorgungs- und Aufenthaltsfunktion in der Einkaufszone aufgrund der großflächigen Einzelhandelszentren und der Angebote im Sauerlandpark » Sauerlandpark als wahrgenommener neuer Mittelpunkt aufgrund der vielseitigen Angebote |

STADTTEILSTADTMITTE



Grünfläche an der Türmchenvilla



Einkaufszone

STADTTEILSTADTMITTE

| | |
|---------------------------------------|--|
| <p>Ausgangslage (Fortsetzung)</p> | <ul style="list-style-type: none"> » Unzureichende Gestaltung von öffentlichen Räumen und deren städtebaulichen und verkehrlichen Verbindungen untereinander (insbesondere zwischen Einkaufszone und Sauerlandpark) » Teilweise untergenutzte Grünflächen (z. B. an der Türmchenvilla, Friedenspark) » Starke Flächenversiegelung beeinträchtigt das Klima im Innenstadtbereich » Der Bachlauf der Oese ist aufgrund seiner Höhendifferenz und der Einfriedung durch ein Schutzgeländer nicht zugänglich » Hademarebad mit erheblichen baulichen Mängeln und Defiziten in der Ausstattung |
| <p>Kurzbeschreibung</p> | <p>Um dem Funktionsverlust der Innenstadt entgegenzuwirken ist es notwendig, einen städtebaulichen Rahmenplan aufzustellen, der folgende Schwerpunkte bearbeitet:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Begrenzung der Einkaufszone: Verringerung des zentralen Einkaufsbereichs » Leerstandsmanagement: Entwicklung von Lösungskonzepten für bestehende und absehbare Leerstände » Gestaltung der öffentlichen Räume, insbesondere Entsiegelung an möglichst vielen Stellen » Räumliche und städtebauliche Vernetzung zwischen dem zentralen Innenstadtbereich und Sauerlandpark sowie dem Friedenspark (Verbesserung der Anbindung für Fußgänger, Radfahrer und im ÖPNV-Betrieb) » Zukunft Hademare-Schwimmbad: Abbruch des Bestandsgebäudes oder Neubau (eventuell mit Angebotserweiterung) » Gestaltung der Grünfläche zwischen Türmchenvilla und Bibliothek » Sicherung der großflächigen Einzelhandelszentren » Zugänglichkeit und Erlebbarkeit des Bachlaufs der Oese » Fortführung des Bahntrassenradweges von der Hönnetalstraße zur Zeppelinstraße |



Hademareplatz



Friedenspark

| | |
|-----------------------------------|---|
| Kurzbeschreibung (Fortsetzung) | Im Rahmen des Planungsprozesses muss die Beteiligung von Bürgern, Immobilieneigentümern und Nutzern ein wesentlicher Baustein sein, um konkrete Handlungsbedarfe aufzudecken und gemeinsame Ideen für den zentralen Ort der Stadtmitte zu entwickeln. Die Auseinandersetzung mit dem gesamten Raum sowie die Partizipation und Mitgestaltung an der Planung kann deutlich eine Steigerung der Wahrnehmbarkeit und Identifikation mit den Räumen bedeuten. |
| Beteiligte | Stadt Hemer, Planungsbüro |
| Priorität | 1 |
| Umsetzungszeit- raum | kurz- bis langfristig |

PROJEKT 2 CITYMANAGEMENT



Ladenleerstand in der Einkaufszone

STADTEILSTADTMITTE

| | |
|------------------|--|
| Ziel | Stärkung des zentralen Siedlungsschwerpunkts Stadtmitte sowie der nebenzentralen Siedlungsbereiche Deilinghofen, Ihmert und Stübecken; Sicherstellung leistungsfähiger Infrastrukturangebote in den siedlungsstrukturellen Schwerpunktbereichen und Förderung kooperativer Strukturen mit funktionaler Aufgabenteilung |
| Ausgangslage | Die Planung und Umsetzung der Innenstadtentwicklung in den nächsten Jahren ist mit einem erheblichen Koordinierungsaufwand zwischen den Innenstadtakteuren sowie einem umfangreichen Umgang mit der örtlichen Leerstandsproblematik verbunden, was im Gesamten nicht allein von der Verwaltung getragen werden kann. |
| Kurzbeschreibung | <p>Zur Unterstützung und Begleitung des Prozesses der Innenstadtentwicklung, zur Umsetzung der Maßnahmen im Rahmen des städtebaulichen Rahmenplanes für die Innenstadt und zur weiteren Netzwerkbildung soll für die Projektlaufzeit ein Citymanagement in der Hemeraner Innenstadt installiert werden.</p> <p>Der Citymanager (Kümmerer) ist ein externer Dritter, welcher von der Stadt Hemer dazu beauftragt werden soll, die Akteure der Innenstadt (Bewohnerschaft, Gastronomen, Einzelhändler, Dienstleister, Vereine, Kirchen, Kliniken etc.) in die Umsetzung des Gesamtprozesses einzubinden sowie aufsuchend und beratend tätig zu werden.</p> <p>Die konkrete Arbeit des Citymanagers umfasst eine Vor-Ort-Präsenz (feste Sprechzeiten in einem Büro in der Innenstadt, Akteurstermine vor Ort) sowie Arbeiten im Back-Office. Das Aufgabenprofil umfasst folgende Bausteine:</p> <ul style="list-style-type: none"> » Prozesskoordination, Ansprache und Vermittlung zentraler Ansprechpartner » Leerstandsmanagement (Nutzungskonzepte, Zwischennutzungsideen etc., Beratung der Eigentümer und Einzelhändler) » Absprache und fachliche Begleitung privater Grundstücks- und Immobilieneigentümer bei der Sanierung/Modernisierung ihrer Immobilien |



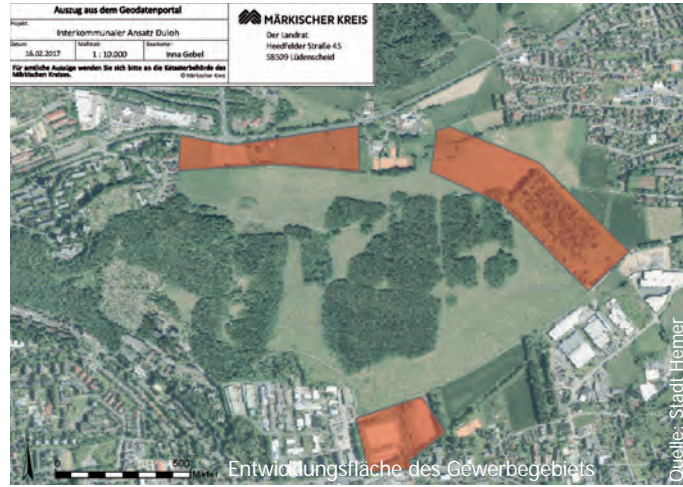
Diskussion der Gewerbetreibenden in der Fachwerkstatt Wirtschaft



Eingang zur Einkaufszone

| | |
|---------------------------------------|---|
| <p>Kurzbeschreibung (Fortsetzung)</p> | <ul style="list-style-type: none"> » Unterstützung der lokalen Akteure in Bezug auf eine Stärkung des Geschäftszentrums (Harmonisierung der Öffnungszeiten, Gestaltung einer gemeinsamen Image-/Werbebroschüre, Ideensammlung zu alternativen Lieferservices etc.) » Förderung des Bürgerengagements » Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation mit Dritten (z. B. Durchführung von Veranstaltungen, Erstellung von Informationsmaterialien, Betreuung von digitalen Informationsmedien) » Unterstützung der Stadt Hemer bei der Evaluierung und Reflexion der Maßnahmen im Rahmen des städtebaulichen Rahmenplanes; Koordination des Beteiligungsprozesses bei der weiteren planerischen und baulichen Bearbeitung der Einzelprojekte |
| <p>Beteiligte</p> | <p>Stadt Hemer, Citymanager, örtliche Händlerschaft</p> |
| <p>Priorität</p> | <p>1</p> |
| <p>Umsetzungszeitraum</p> | <p>kurzfristig</p> |

PROJEKT 3 ENTWICKLUNG DES GEWERBEGBIETES DULOH



STADTEILSTADTMITTE

| | |
|--------------------|---|
| Ziel | Schaffung eines bedarfsgerechten Industrie- und Gewerbeflächenangebotes sowie Förderung der interkommunalen Kooperation zur Entwicklung von Industrie- und Gewerbegebieten; Standortoptimierung, Bestandssicherung und Expansionsmöglichkeiten für die ortsansässigen Industrie- und Gewerbebetriebe, Entzerrung von Gemengelagen |
| Ausgangslage | Durch Betriebserweiterungen und -verlegungen der bestehenden Unternehmen sowie dem anhaltenden steigenden Bedarf an Gewerbeflächen werden Industrie- und Gewerbeflächen benötigt. Neben dem Ziel, die historisch gewachsenen Betriebe schrittweise aus den Gemengelagen zu entfernen und in die Gewerbe- und Industriegebiete umzusiedeln, ist auch die Ausweisung von neuen, rein gewerblichen Gebieten vorgesehen. |
| Kurzbeschreibung | Der Wirtschaftsstandort Hemer zeichnet sich vor allem durch das verarbeitende Gewerbe aus. Dieses wird auch in Zukunft eine wichtige Säule der Wirtschaft Hemers darstellen. Daher ist es notwendig, den Wirtschaftsstandort zu stärken. Aus diesem Grund soll die Fläche auf dem Duloh als interkommunales Gewerbegebiet entwickelt werden. Diese Fläche ist im kreisweiten Gewerbe- und Industrieflächenkonzept bereits als Suchraum ausgeschrieben worden. Zudem ist der Anschluss dieser Fläche an das bestehende Straßennetz erforderlich. |
| Beteiligte | Stadt Hemer, Gewerbebetriebe |
| Priorität | 2 |
| Umsetzungszeitraum | mittelfristig |

PROJEKT 1 NEUSTRUKTURIERUNG UND GESTALTUNG DES STRAßENRAUMS IN DER ZEPPELINSTRASSE



Zeppelinstraße

| | |
|--------------------|---|
| Ziel | Verbesserung der Wohnqualitäten und Aufwertung des Wohnumfeldes insbesondere im Bereich städtebaulich-funktionaler Gemengelagen; Ausbau von Mobilitätsangeboten und -verbindungen zwischen den Stadtteilen und zu den Nachbarstädten sowie Stärkung des Umweltverbunds |
| Ausgangslage | Die Zeppelinstraße in Sundwig ist geprägt von hohem Verkehrsaufkommen. Die Verkehrssicherheit wird hierdurch für Fußgänger und Radfahrer beeinträchtigt. Zudem weist die Straße bauliche Mängel auf, die eine Sanierung notwendig machen. |
| Kurzbeschreibung | Um die Sicherheit für alle am Verkehr Beteiligten zu erhöhen, ist die Sanierung der Straßenoberfläche notwendig. In diesem Zuge ist der Ausbau von Radwegen vorgesehen, um die Lücken im Radwegenetz zu schließen und damit eine flächendeckende Ausstattung zu erreichen. Die Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer muss dabei durch eine bauliche bzw. gestalterische Trennung der Verkehre erhöht werden. Um die Aufenthaltsqualität der viel befahrenen Straße zu steigern, ist die Gestaltung des Freiraums in Form von Grünanpflanzungen unerlässlich. |
| Beteiligte | Stadt Hemer, Verkehrsplanungsbüro |
| Priorität | 2 |
| Umsetzungszeitraum | kurz- bis mittelfristig |

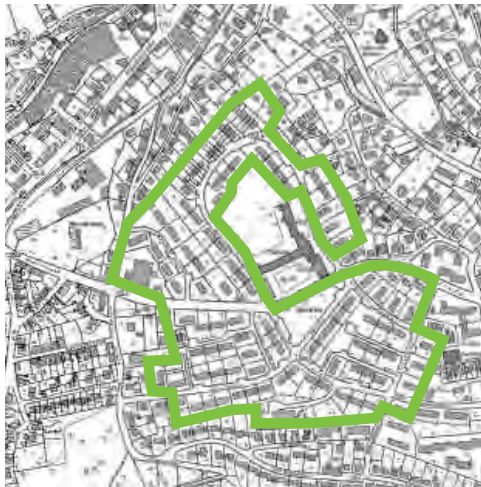
PROJEKT 2 NEUBAUMAßNAHME: WOHNEN, EINZELHANDEL UND DIENSTLEISTUNGEN AUF DER FLÄCHE DES ZEPPELINCENTERS



STADTEIL SUNDWIG

| | |
|--------------------|---|
| Ziel | Stärkung des zentralen Siedlungsschwerpunkts Stadtmitte sowie der nebenzentralen Siedlungsbereiche Deilinghofen, Ihmert und Stübecken; Ressourcenschonende Baulandentwicklung, Innen- vor Außenentwicklung und Nutzung von Brachflächen; Vorrangige Entwicklung integrierter Wohnstandorte in der Stadtmitte (Hauptzentrum) sowie in Deilinghofen, Ihmert und Stübecken/Landhausen (Nebenzentren) |
| Ausgangslage | Der Fortzug eines Lebensmittelmarktes (Penny-Markt) aus dem Zeppelin-Center führte zum Leerstand des Einzelhandelsstandortes. Der große Baukörper beeinträchtigt das Erscheinungsbild im Wohnumfeld. |
| Kurzbeschreibung | Das zentral im Stadtgebiet gelegene Zeppelincenter steht leer. Um die Nahversorgung des Stadtteils zu gewährleisten, sollen Einzelhandel- und Dienstleistungsangebote auf der Fläche realisiert werden. Zudem kann durch eine Umnutzung der Fläche auch Wohnbebauung entwickelt werden. |
| Beteiligte | Stadt Hemer, Investor, Architekturbüro |
| Priorität | 1 |
| Umsetzungszeitraum | kurz- bis mittelfristig |

PROJEKT 3 AUFWERTUNG DER BRITENSIEDLUNG SUNDWIG



Siedlung Sundwig

| | |
|--------------------|---|
| Ziel | Verbesserung der Wohnqualitäten und Aufwertung des Wohnumfeldes insbesondere im Bereich städtebaulich-funktionaler Gemengelagen; Förderung von Wohnsiedlungen mit besonderem Handlungsbedarf |
| Ausgangslage | <p>Als integrierter Bestandteil des Siedlungszusammenhangs in Sundwig befindet sich die Britensiedlung auf einer Konversionsfläche, die zwischen den 1950er und 90er Jahren Wohnungen für Familien der in Hemer stationierten britischen Militärkräfte bereitgestellt hat. Seit über fünfzehn Jahren bestehen sichtbare bauliche und funktionale Mängel bei den Gebäuden und im Außenraum. Insbesondere gibt es hier einen hohen baualtersbedingten Instandsetzungs- und Modernisierungsbedarf (Wärmedämmung, Außenfassade und Balkone, Heizungssystem). Der öffentliche Raum und die privaten Gärten machen überwiegend einen wenig ansprechenden Eindruck und bieten keine Nutzungs-/Aufenthaltsqualität. Im Rahmen des Programms Stadtumbau West wurde im Jahr 2009 ein Entwurf zur Rahmenplanung erstellt, die strukturelle, verkehrliche und bauliche Lösungsansätze für die Siedlung vorsah.</p> <p>Im Jahr 2011 wurde der Förderantrag zur Maßnahmenumsetzung gestellt und bewilligt, jedoch nie in Anspruch genommen.</p> |
| Kurzbeschreibung | <p>Mit dem Ziel der Stadt Hemer, Sundwig als attraktiven Wohnstandort zu fördern, soll die ehemalige Britensiedlung aufgewertet werden.</p> <p>Die erforderlichen städtebaulichen und energetischen Sanierungsmaßnahmen sind zu prüfen und durchzuführen, um (städte-)bauliche und funktionale Defizite zu beheben.</p> <p>Bei der Erneuerung soll das bauliche Erscheinungsbild der ehemaligen Britensiedlung bewahrt werden.</p> <p>Mit dem Planungsprozess zur Aufwertung kann an die bestehende Planung (z. B. Rahmenplanung Siedlung Sundwig 2009) angeknüpft werden.</p> |
| Beteiligte | Stadt Hemer |
| Priorität | 2 |
| Umsetzungszeitraum | mittel- bis langfristig |

PROJEKT 1 ERWEITERUNG UND ANBINDUNG DES GEWERBEGEBIETES EISENBAHNSCHLEIFE



Quelle: Stadt Hemer

STADTEILWESTIG

| | |
|--------------------|---|
| Ziel | Schaffung eines bedarfsgerechten Industrie- und Gewerbeflächenangebotes sowie Förderung der interkommunalen Kooperation zur Entwicklung von Industrie- und Gewerbegebieten; Standortoptimierung, Bestandssicherung und Expansionsmöglichkeiten für die ortsansässigen Industrie- und Gewerbebetriebe, Entzerrung von Gemengelagen; Ressourcenschonende Baulandentwicklung, Innen- vor Außenentwicklung und Nutzung von Brachflächen; Verbesserung der Umweltqualitäten in vorbelasteten Gebieten, Entschärfung problematischer Gemengelagen |
| Ausgangslage | Durch Betriebserweiterungen und -verlegungen der bestehenden Unternehmen sowie dem anhaltenden steigenden Bedarf an Gewerbeflächen werden Industrie- und Gewerbeflächen benötigt. Die Stadt Hemer verfolgt langfristig das Ziel, die historisch gewachsenen Betriebe schrittweise aus den Gemengelagen zu entfernen und in die Gewerbe- und Industriegebiete umzusiedeln. Somit sollen auch reine Gewerbegebiete erweitert werden. |
| Kurzbeschreibung | Der Wirtschaftsstandort Hemer zeichnet sich vor allem durch das verarbeitende Gewerbe aus. Dieses wird auch in Zukunft eine wichtige Säule der Wirtschaft Hemers darstellen. Daher ist es notwendig, die vorhandenen Gewerbegebiete zu stärken. Um dem steigenden Flächenbedarf gerecht zu werden, soll das Gewerbegebiet „Eisenbahnschleife“ in Richtung Südwesten erweitert werden. Die Anbindung des Gewerbegebiets „Eisenbahnschleife“ an das Landesstraßennetz über die Iserlohner Straße ist für eine wirtschaftliche Attraktivität der Fläche unabdingbar. |
| Beteiligte | Stadt Hemer, Gewerbebetriebe Eisenbahnschleife |
| Priorität | 2 |
| Umsetzungszeitraum | mittel- bis langfristig |

PROJEKT 2 SPORTPARK LAMBERG: ABRUCH UND NATURNAHE GESTALTUNG



Überreste des Sportparks Lamberg

| | |
|--------------------|--|
| Ziel | Standortoptimierung, Bestandssicherung und Expansionsmöglichkeiten für die ortsansässigen Industrie- und Gewerbebetriebe, Entzerrung von Gemengelage; Ressourcenschonende Baulandentwicklung, Innen- vor Außenentwicklung und Nutzung von Brachflächen; Verbesserung der Umweltqualitäten in vorbelasteten Gebieten, Entschärfung problematischer Gemengelage; Erhalt klimatischer Ausgleichsräume und Freihaltung von Frischluftschneisen |
| Ausgangslage | Auf dem rund 8500 qm großen Grundstück wurde im Jahr 1982 der Sportpark Lamberg mit zwei Tennishallen und einem Restaurantgebäude errichtet. Es liegt im Landschaftsraum zwischen dem Gewerbegebiet Eisenbahnschleife und den Wohngebieten in Westig. Seit dem großflächigen Brand im Jahr 1998 stehen die Tennishallen und Räumlichkeiten leer und können aufgrund ihres Verfalls nicht mehr einer Sanierung unterzogen werden. |
| Kurzbeschreibung | Da die durch den Brand stark abgängigen Gebäude nicht mehr saniert werden können, ist ein Abriss unumgänglich. Der derzeit geltende Bebauungsplan sieht eine Grünfläche vor. Ziel ist es, eine naturnahe Gestaltung der Fläche umzusetzen, um diese für die Öffentlichkeit als Freizeit- und Erholungsfläche zugänglich zu machen und eine Abstandsfläche zwischen dem Gewerbegebiet und der südlichen Wohnbebauung einzuhalten. |
| Beteiligte | Stadt Hemer |
| Priorität | 2 |
| Umsetzungszeitraum | mittelfristig |

STADTEILWESTIG

6 AUSBLICK

GRUNDLAGE FÜR DEN NEUEN FLÄCHENNUTZUNGSPLAN

Das Stadtentwicklungskonzept Hemer bildet mit seinem integrierten Entwicklungskonzept und den daraus abgeleiteten Projektvorschlägen die Vorstufe für das Verfahren zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplans. Die grundlegende Funktion des Flächennutzungsplans besteht darin, konkurrierende Ansprüche an den Raum zu koordinieren und so die städtebauliche Entwicklung der Stadt Hemer zu steuern. Um den hohen inhaltlichen und planungsrechtlichen Anforderungen eines Flächennutzungsplans als Steuerungsinstrument für die räumliche Gesamtentwicklung gerecht zu werden, formuliert es übergeordnete Leitlinien, Entwicklungsziele und Vorschläge zur zukünftigen Stadtentwicklung mit dem Ziel, eine Grundlage für fachliche Stellungnahmen und Abstimmungen u. a. mit der Bezirksregierung Arnsberg zu sein.

Das Stadtentwicklungskonzept ist als informeller Planungsschritt der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans vorgeschaltet. Die abschließende Beratung und Beschlussfassung über das Stadtentwicklungskonzept obliegt dem Rat der Stadt Hemer. Auf dieser Grundlage wird ein Vorentwurf zum Flächennutzungsplan erstellt. Innerhalb der Vorentwurfsarbeiten des Flächennutzungsplans gilt es, in den weiteren Abstimmungen mit der Bezirksregierung Arnsberg zu klären, inwiefern die im gesamtstädtischen Entwicklungsmodell formulierten Ziele und Entwicklungstendenzen für die Stadt Hemer mit der Regional- und Landesplanung in Einklang gebracht werden können. Die öffentliche Auslegung des Vorentwurfs des FNP inkl. Umweltbericht ist für 2019/2020 vorgesehen. Um im Rahmen des FNP-Neuaufstellungsverfahrens einen intensiven Austausch zwischen Politik, Verwaltung, Bürgern, Initiativen und Trägern öffentlicher Belange über die Ziele der künftigen Stadtentwicklung zu gewährleisten, werden über die gesetzlich vorgeschriebene formelle Beteiligung hinaus in einem kooperativen Prozess weitere informelle Abstimmungs- und Beteiligungsschritte durchgeführt.

EMPFEHLUNGEN FÜR DEN WEITEREN UMSETZUNGSPROZESS

Im Rahmen der Umsetzung der beschriebenen Projektvorschläge bedarf es klar definierter Projektstrukturen und Zuständigkeitsbereiche. Die Stadtverwaltung Hemers ist dabei für den Entwicklungsprozess und die wirtschaftliche Abwicklung der Förderung verantwortlich. Sie koordiniert die Zusammenarbeit mit den beteiligten Fachressorts, Vereinen, Privatpersonen je nach Erfordernis der entsprechenden Einzelmaßnahmen. Hierfür sollte eine fachübergreifende Lenkungsgruppe als Steuerungsgremium eingerichtet werden, die sich in regelmäßigen Abständen trifft und sich über den Realisierungsstand der Gesamtmaßnahme austauscht. Die Teilnehmer der Lenkungsgruppe können im wesentlichen Mitarbeiter der Verwal-

tung, Vertreter der örtlichen Wirtschaft, der Bildungseinrichtungen sowie Vertreter der Vereine und Bürgerschaft sein.

Zur Einbindung der Bürgerschaft ist es von besonders großer Bedeutung, den Prozess der Gemeindeentwicklung in den kommenden fünf bis sieben Jahren transparent und offen zu gestalten. Wichtige Bausteine sind hierzu die kontinuierliche Beteiligung über Pressemitteilungen und Informationsveranstaltungen sowie die Durchführung von kooperativen Entscheidungsfindungsprozessen, z. B. in Form von öffentlichen Veranstaltungen und Planungswerkstätten zur Einbindung der Bewohnerschaft.

7 VERZEICHNIS

7.1 QUELLENVERZEICHNIS

BBE Handelsberatung (GmbH): Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes für die Stadt Hemer, Köln 2011

Bezirksregierung Arnsberg: Regionalplan (Gebietsentwicklungsplan Regierungsbezirk Arnsberg Teilab-schnitt Oberbereiche Bochum und Hagen, Arnsberg 2001

Hemer, Stadt: Arbeitsmarkt in Hemer, Arbeitslosenquote; URL: <https://www.hemer.de/wirtschaft/wirtschaftsstandort/117190100000022096.php>, abgerufen am: 19.09.2018

Hemer, Stadt; Bürgerbüro - Standesamtsangelegenheiten, Frau Täger, Herr Knipping

Hemer, Stadt: Leitbild Energie und Klimaschutz der Stadt Hemer 2014-2020, Hemer 2014

Hemer, Stadt: Protokoll Themenblock Bildung und Kindergärten (Bildungseinrichtungen) am 27.06.2016, Hemer 2016

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung (IKZ): Förderschulstandort vor dem Aus, Stand: 08.09.2018; URL: <https://www.ikz-online.de/staedte/hemer/foerderschulstandort-vor-dem-aus-id215276085.html>, abgerufen am: 15.09.2018

IT.NRW (Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen): Arbeitslosenquote in Prozent; URL: <https://www.it.nrw/arbeitslosenquote-prozent-2050>, abgerufen am: 19.09.2018

IT.NRW (Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen): Bestand an Kraftfahrzeugen, Stand: 01.01.2018; URL: <https://www.it.nrw/verkehr-305>, abgerufen am: 10.08.2018

IT.NRW (Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen): Kommunalprofil Hemer, Stadt, Stand: 31.05.2017; URL: <https://www.it.nrw/sites/default/files/kommunalprofil/105962016.pdf>, abgerufen am: 19.09.2018

IT.NRW (Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen): Kommunalprofil Hemer, Stadt, Stand: 31.05.2017; URL: <https://www.it.nrw/sites/default/files/kommunalprofil/105962016.pdf>, abgerufen am: 19.09.2018

IT.NRW (Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen): Pendleratlas NRW, Jahr 2016; URL: <https://www.pendleratlas.nrw.de/>, abgerufen am: 19.09.2018

IT.NRW (Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen): Zensus 2011, Gebäude und Wohnungen sowie Wohnverhältnisse der Haushalte, Düsseldorf 2014

LK Argus (GmbH): Lärmaktionsplan der Stufe 2 für die Stadt Hemer; Kassel 2014

LÖBF NRW (Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen): Stadtökologischer Fachbeitrag Stadt Hemer, Recklinghausen 2006

NRW.BANK: Hemer Wohnungsmarktprofil, Düsseldorf 2017

Planersocietät – Stadtplanung, Verkehrsplanung, Kommunikation; Ingenieurbüro Helmert: Interkommunaler Verkehrsentwicklungsplan (VEP) Hemer, Iserlohn, Menden; Dortmund 2016

plan-lokal (PartmbH): Neuaufstellung Flächennutzungsplan der Stadt Hemer, Grundlagenermittlung, Bevölkerung, demografische Entwicklung und Wohnen, Dortmund 2016

plan-lokal (PartmbH): Protokoll der Fachwerkstatt Wirtschaft am 17.01.2018 im Rahmen des integrierten kommunalen Entwicklungskonzeptes (IKEK) Hemer, Dortmund 2018

sbp - Sozio-ökonomische Beratung und Planung: Grundlagenermittlung zur Neuaufstellung Flächennutzungsplan der Stadt Hemer, Gewerbeflächenbedarfsprognose, Berlin 2016

Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen (GmbH): Gewerbe- und Industrieflächen im Märkischen Kreis, Kreisweites Gewerbeflächenkonzept, Köln 2017

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie (GmbH); Büro für Energiewirtschaft und technische Planung Aachen (GmbH): Energie- und Klimaschutzkonzept für die Stadt Hemer, Abschlussbericht, Wuppertal 2012

7.2 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

| | |
|---|----------|
| Abbildung 1: Teilräume in der Gesamtstadt Hemer | S. 7 |
| Abbildung 2: Ablauf und Bausteine des Planungs- und Kommunikationsprozesses | S. 8 |
| Abbildung 3: PLAN PORTAL 1.0: Möglichkeit zur Ideenäußerung | S. 12 |
| Abbildung 4: Lage der Stadt Hemer im Märkischen Kreis | S. 15 |
| Abbildung 5: Statistische Bezirke | S. 16 |
| Abbildung 6: Zusammenlegung der statistischen Bezirke zu Teilräumen | S. 16 |
| Abbildung 7: Teilräume im IKEK | S. 16 |
| Abbildung 8: Einwohnerentwicklung 2007-2017 i. d. Gesamtstadt | S. 18 |
| Abbildung 9: Einwohnerentwicklung 2007-2017, Gesamtstadt und MK im Vergleich | S. 19 |
| Abbildung 10: Einwohnerentwicklung 2007-2017, Statistische Bezirke im Vergleich | S. 19 |
| Abbildung 11: Natürliche Bevölkerungsentwicklung 2007-2016 i. d. Gesamtstadt | S. 20 |
| Abbildung 12: Wanderungen 2007-2016 i. d. Gesamtstadt | S. 21 |
| Abbildung 13: Quell- und Zielorte von Zu- und Fortgezogenen | S. 22 |
| Abbildung 14: Altersgruppen i. d. Gesamtstadt zw. 2007 und 2017 | S. 23 |
| Abbildung 15: Bevölkerungsprognose Gemeindemodellrechnung 2014-2040 | S. 24 |
| Abbildung 16: Bevölkerungsprognosen im Vergleich | S. 24 |
| Abbildung 17: Wohnungen nach Raumanzahl | S. 25 |
| Abbildung 18: Nutzungsstruktur | S. 28-29 |
| Abbildung 19: Entwicklung der Zahlen von Schülern in der 7. Klasse | S. 31 |
| Abbildung 20: Flächenanteile im Stadtgebiet Hemer | S. 35 |
| Abbildung 21: Gebiete für den Schutz der Natur | S. 38 |
| Abbildung 22: Grün- und Freiraumstruktur | S. 44-45 |
| Abbildung 23: Modal Split-Erhebung 2013 | S. 47 |
| Abbildung 24: Verkehrsstruktur | S. 48-49 |
| Abbildung 25: Flächennachfrage in ha und % von 1998 – 2015 | S. 55 |
| Abbildung 26: Gesamtstädtisches Entwicklungsmodell | S. 98 |
| Abbildung 27: Gesamtst. Entwicklungsmodell - Siedlungs- und Zentrenstruktur | S. 101 |
| Abbildung 28: Gesamtst. Entwicklungsmodell - Grün- und Freiraumstruktur | S. 104 |
| Abbildung 29: Teilräume | S. 105 |
| Abbildung 30: Teilräumliches Entwicklungskonzept Becke | S. 107 |
| Abbildung 31: Teilräumliches Entwicklungskonzept Deilinghofen | S. 109 |
| Abbildung 32: Teilräumliches Entwicklungskonzept Frönsberg | S. 111 |
| Abbildung 33: Teilräumliches Entwicklungskonzept Ihmert | S. 113 |
| Abbildung 34: Teilräumliches Entwicklungskonzept Stübecken | S. 115 |
| Abbildung 35: Teilräumliches Entwicklungskonzept Stadtmitte | S. 117 |
| Abbildung 36: Teilräumliches Entwicklungskonzept Sundwig | S. 119 |
| Abbildung 37: Teilräumliches Entwicklungskonzept Westig | S. 121 |

8 ANHANG

8.1 ERGEBNISSE UND AUSWERTUNG PLAN PORTAL 2.0

Mit dem Plan-Portal wurde direkt zu Beginn des Planungsprozesses für das integrierte kommunale Entwicklungskonzept (IKEK) der Stadt Hemer eine Onlineplattform eingerichtet, auf der fortlaufend Informationen zum Projekt, wie Veranstaltungsankündigungen, Protokolle und Zwischenergebnisse veröffentlicht wurden. Vom 1. Juni bis 30. September 2018 diente das PLAN PORTAL zur Durchführung einer breit angelegten Bürgerumfrage, der zweiten von zwei aktiven Onlinebeteiligungsphasen.

Ziel der Umfrage war es, ein Meinungsbild aus der Bürgerschaft zu den strategischen Zielen der Hemeraner Stadtentwicklung zu erhalten. Diese wurden auch in den öffentlichen Stadtteilwerkstätten 2.0 mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutiert. Basierend auf den Zielen wurden Aussagen/Thesen formuliert, zu denen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entweder zustimmend, ablehnend oder neutral positionieren konnten. „Mir sind kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Bildung und Freizeit im Stadtteil sehr wichtig!“, „Zwischen allen Stadtteilen muss ein zusammenhängendes Netz aus Fuß- und Radwegen entstehen!“ oder „Hemer braucht Flächen für Gewerbe, auch wenn dies manchmal bedeutet, Freiräume in Anspruch zu nehmen!“ sind nur drei Beispiele für Aussagen, bei denen die Bürgerinnen und Bürger Farbe bekennen konnten. In sechs Themengebieten hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheit, ihre Einschätzungen zu insgesamt 30 Aussagen/Thesen zur Hemeraner Stadtentwicklung abzugeben.

An der Umfrage haben 267 Personen teilgenommen. Die Teilnahme nach Teilräumen und Altersgruppen schlüsselt sich wie folgt auf:

| Wohnort der Personen | Anzahl Personen | Menge der Personen in % |
|--------------------------------------|-----------------|-------------------------|
| Stadtmitte, Westig | 73 | 28 % |
| Landhausen, Stübecken | 27 | 10 % |
| Ihmert, Bredenbruch | 20 | 8 % |
| Deilinghofen, Apricke, Brockhausen | 34 | 13 % |
| Frönsberg, Ispei, Stephanopel, Heide | 10 | 4 % |
| Sundwig, Hembecke | 13 | 5 % |
| Becke, Edelburg, Mesterscheid | 10 | 4 % |
| Außerhalb von Hemer | 7 | 3 % |
| Keine Angabe zum Wohnort | 71 | 27 % |

| Alter der Personen | Anzahl Personen | Menge der Personen in % |
|--------------------|-----------------|-------------------------|
| 0-17 Jahre | 0 | 0 % |
| 18-24 Jahre | 7 | 3 % |
| 25-34 Jahre | 56 | 21 % |
| 35-54 Jahre | 85 | 32 % |
| 55-64 Jahre | 27 | 10 % |
| 65+ Jahre | 19 | 7 % |
| Keine Angabe | 171 | 27 % |

Die Ergebnisse sind in der vorliegenden Dokumentation dargestellt und werden im weiteren Prozess der IKEK-Erstellung Berücksichtigung finden.

KERNBOTSCHAFTEN AUS DER ONLINEBETEILIGUNG

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Onlinebefragung in ihren Kernbotschaften dargestellt. Dabei muss der Hinweis gegeben werden, dass die vorliegenden Ergebnisse nicht repräsentativ sind und daher nur ein eingeschränkt zu interpretierendes Meinungsbild darstellen.

Im Themenfeld „Wohnen“ werden die Thesen „Förderung des Generationenwechsels“ (Frage 11) als auch die These „Schaffung alternativer Wohnformen“ (Frage 12) mehrheitlich unterstützt. Dabei wird mit 70 % grundsätzlich der These zugestimmt, dass sich die Stadtentwicklung an bestehenden Siedlungsstrukturen orientieren soll und Wälder und Freiflächen nicht bebaut werden sollen (Frage 1). Dies geht mit der mehrheitlichen Ablehnung von Frage 14 einher: „Damit Hemer neue Einwohner gewinnt, muss die Stadt Neubaugebiete in landschaftlich reizvollen Lagen schaffen, auch wenn dies zulasten von Freiräumen passiert!“.

Mit dem Thema Siedlungsstruktur ist auch der Umgang mit Gewerbe, aber auch landwirtschaftlich geprägten Flächen verbunden. Hier zeichnet sich ein ambivalentes Bild ab: Sowohl die Relevanz von Brachflächen für den Neubau von Gewerbe- und Wohngebäuden (Frage 25), als auch die Inanspruchnahme von Freiflächen für gewerbliche Ansiedlungen (Frage 26) erhalten eine breite Masse an „neutral“-Stimmen und führen daher zu nicht eindeutigen Ergebnissen. Bei der Aussage „Zur Vermeidung von Nutzungskonflikten (z. B. durch Lärm) müssen Wohnen und Gewerbe/Industrie stärker voneinander getrennt werden“ (Frage 24) stimmen 44 % der Teilnehmer zu, 40 % stehen der Aussage neutral gegenüber und 16 % lehnen diese ab.

Im Themenbereich der wirtschaftlichen Entwicklung Hemers zeichnet sich durch die Stimmenabgabe der Teilnehmer ab, dass diese eine Stärkung der Stadt als Standort für produzierendes und verarbeitendes Gewerbe unterstützen (Frage 27).

Die Profilierung Hemers als Klinik- und Gesundheitsstandort wird von 87 % der Teilnehmer befürwortet (Frage 28).

Der Stellenwert des Autos wird in der Meinungsumfrage deutlich: 30 % der Teilnehmer sprechen sich gegen die Radverkehrsförderung aus, wenn diese zulasten des Autoverkehrs geht (Frage 21). Außerdem lehnen 27 % die Aussage ab „ÖPNV-Verbesserungen würden dazu führen, dass das Auto weniger genutzt wird“ (Frage 22) bei einer gleichzeitigen Zusage von 50 %. Letztendlich geben aber 78 % der Teilnehmer an, ihre Lebensmittel überwiegend in der Nähe ihres Wohnortes einzukaufen (Frage 7).

Im Themenfeld „Soziale Infrastruktur“ und „Gemeinschaft“ zeichnet sich ab, dass ehrenamtlichen Tätigkeiten eine Relevanz für die Stadtentwicklung zugeschrieben werden kann (Frage 10 und Frage 29). Auch die Aussage, gemeinschaftliche Begegnungsorte in allen Stadtteilen einzurichten, findet mit 76 % Zustimmung (Frage 3).

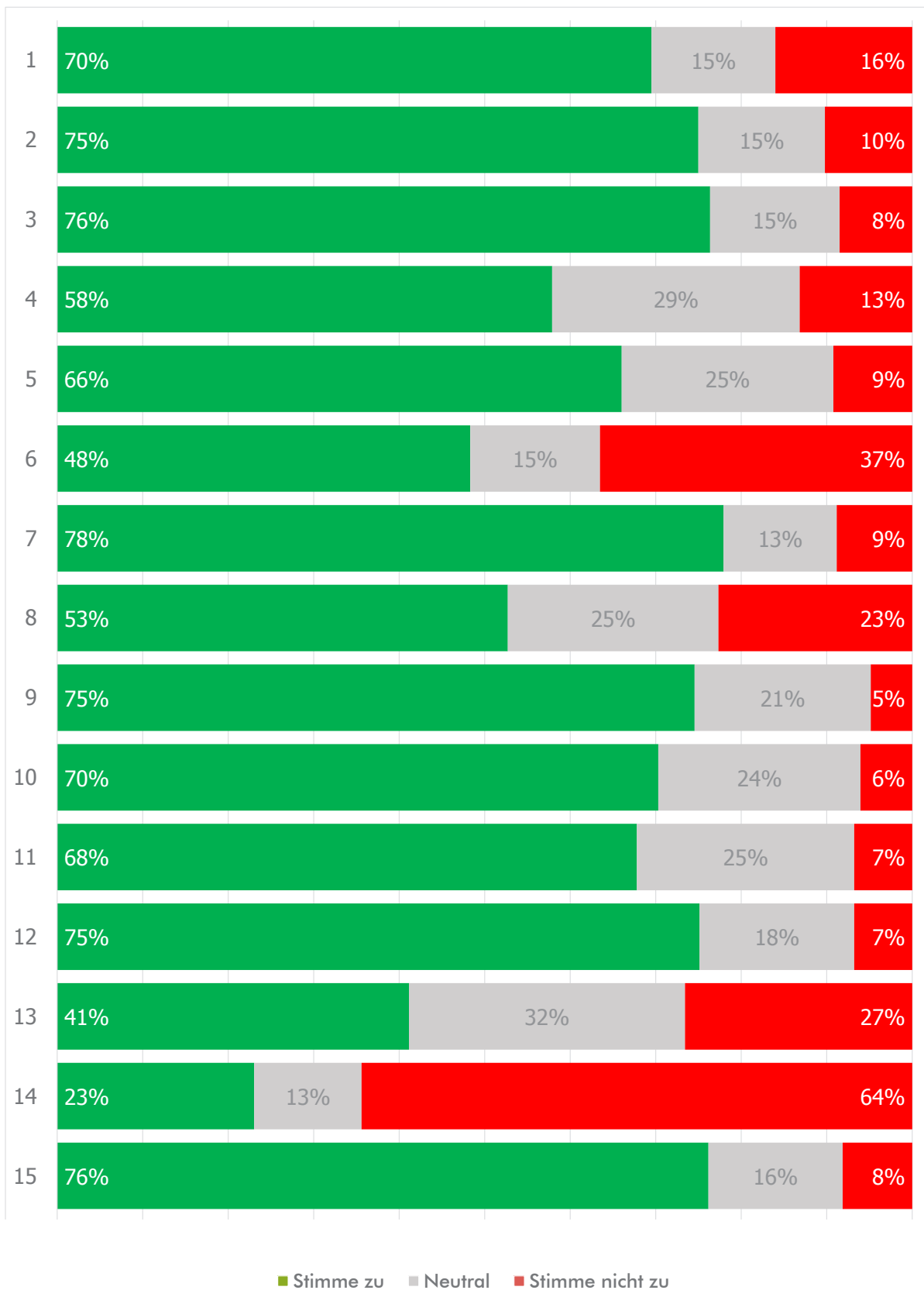
Wie bereits deutlich wurde, unterstützt ein Großteil der Befragten die Aussage, dass Hemer seine Freiräume erhalten sollte. Darüber hinaus äußerten sich die Beteiligten im Themenfeld „Freiraum und Umwelt“ zustimmend gegenüber einer verstärkten Vernetzung von öffentlichen Freiräumen (Frage 18) und einer Steigerung der Aufenthaltsqualität der Grünflächen (Frage 19). Einer verstärkten Vernetzung stimmen 68 % und einer Steigerung der Aufenthaltsqualität 78 % der Beteiligten zu.

Aufgrund der insgesamt geringen Teilnahme an der Befragung, insbesondere in den kleineren Stadtteilen, besteht keine Repräsentativität.

Auf den folgenden Seiten sind die Ergebnisse der Onlinebeteiligung für die Gesamtstadt und die Teilräume tabellarisch dargestellt.

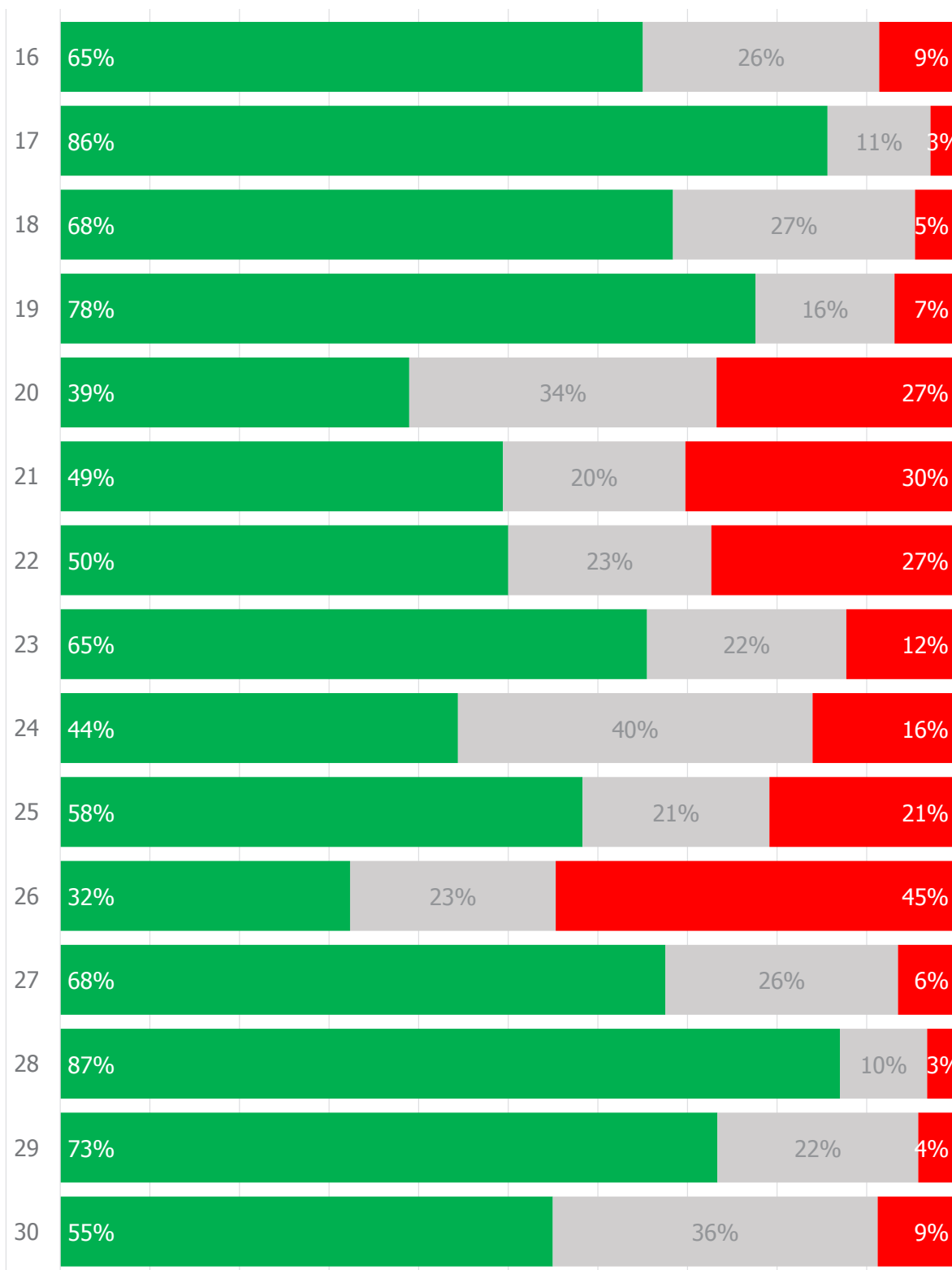
ERGEBNISSE FÜR DIE GESAMTSTADT HEMER

- 1** Die Stadtentwicklung Hemers muss sich an bestehenden Siedlungsstrukturen orientieren. Wälder und Freiflächen sollten nicht bebaut werden!
- 2** Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen und Einrichtungen der sozialen Infrastruktur müssen möglichst zentral in den Stadtteilen liegen!
- 3** Räume der Gemeinschaft und Begegnung muss es nach Möglichkeit in allen Stadtteilen geben!
- 4** Moderne, mobile Versorgungsangebote wie z.B. Lebensmittelbringdienste werden zukünftig immer wichtiger.
- 5** Mir sind kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Bildung und Freizeit im Stadtteil sehr wichtig!
- 6** Die Einkaufszone in der Innenstadt muss vom Autoverkehr freigehalten werden!
- 7** Ich kaufe Lebensmittel überwiegend in der Nähe meines Wohnortes ein.
- 8** Für den täglichen Einkauf muss man nicht auf ein eigenes Auto angewiesen sein!
- 9** Wenn nichts für die soziale Stabilisierung einzelner Stadtteile getan wird, hat dies negative Auswirkungen auf die gesamte Stadt.
- 10** Das Ehrenamt muss in die Entwicklung und Aufwertung der Stadtteile einbezogen werden!
- 11** Bei der Nachnutzung älterer Einfamilienhäuser muss der Generationenwechsel gezielt durch Förderung und Beratung begleitet werden!
- 12** Um Einwohner zu halten und neue Einwohner zu gewinnen, müssen auch Angebote für alternative, moderne Wohnformen und -konzepte geschaffen werden!
- 13** Neubauten müssen noch stärker mit Blick auf Energieeffizienz und den Klimawandel entwickelt werden, auch wenn sich die Baukosten dadurch erhöhen könnten!
- 14** Damit Hemer neue Einwohner gewinnt, muss die Stadt Neubaugebiete in landschaftlich reizvollen Lagen schaffen, auch wenn dies zulasten von Freiräumen passiert!
- 15** Zwischen allen Stadtteilen muss ein zusammenhängendes Netz aus Fuß- und Radwegen entstehen!



ERGEBNISSE FÜR DIE GESAMTSTADT HEMER (FORTSETZUNG)

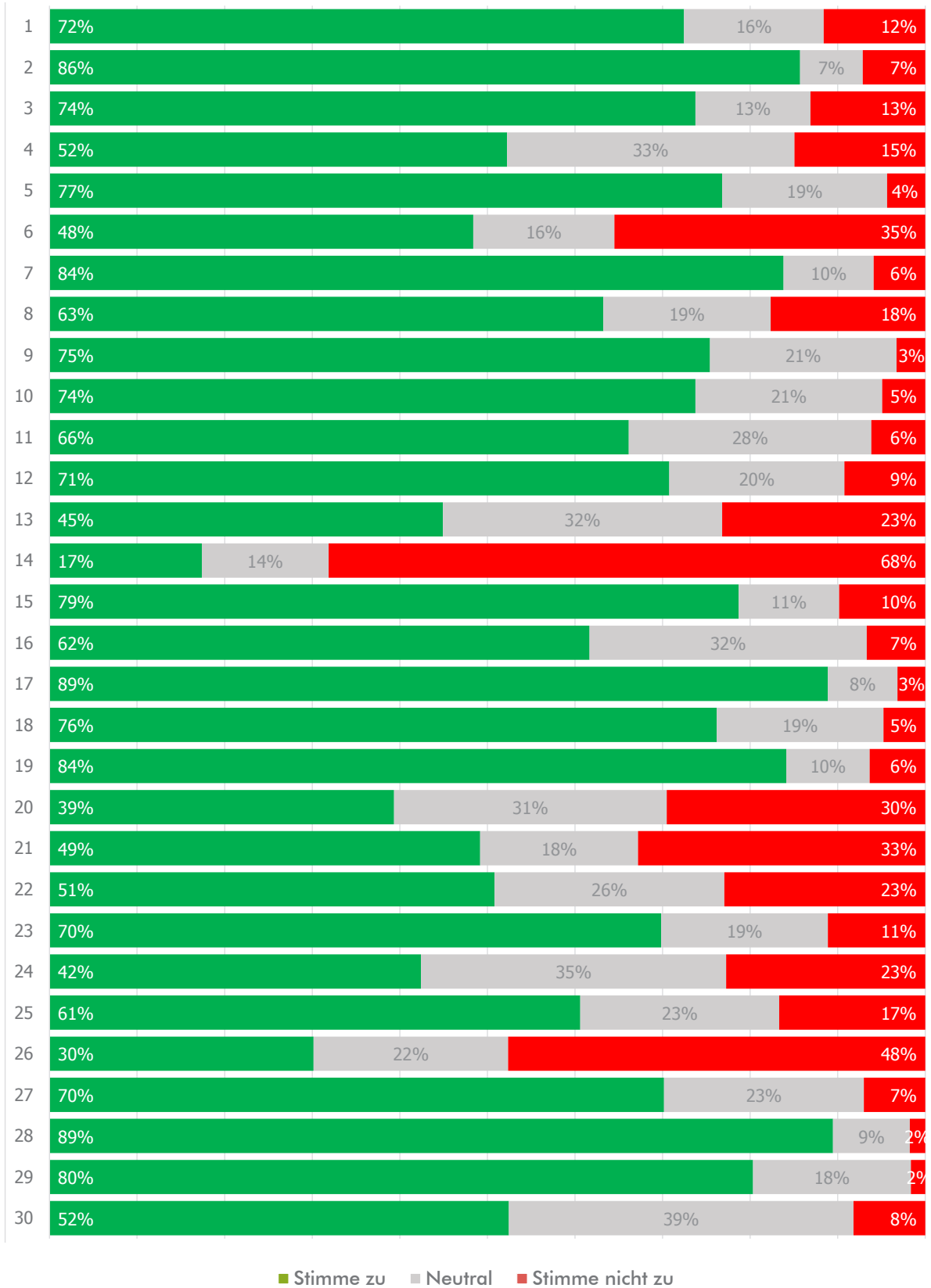
- 16** Stadtbildprägende und identitätsstiftende Gebäude in den Stadtteilen müssen stärker in Szene gesetzt und ins Stadtleben integriert werden!
- 17** Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden kommt allen zugute, egal ob jung oder alt.
- 18** Öffentliche Freiräume müssen stärker miteinander vernetzt werden!
- 19** Die Aufenthaltsqualität der Grünflächen in Hemer muss erhöht werden (z.B. durch mehr Sitzmöglichkeiten, Sportgeräte etc.)!
- 20** Hemer benötigt alternative, klimafreundlichere Mobilitätsangebote (z.B. Carsharing, Bikesharing, Mitfahrbänke etc.).
- 21** Dem Radverkehr muss mehr Platz eingeräumt werden, auch wenn dies zulasten des Autoverkehrs geht!
- 22** Ich würde häufiger auf die Nutzung eines Autos verzichten, wenn das Angebot an öffentlichem Nahverkehr besser wird (Anbindung an Nachbarstädte)!
- 23** Hemer sollte sein touristisches Potenzial stärker ausschöpfen!
- 24** Zur Vermeidung von Nutzungskonflikten (z.B. durch Lärm) müssen Wohnen und Gewerbe/Industrie stärker voneinander getrennt werden!
- 25** Neubau - ob Wohnen oder Gewerbe - muss ausschließlich auf bereits genutzten oder brachliegenden Flächen realisiert werden!
- 26** Hemer braucht Flächen für Gewerbe, auch wenn dies manchmal bedeutet, Freiräume in Anspruch zu nehmen!
- 27** Hemer muss seinen Status als Standort des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes stärken!
- 28** Hemer muss sich weiter als Klinik- und Gesundheitsstandort profilieren.
- 29** Bürgerschaftliches Engagement muss einen höheren Stellenwert in der Stadtentwicklung einnehmen!
- 30** Hemer muss stärker mit seinen Nachbarstädten und -gemeinden zusammenarbeiten!



■ Stimme zu ■ Neutral ■ Stimme nicht zu

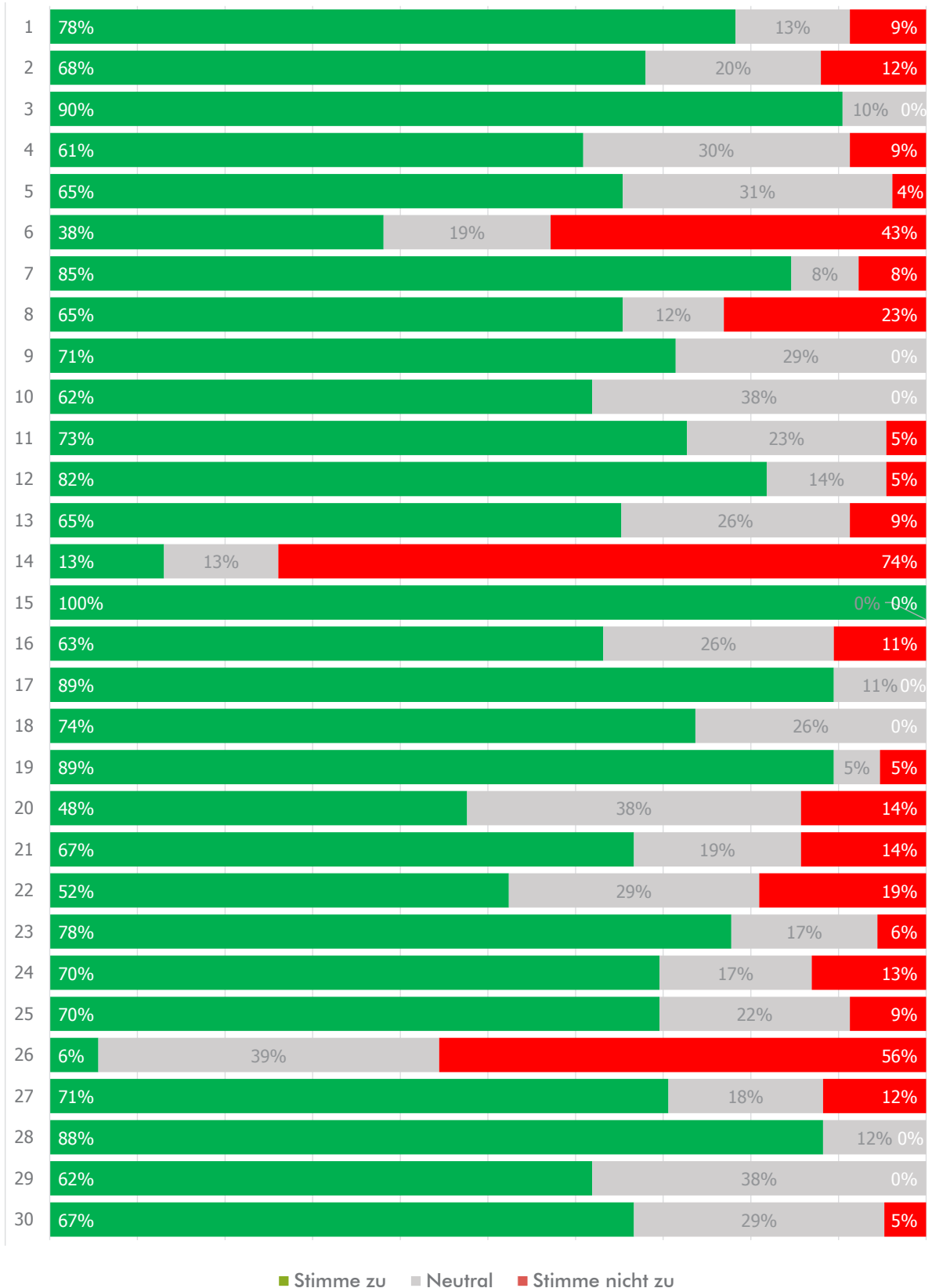
ERGEBNISSE FÜR STADTMITTE UND WESTIG

- 1** Die Stadtentwicklung Hemers muss sich an bestehenden Siedlungsstrukturen orientieren. Wälder und Freiflächen sollten nicht bebaut werden!
- 2** Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen und Einrichtungen der sozialen Infrastruktur müssen möglichst zentral in den Stadtteilen liegen!
- 3** Räume der Gemeinschaft und Begegnung muss es nach Möglichkeit in allen Stadtteilen geben!
- 4** Moderne, mobile Versorgungsangebote wie z.B. Lebensmittelbringdienste werden zukünftig immer wichtiger.
- 5** Mir sind kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Bildung und Freizeit im Stadtteil sehr wichtig!
- 6** Die Einkaufszone in der Innenstadt muss vom Autoverkehr freigehalten werden!
- 7** Ich kaufe Lebensmittel überwiegend in der Nähe meines Wohnortes ein.
- 8** Für den täglichen Einkauf muss man nicht auf ein eigenes Auto angewiesen sein!
- 9** Wenn nichts für die soziale Stabilisierung einzelner Stadtteile getan wird, hat dies negative Auswirkungen auf die gesamte Stadt.
- 10** Das Ehrenamt muss in die Entwicklung und Aufwertung der Stadtteile einbezogen werden!
- 11** Bei der Nachnutzung älterer Einfamilienhäuser muss der Generationenwechsel gezielt durch Förderung und Beratung begleitet werden!
- 12** Um Einwohner zu halten und neue Einwohner zu gewinnen, müssen auch Angebote für alternative, moderne Wohnformen und -konzepte geschaffen werden (z. B. seniorenrechtliches und betreutes Wohnen)!
- 13** Neubauten müssen noch stärker mit Blick auf Energieeffizienz und den Klimawandel entwickelt werden, auch wenn sich die Baukosten dadurch erhöhen könnten!
- 14** Damit Hemer neue Einwohner gewinnt, muss die Stadt Neubaugebiete in landschaftlich reizvollen Lagen schaffen, auch wenn dies zulasten von Freiräumen passiert!
- 15** Zwischen allen Stadtteilen muss ein zusammenhängendes Netz aus Fuß- und Radwegen entstehen!
- 16** Stadtbildprägende und identitätsstiftende Gebäude in den Stadtteilen müssen stärker in Szene gesetzt und ins Stadtleben integriert werden!
- 17** Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden kommt allen zugute, egal ob jung oder alt.
- 18** Öffentliche Freiräume müssen stärker miteinander vernetzt werden!
- 19** Die Aufenthaltsqualität der Grünflächen in Hemer muss erhöht werden (z.B. durch mehr Sitzmöglichkeiten, Sportgeräte etc.)!
- 20** Hemer benötigt alternative, klimafreundlichere Mobilitätsangebote (z.B. Carsharing, Bikesharing, Mitfahrbanke etc.).
- 21** Dem Radverkehr muss mehr Platz eingeräumt werden, auch wenn dies zulasten des Autoverkehrs geht!
- 22** Ich würde häufiger auf die Nutzung eines Autos verzichten, wenn das Angebot an öffentlichem Nahverkehr besser wird (Anbindung an Nachbarstädte)!
- 23** Hemer sollte sein touristisches Potenzial stärker ausschöpfen!
- 24** Zur Vermeidung von Nutzungskonflikten (z.B. durch Lärm) müssen Wohnen und Gewerbe/Industrie stärker voneinander getrennt werden!
- 25** Neubau - ob Wohnen oder Gewerbe - muss ausschließlich auf bereits genutzten oder brachliegenden Flächen realisiert werden!
- 26** Hemer braucht Flächen für Gewerbe, auch wenn dies manchmal bedeutet, Freiräume in Anspruch zu nehmen!
- 27** Hemer muss seinen Status als Standort des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes stärken!
- 28** Hemer muss sich weiter als Klinik- und Gesundheitsstandort profilieren.
- 29** Bürgerschaftliches Engagement muss einen höheren Stellenwert in der Stadtentwicklung einnehmen!
- 30** Hemer muss stärker mit seinen Nachbarstädten und -gemeinden zusammenarbeiten!



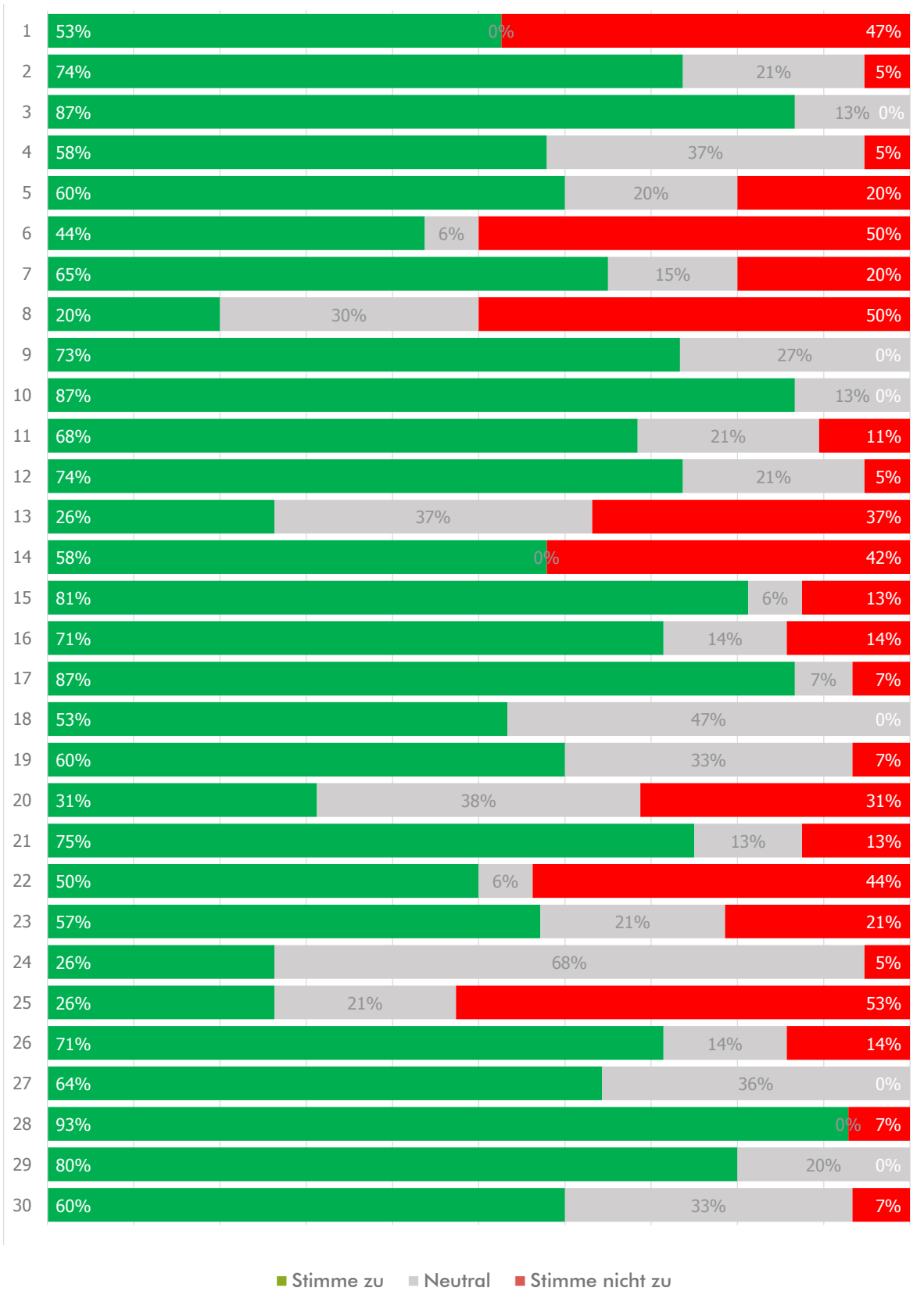
ERGEBNISSE FÜR STÜBECKEN UND LANDHAUSEN

- 1 Die Stadtentwicklung Hemers muss sich an bestehenden Siedlungsstrukturen orientieren. Wälder und Freiflächen sollten nicht bebaut werden!
- 2 Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen und Einrichtungen der sozialen Infrastruktur müssen möglichst zentral in den Stadtteilen liegen!
- 3 Räume der Gemeinschaft und Begegnung muss es nach Möglichkeit in allen Stadtteilen geben!
- 4 Moderne, mobile Versorgungsangebote wie z.B. Lebensmittelbringdienste werden zukünftig immer wichtiger.
- 5 Mir sind kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Bildung und Freizeit im Stadtteil sehr wichtig!
- 6 Die Einkaufszone in der Innenstadt muss vom Autoverkehr freigehalten werden!
- 7 Ich kaufe Lebensmittel überwiegend in der Nähe meines Wohnortes ein.
- 8 Für den täglichen Einkauf muss man nicht auf ein eigenes Auto angewiesen sein!
- 9 Wenn nichts für die soziale Stabilisierung einzelner Stadtteile getan wird, hat dies negative Auswirkungen auf die gesamte Stadt.
- 10 Das Ehrenamt muss in die Entwicklung und Aufwertung der Stadtteile einbezogen werden!
- 11 Bei der Nachnutzung älterer Einfamilienhäuser muss der Generationenwechsel gezielt durch Förderung und Beratung begleitet werden!
- 12 Um Einwohner zu halten und neue Einwohner zu gewinnen, müssen auch Angebote für alternative, moderne Wohnformen und -konzepte geschaffen werden (z. B. seniorengerechtes und betreutes Wohnen)!
- 13 Neubauten müssen noch stärker mit Blick auf Energieeffizienz und den Klimawandel entwickelt werden, auch wenn sich die Baukosten dadurch erhöhen könnten!
- 14 Damit Hemer neue Einwohner gewinnt, muss die Stadt Neubaugebiete in landschaftlich reizvollen Lagen schaffen, auch wenn dies zulasten von Freiräumen passiert!
- 15 Zwischen allen Stadtteilen muss ein zusammenhängendes Netz aus Fuß- und Radwegen entstehen!
- 16 Stadtbildprägende und identitätsstiftende Gebäude in den Stadtteilen müssen stärker in Szene gesetzt und ins Stadtleben integriert werden!
- 17 Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden kommt allen zugute, egal ob jung oder alt.
- 18 Öffentliche Freiräume müssen stärker miteinander vernetzt werden!
- 19 Die Aufenthaltsqualität der Grünflächen in Hemer muss erhöht werden (z.B. durch mehr Sitzmöglichkeiten, Sportgeräte etc.)!
- 20 Hemer benötigt alternative, klimafreundlichere Mobilitätsangebote (z.B. Carsharing, Bikesharing, Mitfahrbänke etc.).
- 21 Dem Radverkehr muss mehr Platz eingeräumt werden, auch wenn dies zulasten des Autoverkehrs geht!
- 22 Ich würde häufiger auf die Nutzung eines Autos verzichten, wenn das Angebot an öffentlichem Nahverkehr besser wird (Anbindung an Nachbarstädte)!
- 23 Hemer sollte sein touristisches Potenzial stärker ausschöpfen!
- 24 Zur Vermeidung von Nutzungskonflikten (z.B. durch Lärm) müssen Wohnen und Gewerbe/Industrie stärker voneinander getrennt werden!
- 25 Neubau - ob Wohnen oder Gewerbe - muss ausschließlich auf bereits genutzten oder brachliegenden Flächen realisiert werden!
- 26 Hemer braucht Flächen für Gewerbe, auch wenn dies manchmal bedeutet, Freiräume in Anspruch zu nehmen!
- 27 Hemer muss seinen Status als Standort des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes stärken!
- 28 Hemer muss sich weiter als Klinik- und Gesundheitsstandort profilieren.
- 29 Bürgerschaftliches Engagement muss einen höheren Stellenwert in der Stadtentwicklung einnehmen!
- 30 Hemer muss stärker mit seinen Nachbarstädten und -gemeinden zusammenarbeiten!



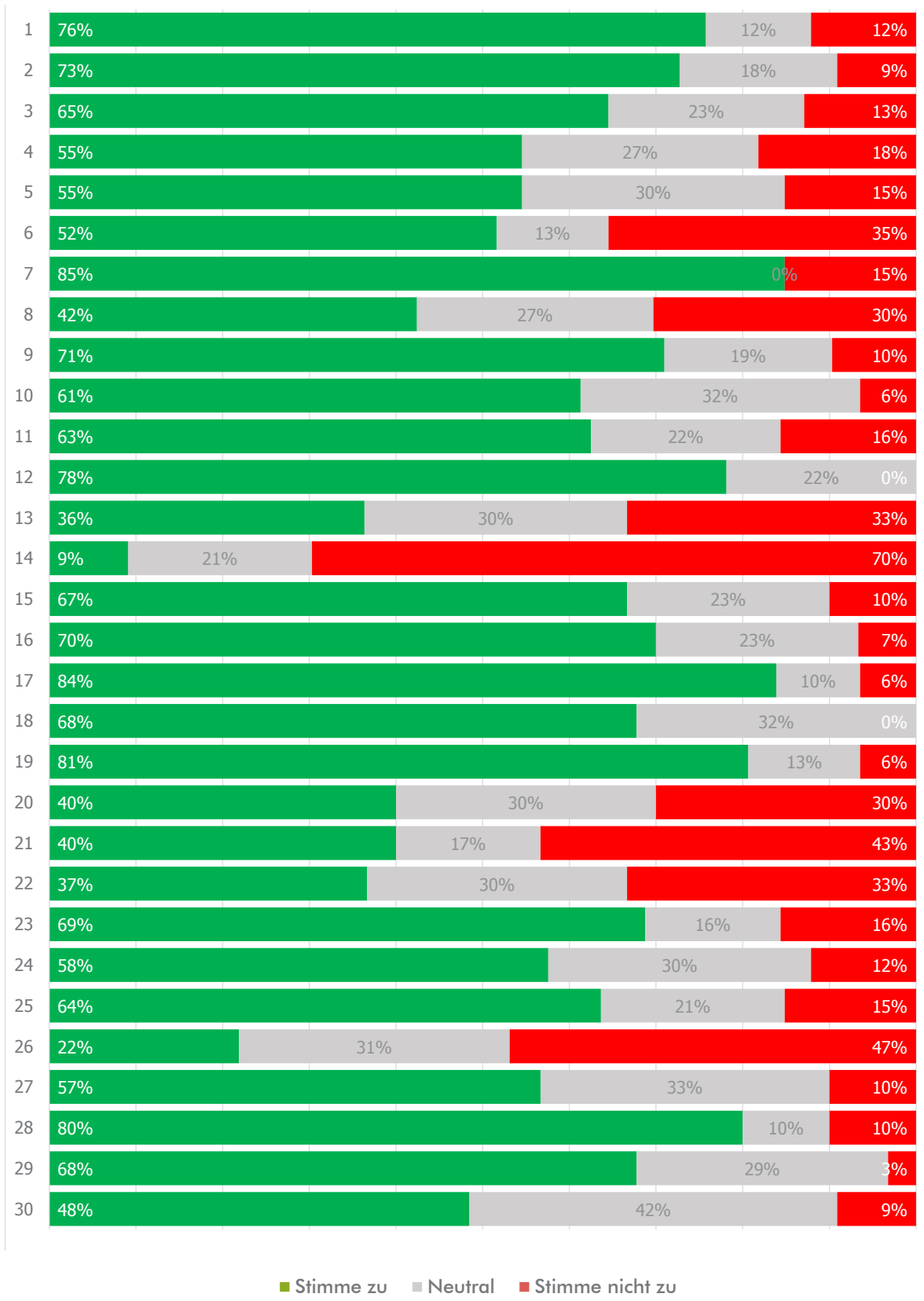
ERGEBNISSE FÜR IHMERT UND BREDENBRUCH

- 1** Die Stadtentwicklung Hemers muss sich an bestehenden Siedlungsstrukturen orientieren. Wälder und Freiflächen sollten nicht bebaut werden!
- 2** Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen und Einrichtungen der sozialen Infrastruktur müssen möglichst zentral in den Stadtteilen liegen!
- 3** Räume der Gemeinschaft und Begegnung muss es nach Möglichkeit in allen Stadtteilen geben!
- 4** Moderne, mobile Versorgungsangebote wie z.B. Lebensmittelbringdienste werden zukünftig immer wichtiger.
- 5** Mir sind kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Bildung und Freizeit im Stadtteil sehr wichtig!
- 6** Die Einkaufszone in der Innenstadt muss vom Autoverkehr freigehalten werden!
- 7** Ich kaufe Lebensmittel überwiegend in der Nähe meines Wohnortes ein.
- 8** Für den täglichen Einkauf muss man nicht auf ein eigenes Auto angewiesen sein!
- 9** Wenn nichts für die soziale Stabilisierung einzelner Stadtteile getan wird, hat dies negative Auswirkungen auf die gesamte Stadt.
- 10** Das Ehrenamt muss in die Entwicklung und Aufwertung der Stadtteile einbezogen werden!
- 11** Bei der Nachnutzung älterer Einfamilienhäuser muss der Generationenwechsel gezielt durch Förderung und Beratung begleitet werden!
- 12** Um Einwohner zu halten und neue Einwohner zu gewinnen, müssen auch Angebote für alternative, moderne Wohnformen und -konzepte geschaffen werden (z. B. seniorenrechtliches und betreutes Wohnen)!
- 13** Neubauten müssen noch stärker mit Blick auf Energieeffizienz und den Klimawandel entwickelt werden, auch wenn sich die Baukosten dadurch erhöhen könnten!
- 14** Damit Hemer neue Einwohner gewinnt, muss die Stadt Neubaugebiete in landschaftlich reizvollen Lagen schaffen, auch wenn dies zulasten von Freiräumen passiert!
- 15** Zwischen allen Stadtteilen muss ein zusammenhängendes Netz aus Fuß- und Radwegen entstehen!
- 16** Stadtbildprägende und identitätsstiftende Gebäude in den Stadtteilen müssen stärker in Szene gesetzt und ins Stadtleben integriert werden!
- 17** Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden kommt allen zugute, egal ob jung oder alt.
- 18** Öffentliche Freiräume müssen stärker miteinander vernetzt werden!
- 19** Die Aufenthaltsqualität der Grünflächen in Hemer muss erhöht werden (z.B. durch mehr Sitzmöglichkeiten, Sportgeräte etc.)!
- 20** Hemer benötigt alternative, klimafreundlichere Mobilitätsangebote (z.B. Carsharing, Bikesharing, Mitfahrbänke etc.).
- 21** Dem Radverkehr muss mehr Platz eingeräumt werden, auch wenn dies zulasten des Autoverkehrs geht!
- 22** Ich würde häufiger auf die Nutzung eines Autos verzichten, wenn das Angebot an öffentlichem Nahverkehr besser wird (Anbindung an Nachbarstädte)!
- 23** Hemer sollte sein touristisches Potenzial stärker ausschöpfen!
- 24** Zur Vermeidung von Nutzungskonflikten (z.B. durch Lärm) müssen Wohnen und Gewerbe/Industrie stärker voneinander getrennt werden!
- 25** Neubau - ob Wohnen oder Gewerbe - muss ausschließlich auf bereits genutzten oder brachliegenden Flächen realisiert werden!
- 26** Hemer braucht Flächen für Gewerbe, auch wenn dies manchmal bedeutet, Freiräume in Anspruch zu nehmen!
- 27** Hemer muss seinen Status als Standort des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes stärken!
- 28** Hemer muss sich weiter als Klinik- und Gesundheitsstandort profilieren.
- 29** Bürgerschaftliches Engagement muss einen höheren Stellenwert in der Stadtentwicklung einnehmen!
- 30** Hemer muss stärker mit seinen Nachbarstädten und -gemeinden zusammenarbeiten!



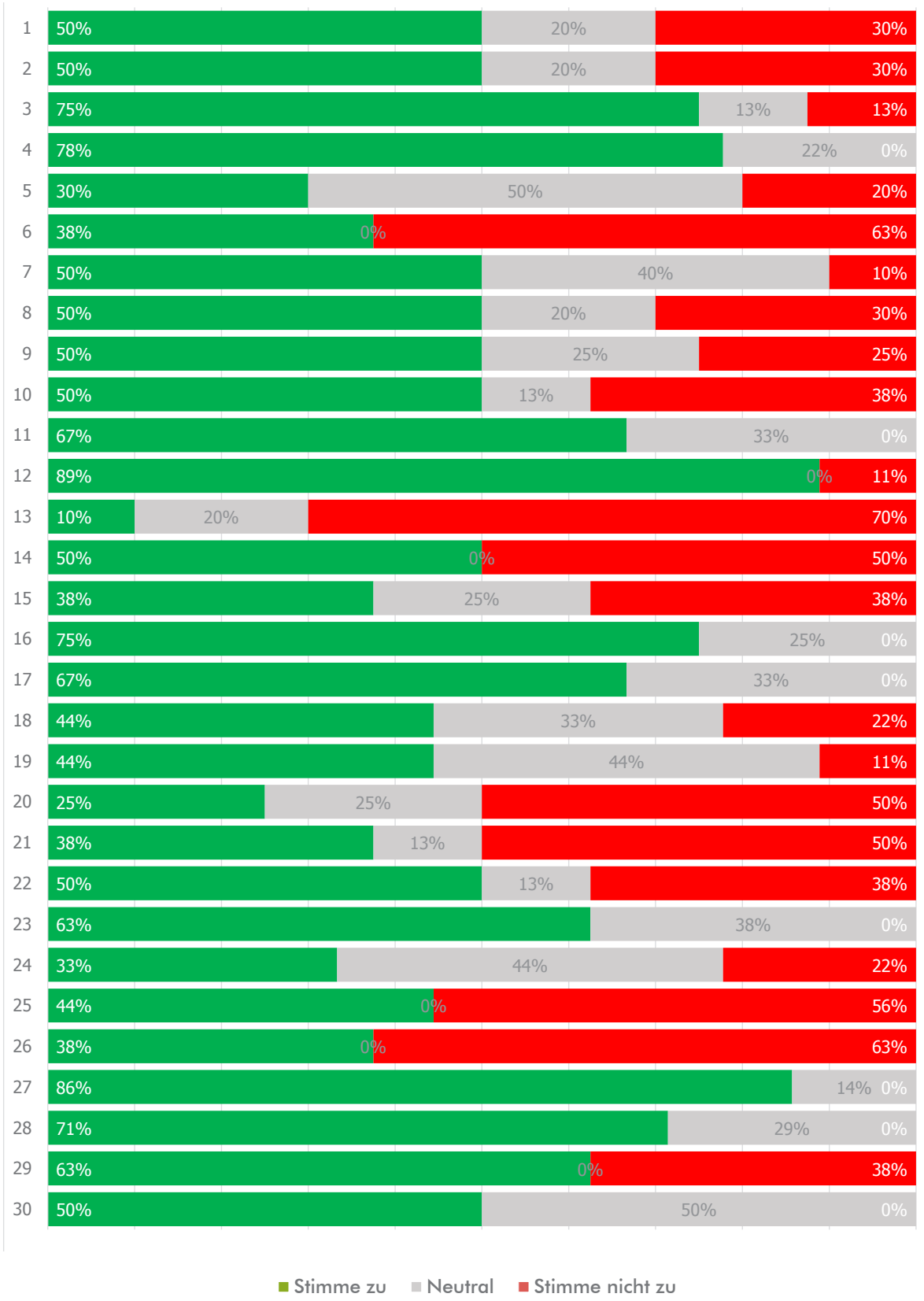
ERGEBNISSE FÜR DEILINGHOFEN, APRICKE, RIEMKE UND BROCKHAUSEN

- 1** Die Stadtentwicklung Hemers muss sich an bestehenden Siedlungsstrukturen orientieren. Wälder und Freiflächen sollten nicht bebaut werden!
- 2** Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen und Einrichtungen der sozialen Infrastruktur müssen möglichst zentral in den Stadtteilen liegen!
- 3** Räume der Gemeinschaft und Begegnung muss es nach Möglichkeit in allen Stadtteilen geben!
- 4** Moderne, mobile Versorgungsangebote wie z.B. Lebensmittelbringdienste werden zukünftig immer wichtiger.
- 5** Mir sind kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Bildung und Freizeit im Stadtteil sehr wichtig!
- 6** Die Einkaufszone in der Innenstadt muss vom Autoverkehr freigehalten werden!
- 7** Ich kaufe Lebensmittel überwiegend in der Nähe meines Wohnortes ein.
- 8** Für den täglichen Einkauf muss man nicht auf ein eigenes Auto angewiesen sein!
- 9** Wenn nichts für die soziale Stabilisierung einzelner Stadtteile getan wird, hat dies negative Auswirkungen auf die gesamte Stadt.
- 10** Das Ehrenamt muss in die Entwicklung und Aufwertung der Stadtteile einbezogen werden!
- 11** Bei der Nachnutzung älterer Einfamilienhäuser muss der Generationenwechsel gezielt durch Förderung und Beratung begleitet werden!
- 12** Um Einwohner zu halten und neue Einwohner zu gewinnen, müssen auch Angebote für alternative, moderne Wohnformen und -konzepte geschaffen werden (z. B. seniorenrechtliches und betreutes Wohnen)!
- 13** Neubauten müssen noch stärker mit Blick auf Energieeffizienz und den Klimawandel entwickelt werden, auch wenn sich die Baukosten dadurch erhöhen könnten!
- 14** Damit Hemer neue Einwohner gewinnt, muss die Stadt Neubaugebiete in landschaftlich reizvollen Lagen schaffen, auch wenn dies zulasten von Freiräumen passiert!
- 15** Zwischen allen Stadtteilen muss ein zusammenhängendes Netz aus Fuß- und Radwegen entstehen!
- 16** Stadtbildprägende und identitätsstiftende Gebäude in den Stadtteilen müssen stärker in Szene gesetzt und ins Stadtleben integriert werden!
- 17** Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden kommt allen zugute, egal ob jung oder alt.
- 18** Öffentliche Freiräume müssen stärker miteinander vernetzt werden!
- 19** Die Aufenthaltsqualität der Grünflächen in Hemer muss erhöht werden (z.B. durch mehr Sitzmöglichkeiten, Sportgeräte etc.)!
- 20** Hemer benötigt alternative, klimafreundlichere Mobilitätsangebote (z.B. Carsharing, Bikesharing, Mitfahrbänke etc.).
- 21** Dem Radverkehr muss mehr Platz eingeräumt werden, auch wenn dies zulasten des Autoverkehrs geht!
- 22** Ich würde häufiger auf die Nutzung eines Autos verzichten, wenn das Angebot an öffentlichem Nahverkehr besser wird (Anbindung an Nachbarstädte)!
- 23** Hemer sollte sein touristisches Potenzial stärker ausschöpfen!
- 24** Zur Vermeidung von Nutzungskonflikten (z.B. durch Lärm) müssen Wohnen und Gewerbe/Industrie stärker voneinander getrennt werden!
- 25** Neubau - ob Wohnen oder Gewerbe - muss ausschließlich auf bereits genutzten oder brachliegenden Flächen realisiert werden!
- 26** Hemer braucht Flächen für Gewerbe, auch wenn dies manchmal bedeutet, Freiräume in Anspruch zu nehmen!
- 27** Hemer muss seinen Status als Standort des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes stärken!
- 28** Hemer muss sich weiter als Klinik- und Gesundheitsstandort profilieren.
- 29** Bürgerschaftliches Engagement muss einen höheren Stellenwert in der Stadtentwicklung einnehmen!
- 30** Hemer muss stärker mit seinen Nachbarstädten und -gemeinden zusammenarbeiten!



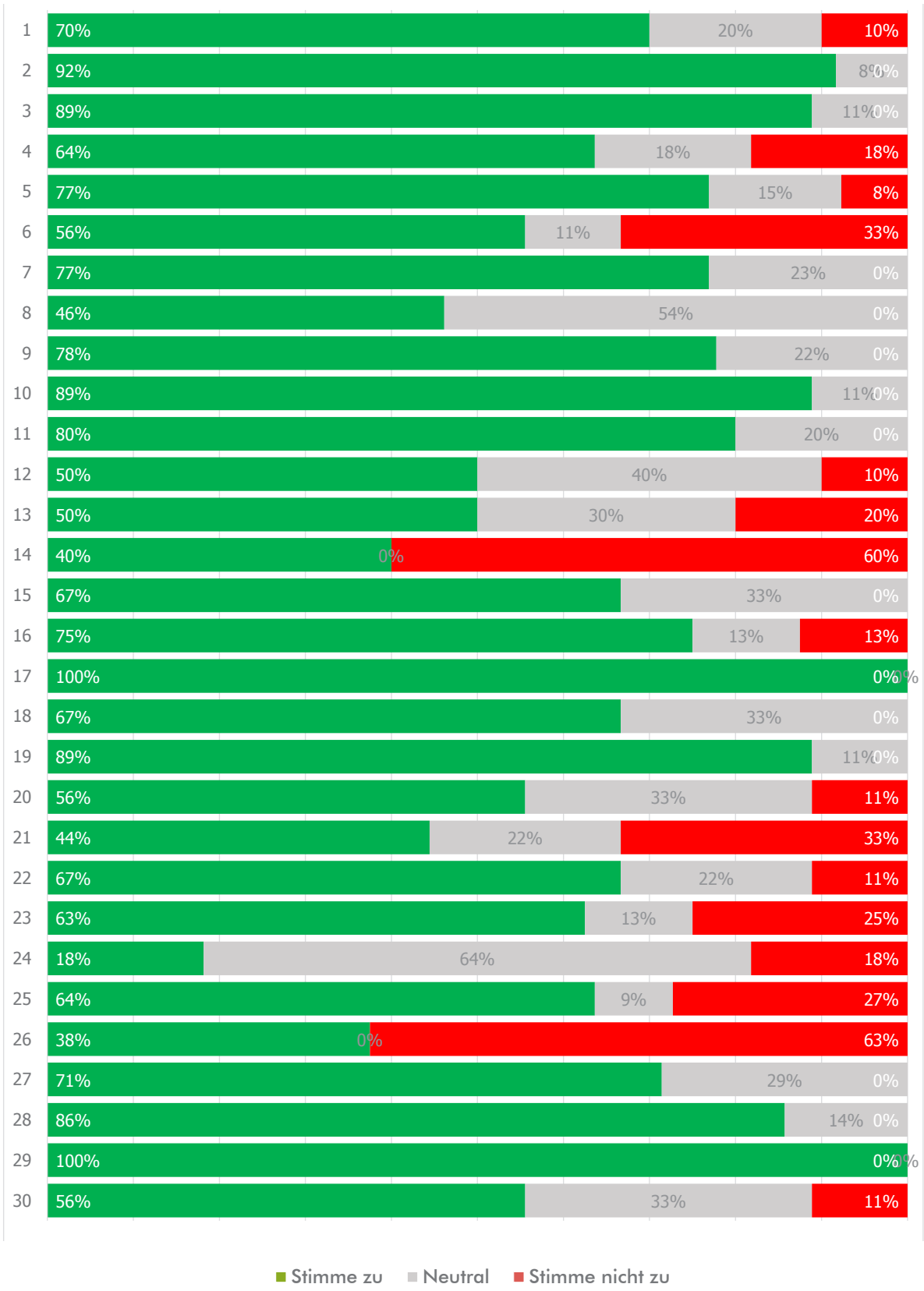
ERGEBNISSE FÜR FRÖNSBERG, ISPEI, STEPHANOPEL UND HEIDER MÜHLE

- 1** Die Stadtentwicklung Hemers muss sich an bestehenden Siedlungsstrukturen orientieren. Wälder und Freiflächen sollten nicht bebaut werden!
- 2** Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen und Einrichtungen der sozialen Infrastruktur müssen möglichst zentral in den Stadtteilen liegen!
- 3** Räume der Gemeinschaft und Begegnung muss es nach Möglichkeit in allen Stadtteilen geben!
- 4** Moderne, mobile Versorgungsangebote wie z.B. Lebensmittelbringdienste werden zukünftig immer wichtiger.
- 5** Mir sind kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Bildung und Freizeit im Stadtteil sehr wichtig!
- 6** Die Einkaufszone in der Innenstadt muss vom Autoverkehr freigehalten werden!
- 7** Ich kaufe Lebensmittel überwiegend in der Nähe meines Wohnortes ein.
- 8** Für den täglichen Einkauf muss man nicht auf ein eigenes Auto angewiesen sein!
- 9** Wenn nichts für die soziale Stabilisierung einzelner Stadtteile getan wird, hat dies negative Auswirkungen auf die gesamte Stadt.
- 10** Das Ehrenamt muss in die Entwicklung und Aufwertung der Stadtteile einbezogen werden!
- 11** Bei der Nachnutzung älterer Einfamilienhäuser muss der Generationenwechsel gezielt durch Förderung und Beratung begleitet werden!
- 12** Um Einwohner zu halten und neue Einwohner zu gewinnen, müssen auch Angebote für alternative, moderne Wohnformen und -konzepte geschaffen werden (z. B. seniorengerechtes und betreutes Wohnen)!
- 13** Neubauten müssen noch stärker mit Blick auf Energieeffizienz und den Klimawandel entwickelt werden, auch wenn sich die Baukosten dadurch erhöhen könnten!
- 14** Damit Hemer neue Einwohner gewinnt, muss die Stadt Neubaugebiete in landschaftlich reizvollen Lagen schaffen, auch wenn dies zulasten von Freiräumen passiert!
- 15** Zwischen allen Stadtteilen muss ein zusammenhängendes Netz aus Fuß- und Radwegen entstehen!
- 16** Stadtbildprägende und identitätsstiftende Gebäude in den Stadtteilen müssen stärker in Szene gesetzt und ins Stadtleben integriert werden!
- 17** Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden kommt allen zugute, egal ob jung oder alt.
- 18** Öffentliche Freiräume müssen stärker miteinander vernetzt werden!
- 19** Die Aufenthaltsqualität der Grünflächen in Hemer muss erhöht werden (z.B. durch mehr Sitzmöglichkeiten, Sportgeräte etc.)!
- 20** Hemer benötigt alternative, klimafreundlichere Mobilitätsangebote (z.B. Carsharing, Bikesharing, Mitfahrbänke etc.).
- 21** Dem Radverkehr muss mehr Platz eingeräumt werden, auch wenn dies zulasten des Autoverkehrs geht!
- 22** Ich würde häufiger auf die Nutzung eines Autos verzichten, wenn das Angebot an öffentlichem Nahverkehr besser wird (Anbindung an Nachbarstädte)!
- 23** Hemer sollte sein touristisches Potenzial stärker ausschöpfen!
- 24** Zur Vermeidung von Nutzungskonflikten (z.B. durch Lärm) müssen Wohnen und Gewerbe/Industrie stärker voneinander getrennt werden!
- 25** Neubau - ob Wohnen oder Gewerbe - muss ausschließlich auf bereits genutzten oder brachliegenden Flächen realisiert werden!
- 26** Hemer braucht Flächen für Gewerbe, auch wenn dies manchmal bedeutet, Freiräume in Anspruch zu nehmen!
- 27** Hemer muss seinen Status als Standort des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes stärken!
- 28** Hemer muss sich weiter als Klinik- und Gesundheitsstandort profilieren.
- 29** Bürgerschaftliches Engagement muss einen höheren Stellenwert in der Stadtentwicklung einnehmen!
- 30** Hemer muss stärker mit seinen Nachbarstädten und -gemeinden zusammenarbeiten!



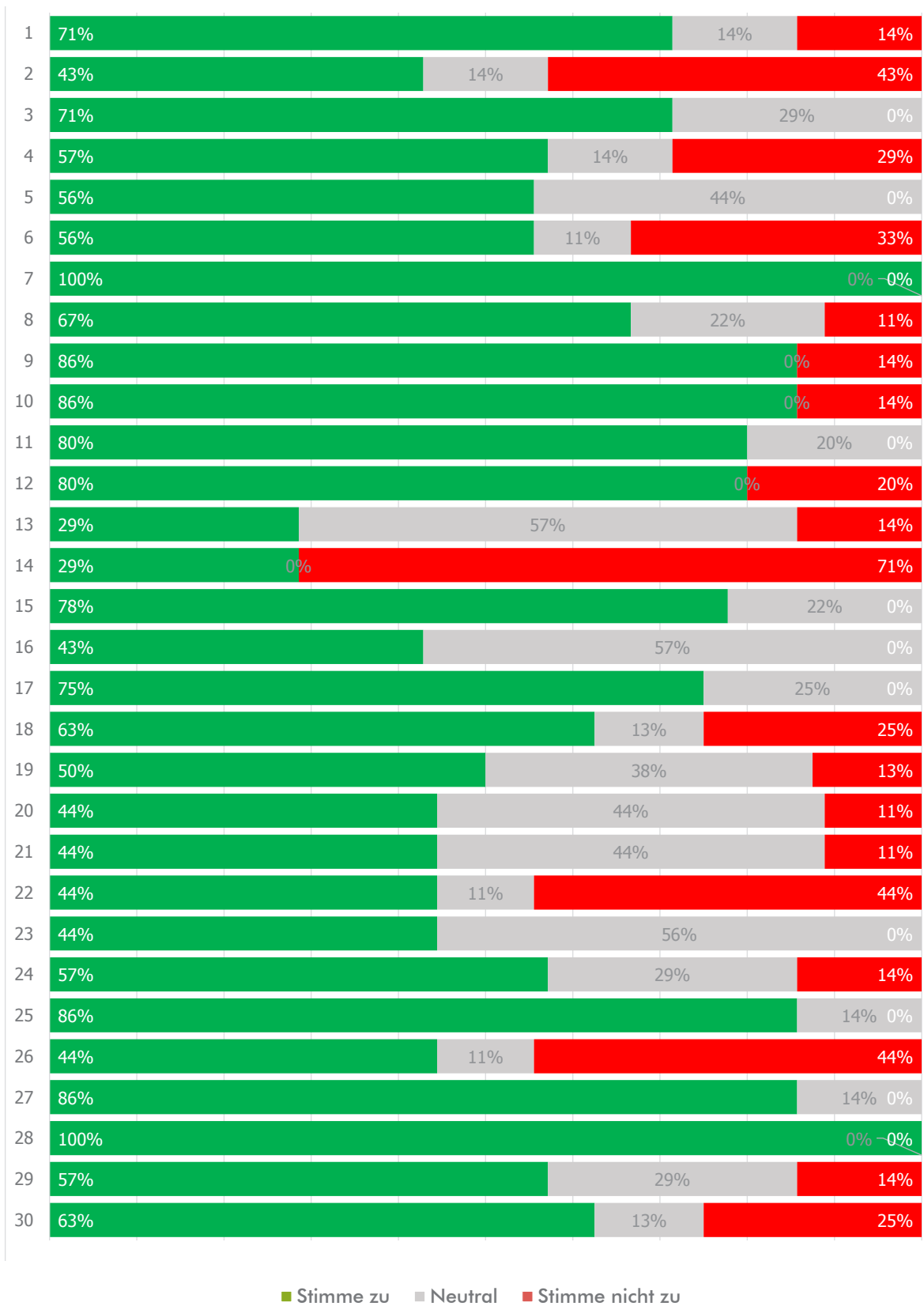
ERGEBNISSE FÜR SUNDWIG UND HEMBECKE

- 1** Die Stadtentwicklung Hemers muss sich an bestehenden Siedlungsstrukturen orientieren. Wälder und Freiflächen sollten nicht bebaut werden!
- 2** Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen und Einrichtungen der sozialen Infrastruktur müssen möglichst zentral in den Stadtteilen liegen!
- 3** Räume der Gemeinschaft und Begegnung muss es nach Möglichkeit in allen Stadtteilen geben!
- 4** Moderne, mobile Versorgungsangebote wie z.B. Lebensmittelbringdienste werden zukünftig immer wichtiger.
- 5** Mir sind kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Bildung und Freizeit im Stadtteil sehr wichtig!
- 6** Die Einkaufszone in der Innenstadt muss vom Autoverkehr freigehalten werden!
- 7** Ich kaufe Lebensmittel überwiegend in der Nähe meines Wohnortes ein.
- 8** Für den täglichen Einkauf muss man nicht auf ein eigenes Auto angewiesen sein!
- 9** Wenn nichts für die soziale Stabilisierung einzelner Stadtteile getan wird, hat dies negative Auswirkungen auf die gesamte Stadt.
- 10** Das Ehrenamt muss in die Entwicklung und Aufwertung der Stadtteile einbezogen werden!
- 11** Bei der Nachnutzung älterer Einfamilienhäuser muss der Generationenwechsel gezielt durch Förderung und Beratung begleitet werden!
- 12** Um Einwohner zu halten und neue Einwohner zu gewinnen, müssen auch Angebote für alternative, moderne Wohnformen und -konzepte geschaffen werden (z. B. seniorenrechtliches und betreutes Wohnen)!
- 13** Neubauten müssen noch stärker mit Blick auf Energieeffizienz und den Klimawandel entwickelt werden, auch wenn sich die Baukosten dadurch erhöhen könnten!
- 14** Damit Hemer neue Einwohner gewinnt, muss die Stadt Neubaugebiete in landschaftlich reizvollen Lagen schaffen, auch wenn dies zulasten von Freiräumen passiert!
- 15** Zwischen allen Stadtteilen muss ein zusammenhängendes Netz aus Fuß- und Radwegen entstehen!
- 16** Stadtbildprägende und identitätsstiftende Gebäude in den Stadtteilen müssen stärker in Szene gesetzt und ins Stadtleben integriert werden!
- 17** Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden kommt allen zugute, egal ob jung oder alt.
- 18** Öffentliche Freiräume müssen stärker miteinander vernetzt werden!
- 19** Die Aufenthaltsqualität der Grünflächen in Hemer muss erhöht werden (z.B. durch mehr Sitzmöglichkeiten, Sportgeräte etc.)!
- 20** Hemer benötigt alternative, klimafreundlichere Mobilitätsangebote (z.B. Carsharing, Bikesharing, Mitfahrbänke etc.).
- 21** Dem Radverkehr muss mehr Platz eingeräumt werden, auch wenn dies zulasten des Autoverkehrs geht!
- 22** Ich würde häufiger auf die Nutzung eines Autos verzichten, wenn das Angebot an öffentlichem Nahverkehr besser wird (Anbindung an Nachbarstädte)!
- 23** Hemer sollte sein touristisches Potenzial stärker ausschöpfen!
- 24** Zur Vermeidung von Nutzungskonflikten (z.B. durch Lärm) müssen Wohnen und Gewerbe/Industrie stärker voneinander getrennt werden!
- 25** Neubau - ob Wohnen oder Gewerbe - muss ausschließlich auf bereits genutzten oder brachliegenden Flächen realisiert werden!
- 26** Hemer braucht Flächen für Gewerbe, auch wenn dies manchmal bedeutet, Freiräume in Anspruch zu nehmen!
- 27** Hemer muss seinen Status als Standort des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes stärken!
- 28** Hemer muss sich weiter als Klinik- und Gesundheitsstandort profilieren.
- 29** Bürgerschaftliches Engagement muss einen höheren Stellenwert in der Stadtentwicklung einnehmen!
- 30** Hemer muss stärker mit seinen Nachbarstädten und -gemeinden zusammenarbeiten!



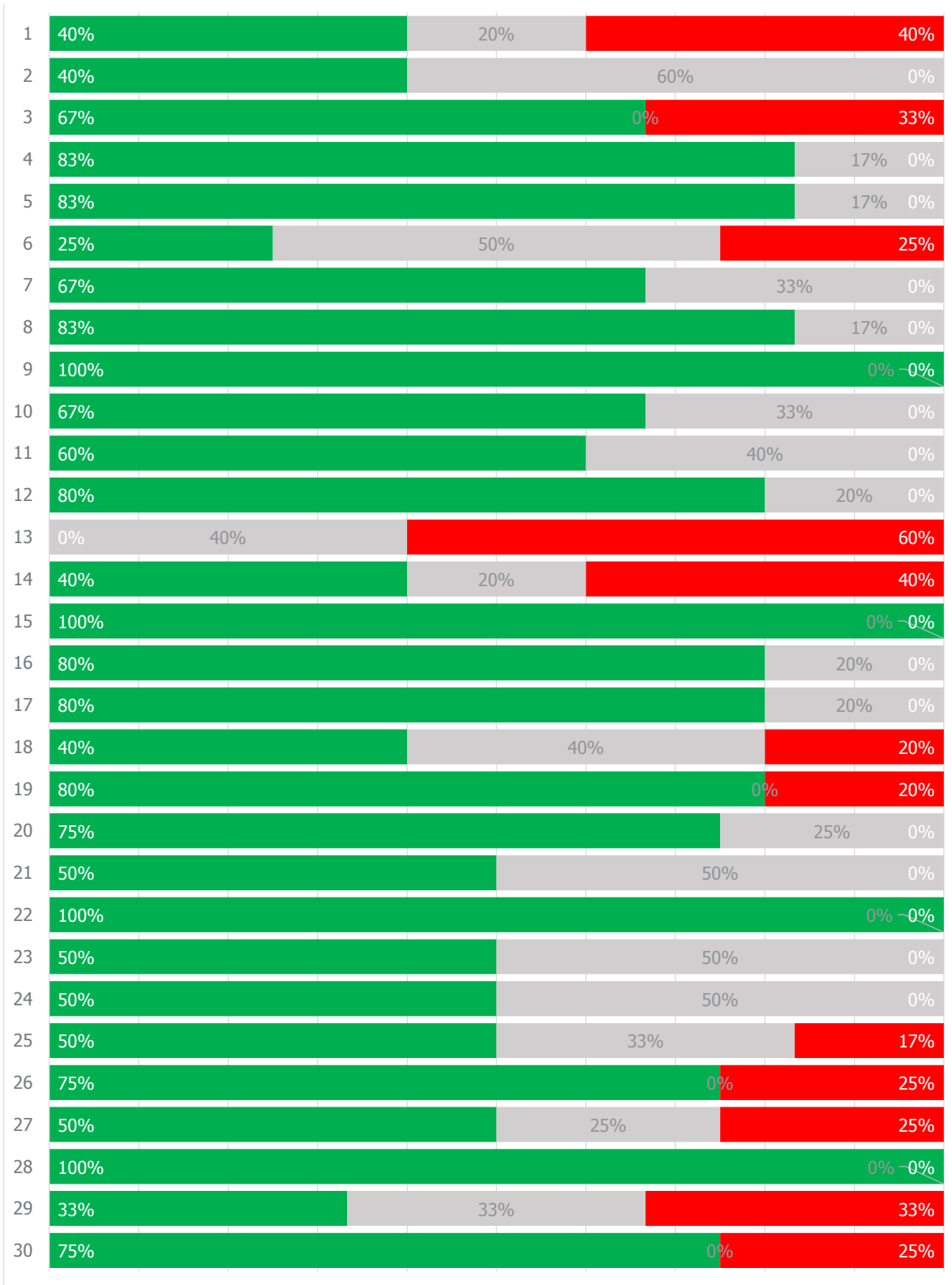
ERGEBNISSE FÜR BECKE, EDELBURG, MESTERSCHIED UND ASENBERG

- 1** Die Stadtentwicklung Hemers muss sich an bestehenden Siedlungsstrukturen orientieren. Wälder und Freiflächen sollten nicht bebaut werden!
- 2** Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen und Einrichtungen der sozialen Infrastruktur müssen möglichst zentral in den Stadtteilen liegen!
- 3** Räume der Gemeinschaft und Begegnung muss es nach Möglichkeit in allen Stadtteilen geben!
- 4** Moderne, mobile Versorgungsangebote wie z.B. Lebensmittelbringdienste werden zukünftig immer wichtiger.
- 5** Mir sind kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Bildung und Freizeit im Stadtteil sehr wichtig!
- 6** Die Einkaufszone in der Innenstadt muss vom Autoverkehr freigehalten werden!
- 7** Ich kaufe Lebensmittel überwiegend in der Nähe meines Wohnortes ein.
- 8** Für den täglichen Einkauf muss man nicht auf ein eigenes Auto angewiesen sein!
- 9** Wenn nichts für die soziale Stabilisierung einzelner Stadtteile getan wird, hat dies negative Auswirkungen auf die gesamte Stadt.
- 10** Das Ehrenamt muss in die Entwicklung und Aufwertung der Stadtteile einbezogen werden!
- 11** Bei der Nachnutzung älterer Einfamilienhäuser muss der Generationenwechsel gezielt durch Förderung und Beratung begleitet werden!
- 12** Um Einwohner zu halten und neue Einwohner zu gewinnen, müssen auch Angebote für alternative, moderne Wohnformen und -konzepte geschaffen werden (z. B. seniorenrechtliches und betreutes Wohnen)!
- 13** Neubauten müssen noch stärker mit Blick auf Energieeffizienz und den Klimawandel entwickelt werden, auch wenn sich die Baukosten dadurch erhöhen könnten!
- 14** Damit Hemer neue Einwohner gewinnt, muss die Stadt Neubaugebiete in landschaftlich reizvollen Lagen schaffen, auch wenn dies zulasten von Freiräumen passiert!
- 15** Zwischen allen Stadtteilen muss ein zusammenhängendes Netz aus Fuß- und Radwegen entstehen!
- 16** Stadtbildprägende und identitätsstiftende Gebäude in den Stadtteilen müssen stärker in Szene gesetzt und ins Stadtleben integriert werden!
- 17** Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden kommt allen zugute, egal ob jung oder alt.
- 18** Öffentliche Freiräume müssen stärker miteinander vernetzt werden!
- 19** Die Aufenthaltsqualität der Grünflächen in Hemer muss erhöht werden (z.B. durch mehr Sitzmöglichkeiten, Sportgeräte etc.)!
- 20** Hemer benötigt alternative, klimafreundlichere Mobilitätsangebote (z.B. Carsharing, Bikesharing, Mitfahrbanke etc.).
- 21** Dem Radverkehr muss mehr Platz eingeräumt werden, auch wenn dies zulasten des Autoverkehrs geht!
- 22** Ich würde häufiger auf die Nutzung eines Autos verzichten, wenn das Angebot an öffentlichem Nahverkehr besser wird (Anbindung an Nachbarstädte)!
- 23** Hemer sollte sein touristisches Potenzial stärker ausschöpfen!
- 24** Zur Vermeidung von Nutzungskonflikten (z.B. durch Lärm) müssen Wohnen und Gewerbe/Industrie stärker voneinander getrennt werden!
- 25** Neubau - ob Wohnen oder Gewerbe - muss ausschließlich auf bereits genutzten oder brachliegenden Flächen realisiert werden!
- 26** Hemer braucht Flächen für Gewerbe, auch wenn dies manchmal bedeutet, Freiräume in Anspruch zu nehmen!
- 27** Hemer muss seinen Status als Standort des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes stärken!
- 28** Hemer muss sich weiter als Klinik- und Gesundheitsstandort profilieren.
- 29** Bürgerschaftliches Engagement muss einen höheren Stellenwert in der Stadtentwicklung einnehmen!
- 30** Hemer muss stärker mit seinen Nachbarstädten und -gemeinden zusammenarbeiten!



ERGEBNISSE - WOHNORTE AUSSERHALB VON HEMER

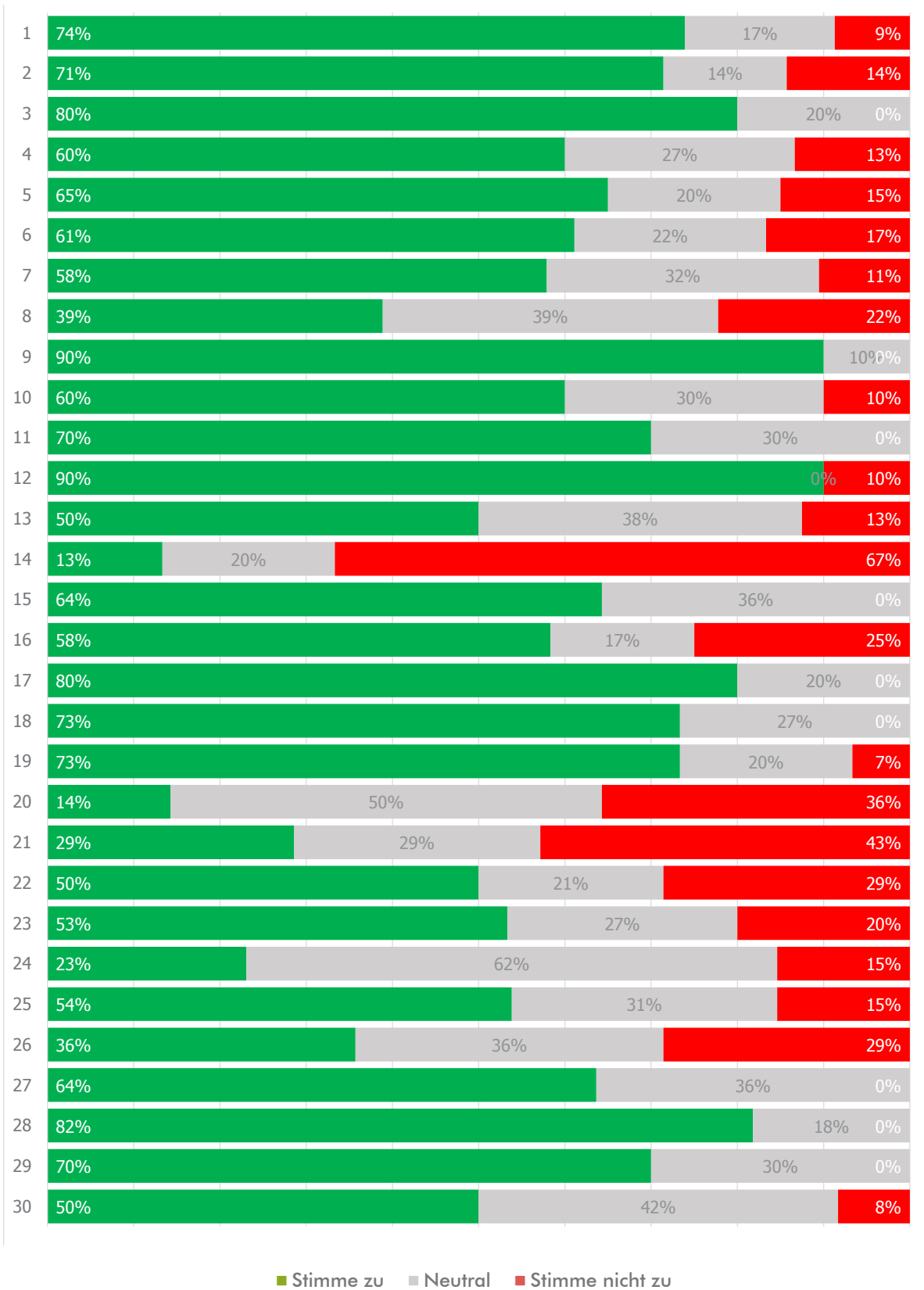
- 1 Die Stadtentwicklung Hemers muss sich an bestehenden Siedlungsstrukturen orientieren. Wälder und Freiflächen sollten nicht bebaut werden!
- 2 Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen und Einrichtungen der sozialen Infrastruktur müssen möglichst zentral in den Stadtteilen liegen!
- 3 Räume der Gemeinschaft und Begegnung muss es nach Möglichkeit in allen Stadtteilen geben!
- 4 Moderne, mobile Versorgungsangebote wie z.B. Lebensmittelbringdienste werden zukünftig immer wichtiger.
- 5 Mir sind kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Bildung und Freizeit im Stadtteil sehr wichtig!
- 6 Die Einkaufszone in der Innenstadt muss vom Autoverkehr freigehalten werden!
- 7 Ich kaufe Lebensmittel überwiegend in der Nähe meines Wohnortes ein.
- 8 Für den täglichen Einkauf muss man nicht auf ein eigenes Auto angewiesen sein!
- 9 Wenn nichts für die soziale Stabilisierung einzelner Stadtteile getan wird, hat dies negative Auswirkungen auf die gesamte Stadt.
- 10 Das Ehrenamt muss in die Entwicklung und Aufwertung der Stadtteile einbezogen werden!
- 11 Bei der Nachnutzung älterer Einfamilienhäuser muss der Generationenwechsel gezielt durch Förderung und Beratung begleitet werden!
- 12 Um Einwohner zu halten und neue Einwohner zu gewinnen, müssen auch Angebote für alternative, moderne Wohnformen und -konzepte geschaffen werden (z. B. seniorenrechtliches und betreutes Wohnen)!
- 13 Neubauten müssen noch stärker mit Blick auf Energieeffizienz und den Klimawandel entwickelt werden, auch wenn sich die Baukosten dadurch erhöhen könnten!
- 14 Damit Hemer neue Einwohner gewinnt, muss die Stadt Neubaugebiete in landschaftlich reizvollen Lagen schaffen, auch wenn dies zulasten von Freiräumen passiert!
- 15 Zwischen allen Stadtteilen muss ein zusammenhängendes Netz aus Fuß- und Radwegen entstehen!
- 16 Stadtbildprägende und identitätsstiftende Gebäude in den Stadtteilen müssen stärker in Szene gesetzt und ins Stadtleben integriert werden!
- 17 Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden kommt allen zugute, egal ob jung oder alt.
- 18 Öffentliche Freiräume müssen stärker miteinander vernetzt werden!
- 19 Die Aufenthaltsqualität der Grünflächen in Hemer muss erhöht werden (z.B. durch mehr Sitzmöglichkeiten, Sportgeräte etc.)!
- 20 Hemer benötigt alternative, klimafreundlichere Mobilitätsangebote (z.B. Carsharing, Bikesharing, Mitfahrbänke etc.).
- 21 Dem Radverkehr muss mehr Platz eingeräumt werden, auch wenn dies zulasten des Autoverkehrs geht!
- 22 Ich würde häufiger auf die Nutzung eines Autos verzichten, wenn das Angebot an öffentlichem Nahverkehr besser wird (Anbindung an Nachbarstädte)!
- 23 Hemer sollte sein touristisches Potenzial stärker ausschöpfen!
- 24 Zur Vermeidung von Nutzungskonflikten (z.B. durch Lärm) müssen Wohnen und Gewerbe/Industrie stärker voneinander getrennt werden!
- 25 Neubau - ob Wohnen oder Gewerbe - muss ausschließlich auf bereits genutzten oder brachliegenden Flächen realisiert werden!
- 26 Hemer braucht Flächen für Gewerbe, auch wenn dies manchmal bedeutet, Freiräume in Anspruch zu nehmen!
- 27 Hemer muss seinen Status als Standort des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes stärken!
- 28 Hemer muss sich weiter als Klinik- und Gesundheitsstandort profilieren.
- 29 Bürgerschaftliches Engagement muss einen höheren Stellenwert in der Stadtentwicklung einnehmen!
- 30 Hemer muss stärker mit seinen Nachbarstädten und -gemeinden zusammenarbeiten!



■ Stimme zu ■ Neutral ■ Stimme nicht zu

ERGEBNISSE - OHNE ORTSANGABE

- 1** Die Stadtentwicklung Hemers muss sich an bestehenden Siedlungsstrukturen orientieren. Wälder und Freiflächen sollten nicht bebaut werden!
- 2** Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen und Einrichtungen der sozialen Infrastruktur müssen möglichst zentral in den Stadtteilen liegen!
- 3** Räume der Gemeinschaft und Begegnung muss es nach Möglichkeit in allen Stadtteilen geben!
- 4** Moderne, mobile Versorgungsangebote wie z.B. Lebensmittelbringdienste werden zukünftig immer wichtiger.
- 5** Mir sind kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung, Bildung und Freizeit im Stadtteil sehr wichtig!
- 6** Die Einkaufszone in der Innenstadt muss vom Autoverkehr freigehalten werden!
- 7** Ich kaufe Lebensmittel überwiegend in der Nähe meines Wohnortes ein.
- 8** Für den täglichen Einkauf muss man nicht auf ein eigenes Auto angewiesen sein!
- 9** Wenn nichts für die soziale Stabilisierung einzelner Stadtteile getan wird, hat dies negative Auswirkungen auf die gesamte Stadt.
- 10** Das Ehrenamt muss in die Entwicklung und Aufwertung der Stadtteile einbezogen werden!
- 11** Bei der Nachnutzung älterer Einfamilienhäuser muss der Generationenwechsel gezielt durch Förderung und Beratung begleitet werden!
- 12** Um Einwohner zu halten und neue Einwohner zu gewinnen, müssen auch Angebote für alternative, moderne Wohnformen und -konzepte geschaffen werden (z. B. seniorengerechtes und betreutes Wohnen)!
- 13** Neubauten müssen noch stärker mit Blick auf Energieeffizienz und den Klimawandel entwickelt werden, auch wenn sich die Baukosten dadurch erhöhen könnten!
- 14** Damit Hemer neue Einwohner gewinnt, muss die Stadt Neubaugebiete in landschaftlich reizvollen Lagen schaffen, auch wenn dies zulasten von Freiräumen passiert!
- 15** Zwischen allen Stadtteilen muss ein zusammenhängendes Netz aus Fuß- und Radwegen entstehen!
- 16** Stadtbildprägende und identitätsstiftende Gebäude in den Stadtteilen müssen stärker in Szene gesetzt und ins Stadtleben integriert werden!
- 17** Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden kommt allen zugute, egal ob jung oder alt.
- 18** Öffentliche Freiräume müssen stärker miteinander vernetzt werden!
- 19** Die Aufenthaltsqualität der Grünflächen in Hemer muss erhöht werden (z.B. durch mehr Sitzmöglichkeiten, Sportgeräte etc.)!
- 20** Hemer benötigt alternative, klimafreundlichere Mobilitätsangebote (z.B. Carsharing, Bikesharing, Mitfahrbänke etc.).
- 21** Dem Radverkehr muss mehr Platz eingeräumt werden, auch wenn dies zulasten des Autoverkehrs geht!
- 22** Ich würde häufiger auf die Nutzung eines Autos verzichten, wenn das Angebot an öffentlichem Nahverkehr besser wird (Anbindung an Nachbarstädte)!
- 23** Hemer sollte sein touristisches Potenzial stärker ausschöpfen!
- 24** Zur Vermeidung von Nutzungskonflikten (z.B. durch Lärm) müssen Wohnen und Gewerbe/Industrie stärker voneinander getrennt werden!
- 25** Neubau - ob Wohnen oder Gewerbe - muss ausschließlich auf bereits genutzten oder brachliegenden Flächen realisiert werden!
- 26** Hemer braucht Flächen für Gewerbe, auch wenn dies manchmal bedeutet, Freiräume in Anspruch zu nehmen!
- 27** Hemer muss seinen Status als Standort des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes stärken!
- 28** Hemer muss sich weiter als Klinik- und Gesundheitsstandort profilieren.
- 29** Bürgerschaftliches Engagement muss einen höheren Stellenwert in der Stadtentwicklung einnehmen!
- 30** Hemer muss stärker mit seinen Nachbarstädten und -gemeinden zusammenarbeiten!



8.2 PROTOKOLLE / DOKUMENTATIONEN DER BÜRGERBETEILIGUNG

ANALYSEPHASE

1. STADTTEILWERKSTATT: STADTMITTE, WESTIG

Donnerstag, den 09.11.2017, 18.00 - 20.00 Uhr

**IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN
ENTWICKLUNGSKONZEPTE (IKEK) HEMER**

- DOKUMENTATION -



DOKUMENTATION DER STADTTEILWERKSTATT STADTMITTE UND WESTIG
IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN ENTWICKLUNGSKONZEPTES HEMER
am 09.11.2017, 18.00 bis 20.00 Uhr, im Leopold-Woeste-Gymnasium der Stadt Hemer

ABLAUF DES AUFTAKTFORUMS

- 1 Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung
- 2 Inhaltliche Einführung
- 3 Der Planungs- und Beteiligungsprozess zum Stadtentwicklungskonzept (IKEK)
- 4 Ergebnisse der Kleingruppenarbeit an 6 thematischen Stellwänden
- 5 Ausblick auf das weitere Verfahren

1 Begrüßung und Einführung (Herr Bürgermeister Heilmann)

Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister Herr Heilmann werden Ziel und Anlass des Stadtentwicklungskonzeptes erläutert. Dabei verdeutlicht Herr Heilmann die erforderliche Entwicklung zukunftsfähiger Konzepte hinsichtlich Versorgungsstrukturen, Wohnraum, neuen und bestehenden Mobilitätsformen und zeitgemäßer Stadtgestaltung. Die Städte und ländliche Strukturen seien zusehends vom Demografischen Wandel geprägt, sodass sich auch die Ansprüche an die soziale Infrastruktur und den Wohnraum (Angebote und Ausstattung), an die Versorgungsstruktur - bedingt durch die Digitalisierung - und auch die Bedarfe gewerblicher Betriebe ändern.

Das Stadtentwicklungskonzept bildet die Grundlage für die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans. Produkt des Planungsprozesses ist eine Dokumentation, in der Analyse und Konzept zusammengefasst und konkrete Maßnahmen und Projekte ausformuliert werden.

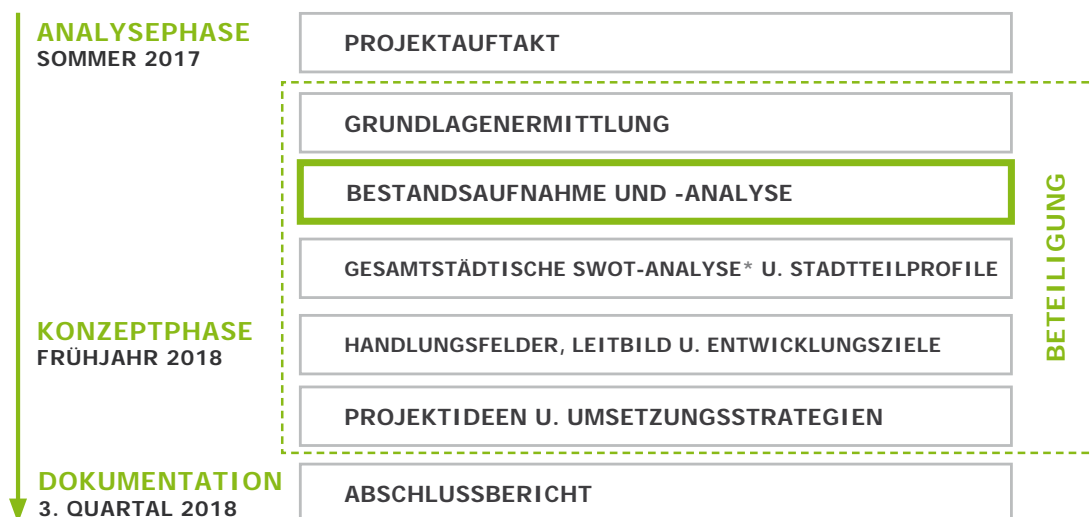
Herr Heilmann betont die Notwendigkeit der Bürgerbeteiligung, die einen wesentlichen Baustein des Prozesses ausmacht.

2 Inhaltliche Einführung (Herr Körbel)

Herr Körbel, Planungsbüro plan-lokal, begrüßt alle Anwesenden und verdeutlicht, dass die Herausforderung bei der Prozessgestaltung in Hemer die vielen kleinen Stadtteile mit ihren Eigenheiten und Identitäten seien, wodurch eine intensive Betrachtung der einzelnen Stadtteile und eine enge Einbindung der Bürgerinnen und Bürger vor Ort wichtig sei.

3 Der Planungs- und Beteiligungsprozess zum IKEK (Herr Körbel)

Herr Körbel stellt den Prozess zum Stadtentwicklungskonzept vor, das den Rahmen für die zukunftsorientierte Entwicklung Hemers für die nächsten 10 bis 20 Jahre bildet. Die Erstellung eines Integrierten kommunalen Entwicklungskonzeptes (IKEK) stellt die Grundlage für einen Zugang zu Fördermitteln dar. Die Herangehensweise ist interdisziplinär, zukunftsgerichtet und integriert. Das bedeutet sowohl die Berücksichtigung aller lokalen bis gesamtstädtischen Ebenen als auch die Integration raumbezogener Themenfelder und lokaler Akteure in den Prozess. Neben den Themenfeldern Verkehr und Mobilität, Nahversorgung und Arbeit, soziale Infrastruktur, Ökologie und Umwelt, Stadtgestaltung und Siedlungsstruktur, Gemeinschaft sowie Kultur und Freizeit spielen die Bewohner vor Ort, Vereine, Gewerbetreibende, die Stadtverwaltung und die Politik eine entscheidende Rolle für den Planungsprozess.



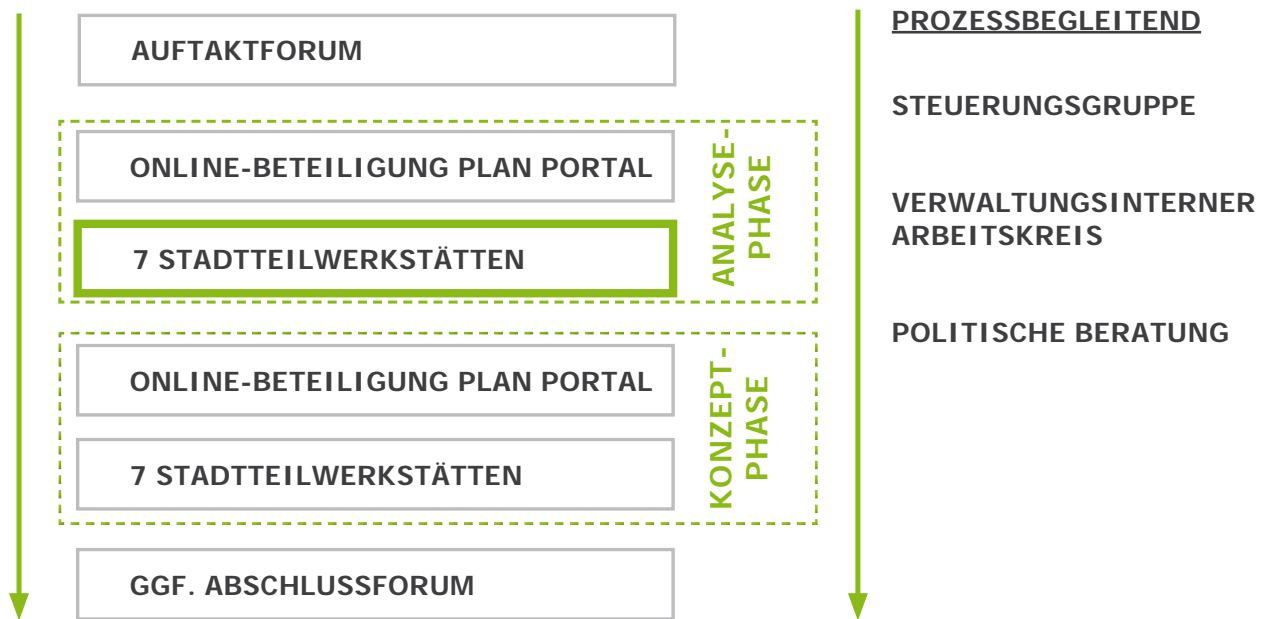
Bausteine des Planungsprozesses im zeitlichen Ablauf

* Die SWOT-Analyse, engl. strengths (Stärken), weaknesses (Schwächen), opportunities (Chancen) und threats (Bedrohungen), ist ein Instrument und ein wesentlicher Bestandteil zur Untersuchung und Auswertung der Bestandssituation zur Erstellung von Stadtteilprofilen.

Die Analysephase des Prozesses ist durch eine Bestandsaufnahme und -analyse der Stärken und Defizite auf gesamtstädtischer Ebene und in den einzelnen Stadtteilen geprägt. In der darauffolgenden Konzeptphase werden Handlungsfelder benannt, ein Leitbild entwickelt und Entwicklungsziele abgeleitet. Dies bildet die Grundlage zur Formulierung konkreter Ideen und Projekte.

Die Ergebnisse des gesamten Planungsprozesses werden in einer Dokumentation zusammenfassend dargestellt. Diese Dokumentation bildet die Grundlage für eine spätere Förderung.

Der Prozess zum Stadtentwicklungskonzept beinhaltet ein breites Kommunikationskonzept mit unter-



Bausteine des Kommunikationsprozesses im zeitlichen Ablauf

schiedlichen Formaten der Beteiligung. In der Analysephase haben Bürgerinnen und Bürger an insgesamt 7 Terminen im Rahmen von Stadtteilwerkstätten die Möglichkeit, sich mit Hinweisen auf Stärken und Defizite in ihrem Wohnumfeld und ersten Zukunftsbildern in den Planungsprozess einzubringen. Parallel zu diesen Veranstaltungen besteht die Möglichkeit, über die Online-Beteiligungsplattform PLAN PORTAL Anregungen zu äußern und sich über den Prozess zu informieren.

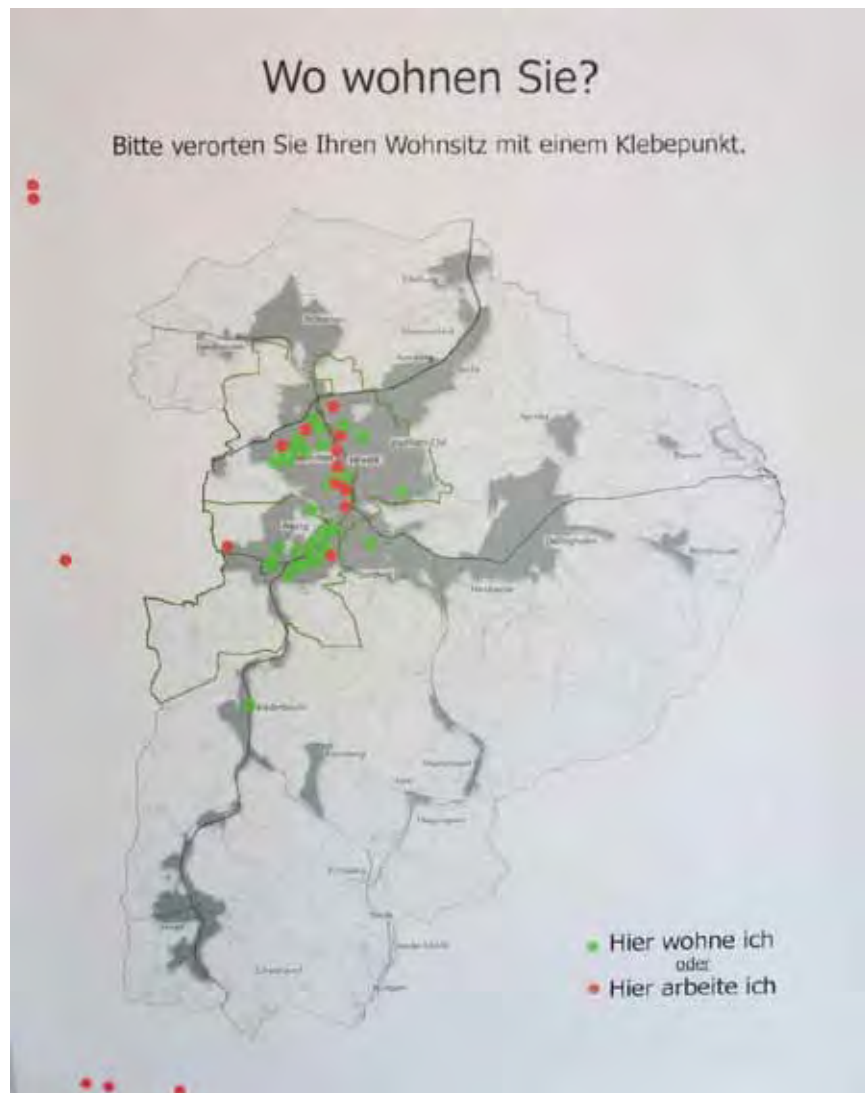
Auch innerhalb der Konzeptphase ist die Durchführung von 7 Stadtteilwerkstätten vorgesehen.

Die Online-Beteiligungsplattform wird zu beiden Phasen freigeschaltet und ist im Internet unter der Adresse www.plan-portal.de/hemer aufrufbar.



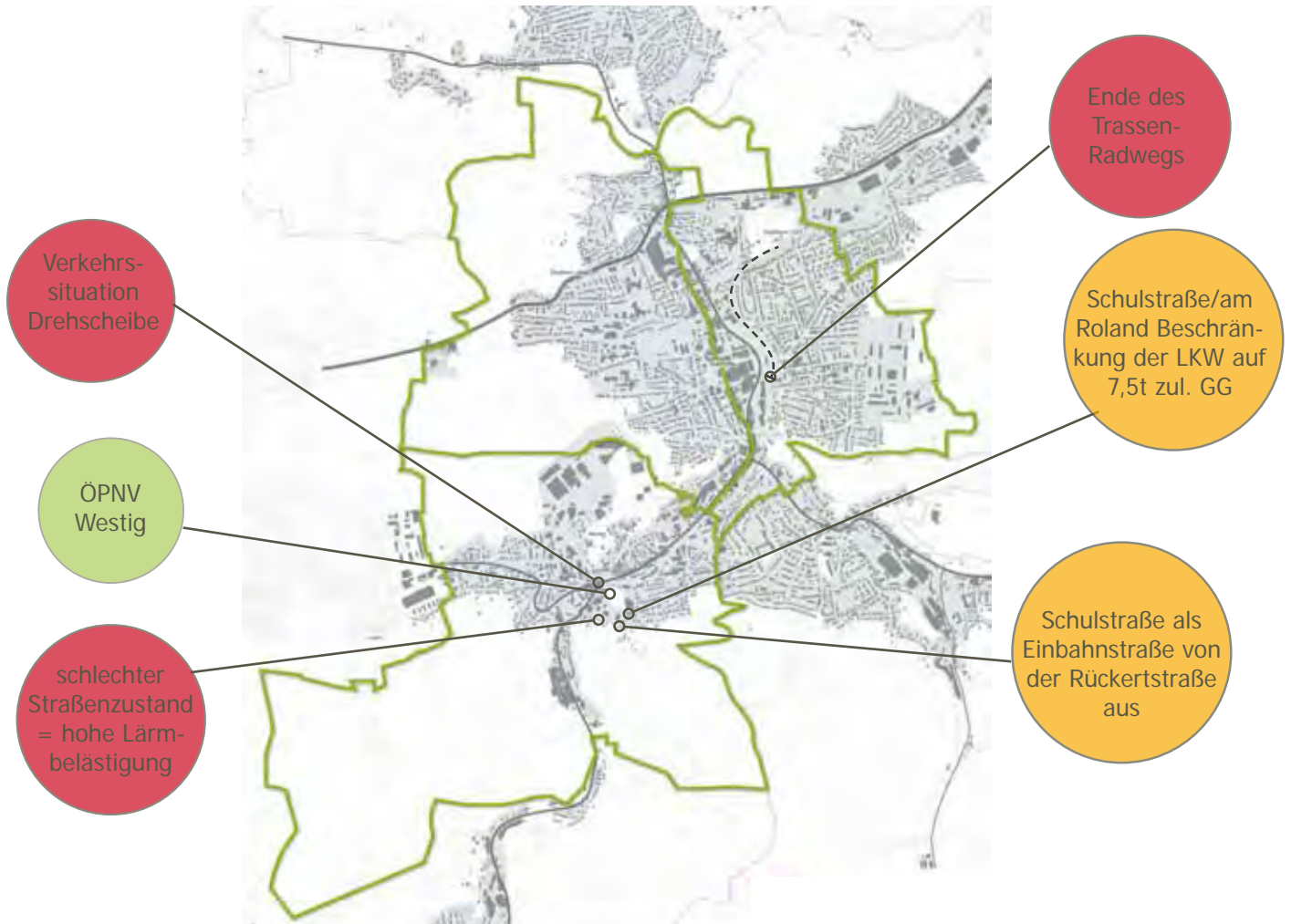
4 Ergebnisse der Kleingruppenarbeit an 6 thematischen Stellwänden

Der Präsentation folgt eine aktive Mitarbeit der Teilnehmer - moderiert und begleitet durch Mitarbeiter der Stadtverwaltung und des Planungsbüros plan-lokal. Zwei Themeninseln mit der Bezeichnung „Leben im Stadtteil“ und „Der Stadtteil & sein Umfeld“ sind jeweils drei Themen an Stellwänden zugeordnet: „Leben im Stadtteil“ mit Wohnen & Nachbarschaft, Freizeit, Kultur & Sport, Nahmobilität & Nahversorgung sowie „Der Stadtteil & sein Umfeld“ mit Klima, Umwelt & Landschaftsbild, Vernetzung & Kooperationen, verkehrliche Anbindung, Arbeit & Bildung. Zur Vereinheitlichung mit den Themenbegriffen des Auftaktforums und der weiteren Stadtteilwerkstätten, in denen die Themen wie im Auftaktforum gewählt werden, werden die Themenfelder der ersten Stadtteilwerkstatt den Themenfeldern Verkehr & Mobilität, Nahversorgung & Arbeit, Ökologie & Umwelt, Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur, Gemeinschaft, Kultur & Freizeit sowie soziale Infrastruktur im Folgenden angepasst und dokumentiert. Die zwei letzteren Themen werden zu einem Themenfeld zusammengefasst.

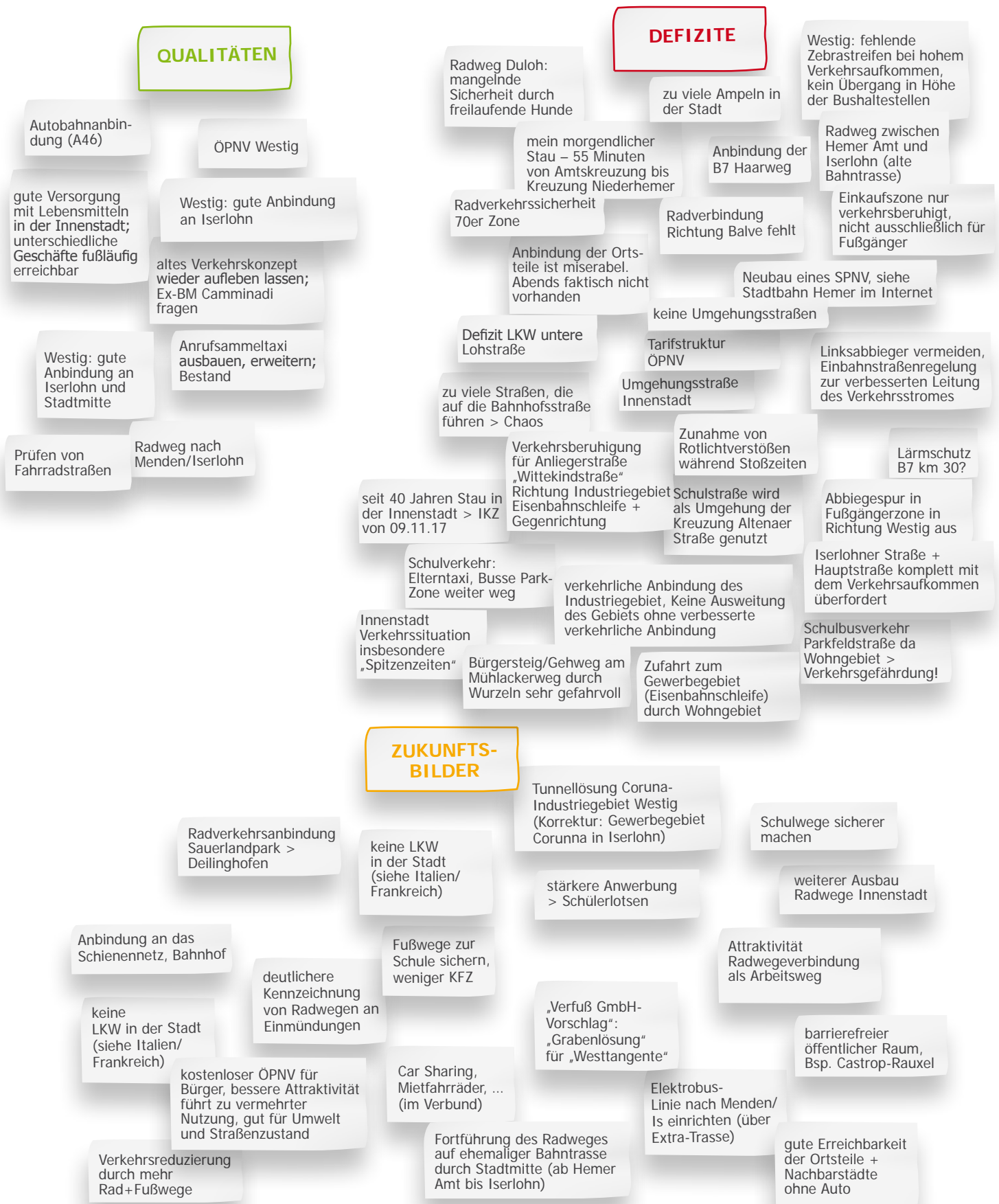




Verkehr & Mobilität



Themenfeld: Verkehr und Mobilität





Ökologie & Umwelt



Duloh als schützenswertes Naherholungsgebiet

Friedenspark
Teichanlage desolat

Themenfeld: Ökologie und Umwelt

QUALITÄTEN

- Duloh ist ein schönes Naherholungsgebiet
- waldreiche Umgebung
- Friedenspark: als Grünfläche attraktivieren
- Gockelscher Park in Westig
- prachtvolle Landschaft
- Duloh als Terrain für Hundeauslauf und Radler, Erholungsraum erhalten
- Westig: gute Anbindung an Iserlohn und Stadtmitte
- Baumrückschnitt in der Fußgängerzone gut! Nach etwas Geduld wieder Austrieb + leichte Begrünung
- Naherholung Duloh Truppenübungsplatz

DEFIZITE

- Windkraft horizontal/vertikal
- übermäßige Nutzung der Beutel durch Hundehalter, Hundehaltertourismus
- kein Landschaftsplan im Bereich Hemer vorhanden
- Beleuchtung Friedenspark
- Grünabfallcontainer in Hemer fehlen
- Lamberggruine!
- schlechte Baumpflege (öffentl.)
- Baumschutzsatzung fehlt!
- Baumrückschnitt in Fußgängerzone überdenken
- Feinstaub durch hohes LKW-Aufkommen
- Feinstaubbelastung auf der Amtskreuzung
- Friedenspark ansprechender gestalten. Gesamtkonzept für Gestaltung fehlt

ZUKUNFTS-BILDER

- Naherholungsgebiete: Duloh, Friedenspark, Westiger Park: regelm. Pflege nötig!
- Blumenwiesen, naturnahe Gestaltung Friedenspark, Westiger Park etc.
- Schutzbereich für die Natur in Duloh festsetzen; Gewerbe nur unter Berücksichtigung der Natur
- 100 Solardächer für Hemer
- Duloh erhalten aus Klimaschutzgründen
- Erhalt der städtischen Grünflächen zum Klimaschutz
- Wiese zwischen Bücherei und Türmchenvilla erhalten
- städtische Gebäude für Solarenergie nutzen
- Gewerbe am Duloh nicht denkbar, wegen der Natur! Diese erhalten! Schutzaspekte
- Förderung der E-Mobilität, Stadtverwaltung sollte E-Fahrzeuge einsetzen
- Fußgänger+ Radfahrer vor ind. Personenverkehr
- Straßenbegleitgrün naturnah gestalten, Blumenwiesen



Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur



40-Tonner auf
der Schulstraße
in Westig

Themenfeld: Stadtgestaltung und Siedlungsstruktur

QUALITÄTEN

Innenstadt barrierefrei ausgebaut

verhältnismäßig geringe Kriminalität

mittlere Kleinstadt mit allen dazugehörigen Vorzügen

Westig: Nahversorgung durch „neues“ Einkaufszentrum

Boulebahn in der Innenstadt als „Nachbarschaftstreff“

DEFIZITE

mangelnde Beleuchtung Friedrich-Grohe-Straße zum Parkplatz Märkische Bank

Grünabfallmöglichkeiten auch außerhalb „Bringhol-Zeiten“

fehlende Sitzplätze/ Bänke evtl. WC Duloh und Truppenübungsplatz

schlechte Vernetzung und Gemeinschaft zwischen Alteingesessenen und Neuzugezogenen

Hausfassaden an der Hauptstraße Westig

öffentliche Toilette in der Stadtmitte

fehlende Beleuchtung im Friedenspark

internationale Kontakte

fehlendes Glockenläuten (Schulstr.)

Hauptstraße ab Alter Markt bis Drehscheibe wird zur Straße der Clans

ZUKUNFTS-BILDER

Stärkung und Vernetzung von Initiativen und privatem Engagement

Cybermobbingbeauftragter

Wohnungen auch für Familien in der Innenstadt, nicht nur für Senioren

Boulebahn/ Begegnungsstätte im Gockelsche Park in Westig

Sensibilisierung: Rassismus in SEK I + II thematisieren

keine weitere Bebauung am Friedenspark

Stärkung der Nachbarschaftshilfe

Smileys an den Schulen aufstellen

Wohnen in „alten“ Geschäftslokalen

JuZ 205 als Nutzung für Gruppen, OGS, Kultur, Kleinkunst reaktivieren

Tisch + Papierkörbe im Westiger Park

auch in Ortsteilen attraktive Wohnmöglichkeiten schaffen, „seniorengerecht“ nicht nur in der Innenstadt

generationenübergreifende Wohnprojekte

Begegnungszentrum „Altes Amtshaus“

Wiese zwischen Bücherei und Türmchenvilla erhalten

bis Mitte der 80er-Jahre war Wohnen am Amt immer eine erste Adresse > Schaffung dieses Zustandes wieder

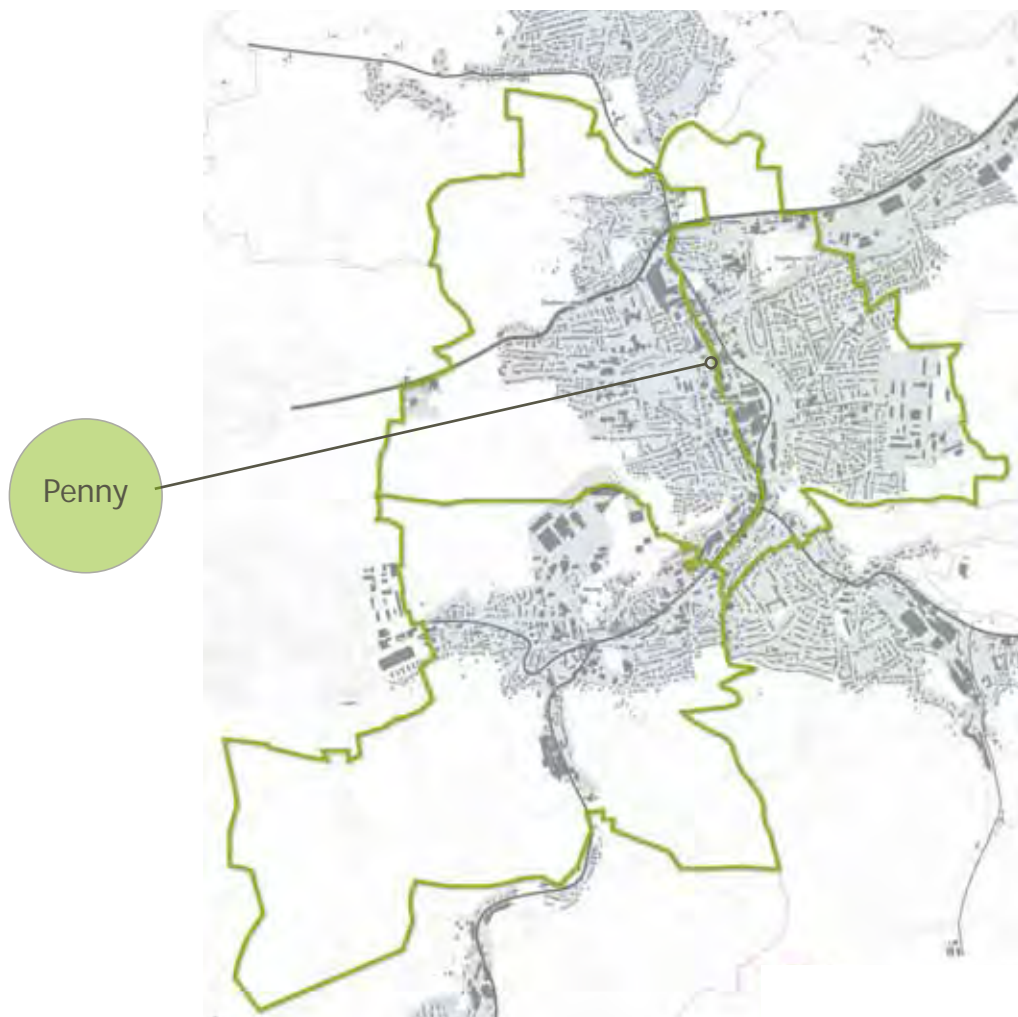
Seniorenwohnen: Errichtung eines Wohnparkgebietes mit kleinen Einfamilienhäusern (85m²), Bsp. London

Fußgänger + Radfahrer vor ind. Personenverkehr

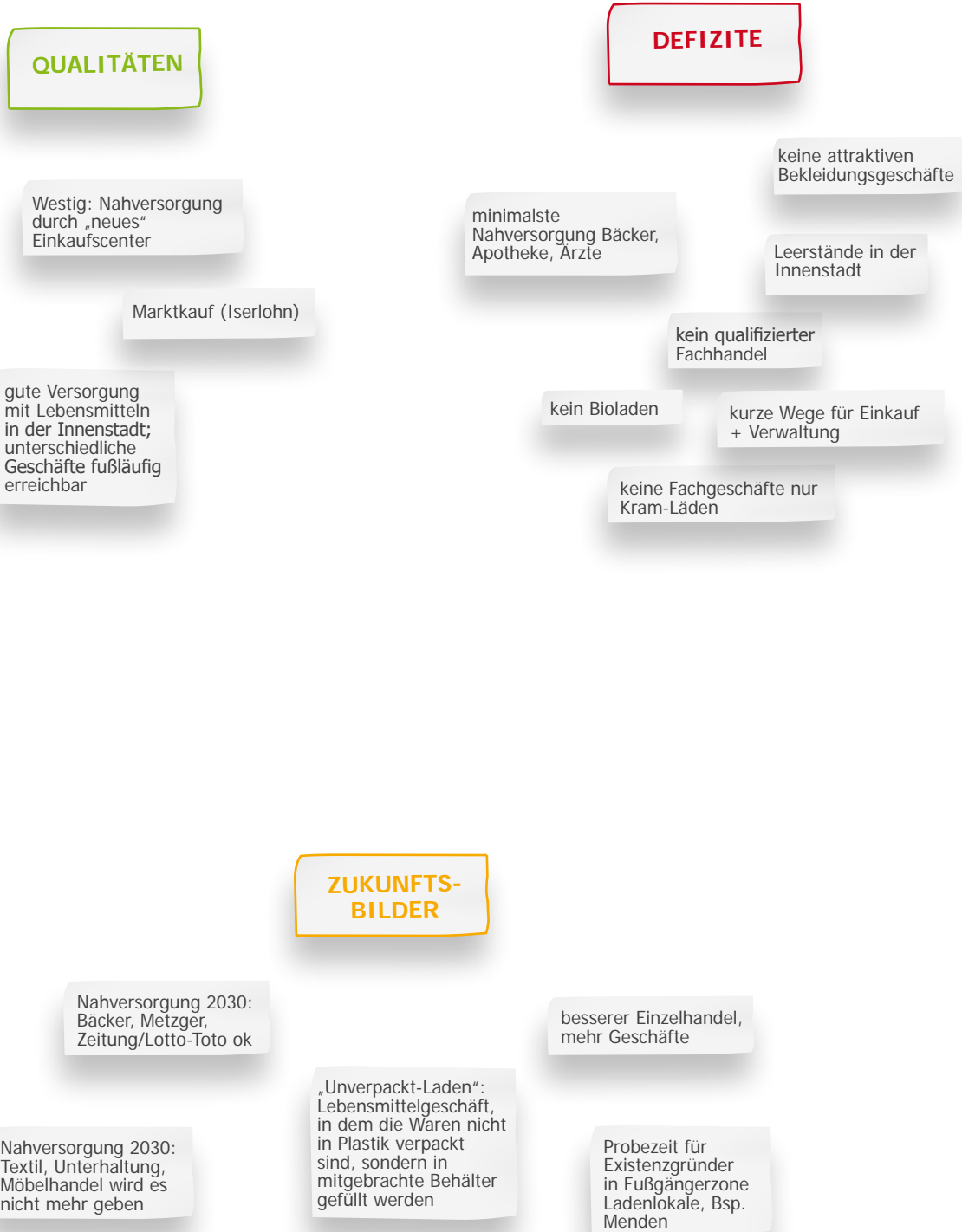
Beginenhof (WE für Frauen)



Nahversorgung & Arbeit



Themenfeld: Nahversorgung und Arbeit



Freizeit, Kultur & Sport

Qualitäten

Defizite

JuK am Park

Spielplatz Innenstadt

Der Freizeitsport

Nachkaffe
Kaffeehaus

Sportplatz
in der Innenstadt
- Halle mit
Kunstrasen

Angerplatz
als Treffpunkt
für Jugendliche

Freizeit
aktivitäten / Events
im öffentlichen
Raum

Radwege
befestigen

Sportplatz
Landschaft

Die öffentliche
Raumgestaltung
im Freizeitsport

Kunst
für Events
& Events

Sportplatz
in der Innenstadt
- Halle mit
Kunstrasen

Die öffentliche
Raumgestaltung
im Freizeitsport

Kunst
für Events
& Events

Sportplatz
in der Innenstadt
- Halle mit
Kunstrasen

Alternatives
Gemeinschafts-
zentrum?

Kunst
für Events
& Events

Zukunftsbilder

Gemeinschaft, Kultur & Freizeit; soziale Infrastruktur

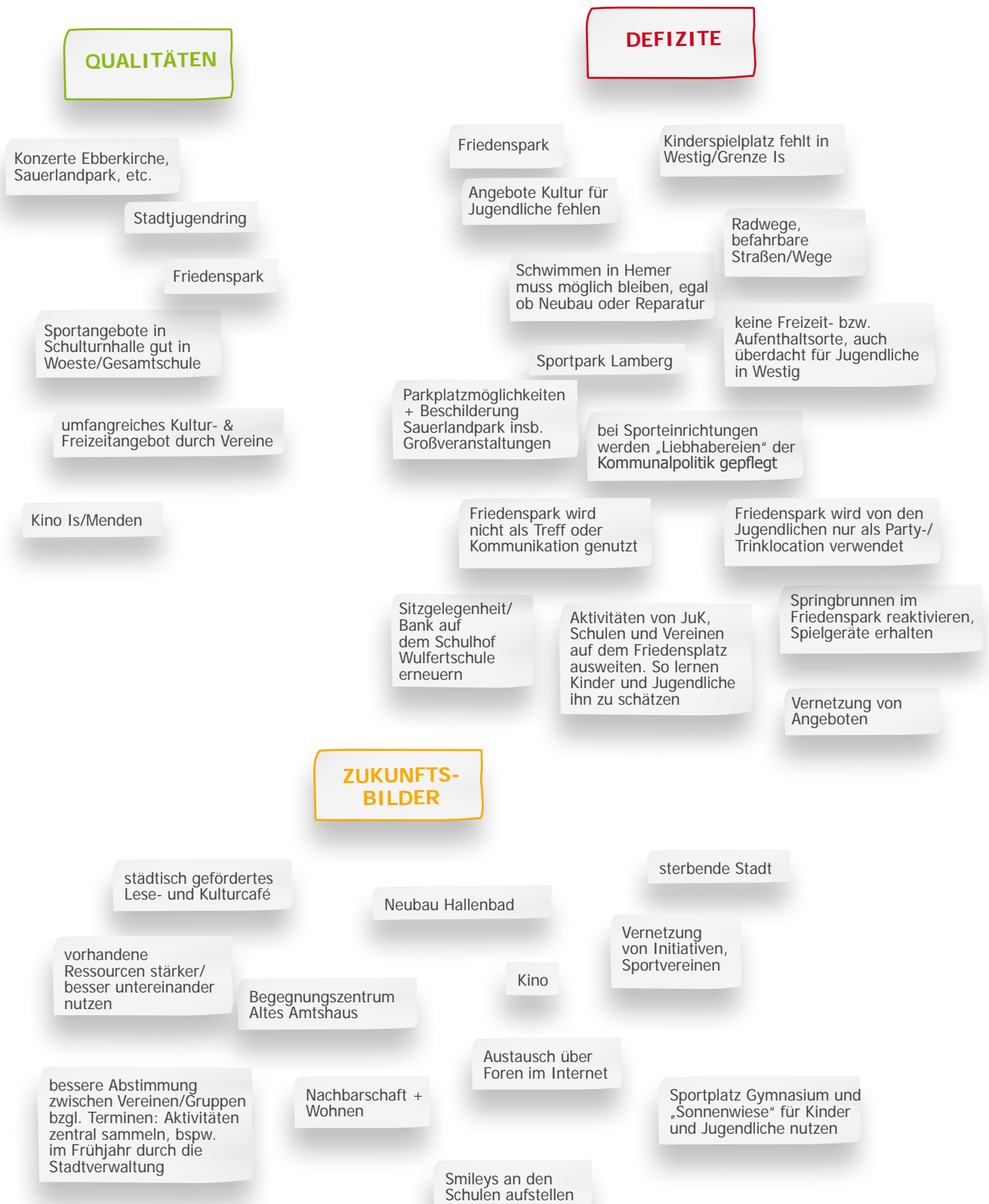


JuK am Park

Spielplatz
Innenstadt

Altes Amtshaus: Ausbau
zum Begegnungszentrum

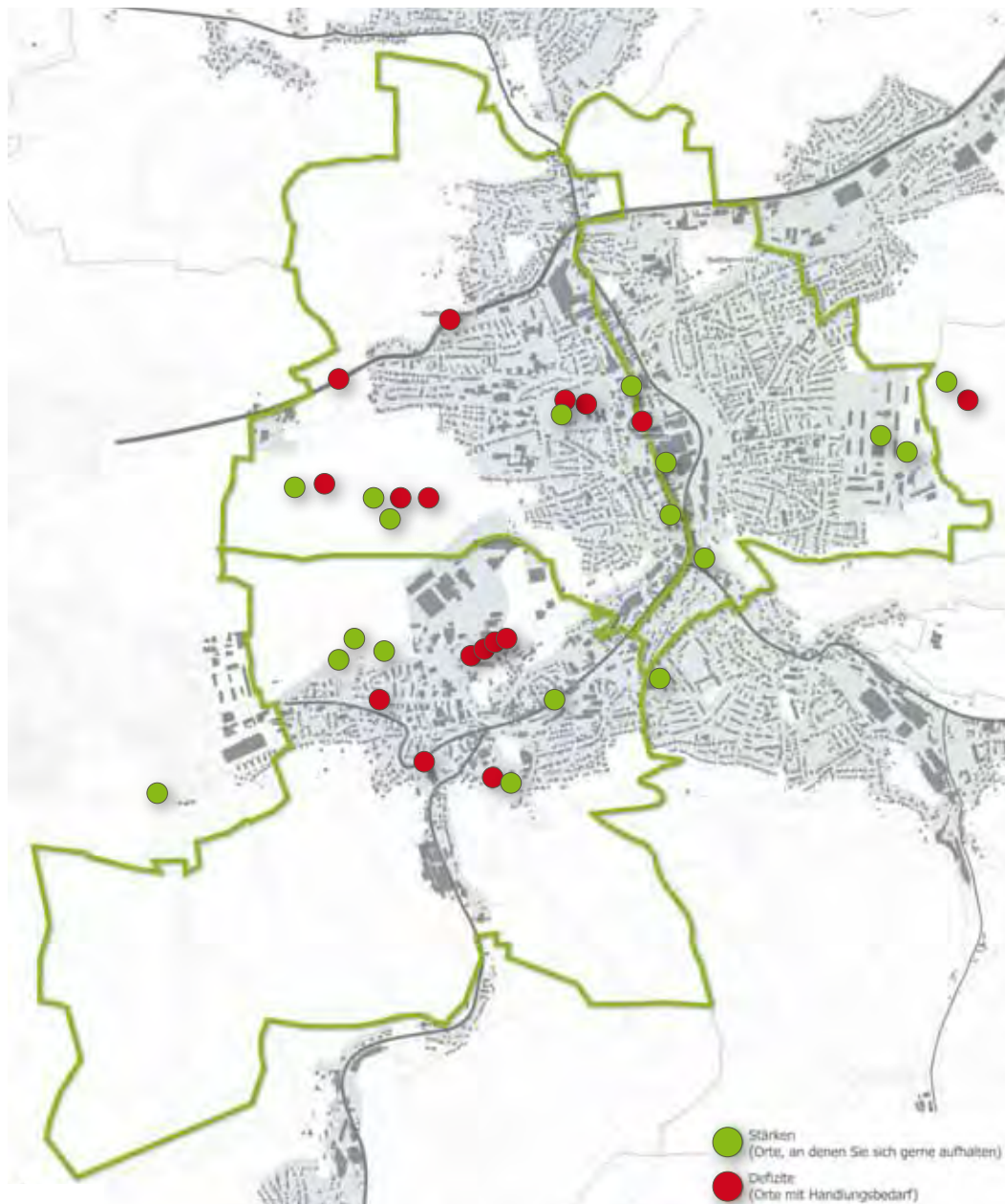
Themenfeld: Gemeinschaft, Kultur und Freizeit



Es gibt allgemein formulierte Anregungen von Teilnehmern, die unter „Vernetzung & Kooperation“ genannt wurden und sich nicht zu den genannten Themenfelder zuordnen lassen. Diese sind:

- Bürgereingaben werden durch Kommunalpolitiker größtenteils abgeschmettert
- Keine Kirchturmpolitik

Die Teilnehmer hatten während der Arbeitsphase die Gelegenheit, Stärken und Schwächen im Stadtteil und außerhalb des Stadtteils durch farbige Klebpunkte zu verorten:



5 Ausblick auf das weitere Verfahren (Herr Körbel)

Nach einer Vorstellung der Ergebnisse aus der Arbeitsphase verweist Herr Körbel auf die weiteren im November und Dezember stattfindenden Stadtteilwerkstätten, mit denen die Analysephase vertieft und weitere Schritte des Stadtentwicklungskonzeptes unternommen werden.

Terminübersicht

PLAN PORTAL

Freigeschaltet bis 30.12.2017

Stadtteilwerkstätten

Stadtmitte, Westig

Donnerstag, den 09.11.2017 um 18.00 Uhr im Friedrich-Leopold-Woeste-Gymnasium (Albert-Schweitzer-Str. 1)

Becke, Edelburg, Mesterscheid, Asenberg

Donnerstag, den 16.11.2017 um 18.00 Uhr in der Festhalle Becke (Oesestr. 9)

Landhausen, Stübecken

Mittwoch, den 22.11.2017 um 18.00 Uhr in der Brabeckschule (Stübecker Weg 45)

Deilinghofen, Apricke, Riemke, Brockhausen

Mittwoch, den 29.11.2017 um 18.00 Uhr in der Deilinghofer Grundschule (Brockhauser Weg 30)

Sundwig, Hembecke, Bautenheide, Langenbruch, Nieringsen

Donnerstag, den 07.12.2017 um 18.00 Uhr in der Freiherr-vom-Stein Schule (Berliner Str. 50)

Ihmert, Bredenbruch

Mittwoch, den 13.12.2017 um 18.00 Uhr in der Gemeindehalle Ihmert (Haßbergstr. 23)

Frönsberg, Frönsper, Stephanopel, Ispei, Heppingsen, Heide, Heider Mühle, Hüingsen, Schwarzpaul

Donnerstag, den 14.12.2017 um 18.00 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Ispei (Stephanopel 112)

2. STADTTEILWERKSTATT: BECKE, EDELBURG, MESTERSCHIED, ASENBURG

Donnerstag, den 16.11.2017, 18.00 - 20.00 Uhr

IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN
ENTWICKLUNGSKONZEPTES (IKEK) HEMER

- DOKUMENTATION -



DOKUMENTATION DER STADTTEILWERKSTATT BECKE, EDELBURG, MESTERSCHIED, ASENBERG

IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN ENTWICKLUNGSKONZEPTES HEMER
am 16.11.2017, von 18.00 bis 20.00 Uhr in der Festhalle Becke

ABLAUF DER STADTTEILWERKSTATT

- 1 Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung
- 2 Der Planungs- und Beteiligungsprozess zum Stadtentwicklungskonzept (IKEK)
- 3 Präsentation und Diskussion der Kleingruppenergebnisse
- 4 Ausblick auf das weitere Verfahren

1 Begrüßung und Einführung (Herr Bürgermeister Heilmann)

Der Bürgermeister Herr Heilmann führt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Werkstatt in den Planungsprozess ein, indem er Anlass und Ziel des Stadtentwicklungskonzeptes erläutert. Dabei deutet er auf die essenzielle Entwicklung zukunftsweisender Visionen hin, die die Auswirkungen des demografischen Wandels berücksichtigen sollen.

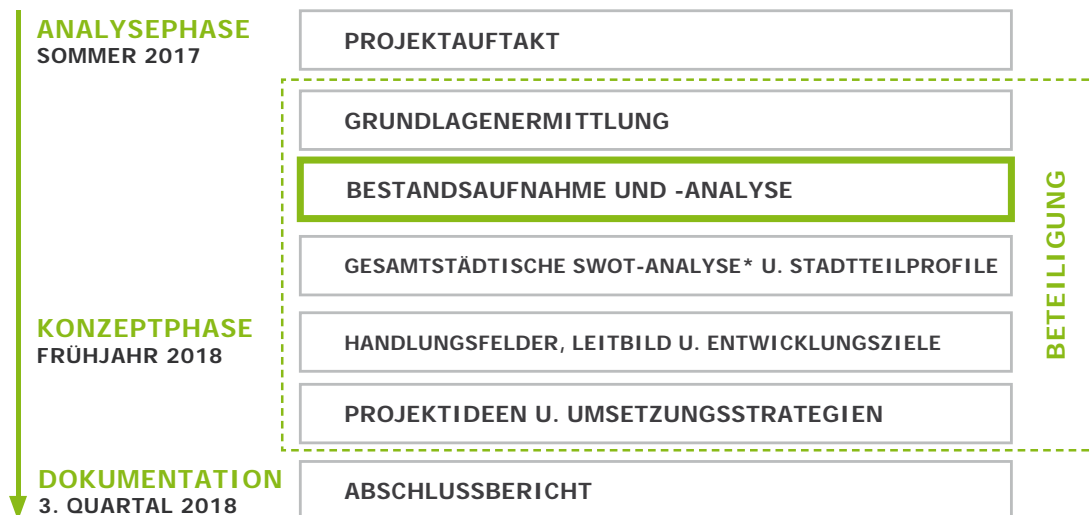
Das Stadtentwicklungskonzept bildet die Grundlage für die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans. Produkt des Planungsprozesses ist eine Dokumentation, in der Analyse und Konzept zusammengefasst und konkrete Maßnahmen und Projekte ausformuliert werden.

Die Beteiligung der Bürger stellt in der Analyse- und Konzeptphase einen wesentlichen Baustein des Prozesses dar.

2 Der Planungs- und Beteiligungsprozess zum IKEK (Herr Sakowski)

Anhand einer Präsentation stellt Herr Sakowski, Mitarbeiter des Büros plan-lokal, den konkreten Ablauf des Prozesses zum Stadtentwicklungskonzept vor, das den Rahmen für die zukunftsorientierte Entwicklung Hemers für die nächsten 10 bis 20 Jahre bildet. Die Erstellung eines Integrierten Kommunalen Entwicklungskonzeptes (IKEK) bildet u. a. die Grundlage für einen Zugang zu Fördermitteln. Die Herangehensweise ist interdisziplinär, zukunftsgerichtet und integriert. Das bedeutet sowohl die Einbindung aller lokalen bis gesamtstädtischen Akteure als auch die Berücksichtigung raumbezogener Themenfelder. Neben den Themenfeldern Verkehr und Mobilität, Nahversorgung und Arbeit, so-

ziale Infrastruktur, Ökologie und Umwelt, Stadtgestaltung und Siedlungsstruktur, Gemeinschaft sowie Kultur und Freizeit spielen die Bewohner vor Ort, Vereine, Gewerbetreibende, die Stadtverwaltung und die Politik eine entscheidende Rolle für den Planungsprozess.



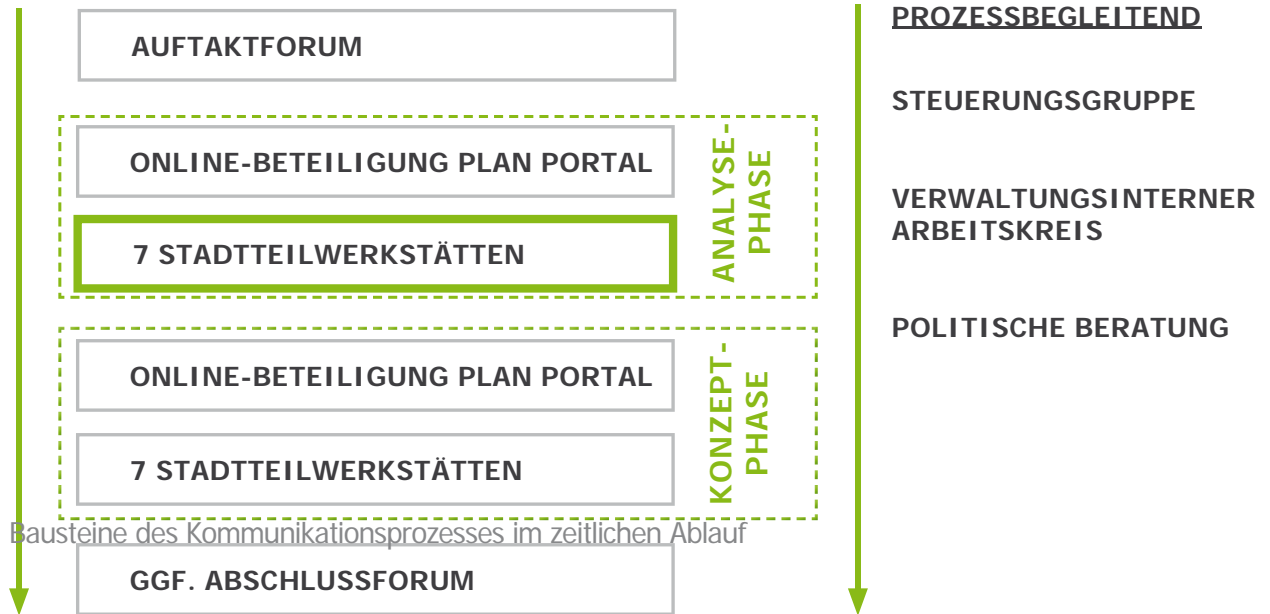
Bausteine des Planungsprozesses im zeitlichen Ablauf

* Die SWOT-Analyse, engl. strengths (Stärken), weaknesses (Schwächen), opportunities (Chancen) und threats (Bedrohungen), ist ein Instrument und ein wesentlicher Bestandteil zur Untersuchung und Auswertung der Bestandssituation zur Erstellung von Stadtteilprofilen.

Die Analysephase des Prozesses ist durch eine Bestandsaufnahme und -analyse der Stärken und Defizite auf gesamtstädtischer Ebene und in den einzelnen Stadtteilen geprägt. In der darauffolgenden Konzeptphase werden Handlungsfelder benannt, ein Leitbild entwickelt und Entwicklungsziele abgeleitet. Dies bildet die Grundlage zur Formulierung konkreter Maßnahmen und Projekte. Die Ergebnisse des gesamten Planungsprozesses werden in einer Dokumentation zusammenfassend dargestellt. Diese Dokumentation ist die Voraussetzung für eine finanzielle Förderung. Der Prozess zum Stadtentwicklungskonzept beinhaltet ein breites Kommunikationskonzept mit unterschiedlichen Formaten der Beteiligung. In der Analysephase haben Bürgerinnen und Bürger in insgesamt 7 Stadtteilwerkstätten die Möglichkeit, sich mit Hinweisen auf Stärken und Defizite in ihrem Wohnumfeld und ersten Zukunftsbildern in den Planungsprozess einzubringen. Parallel zu diesen Veranstaltungen besteht die Möglichkeit, über die Online-Beteiligungsplattform PLAN PORTAL Anregungen zu äußern und sich über den Prozess zu informieren.

Auch innerhalb der Konzeptphase ist die Durchführung von 7 Stadtteilwerkstätten vorgesehen.

Die Online-Beteiligungsplattform wird zu beiden Phasen freigeschaltet und ist im Internet unter der Adresse www.plan-portal.de/hemer aufrufbar.



Bausteine des Kommunikationsprozesses im zeitlichen Ablauf

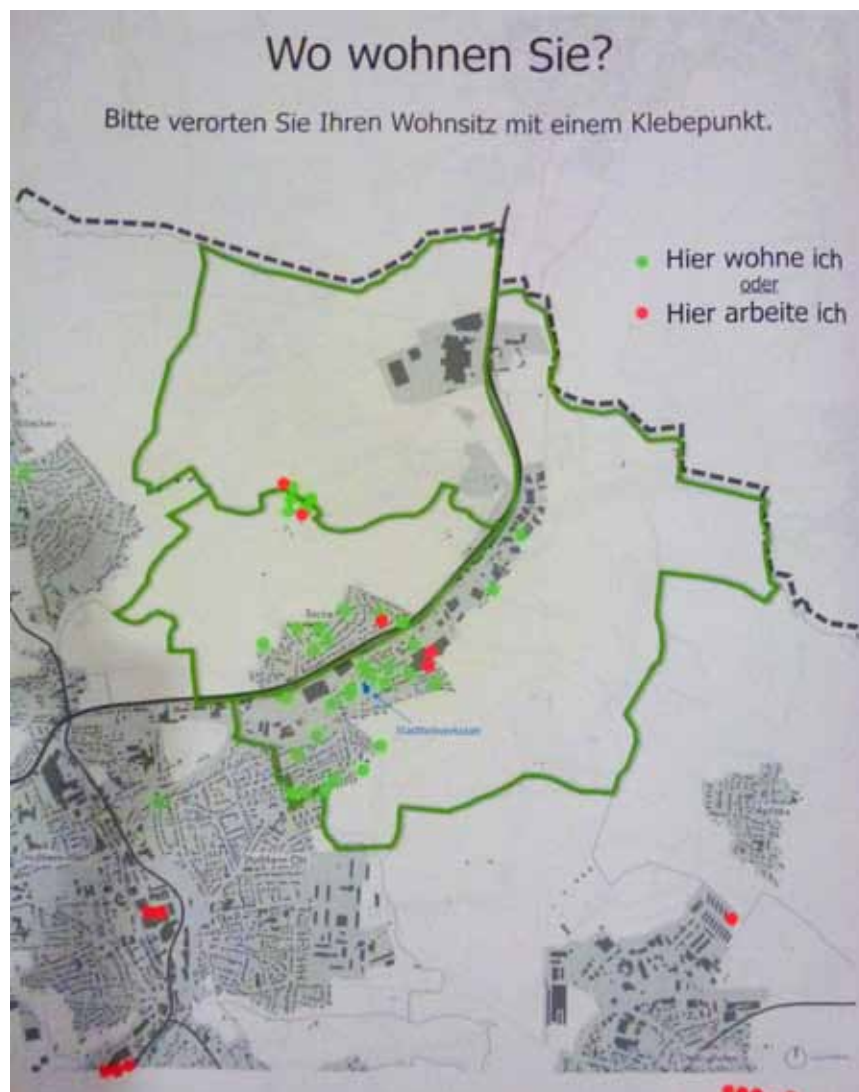


Terminübersicht

4 Präsentation und Diskussion der Kleingruppenergebnisse

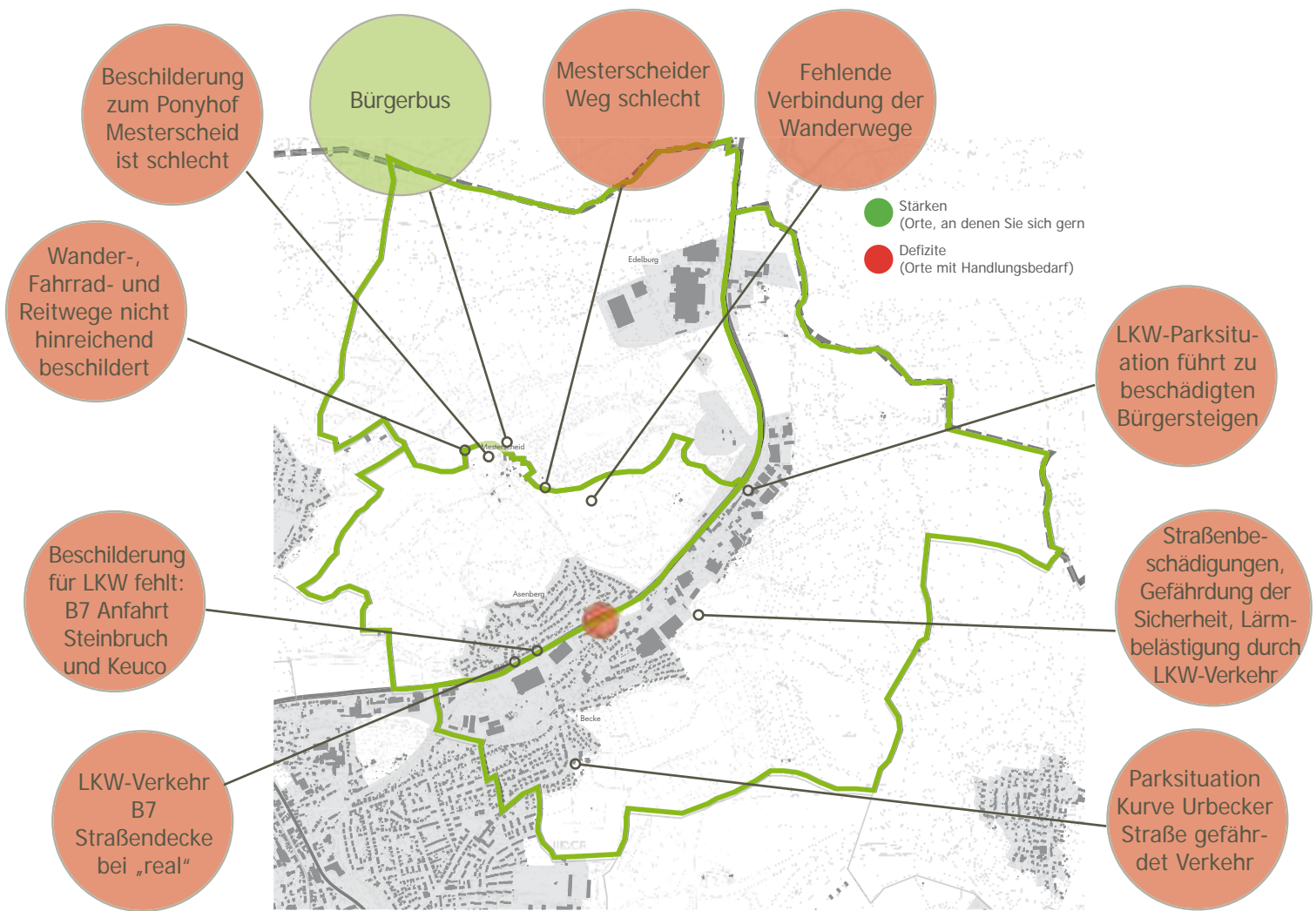
Nach der Vorstellung des Planungs- und Beteiligungsprozesses haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, aktiv mitzuarbeiten und dadurch an der Entwicklung ihrer Stadt mitzuwirken. Es gibt sechs Stellwände, denen die Themenfelder Verkehr & Mobilität, Nahversorgung & Arbeit, Ökologie & Umwelt, Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur, Gemeinschaft, Kultur & Freizeit sowie soziale Infrastruktur zugeordnet sind. Themenbezogen werden Qualitäten, Defizite und auch erste Zukunftsbilder für den Stadtteil und dessen Umfeld abgefragt. Auf zwei Karten, welche die fokussierten Stadtteile der Werkstatt und die Gesamtstadt darstellen, können die Defizite und Stärken mit Klebepunkten verortet werden.

Im Folgenden werden die Ergebnisse dokumentiert. Dabei werden die Themenfelder Gemeinschaft, Kultur & Freizeit sowie soziale Infrastruktur zusammengefasst.

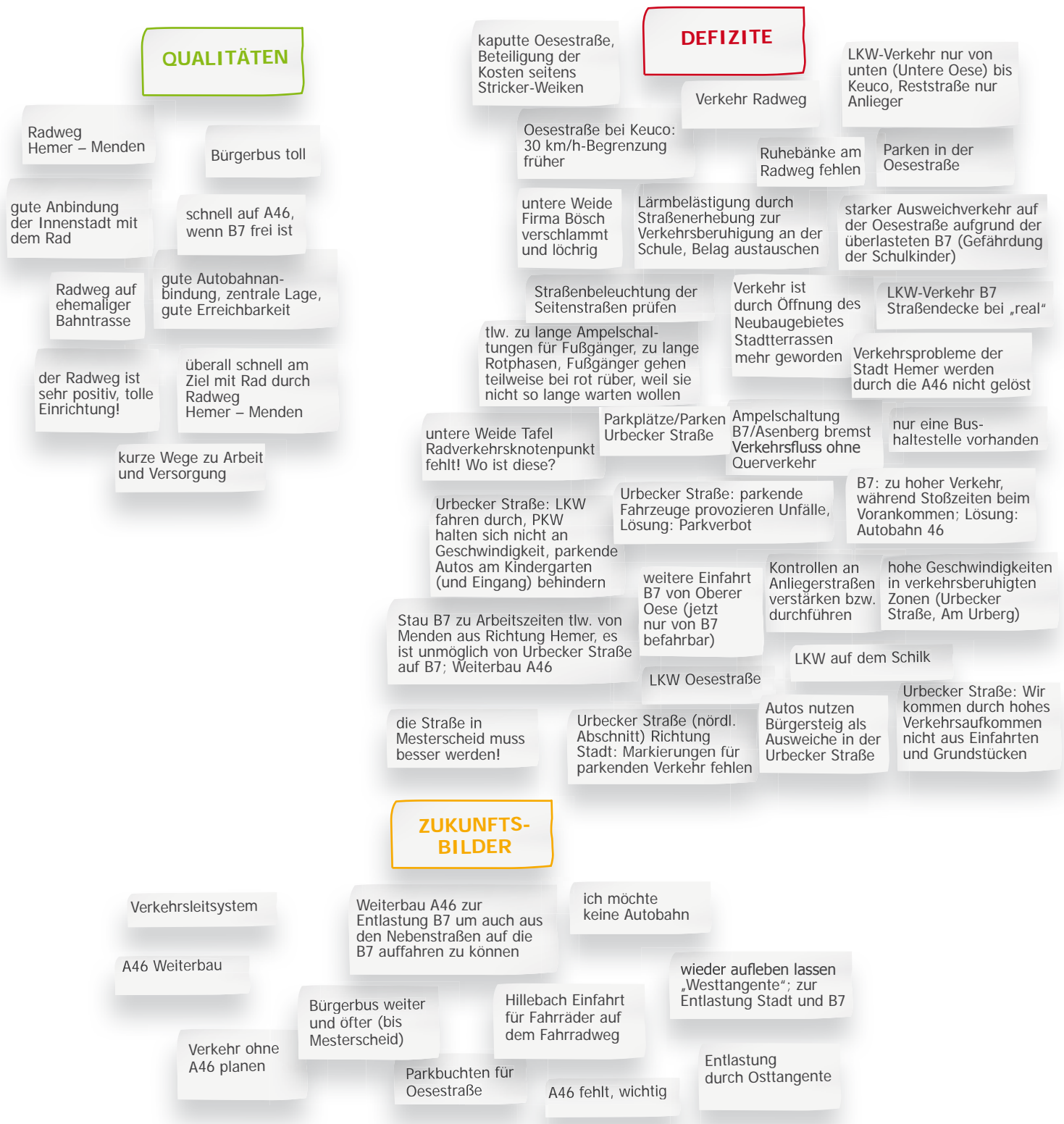




Verkehr & Mobilität



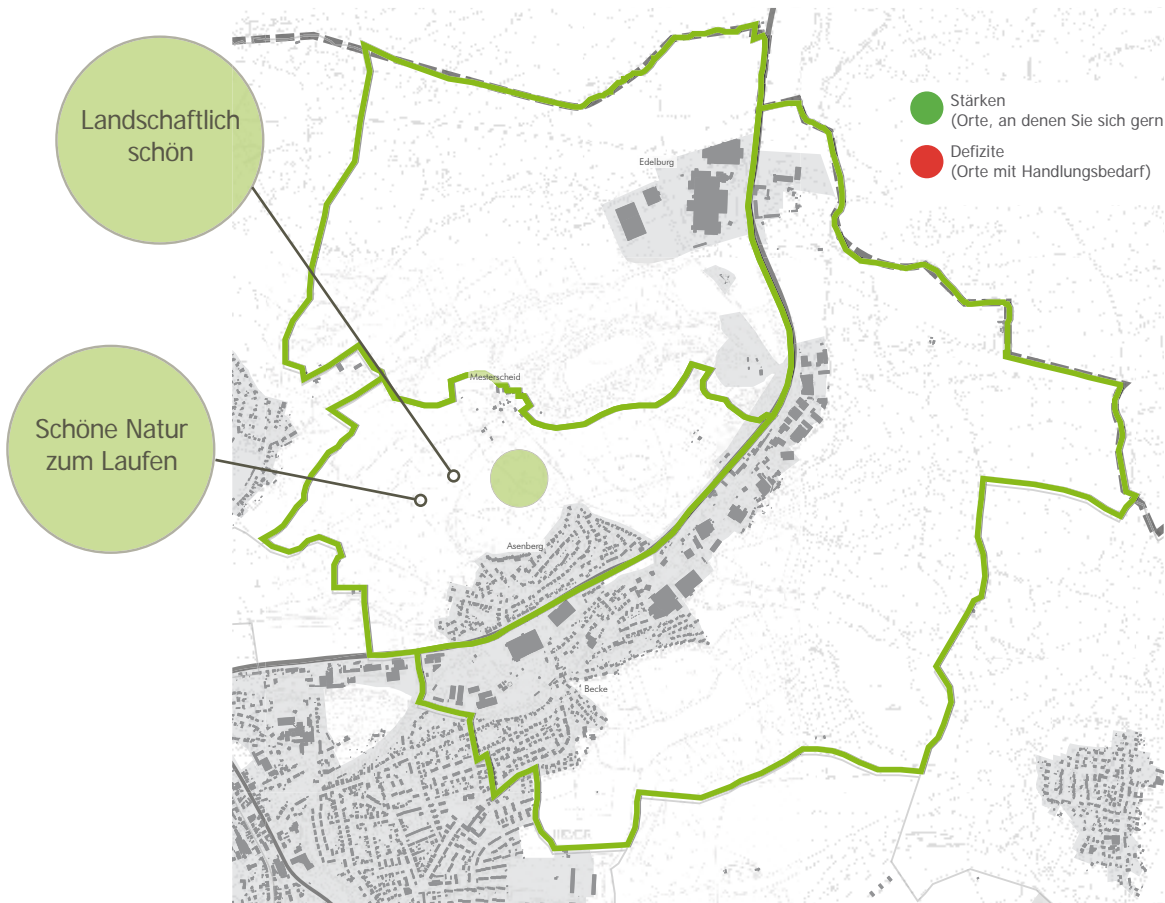
Themenfeld: Verkehr und Mobilität



Anmerkung aus dem Plenum: Die Stadt hat ein Radargerät zur Messung von Anzahl und Geschwindigkeit der PKW angeschafft. Dieses Messgerät sollte baldmöglichst auch in der Urbecker Straße (und am Tannenkopf) und Schildstraße zum Einsatz kommen. Herr Heilmann betont, sich dafür einsetzen zu wollen.



Ökologie & Umwelt



Themenfeld: Ökologie und Umwelt

QUALITÄTEN

gute Aufenthaltsqualität

Mesterscheid

schöne Spazierwege

schöne Umgebung, gut gestaltete Wanderwege, schönes Umfeld (Wald)

Schatztruhe Oesebach: Eisvogel, Wasseramsel, Graureiher, Buntspecht

schöne Natur, Wege auch für Fahrräder, hoher Erholungswert

DEFIZITE

Straße im Gemeindegebiet an den Rändern erheblich verschmutzt!

Gewerbegebiet Edelburg (Grohe) stark verschmutzt (z. B. Waldbereiche)

Containerstellplätze vermüllt und verwildert. Reinigen, beschneiden

Tüten für Hundekot + Abwurfbehälter (fehlt)

Naturschutz; Schmetterlingsgebiete: Bepflanzung städtischer Grünflächen

Zusammenlegung des Betriebshofs führt zum Teil zur Vernachlässigung Hemers

Renaturieren der Oese! Ohne, dass Privatgelände dadurch weggespült wird. Fördermittel prüfen!

auch vor Kindergarten Kotbeutel für Hundekot und Abfallbehälter

Naturerholungsangebot fehlt/ Gestaltung Vorbild „Schmetterlingsblumen“ während LGS

Zerstörung von Lebensräumen für verschiedene Vogelarten. Verschwunden sind: Waldkauz, Uhu, Neuntöter, Haubenmeise, usw.

ZUKUNFTS-BILDER

zwischen Risse und Menke fehlt Erholungsraum (zum Radweg, vielleicht Grillplatz o. ä.)

Bach erlebbar gestalten/ renaturieren (Erholung, Freizeit)

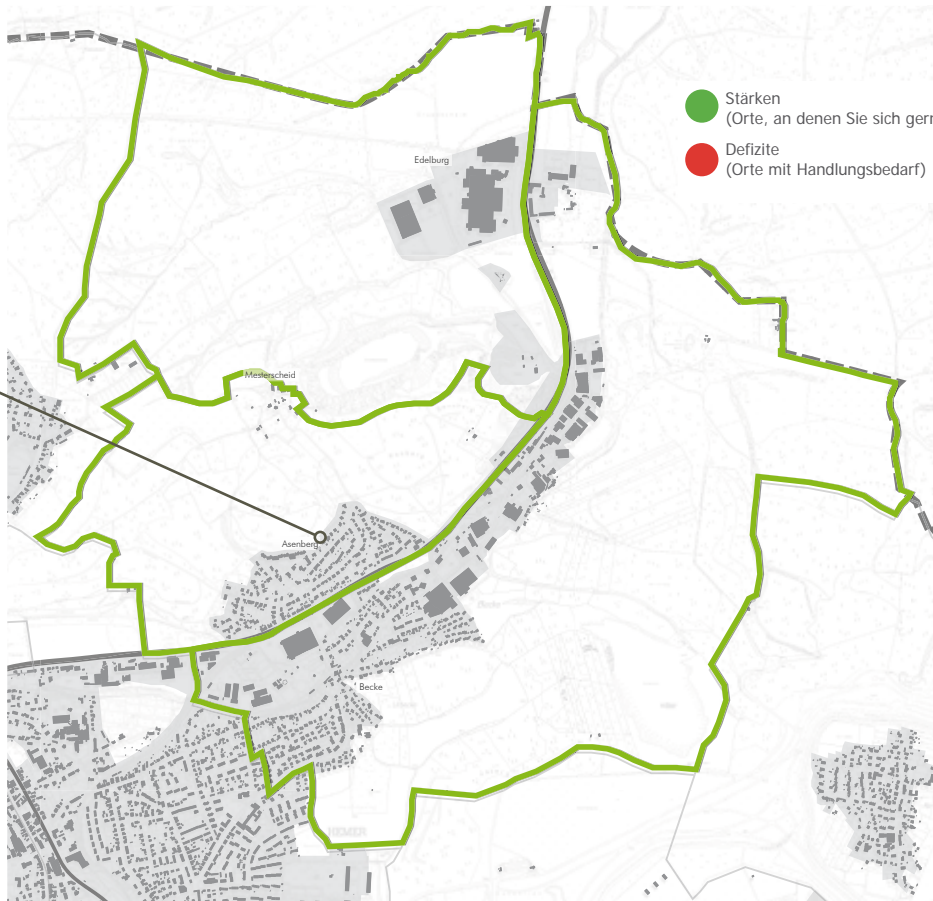
Waldemei erhalten! Schützen; Verbindung der Wege – Becke Waldemei verbessern

Erhalt von Freiflächen

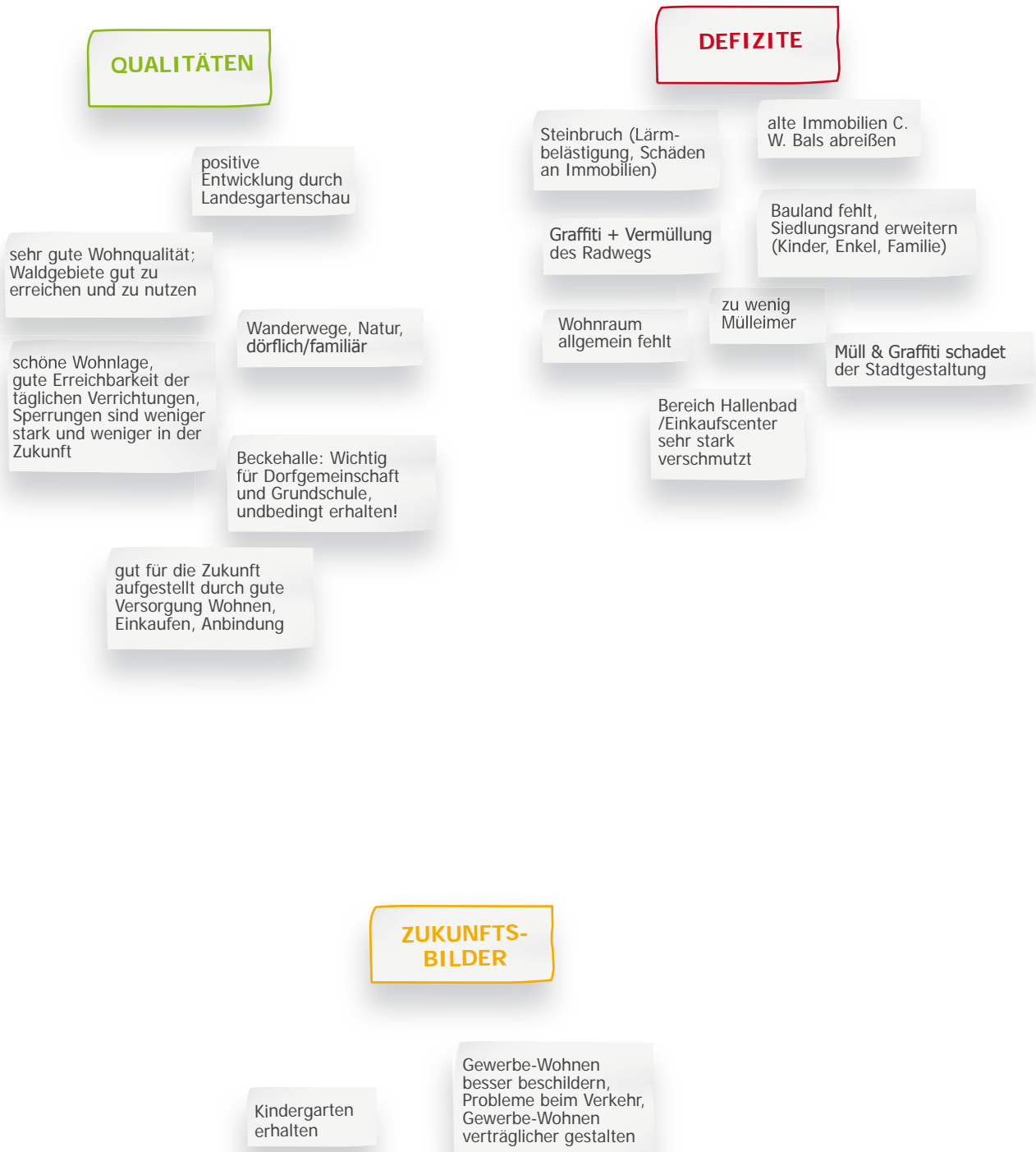


Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur

Defekte Straßenbeleuchtung „Am Asenberg“

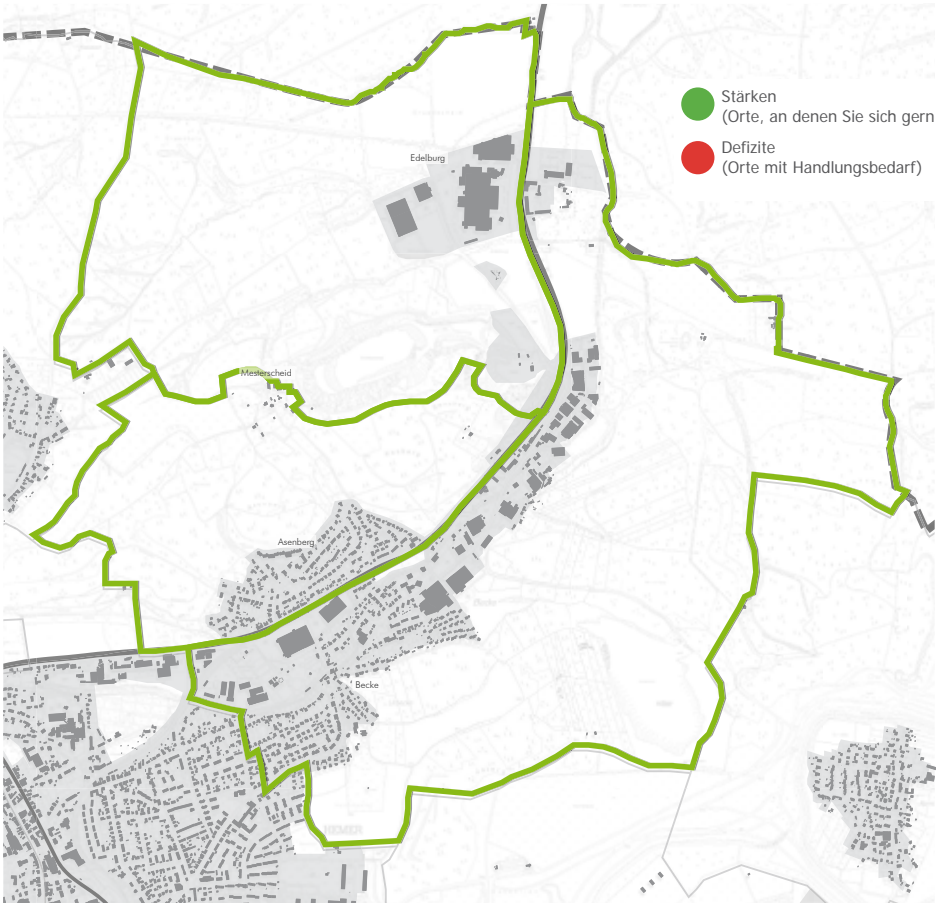


Themenfeld: Stadtgestaltung und Siedlungsstruktur

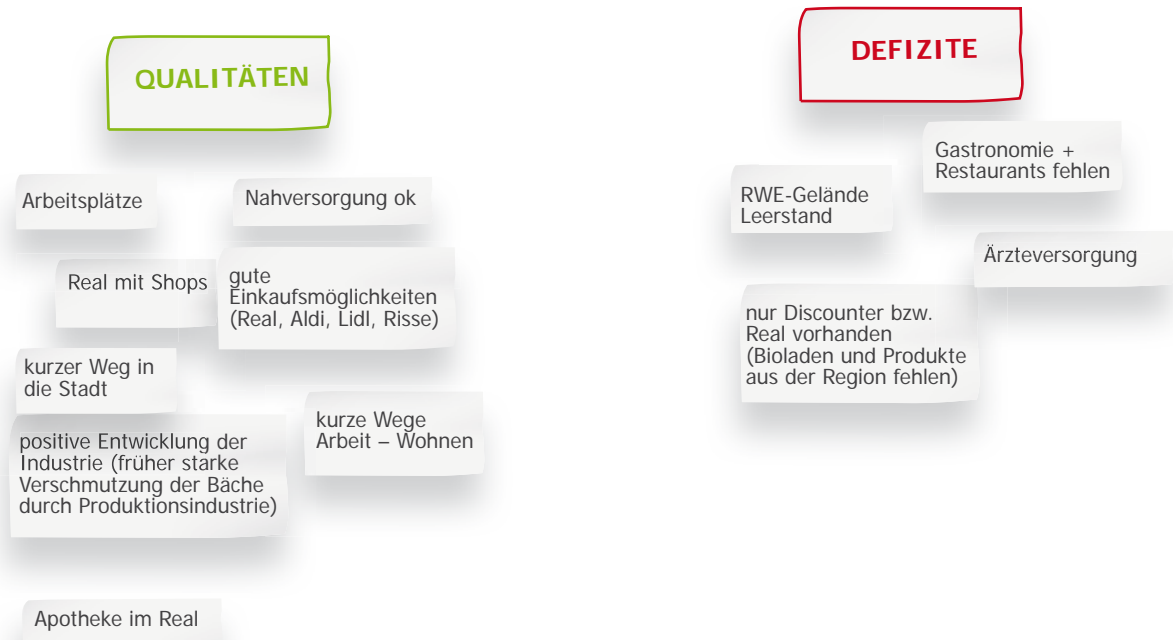




Nahversorgung & Arbeit

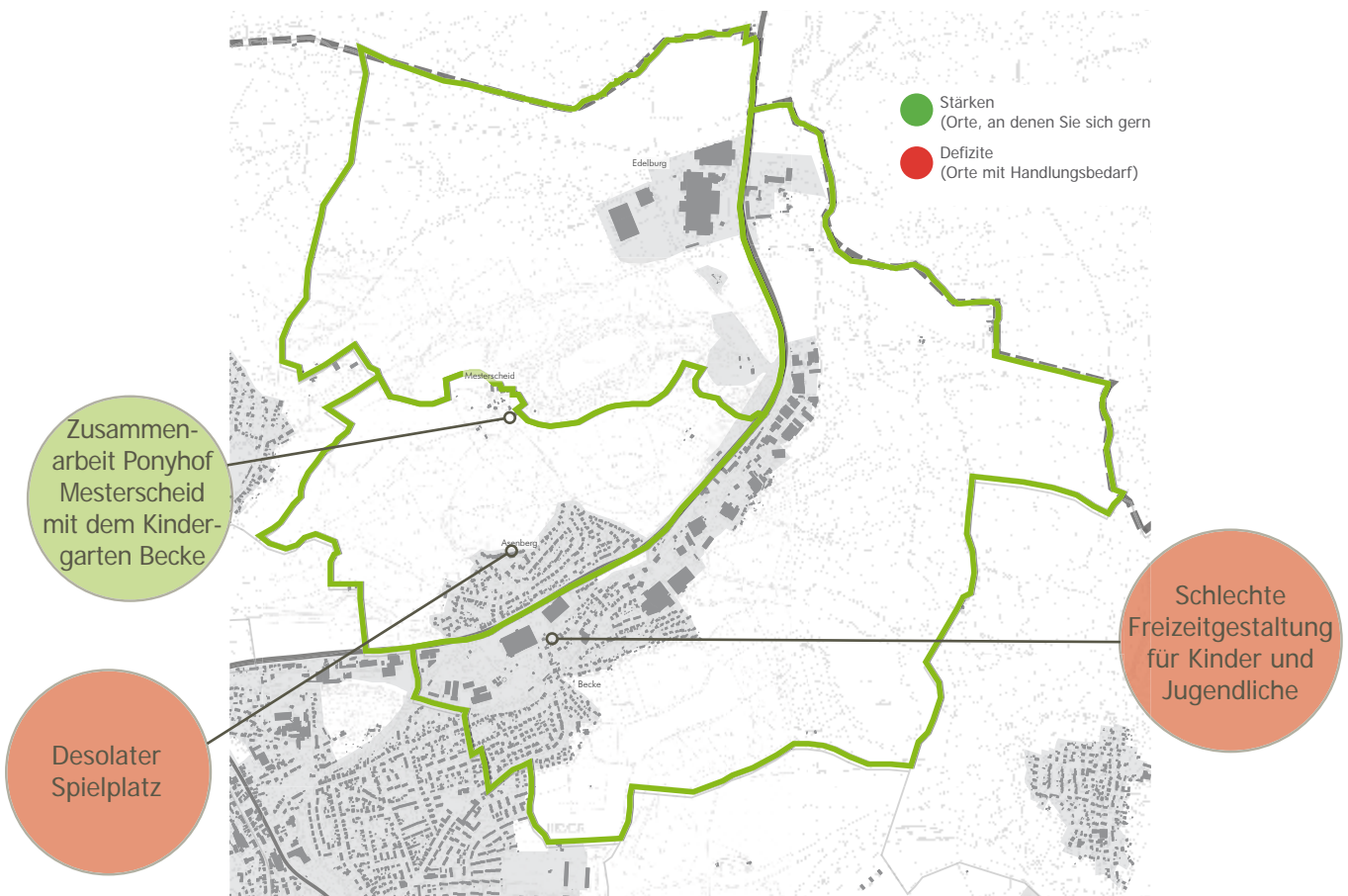


Themenfeld: Nahversorgung und Arbeit





Gemeinschaft, Kultur & Freizeit, soziale Infrastruktur

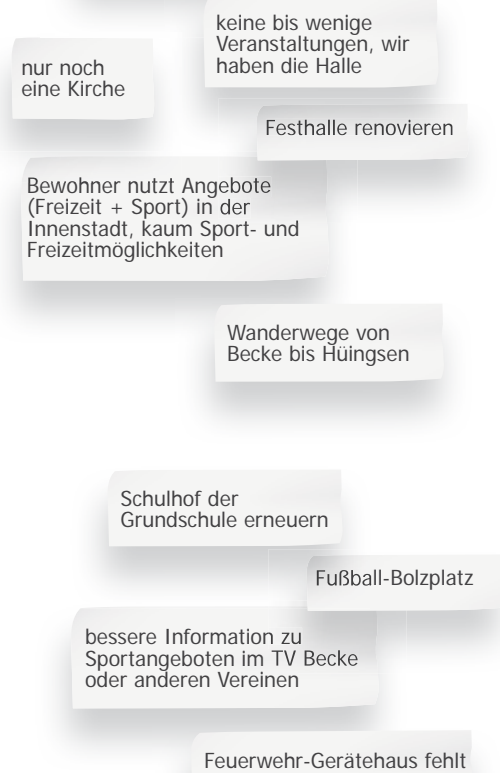


Themenfeld: Gemeinschaft, Kultur und Freizeit

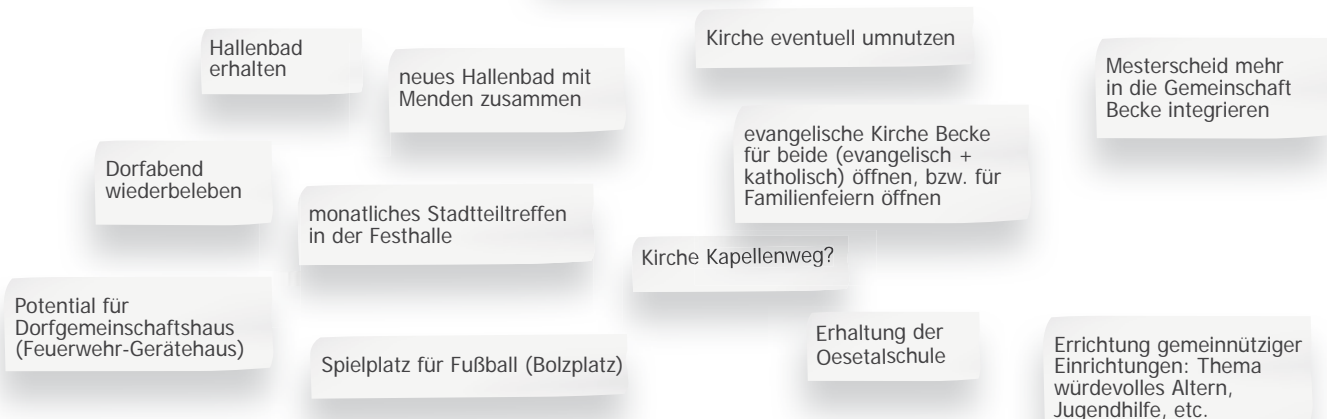
QUALITÄTEN



DEFIZITE



ZUKUNFTS-BILDER



7 Ausblick auf das weitere Verfahren (Herr Sakowski)

Herr Sakowski weist darauf hin, dass weitere Ideen und zusätzliche Hinweise auch noch im Anschluss an die Veranstaltung sowie im weiteren Prozessverlauf auf der Online-Beteiligungsplattform PLAN PORTAL eingetragen werden können. Zudem ruft er die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu auf, Freunde und Verwandte auf die weiteren Termine der Stadtteilwerkstätten und die Online-Beteiligungsplattform aufmerksam zu machen und für die Beteiligungsmöglichkeiten zu werben.

Terminübersicht

PLAN PORTAL

18.10.2017 bis 30.12.2017

Auftaktforum

Mittwoch, den 18.10.2017 um 18.00 Uhr im Alten Casino (Platanenallee 16)

Stadtteilwerkstätten

Stadtmitte, Westig

Donnerstag, den 09.11.2017 um 18.00 Uhr im Friedrich-Leopold-Woeste-Gymnasium (Albert-Schweitzer-Str. 1)

Becke, Edelburg, Mesterscheid, Asenberg

Donnerstag, den 16.11.2017 um 18.00 Uhr in der Festhalle Becke (Oesestr. 9)

Landhausen, Stübecken

Mittwoch, den 22.11.2017 um 18.00 Uhr in der Brabeckschule (Stübecker Weg 45)

Deilinghofen, Apricke, Riemke, Brockhausen

Mittwoch, den 29.11.2017 um 18.00 Uhr in der Deilinghofer Grundschule (Brockhauser Weg 30)

Sundwig, Hembecke, Bautenheide, Langenbruch, Nieringsen

Donnerstag, den 07.12.2017 um 18.00 Uhr in der Freiherr-vom-Stein Schule (Berliner Str. 50)

Ihmert, Bredenbruch

Mittwoch, den 13.12.2017 um 18.00 Uhr in der Gemeindehalle Ihmert (Haßbergstr. 23)

Frönsberg, Frönsper, Stephanopel, Ispei, Heppingsen, Heide, Heider Mühle, Hüingsen, Schwarzpaul

Donnerstag, den 14.12.2017 um 18.00 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Ispei (Stephanopel 112)

3. STADTTTEILWERKSTATT: LANDHAUSEN & STÜBECKEN

Mittwoch, den 22.11.2017, 18.00 - 20.00 Uhr

IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN
ENTWICKLUNGSKONZEPTES (IKEK) HEMER

- DOKUMENTATION -



DOKUMENTATION DER STADTTEILWERKSTATT LANDHAUSEN & STÜBECKEN

IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN ENTWICKLUNGSKONZEPTES HEMER
am 22.11.2017, 18.00 bis 20.00 Uhr, in der Brabeckschule der Stadt Hemer

ABLAUF DES AUFTAKTFORUMS

- 1 Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung
- 2 Inhaltliche Einführung
- 3 Der Planungs- und Beteiligungsprozess zum Stadtentwicklungskonzept (IKEK)
- 4 Ergebnisse der Kleingruppenarbeit an 6 thematischen Stellwänden
- 5 Ausblick auf das weitere Verfahren

1 Begrüßung und Einführung (Herr Bürgermeister Heilmann)

Herr Heilmann begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und führt sie in die Thematik des Stadtteilentwicklungsprozesses ein. Er verdeutlicht die Notwendigkeit einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung, die die Auswirkungen des Demografischen Wandels berücksichtigt.

Ein wesentlicher Baustein des Planungsprozesses bildet die Bürgerbeteiligung, die sich aus Veranstaltungen in den Stadtteilen und der Online-Beteiligungsplattform zusammensetzt. Dabei werden in den zwei Phasen der Analyse und des Konzeptes Stärken, Schwächen, Zukunftsbilder und Projektideen entwickelt, die für das Stadtentwicklungskonzept als Produkt des Prozesses wichtige Ansätze zur Erarbeitung von konkreten Maßnahmen darstellen.

2 Inhaltliche Einführung (Herr Körbel)

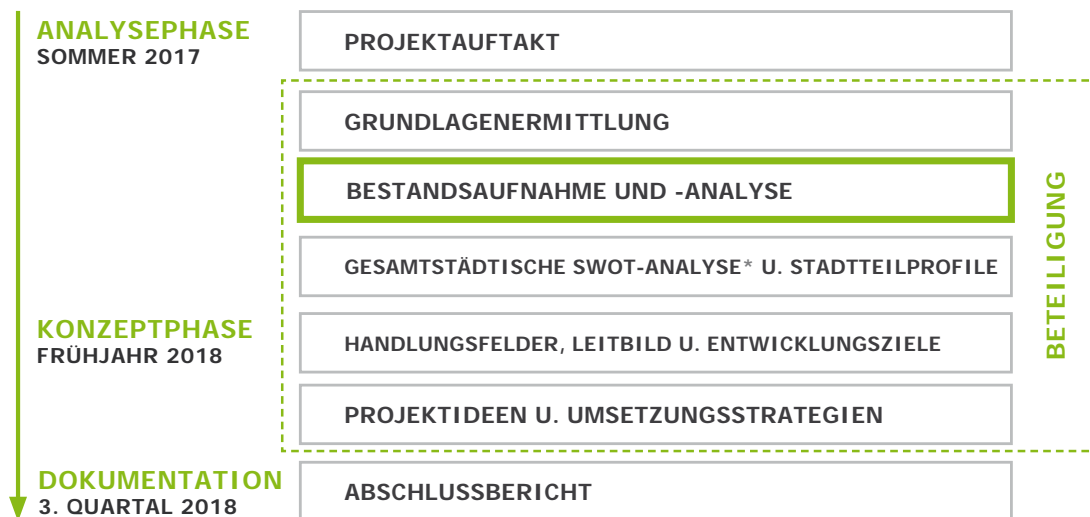
Mit der Vorstellung des Planungsprozesses des Stadtentwicklungskonzeptes und der bisherigen Ergebnisse der Bürgerbeteiligung in Bezug auf die Stadtteile Landhausen und Stübecken werden durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Anregungen ergänzt:

- Die im Stadtteil geborenen Jugendlichen sind überwiegend zum Studieren in größere Städte weggezogen
- Perspektive Brabeckschule: Umnutzung von leerstehenden, funktionslosen Schulräumen, Erweiterung des Schulunterrichts in diese Räume; Aufstellung eines Schulentwicklungsprogramms zur Sicherung der Schulen
- Nahversorgung im Stadtteil: Es bestehen keine Einkaufsmöglichkeiten im Stadtteil; täglicher Bedarf muss mit dem Auto im Nachbarstadtteil (Stadtmitte) gedeckt werden, z. B. Lebensmittel

- Leerstand der Ladenlokale in der Innenstadt: Ideen zur Umnutzung/Zwischennutzung der leerstehenden Ladenlokale in der Einkaufsstraße (Beispiel Altena); Imbissbuden („Frittenbuden“) unterstützt Trading-Down-Prozess und negatives Erscheinungsbild
- Mangel an Gastronomie in der Innenstadt
- Mangel an Begegnungsräumen und Angebote für Jugendliche

3 Der Planungs- und Beteiligungsprozess zum IKEK (Herr Körbel)

Herr Körbel stellt den Prozess zum Stadtentwicklungskonzept vor, das den Rahmen für die zukunftsorientierte Entwicklung Hemers für die nächsten 10 bis 20 Jahre bildet. Die Erstellung eines integrierten kommunalen Entwicklungskonzeptes (IKEK) stellt die Grundlage für einen Zugang zu Fördermitteln dar.

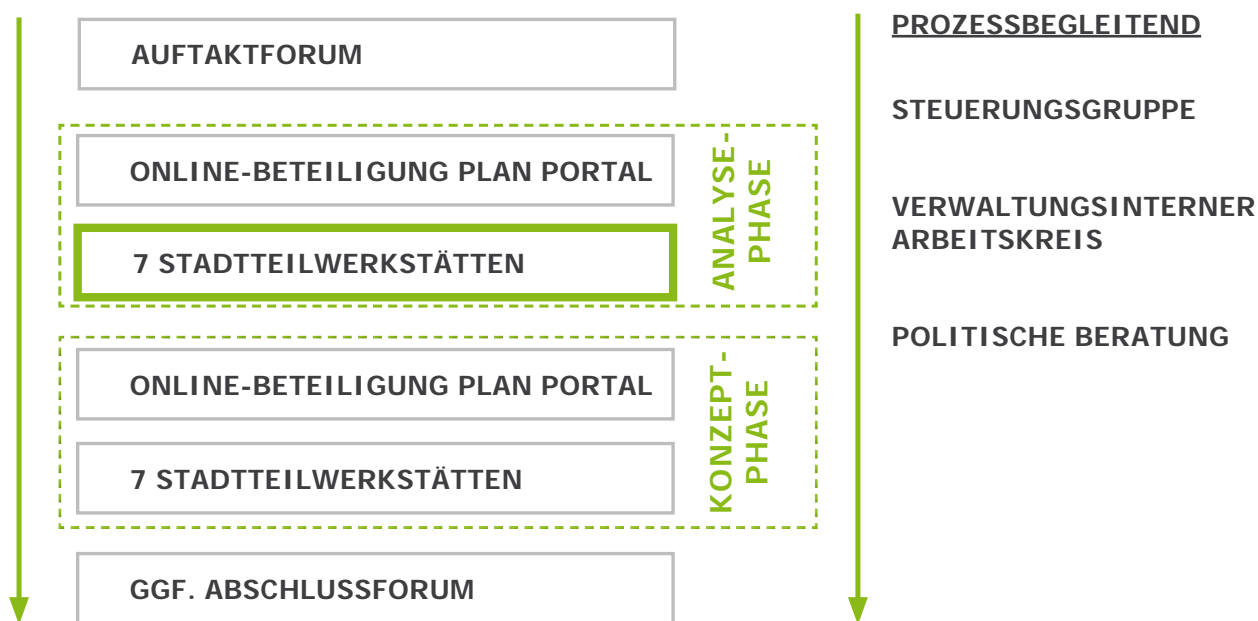


Bausteine des Planungsprozesses im zeitlichen Ablauf

* Die SWOT-Analyse, engl. strengths (Stärken), weaknesses (Schwächen), opportunities (Chancen) und threats (Bedrohungen), ist ein Instrument und ein wesentlicher Bestandteil zur Untersuchung und Auswertung der Bestandssituation zur Erstellung von Stadtteilprofilen.

Die Herangehensweise ist interdisziplinär, zukunftsgerichtet und integriert. Das bedeutet sowohl die Berücksichtigung aller lokalen bis gesamtstädtischen Ebenen als auch die Integration raumbezogener Themenfelder und lokaler Akteure in den Prozess. Neben den Themenfeldern Verkehr und Mobilität, Nahversorgung und Arbeit, soziale Infrastruktur, Ökologie und Umwelt, Stadtgestaltung und Siedlungsstruktur, Gemeinschaft sowie Kultur und Freizeit spielen die Bewohner vor Ort, Vereine, Gewerbetreibende, die Stadtverwaltung und die Politik eine entscheidende Rolle für den Planungsprozess.

Die Analysephase des Prozesses ist durch eine Bestandsaufnahme und -analyse der Stärken und Defizite auf gesamtstädtischer Ebene und in den einzelnen Stadtteilen geprägt. In der darauffolgen-



Bausteine des Kommunikationsprozesses im zeitlichen Ablauf

den Konzeptphase werden Handlungsfelder benannt, ein Leitbild entwickelt und Entwicklungsziele abgeleitet. Dies bildet die Grundlage zur Formulierung konkreter Ideen und Projekte.

Die Ergebnisse des gesamten Planungsprozesses werden in einer Dokumentation zusammenfassend dargestellt. Diese Dokumentation bildet die Grundlage für eine spätere Förderung.

Der Prozess zum Stadtentwicklungskonzept beinhaltet ein breites Kommunikationskonzept mit unterschiedlichen Formaten der Beteiligung. In der Analysephase haben Bürgerinnen und Bürger in insgesamt 7 Stadtteilwerkstätten die Möglichkeit, sich mit Hinweisen auf Stärken und Defizite in ihrem Wohnumfeld und ersten Zukunftsbildern in den Planungsprozess einzubringen. Parallel zu diesen Veranstaltungen besteht die Möglichkeit, über die Online-Beteiligungsplattform PLAN PORTAL Anregungen zu äußern und sich über den Prozess zu informieren.

Auch innerhalb der Konzeptphase ist die Durchführung von 7 Stadtteilwerkstätten vorgesehen.

Die Online-Beteiligungsplattform wird zu beiden Phasen freigeschaltet und ist im Internet unter der Adresse www.plan-portal.de/hemer aufrufbar.



4 Ergebnisse der Kleingruppenarbeit an 6 thematischen Stellwänden

Nach der Vorstellung des Planungs- und Kommunikationsprozesses erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, an sechs Themeninseln ihre Hinweise zu Stärken und Defiziten in den Stadtteilen und erste Zukunftsbilder zu äußern. Folgende Themenfelder stehen zur Auswahl: Verkehr & Mobilität, Nahversorgung & Arbeit, Ökologie & Umwelt, Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur, Gemeinschaft, Kultur & Freizeit sowie soziale Infrastruktur. Die zwei letzteren Themen werden zu einem Themenfeld zusammengefasst.

Die Ergebnisse werden nachfolgend dokumentiert.





Verkehr & Mobilität



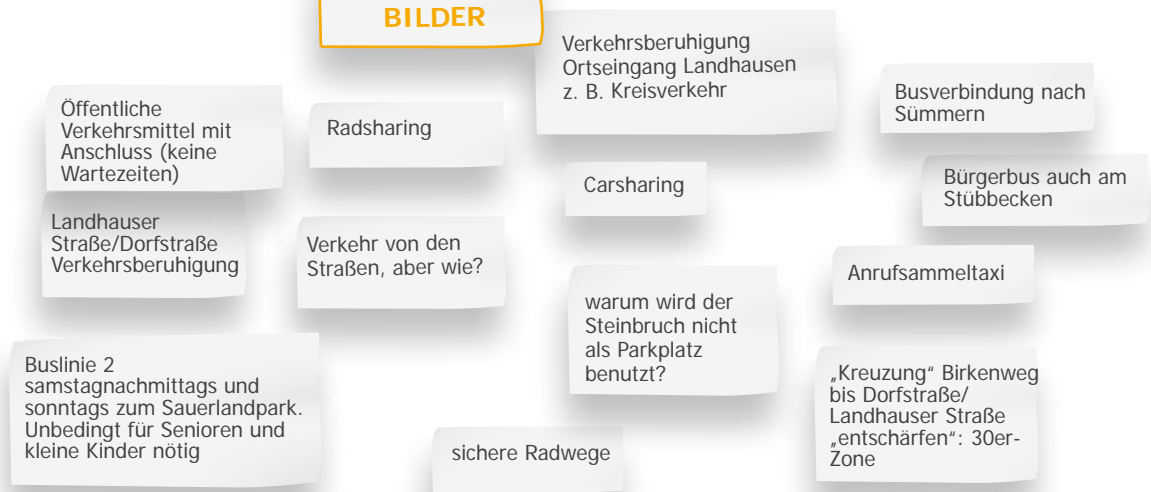
Themenfeld: Verkehr und Mobilität

QUALITÄTEN

DEFIZITE

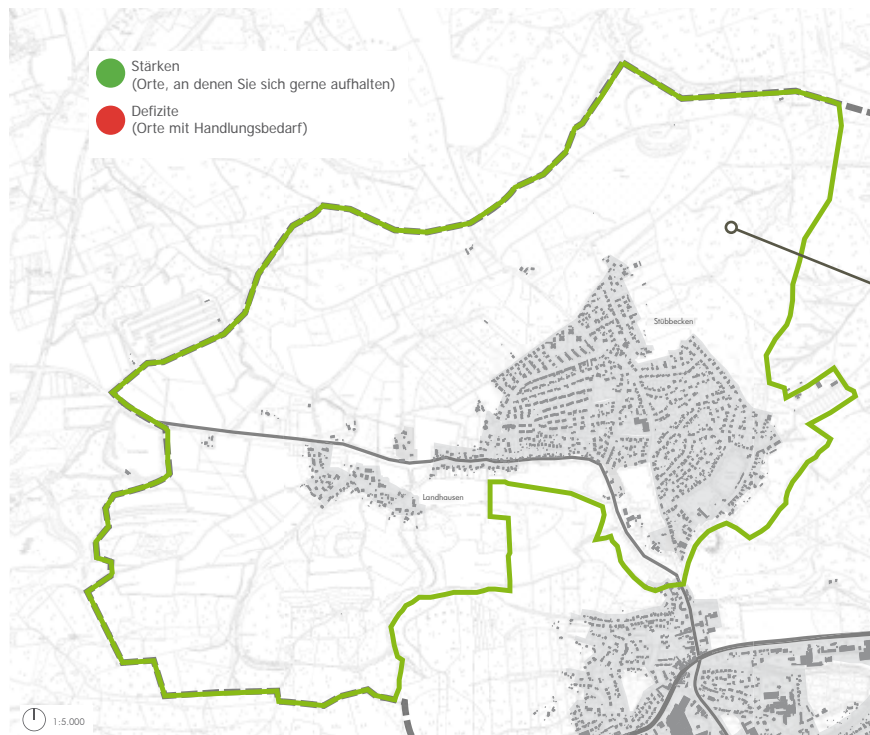


ZUKUNFTS-BILDER





Ökologie & Umwelt



Themenfeld: Ökologie und Umwelt

QUALITÄTEN

Landschaft und Zugänge zur Landschaft erhalten

hoher Freizeitwert

Südlage der Häuser gut für Photovoltaik

Ortsteil liegt direkt im Grünen

hohe Wohnqualität im Grünen, Aussicht schön

schöne Wanderwege (bessere Ausschilderung gewünscht)

Bürgersolaranlage auf Feuerwehrgerätehaus. Einzige in Hemer

sehr ruhiges Wohnen, saubere Luft

DEFIZITE

am Osterbrauck (Am Wald) wird oft Müll abgekippt

Grüncontainer: ein größerer je Stadtteil

Grüncontainer am Steinbruch?

Wanderwege Richtung Iserlohn nicht gut ausgebaut und zum Teil verschmutzt

Waldlehrpfad fehlt zurzeit

im Stadtteil und an den Wanderwegen Mülleimer aufstellen (Automat für Hundekotbeutel)

A46-Ausbau darf nicht das größte zusammenhängende Waldgebiet der Gegend zerstören

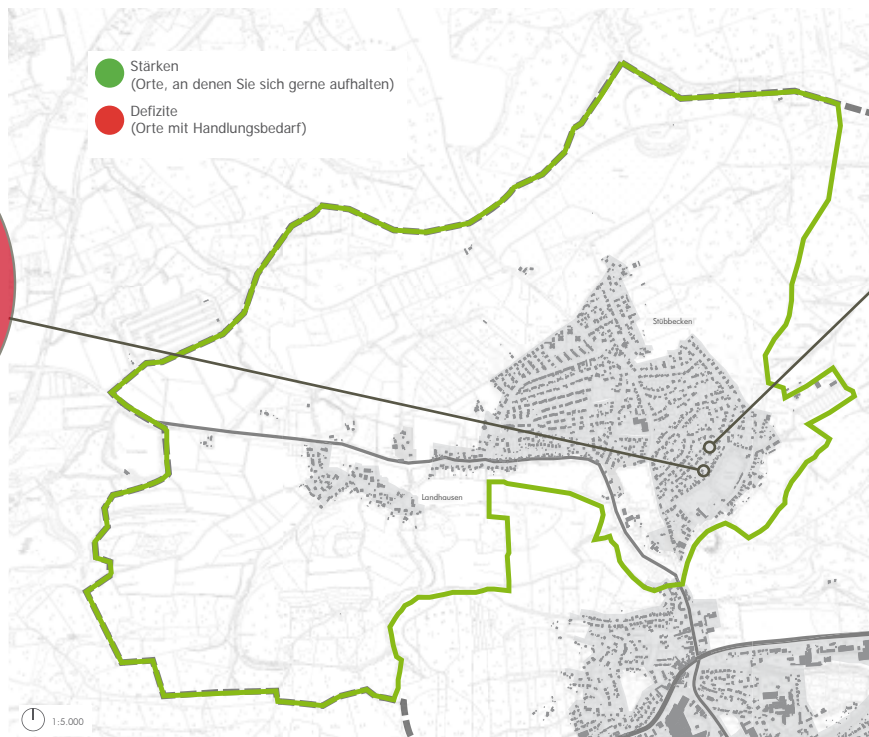
ZUKUNFTS-BILDER

Landschaft erhalten, soll der Erholung dienen

mehrere Blockheizkraftwerke (KWK) für dezentrale autarke Strom- und Wärmeversorgung



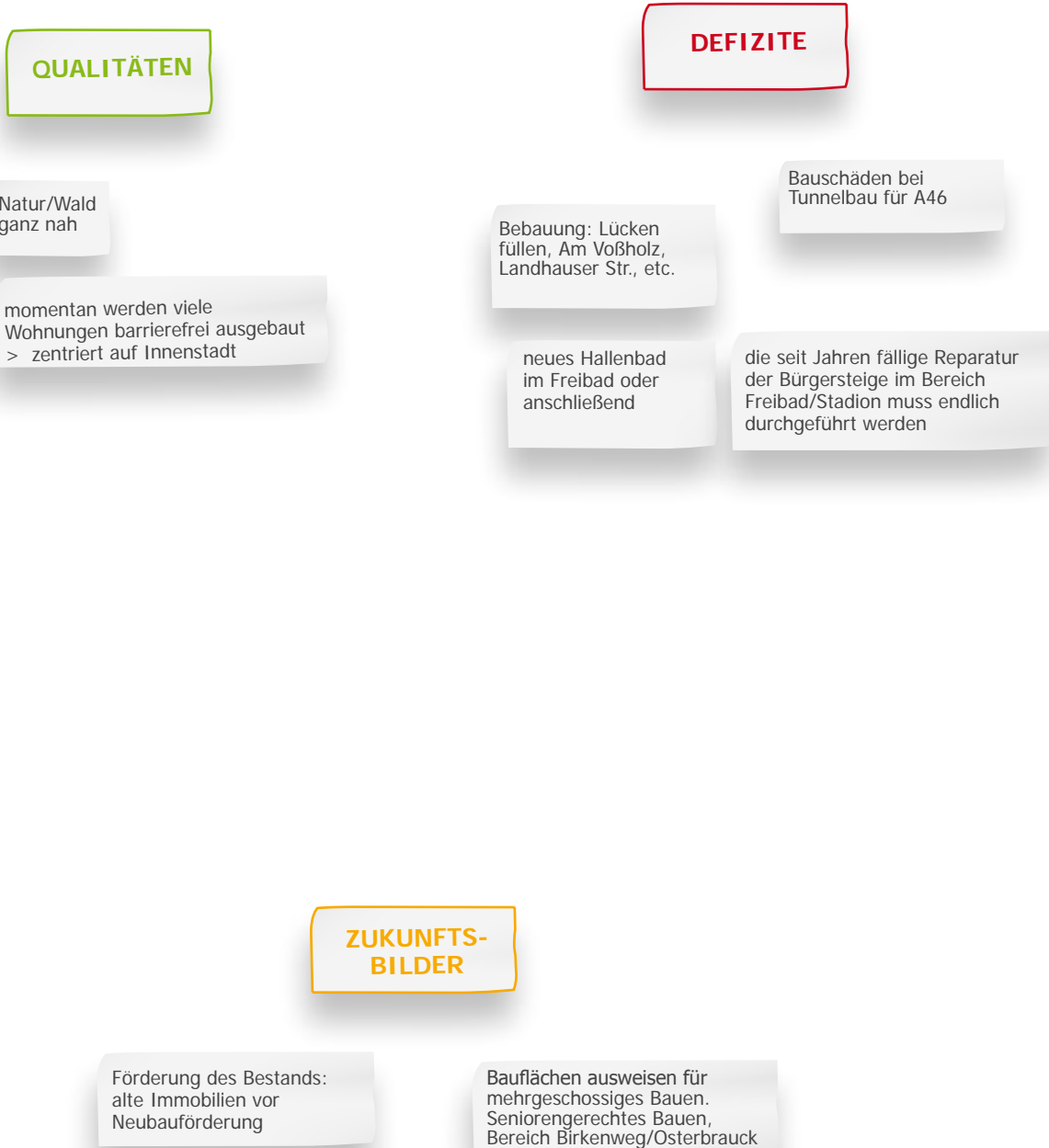
Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur



Zerstörung der Siedlungsstruktur (Damm-siedlung) durch massive Hinterlandbebauung; zu viele bebaute Flächen; Parkplatzproblem an der Durchfahrtsstraße

Hinterlandbebauung zerstört die gewachsene Bebauung (Naturzerstörung, Verkehrsprobleme)

Themenfeld: Stadtgestaltung und Siedlungsstruktur





Nahversorgung & Arbeit



Themenfeld: Nahversorgung und Arbeit





Gemeinschaft, Kultur & Freizeit; soziale Infrastruktur

Städtischer Kindergarten



Themenfeld: Gemeinschaft, Kultur und Freizeit

QUALITÄTEN

Grundschule und Kita vorhanden. Wichtig: Erhalten

DEFIZITE

Sanierungs- und Renovierungstau in der Grundschule

Schule: Heizung (Nachtspeicher) ist veraltet

fehlende Medien, interaktives Lernen

Toilettensituation in der Grundschule ist katastrophal

Dorfgemeinschaftshaus fehlt

ZUKUNFTS- BILDER

Grundschule erhalten. Geringere Schülerzahlen als Chance: ungenutzte Räume z.B. zu Sachunterrichtsraum „umbauen“

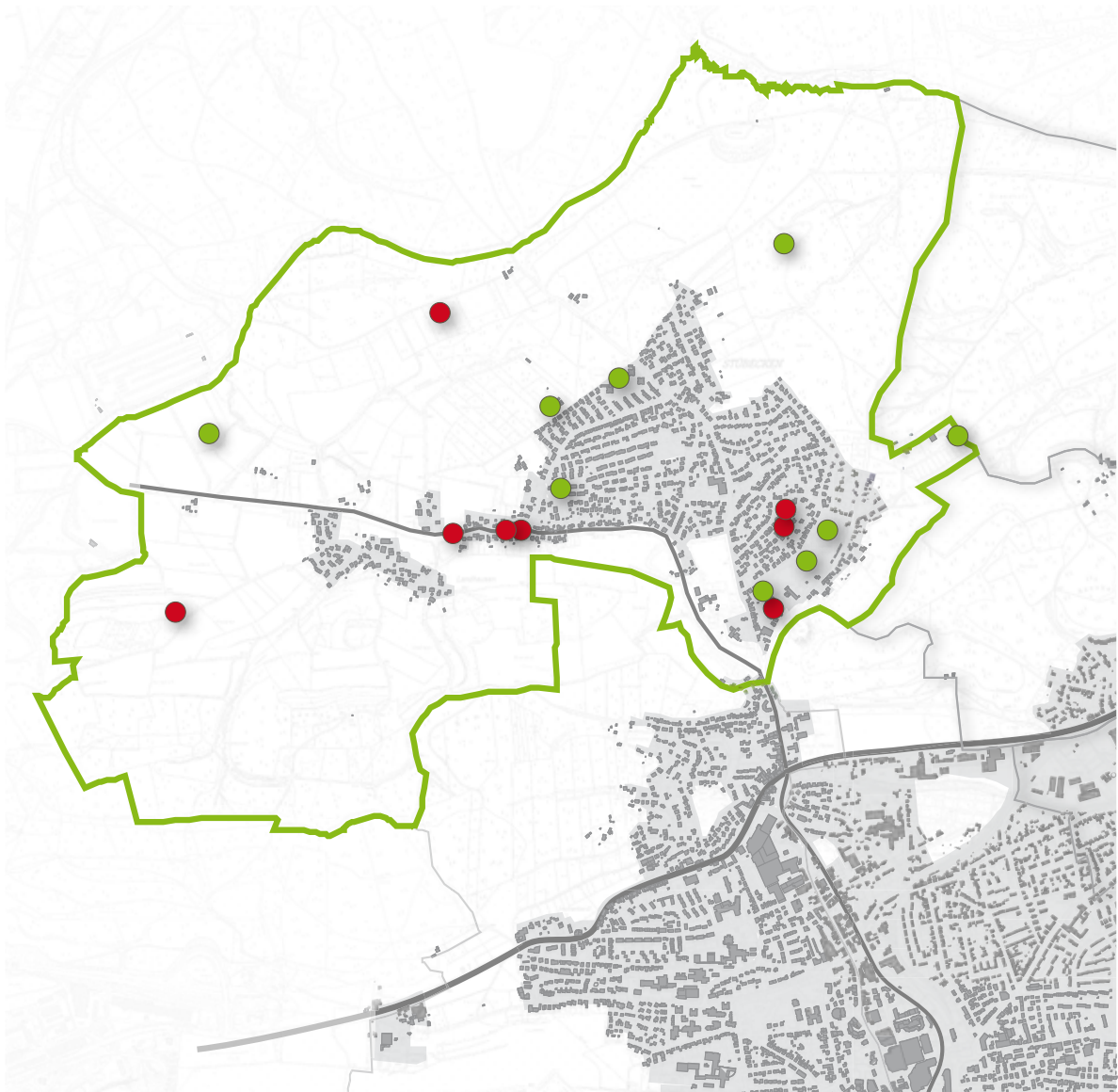
Ausweitung Sportangebot SG Hemer. Größere Nutzung Sportplatz

Nachbarschaftshilfe als Verein oder Internetportal (Biete-Suche)

rechtzeitige Schulentwicklungsplanung: Kinder im 1. Schuljahr 2023/24 sind 2016/17 geboren

auch in starke Stadtteile wie Stübecken/Landhausen Flüchtlinge integrieren, keine Ghettos

Die Teilnehmer hatten während der Arbeitsphase die Gelegenheit, Stärken und Schwächen im Stadtteil und außerhalb des Stadtteils durch farbige Klebpunkte zu verorten*:



* Ergänzend werden die verorteten Anmerkungen (siehe jeweiliges Themenfeld) dargestellt.

- Stärken (Orte, an denen Sie sich gerne aufhalten)
- Defizite (Orte mit Handlungsbedarf)

5 **Ausblick auf das weitere Verfahren (Herr Körbel)**

Nach einer Vorstellung der Ergebnisse aus der Arbeitsphase verweist Herr Körbel auf die weiteren im November und Dezember stattfindenden Stadtteilwerkstätten, mit denen die Analysephase vertieft und weitere Schritte des Stadtentwicklungskonzeptes unternommen werden.

Terminübersicht

PLAN PORTAL

Freigeschaltet bis 30.12.2017

Stadtteilwerkstätten

Stadtmitte, Westig

Donnerstag, den 09.11.2017 um 18.00 Uhr im Friedrich-Leopold-Woeste-Gymnasium (Albert-Schweitzer-Str. 1)

Becke, Edelburg, Mesterscheid, Asenberg

Donnerstag, den 16.11.2017 um 18.00 Uhr in der Festhalle Becke (Oesestr. 9)

Landhausen, Stübecken

Mittwoch, den 22.11.2017 um 18.00 Uhr in der Brabeckschule (Stübecker Weg 45)

Deilinghofen, Apricke, Riemke, Brockhausen

Mittwoch, den 29.11.2017 um 18.00 Uhr in der Deilinghofer Grundschule (Brockhauser Weg 30)

Sundwig, Hembecke, Bautenheide, Langenbruch, Nieringsen

Donnerstag, den 07.12.2017 um 18.00 Uhr in der Freiherr-vom-Stein Schule (Berliner Str. 50)

Ihmert, Bredenbruch

Mittwoch, den 13.12.2017 um 18.00 Uhr in der Gemeindehalle Ihmert (Haßbergstr. 23)

Frönsberg, Frönsper, Stephanopel, Ispei, Heppingsen, Heide, Heider Mühle, Hüingsen, Schwarzpaul

Donnerstag, den 14.12.2017 um 18.00 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Ispei (Stephanopel 112)

4. STADTTTEILWERKSTATT: DEILINGHOFEN, BROCKHAUSEN, APRICKE UND RIEMKE

Mittwoch, den 29.11.2017, 18.00 - 19.30 Uhr

IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN ENTWICKLUNGSKONZEPTE (IKEK) HEMER



DOKUMENTATION DER STADTTEILWERKSTATT DEILINGHOFEN, BROCKHAUSEN, APRICKE UND RIEMKE

IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN ENTWICKLUNGSKONZEPTES HEMER
am 29.11.2017, von 18.00 bis 19.30 Uhr in der Grundschule Deilinghofen

ABLAUF DER STADTTEILWERKSTATT

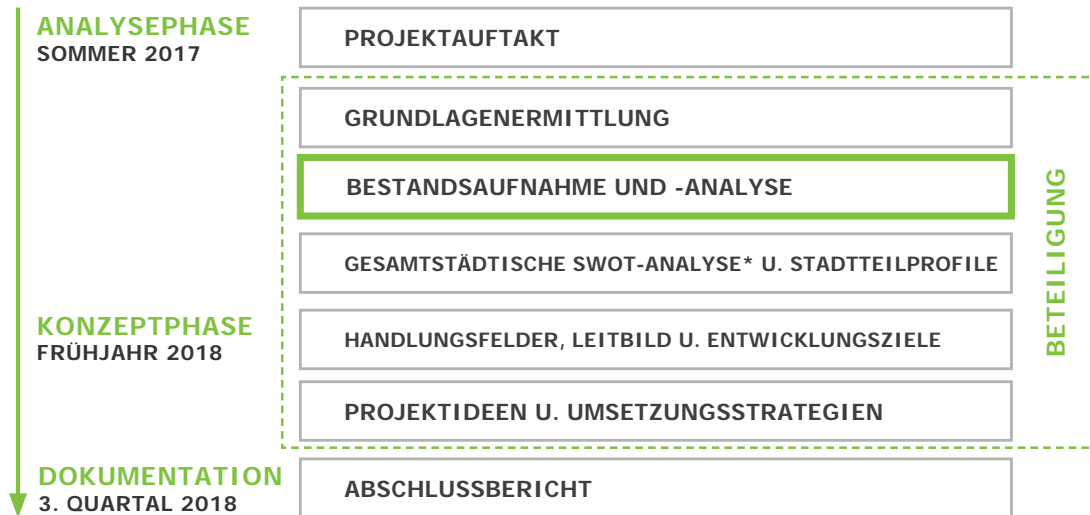
- 1 Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung
- 2 Der Planungs- und Beteiligungsprozess zum Stadtentwicklungskonzept (IKEK)
- 3 Präsentation und Diskussion der Kleingruppenergebnisse
- 4 Ausblick auf das weitere Verfahren

1 Begrüßung und Einführung (Herr Bürgermeister Heilmann)

Der Bürgermeister Herr Heilmann führt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Werkstatt in den Planungsprozess ein, indem er Anlass und Ziel des Stadtentwicklungskonzeptes erläutert. Dabei macht er deutlich, dass eine fortwährende Entwicklung der Stadt Hemer und seiner Stadtteile und Ortschaften einen hohen Stellenwert hat. Das Stadtentwicklungskonzept, das durch das Planungsbüro plan-lokal in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Hemer erarbeitet wird, bildet die Grundlage für die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans. Während des Planungsprozesses haben die Bürgerinnen und Bürger sowie Interessierte unterschiedliche Möglichkeiten, sich in die Erarbeitung des Konzeptes einzubringen, u. a. in Form von Veranstaltungen mit Werkstattcharakter und mittels einer Online-Beteiligungsplattform. Das Produkt ist eine Dokumentation, in der Analyse und Konzept zusammengefasst und konkrete Maßnahmen und Projekte ausformuliert werden.

2 Der Planungs- und Beteiligungsprozess zum IKEK (Herr Körbel)

Herr Körbel, Inhaber des Büros plan-lokal, stellt den konkreten Ablauf des Prozesses zum Stadtentwicklungskonzept vor, das den Rahmen für die zukunftsorientierte Entwicklung Hemers für die nächsten 10 bis 20 Jahre bildet. Das Integrierte Kommunale Entwicklungskonzeptes (IKEK) stellt u. a. die Grundlage für einen Zugang zu Fördermitteln dar. Die Herangehensweise ist interdisziplinär, zukunftsgerichtet und integriert. Das bedeutet sowohl die Einbindung aller lokalen bis gesamtstädtischen Akteure als auch die Berücksichtigung raumbezogener Themenfelder. Neben den Themenfeldern Verkehr und Mobilität, Nahversorgung und Arbeit, soziale Infrastruktur, Ökologie und Umwelt, Stadtgestaltung und Siedlungsstruktur, Gemeinschaft sowie Kultur und Freizeit spielen die Bewohner vor Ort, Vereine, Gewerbetreibende, die Stadtverwaltung und die Politik eine entscheidende Rolle für



Bausteine des Planungsprozesses im zeitlichen Ablauf

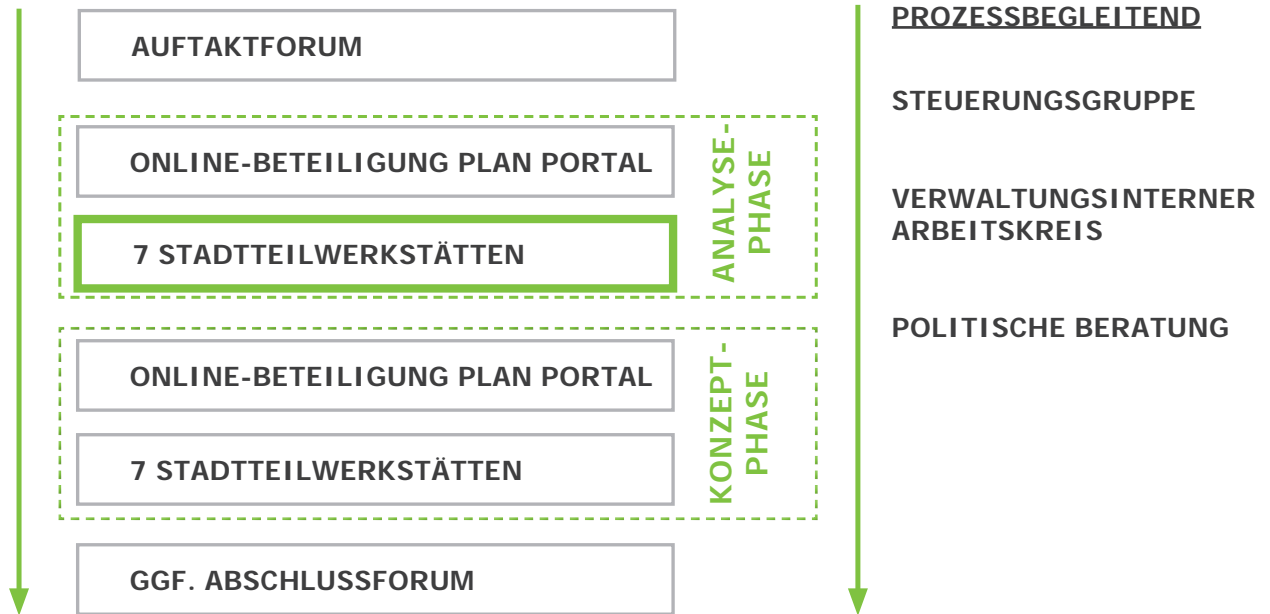
* Die SWOT-Analyse, engl. strengths (Stärken), weaknesses (Schwächen), opportunities (Chancen) und threats (Bedrohungen), ist ein Instrument und ein wesentlicher Bestandteil zur Untersuchung und Auswertung der Bestandssituation zur Erstellung von Stadtteilprofilen.

den Planungsprozess.

Die Analysephase des Prozesses ist durch eine Bestandsaufnahme und -analyse der Stärken und Defizite auf gesamtstädtischer Ebene und in den einzelnen Stadtteilen geprägt. In der darauffolgenden Konzeptphase werden Handlungsfelder benannt, ein Leitbild entwickelt und Entwicklungsziele abgeleitet. Dies bildet die Grundlage zur Formulierung konkreter Maßnahmen und Projekte. Die Ergebnisse des gesamten Planungsprozesses werden in einer Dokumentation zusammenfassend dargestellt. Diese Dokumentation ist die Voraussetzung für eine finanzielle Förderung. Der Prozess zum Stadtentwicklungskonzept beinhaltet ein breites Kommunikationskonzept mit unterschiedlichen Formaten der Beteiligung. In der Analysephase haben Bürgerinnen und Bürger in insgesamt 7 Stadtteilwerkstätten die Möglichkeit, sich mit Hinweisen auf Stärken und Defizite in ihrem Wohnumfeld und ersten Zukunftsbildern in den Planungsprozess einzubringen. Parallel zu diesen Veranstaltungen besteht die Möglichkeit, über die Online-Beteiligungsplattform PLAN PORTAL Anregungen zu äußern und sich über den Prozess zu informieren.

Auch innerhalb der Konzeptphase ist die Durchführung von 7 Stadtteilwerkstätten vorgesehen.

Die Online-Beteiligungsplattform wird zu beiden Phasen freigeschaltet und ist im Internet unter der Adresse www.plan-portal.de/hemer aufrufbar.



Bausteine des Kommunikationsprozesses im zeitlichen Ablauf



Terminübersicht

4 Präsentation und Diskussion der Kleingruppenergebnisse

Nach der Vorstellung des Planungs- und Beteiligungsprozesses haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, aktiv mitzuarbeiten und dadurch an der Entwicklung ihrer Stadt mitzuwirken. Es gibt sechs Stellwände, denen die Themenfelder Verkehr & Mobilität, Nahversorgung & Arbeit, Ökologie & Umwelt, Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur, Gemeinschaft, Kultur & Freizeit sowie soziale Infrastruktur zugeordnet sind. Themenbezogen werden Qualitäten, Defizite und auch erste Zukunftsbilder für den Stadtteil und dessen Umfeld abgefragt. Auf zwei Karten, welche die fokussierten Stadtteile der Werkstatt und die Gesamtstadt darstellen, können die Defizite und Stärken mit Klebepunkten verortet werden.

Im Folgenden werden die Ergebnisse dokumentiert. Dabei werden die Themenfelder Gemeinschaft, Kultur & Freizeit sowie soziale Infrastruktur zusammengefasst.





Verkehr & Mobilität



Themenfeld: Verkehr und Mobilität

QUALITÄTEN

kostenlose Parkplätze

Wanderwegenetz (evtl. noch präserter beschildern)

gute Anbindung an Hemer (Deilinghofer Str.)

aus Zentral-Deilinghofen ist Hemer im Allgemeinen fußläufig erreichbar

DEFIZITE

zu wenig Parkplätze am Sportplatz

Radverkehr fördern (zu Geschäften, Hönnetalstraße, Europastraße, etc.)

Radverkehr wird zwischen Deilinghofen und Brockhausen im Mischverkehr geführt, trotz Tempo 50

zu viele MVG-Tarifstufen, teure Busfahrt von Deilinghofen nach Hemer

öffentlicher Nahverkehr zu teuer, Schüler können sich nicht zur Teamarbeit treffen

Busverbindungen sind nicht gut: zu selten und nur bis zum frühen Abend (aber nicht in den Abendstunden)

Bürgerbus fährt Kaufpark nicht an

Verkehrsberuhigung: Tempo 30 besteht, wird aber ignoriert (besonders Ortseingang Brockhausen)

Mindestbreiten von Gehwegen (2,5 m) weit unterschritten: Mit Kinderwagen und Rollator nicht passierbar; Barrierefreiheit (abgesenkte Bordsteine) Brockhausen

Anbindung der Fahrradwege

ZUKUNFTS-BILDER

Rufbus

„Entschleunigung“ der Hönnetalstraße durch Kreisverkehre und Tempolimit

Ortsdurchfahrt auf die Europastraße verlegen – Hönnetalstraße: Schrittgeschwindigkeit, Spielstraße

Buswendeplatz Brockhausen sanieren, Durchgangsverkehr über Europastraße

Fahrradverleihsystem

mehr Elektrofahrzeuge im ÖPNV

Kreisverkehr Europastraße vergrößern

Löschwasservorrat Balver Wald

weitere Verkehrsberuhigung Ortseingang Apricke

großen Parkplatz am Sportplatz bauen

Einkaufsbus zum Kaufpark in Deilinghofen aus Brockhausen, Apricke und Riemke anbieten

Fahrradtrasse

MVG: Semestertickets für Schüler (Gesamt-Hemer)

lebendige Ortsteile für alle Generationen

bessere Anbindung der Gewerbegebiete an den ÖPNV unter Berücksichtigung der Arbeitszeiten in den Betrieben

flexibler Nahverkehr

behindertengerechte Gehwege, Überwege und Zufahrten

Verkehrsentzerrung durch spätere Schulanfangszeiten der weiterführenden Schulen

zur Belebung der Hemeraner Innenstadt die Fußgängerzone auflösen – beruhigter Straßenverkehr, Parkmöglichkeiten in Schrägstellung direkt vor den Geschäften (wie Medio-Center)

mehr E-Bike Ladestationen

Lastwagenverkehr aus dem Hönnetal + Gewerbegebiet über Europastraße + Deilinghofer Straße leiten – nicht durch den Ort

durchgängig 70 km/h auf der Hönnetalstraße, Geschwindigkeit sinkt dadurch auch im Ortseingangsbereich von Deilinghofen (Lärmschutz)

Parkverbot für LKW im Bereich Kaufpark

kleine Busse in die Ortsteile schicken, dafür Takt verdichten

Verkehrsanbindung Kaufpark

Berücksichtigung der Geschwindigkeit, Zone 30 in Brockhausen

Verkehrsanbindung verbessern, Umgehungsstraße

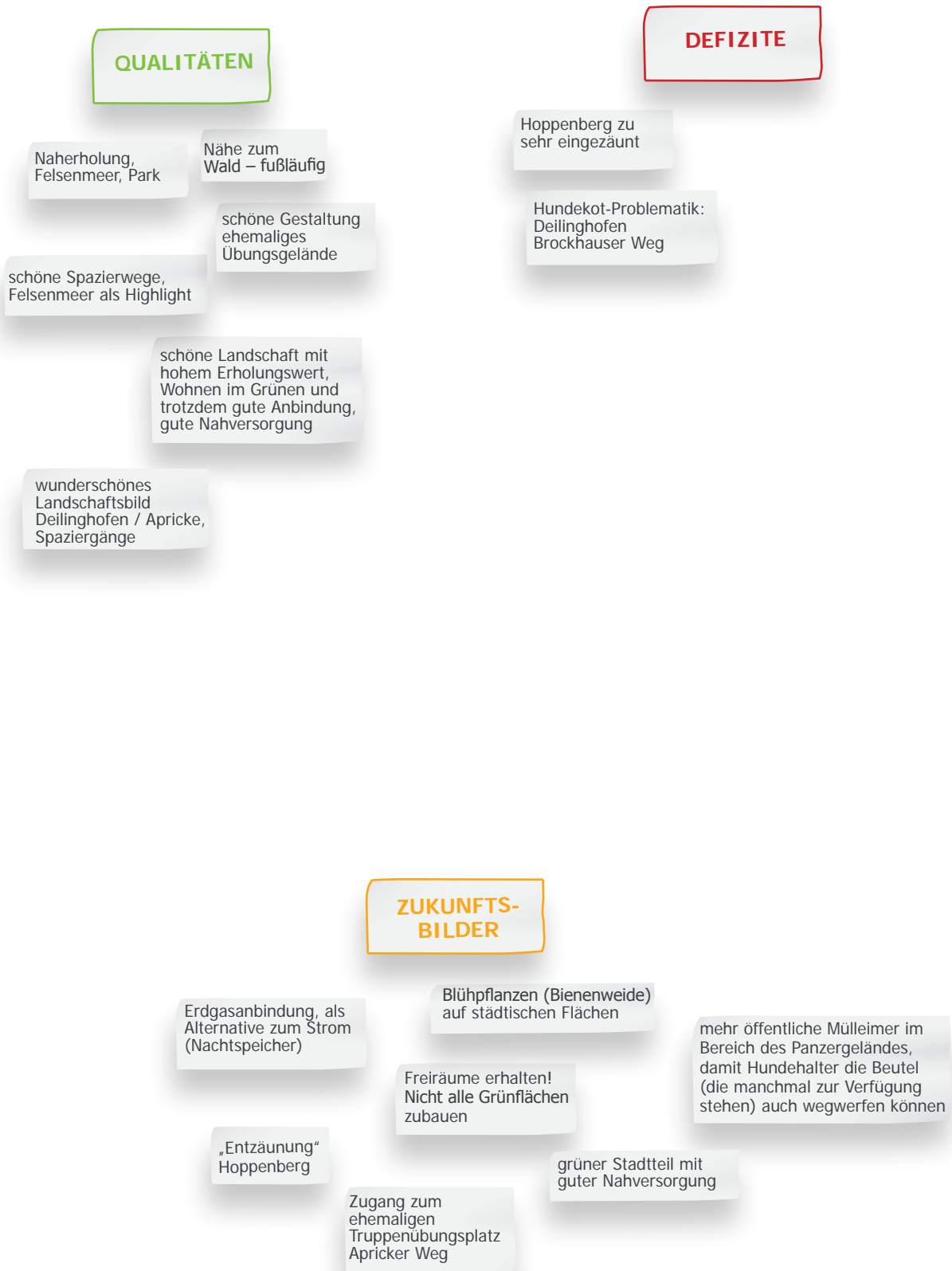
Busverbindung nach 20 Uhr Brockhausen



Ökologie & Umwelt

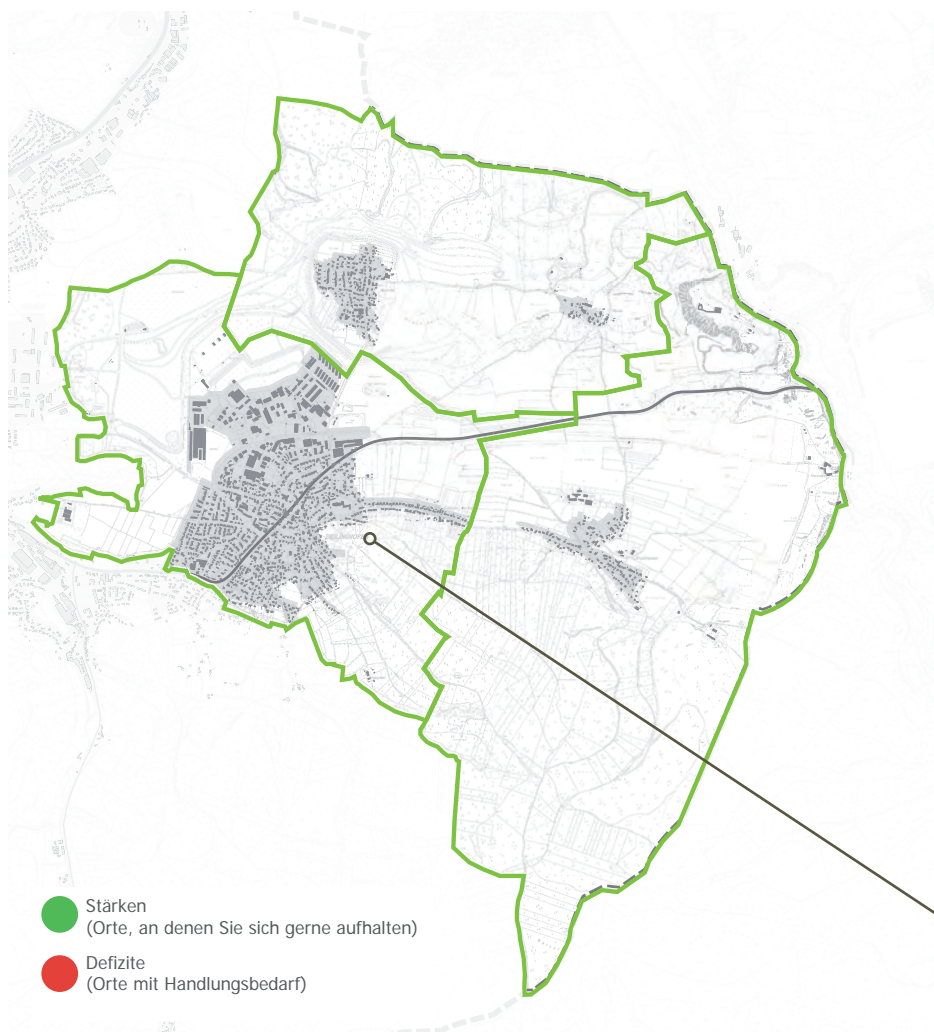


Themenfeld: Ökologie und Umwelt





Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur

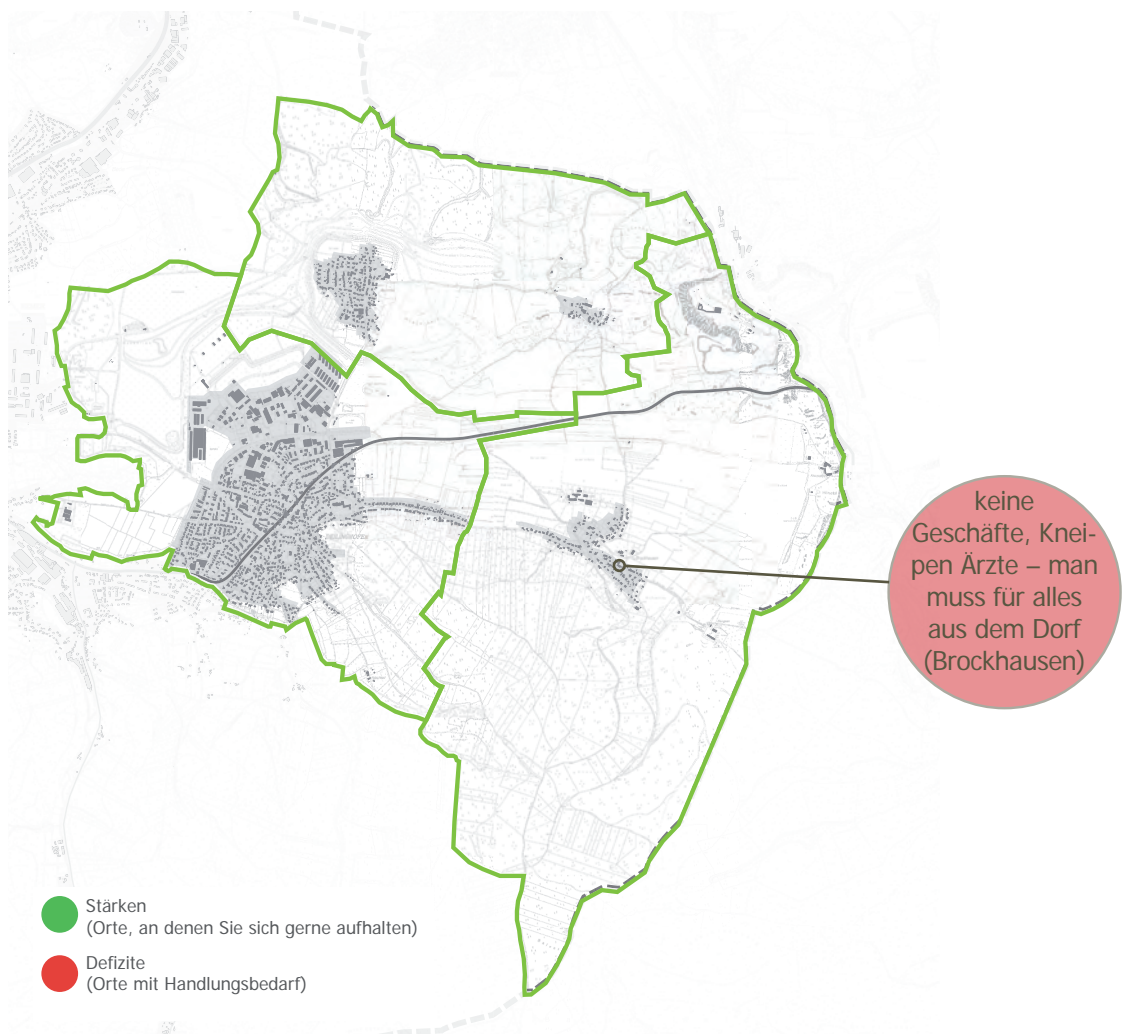


Themenfeld: Stadtgestaltung und Siedlungsstruktur

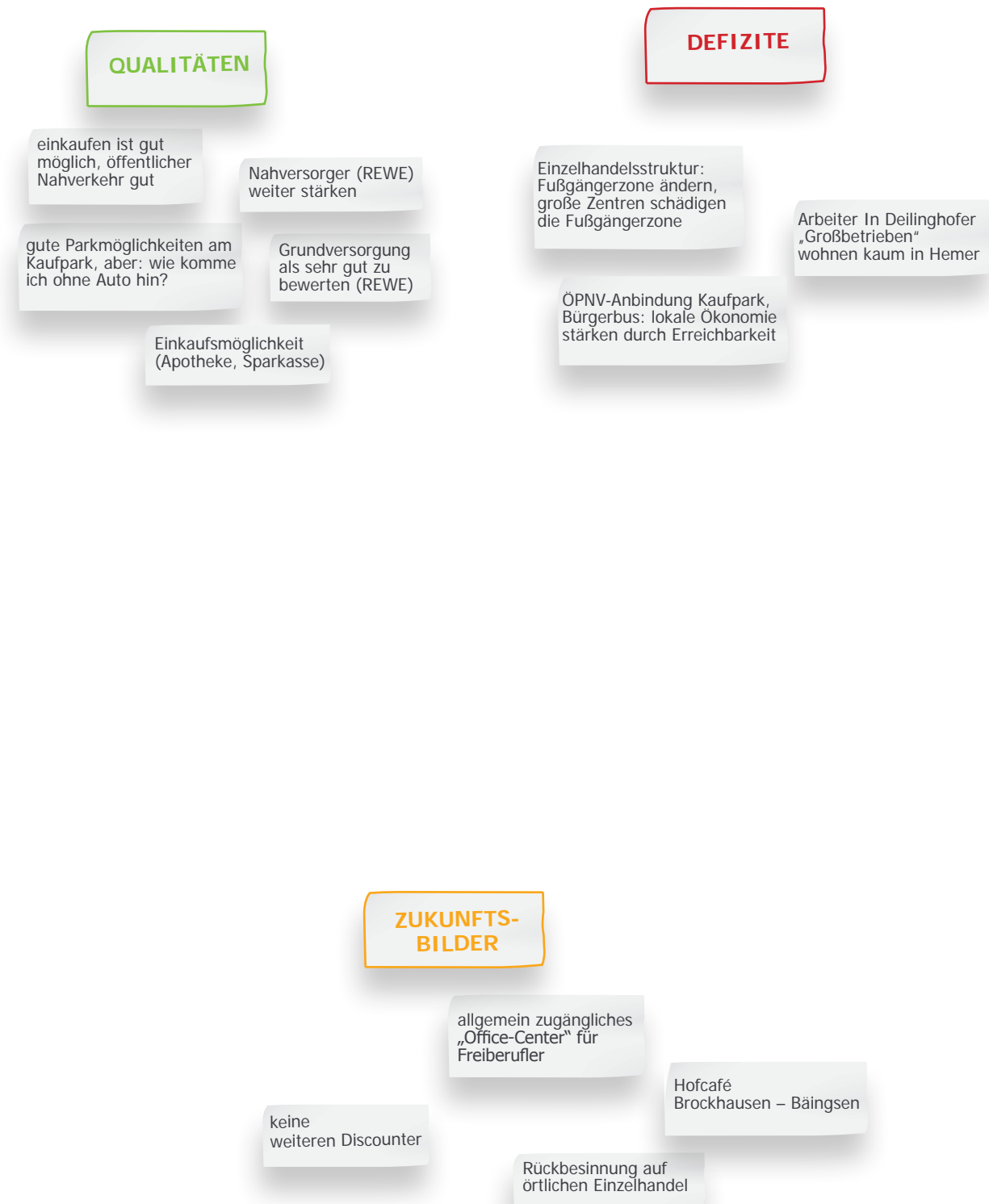




Nahversorgung & Arbeit

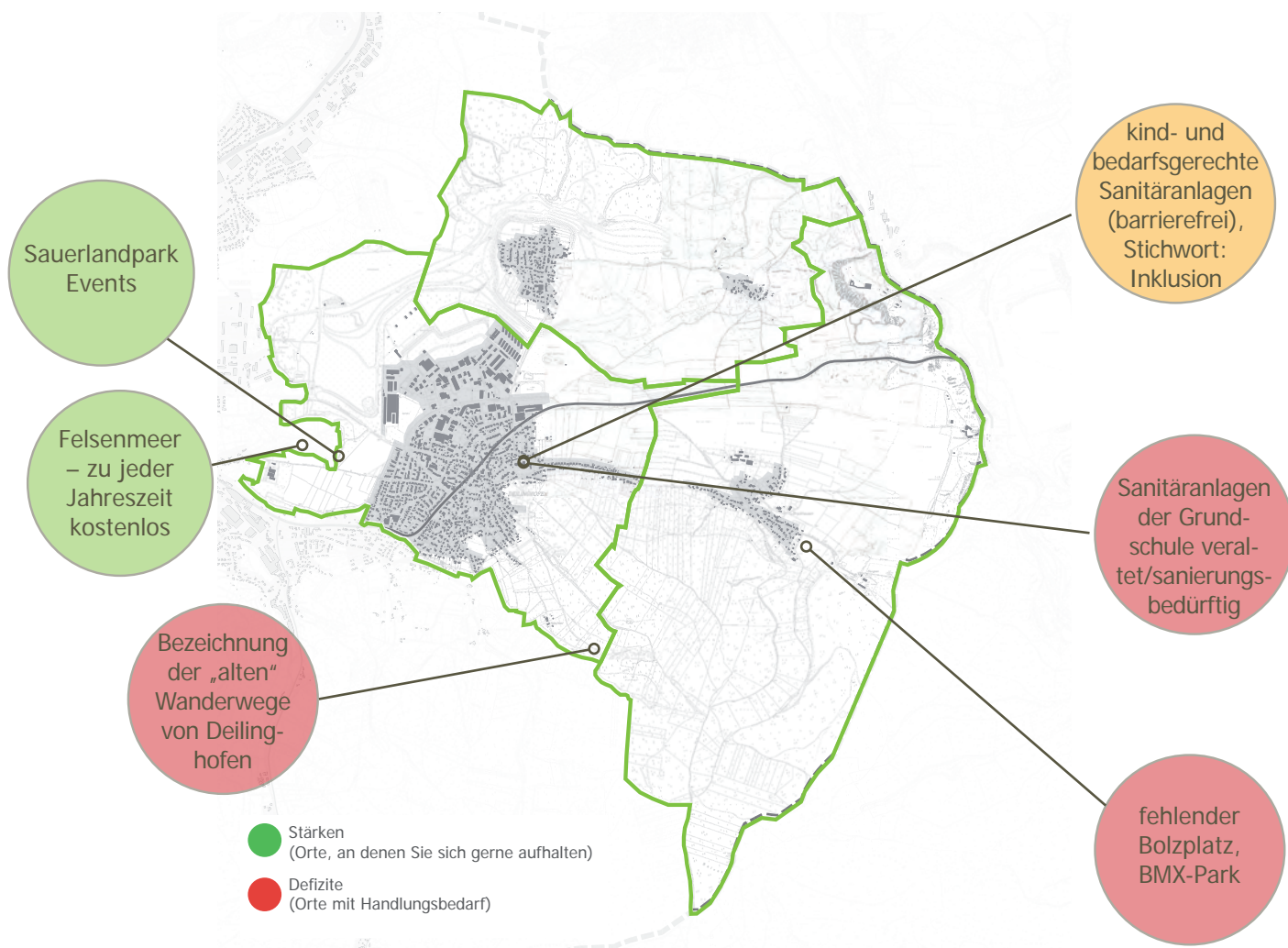


Themenfeld: Nahversorgung und Arbeit





Gemeinschaft, Kultur & Freizeit; soziale Infrastruktur



Themenfeld: Gemeinschaft, Kultur und Freizeit; soziale Infrastruktur

QUALITÄTEN

- gute Vereinsarbeit
- Turnverein Deilinghofen
- Naherholung & Freizeitgestaltung ist positiv mit den umliegenden Wäldern und dem Sauerlandpark
- integriertes familiäres soziales Umfeld
- gute Infrastruktur (Straßen, Geschäfte)
- KiGa, KiTa und Grundschule fußläufig erreichbar

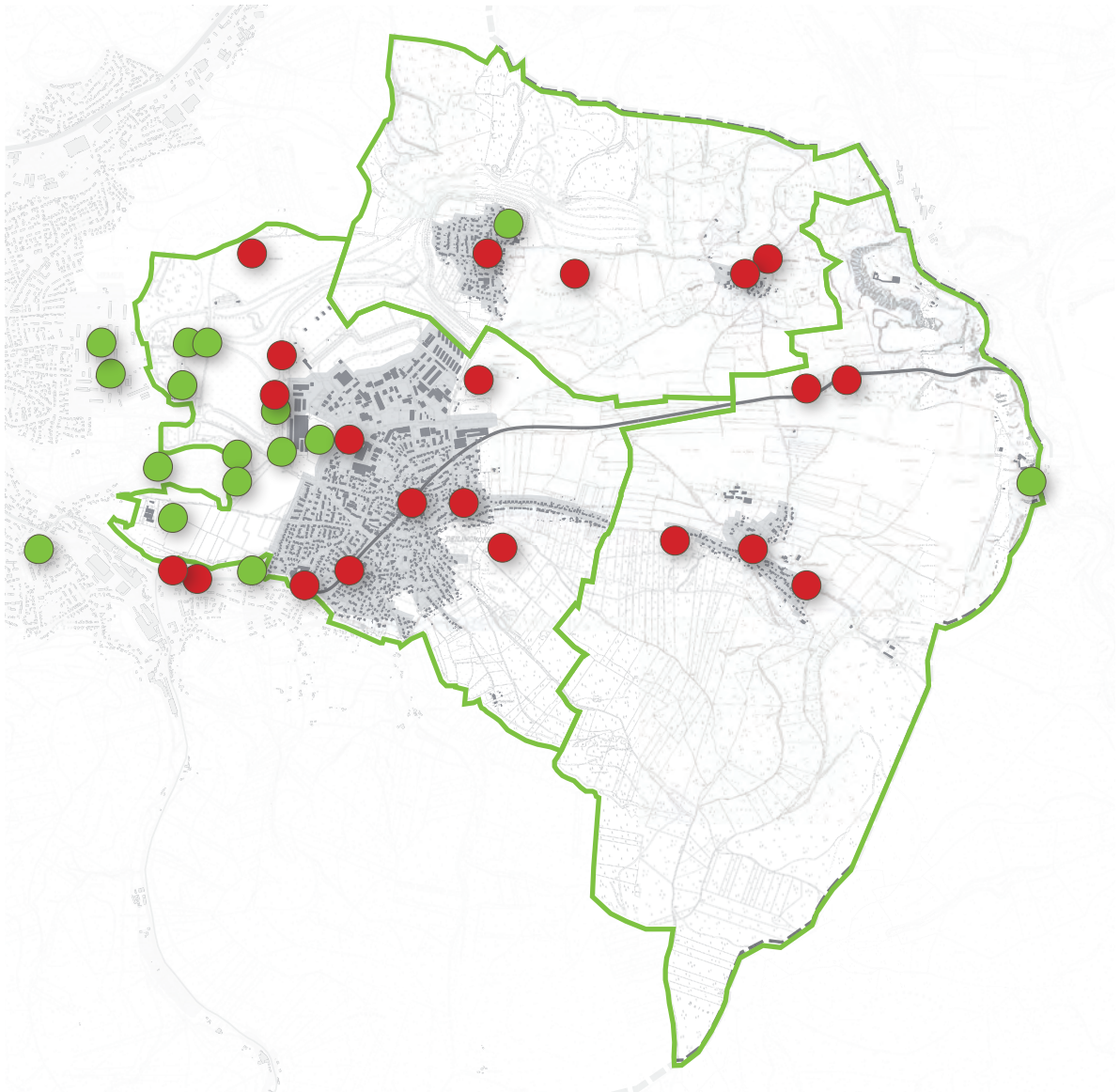
DEFIZITE

- fast keine kulturellen Veranstaltungen; man muss immer fahren
- zu viele freilaufende Hunde
- fehlender Jugendtreff und Bolzplatz
- Freizeit-Angebote für Kinder bis 10-12 Jahre fehlen
- Dorfgemeinschaftshaus Brockhausen eilt!
- ausreichende Angebote für die Jugend?
- Dorfgemeinschaftshaus fehlt
- LKW-Durchfahrtsverbot „Am Turm“
- Abriss von Bauruinen: Alte Schule (Hönnetalstraße), Fabrikgebäude Frank (Apricker Weg)
- keine Möglichkeit für generationenübergreifende Veranstaltungen und Treffen
- fehlende Soziale Infrastruktur Brockhausen – Dorftreffpunkt und Spielplatz fehlt
- als Zentren empfundene Zentren existieren nicht

ZUKUNFTS-BILDER

- Aufwertung Spielplatz Löwenpark
- Nachbarschaftshilfen einrichten
- Schule, Kindergarten, etc. müssen bleiben
- Soziale Infrastruktur wird sich im Laufe der Zeit wandeln, da sich die Strukturen z. B. bei Kirchen ändern werden
- Alte Schule abreißen (neben Hermann)
- kleine Tribüne mit Überdachung im Felsenmeerstadion
- Waldspielplatz in Brockhausen entwickeln
- Jugendtreff schaffen
- Bürogebäude, Bürgertreff, Kulturangebote
- moderner, großer Biergarten mit Gastronomie
- kriminalitätsarmes Umfeld in Deilinghofen
- Vereinskultur, Ehrenamt ausbauen
- öffentliches Internetcafé als Treffpunkt für alle
- neues Hallenbad
- mehr Freizeitgelände mit Spielplatz, Evtl. „Trimm-dich-Pfad“ an der „Ente“
- Hallenbad erhalten/ausbauen
- Sauerlandpark weiterhin als Kulturtreff und Freizeitmöglichkeit für Jung und Alt
- Vereinsform bilden
- Fußballplatz für Brockhausen
- Laufveranstaltung im Panzergelände
- Nachbarschaftshilfe, Börse für Hilfen im Alltag: z. B. Babysitten, Einkaufen
- Bänke/Rastplätze an Wanderwegen

Die Teilnehmer hatten während der Arbeitsphase die Gelegenheit, Stärken und Schwächen im Stadtteil und außerhalb des Stadtteils durch farbige Klebepunkte zu verorten*:



* Ergänzend werden die verorteten Anmerkungen (siehe jeweiliges Themenfeld) dargestellt.

- Stärken (Orte, an denen Sie sich gerne aufhalten)
- Defizite (Orte mit Handlungsbedarf)

7 Ausblick auf das weitere Verfahren (Herr Körbel)

Herr Körbel weist auf die Möglichkeit hin, weitere Ideen und Hinweise, die bisher in den Veranstaltungen nicht genannt worden sind, über die Online-Beteiligungsplattform PLAN-PORTAL zu äußern und in einer Karte zu verorten.

Er macht auf die noch folgenden drei Stadtteilwerkstätten aufmerksam und bittet die anwesenden Teilnehmer, Freunde, Verwandte und Nachbarn über die noch anstehenden Veranstaltungen sowie die Online-Beteiligung PLAN-PORTAL zu informieren und zur Mitwirkung zu motivieren.

Terminübersicht

PLAN PORTAL

18.10.2017 bis 30.12.2017

Auftaktforum

Mittwoch, den 18.10.2017 um 18.00 Uhr im Alten Casino (Platanenallee 16)

Stadtteilwerkstätten

Stadtmitte, Westig

Donnerstag, den 09.11.2017 um 18.00 Uhr im Friedrich-Leopold-Woeste-Gymnasium (Albert-Schweitzer-Str. 1)

Becke, Edelburg, Mesterscheid, Asenberg

Donnerstag, den 16.11.2017 um 18.00 Uhr in der Festhalle Becke (Oesestr. 9)

Landhausen, Stübecken

Mittwoch, den 22.11.2017 um 18.00 Uhr in der Brabeckschule (Stübecker Weg 45)

Deilinghofen, Apricke, Riemke, Brockhausen

Mittwoch, den 29.11.2017 um 18.00 Uhr in der Deilinghofer Grundschule (Brockhauser Weg 30)

Sundwig, Hembecke, Bautenheide, Langenbruch, Nieringsen

Donnerstag, den 07.12.2017 um 18.00 Uhr in der Freiherr-vom-Stein Schule (Berliner Str. 50)

Ihmert, Bredenbruch

Mittwoch, den 13.12.2017 um 18.00 Uhr in der Gemeindehalle Ihmert (Haßbergstr. 23)

Frönsberg, Frönsper, Stephanopel, Ispei, Heppingsen, Heide, Heider Mühle, Hüingsen, Schwarzpaul

Donnerstag, den 14.12.2017 um 18.00 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Ispei (Stephanopel 112)

5. STADTTTEILWERKSTATT: SUNDWIG, HEMBECKE, BAUTENHEIDE, LANGENBRUCH, NIERINGSEN

Donnerstag, den 07.12.2017, 18.00 - 19.30 Uhr

IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN ENTWICKLUNGSKONZEPTE (IKEK) HEMER



DOKUMENTATION DER STADTTEILWERKSTATT SUNDWIG, HEMBECKE, BAUTENHEIDE, LANGENBRUCH, NIERINGSEN

IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN ENTWICKLUNGSKONZEPTES HEMER
am 07.12.2017, von 18.00 bis 19.30 Uhr in der Freiherr-vom-Stein-Schule in Sundwig.

ABLAUF DER STADTTEILWERKSTATT

- 1 Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung
- 2 Der Planungs- und Beteiligungsprozess zum Stadtentwicklungskonzept (IKEK)
- 3 Präsentation und Diskussion der Kleingruppenergebnisse
- 4 Ausblick auf das weitere Verfahren

1 Begrüßung und Einführung (Herr Bürgermeister Heilmann)

Der Bürgermeister Herr Heilmann führt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Werkstatt in den Planungsprozess ein, indem er Anlass und Ziel des Stadtentwicklungskonzeptes erläutert. Dabei deutet er auf die essenzielle Entwicklung zukunftsweisender Visionen hin, die die Auswirkungen des demografischen Wandels berücksichtigen sollen.

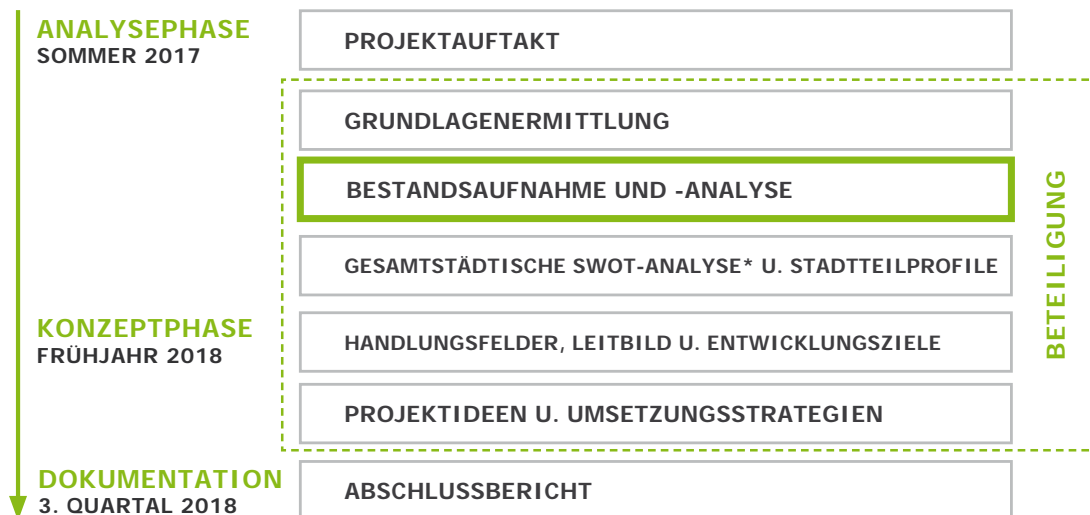
Das Stadtentwicklungskonzept bildet die Grundlage für die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans. Produkt des Planungsprozesses ist eine Dokumentation, in der Analyse und Konzept zusammengefasst und konkrete Maßnahmen und Projekte ausformuliert werden.

Die Beteiligung der Bürger stellt in der Analyse- und Konzeptphase einen wesentlichen Baustein des Prozesses dar.

2 Der Planungs- und Beteiligungsprozess zum IKEK (Herr Sakowski)

Anhand einer Präsentation stellt Herr Sakowski, Mitarbeiter des Büros plan-lokal, den konkreten Ablauf des Prozesses zum Stadtentwicklungskonzept vor, das den Rahmen für die zukunftsorientierte Entwicklung Hemers für die nächsten 10 bis 20 Jahre bildet. Die Erstellung eines Integrierten Kommunalen Entwicklungskonzeptes (IKEK) bildet u. a. die Grundlage für einen Zugang zu Fördermitteln. Die Herangehensweise ist interdisziplinär, zukunftsgerichtet und integriert. Das bedeutet sowohl die Einbindung aller lokalen bis gesamtstädtischen Akteure als auch die Berücksichtigung raumbezogener Themenfelder. Neben den Themenfeldern Verkehr und Mobilität, Nahversorgung und Arbeit, so-

ziale Infrastruktur, Ökologie und Umwelt, Stadtgestaltung und Siedlungsstruktur, Gemeinschaft sowie Kultur und Freizeit spielen die Bewohner vor Ort, Vereine, Gewerbetreibende, die Stadtverwaltung und die Politik eine entscheidende Rolle für den Planungsprozess.



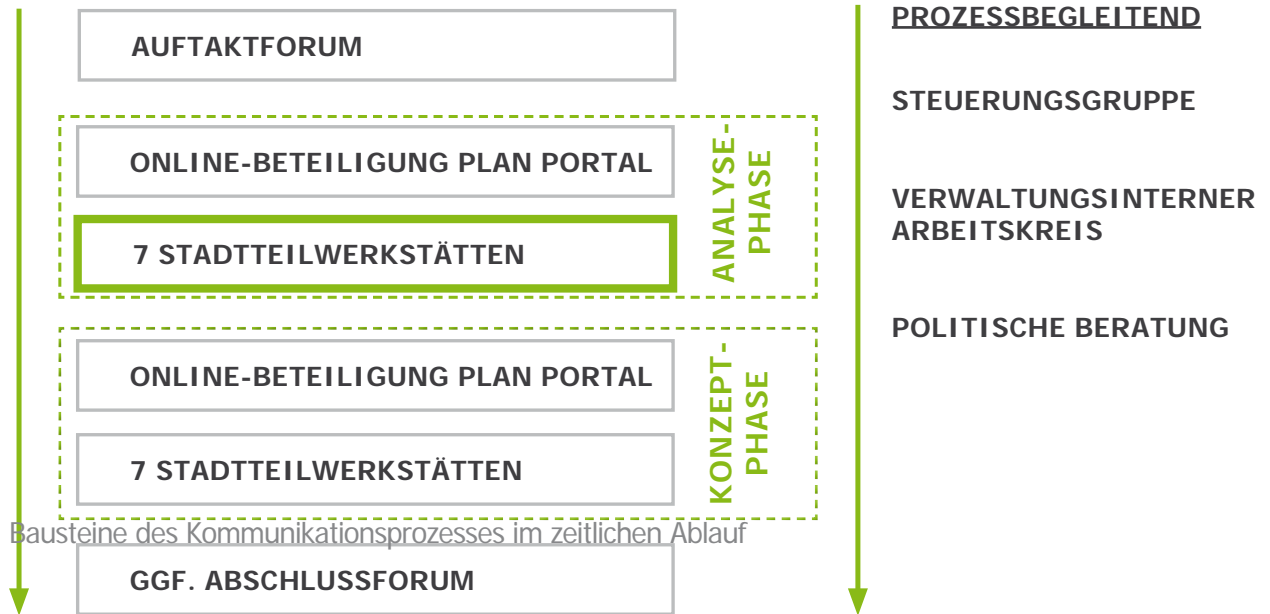
Bausteine des Planungsprozesses im zeitlichen Ablauf

* Die SWOT-Analyse, engl. strengths (Stärken), weaknesses (Schwächen), opportunities (Chancen) und threats (Bedrohungen), ist ein Instrument und ein wesentlicher Bestandteil zur Untersuchung und Auswertung der Bestandssituation zur Erstellung von Stadtteilprofilen.

Die Analysephase des Prozesses ist durch eine Bestandsaufnahme und -analyse der Stärken und Defizite auf gesamtstädtischer Ebene und in den einzelnen Stadtteilen geprägt. In der darauffolgenden Konzeptphase werden Handlungsfelder benannt, ein Leitbild entwickelt und Entwicklungsziele abgeleitet. Dies bildet die Grundlage zur Formulierung konkreter Maßnahmen und Projekte. Die Ergebnisse des gesamten Planungsprozesses werden in einer Dokumentation zusammenfassend dargestellt. Diese Dokumentation ist die Voraussetzung für eine finanzielle Förderung. Der Prozess zum Stadtentwicklungskonzept beinhaltet ein breites Kommunikationskonzept mit unterschiedlichen Formaten der Beteiligung. In der Analysephase haben Bürgerinnen und Bürger in insgesamt 7 Stadtteilwerkstätten die Möglichkeit, sich mit Hinweisen auf Stärken und Defizite in ihrem Wohnumfeld und ersten Zukunftsbildern in den Planungsprozess einzubringen. Parallel zu diesen Veranstaltungen besteht die Möglichkeit, über die Online-Beteiligungsplattform PLAN PORTAL Anregungen zu äußern und sich über den Prozess zu informieren.

Auch innerhalb der Konzeptphase ist die Durchführung von 7 Stadtteilwerkstätten vorgesehen.

Die Online-Beteiligungsplattform wird zu beiden Phasen freigeschaltet und ist im Internet unter der Adresse www.plan-portal.de/hemer aufrufbar.



Bausteine des Kommunikationsprozesses im zeitlichen Ablauf



Terminübersicht

3 Präsentation und Diskussion der Kleingruppenergebnisse

Nach der Vorstellung des Planungs- und Beteiligungsprozesses haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, aktiv mitzuarbeiten und dadurch an der Entwicklung ihrer Stadt mitzuwirken. Es gibt sechs Stellwände, denen die Themenfelder Verkehr & Mobilität, Nahversorgung & Arbeit, Ökologie & Umwelt, Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur, Gemeinschaft, Kultur & Freizeit sowie soziale Infrastruktur zugeordnet sind. Themenbezogen werden Qualitäten, Defizite und auch erste Zukunftsbilder für den Stadtteil und dessen Umfeld abgefragt. Auf zwei Karten, welche die fokussierten Stadtteile der Werkstatt und die Gesamtstadt darstellen, können die Defizite und Stärken mit Klebepunkten verortet werden.

Im Folgenden werden die Ergebnisse dokumentiert. Dabei werden die Themenfelder Gemeinschaft, Kultur & Freizeit sowie soziale Infrastruktur zusammengefasst.

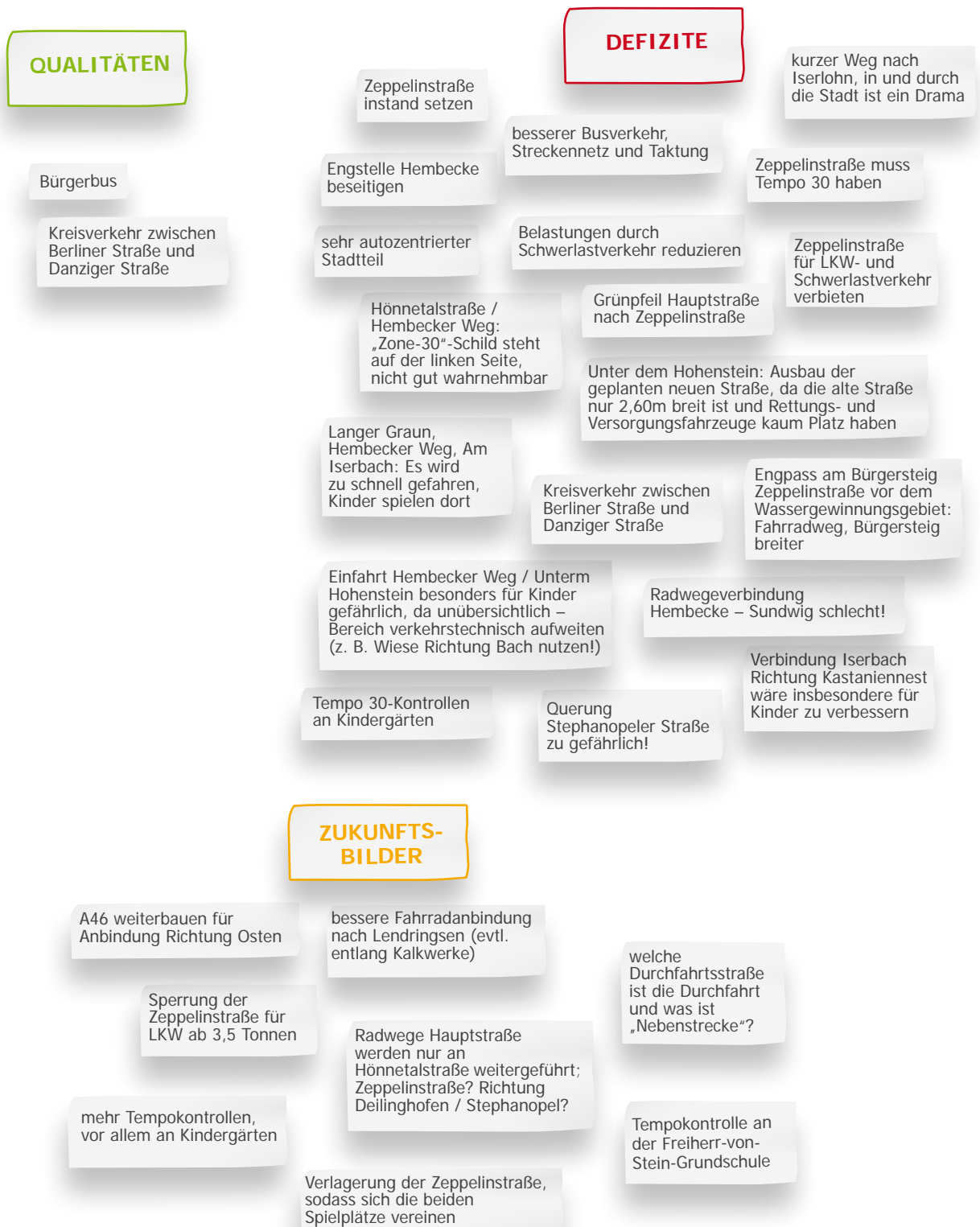




Verkehr & Mobilität

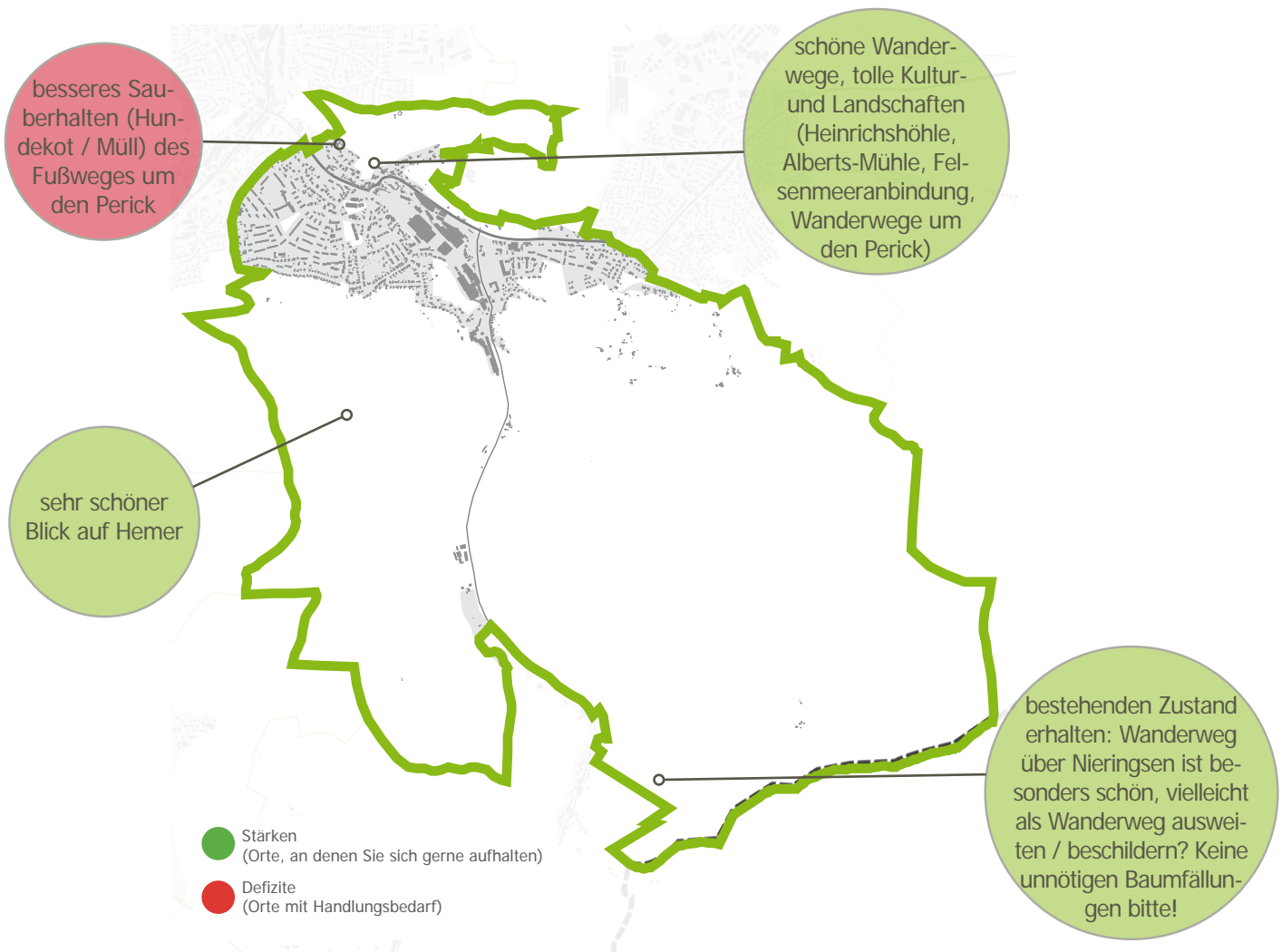


Themenfeld: Verkehr und Mobilität

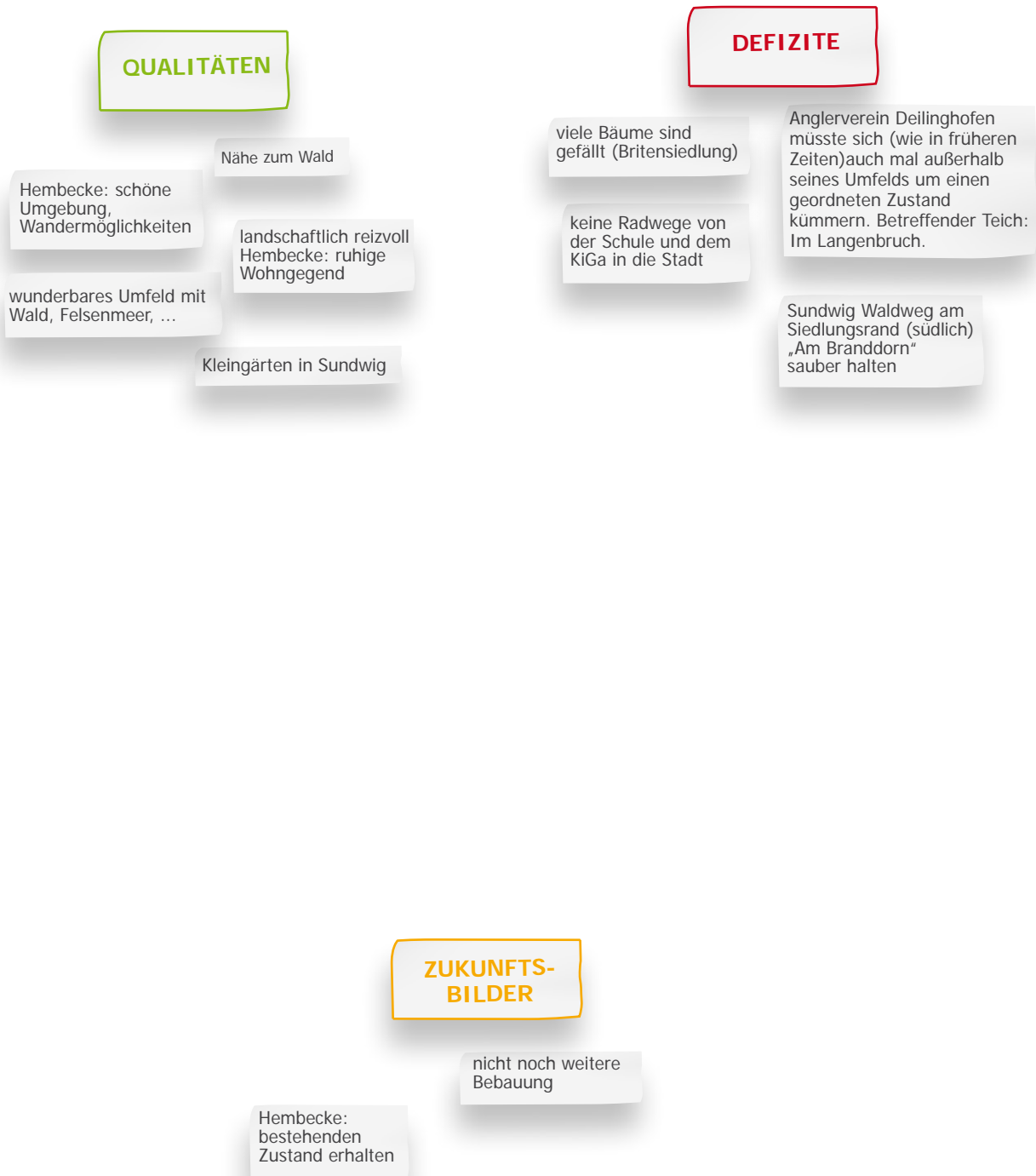




Ökologie & Umwelt

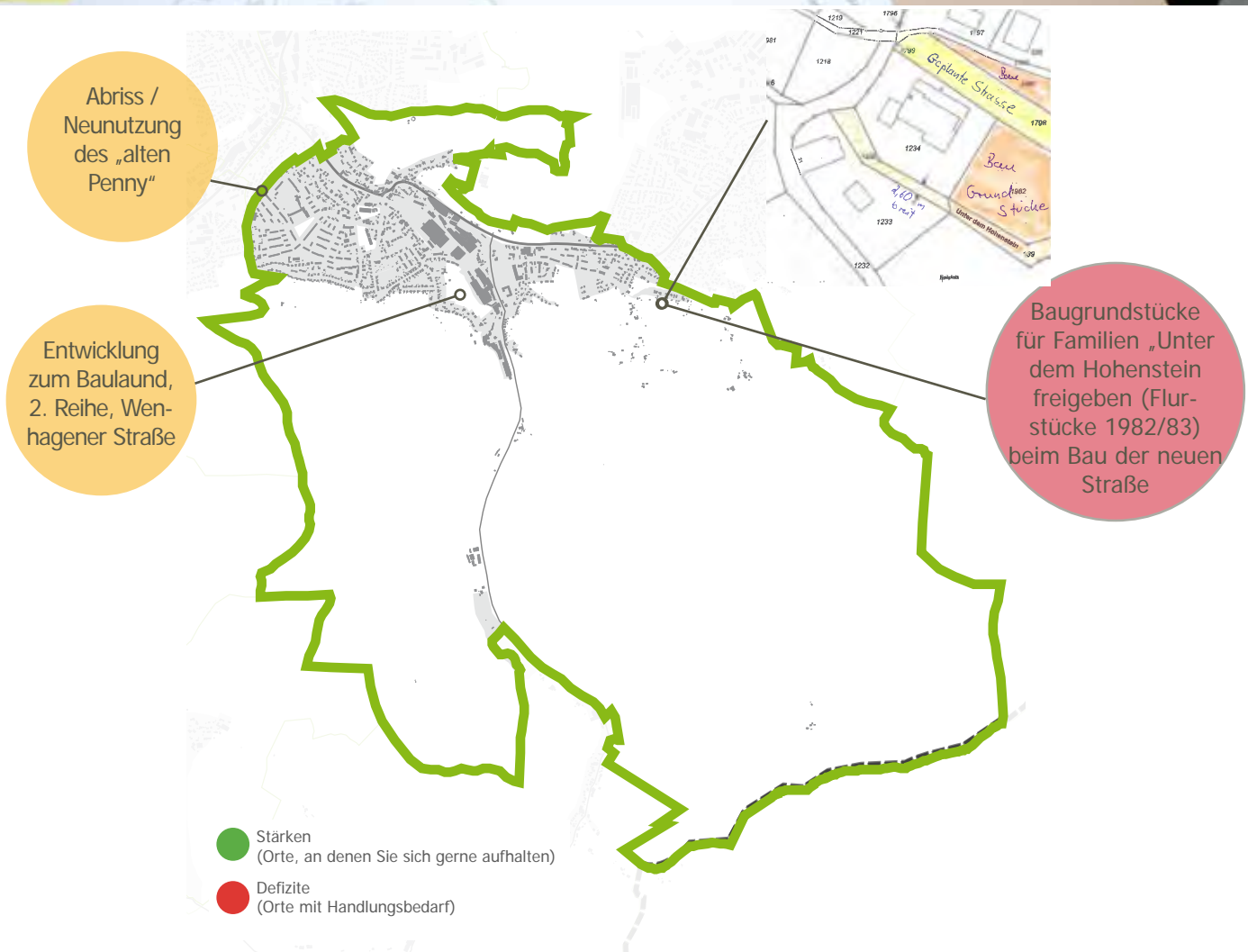


Themenfeld: Ökologie und Umwelt





Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur



Themenfeld: Stadtgestaltung und Siedlungsstruktur

QUALITÄTEN

Hühner und Hähne
in der Nachbarschaft

schöne Fachwerkhäuser
in Alt-Sundwig

Hembecke: wunderbares
Landschaftsbild mit
aufgelöster Altbebauung
lockt viele Spaziergänger zur
Erholung! Das muss erhalten
bleiben – keine zusätzliche
Bebauung zulassen!

Denkmäler: Mühle,
Museum, etc.

DEFIZITE

Parkmöglichkeiten verbessern;
mehr Garagen / Carports
in der Siedlung zulassen
(Königsberger Straße u. a.)

was passiert mit dem
alten Penny-Gebäude?

fehlende
Mülleimer auf der
Zeppelinstraße

Am Branddorn /
Kuhbornstraße: ehem.
Gaststätte ist mit
Bretterzaun verbaut, das
ist optisch nicht schön

Radwege

Säuberung durch die Stadt
(kehren!) – Fichtestraße:
Stück zwischen ehemaliger
Bahntrasse und Hauptstraße

Fußgänger und
Radfahrer beachten
nicht den Autoverkehr

zu viele Hühnerställe, zu viel Lärm
(Zeppelinstraße, Memelstraße u. a.)

ZUKUNFTS- BILDER

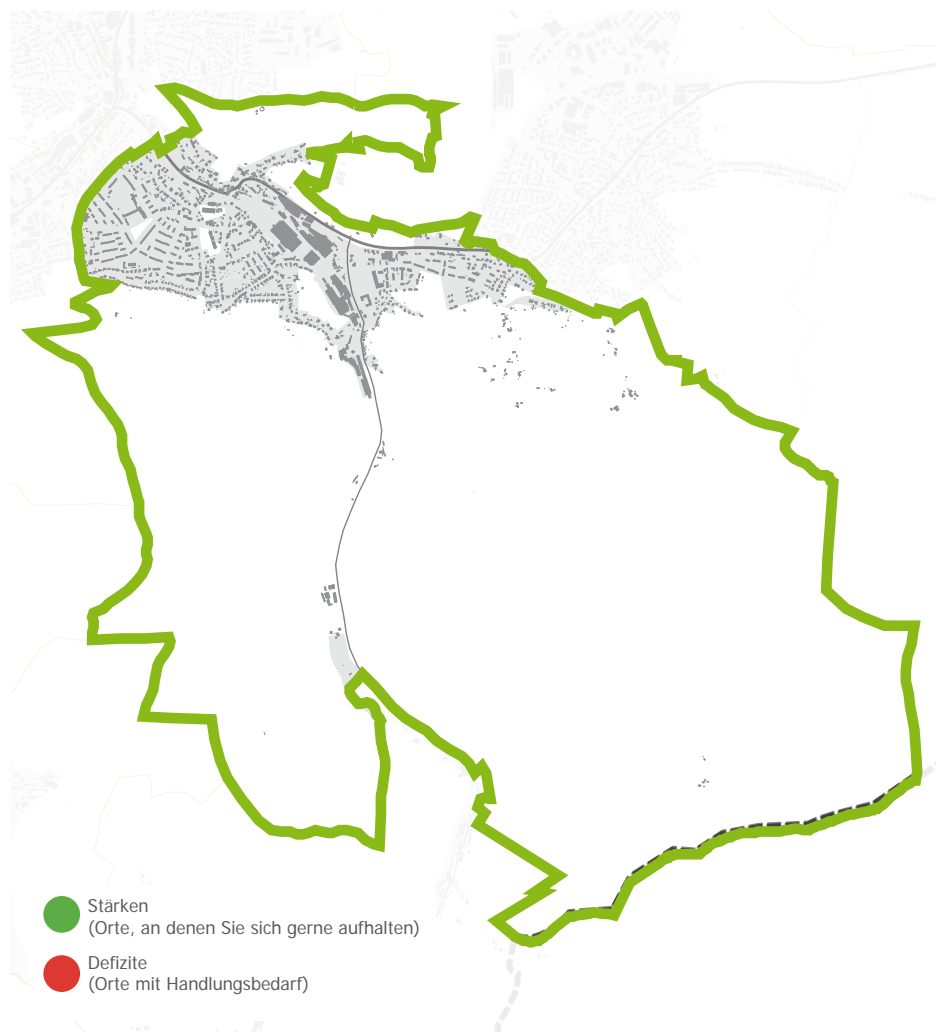
Abriss der alten OGS, es
nutzt ja keiner mehr

Kleingärten, Peter-Grah-Straße
nicht als Baugebiet ausweisen

Gestaltung von Öffentlichen
/ Teil-Öffentlichen Flächen,
gepflegter Rasen / Wildwuchs;
wie soll es werden?



Nahversorgung & Arbeit

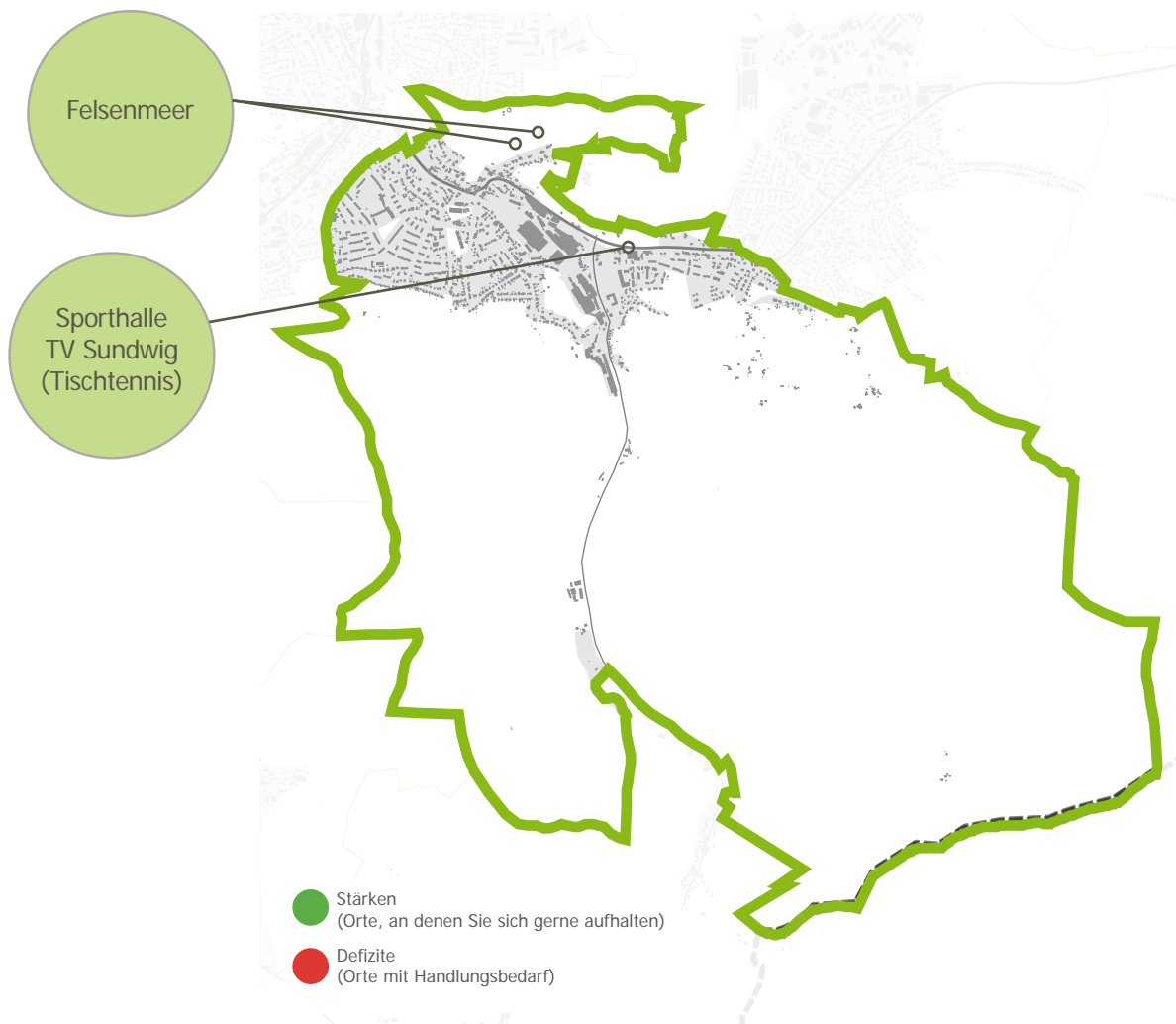


Themenfeld: Nahversorgung und Arbeit





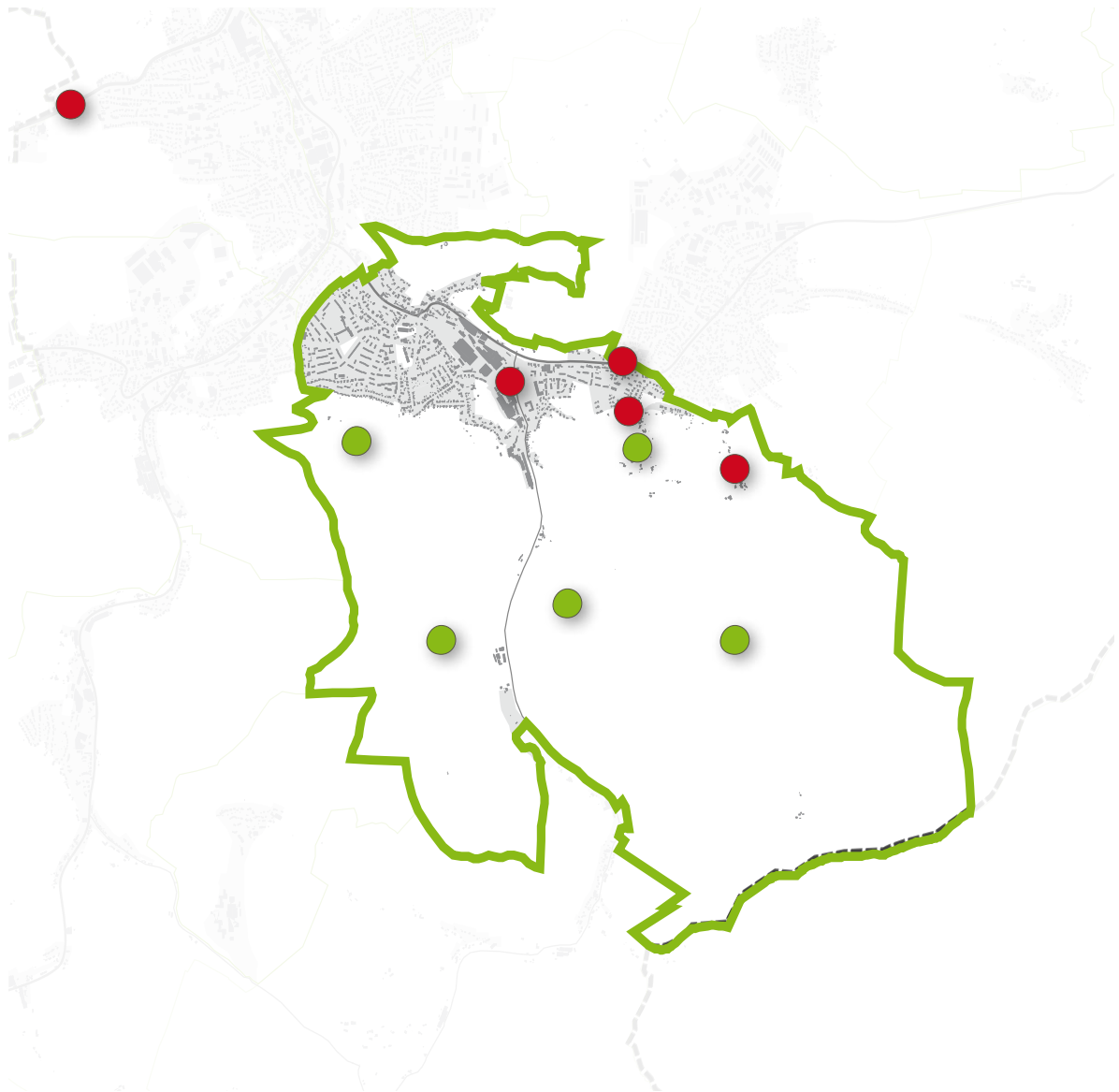
Gemeinschaft, Kultur & Freizeit, soziale Infrastruktur



Themenfeld: Gemeinschaft, Kultur und Freizeit, soziale Infrastruktur



Die Teilnehmer hatten während der Arbeitsphase die Gelegenheit, Stärken und Schwächen im Stadtteil und außerhalb des Stadtteils durch farbige Klebepunkte zu verorten*:



* Ergänzend werden die verorteten Anmerkungen (siehe jeweiliges Themenfeld) dargestellt.

- Stärken (Orte, an denen Sie sich gerne aufhalten)
- Defizite (Orte mit Handlungsbedarf)

4 **Ausblick auf das weitere Verfahren (Herr Körbel)**

Herr Sakowski weist darauf hin, dass weitere Ideen und zusätzliche Hinweise auch noch im Anschluss an die Veranstaltung sowie im weiteren Prozessverlauf auf der Online-Beteiligungsplattform PLAN PORTAL eingetragen werden können. Zudem ruft er die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu auf, Freunde und Verwandte auf die weiteren Termine der Stadtteilwerkstätten und die Online-Beteiligungsplattform aufmerksam zu machen und für die Beteiligungsmöglichkeiten zu werben.

Terminübersicht

PLAN PORTAL

18.10.2017 bis 30.12.2017

Auftaktforum

Mittwoch, den 18.10.2017 um 18.00 Uhr im Alten Casino (Platanenallee 16)

Stadtteilwerkstätten

Stadtmitte, Westig

Donnerstag, den 09.11.2017 um 18.00 Uhr im Friedrich-Leopold-Woeste-Gymnasium (Albert-Schweitzer-Str. 1)

Becke, Edelburg, Mesterscheid, Asenberg

Donnerstag, den 16.11.2017 um 18.00 Uhr in der Festhalle Becke (Oesestr. 9)

Landhausen, Stübecken

Mittwoch, den 22.11.2017 um 18.00 Uhr in der Brabeckschule (Stübecker Weg 45)

Deilinghofen, Apricke, Riemke, Brockhausen

Mittwoch, den 29.11.2017 um 18.00 Uhr in der Deilinghofer Grundschule (Brockhauser Weg 30)

Sundwig, Hembecke, Bautenheide, Langenbruch, Nieringsen

Donnerstag, den 07.12.2017 um 18.00 Uhr in der Freiherr-vom-Stein Schule (Berliner Str. 50)

Ihmert, Bredenbruch

Mittwoch, den 13.12.2017 um 18.00 Uhr in der Gemeindehalle Ihmert (Haßbergstr. 23)

Frönsberg, Frönsper, Stephanopel, Ispei, Heppingsen, Heide, Heider Mühle, Hüingsen, Schwarzpaul

Donnerstag, den 14.12.2017 um 18.00 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Ispei (Stephanopel 112)

6. STADTTEILWERKSTATT: IHMERT, BREDENBRUCH

Mittwoch, den 13.12.2017, 18.00 - 20.00 Uhr

IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN
ENTWICKLUNGSKONZEPTES (IKEK) HEMER

- DOKUMENTATION -



DOKUMENTATION DER STADTTEILWERKSTATT IHMERT UND BREDENBRUCH

IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN ENTWICKLUNGSKONZEPTES HEMER

am 13.12.2017, von 18.00 bis 20.00 Uhr in der Gemeindehalle Ihmert

ABLAUF DER STADTTEILWERKSTATT

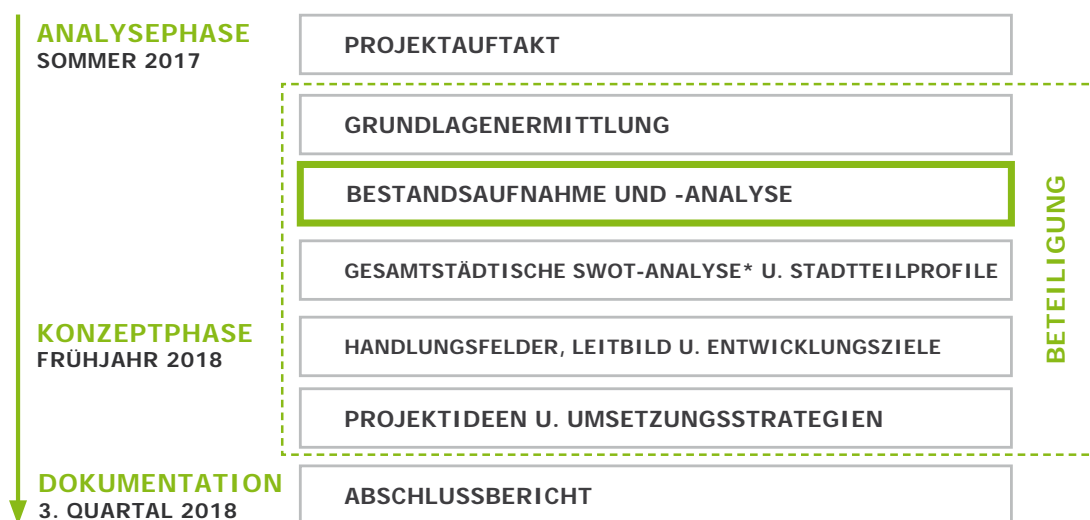
- 1 Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung
- 2 Der Planungs- und Beteiligungsprozess zum Stadtentwicklungskonzept (IKEK)
- 3 Präsentation und Diskussion der Kleingruppenergebnisse
- 4 Ausblick auf das weitere Verfahren

1 Begrüßung und Einführung (Herr Bürgermeister Heilmann)

Die Anwesenden Bürgerinnen und Bürger werden von dem Bürgermeister Herrn Heilmann begrüßt. Er verweist auf das Zukunftsforum in Ihmert, bei der die Auftaktveranstaltung im Jahr 2014 auch in den Räumlichkeiten der Gemeindehalle stattgefunden hat und aus dem sich der Verein „Wir in Ihmert“ gegründet hat. Dieses Engagement wünsche er sich für jeden Stadtteil in Hemer. Herr Heilmann hält eine rege Teilnahme an Veranstaltungen und eine aktive Mitwirkung an der Stadtentwicklung für wichtig, damit sich die Einwohner auch in Zukunft in der Stadt wohlfühlen.

2 Der Planungs- und Beteiligungsprozess zum IKEK (Herr Körbel)

Herr Körbel, Inhaber des Büros plan-lokal, bringt seine Begeisterung über das große Interesse am Stadtentwicklungskonzept in Hemer zum Ausdruck. Er merkt an, dass sich plan-lokal in der Vergangenheit schon einmal mit dem Stadtteil Ihmert beschäftigt hat, aber dennoch die Bewohnerinnen und Bewohner selbst den besten Überblick über die Stärken und Schwächen in ihrem Lebensumfeld besitzen. Im Anschluss stellt Herr Körbel den konkreten Ablauf des Prozesses zum Stadtentwicklungskonzept vor, das den Rahmen für die zukunftsorientierte Entwicklung Hemers für die nächsten 10 bis 20 Jahre bildet. Das Integrierte Kommunale Entwicklungskonzeptes (IKEK) stellt u. a. die Grundlage für einen Zugang zu Fördermitteln dar. Die Herangehensweise ist interdisziplinär, zukunftsgerichtet und integriert. Das bedeutet sowohl die Einbindung aller lokalen bis gesamtstädtischen Akteure als auch die Berücksichtigung raumbezogener Themenfelder. Neben den Themenfeldern Verkehr und Mobilität, Nahversorgung und Arbeit, soziale Infrastruktur, Ökologie und Umwelt, Stadtgestaltung und Siedlungsstruktur, Gemeinschaft sowie Kultur und Freizeit spielen die Bewohner vor Ort, Vereine, Gewerbetreibende, die Stadtverwaltung und die Politik eine entscheidende Rolle für den Planungsprozess.



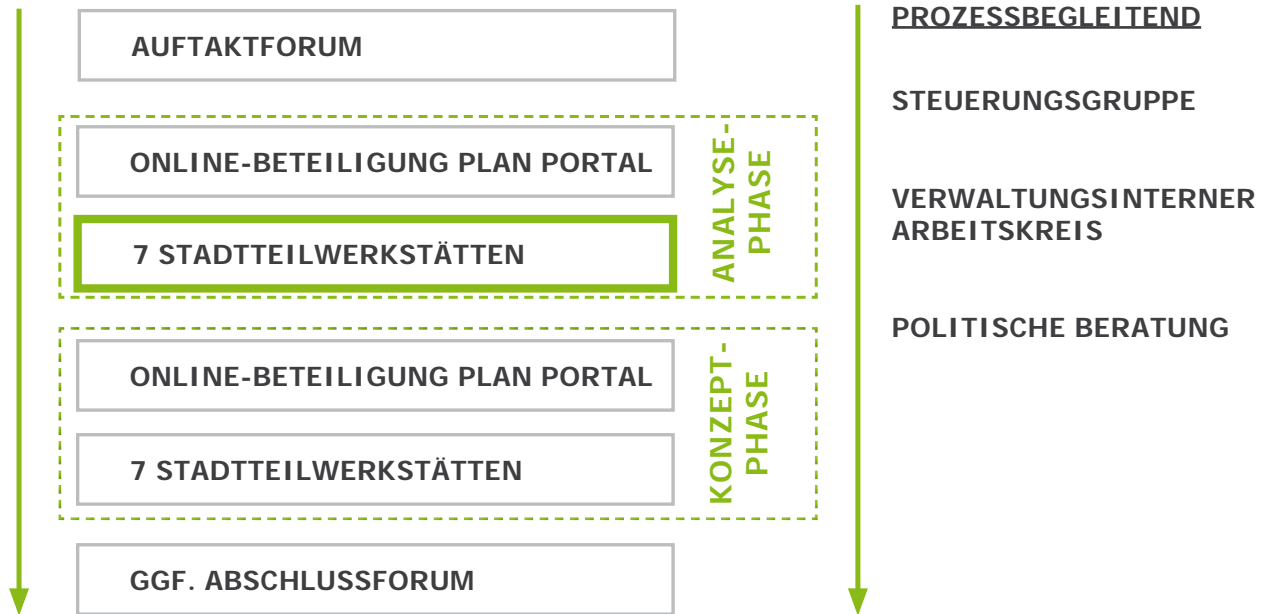
Bausteine des Planungsprozesses im zeitlichen Ablauf

* Die SWOT-Analyse, engl. strengths (Stärken), weaknesses (Schwächen), opportunities (Chancen) und threats (Bedrohungen), ist ein Instrument und ein wesentlicher Bestandteil zur Untersuchung und Auswertung der Bestandssituation zur Erstellung von Stadtteilprofilen.

Die Analysephase des Prozesses ist durch eine Bestandsaufnahme und -analyse der Stärken und Defizite auf gesamtstädtischer Ebene und in den einzelnen Stadtteilen geprägt. In der darauffolgenden Konzeptphase werden Handlungsfelder benannt, ein Leitbild entwickelt und Entwicklungsziele abgeleitet. Dies bildet die Grundlage zur Formulierung konkreter Maßnahmen und Projekte. Die Ergebnisse des gesamten Planungsprozesses werden in einer Dokumentation zusammenfassend dargestellt. Diese Dokumentation ist die Voraussetzung für eine finanzielle Förderung. Der Prozess zum Stadtentwicklungskonzept beinhaltet ein breites Kommunikationskonzept mit unterschiedlichen Formaten der Beteiligung. In der Analysephase haben Bürgerinnen und Bürger in insgesamt 7 Stadtteilwerkstätten die Möglichkeit, sich mit Hinweisen auf Stärken und Defizite in ihrem Wohnumfeld und ersten Zukunftsbildern in den Planungsprozess einzubringen. Parallel zu diesen Veranstaltungen besteht die Möglichkeit, über die Online-Beteiligungsplattform PLAN PORTAL Anregungen zu äußern und sich über den Prozess zu informieren.

Auch innerhalb der Konzeptphase ist die Durchführung von 7 Stadtteilwerkstätten vorgesehen.

Die Online-Beteiligungsplattform wird zu beiden Phasen freigeschaltet und ist im Internet unter der Adresse www.plan-portal.de/hemer aufrufbar.



Bausteine des Kommunikationsprozesses im zeitlichen Ablauf

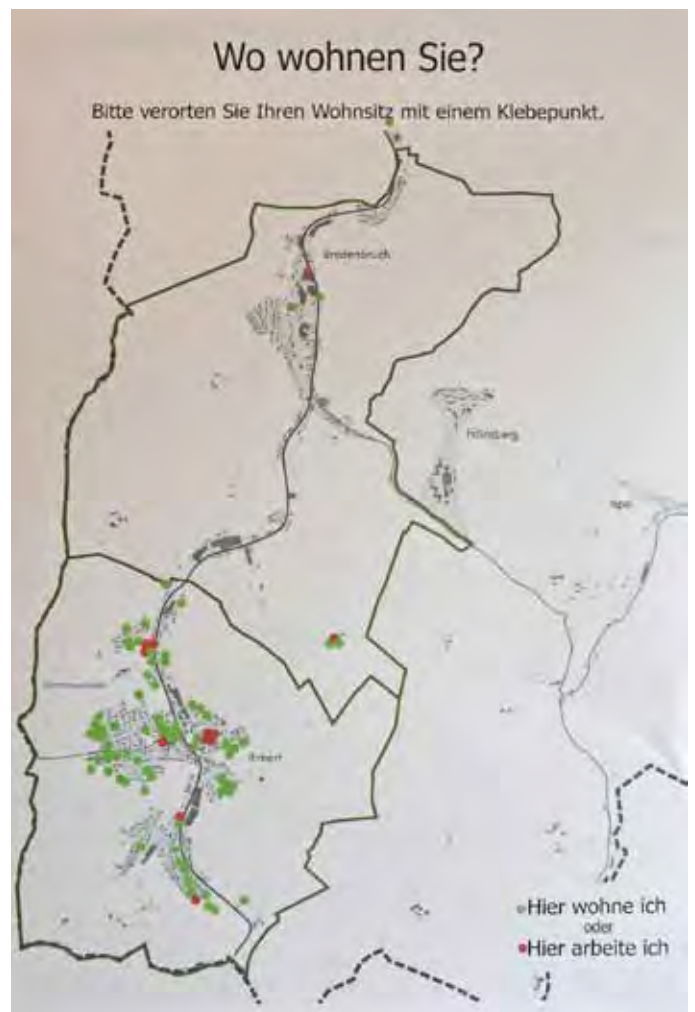


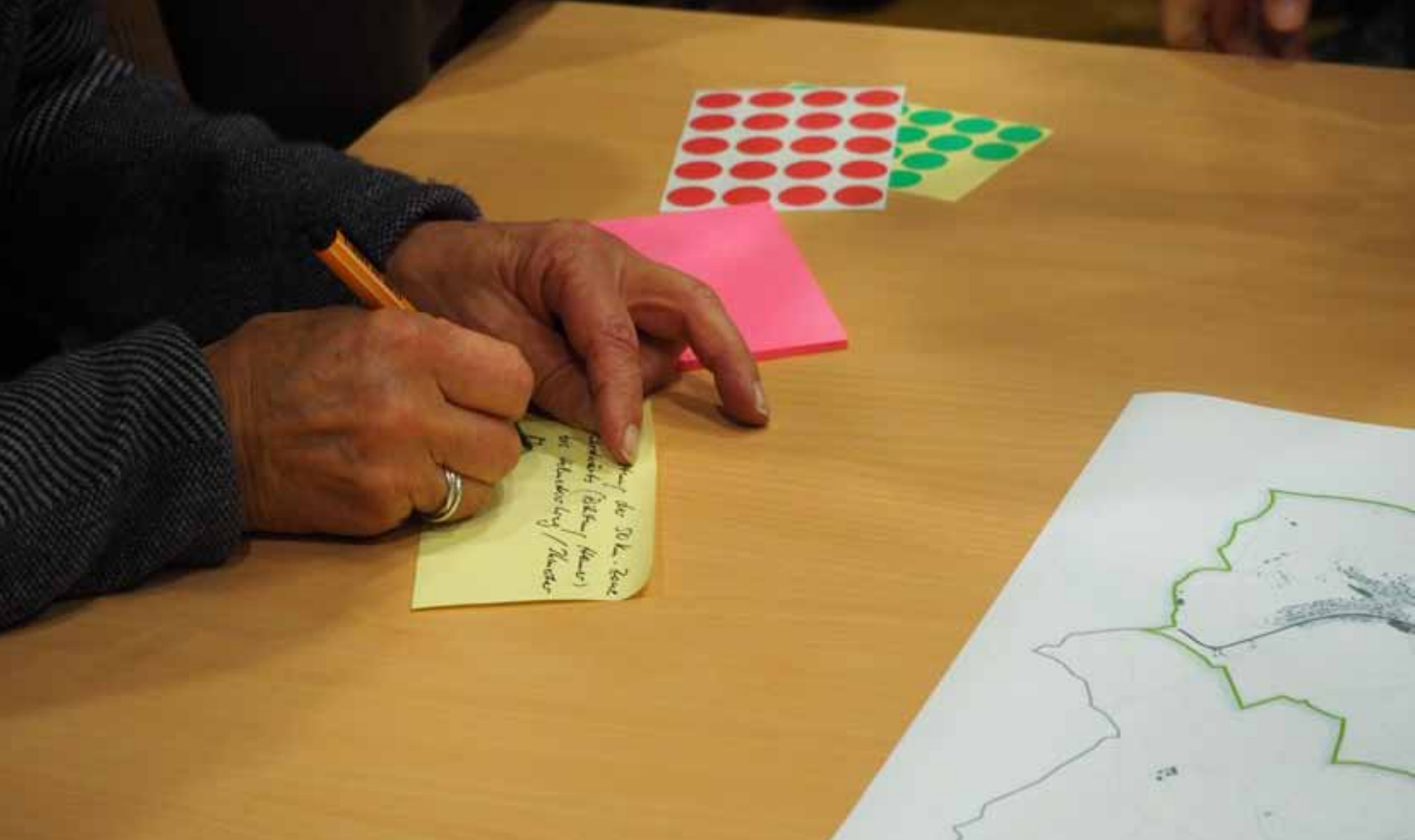
Terminübersicht

3 Präsentation und Diskussion der Kleingruppenergebnisse

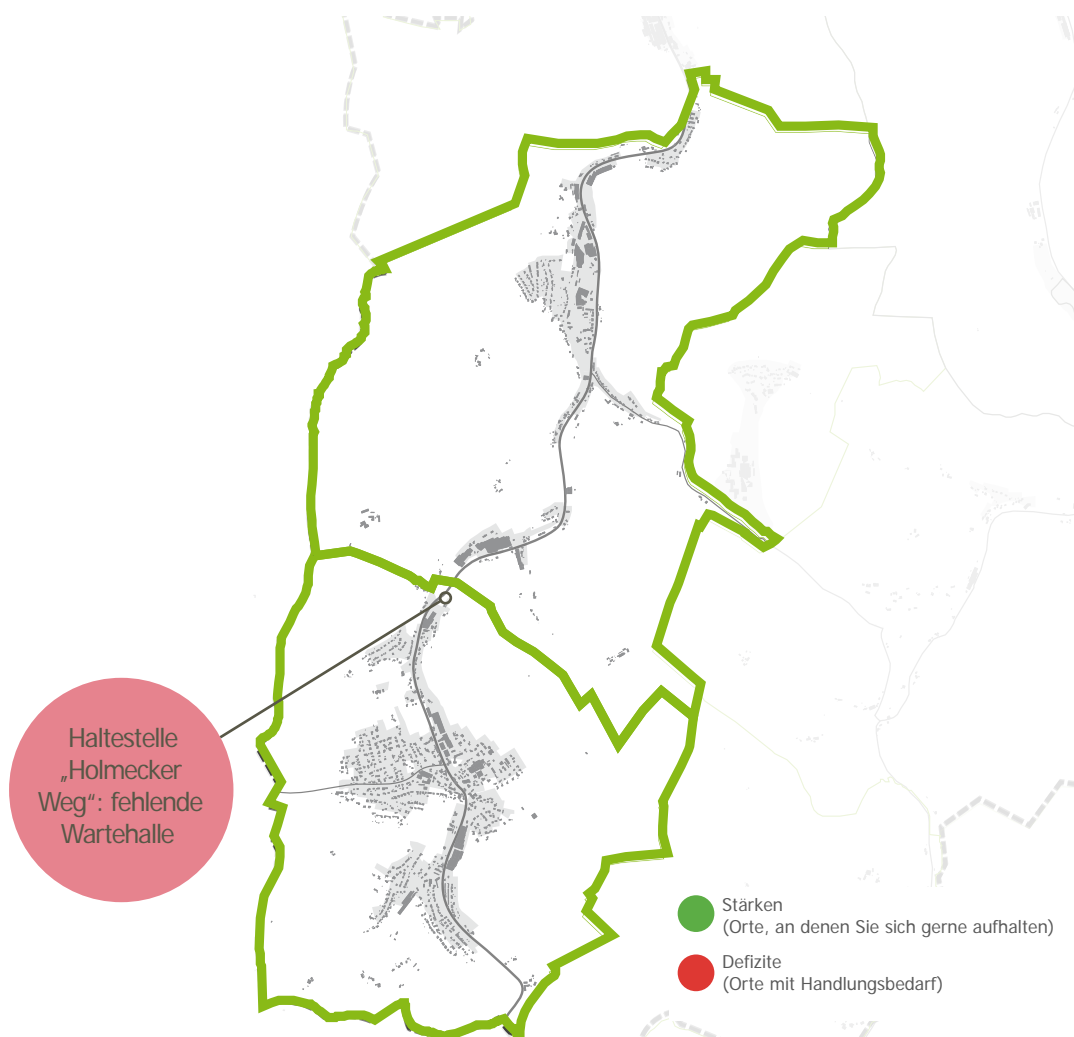
Nach der Vorstellung des Planungs- und Beteiligungsprozesses haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, aktiv mitzuarbeiten und dadurch an der Entwicklung ihrer Stadt mitzuwirken. Es gibt sechs Stellwände, denen die Themenfelder Verkehr & Mobilität, Nahversorgung & Arbeit, Ökologie & Umwelt, Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur, Gemeinschaft, Kultur & Freizeit sowie soziale Infrastruktur zugeordnet sind. Themenbezogen werden Qualitäten, Defizite und auch erste Zukunftsbilder für den Stadtteil und dessen Umfeld abgefragt. Auf zwei Karten, welche die fokussierten Stadtteile der Werkstatt und die Gesamtstadt darstellen, können die Defizite und Stärken mit Klebepunkten verortet werden.

Im Folgenden werden die Ergebnisse dokumentiert. Dabei werden die Themenfelder Gemeinschaft, Kultur & Freizeit sowie soziale Infrastruktur zusammengefasst.





Verkehr & Mobilität



Themenfeld: Verkehr und Mobilität

QUALITÄTEN

Anbindung zum Stadtzentrum Hemer mit Parkplätzen sehr gut (so kann man seine Einkäufe fast alle im Zentrum erledigen)

Vernetzung der Waldwege und deren Qualität

Verkehrsanbindung tagsüber super

DEFIZITE

Straßenzustand ist seit Jahren eine Katastrophe (z. B. Ihmerter Straße)

teilweise marode Bürgersteige

Fahrradwege im Dorf und besonders nach Hemer

schlechte Anbindung mit dem ÖPNV nach Iserlohn

Polizeikontrollen Ringstraße – Abkürzung Westendorf/Ihmerter Straße: ist ein Schulweg

miserabler Straßenzustand

leider kein Kreisverkehr (Kreuzung Ihmert Mitte)

Zuwege Feuerwehr / Gerätehaus / Friedhof

desolater Zustand der innerstädtischen Straßen (Tempo 30 statt Reparaturen)

Parkplätze Friedhof

Schlaglöcher auf den Straßen

letzter Bus aus Hemer fährt ca. um 21 Uhr

Busverkehr nach Iserlohn über IS-Kesbern (nur 1-2 x am Tag)

ZUKUNFTS-BILDER

mehr und sichere Radwege (überall in Ihmert/Bredenbruch, nach Hemer Innenstadt, alle Ortsteile und Iserlohn und zurück), Kinder & Senioren sollen sich auf Fahrradwegen bewegen können (eigener Aktionsraum wird vergrößert, Versorger/innen werden entlastet, Fahrradfahren ist ökologisch wertvoll)

Winterdienstverbesserung

Einrichtung einer Dorfbuslinie, um Menschen zu Haltestellen der Linie 33 zu bringen (Topographie), Linie 33 sollte vermehrt über Hellerstraße fahren (zugunsten der Senioren)

kürzere Taktung der Busverbindung nach Hemer

Barrierefreiheit an der Kirche in Ihmert schaffen

rollstuhl-, rollator-, kinderwagengerechte Wege

schnelles Ihmert

Fußwegeanbindung nach Elfenfohren (auch für Fahrradfahrer)

Ihmerter Straße („Raserstrecke“): Verkehrsberuhigung und Verschönerung

Gestaltung der Ortsmitte (außer Parkfläche)

Verbesserung der Tarifstrukturen der MVG

Sanierung Ihmerter Str. zwischen Bredebruck und Westig

Verkehrsberuhigung der Ihmerter Straße und optische Aufwertung (von Kirche bis hinter Dorfladen)

Tempo-30-Zonen (inkl. Durchsetzung)

Netzwerk Fahrdienst für Senioren

Einbahnstraße an der Kita (Sternstraße)

öffentliche Verkehrsmittel an den Wochenenden und in den Abendstunden

warum kein Kreisverkehr? Umbau der Pläne für den Ausbau der Ihmerter Kreuzung in eine Kreisverkehrslösung ohne Zukauf von Grundstücken möglich (Pläne wurden ignoriert)

Ausweitung der Tempo-50-Zone nordwärts (Richtung Hemer) bis Holmecker Weg / Ihmerter Mühle (Haltestellen-Bereich) zur Sicherung der Straßenüberquerung für die Klinik-Patienten von Holmecke (Mutter-Kind), Richtung Evingen

Ausbau der Ihmerter Straße zu einer ruhigen Wohnzone zur Entwicklung einer Dorfgemeinschaft

Anbindung des Südkreises an Märkischen Kreis fördern (verkehrstechnisch, kulturell, medial, Radwege etc.)

die Strecke nach Iserlohn ist sehr gefährlich. Radwege wären ideal. Aber wenn wenigstens der Bürgersteig freigelegt und repariert werden könnte, wäre das eine gute Übergangslösung.

abendliche Busverbindung aus Hemer verbessern (letzter Bus startet um 21 Uhr)

Voranbringen der Sanierung der Landesstraße und langfristiges Planungskonzept für die vielen maroden Nebenstraßen

zusätzliche morgendliche Busse für Berufstätige als Alternative zu Schülerbussen (zu voll, zu lange Dauer aufgrund Umwege)

Anmerkung bei anschließender Vorstellung durch den Bürgermeister Herrn Heilmann: Das Thema Verkehr ist in den letzten Jahren vernachlässigt worden, konnte letztes Jahr jedoch begonnen werden. Zudem ist für einige Straßen nicht die Stadt Hemer, sondern das Land NRW zuständig.



Ökologie & Umwelt



Themenfeld: Ökologie und Umwelt

QUALITÄTEN

DEFIZITE

tolle Landschaft,
viel Natur

schöne Wanderwege,
viel Natur

Energieversorgung
Windrad: Windräder
statt Atommeiler vor
der Haustür

Wegeverbindung in
Wälder + Felder

keine Windräder

fehlende Mülleimer
an den Wanderwegen
und Bänken

fehlende Automaten für
Hundetüten, ebenso fehlen über
das Dorf verteilt Mülleimer

ZUKUNFTS- BILDER

Fahrradweg-Nutzung von E-Bike

Fotovoltaik auf dem Dach
der Ihmerter Schule

Grüncontainer,
Grünabfall-Behälter

„Luftkurort“ Ihmert machbar?

naturnaher Ausbau/
Unterhaltung der
Fließgewässer

Elektroautos:
Nachtspeicher-Einbindung

Energieversorgung: Solarfelder
statt Atommeiler vor der Haustür

Straßenbegleitgrün
naturnah gestalten

Sanierung der
Brachen AVB + WVB

lokale Ernten oder ländliche
Erwerbnisse werden mehr im
Ort angeboten – Projekt zur
solideren Landwirtschaft

mehr Naturschutz
(z. B. umfangreiche
Baumfällungen)

mehr Begrünung
des Dorfkerns,
z. B. an der
„Durchgangsstraße“

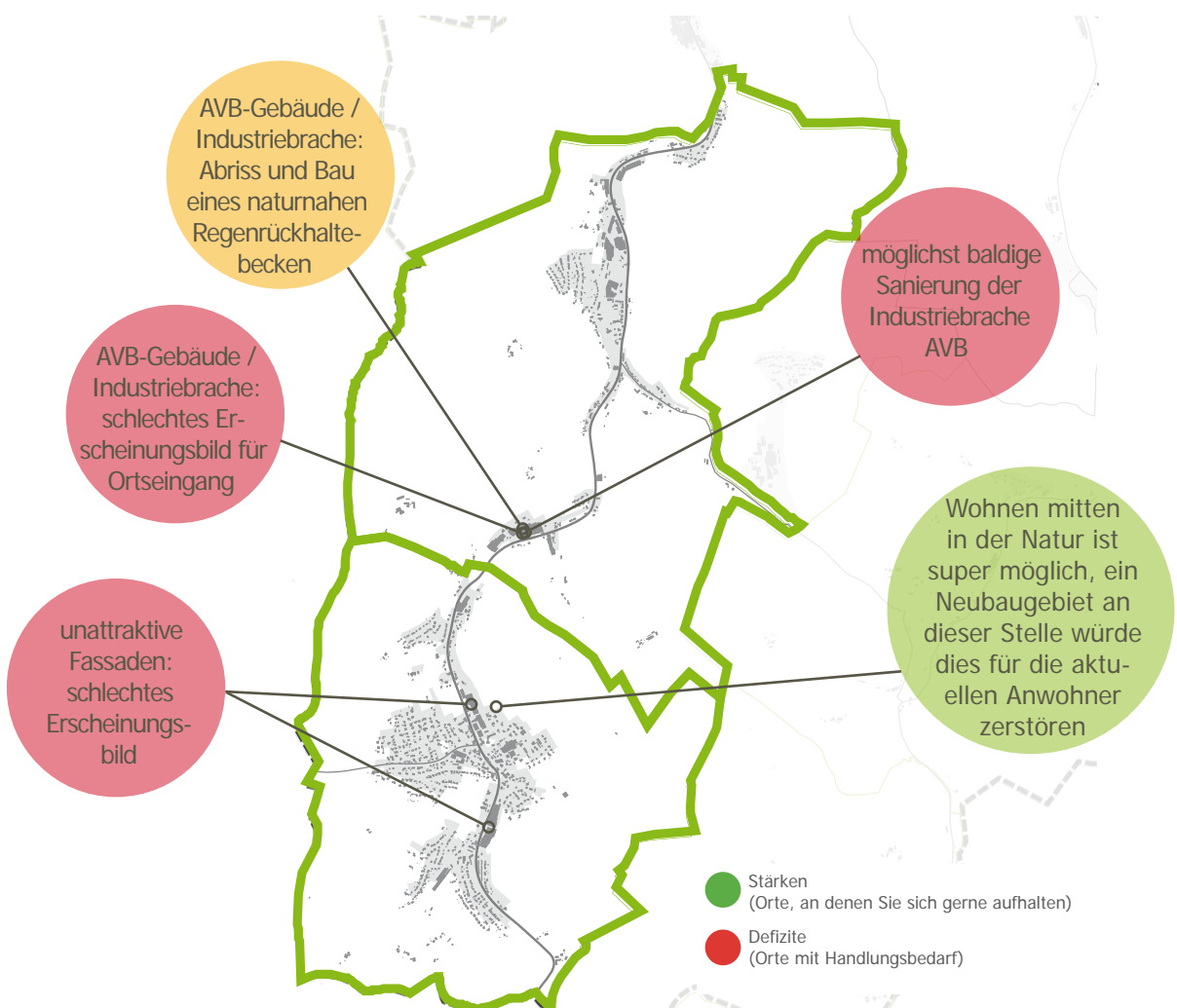
umweltfreundliches Verhalten der
Drahtfirmen, damit man nicht immer
das Umweltamt bemühen muss
und eine einigermaßen angenehme
Luftqualität bekommt; die Aussage
der Polizei, da müsste man ja nicht
wohnen, ist da wenig hilfreich

Aufstellen von
Grünabfallcontainern

„Entzäunung“
Hoppenberg



Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur



Themenfeld: Stadtgestaltung und Siedlungsstruktur

QUALITÄTEN

- Bürgeranhörungs- und Beteiligung
- gut funktionierende Nachbarschaft
- Gemeinschaft, freundliche und familiäre Nachbarschaft
- in Ihmert und Bredenbruch ist Home Office möglich (attraktive Wohnlage für Singles und Familien)
- Kindergarten und Schule fußläufig erreichbar

DEFIZITE

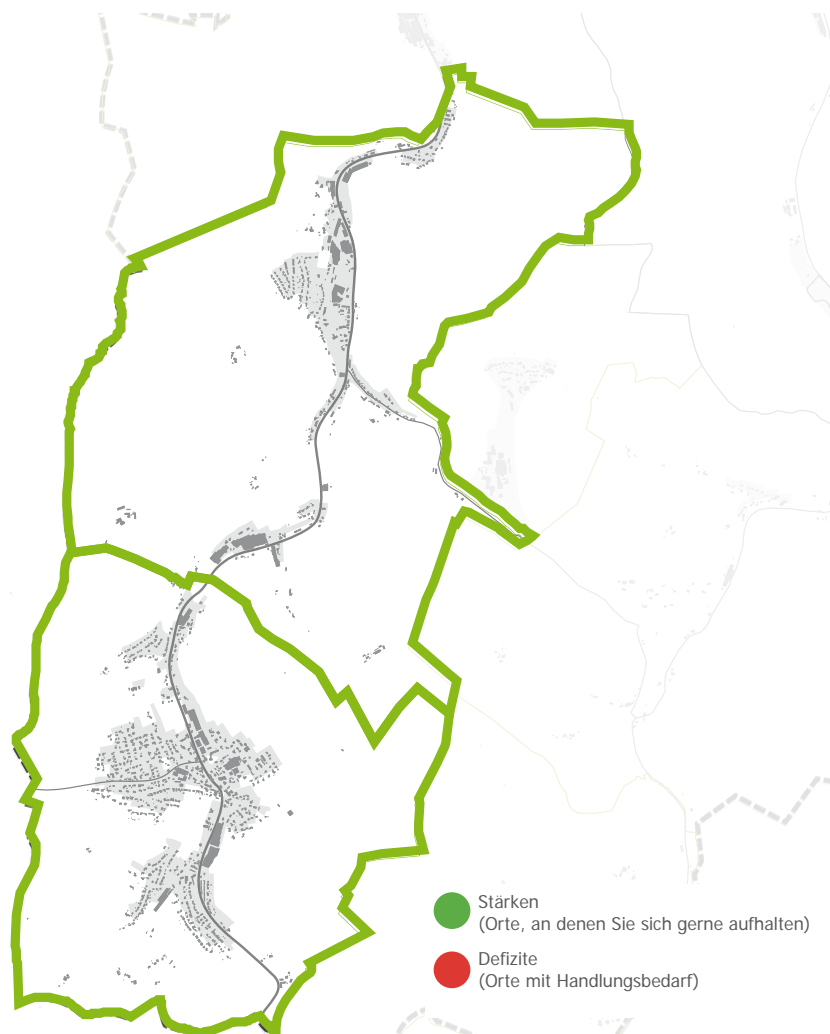
- fehlende Neubaugebiete
- dem Dorf fehlt ein örtlicher, geschäftlicher Mittelpunkt (möglichst dort, wo heute eine Kirche und ein großes geschäftliches Gebäude ist an der Heinrich-Goswin-Straße; Vorschlag wurde durch Rat abgelehnt)
- Schandfleck AvB-Ruine
- drohende Ruine in der Dorfmitte (ehemaliges Lebensmittelgeschäft und Neupostolische Kirche)

ZUKUNFTS-BILDER

- Umwandlung Flächen von Tennisplätze Ihmert zu Bauland zur Gewinnung neuer An-/Einwohner
- altersgerechte Wohnungen (besonders in Dorfmitte)
- generationen-übergreifendes Wohnen
- Verkehrssicherheit (z. B. Haltestreifen an Kindergarten und Schule)
- Gemeindehalle zur Sporthalle umbauen/ ausbauen, Gemeindehalle im Zentrum von Ihmert
- Sanierung und Neugestaltung der Industriebrache AVB
- Seniorenheim/Wohngemeinschaft mit Arztzentrum und Pflegediensten auf dem Areal Schonenberg/ Neupostolische Kirche
- Brünhof im Bereich Bredenbruch / Westig (Deilinghofen zu weit)
- Hof Berkenhoff unter Denkmalschutz stellen
- die schöne Lage Ihmerts sollte auch im Dorfkern gespiegelt werden
- Breitbandausbau jetzt!
- aktive Förderung von Neubaugebieten zur langfristigen Sicherung von Schule und Kindergarten (durch Zuzug junger Familien)
- Neubewertung der Flächen zwischen Ihmerter Straße und Hellestraße, Ausweisung als Mischgebiet (Wohnen und Arbeiten)
- Schaffung neuer Bauflächen für junge Familien zur Bebauung mit Ein- und Zweifamilienhäusern (z. B. Ostfeld, Bereich Gemeindehalle), damit Ihmert/ Bredenbruch nicht überaltert
- keine Siedlungserweiterung im Außenbereich
- Ansiedlung eines Nahversorgers /Supermarkts auf der Fläche Graumann (zwischen Hellestr. und Ihmerter Str.)
- das Dorf muss für Zuzug attraktiv sein und gleichzeitig den älteren Bewohnern gerecht werden
- Bredenbruch wird nicht länger abgehängt, sondern entwickelt sich zu einem lebendigen Stadtteil



Nahversorgung & Arbeit



Themenfeld: Nahversorgung und Arbeit

QUALITÄTEN

Dorfladen deckt Grundversorgung ab und wurde durch Angebote durch Metzger Höfer und Gemüse-/Obststand erweitert, zentraler Treffpunkt

Kiosk Ihmert (7 Tage die Woche)

mehrere Weltfirmen im Ort ansässig

Obst- und Gemüsemarkt in Ihmert (Di von 14.00 bis 17.00 Uhr), super Qualität!

DEFIZITE

Hausarzt fehlt im Dorf

fehlende Breitbandversorgung

derzeitige Nahversorgung reicht nicht aus, es fehlt tägliches Angebot an frischen Lebensmitteln wie Obst, Fleisch, Fisch

schlechte (langsame) Internetversorgung

ZUKUNFTS- BILDER

Ist Ihmert nicht ein idealer Ort für einen SB-Markt? Angrenzende Orte wie Bredenbruck, Evingsen, Dahlsen, Kasbern bieten entsprechendes Käuferpotenzial; Vollversorgung durch Ansiedlung eines Discounters z. B. auf dem AVB-Gelände

medizinisches Versorgungszentrum, Allgemeinmediziner, fachärztliche Sprechstunde, Pflegedienst, haushaltsnahe Dienstleistungen

neupostolische Kirche und Schönenberg erwerben und damit Möglichkeit zur Gestaltung der Ihmerteser Dorfmitte schaffen (z. B. Mehrgenerationenhaus mit Arztpraxis und Apotheke), Einzugsbereich wäre mit Evingsen, Altena, Dahle, Kresbern, Altern etc. groß

wichtige Informationen über den Beschicker nötig (sonst kann er nicht mehr kommen)

dienstags die Parkfläche freihalten, damit der Gemüsestand aufgebaut werden kann.

„VERAH“ (hausärztliches Versorgungsmodell)

Tourismus/Arbeitsplätze schaffen (z. B. Bus Altena, Kohlberg, Schloss Neuenhof)

Parkfläche vor dem Dorfladen dienstags ab 13.00 Uhr für Warenanlieferung freihalten

Förderung zur Gewinnung eines Arztes für Ihmert

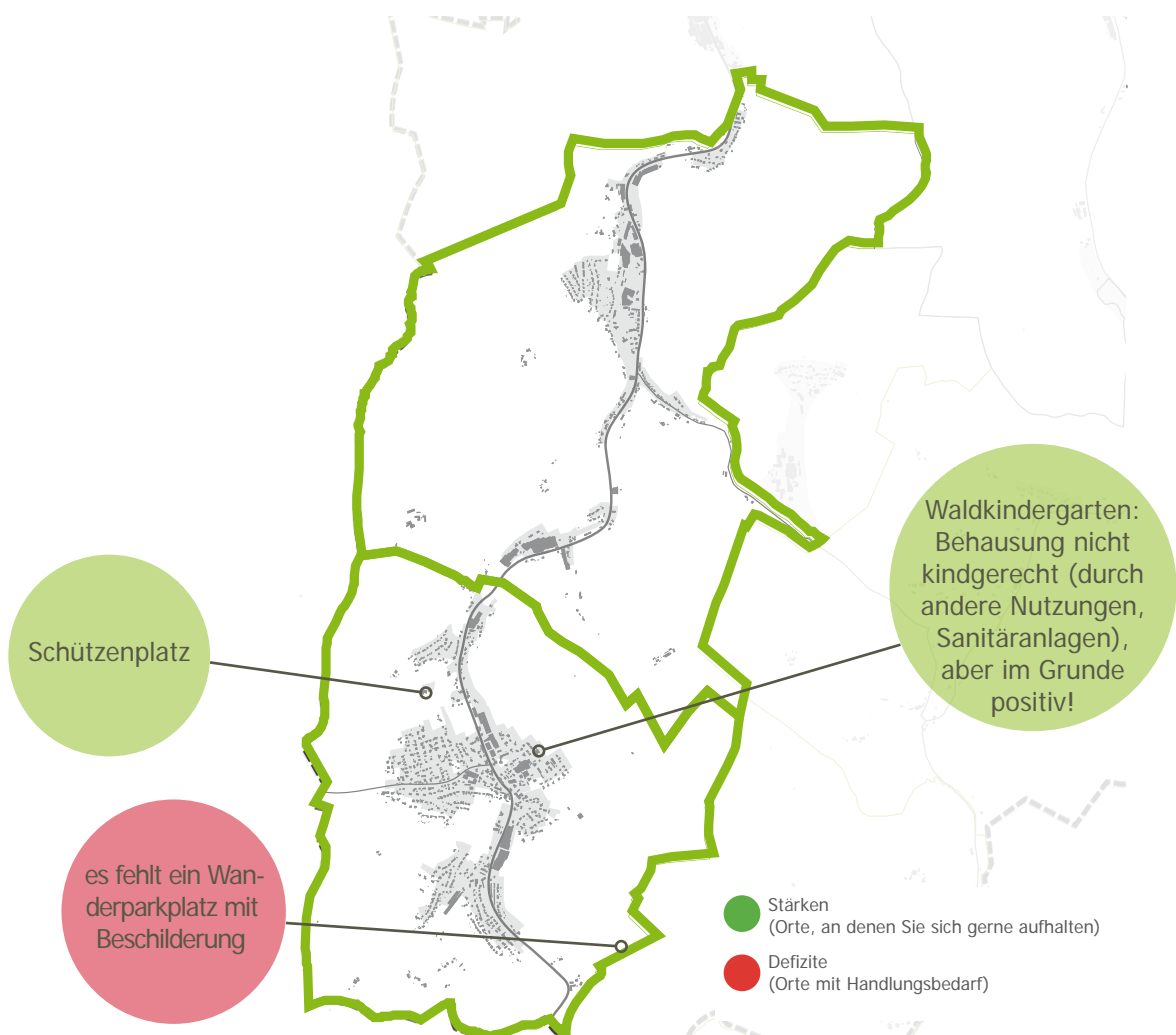
Breitbandausbau, damit auch in Ihmert von zu Hause aus gearbeitet werden kann (Home Office) bzw. neue Arbeitskonzepte sichergestellt werden

Schaffung eines Dorfkerns Bredenbruch unterhalb des Osemundhauses

Anmerkung bei anschließender Vorstellung durch den Bürgermeister Herrn Heilmann: Der Breitbandausbau für Ihmert und Bredenbruch soll voraussichtlich 2018 beginnen



Gemeinschaft, Kultur & Freizeit; soziale Infrastruktur



Themenfeld: Gemeinschaft, Kultur und Freizeit; soziale Infrastruktur

QUALITÄTEN

- Stadtteilzeitung „Der Ihmerker“
- Kirche als Austausch (Generationen, Mensch zu Mensch, Bildungseinrichtung, Integrationsstelle für Flüchtlinge, Deutschkurse)
- Ihmerter Bürgerstammtisch
- Bürgerverein „Wir in Ihmert“
- TSV Ihmert
- Bereitstellung von Räumlichkeiten als Treffpunkt in der Ev. Kirchengemeinde
- Waldkindergarten in Ihmert
- VHS-Außenstelle in der Ev. Kirche Ihmert (PC-Kurse, Kirchenkino, Kindergruppen etc.)
- Ihmerter Dorfpark
- Bildungs- und Gemeinschaftsförderung
- Dorf-Vereinsleben funktioniert (u. a. Feuerwehr, Gesang, Schützenverein)

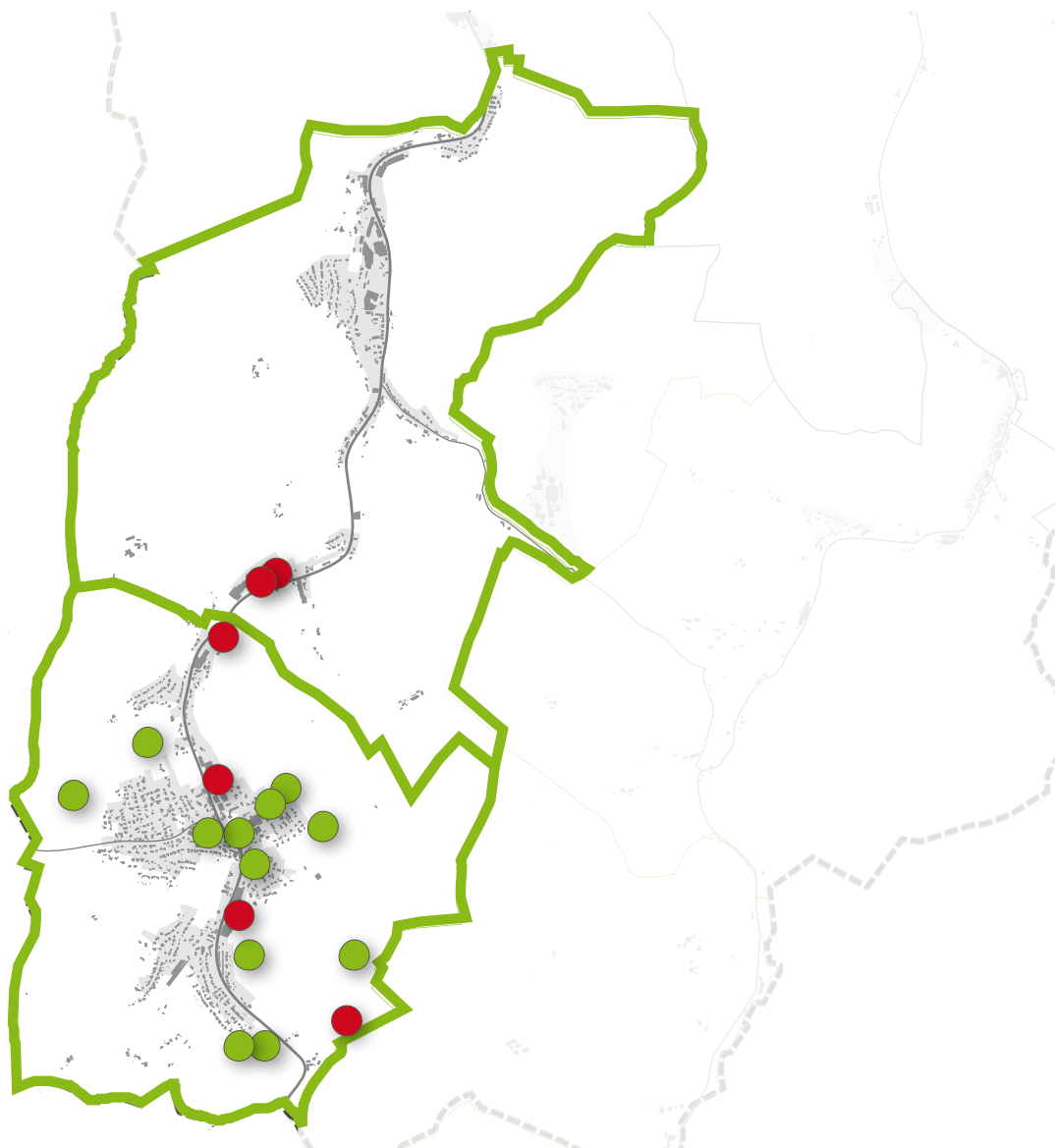
DEFIZITE

- Sauberkeit der Schulen und Sportstätten
- zu niedriges Besucherlimit für Gemeindehalle, fehlende Reparatur der Belüftung (Begrenzung der Gemeindehalle liegt bei 199 Personen)
- schlechte Straßenbeleuchtung in der Ostfeldstraße
- Zustand der Turnhalle und Heizung
- Mangel an Kulturveranstaltungen
- fehlender Treffpunkt für Jugendliche

ZUKUNFTS-BILDER

- Gemeinschaftshaus/ Raum als Treffpunkt für Senioren, Verwaltung tagweise etc.
- Öffnung und Nutzung der Grundschule für Vereine bzw. offizielle Gruppen
- Erneuerung der Bürgersteige
- Verschönerung des Schützenheims im Steinbruch, Bredenbruch
- Mehrgenerationenhaus in der Dorfmitte (ehem. NAPK und Schönenberg-Grundstück) in Verbindung mit Arztpraxis. Als Träger vielleicht die Johanniter?
- Förderung Jugend- / Erwachsenen Austausch mittels Sport, Musik, Schule westliches Ausland (Frankreich / Großbritannien)
- Entwicklung der Fläche unterhalb des Osemundhauses zu einem Spielplatz oder Sportzentrum (ggf. mit privatem Betreiber)
- Ideen für eine Theater-Gruppe als Freizeitgestaltung
- Treffpunkt für Aktivitäten und Begegnungen schaffen
- Umbau der Gemeindehalle in eine flexibel nutzbare, barrierefreie Mehrzweckhalle
- Umbau der Sporthalle vorantreiben
- Chorarbeit, Bildung eines neuen Chores „Singen macht Spaß“, „Singen hält fit“
- Zusammenarbeit / Austausch der Städte und Gemeinden, Ihmert = Schwelle / Anbindung des Nordens und Südens des Märkischen Kreises
- Trimm-Dich-Pfad Ihmert-Gutholmecke, Sülberg-Bredenbruch bewerben
- Grillhütte
- Mehrzweckraum an der Turnhalle
- Änderung des Flächennutzungsplans für eine Gemeindebedarfsfläche im Winkel (Turnhalle/ Dorfgemeinschaftshaus)
- Schönenberg Schafstall und Neuapostolische Kirche für Generationen und Verwaltungszwecke nutzen
- Interesse wecken bei der gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Hemer für Investitionen in Ihmert
- bessere Ausweisung der (Rund)wanderwege als Orientierung für auswärtige Besucher (z.B. durch Symbole)
- junge Erwachsene arbeitsplatzmäßig binden, adäquate Stellen schaffen
- Wald- und Erholungsgebiet zwischen Bredenbruch und Iserlohn bewerben, Wanderparkplatz Bredenbruch
- zusätzliche Kinderspielplätze (z.B. Stemmessiepener Weg / Burhahnstraße)
- Interesse der jungen Generation muss geweckt werden, hier zu bleiben oder herzuziehen: Durch Bauplätze, Erhaltung der Schulen, Kindergärten, Sportanlagen, etc.
- Erhalt von Schulen und Kindergärten um die Attraktivität des Stadtteils zu sichern
- alternative Wohnformen z. B. NG's, betreutes Wohnen
- altengerechtes Wohnen auf der Brachfläche im Ortskern
- Fußball-/Bolzplatz „Auf dem Kamp“ sanieren (mit einem (Hoch-) Zaun vor Wildschweinen schützen)
- angesiedelte Gastronomie in Bredenbruch fördern
- gute Möglichkeiten, um Kinder groß werden zu lassen (Grundschule, KiTa, Sport), damit junge Familien in Ihmert + Bredenbruch zu Hause sein wollen

Die Teilnehmer hatten während der Arbeitsphase die Gelegenheit, Stärken und Schwächen im Stadtteil und außerhalb des Stadtteils durch farbige Klebepunkte zu verorten*:



* Ergänzend werden die verorteten Anmerkungen (siehe jeweiliges Themenfeld) dargestellt.

- Stärken (Orte, an denen Sie sich gerne aufhalten)
- Defizite (Orte mit Handlungsbedarf)

4 Ausblick auf das weitere Verfahren (Herr Körbel)

Herr Körbel weist auf die Möglichkeit hin, weitere Ideen und Hinweise, die bisher in den Veranstaltungen nicht genannt worden sind, über die Online-Beteiligungsplattform PLAN-PORTAL zu äußern und in einer Karte zu verorten.

Er macht auf die noch folgende Stadtteilwerkstatt in Ispei aufmerksam und bittet die anwesenden Teilnehmer, Freunde, Verwandte und Nachbarn über die noch anstehenden Veranstaltungen sowie die Online-Beteiligung PLAN-PORTAL zu informieren und zur Mitwirkung zu motivieren.

Terminübersicht

PLAN PORTAL

18.10.2017 bis 30.12.2017

Auftaktforum

Mittwoch, den 18.10.2017 um 18.00 Uhr im Alten Casino (Platanenallee 16)

Stadtteilwerkstätten

Stadtmitte, Westig

Donnerstag, den 09.11.2017 um 18.00 Uhr im Friedrich-Leopold-Woeste-Gymnasium (Albert-Schweitzer-Str. 1)

Becke, Edelburg, Mesterscheid, Asenberg

Donnerstag, den 16.11.2017 um 18.00 Uhr in der Festhalle Becke (Oesestr. 9)

Landhausen, Stübecken

Mittwoch, den 22.11.2017 um 18.00 Uhr in der Brabeckschule (Stübecker Weg 45)

Deilinghofen, Apricke, Riemke, Brockhausen

Mittwoch, den 29.11.2017 um 18.00 Uhr in der Deilinghofer Grundschule (Brockhauser Weg 30)

Sundwig, Hembecke, Bautenheide, Langenbruch, Nieringsen

Donnerstag, den 07.12.2017 um 18.00 Uhr in der Freiherr-vom-Stein Schule (Berliner Str. 50)

Ihmert, Bredenbruch

Mittwoch, den 13.12.2017 um 18.00 Uhr in der Gemeindehalle Ihmert (Haßbergstr. 23)

Frönsberg, Frönsper, Stephanopel, Ispei, Heppingsen, Heide, Heider Mühle, Hüingsen, Schwarzpaul

Donnerstag, den 14.12.2017 um 18.00 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Ispei (Stephanopel 112)

7. STADTTTEILWERKSTATT:

**FRÖNSBERG, FRÖNSPERT, ISPEI, STEPHANOPEL, HEPPINGSEN,
HEIDE, HEIDER-MÜHLE, HÜINGSEN, SCHWARZPAUL**

Donnerstag, den 14.12.2017, 18.00 - 19.30 Uhr

**IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN
ENTWICKLUNGSKONZEPTE (IKEK) HEMER**

- DOKUMENTATION -



DOKUMENTATION DER STADTTEILWERKSTATT FRÖNSBERG, FRÖNSPERT, ISPEI, STEPHANOPEL, HEPHINGSEN, HEIDE, HEIDER-MÜHLE, HÜINGSEN, SCHWARZPAUL

IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN ENTWICKLUNGSKONZEPTES HEMER am 14.12.2017, von 18.00 bis 19.30 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Ispei.

ABLAUF DER STADTTEILWERKSTATT

- 1 Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung
- 2 Der Planungs- und Beteiligungsprozess zum Stadtentwicklungskonzept (IKEK)
- 3 Präsentation und Diskussion der Kleingruppenergebnisse
- 4 Ausblick auf das weitere Verfahren

1 Begrüßung und Einführung (Herr Schweitzer, Technischer Beigeordneter)

Stellvertretend für den Bürgermeister Herr Heilmann übernimmt der Technische Beigeordnete Herr Schweitzer die Begrüßung. Dieser führt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Werkstatt in den Planungsprozess ein, indem er Anlass und Ziel des Stadtentwicklungskonzeptes erläutert. Dabei deutet er auf die essenzielle Entwicklung zukunftsweisender Visionen hin, die die Auswirkungen des demografischen Wandels berücksichtigen sollen. Zudem weist er auf die Potenziale bereits bestehender Planungen hin, an die anzuknüpfen sind.

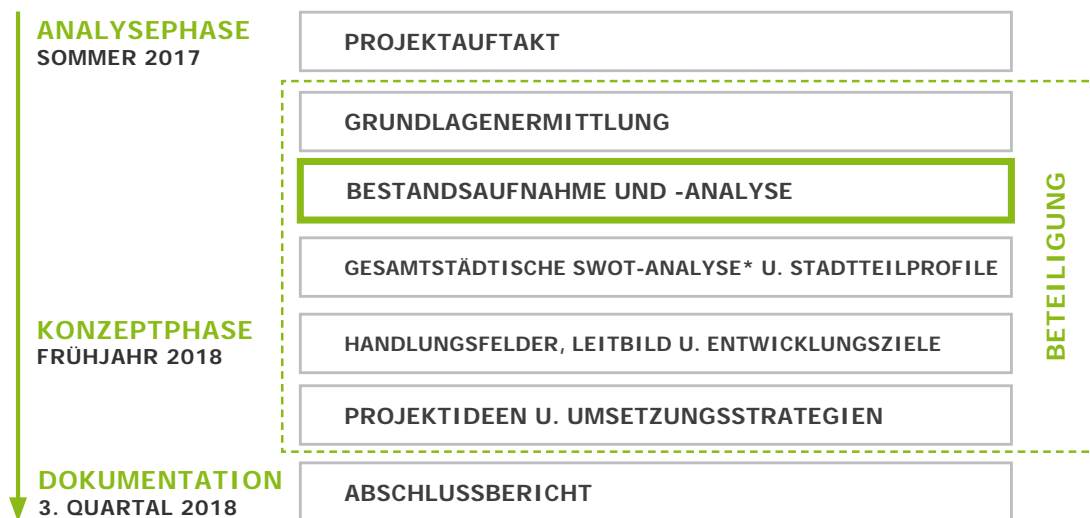
Das Stadtentwicklungskonzept bildet die Grundlage für die Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes. Produkt des Planungsprozesses ist eine Dokumentation, in der Analyse und Konzept zusammengefasst und konkrete Maßnahmen und Projekte ausformuliert werden.

Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger stellt in der Analyse- und Konzeptphase einen wesentlichen Baustein des Prozesses dar.

2 Der Planungs- und Beteiligungsprozess zum IKEK (Herr Körbel)

Anhand einer Präsentation stellt Herr Körbel, Inhaber des beauftragten Planungsbüros plan-lokal, den konkreten Ablauf des Prozesses zum Stadtentwicklungskonzept vor, das den Rahmen für die zukunftsorientierte Entwicklung Hemers für die nächsten 10 bis 20 Jahre bildet. Die Erstellung eines Integrierten Kommunalen Entwicklungskonzeptes (IKEK) bildet u. a. die Grundlage für einen Zugang zu Fördermitteln. Die Herangehensweise ist interdisziplinär, integriert und zukunftsgerichtet. Das be-

deutet, dass sowohl alle lokalen bis gesamtstädtischen Akteure eingebunden als auch die raumbezogenen Themenfelder berücksichtigt werden. Neben den Themenfeldern Verkehr und Mobilität, Nahversorgung und Arbeit, soziale Infrastruktur, Ökologie und Umwelt, Stadtgestaltung und Siedlungsstruktur, Gemeinschaft sowie Kultur und Freizeit spielen die Bewohner vor Ort, Vereine, Gewerbetreibende, die Stadtverwaltung und die Politik eine entscheidende Rolle für den Planungsprozess.



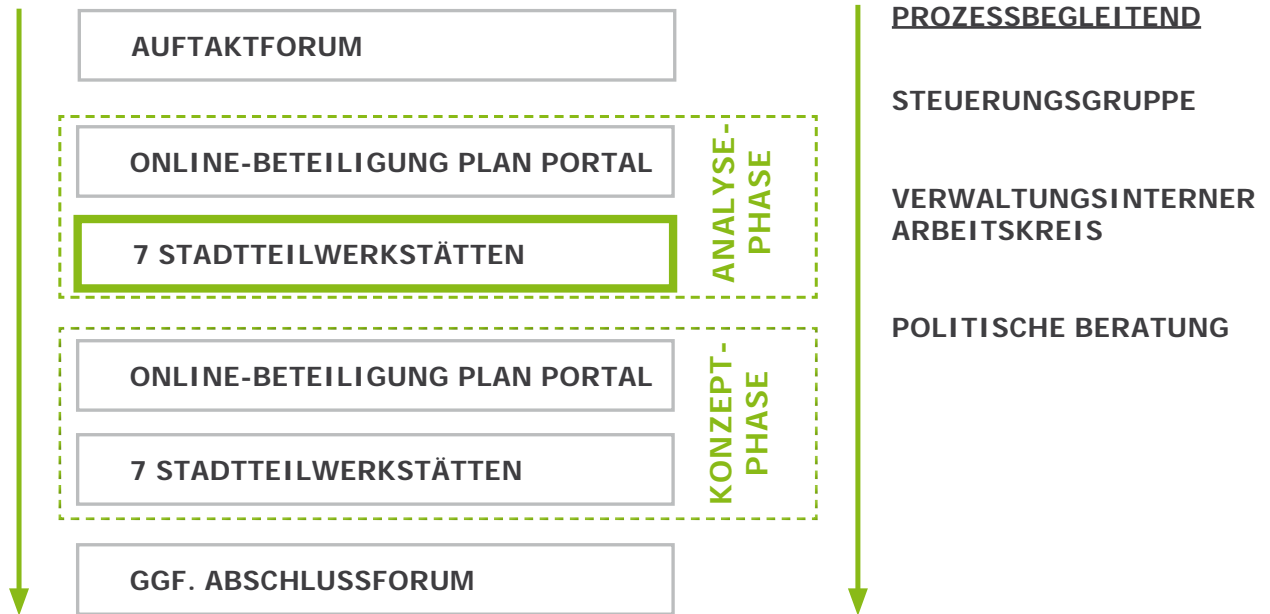
Bausteine des Planungsprozesses im zeitlichen Ablauf

* Die SWOT-Analyse, engl. strengths (Stärken), weaknesses (Schwächen), opportunities (Chancen) und threats (Bedrohungen), ist ein Instrument und ein wesentlicher Bestandteil zur Untersuchung und Auswertung der Bestandssituation zur Erstellung von Stadtteilprofilen.

Die Analysephase des Prozesses ist durch eine Bestandsaufnahme und -analyse der Stärken und Defizite auf gesamtstädtischer Ebene und in den einzelnen Stadtteilen gekennzeichnet. In der darauffolgenden Konzeptphase werden Handlungsfelder benannt, ein Leitbild entwickelt und Entwicklungsziele abgeleitet. Dies bildet die Grundlage zur Formulierung konkreter Maßnahmen und Projekte. Die Ergebnisse des gesamten Planungsprozesses werden in einer Dokumentation zusammenfassend dargestellt. Diese Dokumentation ist die Voraussetzung für eine finanzielle Förderung. Der Prozess zum Stadtentwicklungskonzept beinhaltet ein breites Kommunikationskonzept mit unterschiedlichen Formaten der Beteiligung. In der Analysephase haben Bürgerinnen und Bürger in insgesamt 7 Stadtteilwerkstätten die Möglichkeit, sich mit Hinweisen auf Stärken und Defizite in ihrem Wohnumfeld und ersten Zukunftsbildern in den Planungsprozess einzubringen. Parallel zu diesen Veranstaltungen besteht die Möglichkeit, über die Online-Beteiligungsplattform PLAN PORTAL Anregungen zu äußern und sich über den Prozess zu informieren.

Auch innerhalb der Konzeptphase ist die Durchführung von 7 Stadtteilwerkstätten vorgesehen.

Die Online-Beteiligungsplattform wird zu beiden Phasen freigeschaltet und ist im Internet unter der Adresse www.plan-portal.de/hemer aufrufbar.



Bausteine des Kommunikationsprozesses im zeitlichen Ablauf

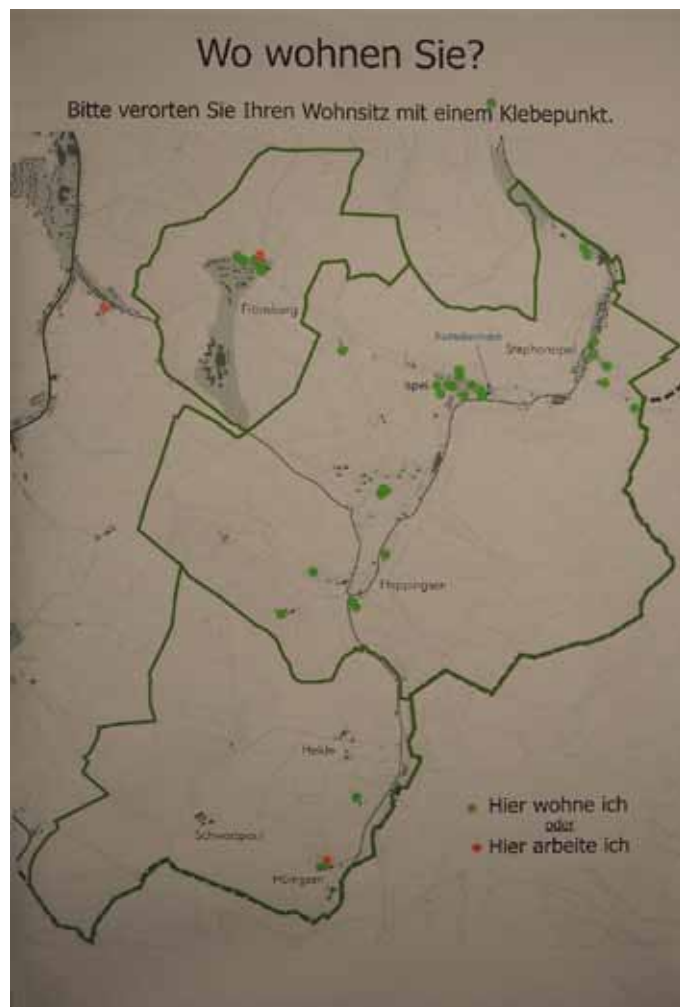


Terminübersicht

3 Präsentation und Diskussion der Kleingruppenergebnisse

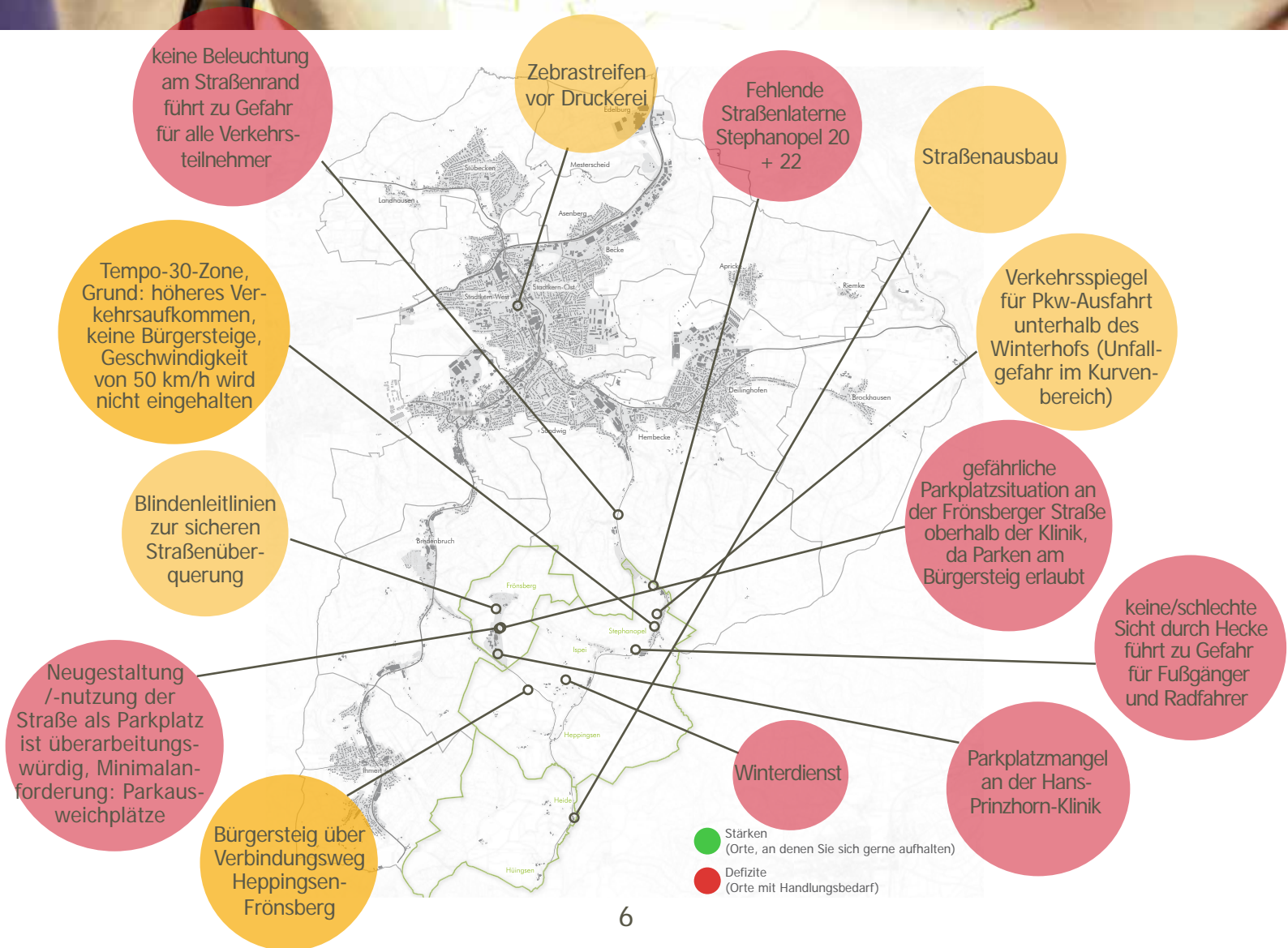
Nach der Vorstellung des Planungs- und Beteiligungsprozesses haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen und dadurch an der Entwicklung ihrer Stadt mitzuwirken. Es gibt sechs Stellwände, denen die Themenfelder Verkehr & Mobilität, Nahversorgung & Arbeit, Ökologie & Umwelt, Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur, Gemeinschaft, Kultur & Freizeit sowie soziale Infrastruktur zugeordnet sind. Themenbezogen werden Qualitäten, Defizite und auch erste Zukunftsbilder für den Stadtteil und dessen Umfeld abgefragt. Auf zwei Karten, welche die fokussierten Stadtteile der Werkstatt und die Gesamtstadt darstellen, können die Defizite und Stärken mit Klebepunkten verortet werden.

Im Folgenden werden die Ergebnisse dokumentiert. Dabei werden die Themenfelder soziale Infrastruktur sowie Gemeinschaft, Kultur & Freizeit zusammengefasst.





Verkehr & Mobilität



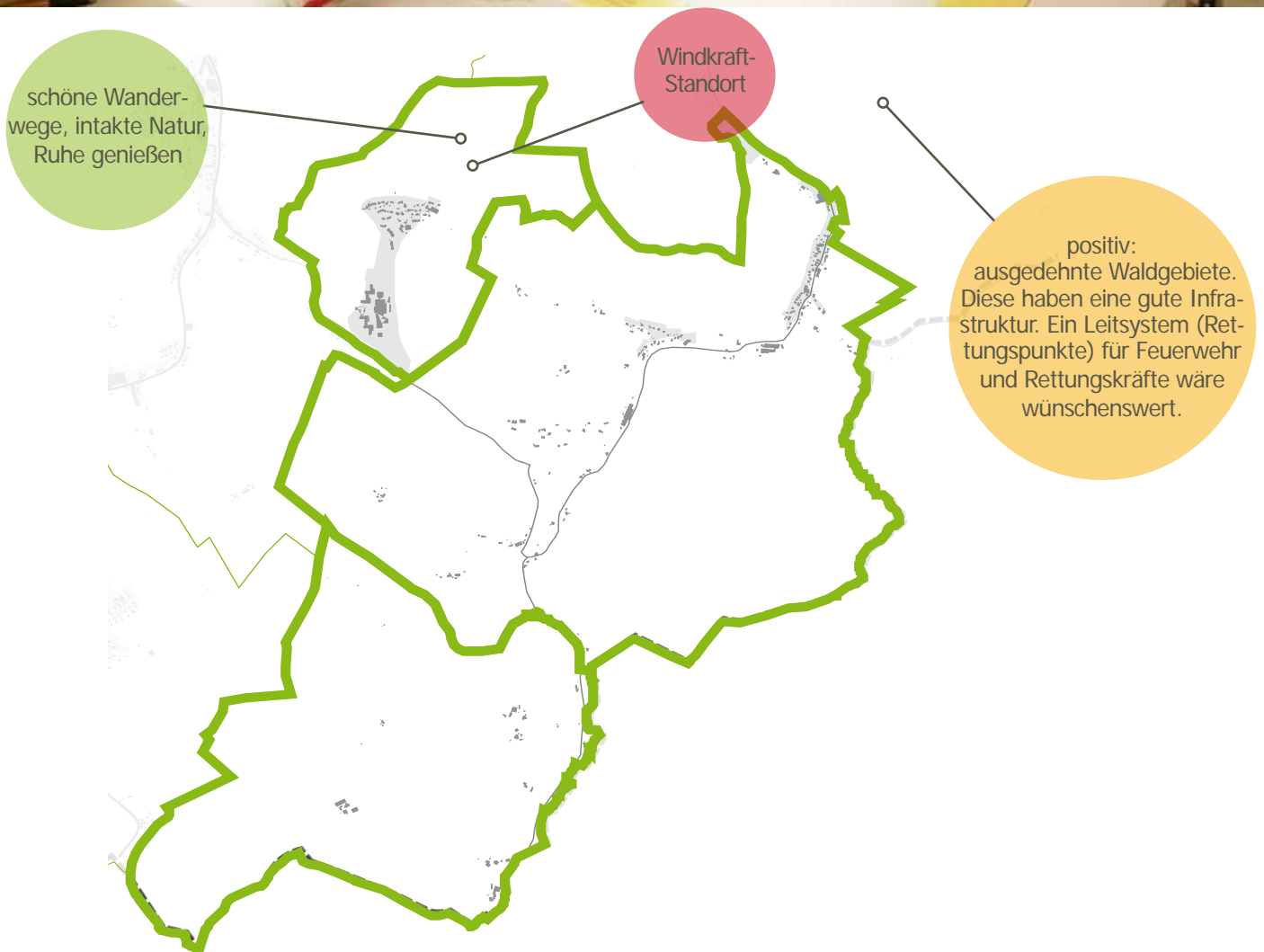
Themenfeld: Verkehr und Mobilität



Anmerkungen nach anschließender Vorstellung: Ein Teilnehmer merkt an, dass der Ausbau und die Verbreiterung der Radwege notwendig seien, da diese oft von Pkws zugeparkt würden. Der Bau eines neuen Parkplatzes sei laut der Stadtverwaltung bereits in Planung. Kritisch angemerkt wird, dass sich bisher nur vereinzelt Arbeitgeber im Dorf engagieren.



Ökologie & Umwelt



Themenfeld: Ökologie und Umwelt

QUALITÄTEN

- Dorfreinigung
- kleinteilige und vielseitige Waldnutzung, alte Auwälder
- wunderbare Landschaft, die es zu erhalten gilt

DEFIZITE

- Pflegezustand der Wandertoilette
- Grünabfallcontainer in Ispei fehlt

ZUKUNFTS-BILDER

Wildschutz, da zu viele Unfälle (Wildschweine, Rehe)

mehr Werbung für die Waldroute

öffentlicher Kompost in Stephanopel

Regelungen für Lärmschutz im Tal (Rasenmäher, Kettensäge etc.)

keine Windkraftträder


intelligenter, weil ortsbezogener Waldlehrpfad (Der frühere Waldlehrpfad war schlecht, da Ortsbezüge fehlten)

dezentrale (häusliche) Energieversorgung (Förderung durch Stadtwerke)

Natur erhalten und schützen, gefährdete Pflanzen und Tiere mit ihren Lebensräumen vor Bebauung etc. schützen

mehr für den Naturschutz tun! Keine weiteren Abholzungen in Stephanopel

Ausweitung des Landschaftsschutzgebietes in Stephanopel im Bereich „Kuhwiesen“, Feuchtbiotop



Eine Stiftung für die Natur

Die Liebe zur Natur, wie sie uns von Lotti Schmidt vermittelt wurde, prägt die Arbeit der Lotti Schmidt Stiftung. Wir engagieren uns in Planung sowie deutschlandweit für die Erfüllung unserer Pflichten für den Naturschutz und die Pflege von Flächen für den Naturschutz für das Kennenlernen und Lieben der Natur um unsere natürlichen Lebensgrundlagen besser zu verstehen.

Wir nehmen uns Zeit für den Schutz unserer Natur.

Schachbrettl, Lärmschutz, Klappertopf, Neuntöter, Klezger, Heudaler – der Schutz bedrohter Pflanzen und Tiere ist die wesentliche Aufgabe der Stiftung. Dabei geht es nicht nur um die seltenen Arten, sondern um die Bewahrung des Reichtums und der Vielfalt in der Natur. Besonders die Pflanzen als unverwechselbare Begleiter der Menschen stehen im Blickpunkt der Stiftung.


„Ich möchte erreichen, dass der Pflanzenschutz mehr ins Bewusstsein der Menschen kommt. Dass die Menschen begreifen: Die Pflanze ist die Basis. Ohne diese Pflanze gibt es keine Tiere – und um schon mal bewusst zu sein.“

Lotti Schmidt (1919-2010)

Naturschutz ist Flächenschutz

Pflanzenschutz und Flächenschutz sind untrennbar verbunden. Mit dem Schutz einer Fläche wird der Naturschutz erreicht. Die Lotti Schmidt Stiftung ist ein Verein, der sich für den Naturschutz einsetzt. Wir sind aktiv in der Natur und arbeiten mit vielen Partnern zusammen.

Wir kümmern uns auch für den Naturschutz wichtiger Grünflächen und kümmern uns darum, dass sie sich zu wertvollen Lebensräumen entwickeln. Dabei arbeiten wir mit vielen Partnern zusammen.




Das Käthe Eschenbaur-Biotop ist ein Ortsteil der Stadt Hemer. Es ist ein Biotop, das sich aus mehreren Biotopen zusammensetzt. Auf der Stiftungsbaufläche in Stephanopel ist es noch zu finden.








Stadtgestaltung & Siedlungsstruktur



Themenfeld: Stadtgestaltung und Siedlungsstruktur

QUALITÄTEN

landschaftliche reizvolle Lage

primär geschlossene Ortsanlagen und kaum Straßendorfcharakter

DEFIZITE

fehlende Bauflächen in attraktiver (sonniger) Lage, am Markt befindliche Grundstücke haben in den Wintermonaten teilweise keine Sonnenstunden, Topografie muss beachtet werden

fehlendes Leerstandskataster

ZUKUNFTS- BILDER

Denkmäler erhalten (z. B. Patrizierhaus, Stephanopel 61, Baujahr 1771) und eventuell öffentlich nutzbar machen (Kindergarten, Altersheim, Biker-Hotel, Irish Pub)

Siedlungsstruktur/Bauflächen auf zukünftige Nutzung von Solarenergie für Haus/Auto einrichten

Sportaktivitäten z.B. Bau von Fußball-/Basketballplätzen

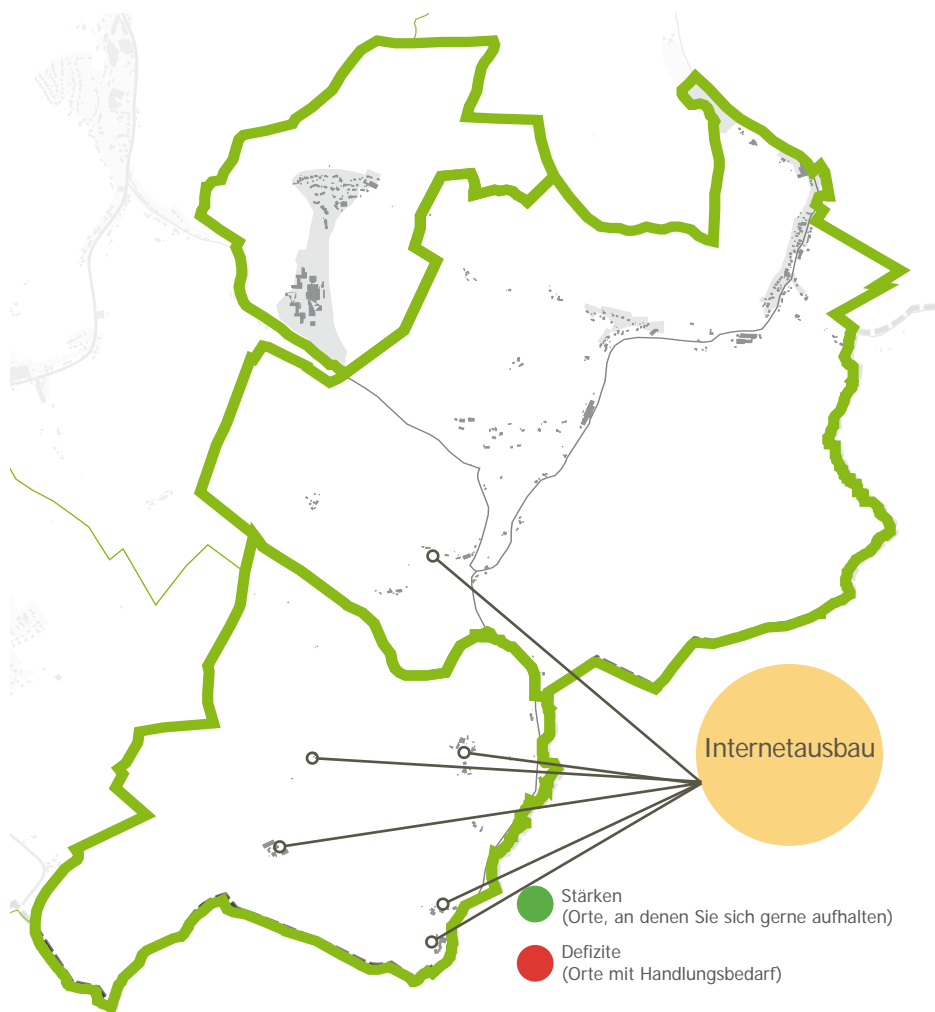
keine neuen Baugrundstücke, ländlicher Charakter soll erhalten bleiben

Bauflächen als Alternative zu den „Sardinendosen“-Flächen in den typischen Baugebieten der Innenstadt schaffen, Motto: wenig Neubauten, aber in attraktiver Lage und mit viel Grundfläche

Ausweisung von zusätzlichen Bauflächen in Stephanopel (Südlage, Straßen mit Kanalanbindung vorhanden, durch Privatstraße im örtlichen Bereich begrenzt)



Nahversorgung & Arbeit

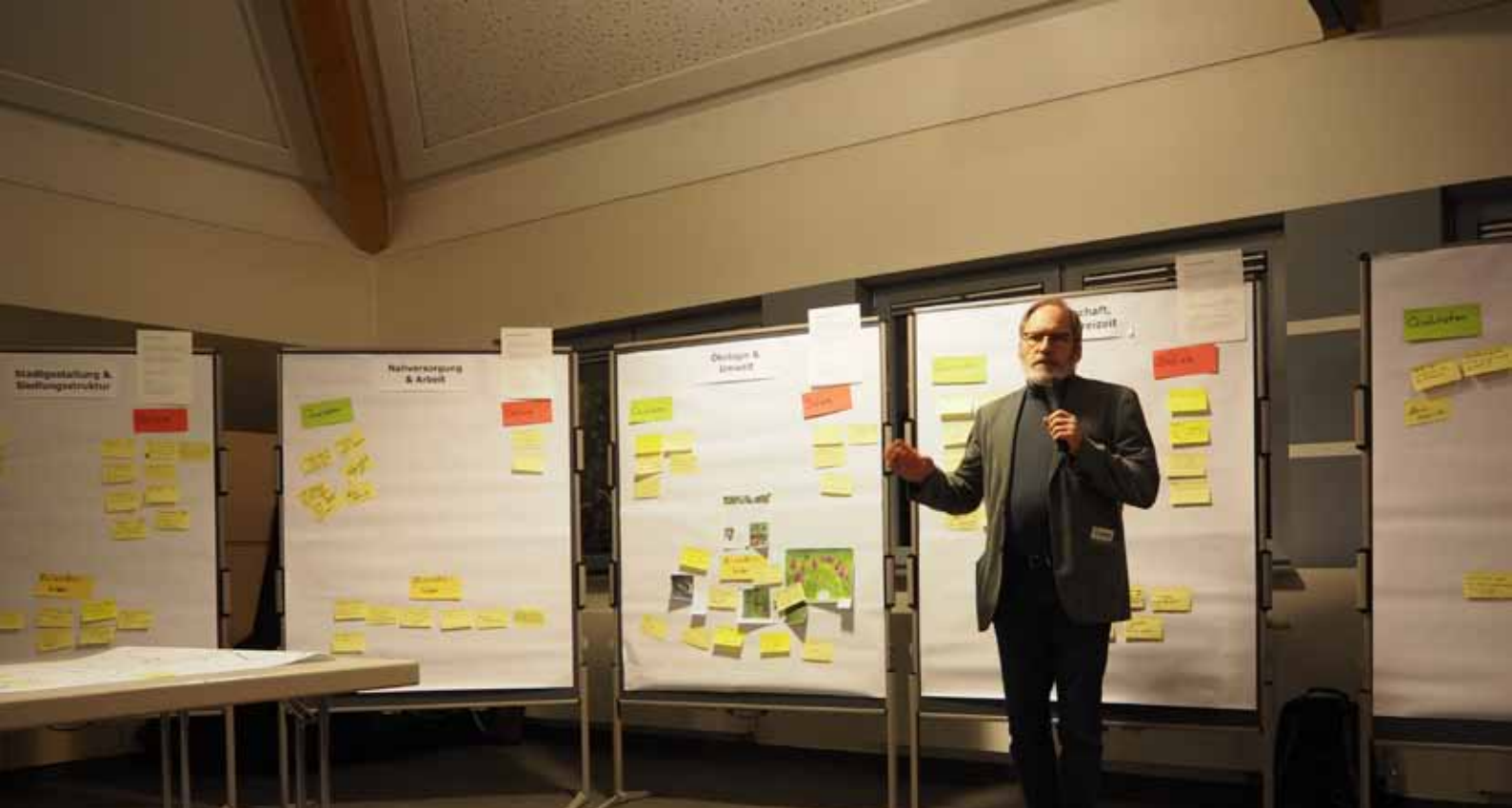


Themenfeld: Nahversorgung und Arbeit

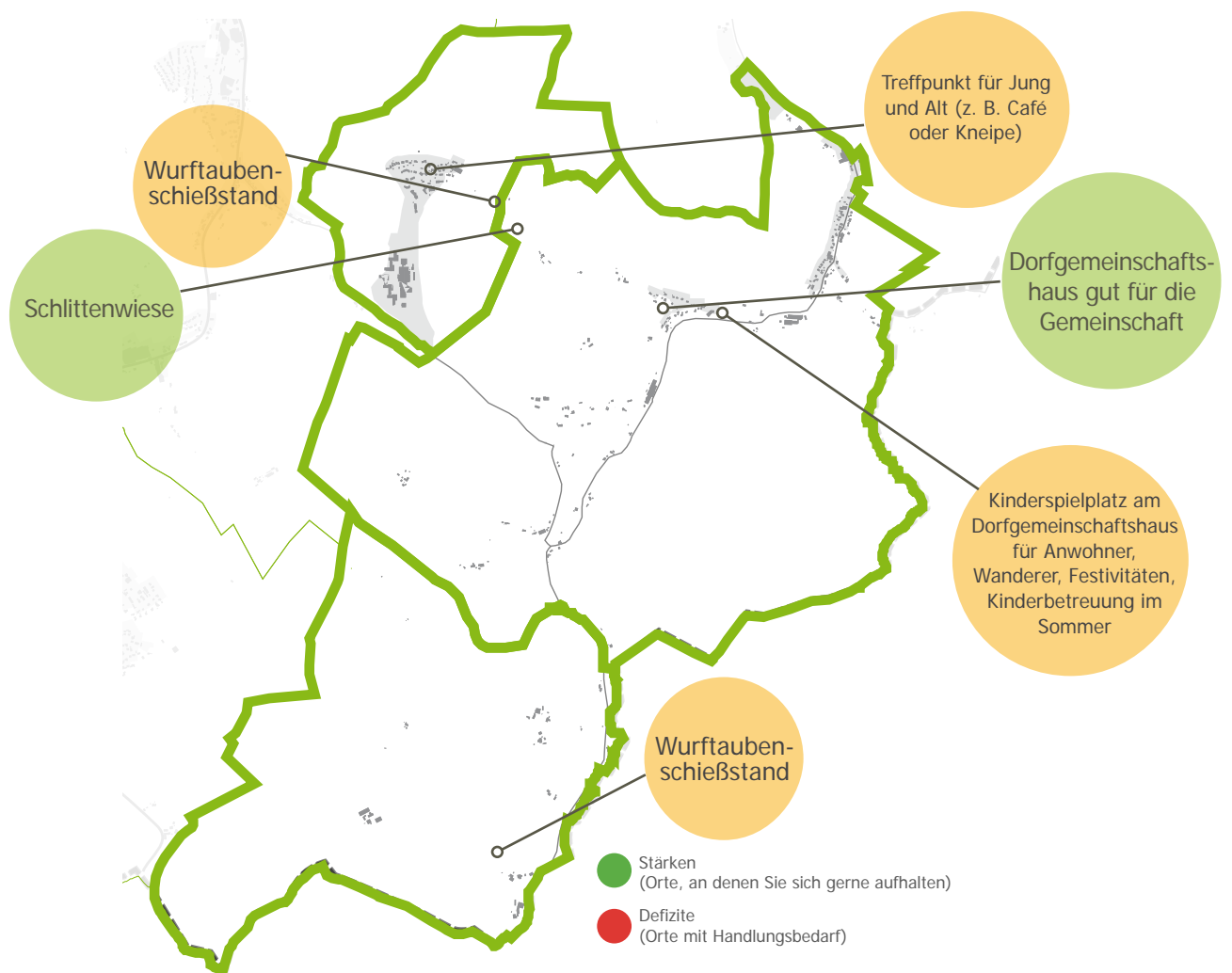


Anmerkung bei anschließender Vorstellung: Das Zukunftsbild eines Dorfladens wird aufgrund der vermuteten geringen Wirtschaftlichkeit kritisch gesehen.

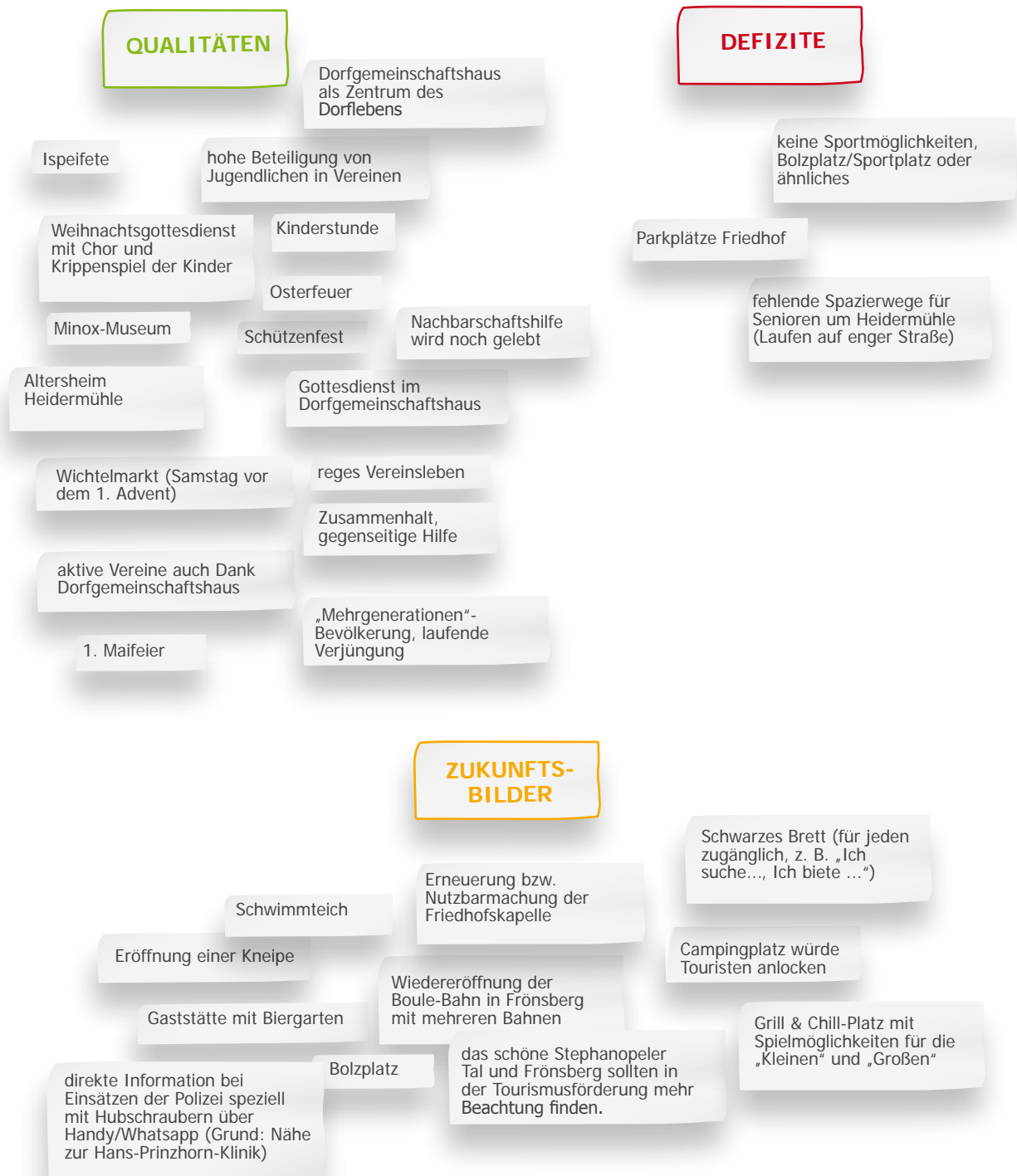
Es wird seitens der Bürgerschaft vorgeschlagen, dass Arbeitgeber bei großen Veranstaltungen wie dem Schützenfest miteinbezogen werden könnten.



Gemeinschaft, Kultur & Freizeit, soziale Infrastruktur



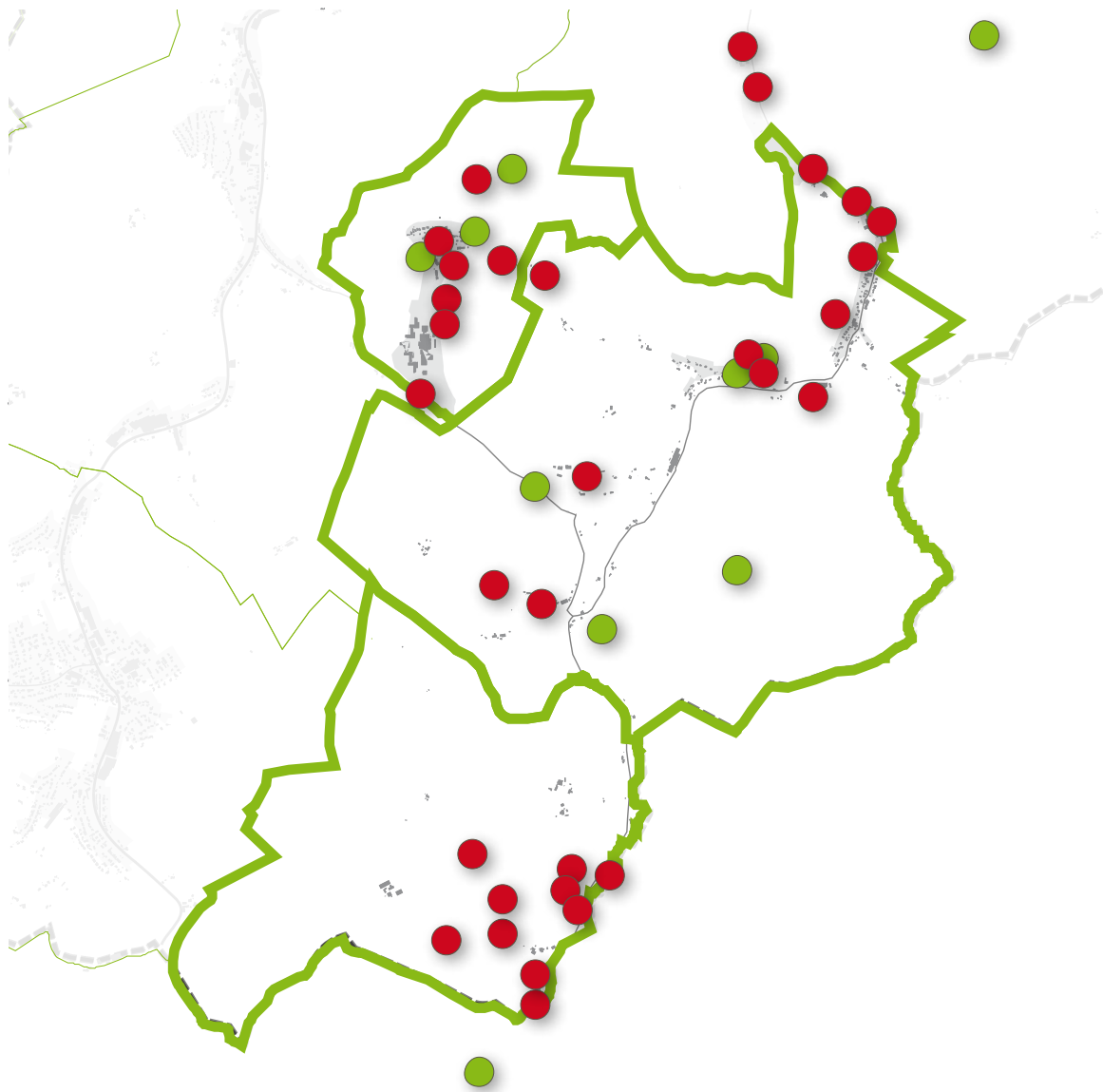
Themenfeld: Gemeinschaft, Kultur und Freizeit, soziale Infrastruktur



Anmerkung bei anschließender Vorstellung: Ein Bürger verweist darauf, dass seit 2013 die Friedhofskapelle nicht mehr nutzbar sei. Die Baumaßnahmen an der Friedhofskapelle würden laut Herrn Heilmann im ersten Quartal 2018 beginnen. Es wird angemerkt, dass Sportmöglichkeiten bald wieder vermehrt vorhanden seien.

Das Mitbringen von Einkäufen funktioniere dank der Nachbarschaftshilfe und einigen Supermärkten mit Bringdienst gut. Herr Heilmann weist bezüglich der Breitbandanbindung darauf hin, dass Hemer bereits Fördermittel für Privathaushalte beantragt hat.

Die Teilnehmer hatten während der Arbeitsphase die Möglichkeit, Stärken und Schwächen im Stadtteil durch farbige Klebepunkte zu verorten*:



* Ergänzend werden die verorteten Anmerkungen (siehe jeweiliges Themenfeld) dargestellt.

● Stärken (Orte, an denen Sie sich gerne aufhalten)

● Defizite (Orte mit Handlungsbedarf)

4 Ausblick auf das weitere Verfahren (Herr Körbel)

Herr Körbel macht darauf aufmerksam, dass weitere Ideen und zusätzliche Hinweise auch noch im Anschluss an die Veranstaltung sowie im weiteren Prozessverlauf auf der Online-Beteiligungsplattform PLAN PORTAL eingetragen werden können. Er weist darauf hin, dass E-Mail-Adressen und Telefonnummern nicht veröffentlicht werden, sondern ausschließlich dafür verwendet werden, Nachfragen bei unklaren Inhalten zu stellen. Zudem bittet er die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Freunde und Verwandte auf die weiteren Termine der Stadtteilwerkstätten und die Online-Beteiligungsplattform hinzuweisen und für die Beteiligungsmöglichkeiten zu werben.

Terminübersicht Bürgerbeteiligung

Konzeptphase

7 Stadtteilwerkstätten ab dem 2. Quartal 2018

Online-Beteiligung: von 1. April bis zum 31. Juli 2018

8.2 PROTOKOLLE / DOKUMENTATIONEN DER BÜRGERBETEILIGUNG

KONZEPTPHASE

1. STADTTTEILWERKSTATT – KONZEPTPHASE **STADTMITTE, WESTIG**

**IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN
ENTWICKLUNGSKONZEPTE (IKEK) HEMER**

Donnerstag, den 14.06.2018

- DOKUMENTATION -

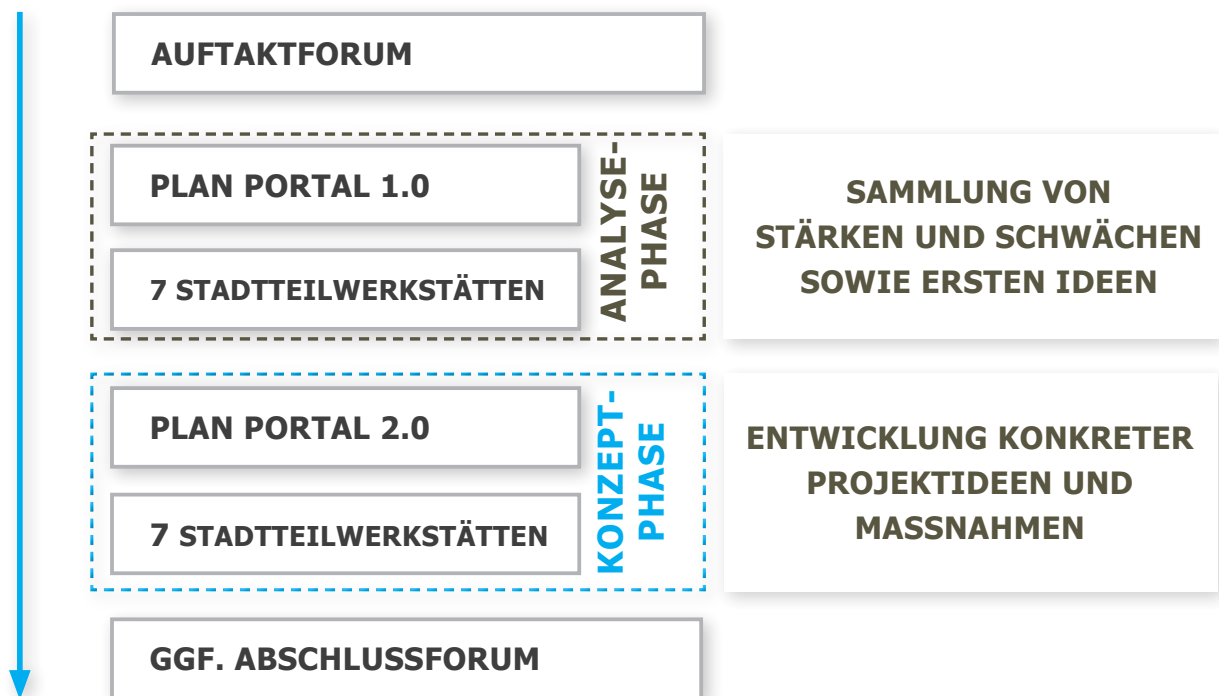


DOKUMENTATION DER STADTTEILWERKSTATT 2.0 STADTMITTE, WESTIG

IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN ENTWICKLUNGSKONZEPTES HEMER
am 14.06.2018, von 18.00 bis 20.00 Uhr im Friedrich-Leopold-Woeste-Gymnasium

ABLAUF DER STADTTEILWERKSTATT - KONZEPTPHASE

- 1 Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung
- 2 Handlungsschwerpunkte und Projektideen
- 3 Denkarium
- 4 Ausblick auf das weitere Verfahren



Planungs- und Beteiligungsprozess im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes

1 Begrüßung und Einführung (Herr Buscher, Herr Körbel)

Albrecht Buscher, Leiter des Fachdienstes Verkehrsplanung und Straßenbau der Stadt Hemer, begrüßt die Anwesenden zur ersten Stadtteilwerkstatt im Rahmen der Konzeptphase. Er verweist zur Einführung auf das rege Interesse und die hohe Beteiligung im Rahmen der Analysephase im Winter 2017/2018. Er bedankt sich für die rund 1.800 eingegangenen Hinweise, Ideen und Anregungen zur zukünftigen Entwicklung der Gesamtstadt und ihren Stadtteilen und betont, dass diese eine wichtige Grundlage im Planungsprozess des Stadtentwicklungskonzepts geschaffen haben.

Herr Körbel, Inhaber des Büros plan-lokal, begrüßt seinerseits die Anwesenden. Er skizziert rückblickend den Prozess: In sechs Handlungsfeldern wurde die Ausgangssituation der Stadt Hemer mithilfe der Bürgerinnen und Bürger innerhalb der Analysewerkstätten beschrieben. Die rund 1.800 eingegangenen Hinweise, Vorschläge und Anregungen wurden zunächst kategorisiert und dahingehend unterschieden, ob sie für die Erstellung des Stadtentwicklungskonzeptes relevant sind, oder aber im Rahmen des Tagesgeschäfts der Verwaltung direkt bearbeitet werden können. Anmerkungen, die im Rahmen der Konzepterstellung keine Rolle spielen, weil sie beispielsweise zu kleinteilig oder kurzfristig sind (Verunreinigungen im Stadtgebiet, Baumrückschnitte, defekte Straßenbeleuchtung), wurden an die jeweiligen Fachdienste der Stadt Hemer weitergeleitet (vgl. Ansprechpartner auf der nächsten Seite).

Aus der Bestandsanalyse und der internen Auswertung der Beteiligungsergebnisse konnten Handlungsschwerpunkte abgeleitet werden. Diese Zwischenergebnisse und eine Stärken-Schwächen-Matrix je Stadtteil sind in Stadtteilprofilen zusammengefasst. Die Stadtteilprofile stehen ab sofort allen Interessierten im PLAN-PORTAL unter www.plan-portal.de/hemer zum Download zur Verfügung.



Ziel der heutigen Veranstaltung sei es, einerseits über die Handlungsschwerpunkte für den Stadtteil und die Gesamtstadt zu informieren und diese mit den Vertretern der Stadtverwaltung gemeinsam zu diskutieren. Andererseits geht es darum, die vorgestellten Projektansätze zu ergänzen und zu vertiefen, um eine Grundlage für die Formulierung von Leitprojekten auf gesamtstädtischer Ebene und konkreten Maßnahmen auf Stadtteilebene zu schaffen. Zentrale Fragestellung hierbei lautet: Wie begegnet die Gesamtstadt den zukünftigen Herausforderungen, wie können sich parallel dazu die Stadtteile weiter profilieren?

Die Ansprechpartner bei der Stadt Hemer für Ideen, Hinweise und Anregungen, die nicht in das Stadtentwicklungskonzept einfließen und direkt bearbeitet werden:

| Themenfeld | Ansprechpartner | Telefon, E-Mail | Fachdienst |
|----------------------------|-----------------------|--------------------------------------|--------------------------------|
| Wohnen und Bauen | Herr Michael Karolije | 02372/551-326 m.karolije@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |
| Einzelhandel und Gewerbe | Herr Felix Mohri | 02372/551-237 f.mohri@hemer.de | Wirtschaftsförderung |
| Gemeinschaft und Soziales | Frau Sylvia Steiger | 02372/551-346 s.steiger@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |
| Verkehr und Mobilität | Herr Albrecht Buscher | 02372/551-335 a.buscher@hemer.de | Verkehrsplanung und Straßenbau |
| Kultur und Freizeit | Herr Heinz Kißmer | 02372/551-250 h.kissmer@hemer.de | Kulturelle Einrichtungen |
| Landschaft und Naherholung | Herr Rüdiger Filipski | 02372/551-171 r.filipski@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |
| ohne Zuordnung | Frau Sylvia Steiger | 02372/551-346 s.steiger@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |

2 Handlungsschwerpunkte und Projektideen

Im Anschluss an die Präsentation der Handlungsschwerpunkte für die Gesamtstadt und den Stadtteil wird in die Diskussionsphase übergeleitet. Von Vertretern der Stadtverwaltung werden an fünf Stellwänden zu den Themenbereichen **Verkehr und Mobilität, Städtebau und Stadtgestalt, soziale Infrastruktur und Gemeinschaft, Ökologie und Freiraum sowie Gewerbe und Wirtschaft** die Projekte in den Stadtteilen Stadtmitte und Westig vorgestellt.

Handlungsschwerpunkte zu „Verkehr und Mobilität“

Stadtmitte:

- » Förderung der E-Mobilität (z. B. Elektro-Bike-Stationen)
- » Ausbau des Bahnradweges zur Zeppelinstraße in Westig
- » Radwegeverbindung zwischen Ostenschlahstraße und Hademareplatz
- » Reduzierung des innerörtlichen motorisierten Verkehrs in Menge und Geschwindigkeit (z. B. B 7)

Westig:

- » Optimierung der Verkehrsanbindung des Gewerbegebietes Eisenbahnschleife
- » Erhöhung der Verkehrssicherheit (z. B. Querungssituation L 682 Westiger Hauptstraße)
- » Erhöhung der Qualität des Wegenetzes (Barrierefreiheit an den Bushaltestellen, Angebot weiterer Sitzmöglichkeiten, generelle Instandsetzung)



Ein Bürger beurteilt die Luftqualität an der Mendener Straße/B 7 als sehr schlecht und erkundigt sich nach einer Luftqualitätsprüfung entlang der Straße. Herr Buscher des Fachdienstes Verkehrsplanung und Straßenbau der Stadt Hemer erklärt, dass eine Messung beim Land NRW bereits beantragt wurde. Diese sei jedoch wiederum abgelehnt worden, weil die rechnerisch ermittelten Werte nicht darauf hindeuteten, dass dort ein kritischer Grenzwert überschritten werde.

Seitens der Bürgerschaft wird die Projektidee Geschwindigkeitsreduzierung mit der Frage, wie diese auf Stadtteilebene erreicht werden könne, aufgegriffen. Herr Buscher erläutert, dass die innerörtlichen Straßen mit der Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h befahrbar sind, es sei denn, dies sei aus der Örtlichkeit heraus nicht umzusetzen. Im Rahmen einer koordinierten Ampelsteuerung („Grüne Welle“) könne es z. B. sinnvoll sein, die Geschwindigkeit weiter zu reduzieren, wenn die Abstände zwischen den einzelnen Ampeln sehr gering sind.

Weiterhin wird der Erschließungsverkehr zum Hallenbad Hademare über die Bahnhofsstraße und die damit verbundene Ampelschaltung in Frage gestellt. Herr Buscher gibt an, dass der Gutachter in der kommenden Ratssitzung sein Konzept zur Verkehrsführung vorlegen werde.

Handlungsschwerpunkte zu „Städtebau und Stadtgestalt“

Stadtmitte:

- » Belebung der Innenstadt
- » Erhöhung der Aufenthaltsqualität im Friedenspark durch die Ergänzung/den Ersatz durch zeitgemäße Möblierung (Beleuchtung, Sitzgelegenheiten, Spielgeräte) und die Aufwertung der Grün- und Wegestrukturen

Herr Karolije vom Fachdienst Stadtplanung und Umwelt der Stadt Hemer erläutert, dass im Rahmen der Projektidee „Belebung der Innenstadt“ der Fokus auf den Umgang mit dem Leerstand sowie auf die Stärkung kultureller und sozialer Einrichtungen (Thema Kulturzentrum) und öffentliche Grünflächen gelegt wird. Der Park an der Türmchenvilla weist eine herausragende Lagegunst auf, die zur Gestaltung einer attraktiven Umgebung genutzt werden kann. Zur Aufwertung der Fläche ist ein städtebaulicher Wettbewerb denkbar.

Desweiteren soll barrierefreies Wohnen nahe der Innenstadt gefördert werden. Als gutes Beispiel nennt er den neuen Wohnungsbau an der Breddestraße und das ehemalige Hotelgebäude „Rupprecht“, in dem heute Wohnungen untergebracht sind.

Handlungsschwerpunkte zu „Soziale Infrastruktur und Gemeinschaft“

Stadtmitte:

- » Entwicklung von Spiel- und Sportflächen auf der Brachfläche Lambergplatz (ehemalige

Schützenhalle Lamberg) > Sicherung der Fläche

- » Entwicklung von Spiel- und Sportflächen am Radweg (hangseitig zwischen Mc Donald's und Fußgängeraufgang) > Sicherung der Fläche
- » Hallenbad/Hademarebad: Neubau (Standortsuche) oder ggf. eine Kernsanierung am derzeitigen Standort

Westig:

- » Ausbau generationenübergreifender Freizeitangebote (z. B. öffentlich zugängliche Sport- und Spielplätze, Wiesengrundstück Uhlandstraße)
- » Funktionale und gestalterische Modernisierung/Sanierung der sozialen Infrastruktur (Kitas/Schulen)
- » Ausbau der Barrierefreiheit innerhalb der sozialen Infrastruktur
- » Errichtung einer Begegnungsstätte/Gemeinschaftseinrichtung (Standortprüfung erforderlich)

Herr Kretschmann vom Fachdienst Stadtplanung und Umwelt der Stadt Hemer nennt die Optimierung der Verkehrsanbindung des Sportparks Lamberg als eine wichtige Maßnahme. Ein Teilnehmer schlägt zur Erreichbarkeit des Sportparks eine Stichstraße von der geplanten Westtangente vor.

Desweiteren geht es um die zukünftige Entwicklung des Hallenbades. Ein Bürger bringt zur Diskussion, das Hallenbad auf der Brachfläche südöstlich von Busbahnhof und Wohngebäuden auf der frei werdenden Fläche am Hademareplatz zu errichten. Seitens der Stadt muss geprüft werden, ob ein Schwimmbad in der Innenstadt oder an einem alternativen Standort außerhalb des Stadtkerns sinnvoller ist.

Im Zusammenhang mit sozialen und kulturellen Einrichtungen wird das Thema Barrierefreiheit aufgegriffen. Für Neubauten gilt eine barrierearme Bauweise als Voraussetzung. Ein senioren-gerechter Ausbau in Bestandsbauten ist hingegen aufgrund von u.a. Denkmalschutz oftmals nicht möglich (z. B. Türmchenvilla). Der Umbau des Alten Amtshauses zur Begegnungsstätte soll allerdings ein Vorzeigeprojekt im barrierefreien Ausbau darstellen.

Handlungsschwerpunkte zu „Ökologie und Freiraum“

Stadtmitte:

- » Teichsanierung im Friedenspark
- » Wegeneubau mit Begleitflächen im Verlobungsgässchen am Bach
- » Entwicklung der Grünflächen an der Türmchenvilla/Bücherei
- » Reaktivierung und Umgestaltung des ehemaligen Friedhofs Hauptstraße/Bergstraße als städtische Parkanlage in Verbindung mit Neubau der Wohnungen im alten Kino

- » Entwicklung der Grünflächen am Felsenmeermuseum

Westig:

- » Erhöhung der Aufenthaltsqualität, Erhalt und naturnahe Entwicklung der Grünflächen im Westiger Park durch die Ergänzung/den Ersatz zeitgemäßer Möblierung, Aufwertung der Grün- und Wegestrukturen

Mit der Vorstellung der Projektideen für die Innenstadt verdeutlicht Frau Steiger, Fachdienst Stadtplanung und Umwelt der Stadt Hemer, die Bedeutung des Teiches im Friedenspark, der derzeit wegen starken Bewuchses und versickerten Gewässers nicht mehr erkennbar ist. Im Rahmen der Teichsanierung ist eine Erneuerung der Springbrunnenanlage zu erwägen. Die Stadt Hemer beabsichtigt, eine gesamte Aufwertung des Friedensparks mithilfe des Förderprogramms „Zukunft Stadtgrün“ zu finanzieren.

Darüber hinaus besteht mit der Aufwertung des Westiger Parks ein weiterer Handlungsschwerpunkt. Von Seiten der Bürgerschaft wird der derzeitige Zustand der Grünflächen und Sitzgelegenheiten bemängelt. Die Pflege durch die SIH (Stadtbetriebe Iserlohn Hemer) soll hier intensiviert werden, stellt jedoch keine Maßnahme im Stadtentwicklungskonzept dar.

Handlungsschwerpunkte zu „Gewerbe und Wirtschaft“

Stadtmitte:

- » Ergänzung des Sortimentsangebots und Nutzungsintensivierung entlang von Fußwegebeziehungen zwischen Fußgängerzone und Einkaufszentren entlang der Bahnhofstraße
- » Errichtung eines Citymanagements (Leerstandsmanagement)
 - » Zielsetzung:
 - Erörterung von Gründen für die gegenwärtige Leerstandssituation
 - Attraktivitätssteigerung der Innenstadt
 - » Nutzungsperspektiven für Leerstände im Innenstadtbereich (ggf. Zwischennutzungen, Interimslösungen)

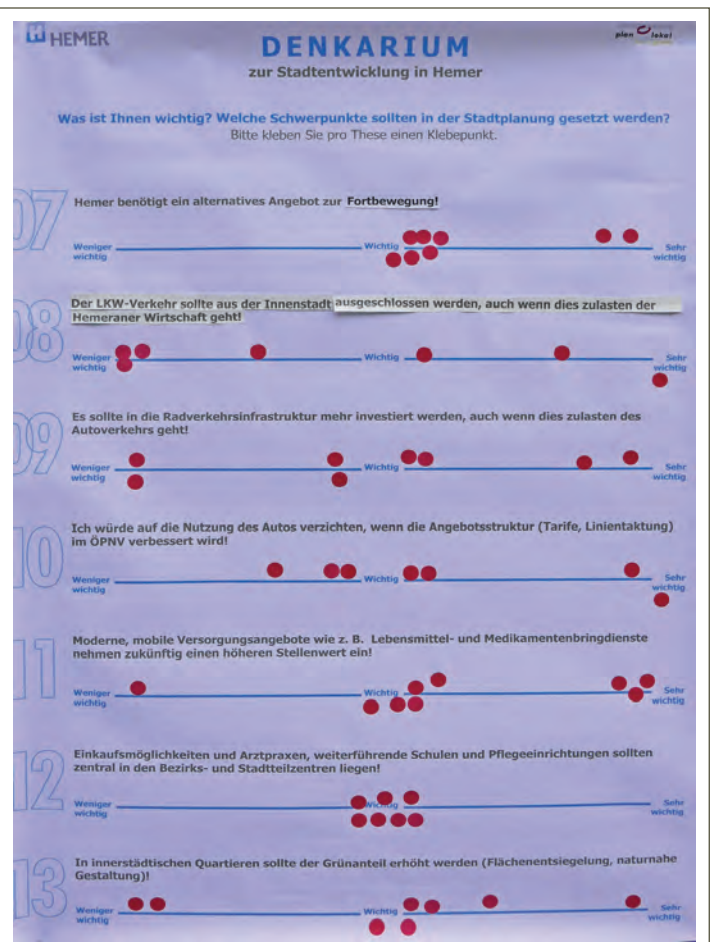
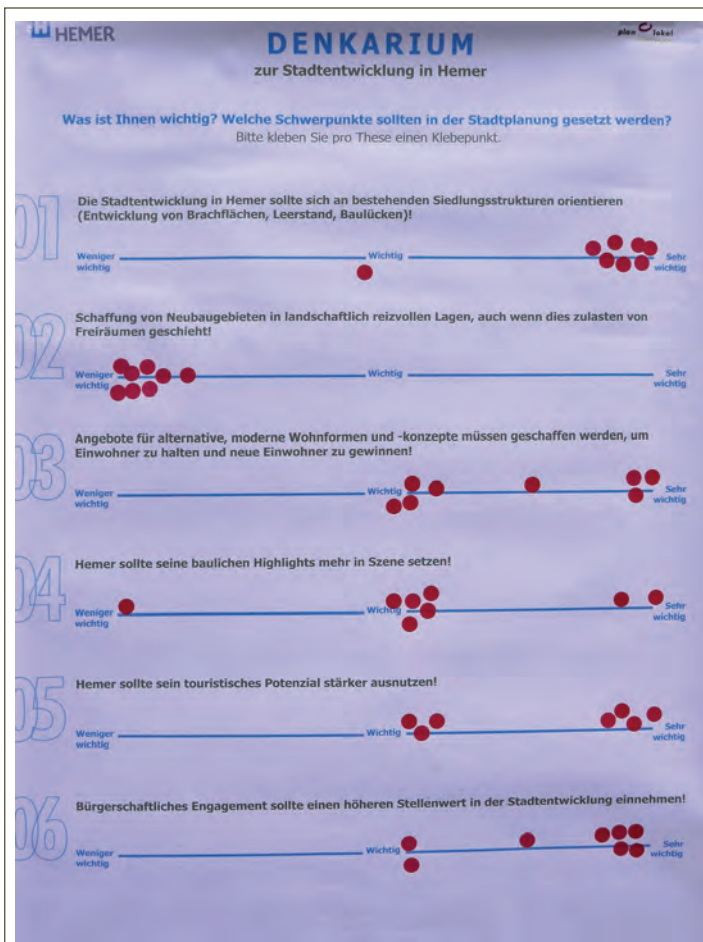
Herr Mohri von der Wirtschaftsförderung der Stadt Hemer berichtet, dass es im Zuge der Vorbereitungen zur Regionale 2025 Dialoge mit den Immobilieneigentümern gegeben hat, in denen sie ihre Bereitschaft zu Zwischennutzungen in ihren leerstehenden Gewerbeflächen signalisiert haben. Eine Möglichkeit dafür sind z. B. Pop-up Stores, kurzfristig und provisorisch genutzte Geschäfte, die Gründern ermöglichen, ihre Ware zu präsentieren und zu verkaufen.

3 Denkarium

Als Bestandteil der Arbeitsphase haben die Teilnehmer mit der Methode „Denkarium“ die Möglichkeit, ihre eigenen Einschätzungen, Sicht- und Denkweisen zu 13 vorab formulierten Thesen zur zukünftigen Stadtentwicklung in Hemer durch ein Punktesystem abzubilden – die Beantwortung weiterer Thesen ist zudem ab sofort online im PLAN-PORTAL unter www.plan-portal.de/hemer möglich.

In einer ersten Schnellauswertung des Denkariums innerhalb der Stadtteilwerkstatt ergeben sich übereinstimmende, aber auch sehr ambivalente Meinungsbilder:

Eindeutige Tendenzen lassen sich bei den Thesen „Schaffung von Neubaugebieten in landschaftlich reizvollen Lagen zulasten von Freiräumen“, „Orientierung an bestehenden Siedlungsstrukturen“ feststellen (wenn auch teils widersprüchlich). Die Beantwortung zu den anderen Thesen fällt hingegen deutlich ambivalenter bzw. kontroverser aus, hier sind keine eindeutigen Tendenzen feststellbar.



4 Ausblick auf das weitere Verfahren

Herr Körbel gibt zum Abschluss der Veranstaltung einen Ausblick auf die nächsten Prozessschritte. Die Stadtteilprofile und die Ergebnisse der Konzeptphase werden zu einem gesamtstädtischen, räumlich-strategischen Konzept zusammengeführt. Hierzu werden konkrete und zukunftsweisende Projekte und Maßnahmen benannt. Die Ergebnisse des gesamten Planungs- und Kommunikationsprozesses, bestehend aus einem Analyse- und einem Konzeptteil, werden anschließend im Integrierten kommunalen Entwicklungskonzept (IKEK) formuliert, mit dem sich die Stadt Hemer bei der Bezirksregierung für eine finanzielle Unterstützung zur Umsetzung von Maßnahmen bewerben möchte. Das Konzept bildet zugleich eine wichtige Grundlage im Verfahren zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplans (FNP) der Stadt Hemer.

Überblick zu den Terminen der Beteiligung in der Konzeptphase:

01.06.-31.08.2018 **PLAN-PORTAL 2.0** unter www.plan-portal.de/hemer
PLAN-PORTAL 1.0 unter www.plan-portal.de/hemer-archiv

7 Stadtteilwerkstätten

| | |
|-----------------------|---|
| Do, 14.06.2018 | Stadtmitte, Westig |
| Mi, 20.06.2018 | Becke, Edelburg, Mesterscheid, Asenberg |
| Do, 21.06.2018 | Landhausen, Stübecken |
| Do, 28.06.2018 | Deilinghofen, Apricke, Riemke, Brockhausen |
| Mi, 04.07.2018 | Sundwig, Hembecke, Bautenheide, Langenbruch, Nieringsen |
| Do, 05.07.2018 | Ihmert, Bredenbruch |
| Do, 12.07.2018 | Frönsberg, Frönsper, Ispei, Stephanopel, Heppingsen, Heide, Heider-Mühle, Hüingsen, Schwarzpaul |

4. STADTTEILWERKSTATT – KONZEPTPHASE DEILINGHOFEN, APRICKE, RIEMKE UND BROCKHAUSEN

**IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN
ENTWICKLUNGSKONZEPTES (IKEK) HEMER**

Donnerstag, den 28.06.2018

- DOKUMENTATION -

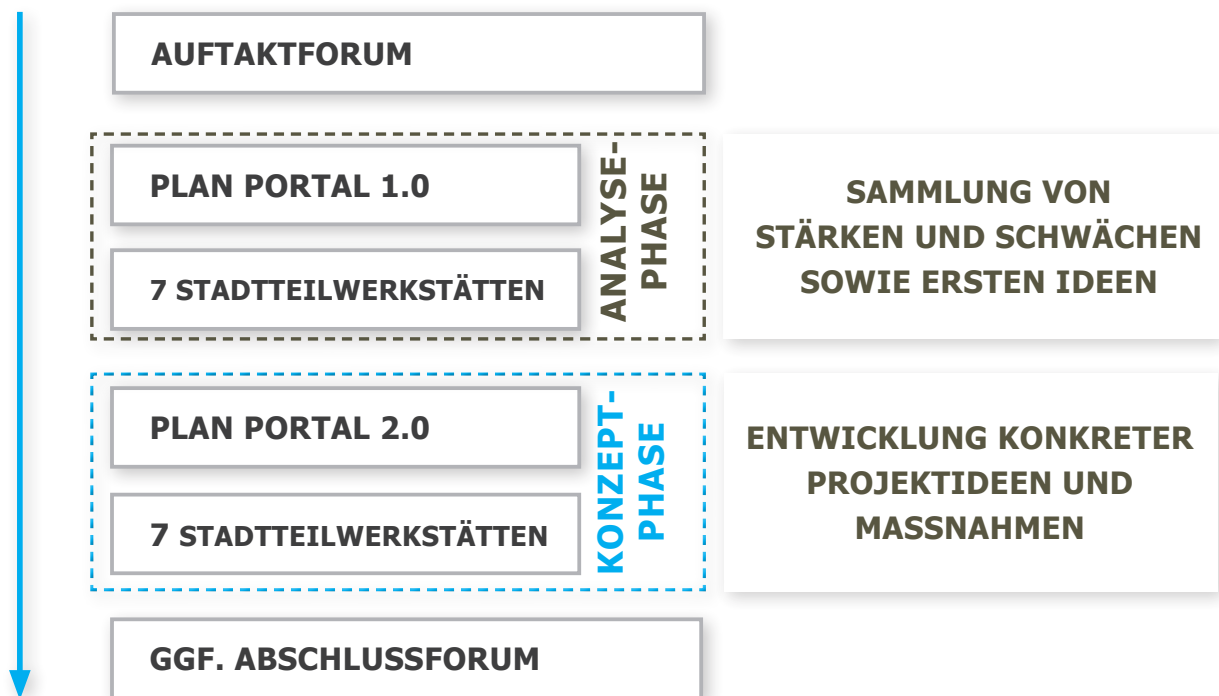


DOKUMENTATION DER STADTTEILWERKSTATT 2.0 DEILINGHOFEN, APRICKE, RIEMKE UND BROCKHAUSEN

IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN ENTWICKLUNGSKONZEPTES HEMER
am 28.06.2018, von 18.00 bis 20.00 Uhr in der Deilinghofener Grundschule

ABLAUF DER STADTTEILWERKSTATT - KONZEPTPHASE

- 1 Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung
- 2 Handlungsschwerpunkte und Projektideen
- 3 Denkarium
- 4 Ausblick auf das weitere Verfahren



Planungs- und Beteiligungsprozess im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes

1 Begrüßung und Einführung (Herr Körbel)

Herr Körbel, Inhaber des Büros plan-lokal, begrüßt die rund 15 anwesenden Bürgerinnen und Bürger und führt die Anwesenden in die vierte der sieben Stadtteilwerkstätten im Rahmen der Konzeptphase ein.

Zu Beginn skizziert er rückblickend den Planungs- und Kommunikationsprozess: Die Analysephase im Winter 2017/2018 sei von regem Interesse und einer hohen Beteiligung geprägt gewesen. In sechs Handlungsfeldern wurde die Ausgangssituation der Stadt Hemer unter Beteiligung der Bürgerschaft innerhalb der Analysewerkstätten und online im PLAN-PORTAL beschrieben. Die rund 1.800 eingegangenen Hinweise, Vorschläge und Anregungen wurden zunächst kategorisiert und dahingehend unterschieden, ob sie für die Erstellung des Stadtentwicklungskonzeptes relevant sind, oder aber im Rahmen des Tagesgeschäfts der Verwaltung direkt bearbeitet werden können. Anmerkungen, die im Rahmen der Konzepterstellung keine Rolle spielen, weil sie beispielsweise zu kleinteilig oder kurzfristig sind (Verunreinigungen im Stadtgebiet, Baumrückschnitte, defekte Straßenbeleuchtung), wurden an die jeweiligen Fachdienste der Stadt Hemer weitergeleitet (vgl. Ansprechpartner auf der nächsten Seite).

Aus der Bestandsanalyse und der internen Auswertung der Beteiligungsergebnisse konnten Handlungsschwerpunkte abgeleitet werden. Diese Zwischenergebnisse und eine Stärken-Schwächen-Matrix je Stadtteil sind in Stadtteilprofilen zusammengefasst. Die Stadtteilprofile stehen ab sofort allen Interessierten im PLAN-PORTAL unter www.plan-portal.de/hemer zum Download zur Verfügung.



Ziel der heutigen Veranstaltung sei es, einerseits über die Handlungsschwerpunkte für den Stadtteil und die Gesamtstadt zu informieren und diese mit den Vertretern der Stadtverwaltung gemeinsam zu diskutieren. Andererseits gehe es darum, die vorgestellten Projektansätze zu ergänzen und zu vertiefen, um eine Grundlage für die Formulierung von Leitprojekten auf gesamtstädtischer Ebene und konkreten Maßnahmen auf Stadtteilebene zu schaffen. Zentrale Fragestellung hierbei lautet: Wie begegnet die Gesamtstadt den zukünftigen Herausforderungen, wie können sich parallel dazu die Stadtteile weiter profilieren?

Die Ansprechpartner bei der Stadt Hemer für Ideen, Hinweise und Anregungen, die nicht in das Stadtentwicklungskonzept einfließen und direkt bearbeitet werden:

| Themenfeld | Ansprechpartner | Telefon, E-Mail | Fachdienst |
|----------------------------|-----------------------|--------------------------------------|--------------------------------|
| Wohnen und Bauen | Herr Michael Karolije | 02372/551-326 m.karolije@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |
| Einzelhandel und Gewerbe | Herr Felix Mohri | 02372/551-237 f.mohri@hemer.de | Wirtschaftsförderung |
| Gemeinschaft und Soziales | Frau Sylvia Steiger | 02372/551-346 s.steiger@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |
| Verkehr und Mobilität | Herr Albrecht Buscher | 02372/551-335 a.buscher@hemer.de | Verkehrsplanung und Straßenbau |
| Kultur und Freizeit | Herr Heinz Kißmer | 02372/551-250 h.kissmer@hemer.de | Kulturelle Einrichtungen |
| Landschaft und Naherholung | Herr Rüdiger Filipski | 02372/551-171 r.filipski@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |
| ohne Zuordnung | Frau Sylvia Steiger | 02372/551-346 s.steiger@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |

2 Handlungsschwerpunkte & Projektideen

Im Anschluss an die Präsentation der Handlungsschwerpunkte für die Gesamtstadt und den Stadtteil wird in die Diskussionsphase übergeleitet. Die Bürger erhalten die Möglichkeit, mit den Vertretern der Fachdienste die Handlungsschwerpunkte zu den Themenbereichen **Verkehr und Mobilität, Gewerbe und Wirtschaft, Wohnen und Wohnumfeld, soziale Infrastruktur und Gemeinschaft** sowie **Ökologie und Freiraum** zu diskutieren und zu ergänzen.

Im Folgenden werden die Diskussionspunkte festgehalten:

Handlungsschwerpunkte zu „Verkehr und Mobilität“

- » Geschwindigkeitsreduzierung des innerörtlichen motorisierten Verkehrs
- » Erweiterung der Infrastruktur für Tourismus und Bürgerschaft an Freizeitwegen im Landschaftsraum (z.B. Beschilderung der Wander-, Rad- und Reitwege sowie deren Ausstattung mit Sitzbänken im nördlichen Landschaftsraum)
- » Ausweitung des ÖPNV-Bedienungsangebotes im Spätverkehr und am Wochenende

Hinsichtlich des Handlungsschwerpunktes „Geschwindigkeitsreduzierung“ stellen für die Teilnehmer folgende Gefahrensituationen im Straßenraum zentrale Diskussionspunkte dar: Im Kreuzungsbereich Hönnetalstraße/In der Erborst sowie Schmiedestraße wird die Straßenquerung für Fußgänger, insbesondere für (Schul-)Kinder, als gefährlich eingeschätzt. Die vorhandene Verkehrsinsel reicht laut der Bewohner nicht aus, da nur wenige Autofahrer Rücksicht auf querende Fußgänger nehmen und die Geschwindigkeitsbegrenzung einhalten. Die Teilnehmer fordern für beide Kreuzungssituationen stärkere Polizeikontrollen sowie eine Ampelschaltung oder eine Erweiterung des Fußgängerüberweges in Form eines Zebrastreifens. Für den Bereich Schmiedestraße soll nach Meinung eines Teilnehmers aus Sicherheitsgründen eine Einbahnstraßenregelung in Richtung der Hönnetalstraße geprüft werden.

Herr Bürgermeister Heilmann bestätigt die generelle Überschreitung der Geschwindigkeitsbegrenzungen in den Stadtteilen Hemers und verdeutlicht die Überlastung der Polizei hinsichtlich Geschwindigkeitskontrollen an den belasteten Hauptverkehrsstraßen. Als Alternative zu Maßnahmen für eine dauerhaft langsamere Fahrweise rät er zu baulichen Elementen wie Versätzen und Einengungen im Straßenraum.

Ein weiterer Bürger plädiert für einen Ausbau des Angebotes der Märkischen Verkehrsgesellschaft GmbH (MVG). Dabei geht es um eine Befahrung der Linie mit zwei kleineren Busse zwei mal die Stunde statt mit einem großen Busses ein mal die Stunde.

Handlungsschwerpunkte zu „Gewerbe und Wirtschaft“

- » Stärkung von Gewerbestandorten (z. B. Erweiterung des Gewerbeparks Deilinghofen und Umnutzung der KEA-Fläche zur Gewerbefläche)

Handlungsschwerpunkte zu „Wohnen und Wohnumfeld“

- » Fokussierung auf Innenentwicklung im Bereich Wohnen (z. B. Baulückenschließung, Brachflächenrecycling)

Eine Teilnehmerin verweist auf eine Vielzahl an seniorenrechtlichen Wohnprojekten in der Stadtmitte. Besonders seit dem Jahr 2000 wurde ein großes Angebot an barrierefreiem Wohnraum in Form von Neubauten und Altbausanierungen geschaffen. Auf Stadtteilebene werden alternative Wohnformen für ältere Menschen und junge Familien gewünscht. Dazu wird von Seiten der Stadtverwaltung das Programm „Jung kauft Alt“ vorgeschlagen, das den Erwerb von Altbauten fördert. Dadurch sollen junge Familien ohne zusätzlichen Baulandverbrauch an Hemer gebunden werden und gleichzeitig soll der Anteil an Leerständen älterer Immobilien und die Überalterung ganzer Stadtteile reduziert werden. Der Zuzug bzw. Verbleib von Familien in den Stadtteilen hängt jedoch zusätzlich vom Ausbau der sozialen Infrastruktur ab.

Handlungsschwerpunkte zu „Soziale Infrastruktur und Gemeinschaft“

- » Eröffnung von Nutzungsperspektiven für die „Alte Schule“ (Klärung mit Eigentümer)
- » Sanierung der Deilinghofener Schule (z. B. Umbau und Umnutzung der leerstehenden ehemaligen Schulhausmeisterwohnung zu Räumlichkeiten der OGS)
- » Schaffung einer Begegnungsstätte/Gemeinschaftseinrichtung (Standortprüfung erforderlich)

Der neue Eigentümer der „Alten Schule“ in der Hönnetalstraße sucht einen Nutzer. Ein Teilnehmer regt an, die Räumlichkeiten zu sanieren und für Gemeinschaftsnutzungen anzumieten. Eine Kontaktaufnahme mit dem Eigentümer ist seitens der Stadtverwaltung vorzunehmen.

Alternativ besteht der Vorschlag, im katholischen Gemeindezentrum des Pfarramtes St. Bonifatius einen Nachbarschaftstreff zu entwickeln.

Für den Ortsteil Brockhausen wird ein öffentlich zugänglicher Begegnungsraum/Treffpunkt gewünscht, der gegenwärtig nicht gegeben ist.

Handlungsschwerpunkte zu „Ökologie und Freiraum“

- » Gestalterische Qualifizierung des (halb-)öffentlichen Raums, insbesondere im Bereich Felsenmeer und Brockhausen (z. B. Prüfung und Ergänzung der vorhandenen Möblierung und Ausstattung (Sitzbänke, Abfallbehälter, Hundekotbeutelspender, Beleuchtung)
- » Weitere Entwicklung des Naturschutz-Projekts Apricke auf dem ehemaligen Standortübungs Gelände
- » Erhalt und Entwicklung der Landschaftsräume (z. B. Schutz und Entwicklung von Streuobstwiesen in Brockhausen)

In Verbindung mit dem Themenschwerpunkt „Verkehr und Mobilität“ schlägt ein Teil-

nehmer zur Entlastung des Individualverkehrs und zur Klimafreundlichkeit den Verleih von E-Bikes und die Errichtung von Ladestationen in Deilinghofen vor. Herr Körbel bestätigt die Dringlichkeit zur Förderung alternativer Mobilitätsformen, um besonders ein Umdenken im Mobilitätsverhalten der Bürger zu erreichen.

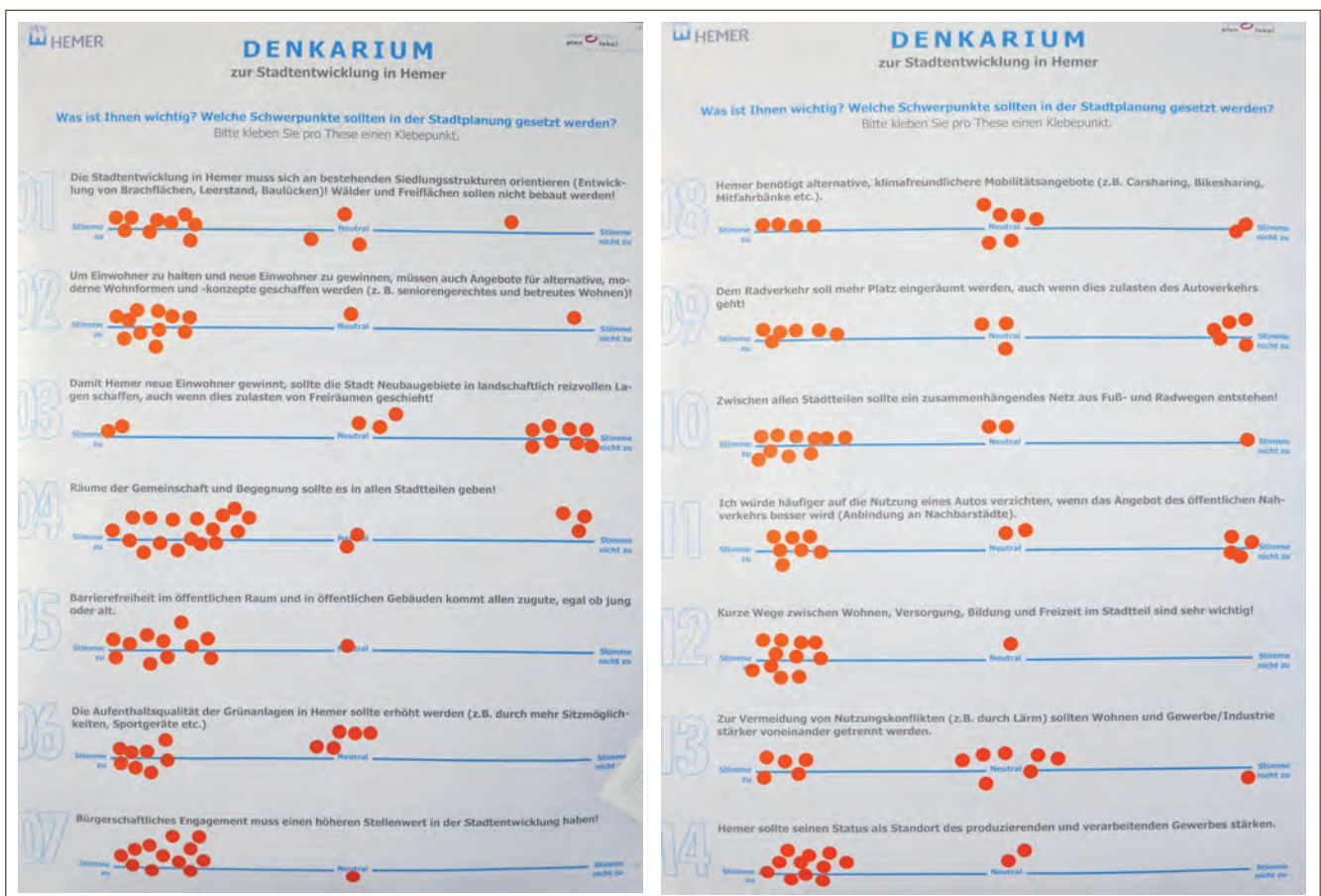


3 Denkarium

Als Bestandteil der Arbeitsphase bietet das „Denkarium“ den Teilnehmern die Möglichkeit, ihre eigenen Einschätzungen, Sicht- und Denkweisen zu 14 vorab formulierten Thesen zur zukünftigen Stadtentwicklung in Hemer entlang einer Skala abzubilden – die Beantwortung weiterer Thesen ist zudem ab sofort online im PLAN-PORTAL unter www.plan-portal.de/hemer möglich.

In einer ersten Schnellauswertung des Denkariums innerhalb der Stadtteilwerkstatt ergeben sich übereinstimmende, aber auch sehr ambivalente Meinungsbilder:

Eindeutige Tendenzen lassen sich u. a. bei den Thesen „Bürgerschaftliches Engagement fördern“, „Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden“ feststellen – ihnen wird ein hoher Stellenwert beigemessen. Die Beantwortung zu den anderen Thesen fällt hingegen deutlich ambivalenter bzw. kontroverser aus, hier sind keine eindeutigen Tendenzen feststellbar.



4 Ausblick auf das weitere Verfahren

Herr Körbel gibt zum Abschluss der Veranstaltung einen Ausblick auf die nächsten Prozessschritte. Die Stadtteilprofile und die Ergebnisse der Konzeptphase werden zu einem gesamtstädtischen, räumlich-strategischen Konzept zusammengeführt. Hierzu werden konkrete und zukunftsweisende Projekte und Maßnahmen benannt. Die Ergebnisse des gesamten Planungs- und Kommunikationsprozesses, bestehend aus einem Analyse- und einem Konzeptteil, werden anschließend im Integrierten kommunalen Entwicklungskonzept (IKEK) formuliert, mit dem sich die Stadt Hemer bei der Bezirksregierung für eine finanzielle Unterstützung zur Umsetzung von Maßnahmen bewerben möchte. Das Konzept bildet zugleich eine wichtige Grundlage im Verfahren zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplans (FNP) der Stadt Hemer.

Überblick zu den Terminen der Beteiligung in der Konzeptphase:

01.06.-31.08.2018 **PLAN-PORTAL 2.0** unter www.plan-portal.de/hemer
PLAN-PORTAL 1.0 unter www.plan-portal.de/hemer-archiv

7 Stadtteilwerkstätten

| | |
|-----------------------|---|
| Do, 14.06.2018 | Stadtmitte, Westig |
| Mi, 20.06.2018 | Becke, Edelburg, Mesterscheid, Asenberg |
| Do, 21.06.2018 | Landhausen, Stübecken |
| Do, 28.06.2018 | Deilinghofen, Apricke, Riemke, Brockhausen |
| Mi, 04.07.2018 | Sundwig, Hembecke, Bautenheide, Langenbruch, Nieringsen |
| Do, 05.07.2018 | Ihmert, Bredenbruch |
| Do, 12.07.2018 | Frönsberg, Frönsper, Ispei, Stephanopel, Heppingsen, Heide, Heider-Mühle, Hüingsen, Schwarzpaul |

2. STADTTEILWERKSTATT – KONZEPTPHASE **BECKE, EDELBURG, MESTERSCHIED, ASENBERG**

**IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN
ENTWICKLUNGSKONZEPTES (IKEK) HEMER**

Donnerstag, den 20.06.2018

- DOKUMENTATION -

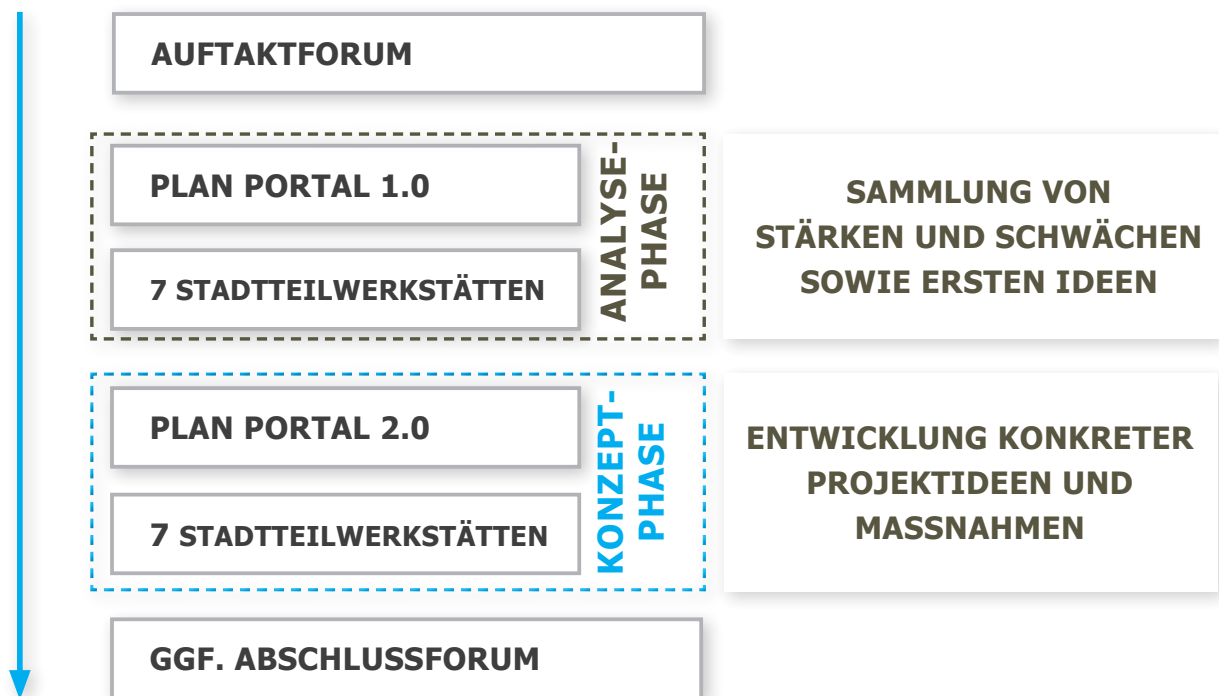


DOKUMENTATION DER STADTTEILWERKSTATT 2.0 BECKE, EDELBURG, MESTERSCHIED, ASENBERG

IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN ENTWICKLUNGSKONZEPTES HEMER
am 20.06.2018, von 18.00 bis 20.00 Uhr in der Festhalle Becke

ABLAUF DER STADTTEILWERKSTATT - KONZEPTPHASE

- 1 Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung
- 2 Handlungsschwerpunkte und Projektideen
- 3 Denkarium
- 4 Ausblick auf das weitere Verfahren



Planungs- und Beteiligungsprozess im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes

1 Begrüßung und Einführung (Herr Buscher, Herr Körbel)

Albrecht Buscher, Leiter des Fachdienstes Verkehrsplanung und Straßenbau der Stadt Hemer, begrüßt die Anwesenden zur zweiten der sieben Stadtteilwerkstätten innerhalb der Konzeptphase. Er verweist zur Einführung auf das rege Interesse und die hohe Beteiligung im Rahmen der Analysephase im Winter 2017/2018. Er bedankt sich für die rund 1.800 eingegangenen Hinweise, Ideen und Anregungen zur zukünftigen Entwicklung der Gesamtstadt und ihren Stadtteilen und betont, dass diese eine wichtige Grundlage im Planungsprozess des Stadtentwicklungskonzepts geschaffen haben.

Herr Körbel, Inhaber des Büros plan-lokal, begrüßt seinerseits die Anwesenden. Er skizziert rückblickend den Prozess: In sechs Handlungsfeldern wurde die Ausgangssituation der Stadt Hemer mithilfe der Bürgerinnen und Bürger innerhalb der Analysewerkstätten beschrieben. Die rund 1.800 eingegangenen Hinweise, Vorschläge und Anregungen wurden zunächst kategorisiert und dahingehend unterschieden, ob sie für die Erstellung des Stadtentwicklungskonzeptes relevant sind, oder aber im Rahmen des Tagesgeschäfts der Verwaltung direkt bearbeitet werden können. Anmerkungen, die im Rahmen der Konzepterstellung keine Rolle spielen, weil sie beispielsweise zu kleinteilig oder kurzfristig sind (Verunreinigungen im Stadtgebiet, Baumrückschnitte, defekte Straßenbeleuchtung), wurden an die jeweiligen Fachdienste der Stadt Hemer weitergeleitet (vgl. Ansprechpartner auf der nächsten Seite).

Aus der Bestandsanalyse und der internen Auswertung der Beteiligungsergebnisse konnten Handlungsschwerpunkte abgeleitet werden. Diese Zwischenergebnisse und eine Stärken-Schwächen-Matrix je Stadtteil sind in Stadtteilprofilen zusammengefasst. Die Stadtteilprofile stehen ab sofort allen Interessierten im PLAN-PORTAL unter www.plan-portal.de/hemer zum Download zur Verfügung.



Ziel der heutigen Veranstaltung sei es, einerseits über die Handlungsschwerpunkte für den Stadtteil und die Gesamtstadt zu informieren und diese mit den Vertretern der Stadtverwaltung gemeinsam zu diskutieren. Andererseits geht es darum, die vorgestellten Projektansätze zu ergänzen und zu vertiefen, um eine Grundlage für die Formulierung von Leitprojekten auf gesamtstädtischer Ebene und konkreten Maßnahmen auf Stadtteilebene zu schaffen. Zentrale Fragestellung hierbei lautet: Wie begegnet die Gesamtstadt den zukünftigen Herausforderungen, wie können sich parallel dazu die Stadtteile weiter profilieren?

Die Ansprechpartner bei der Stadt Hemer für Ideen, Hinweise und Anregungen, die nicht in das Stadtentwicklungskonzept einfließen und direkt bearbeitet werden:

| Themenfeld | Ansprechpartner | Telefon, E-Mail | Fachdienst |
|----------------------------|-----------------------|--------------------------------------|--------------------------------|
| Wohnen und Bauen | Herr Michael Karolije | 02372/551-326 m.karolije@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |
| Einzelhandel und Gewerbe | Herr Felix Mohri | 02372/551-237 f.mohri@hemer.de | Wirtschaftsförderung |
| Gemeinschaft und Soziales | Frau Sylvia Steiger | 02372/551-346 s.steiger@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |
| Verkehr und Mobilität | Herr Albrecht Buscher | 02372/551-335 a.buscher@hemer.de | Verkehrsplanung und Straßenbau |
| Kultur und Freizeit | Herr Heinz Kißmer | 02372/551-250 h.kissmer@hemer.de | Kulturelle Einrichtungen |
| Landschaft und Naherholung | Herr Rüdiger Filipski | 02372/551-171 r.filipski@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |
| ohne Zuordnung | Frau Sylvia Steiger | 02372/551-346 s.steiger@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |

2 Handlungsschwerpunkte und Projektideen

Im Anschluss an die Präsentation der Handlungsschwerpunkte für die Gesamtstadt und den Stadtteil wird in die Diskussionsphase übergeleitet. Von Vertretern der Fachdienste werden an fünf Stellwänden zu den Themenbereichen **Verkehr und Mobilität, Wohnen und Wohnumfeld, soziale Infrastruktur und Gemeinschaft** sowie **Ökologie und Freiraum** die Projekte in den Stadtteilen vorgestellt.

Handlungsschwerpunkte zu „Verkehr und Mobilität“

- » Reduzierung des innerörtlichen motorisierten Verkehrs in Menge und Geschwindigkeit (z. B. Weiterbau der A 46 zur Entlastung der B 7)
- » Schaffung bzw. Erweiterung der Infrastruktur für Tourismus und Bürgerschaft an Fuß- und Radwegen im Landschaftsraum (z. B. Verbesserung der Beschilderung und Vernetzung der Wander-, Rad- und Reitwege)

Hinsichtlich der Verkehrssituation wird von Seiten der Bürger die Urbecker Straße als sehr unsicher beurteilt. Die Geschwindigkeit werde hier trotz Hinweisbeschilderung nicht beachtet. Besonders im Kurvenbereich an der Urbecker Straße und Oesestraße/Bodelschwinghstraße bestünden Gefahrensituationen durch parkende PKWs (und derzeit durch einen abgestellten Anhänger), die einen Auffahrunfall verursachen könnten. Die Bürger wünschen sich hier ein konsequentes Halte- und Parkverbot, um für alle Verkehrsteilnehmer mehr Sicherheit zu garantieren.



Mehrfach wird von den Bürgern bemängelt, dass zur sicheren Straßenüberführung ein weiterer Zebrastreifen im nördlichen Bereich der Urbecker Straße fehlt. Im südlichen Abschnitt, auf Höhe der Straße Am Tannenkopf, wurde nach mehrmaliger Begehung durch die Polizei bereits ein Fußgängerüberweg eingerichtet. Die Anmerkungen werden vom Fachdienst Verkehrsplanung und Straßenbau zur weiteren Prüfung aufgenommen, da sie nicht im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes weiterbearbeitet werden können.

Ein weiteres Diskussionsthema ist, die Urbecker Straße als Einbahnstraße festzusetzen.

Handlungsschwerpunkte zu „Wohnen und Wohnumfeld“

- » Förderung von Bestand und Bestandserhalt sowie Initiierung bedarfsgerechter Wohnformen
- » Schaffung von Wohnraum für Senioren (z. B. betreute Wohnangebote, alternative Wohnformen)

Ein Teilnehmer schlägt vor, vorhandene, freie Wiesenflächen zu entwickeln, um Wohnraum zu schaffen.

Handlungsschwerpunkte zu „Soziale Infrastruktur und Gemeinschaft“

- » Bauliche/gestalterische Modernisierung und Aufwertung der soziokulturellen Infrastruktur (z. B. Umbau/Neubau der Festhalle Becke zur Schaffung einer multifunktionalen Nutzung (Schule, Betreuung, Veranstaltungen der Vereine, Treffpunkt für Senioren))
- » Ausbau generationenübergreifender Freizeitangebote und Begegnungsräume (z. B. Spielplatz am Asenberg, Schulhof der Oesetalschule, Festhalle Becke)
- » Schaffung eines Netzwerkes zur Information und zum Austausch von Angeboten und Veranstaltungen

Mit Neugestaltung der Festhalle Becke ist nach Meinung eines Bürgers ein weitreichendes Angebot für Jugendliche zu schaffen. Als alternativen Standort für einen gemeinsamen Neubau von Festhalle und Feuerwehrgerätehaus schlägt ein Teilnehmer die Fläche der ehemaligen Aldi-Filiale vor, was seitens der Stadtverwaltung mit dem Eigentümer des Grundstücks besprochen werden müsse.

Für den Bereich Tourismus ergänzen die Teilnehmer den Wunsch nach einem Campingplatz, wofür eine Standortsuche erforderlich wäre.

Weiterer Gegenstand der Diskussion ist die Beteiligung von Jugendlichen. Es wird kritisiert, dass die Generation, um deren Zukunft es geht (Hemer 2035), nicht anwesend ist. Herr Körbel erklärt, dass mit der Online-Plattform PLAN-PORTAL die Möglichkeit bestünde, junge Menschen zu erreichen und in die Stadtentwicklung zu integrieren. Die Bewerbung des PLAN-PORTALS und der Veranstaltung erfolgte auch über soziale Netzwerke wie z. B. Facebook. Darüber hin-

aus ist

Weiterhin wurden die Veranstaltungen im sozialen Netzwerk wie Facebook beworben.

Handlungsschwerpunkte zu „Ökologie und Freiraum“

- » Sicherung der Freiräume (z. B. naturnahe Entwicklung des Steinbruchs „Stricker und Weiken“ nach Beendigung der Abbautätigkeit)

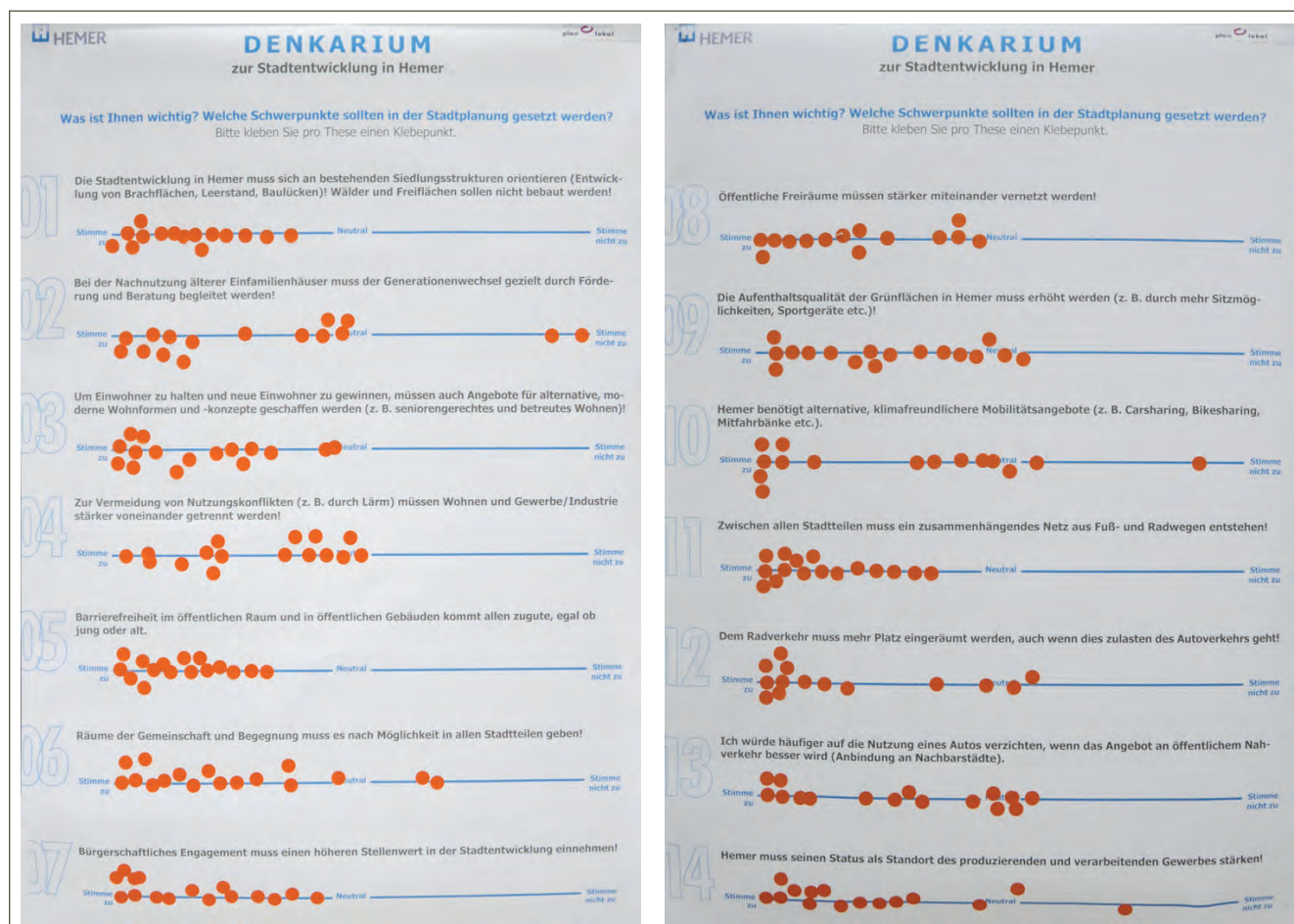
Als Ergänzung werden Kleingartenanlagen im wohnumfeldnahen Landschaftsraum genannt. Weiterhin wird seitens der Teilnehmer die Vernetzung von Radverkehrswegen als wichtiger Handlungsschwerpunkt im Themenbereich Ökologie und Freiraum gesehen.

3 Denkarium

Als Bestandteil der Arbeitsphase haben die Teilnehmer mit der Methode „Denkarium“ die Möglichkeit, ihre eigenen Einschätzungen, Sicht- und Denkweisen zu 13 vorab formulierten Thesen zur zukünftigen Stadtentwicklung in Hemer durch ein Punktesystem abzubilden – die Beantwortung weiterer Thesen ist zudem ab sofort online im PLAN-PORTAL unter www.plan-portal.de/hemer möglich.

In einer ersten Schnellauswertung des Denkariums innerhalb der Stadtteilwerkstatt ergeben sich teils übereinstimmende, überwiegend aber eher ambivalente Meinungsbilder:

Eher übereinstimmende Tendenzen lassen sich u. a. bei den Thesen „Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden“ und „Bürgerschaftliches Engagement“ feststellen, die Streuung der Antworten ist bei den anderen Thesen deutlich höher. Kontroverse Meinungsbilder zeigen sich insbesondere bei den Themen „Beratung und Förderung bei Nachnutzung älterer Einfamilienhäuser (Generationenwechsel)“, „Alternative Mobilitätsangebote (Carsharing, Bikesharing, Mitfahrerbanken)“.



4 Ausblick auf das weitere Verfahren

Herr Körbel gibt zum Abschluss der Veranstaltung einen Ausblick auf die nächsten Prozessschritte. Die Stadtteilprofile und die Ergebnisse der Konzeptphase werden zu einem gesamtstädtischen, räumlich-strategischen Konzept zusammengeführt. Hierzu werden konkrete und zukunftsweisende Projekte und Maßnahmen benannt. Die Ergebnisse des gesamten Planungs- und Kommunikationsprozesses, bestehend aus einem Analyse- und einem Konzeptteil, werden anschließend im Integrierten kommunalen Entwicklungskonzept (IKEK) formuliert, mit dem sich die Stadt Hemer bei der Bezirksregierung für eine finanzielle Unterstützung zur Umsetzung von Maßnahmen bewerben möchte. Das Konzept bildet zugleich eine wichtige Grundlage im Verfahren zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplans (FNP) der Stadt Hemer.

Überblick zu den Terminen der Beteiligung in der Konzeptphase:

01.06.-31.08.2018 **PLAN-PORTAL 2.0** unter www.plan-portal.de/hemer
PLAN-PORTAL 1.0 unter www.plan-portal.de/hemer-archiv

7 Stadtteilwerkstätten

| | |
|-----------------------|---|
| Do, 14.06.2018 | Stadtmitte, Westig |
| Mi, 20.06.2018 | Becke, Edelburg, Mesterscheid, Asenberg |
| Do, 21.06.2018 | Landhausen, Stübecken |
| Do, 28.06.2018 | Deilinghofen, Apricke, Riemke, Brockhausen |
| Mi, 04.07.2018 | Sundwig, Hembecke, Bautenheide, Langenbruch, Nieringsen |
| Do, 05.07.2018 | Ihmert, Bredenbruch |
| Do, 12.07.2018 | Frönsberg, Frönsperth, Ispei, Stephanopel, Heppingsen, Heide, Heider-Mühle, Hüingsen, Schwarzpaul |

5. STADTTEILWERKSTATT – KONZEPTPHASE **SUNDWIG, HEMBECKE, BAUTENHEIDE, LANGENBRUCH, NIERINGSEN**

**IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN
ENTWICKLUNGSKONZEPTES (IKEK) HEMER**

Donnerstag, den 04.07.2018

- DOKUMENTATION -

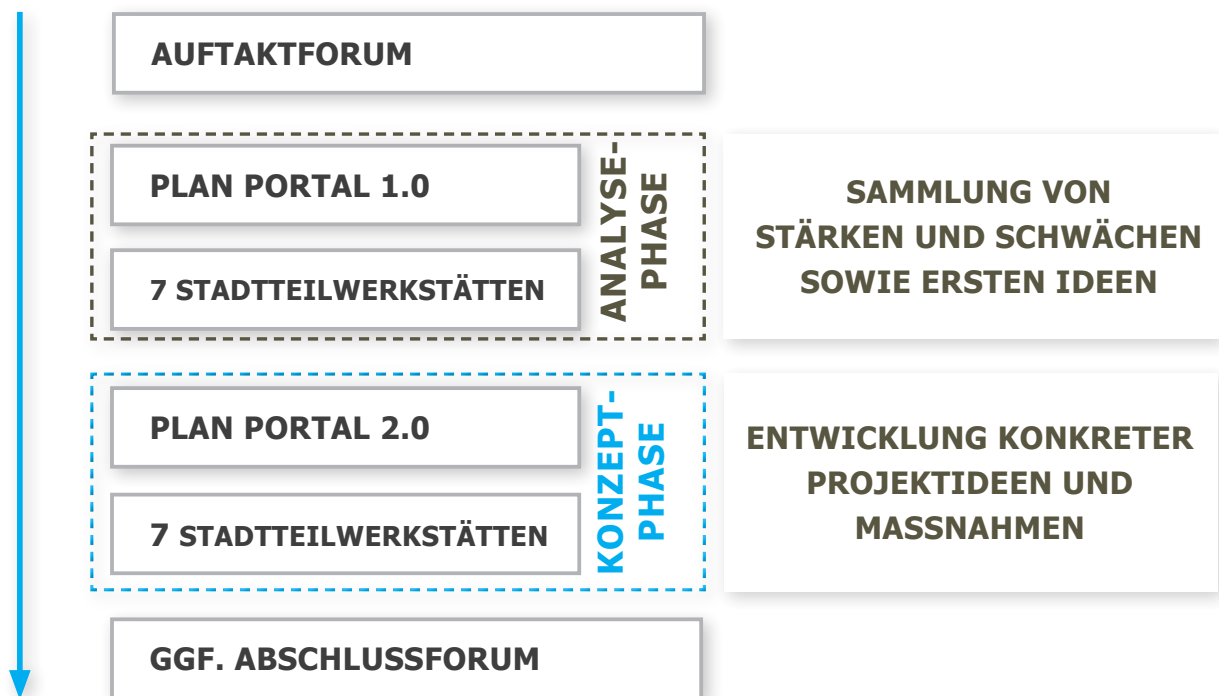


DOKUMENTATION DER STADTTEILWERKSTATT 2.0 SUNDWIG, HEMBECKE, BAUTENHEIDE, LANGENBRUCH, NIERINGSEN

IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN ENTWICKLUNGSKONZEPTES HEMER
am 04.07.2018, von 18.00 bis 20.00 Uhr in der Freiherr-vom-Stein-Schule

ABLAUF DER STADTTEILWERKSTATT - KONZEPTPHASE

- 1 Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung
- 2 Vorstellung und Diskussion der Handlungsschwerpunkte und Projektideen
- 3 Denkarium
- 4 Zusammenfassung & Diskussion
- 5 Ausblick auf das weitere Verfahren



Planungs- und Beteiligungsprozess im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes

1 Begrüßung und Einführung (Herr Körbel)

Albrecht Buscher, Leiter des Fachdienstes Verkehrsplanung und Straßenbau der Stadt Hemer, begrüßt die Anwesenden zur fünften von sieben Stadtteilwerkstätten im Rahmen der Konzeptphase. Er verweist zur Einführung auf das rege Interesse und die hohe Beteiligung im Rahmen der Analysephase im Winter 2017/2018. Er bedankt sich für die rund 1.800 eingegangenen Hinweise, Ideen und Anregungen zur zukünftigen Entwicklung der Gesamtstadt und ihren Stadtteilen und betont, dass diese eine wichtige Grundlage im Planungsprozess des Stadtentwicklungskonzepts geschaffen haben.

Herr Körbel, Inhaber des Büros plan-lokal, begrüßt seinerseits die Anwesenden. Er skizziert rückblickend den Prozess: In sechs Handlungsfeldern wurde die Ausgangssituation der Stadt Hemer mithilfe der Bürgerinnen und Bürger innerhalb der Analysewerkstätten beschrieben. Die rund 1.800 eingegangenen Hinweise, Vorschläge und Anregungen wurden zunächst kategorisiert und dahingehend unterschieden, ob sie für die Erstellung des Stadtentwicklungskonzeptes relevant sind, oder aber im Rahmen des Tagesgeschäfts der Verwaltung direkt bearbeitet werden können. Anmerkungen, die im Rahmen der Konzepterstellung keine Rolle spielen, weil sie beispielsweise zu kleinteilig oder kurzfristig sind (Verunreinigungen im Stadtgebiet, Baumrückschnitte, defekte Straßenbeleuchtung), wurden an die jeweiligen Fachdienste der Stadt Hemer weitergeleitet (vgl. Ansprechpartner auf der nächsten Seite).

Aus der Bestandsanalyse und der internen Auswertung der Beteiligungsergebnisse konnten Handlungsschwerpunkte abgeleitet werden. Diese Zwischenergebnisse und eine Stärken-Schwächen-Matrix je Stadtteil sind in Stadtteilprofilen zusammengefasst. Die Stadtteilprofile stehen ab sofort allen Interessierten im PLAN-PORTAL unter www.plan-portal.de/hemer zum Download zur Verfügung.



Ziel der heutigen Veranstaltung sei es, einerseits über die Handlungsschwerpunkte für den Stadtteil und die Gesamtstadt zu informieren und diese mit den Vertretern der Stadtverwaltung gemeinsam zu diskutieren. Andererseits geht es darum, die vorgestellten Projektansätze zu ergänzen und zu vertiefen, um eine Grundlage für die Formulierung von Leitprojekten auf gesamtstädtischer Ebene und konkreten Maßnahmen auf Stadtteilebene zu schaffen. Zentrale Fragestellung hierbei lautet: Wie begegnet die Gesamtstadt den zukünftigen Herausforderungen, wie können sich parallel dazu die Stadtteile weiter profilieren?

Die Ansprechpartner bei der Stadt Hemer für Ideen, Hinweise und Anregungen, die nicht in das Stadtentwicklungskonzept einfließen und direkt bearbeitet werden:

| Themenfeld | Ansprechpartner | Telefon, E-Mail | Fachdienst |
|----------------------------|-----------------------|--------------------------------------|--------------------------------|
| Wohnen und Bauen | Herr Michael Karolije | 02372/551-326 m.karolije@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |
| Einzelhandel und Gewerbe | Herr Felix Mohri | 02372/551-237 f.mohri@hemer.de | Wirtschaftsförderung |
| Gemeinschaft und Soziales | Frau Sylvia Steiger | 02372/551-346 s.steiger@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |
| Verkehr und Mobilität | Herr Albrecht Buscher | 02372/551-335 a.buscher@hemer.de | Verkehrsplanung und Straßenbau |
| Kultur und Freizeit | Herr Heinz Kißmer | 02372/551-250 h.kissmer@hemer.de | Kulturelle Einrichtungen |
| Landschaft und Naherholung | Herr Rüdiger Filipski | 02372/551-171 r.filipski@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |
| ohne Zuordnung | Frau Sylvia Steiger | 02372/551-346 s.steiger@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |

2 Handlungsschwerpunkte und Projektideen

Im Anschluss an die Präsentation der Handlungsschwerpunkte für die Gesamtstadt und die Stadtteile wird in die Diskussionsphase übergeleitet. Dabei haben die Bürger die Möglichkeit, mit den Vertretern der Fachdienste die Projekte für die Stadtteile Sundwig und Hembecke zu den Themenbereichen **Städtebau und Stadtgestalt, Wohnen und Wohnumfeld, Ökologie und Freiraum, Verkehr und Mobilität, Gewerbe und Wirtschaft** sowie **soziale Infrastruktur und Gemeinschaft** zu diskutieren.

Im Folgenden werden die Projektideen und die Diskussionspunkte zu den Themenbereichen dokumentiert:

Handlungsschwerpunkte zu „Städtebau und Stadtgestalt“

- » Städtebauliche Entwicklung und Aufwertung im Umfeld der Zeppelinstraße (z. B. Gestaltung des zentralen Bereichs „Schule + Spielplatz“)
- » Eröffnung von Entwicklungsperspektiven für die Fläche des ehemaligen Penny-Marktes

Herr Karolije vom Fachdienst Stadtplanung und Umwelt ergänzt, dass der Eigentümer der Fläche des ehemaligen Penny-Marktes einen Neubau mit ansprechender Architektur vorsehe, der über Wohnungen und Arztpraxen verfügen soll.

Ein Teilnehmer bemängelt den derzeitigen Zustand der Straßenräume und Grünflächen, die in vielen Bereichen durch Verschmutzung ein ungepflegtes Stadtbild abgeben würden.

Weitere Anmerkung durch Teilnehmer:

- » Denkmalgeschützte Situation „Am Perick“ stärken (?)



Handlungsschwerpunkte zu „Wohnen und Wohnumfeld“

- » Attraktivierung der ehemaligen Britensiedlung „Sundwig“
- » Wohnbauflächenentwicklung im Südwesten
- » Modernisierung des Altbaubestandes und Förderung der Baulückenschließung

Handlungsschwerpunkte zu „Verkehr und Mobilität“

- » Sanierung/Neubau der Zeppelinstraße
- » Lückenschluss innerhalb des Radwegenetzes und Ausbau der Radwegeinfrastruktur (z. B. Zeppelinstraße, Im Siegeloh/Langer Graun)
- » Verkehrsberuhigungsmaßnahmen (z. B. Bedarfsgerechte Anpassungen der Straßenraumgestaltung in Berliner Straße, Lamferstraße)
- » Erhöhung der Qualität des Fußwegenetzes (z. B. Barrierefreiheit an Bushaltestellen, Angebot weiterer Sitzgelegenheiten, generelle Instandsetzung)

Ein Teilnehmer ergänzt zur Maßnahme „Errichtung der Fuß- und Radwegeverbindung an der Straße Langer Graun/Im Siegeloh“ die Notwendigkeit einer Beteiligung der Bewohner der angrenzenden Grundstücke.

Im Rahmen der Sanierung der Zeppelinstraße soll nach Meinung eines Bürgers die Verkehrssituation am Knotenpunkt zur Pestalozzistraße verbessert werden.

Im Bereich des westlichen Abschnittes des Knotenpunktes Hönnetalstraße/In den Weiden wird eine Gefahrensituation beim Abbiegen aus beiden Richtungen auf Grund der schmalen Straße und der nördlich gelegenen Kurve gesehen. Hier wird von den Teilnehmern eine Einbahnstraßenregelung für die Straße In den Weiden vorgeschlagen.

Weitere Anmerkung durch Teilnehmer:

- » Verkehrskonzept Am Perick: Einbahnstraßenregelung

Handlungsschwerpunkte zu „Gewerbe und Wirtschaft“

- » Stärkung der Nahversorgung (z. B. Wiederherstellung der wohnungsnahen Grundversorgung in Hembecke)

Die Stadtverwaltung und die Teilnehmer sind sich einig, dass die Ansiedelung eines neuen Nahversorgers grundsätzlich geprüft werden müsse und insbesondere die Wiederherstellung eines Nahversorgers in Hembecke schwierig sei.

Handlungsschwerpunkte zu „Soziale Infrastruktur und Gemeinschaft“

- » Förderung und Vermarktung des Felsenmeers als touristische Attraktion und Alleinstellungsmerkmal Hemers

- » Schaffung einer Begegnungsstätte/Gemeinschaftseinrichtung (Standortprüfung erforderlich)
- » Ausbau generationenübergreifender Freizeitangebote (z. B. Schaffung von öffentlich zugänglichen Sport- und Spielplätzen für alle Altersgruppen)

Im Hinblick auf die Förderung und Vermarktung des Felsenmeers hebt ein Teilnehmer die Stärkung der Sundwiger Mühle und des Verlobungsgässchens hervor, die für Hemer ein Alleinstellungsmerkmal und eine Qualität im Stadtteil darstellen. Zum einen sollte mithilfe des Stadtmarketings und der Öffentlichkeitsarbeit auf diese Standorte intensiver aufmerksam gemacht werden. Zum anderen sei das vorhandene Fußwegenetz auszubauen und zu attraktivieren.

Darüber hinaus wird für den Bereich des neuen Seniorenwohnens an der Seuthestraße eingebracht, dass es an barrierefreien Gehwegen in Richtung Innenstadt mangle.

Weitere Anmerkung durch Teilnehmer:

- » „Vermarktung“ muss seine Grenzen haben

Handlungsschwerpunkte zu „Ökologie und Freiraum“

- » Stützung des Biotop- und Artenschutzes (z. B. öffentliche Grünfläche am Heimat-/Felsenmeermuseum und an der Kuhbornstraße, Grünland Am Perick > Altholz erhalten, extensive Bewirtschaftung, heimische Gehölze pflanzen, Blumenwiesen entwickeln)

In der Diskussion wurden der Erhalt und die naturnahe Entwicklung der Grünfläche am Perick befürwortet. In diesem Zusammenhang schlug ein Teilnehmer die Entwicklung eines Regenrückhaltebeckens vor. Der für dieses Gebiet rechtskräftige Bebauungsplan sieht allerdings eine parkähnliche Gestaltung und Wohnbauentwicklung in Teilabschnitten vor.

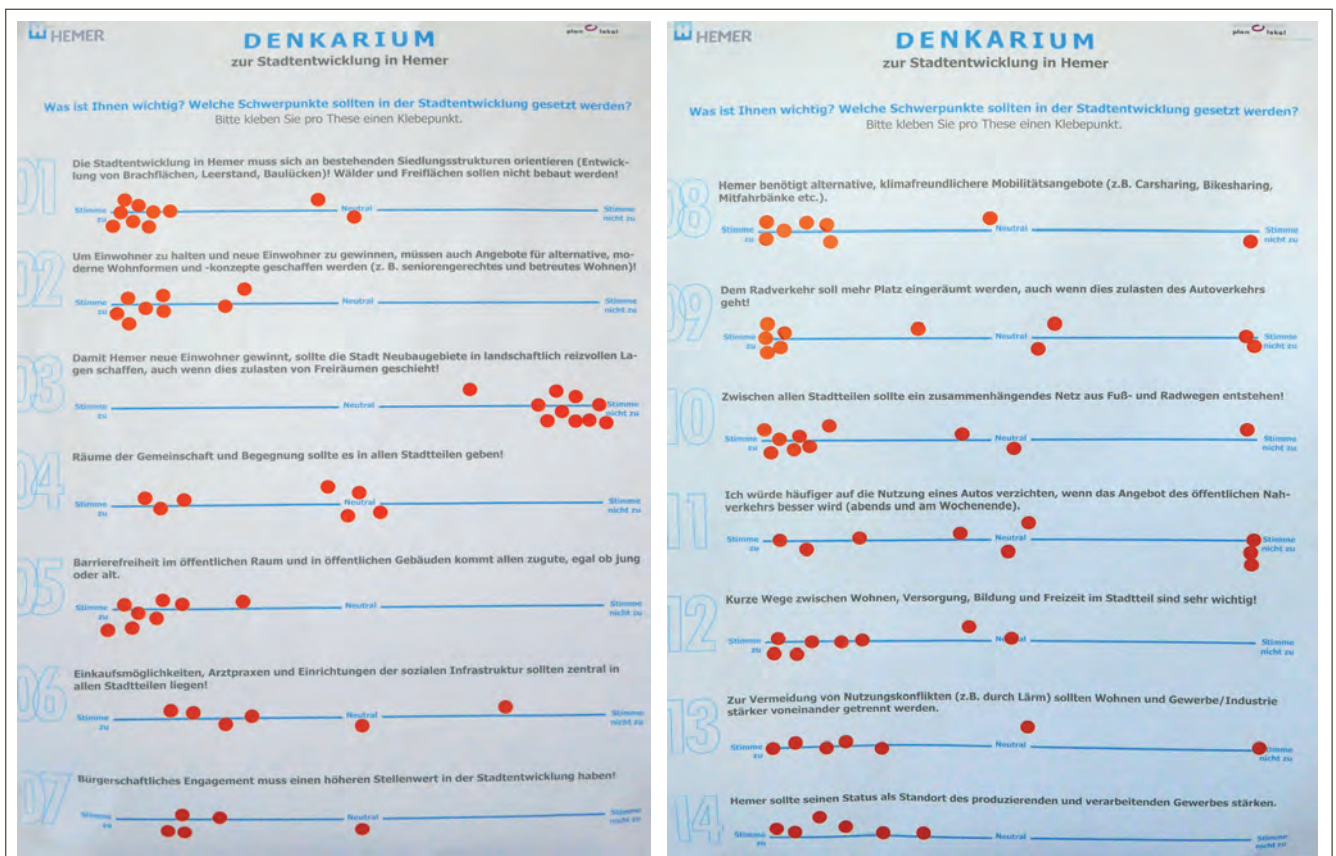


3 Denkarium

Als Bestandteil der Arbeitsphase haben die Teilnehmer mit der Methode „Denkarium“ die Möglichkeit, ihre eigenen Einschätzungen, Sicht- und Denkweisen zu 14 vorab formulierten Thesen zur zukünftigen Stadtentwicklung in Hemer durch ein Punktesystem abzubilden – die Beantwortung weiterer Thesen ist zudem ab sofort online im PLAN-PORTAL unter www.plan-portal.de/hemer möglich.

In einer ersten Schnellauswertung des Denkariums innerhalb der Stadtteilwerkstatt ergeben sich übereinstimmende, aber auch sehr ambivalente Meinungsbilder:

Eindeutige Tendenzen lassen sich beispielsweise bei den Thesen „Orientierung von Neubauflächen an bestehenden Siedlungsstrukturen“, „Schaffung von Angeboten für alternative, moderne Wohnformen“ und „Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden“ feststellen. Kontroverse Meinungsbilder zeigen sich zum Beispiel bei den Themen „Fuß- und Radverkehrsnetze“, „Verzicht auf die Nutzung des eigenen PKWs bei Verbesserung des ÖPNVs“ sowie „Nahversorgung und ärztliche Grundversorgung im eigenen Stadtteil“.



4 Zusammenfassung & Diskussion

Nach der Diskussions- und Arbeitsphase an den Stellwänden werden im Plenum die Ergebnisse vorgestellt und diskutiert. Ein wesentlicher Diskussionspunkt ist dabei die Zukunft der Zeppelinstraße. Von Seiten der Stadtverwaltung sei bereits eine Voranfrage zur Förderfähigkeit gestellt. Die Anwesenden sind sich darüber einig, dass es einer Grundsatzentscheidung bedarf, wie die Zeppelinstraße zu klassifizieren sei (Durchgangsstraße, Erschließungsstraße, Wohnstraße?). Ein Bürger weist ausdrücklich darauf hin, dass je nach Klassifizierung und zukünftiger Entwicklung der Zeppelinstraße andere Entwicklungen im näheren Umfeld entweder gefördert oder gehemmt werden könnten.

5 Ausblick auf das weitere Verfahren

Herr Körbel gibt zum Abschluss der Veranstaltung einen Ausblick auf die nächsten Prozessschritte. Die Stadtteilprofile und die Ergebnisse der Konzeptphase werden zu einem gesamtstädtischen, räumlich-strategischen Konzept zusammengeführt. Hierzu werden konkrete und zukunftsweisende Projekte und Maßnahmen benannt. Die Ergebnisse des gesamten Planungs- und Kommunikationsprozesses, bestehend aus einem Analyse- und einem Konzeptteil, werden anschließend im Integrierten kommunalen Entwicklungskonzept (IKEK) formuliert, mit dem sich die Stadt Hemer bei der Bezirksregierung für eine finanzielle Unterstützung zur Umsetzung von Maßnahmen bewerben möchte. Das Konzept bildet zugleich eine wichtige Grundlage im Verfahren zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplans (FNP) der Stadt Hemer.

Überblick zu den Terminen der Beteiligung in der Konzeptphase:

01.06.-31.08.2018 **PLAN-PORTAL 2.0** unter www.plan-portal.de/hemer
PLAN-PORTAL 1.0 unter www.plan-portal.de/hemer-archiv

7 Stadtteilwerkstätten

| | |
|-----------------------|---|
| Do, 14.06.2018 | Stadtmitte, Westig |
| Mi, 20.06.2018 | Becke, Edelburg, Mesterscheid, Asenberg |
| Do, 21.06.2018 | Landhausen, Stübecken |
| Do, 28.06.2018 | Deilinghofen, Apricke, Riemke, Brockhausen |
| Mi, 04.07.2018 | Sundwig, Hembecke, Bautenheide, Langenbruch, Nieringsen |
| Do, 05.07.2018 | Ihmert, Bredenbruch |
| Do, 12.07.2018 | Frönsberg, Frönsperth, Ispei, Stephanopel, Heppingsen, Heide, Heider-Mühle, Hüingsen, Schwarzpaul |

3. STADTTEILWERKSTATT – KONZEPTPHASE

LANDHAUSEN UND STÜBECKEN

IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN ENTWICKLUNGSKONZEPTES (IKEK) HEMER

Donnerstag, den 21.06.2018

- DOKUMENTATION -

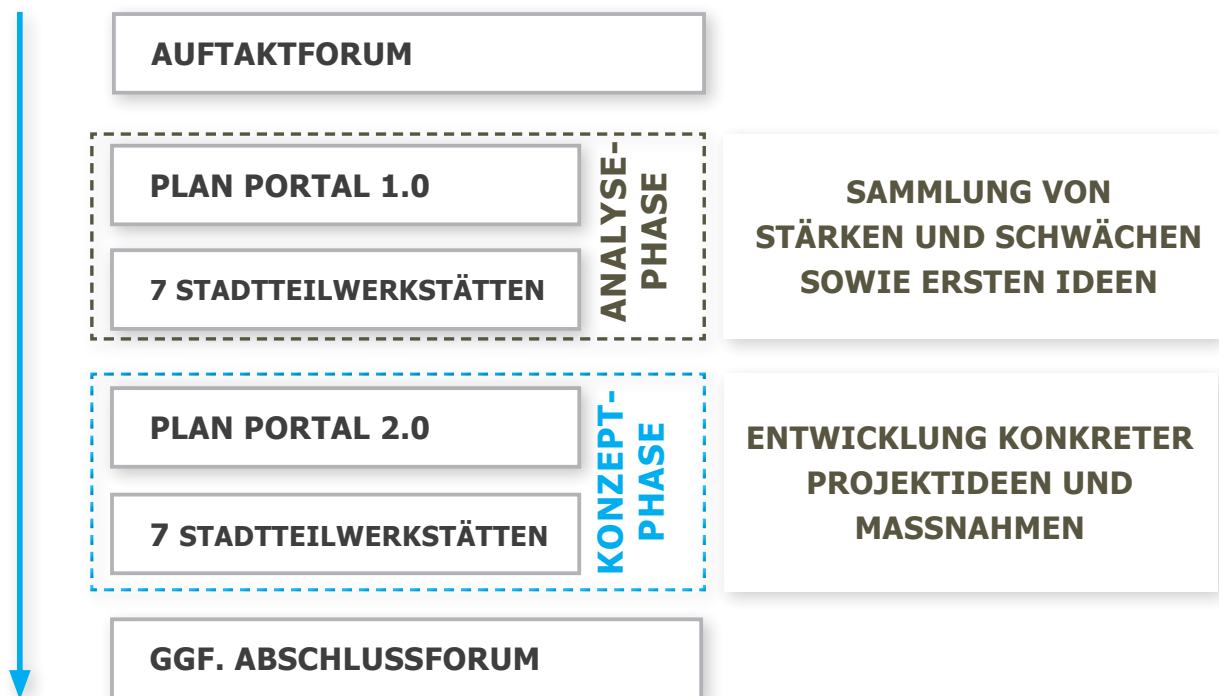


DOKUMENTATION DER STADTTEILWERKSTATT 2.0 LANDHAUSEN UND STÜBECKEN

IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN ENTWICKLUNGSKONZEPTES HEMER
am 21.06.2018, von 18.00 bis 20.00 Uhr in der Brabeckschule

ABLAUF DER STADTTEILWERKSTATT - KONZEPTPHASE

- 1 Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung
- 2 Handlungsschwerpunkte und Projektideen
- 3 Denkarium
- 4 Zusammenfassung & Diskussion
- 5 Ausblick auf das weitere Verfahren



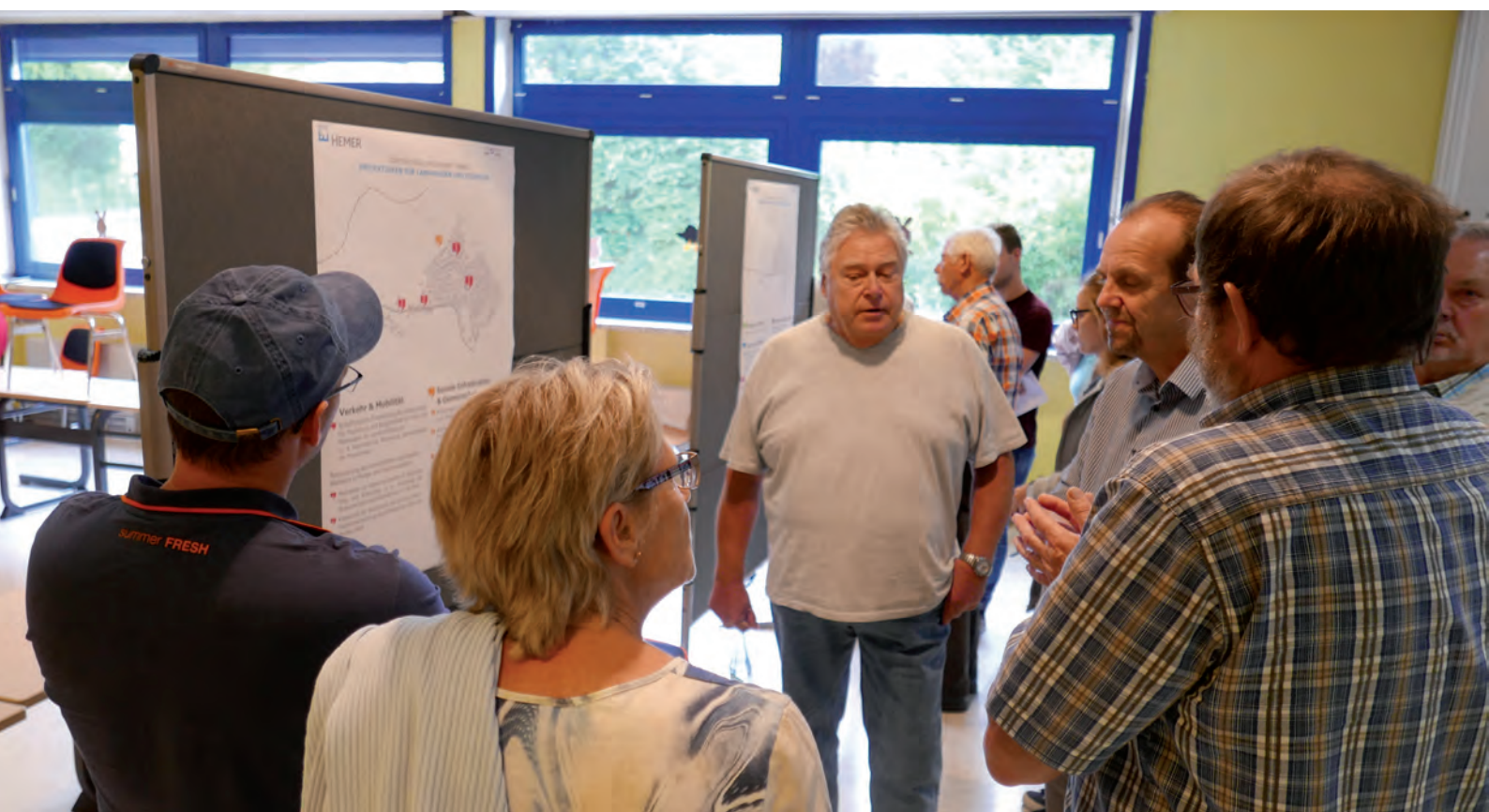
Planungs- und Beteiligungsprozess im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes

1 Begrüßung und Einführung (Herr Buscher, Herr Körbel)

Herr Körbel, Inhaber des Büros plan-lokal, begrüßt die rund 15 anwesenden Bürgerinnen und Bürger und führt die Anwesenden in die dritte der sieben Stadtteilwerkstätten im Rahmen der Konzeptphase ein.

Zu Beginn skizziert er rückblickend den Planungs- und Kommunikationsprozess: Die Analysephase im Winter 2017/2018 sei von regem Interesse und einer hohen Beteiligung geprägt gewesen. In sechs Handlungsfeldern wurde die Ausgangssituation der Stadt Hemer unter Beteiligung der Bürgerschaft innerhalb der Analysewerkstätten und online im PLAN-PORTAL beschrieben. Die rund 1.800 eingegangenen Hinweise, Vorschläge und Anregungen wurden zunächst kategorisiert und dahingehend unterschieden, ob sie für die Erstellung des Stadtentwicklungskonzeptes relevant sind, oder aber im Rahmen des Tagesgeschäfts der Verwaltung direkt bearbeitet werden können. Anmerkungen, die im Rahmen der Konzepterstellung keine Rolle spielen, weil sie beispielsweise zu kleinteilig oder kurzfristig sind (Verunreinigungen im Stadtgebiet, Baumrückschnitte, defekte Straßenbeleuchtung), wurden an die jeweiligen Fachdienste der Stadt Hemer weitergeleitet (vgl. Ansprechpartner auf der nächsten Seite).

Aus der Bestandsanalyse und der internen Auswertung der Beteiligungsergebnisse konnten Handlungsschwerpunkte abgeleitet werden. Diese Zwischenergebnisse und eine Stärken-Schwächen-Matrix je Stadtteil sind in Stadtteilprofilen zusammengefasst. Die Stadtteilprofile stehen ab sofort allen Interessierten im PLAN-PORTAL unter www.plan-portal.de/hemer zum Download zur Verfügung.



Ziel der heutigen Veranstaltung sei es, einerseits über die Handlungsschwerpunkte für den Stadtteil und die Gesamtstadt zu informieren und diese mit den Vertretern der Stadtverwaltung gemeinsam zu diskutieren. Andererseits gehe es darum, die vorgestellten Projektansätze zu ergänzen und zu vertiefen, um eine Grundlage für die Formulierung von Leitprojekten auf gesamtstädtischer Ebene und konkreten Maßnahmen auf Stadtteilebene zu schaffen. Zentrale Fragestellung hierbei lautet: Wie begegnet die Gesamtstadt den zukünftigen Herausforderungen, wie können sich parallel dazu die Stadtteile weiter profilieren?

Die Ansprechpartner bei der Stadt Hemer für Ideen, Hinweise und Anregungen, die nicht in das Stadtentwicklungskonzept einfließen und direkt bearbeitet werden:

| Themenfeld | Ansprechpartner | Telefon, E-Mail | Fachdienst |
|----------------------------|-----------------------|--------------------------------------|--------------------------------|
| Wohnen und Bauen | Herr Michael Karolije | 02372/551-326 m.karolije@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |
| Einzelhandel und Gewerbe | Herr Felix Mohri | 02372/551-237 f.mohri@hemer.de | Wirtschaftsförderung |
| Gemeinschaft und Soziales | Frau Sylvia Steiger | 02372/551-346 s.steiger@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |
| Verkehr und Mobilität | Herr Albrecht Buscher | 02372/551-335 a.buscher@hemer.de | Verkehrsplanung und Straßenbau |
| Kultur und Freizeit | Herr Heinz Kißmer | 02372/551-250 h.kissmer@hemer.de | Kulturelle Einrichtungen |
| Landschaft und Naherholung | Herr Rüdiger Filipski | 02372/551-171 r.filipski@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |
| ohne Zuordnung | Frau Sylvia Steiger | 02372/551-346 s.steiger@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |

2 Handlungsschwerpunkte und Projektideen

Im Anschluss an die Präsentation der Handlungsschwerpunkte für die Gesamtstadt und den Stadtteil wird in die Diskussionsphase übergeleitet. Von Vertretern der Fachdienste werden an fünf Stellwänden zu den Themenbereichen **Verkehr und Mobilität, Städtebau und Stadtgestalt, Wohnen und Wohnumfeld, soziale Infrastruktur und Gemeinschaft, Ökologie und Freiraum** sowie **Gewerbe und Wirtschaft** die Projekte in den Stadtteilen vorgestellt.

Handlungsschwerpunkte zu „Verkehr und Mobilität“

- » Schaffung bzw. Erweiterung der Infrastruktur für Tourismus und Bürgerschaft an Fuß- und Radwegen im Landschaftsraum (z. B. Beschilderung, Möblierung, Barrierefreiheit der Freizeitwege)
- » Reduzierung des innerörtlichen motorisierten Verkehrs in Menge und Geschwindigkeit
 - » Maßnahme zur Verkehrssicherheit im Stübecker Weg und Birkenweg, u. a. Anbindung der Brabeckschule und Einbeziehung in T-30-Zone Reduzierung des innerörtlichen motorisierten Verkehrs in Menge und Geschwindigkeit
 - » Kreisstraße 16: Verschwenk und Querung sowie Fahrbahnerneuerung durch Märkischen Kreis und Straßen.NRW



Handlungsschwerpunkte zu „Städtebau und Stadtgestalt“

- » Schaffung einer Dorfmitte in Stübecken

Handlungsschwerpunkte zu „Wohnen und Wohnumfeld“

- » Modernisierung des Altbaubestands, Förderung der Baulückenschließung
- » Förderung von neuen Wohnformen für verschiedene Zielgruppen (z. B. betreutes Wohnen / Service-Wohnen, generationenübergreifendes Wohnen)
- » Anreize zu privaten Investitionen in die Bausubstanz (z. B. Fassaden, altersgerechte Sanierung)

Handlungsschwerpunkte zu „Soziale Infrastruktur und Gemeinschaft“

- » Ertüchtigung bzw. Qualifizierung von Spielflächen (z. B. Straße Am Osterbrauck)
- » Ausbau generationenübergreifender Freizeitangebote (z. B. öffentlich zugängliche Sport- und Spielplätze, Straße Am Osterbrauck)
- » Schaffung einer Begegnungsstätte / Gemeinschaftseinrichtung (Standortprüfung erforderlich)

Handlungsschwerpunkte zu „Ökologie und Freiraum“

- » Erhalt und Pflege der Landschaftsräume

Handlungsschwerpunkte zu „Gewerbe und Wirtschaft“

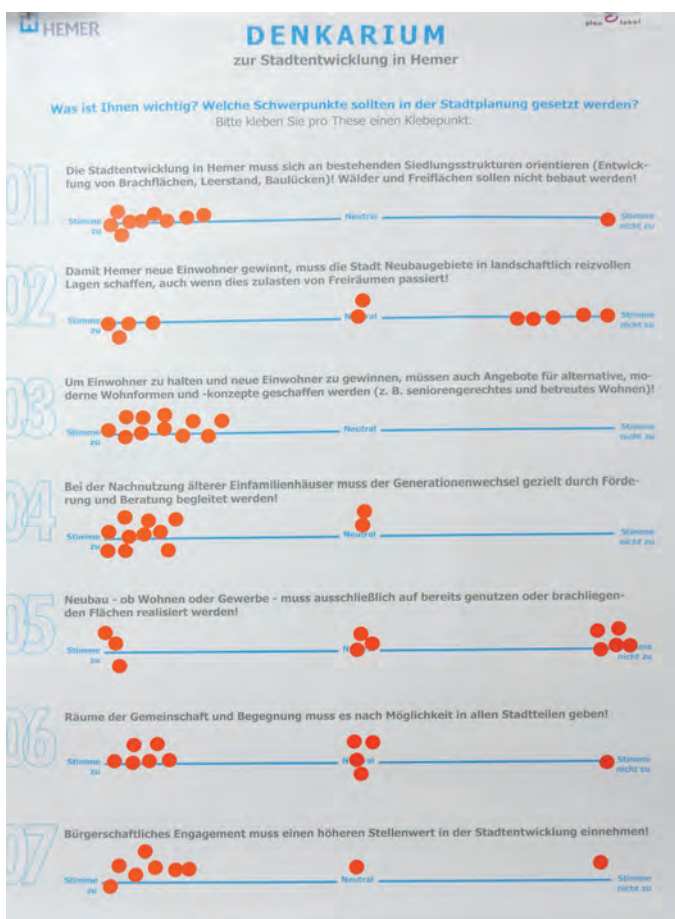
- » Wiederherstellung der wohnungsnahen Grundversorgung (z. B. Konzept zur Sicherstellung der wohnungsnahen Grundversorgung: Prüfung eines Kleinflächenkonzeptes)

3 Denkarium

Als Bestandteil der Arbeitsphase haben die Teilnehmer mit der Methode „Denkarium“ die Möglichkeit, ihre eigenen Einschätzungen, Sicht- und Denkweisen zu 14 vorab formulierten Thesen zur zukünftigen Stadtentwicklung in Hemer durch ein Punktesystem abzubilden – die Beantwortung weiterer Thesen ist zudem ab sofort online im PLAN-PORTAL unter www.plan-portal.de/hemer möglich.

In einer ersten Schnellauswertung des Denkariums innerhalb der Stadtteilwerkstatt ergeben sich übereinstimmende, aber auch sehr ambivalente Meinungsbilder:

Eindeutige Tendenzen lassen sich u. a. bei den Thesen „Schaffung von Angeboten für alternative, moderne Wohnformen“, „Mehr Platz für den Radverkehr einräumen“, „Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden“, „Kurze Wege“, „Beratung und Förderung bei Nachnutzung älterer Einfamilienhäuser (Generationenwechsel)“ feststellen – ihnen wird ein hoher Stellenwert beigemessen. Kontroverse Meinungsbilder zeigen sich u. a. bei den Themen „Neubau ausschließlich auf Brachflächen“, „Neubauten auch in landschaftlich reizvollen Lagen zulasten von Freiräumen“, „Verzicht auf eigenen PKW bei Verbesserung des ÖPNV-Angebots“.



4 Zusammenfassung & Diskussion

Nach der Diskussions- und Arbeitsphase an den Stellwänden werden im Plenum die Ergebnisse vorgestellt und diskutiert. Ein wesentlicher Aspekt, der an den Stellwänden diskutiert wurde, war das zurückgehende soziale Miteinander im Stadtteil, von dem insbesondere ältere Bewohner des Stadtteils betroffen sind (Stichworte: Isolation, Vereinsamung). Damit einhergehend wurde auch die Forderung nach einer wahrnehmbaren Dorfmitte, beispielsweise mit Dorfladen oder -kiosk, laut. Skizziert wurden hierzu auch Vorstellungen eines genossenschaftlich getragenen Geschäftsmodells. Darüber hinaus wurden auch Bedarfe einer organisierten Nachbarschaftshilfe deutlich, um möglichst niederschwellig gemeinsame Fahrten in die Innenstadt, Hilfe bei Behördengängen oder Bankbesuchen verabreden zu können. Kritisch werden allerdings noch die heutigen Möglichkeiten gesehen, die eine fortschreitende Digitalisierung in diesem Zusammenhang bietet, da insbesondere ältere Menschen häufig noch überfordert seien und gerade diese Zielgruppe am stärksten von Angeboten einer Nachbarschaftshilfe profitiere.

Neben der Versorgung mit Lebensmitteln und Dienstleistungen (z. B. Paketannahme und -versand) ging es auch um einen Treffpunkt bzw. einen Ort der Begegnung. Hier kam die Idee auf, den Parkplatz des Freibads stärker als bisher zu nutzen. Anstoß hierfür sind auch kleinere Nachbarschafts- und Straßenfeste, die sich bereits in jüngerer Vergangenheit im näheren Wohnumfeld etabliert haben. Gegebenfalls ergeben sich Möglichkeiten, den bisher eher monofunktional genutzten Parkplatz (temporär) für andere Nutzungen zu öffnen bzw. weiterzuentwickeln.

5 Ausblick auf das weitere Verfahren

Herr Körbel gibt zum Abschluss der Veranstaltung einen Ausblick auf die nächsten Prozessschritte. Die Stadtteilprofile und die Ergebnisse der Konzeptphase werden zu einem gesamtstädtischen, räumlich-strategischen Konzept zusammengeführt. Hierzu werden konkrete und zukunftsweisende Projekte und Maßnahmen benannt. Die Ergebnisse des gesamten Planungs- und Kommunikationsprozesses, bestehend aus einem Analyse- und einem Konzeptteil, werden anschließend im Integrierten kommunalen Entwicklungskonzept (IKEK) formuliert, mit dem sich die Stadt Hemer bei der Bezirksregierung für eine finanzielle Unterstützung zur Umsetzung von Maßnahmen bewerben möchte. Das Konzept bildet zugleich eine wichtige Grundlage im Verfahren zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplans (FNP) der Stadt Hemer.

Überblick zu den Terminen der Beteiligung in der Konzeptphase:

01.06.-31.08.2018 **PLAN-PORTAL 2.0** unter www.plan-portal.de/hemer
PLAN-PORTAL 1.0 unter www.plan-portal.de/hemer-archiv

7 Stadtteilwerkstätten

| | |
|-----------------------|---|
| Do, 14.06.2018 | Stadtmitte, Westig |
| Mi, 20.06.2018 | Becke, Edelburg, Mesterscheid, Asenberg |
| Do, 21.06.2018 | Landhausen, Stübecken |
| Do, 28.06.2018 | Deilinghofen, Apricke, Riemke, Brockhausen |
| Mi, 04.07.2018 | Sundwig, Hembecke, Bautenheide, Langenbruch, Nieringsen |
| Do, 05.07.2018 | Ihmert, Bredenbruch |
| Do, 12.07.2018 | Frönsberg, Frönsper, Ispei, Stephanopel, Heppingsen, Heide, Heider-Mühle, Hüingsen, Schwarzpaul |

6. STADTTEILWERKSTATT – KONZEPTPHASE

IHMERT UND BREDENBRUCH

**IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN
ENTWICKLUNGSKONZEPTES (IKEK) HEMER**

Donnerstag, den 05.07.2018

- DOKUMENTATION -

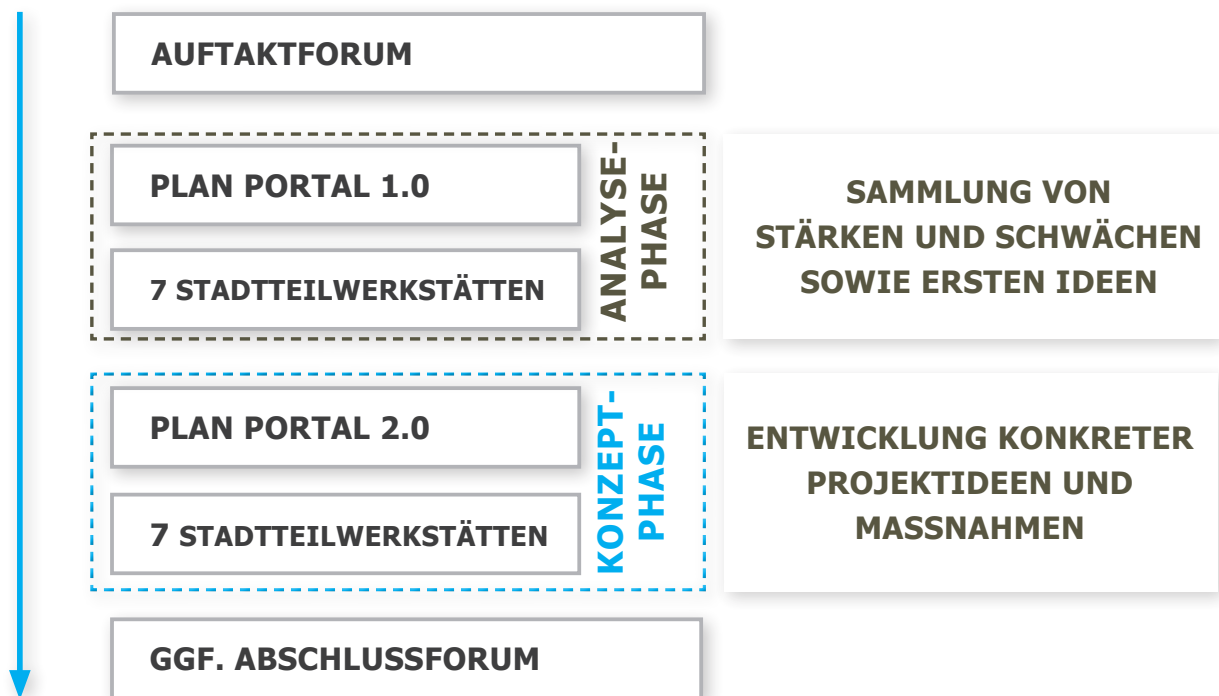


DOKUMENTATION DER STADTTEILWERKSTATT 2.0 IHMERT UND BREDEBRUCH

IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN ENTWICKLUNGSKONZEPTES HEMER
am 05.07.2018, von 18.00 bis 20.00 Uhr in der Gemeindehalle Ihmert

ABLAUF DER STADTTEILWERKSTATT - KONZEPTPHASE

- 1 Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung
- 2 Handlungsschwerpunkte und Projektideen
- 3 Denkarium
- 4 Ausblick auf das weitere Verfahren



Planungs- und Beteiligungsprozess im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes

1 Begrüßung und Einführung (Herr Körbel)

Herr Körbel, Inhaber des Büros plan-lokal, begrüßt die Anwesenden zur sechsten von sieben Stadtteilwerkstätten im Rahmen der Konzeptphase.

Zu Beginn skizziert er rückblickend den Planungs- und Kommunikationsprozess: Die Analysephase im Winter 2017/2018 sei von regem Interesse und einer hohen Beteiligung geprägt gewesen. In sechs Handlungsfeldern wurde die Ausgangssituation der Stadt Hemer unter Beteiligung der Bürgerschaft innerhalb der Analysewerkstätten und online im PLAN-PORTAL beschrieben. Die rund 1.800 eingegangenen Hinweise, Vorschläge und Anregungen wurden zunächst kategorisiert und dahingehend unterschieden, ob sie für die Erstellung des Stadtentwicklungskonzeptes relevant sind, oder aber im Rahmen des Tagesgeschäfts der Verwaltung direkt bearbeitet werden können. Anmerkungen, die im Rahmen der Konzepterstellung keine Rolle spielen, weil sie beispielsweise zu kleinteilig oder kurzfristig sind (Verunreinigungen im Stadtgebiet, Baumrückschnitte, defekte Straßenbeleuchtung), wurden an die jeweiligen Fachdienste der Stadt Hemer weitergeleitet (vgl. Ansprechpartner auf der nächsten Seite).

Aus der Bestandsanalyse und der internen Auswertung der Beteiligungsergebnisse konnten Handlungsschwerpunkte abgeleitet werden. Diese Zwischenergebnisse und eine Stärken-Schwächen-Matrix je Stadtteil sind in Stadtteilprofilen zusammengefasst. Die Stadtteilprofile stehen ab sofort allen Interessierten im PLAN-PORTAL unter www.plan-portal.de/hemer zum Download zur Verfügung.



Ziel der heutigen Veranstaltung sei es, einerseits über die Handlungsschwerpunkte für den Stadtteil und die Gesamtstadt zu informieren und diese mit den Vertretern der Stadtverwaltung gemeinsam zu diskutieren. Andererseits gehe es darum, die vorgestellten Projektansätze zu ergänzen und zu vertiefen, um eine Grundlage für die Formulierung von Leitprojekten auf gesamtstädtischer Ebene und konkreten Maßnahmen auf Stadtteilebene zu schaffen. Zentrale Fragestellung hierbei lautet: Wie begegnet die Gesamtstadt den zukünftigen Herausforderungen, wie können sich parallel dazu die Stadtteile weiter profilieren?

Die Ansprechpartner bei der Stadt Hemer für Ideen, Hinweise und Anregungen, die nicht in das Stadtentwicklungskonzept einfließen und direkt bearbeitet werden:

| Themenfeld | Ansprechpartner | Telefon, E-Mail | Fachdienst |
|----------------------------|-----------------------|--------------------------------------|--------------------------------|
| Wohnen und Bauen | Herr Michael Karolije | 02372/551-326 m.karolije@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |
| Einzelhandel und Gewerbe | Herr Felix Mohri | 02372/551-237 f.mohri@hemer.de | Wirtschaftsförderung |
| Gemeinschaft und Soziales | Frau Sylvia Steiger | 02372/551-346 s.steiger@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |
| Verkehr und Mobilität | Herr Albrecht Buscher | 02372/551-335 a.buscher@hemer.de | Verkehrsplanung und Straßenbau |
| Kultur und Freizeit | Herr Heinz Kißmer | 02372/551-250 h.kissmer@hemer.de | Kulturelle Einrichtungen |
| Landschaft und Naherholung | Herr Rüdiger Filipski | 02372/551-171 r.filipski@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |
| ohne Zuordnung | Frau Sylvia Steiger | 02372/551-346 s.steiger@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |

2 Handlungsschwerpunkte und Projektideen

Im Folgenden haben die Teilnehmer in der Arbeits- und Diskussionsphase die Gelegenheit, mit den kommunalen Vertretern an Stellwänden über die Projektvorschläge der Themen **Städtebau und Stadtgestalt, Wohnen und Wohnumfeld, Ökologie und Freiraum, Verkehr und Mobilität, Gewerbe und Wirtschaft** sowie **soziale Infrastruktur und Gemeinschaft** zu diskutieren und weitere Ideen hinzuzufügen.

Nachfolgend werden die Projektideen und die Diskussionspunkte zu den Themenbereichen dokumentiert:

Handlungsschwerpunkte zu „Städtebau und Stadtgestalt“ sowie „Wohnen und Wohnumfeld“

Vorgestellte Handlungsschwerpunkte:

- » Gestalterische Qualifizierung des (halb-)öffentlichen Raums (Prüfung und Ergänzung der vorhandenen Möblierung (Sitzbänke, Abfallbehälter etc.) und Aufwertung der städtischen Freiflächen im Dorfkern von Ihmert)
- » Modernisierung des Altbaubestands und Förderung der Baulückenschließung
- » Anreize zu privaten Investitionen in die Bausubstanz (z. B. durch Fassadenprogramm, altersgerechte und klimaeffiziente Sanierungsmaßnahmen)
- » Förderung von alternativen Wohnformen für verschiedene Zielgruppen (z. B. betreutes Wohnen, Service-Wohnungen, Pflegewohngemeinschaften, generationenübergreifende Bauprojekte)



Ergänzungen durch die Teilnehmer:

- » Neubaugebiet
- » Ausweisung von Baugebieten
- » Ein kleines (!) Neubaugebiet + Baulücken nutzen + altengerechte Wohnungen
- » Baulücken nutzen!
- » Keine neuen Baugebiete > Baulücken nutzen
- » Erhöhung der Grundsteuer für unbebaute Baugrundstücke
- » Bitte Neubaugebiete ausweisen! Neubaugebiete für junge Familien sind Voraussetzung zur Erhaltung von Kindergarten und Schule und letztendlich zur Erhaltung des Dorfes
- » Keine neuen Baugebiete, es gibt genug Bauland und wegen der Altersstruktur wird ständig Wohnraum frei

Handlungsschwerpunkte zu „Verkehr und Mobilität“

Vorgestellte Handlungsschwerpunkte:

- » Erhöhung der Verkehrssicherheit (Maßnahme in Umsetzung: Fußgängerüberweg und Lichtsignalanlagen auf der Ihmerter Straße, Optimierung der Haltestellensituation für Schulkinder beim Ein- und Aussteigen)
- » Schaffung bzw. Erweiterung der Infrastruktur für Tourismus und Bürgerschaft an Fuß- und Radwegen im Landschaftsraum (z. B. Verbesserung der Beschilderung und Vernetzung der Wander-, Rad- und Reitwege)
- » Ausweitung des ÖPNV-Angebotes im Spätverkehr und am Wochenende

Ergänzungen durch die Teilnehmer:

- » Separater Radweg, ggfs. kombinierter Fuß- und Radweg bei der Sanierung der Ihmerter Straße (auf den bestehenden Fußgängerwegen), statt Radweg auf Fahrbahn durch Linie abgetrennt
- » Straßen müssen wieder Lebensadern werden – und kein Spielplatz für Verkehrsplaner und Bauunternehmer
- » Mitfahrbänke
- » Ich will wieder Straßen, die man auch Straßen nennen kann – und die man auch benutzen darf. Baustellen dürfen nicht monatelang Verbindungen blockieren. Das Auto ist kein Feind! Es ermöglicht uns hier auf dem Land zu leben!
- » Straßen NRW sollte bei Hessen Mobil zur Schule gehen was Baustellenplanung angeht! Statt „Stauchaos NRW“ wünsche ich mir ein Konzept wie „Staufreies Hessen“
- » Nachmittags Einsatz von Kleinbussen im Stundentakt nach Hemer

Handlungsschwerpunkte zu „Gewerbe und Wirtschaft“

Vorgestellte Handlungsschwerpunkte:

- » Sicherung der Nahversorgung (z. B. Stärkung des bestehenden Lebensmitteleinzelhandels)
- » Herstellung der ärztlichen Grundversorgung (z. B. medizinischer Service wie Hausbesuche, Notfalldienste, „mobile Ärztepraxis“)

Ergänzungen durch die Teilnehmer:

- » Der kleine Dorfladen ist super, das muss nicht (!!) verändert werden, ein Gemüsestand wäre gut
- » Ein Dorfladen wie der in Ihmert ist besser als zig Aldis oder Edekas für unser Dorf
- » Erhalt des bestehenden Ladens + neu: Gemüse-/ Marktstand (Wie schon gehabt)

Handlungsschwerpunkte zu „Soziale Infrastruktur und Gemeinschaft“

Vorgestellte Handlungsschwerpunkte:

- » Ertüchtigung bzw. Qualifizierung von Spielflächen und Schaffung eines Treffpunktes für Jugendliche (z. B. Stemmessiepener Weg/Burhahnstraße)
- » Bauliche/gestalterische Modernisierung und Aufwertung der sozialen Infrastruktur (z. B. Ihmerter Schule, Ihmerter Kirche, Gemeindehalle)



- » Schaffung einer Begegnungsstätte/Gemeinschaftseinrichtung (Standortprüfung erforderlich)

Ergänzungen durch die Teilnehmer:

- » Beschäftigung / Ort für Jugendliche, damit die angespannte Situation auf dem Dorfplatz entzerrt wird!
- » Ihmerter Schule nachmittags für Jugendliche nutzen
- » Kapazitäten der Turnhalle begrenzt, deswegen Sportangebote auslagern (zusätzliche Räume)
- » Ersatz für Jugendlichentreff auf dem Schulhof ist notwendig

Handlungsschwerpunkte zu „Ökologie und Freiraum“

Vorgestellte Handlungsschwerpunkte:

- » Entwicklung von Ihmert als Erholungsort (z. B. Waldlehrpfad am Gut Holmecke, Ausbau der Wanderwegenetze um Ihmert)
- » Umgang mit AvB-Industriebrache (z. B. Entwicklung eines naturnahen Regenrückhaltebeckens - Förderantrag erstellt, Warten auf Förderbescheid)
- » Erhalt und Pflege der Landschaftsräume im Rahmen der Aufstellung des Landschaftsplans Hemer

Ergänzungen durch die Teilnehmer:

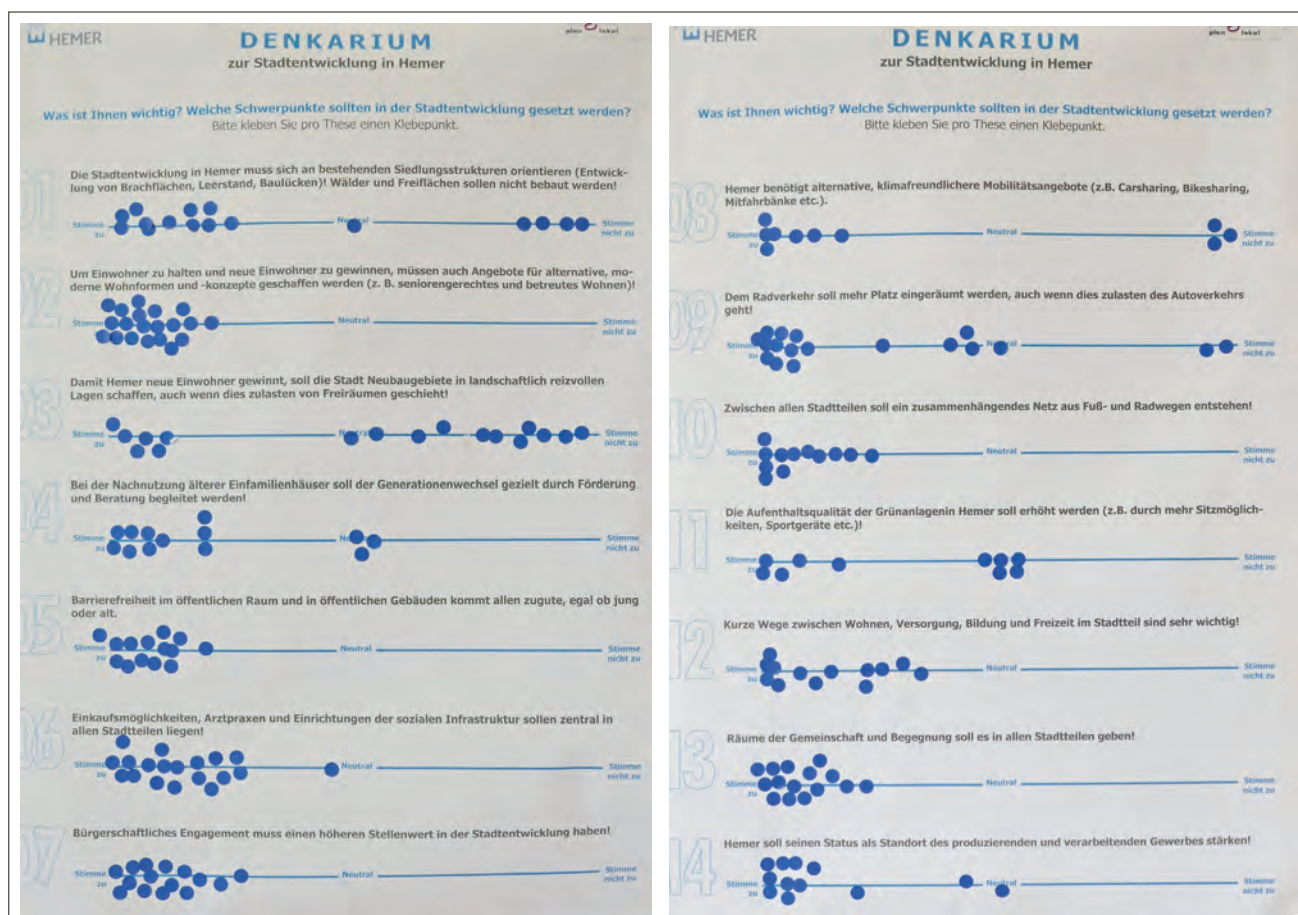
- » Alles gut!
- » Holmecke: Schutzhütte, WC-Bereich, Parkplatzmöglichkeit; Einkehr!

3 Denkarium

Als Bestandteil der Arbeitsphase haben die Teilnehmer mit der Methode „Denkarium“ die Möglichkeit, ihre eigenen Einschätzungen, Sicht- und Denkweisen zu 14 vorab formulierten Thesen zur zukünftigen Stadtentwicklung in Hemer durch ein Punktesystem abzubilden – die Beantwortung weiterer Thesen ist zudem ab sofort online im PLAN-PORTAL unter www.plan-portal.de/hemer möglich.

In einer ersten Schnellauswertung des Denkariums innerhalb der Stadtteilwerkstatt ergeben sich übereinstimmende, aber auch sehr ambivalente Meinungsbilder:

Eindeutige Tendenzen lassen sich bei den Thesen „Schaffung von Angeboten für alternative, moderne Wohnformen“, „Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden“, „Zentrale Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen und soziale Einrichtungen in allen Stadtteilen“ sowie „Zusammenhängendes Fuß- und Radverkehrsnetz zwischen den Stadtteilen“ feststellen, ihnen wird ein hoher Stellenwert beigemessen. Kontroverse Meinungsbilder zeigen sich bei den Themen „Wohnbauflächenentwicklung in bestehenden Siedlungsstrukturen bzw. im Landschaftsraum“ und „Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs und des Fahrrads anstelle des eigenen Autos“.



4 Zusammenfassung & Diskussion

Nach der Präsentation der Handlungsschwerpunkte und Projektansätze werden von den Anwesenden Rückfragen u. a. hinsichtlich der Langfristigkeit und Gewichtung der aufgeführten Themenschwerpunkte und Maßnahmen gestellt. Einzelne Handlungsschwerpunkte und Projekte seien zudem zu unkonkret formuliert oder befänden sich bereits in der Umsetzungsvorbereitung. Herr Körbel erklärt, dass es Aufgabenstellung des Stadtentwicklungskonzeptes sei, Handlungserfordernisse in einem gesamtstädtischen Kontext zu benennen und hieraus abgeleitet strategische Projekte auf gesamtstädtischer Ebene zu entwickeln. Gleichwohl nehme das Stadtentwicklungskonzept auch die Stadtteilebene in den Fokus, um der Frage nachzugehen, wie diese sich in den nächsten 15 bis 20 Jahren weiter profilieren können. Die Bürgerbeteiligung in den Stadtteilwerkstätten sei notwendig, um die individuellen Schwerpunkte der Ortslagen herauszufinden und in den Gesamtkontext einarbeiten zu können. Herr Körbel betont in diesem Zusammenhang aber auch, dass das Stadtentwicklungskonzept hinsichtlich seines Raumbezuges von Stadtteilentwicklungs- oder Quartierskonzepten abzugrenzen sei. Hier gebe es mit der Kooperation mit dem Institut für Kirche und Gesellschaft und unter enger Beteiligung des Bürgervereins bereits einen auf den Stadtteil bezogenen Planungsprozess, der parallel zum Prozess des Stadtentwicklungskonzeptes verläuft. Das Stadtentwicklungskonzept betrachtet den Stadtteil hingegen in einem gesamtstädtischen, räumlich-strategischen Zusammenhang und bildet die Grundlage für die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans. Hierfür werde im weiteren Planungsprozess ein gesamträumliches Entwicklungsmodell, eine Art räumliches Leitbild, für Hemer entwickelt. Die Ergebnisse des „Denkariums“ fließen in die Erarbeitung dieses Leitbildes ein.

Die im Vorfeld der Veranstaltung von der Dorfgemeinschaft Ihmert benannten Handlungsschwerpunkte und Forderungen (Schaffung von Neubaugebieten, um junge Familien langfristig ans Dorf zu binden; barrierefreie Sanierungen der Bestandsimmobilien und Aufbau einer Infrastruktur für Senioren, um auch im Alter das Leben im Dorf attraktiv zu erhalten; kurzfristiger Breitbandausbau auf mindestens 100 MBit, um langfristig für Gewerbe und Anwohner zukunftsfähig zu bleiben; Modernisierung und barrierefreier Umbau der Ihmerter Gemeindehalle, als zentraler Veranstaltungs- und Versammlungsort für Vereine und alle Bürger; Erhalt und Ausbau der Nahversorgung im Ort) finden sich bereits überwiegend im Stadtteilprofil wieder und werden auch im weiteren Planungsprozess Berücksichtigung finden.

Von den Anwesenden wird zudem angemerkt, dass die „Sicherung der ärztlichen Grundversorgung“ durch die Niederlassung eines Allgemeinmediziners im Oktober 2018 weitestgehend erfüllt sein werde. Eine weitere Anmerkung bezieht sich auf die Instandsetzung der Ihmerter Straße und eine damit einhergehende Errichtung eines beidseitigen Radweges. Mit der Straßensanierung wird innerörtlich ein Radfahrstreifen angelegt, d. h. ein durch eine Markierung abgetrennter, auf Fahrbahnniveau angelegter Radweg. Von Seiten der Bürgerschaft wird jedoch auch eine bauliche Trennung des Radwegs befürwortet, außerorts wird ein kombinierter

Fuß- und Radweg für sinnvoll erachtet.

Rückblickend auf die Arbeits- und Diskussionsphase an den Stellwänden wird deutlich, dass das Thema „Wohnen und Wohnumfeld“ eine ambivalente Debatte über die unterschiedlichen Standpunkte „Neuausweisung von Baugebieten“ und „Innenverdichtung“ hervorgebracht hat. Einerseits gehe es darum, neue Einwohner, wie z. B. junge Familien, zu gewinnen, auch um die Infrastruktur dauerhaft erhalten zu können. Ein Teil der anwesenden Bürgerinnen und Bürger ist der Ansicht, dass ein Einwohnerzuwachs insbesondere über die Neuausweisung von Bauland erfolgen müsse. Andererseits besteht bei einem anderen Teil der Bürgerinnen und Bürger die Sorge, dass durch eine Neubebauung von Freiflächen in den Randbereichen der Dorfcharakter Ihmerts verloren gehen könnte.

5 Ausblick auf das weitere Verfahren

Herr Körbel gibt zum Abschluss der Veranstaltung einen Ausblick auf die nächsten Prozessschritte. Die Stadtteilprofile und die Ergebnisse der Konzeptphase werden zu einem gesamtstädtischen, räumlich-strategischen Konzept zusammengeführt. Hierzu werden konkrete und zukunftsweisende Projekte und Maßnahmen benannt. Die Ergebnisse des gesamten Planungs- und Kommunikationsprozesses, bestehend aus einem Analyse- und einem Konzeptteil, werden anschließend im Integrierten kommunalen Entwicklungskonzept (IKEK) formuliert, mit dem sich die Stadt Hemer bei der Bezirksregierung für eine finanzielle Unterstützung zur Umsetzung von Maßnahmen bewerben möchte. Das Konzept bildet zugleich eine wichtige Grundlage im Verfahren zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplans (FNP) der Stadt Hemer.

Überblick zu den Terminen der Beteiligung in der Konzeptphase:

01.06.-31.08.2018 **PLAN-PORTAL 2.0** unter www.plan-portal.de/hemer
PLAN-PORTAL 1.0 unter www.plan-portal.de/hemer-archiv

7 Stadtteilwerkstätten

| | |
|-----------------------|---|
| Do, 14.06.2018 | Stadtmitte, Westig |
| Mi, 20.06.2018 | Becke, Edelburg, Mesterscheid, Asenberg |
| Do, 21.06.2018 | Landhausen, Stübecken |
| Do, 28.06.2018 | Deilinghofen, Apricke, Riemke, Brockhausen |
| Mi, 04.07.2018 | Sundwig, Hembecke, Bautenheide, Langenbruch, Nieringsen |
| Do, 05.07.2018 | Ihmert, Bredenbruch |
| Do, 12.07.2018 | Frönsberg, Frönsper, Ispei, Stephanopel, Heppingsen, Heide, Heider-Mühle, Hüingsen, Schwarzpaul |

7. STADTTEILWERKSTATT – KONZEPTPHASE

**FRÖNSBERG, ISPEI, FRÖNSPERT, STEPHANOPEL, HEPPINGSEN,
HEIDE, HEIDER-MÜHLE, HÜINGSEN, SCHWARZPAUL**

**IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN
ENTWICKLUNGSKONZEPTE (IKEK) HEMER**

Donnerstag, den 12.07.2018

- DOKUMENTATION -



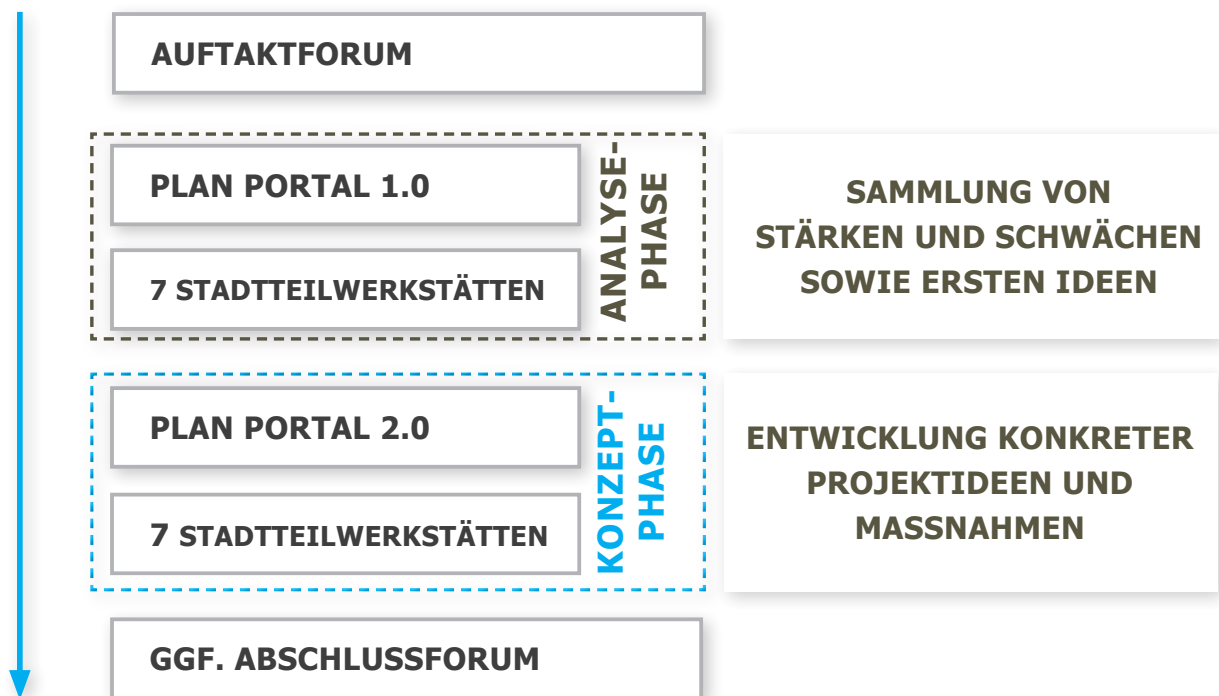
DOKUMENTATION DER STADTTEILWERKSTATT 2.0

FRÖNSBERG UND ISPEI, FRÖNSPERT, STEPHANOPEL, HEPPINGSEN, HEIDE,
HEIDER-MÜHLE, HÜINGSEN, SCHWARZPAUL

IM RAHMEN DES INTEGRIERTEN KOMMUNALEN ENTWICKLUNGSKONZEPTES HEMER
am 12.07.2018, von 18.00 bis 20.30 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Ispei

ABLAUF DER STADTTEILWERKSTATT - KONZEPTPHASE

- 1 Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung
- 2 Vorstellung und Diskussion der Handlungsschwerpunkte und Projektideen
- 3 Denkarium
- 4 Zusammenfassung & Diskussion
- 5 Ausblick auf das weitere Verfahren



Planungs- und Beteiligungsprozess im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes

1 Begrüßung und Einführung (Herr Buscher, Herr Körbel)

Albrecht Buscher, Leiter des Fachdienstes Verkehrsplanung und Straßenbau der Stadt Hemer, begrüßt die Anwesenden und verweist zur Einführung auf das rege Interesse und die hohe Beteiligung im Rahmen der Analysephase im Winter 2017/2018. Er bedankt sich für die rund 1.800 eingegangenen Hinweise, Ideen und Anregungen zur zukünftigen Entwicklung der Gesamtstadt und ihren Stadtteilen und betont, dass diese eine wichtige Grundlage im Planungsprozess des Stadtentwicklungskonzepts geschaffen haben.

Herr Körbel, Inhaber des Büros plan-lokal, begrüßt seinerseits die Anwesenden. Er skizziert rückblickend den Prozess: In sechs Handlungsfeldern wurde die Ausgangssituation der Stadt Hemer mithilfe der Bürgerinnen und Bürger innerhalb der Analysewerkstätten beschrieben. Die rund 1.800 eingegangenen Hinweise, Vorschläge und Anregungen wurden zunächst kategorisiert und dahingehend unterschieden, ob sie für die Erstellung des Stadtentwicklungskonzeptes relevant sind, oder aber im Rahmen des Tagesgeschäfts der Verwaltung direkt bearbeitet werden können. Anmerkungen, die im Rahmen der Konzepterstellung keine Rolle spielen, weil sie beispielsweise zu kleinteilig oder kurzfristig sind (Verunreinigungen im Stadtgebiet, Baumrückschnitte, defekte Straßenbeleuchtung), wurden an die jeweiligen Fachdienste der Stadt Hemer weitergeleitet (vgl. Ansprechpartner auf der nächsten Seite).



Aus der Bestandsanalyse und der internen Auswertung der Beteiligungsergebnisse konnten Handlungsschwerpunkte abgeleitet werden. Diese Zwischenergebnisse und eine Stärken-Schwächen-Matrix je Stadtteil sind in Stadtteilprofilen zusammengefasst. Die Stadtteilprofile stehen ab sofort allen Interessierten im PLAN-PORTAL unter www.plan-portal.de/hemer zum Download zur Verfügung.

Ziel der heutigen Veranstaltung sei es, einerseits über die Handlungsschwerpunkte für den Stadtteil und die Gesamtstadt zu informieren und diese mit den Vertretern der Stadtverwaltung gemeinsam zu diskutieren. Andererseits geht es darum, die vorgestellten Projektansätze zu ergänzen und zu vertiefen, um eine Grundlage für die Formulierung von Leitprojekten auf gesamtstädtischer Ebene und konkreten Maßnahmen auf Stadtteilebene zu schaffen. Zentrale Fragestellung hierbei lautet: Wie begegnet die Gesamtstadt den zukünftigen Herausforderungen, wie können sich parallel dazu die Stadtteile weiter profilieren?

Die Ansprechpartner bei der Stadt Hemer für Ideen, Hinweise und Anregungen, die nicht in das Stadtentwicklungskonzept einfließen und direkt bearbeitet werden:

| Themenfeld | Ansprechpartner | Telefon, E-Mail | Fachdienst |
|----------------------------|-----------------------|--------------------------------------|--------------------------------|
| Wohnen und Bauen | Herr Michael Karolije | 02372/551-326 m.karolije@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |
| Einzelhandel und Gewerbe | Herr Felix Mohri | 02372/551-237 f.mohri@hemer.de | Wirtschaftsförderung |
| Gemeinschaft und Soziales | Frau Sylvia Steiger | 02372/551-346 s.steiger@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |
| Verkehr und Mobilität | Herr Albrecht Buscher | 02372/551-335 a.buscher@hemer.de | Verkehrsplanung und Straßenbau |
| Kultur und Freizeit | Herr Heinz Kißmer | 02372/551-250 h.kissmer@hemer.de | Kulturelle Einrichtungen |
| Landschaft und Naherholung | Herr Rüdiger Filipksi | 02372/551-171 r.filipski@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |
| ohne Zuordnung | Frau Sylvia Steiger | 02372/551-346 s.steiger@hemer.de | Stadtplanung und Umwelt |

2 Handlungsschwerpunkte und Projektideen

Herr Körbel und Frau Brand stellen anhand der Folienpräsentation die Handlungsschwerpunkte und ersten Projektansätze und -ideen für die Gesamtstadt und den Stadtteil vor.

Im Folgenden haben die Anwesenden in der Arbeits- und Diskussionsphase die Gelegenheit, mit den kommunalen Vertretern an Stellwänden über die Handlungsschwerpunkte und Projektideen der Themen **Ökologie und Freiraum, Verkehr und Mobilität, Gewerbe und Wirtschaft** sowie **soziale Infrastruktur und Gemeinschaft** zu diskutieren und weitere Anregungen, Ideen und Hinweise zu äußern.

Nachfolgend werden die Inhalte und Diskussionspunkte zu den Themenbereichen dokumentiert:

Handlungsschwerpunkte zu „Verkehr und Mobilität“

Vorgestellte Handlungsschwerpunkte:

- » Ausbau der Radwegeinfrastruktur und Lückenschluss innerhalb des Radwegenetzes (z. B. Prüfung einer separaten Radverkehrsführung im Stephanopeler Tal)
- » Prüfung der Beleuchtungssituation
- » Erhöhung der Verkehrssicherheit an Bushaltestellen (z. B. barrierefreier Ausbau der Bushaltestelle u. a. in Frönsberg: Sanierung / Ersatz des Wartehäuschens (2020))



- » Ausweisung eines Wanderwegenetzes (z. B. Landschaftsraum um Heider-Mühle und Frönsberg)
- » Gesamtstädtische Handlungsschwerpunkte:
 - » Erstellung eines gesamtkommunalen Radwegekonzeptes (z. B. Radweg Stephanopeler Tal)

Ergänzungen durch die Teilnehmer:

- » Wege in Wald und Flur pflegen und unterhalten, Sanierungen evtl. vornehmen (Klärung der Verantwortlichkeiten)
- » Bustaktung und -verlauf sehr positiv, wird gut angenommen

Handlungsschwerpunkte zu „Gewerbe und Wirtschaft“

Vorgestellte Handlungsschwerpunkte:

- » Eröffnung von Nutzungsperspektiven für die Industriebrache Knaup > Brachflächenreaktivierung (Klärung der Eigentumsverhältnisse)
- » Gesamtstädtische Handlungsschwerpunkte:
 - » Herstellung der Breitbandanbindung (Auf Förderbescheide und Vergabe wird gewartet)

Ergänzungen durch die Teilnehmer:

- » Wunsch nach Gastronomie (früher Bedienung durch einen Eiswagen)



Handlungsschwerpunkte zu „Soziale Infrastruktur und Gemeinschaft“

Vorgestellte Handlungsschwerpunkte:

- » Schaffung bzw. Erweiterung der Infrastruktur im Bereich Tagestourismus (z. B. Ausweisung eines Wanderwegenetzes um Heider-Mühle und Frönsberg („Frönsberger Schleife“), Vermarktung des Stephanopeler Tals, Prüfung eines Standortes für einen Campingplatz, Optimierung der Wandertoilette)
- » Ausbau generationenübergreifender Freizeitangebote (z. B. öffentlich zugängliche Sport- und Spielplätze wie Basketball- und Bolzplatz, Boulebahn, Grillplatz, Kinderspielplatz mit Betreuungsangeboten)
- » Aufwertung von sozialen und kulturellen Einrichtungen
- » Gesamtstädtische Handlungsschwerpunkte:
 - » Gesamträumliche Spielflächenentwicklung im Zuge eines gesamtkommunalen Spielflächenleitplans

Ergänzungen durch die Teilnehmer:

- » Geschichte und Kultur der Ortsteile mehr herausstellen (z. B. Romberghaus, Industriegeschichte etc.)

Handlungsschwerpunkte zu „Ökologie und Freiraum“

Vorgestellte Handlungsschwerpunkte:

- » Erhalt und Pflege der Landschaftsräume im Rahmen der Aufstellung des Landschaftsplans Hemer: Artenschutz durch den Erhalt und die Entwicklung von unterschiedlichen Lebensräumen
- » Gesamtstädtische Handlungsschwerpunkte:
 - » Attraktivierung von Wanderwegen (z. B. Heider-Mühle, „Frönsberger Schleifen“)
 - » Grünabfallentsorgung
 - » Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden (z. B. Dorfgemeinschaftshaus, Feuerwehrgerätehaus)

Ergänzungen durch die Teilnehmer:

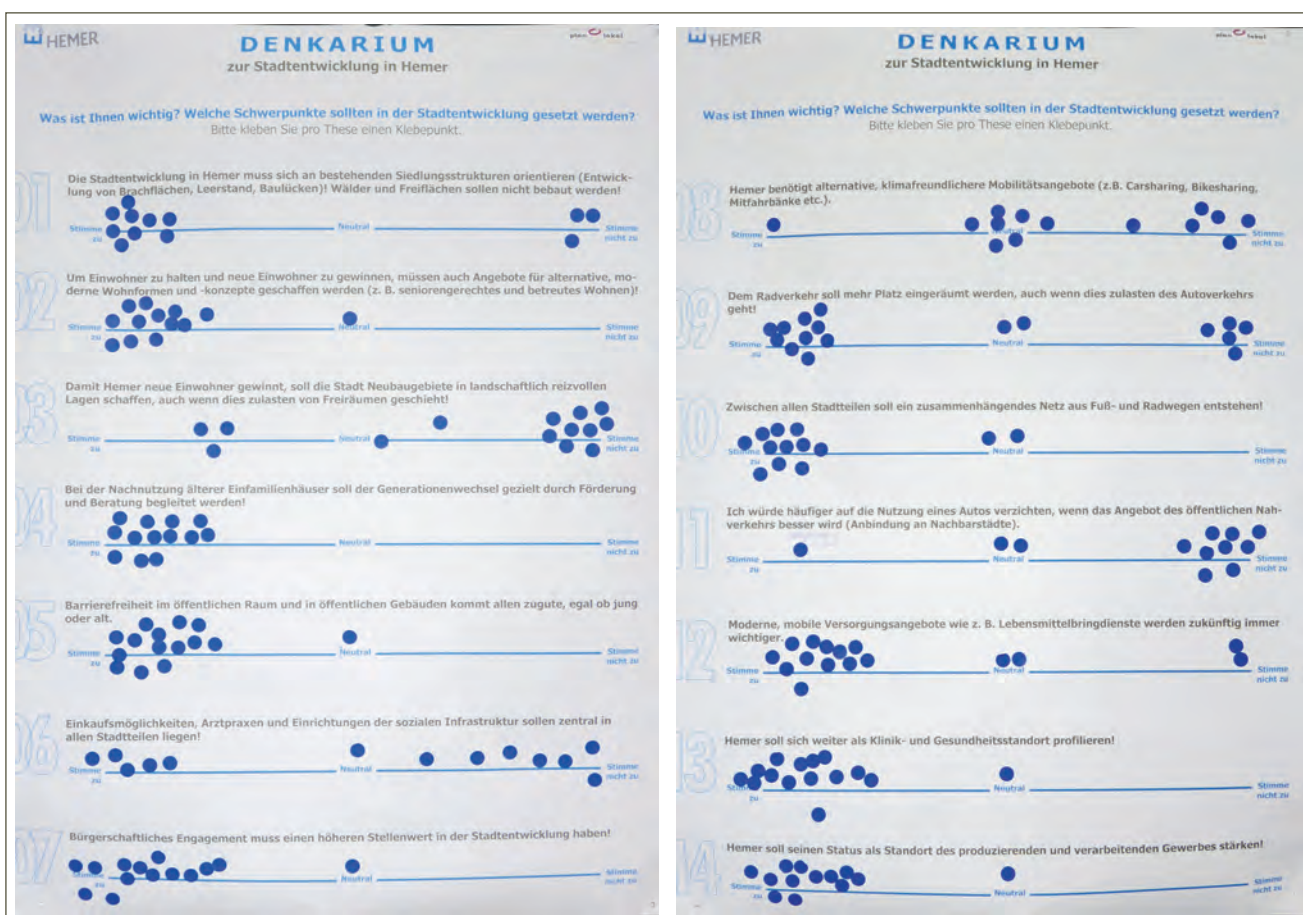
- » Attraktivierung des Erholungsraumes
- » in (vielen) Kehren verlaufende Wanderwege („Serpentinen“) durch Steiltreppen verbinden
- » Errichtung von Mountainbikestrecken

3 Denkarium

Als Bestandteil der Arbeitsphase bietet das „Denkarium“ den Teilnehmern die Möglichkeit, ihre eigenen Einschätzungen, Sicht- und Denkweisen zu 14 vorab formulierten Thesen zur zukünftigen Stadtentwicklung in Hemer entlang einer Skala abzubilden – die Beantwortung weiterer Thesen ist zudem ab sofort online im PLAN-PORTAL unter www.plan-portal.de/hemer möglich.

In einer ersten Schnellauswertung des Denkariums innerhalb der Stadtteilwerkstatt ergeben sich übereinstimmende, aber auch sehr ambivalente Meinungsbilder:

Eindeutige Tendenzen lassen sich bei den Thesen „Schaffung von Angeboten für alternative, moderne Wohnformen“, „Beratung und Förderung bei Nachnutzung älterer Einfamilienhäuser (Generationenwechsel)“, „Barrierefreiheit im öffentlichen Raum und in öffentlichen Gebäuden“, „Bürgerschaftliches Engagement fördern“, „Profilierung Hemers als Klinik- und Gesundheitsstandort“ sowie „Stärkung Hemers als Standort produzierenden und verarbeitenden Gewerbes“ feststellen. Kontroverse Meinungsbilder zeigen sich bei den Themen „Zentrale Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen und soziale Einrichtungen in allen Stadtteilen“, „Mehr Platz für den Radverkehr einräumen“ und „Zukünftige Relevanz moderner, mobiler Versorgungsangebote“.



4 Zusammenfassung & Diskussion

Im Anschluss an die Präsentation stellt Andrea Lipproß von der Dorfgemeinschaft Frönsberg Maßnahmenvorschläge und Projektideen vor, die die bisher vorgestellten Inhalte des Stadtteilprofils vertiefen bzw. ergänzen. Die tabellarische Übersicht ist dieser Dokumentation als Anlage beigefügt. Die Inhalte wurden zudem innerhalb der Arbeitsphase an den Stellwänden ergänzt. Die Projektideen und Maßnahmen werden im weiteren Planungsprozess berücksichtigt und – sofern IKEK-relevant – konzeptionell eingearbeitet.

In der weiteren Diskussion wird ein Fokus auf die Knaup-Brache am Ortseingang von Stephanopel gelegt. Die Anwesenden skizzieren unterschiedliche Szenarien, wie das Gebäude reaktiviert werden könnte, z. B. mit der Einrichtung von Einstellplätzen für Wohnwagen und Wohnmobile. Ein Teilnehmer macht im Zusammenhang mit der Brache auch darauf aufmerksam, dass die Wirtschaftsförderung der Stadt Hemer Kleinunternehmer stärker fördern sollte, da hier eine hohe Nachfrage nach kleineren Gewerbeeinheiten (z. B. Hallen mit einer Größe von 300 qm bis 400 qm) u. a. für Kapazitätserweiterungen bestünde, die zunächst nicht gedeckt werden könnten. Herr Heilmann und Herr Mohri betonen, dass sich das Gebäude im Privatbesitz befinde und die derzeit unklaren Eigentumsverhältnisse geklärt werden müssten. Herr Heilmann erklärt, dass die Stadtverwaltung das Gespräch mit dem Eigentümer suchen werde, um Nutzungsperspektiven erörtern zu können. Herr Mohri macht zudem darauf aufmerksam, dass das Thema Breitbandanschluss durch die Stadt Hemer kontinuierlich bearbeitet werde.

Ein weiterer Diskussionspunkt sind wild angelegte Mountainbikestrecken. Die Anwesenden sind sich darüber einig, dass es hier einer Steuerung und Regelung bedarf, beispielsweise durch ausgewählte Waldflächen, die für die Anlage von Mountainbikestrecken freigegeben werden.

5 Ausblick auf das weitere Verfahren

Herr Körbel gibt zum Abschluss der Veranstaltung einen Ausblick auf die nächsten Prozessschritte. Die Stadtteilprofile und die Ergebnisse der Konzeptphase werden zu einem gesamtstädtischen, räumlich-strategischen Konzept zusammengeführt. Hierzu werden konkrete und zukunftsweisende Projekte und Maßnahmen benannt. Die Ergebnisse des gesamten Planungs- und Kommunikationsprozesses, bestehend aus einem Analyse- und einem Konzeptteil, werden anschließend im Integrierten kommunalen Entwicklungskonzept (IKEK) formuliert, mit dem sich die Stadt Hemer bei der Bezirksregierung für eine finanzielle Unterstützung zur Umsetzung von Maßnahmen bewerben möchte. Das Konzept bildet zugleich eine wichtige Grundlage im Verfahren zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplans (FNP) der Stadt Hemer.

Überblick zu den Terminen der Beteiligung in der Konzeptphase:

01.06.-31.08.2018 **PLAN-PORTAL 2.0** unter www.plan-portal.de/hemer
PLAN-PORTAL 1.0 unter www.plan-portal.de/hemer-archiv

7 Stadtteilwerkstätten

| | |
|-----------------------|---|
| Do, 14.06.2018 | Stadtmitte, Westig |
| Mi, 20.06.2018 | Becke, Edelburg, Mesterscheid, Asenberg |
| Do, 21.06.2018 | Landhausen, Stübecken |
| Do, 28.06.2018 | Deilinghofen, Apricke, Riemke, Brockhausen |
| Mi, 04.07.2018 | Sundwig, Hembecke, Bautenheide, Langenbruch, Nieringsen |
| Do, 05.07.2018 | Ihmert, Bredenbruch |
| Do, 12.07.2018 | Frönsberg, Frönsper, Ispei, Stephanopel, Heppingsen, Heide, Heider-Mühle, Hüingsen, Schwarzpaul |



HEMER